Digitized by Google

Bavar. 4452 y-1

Xerokopieren
chen Gründ
r im Lese

Digitized by Google

<36605002770012

<36605002770012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Oberbayeriſches Archiv

für

vaterländiſche Geſchichte,

herausgegeben

von dem

historiſchen Vereine

von und für

Oberbayern.

Erſter Band.

Mit ſechs lithographirten Tafeln und drei Holzſchnitten.

München, 1839.
Druck und Verlag von Georg Franz.

Digitized by Google

Bavar. 4452 y-1

620

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Inhalt des erſten Bandes.

Erſtes Heft.

Seite

Vorwort. III

I. Der Burgſtall bei Buchheim am Parsberg, im königlichen Landgerichte Starnberg, als römiſche Fortification nachgewieſen von H. Föringer, erſtem Sekretär der kgl. Hof- und Staatsbiliothek. 1

II. Leiſtungen des Benediktinerſtiftes Tegernſee für Kunſt und Wiſſenſchaft. Von Dr. Joſeph von Hefner. 15

III. Beiträge zur ſpätern Lebensgeſchichte des Grafen Konrad von Waſſerburg. Von Dr. Friedr. Kunſtmann, Religionslehrer an der Gewerbsſchule in München. 36

IV. Urkundliche Beiträge zur Geſchichte Kaiſer Ludwigs IV. und anderer bayeriſcher Fürſten. Aus italieniſchen Archiven und Bibliotheken mitgetheilt von Dr. C. Höfler, Prof. der Geſchichte an der k. Univerſität in München. 54

V. Verzeichniß der bisher bekannt gewordenen Grabhügel in Oberbayern. Von Staatsrath v. Stichaner. . . . 112

VI. Verzeichniß der bisher bekannt gewordenen Fundorte römiſcher Münzen in Oberbayern. Von Franz Ferchl, Profeſſor ꝛc. . 129

VII. Ueber einige alterthümliche Denkmäler der Stadt Freiſingen und ihrer nächſten Umgebung. Von Hofrath Hoheneicher. (Mit 3 Holzſchnitten.) 143

Zweites Heft.

VIII. Die Glocke zu Gilching. Von dem k. Bibliothek-Sekretär Föringer. 149

IX. Bemerkungen über eine ungedruckte Stelle aus der Lebensbeſchreibung des heiligen Bonifacius von ſeinem Schüler Willibald. Von Dr. Friedr. Kunſtmann. 154

X. Urgeſchichte der innern oder bayeriſchen Zelle im Landgerichte Miesbach. Von dem k. Kreisdirektor von Obernberg. . 161

XI. Ueber die Eröffnung germaniſcher Grabhügel bei St. Andrä, im Landgerichte Weilheim. Von Dr. Joſeph v. Hefner. (Hiezu Taf. I.) 170

XII. Verzeichniß antiquariſcher Funde aus den k. Langerichtsbezirken Burghauſen, Laufen und Titmanning. Von dem kgl. Grenz-Obercontroleur Chriſtoph Sedlmaier in Titmanning. (Hiezu Taf. II.) 176

XIII. Geſchichte der Pfarrei Troſtberg. Von Erneſt Geiß, Kaplan im Allgemeinen Krankenhauſe in München. 206

XIV. Kleine Nachleſe zur Geſchichte Albrecht Sigismunds, Herzogs von Bayern, Fürſtbiſchofs zu Freiſingen und Regensburg. Von Hofrath Hoheneicher. 253

Digitized by Google

Seite.
XV. Der römiſche Denkſtein zu Freitsmoos, Landger. Titmanning. (Hiezu Taf. III.) 275
XVI. Erſter Nachtrag zu dem Verzeichniſſe der bisher bekannt gewordenen Grabhügel in Oberbayern. Von dem k. Staatsrath von Stichaner. 279
XVII. Miscellen.
1. Die Ruinen des St. Jais Schloſſes am Peiſſenberge. Von Bernhard Zöpf, Schullehrer zu Forſt bei Weilheim. 281
2. Die Ruine des Eggſchloſſes zu Forſt bei Weilheim. Von demſelben. 282
3. Münchner Tuchſiegel. Von dem k. Reichsarchivskanzelliſten J. G. Brand. 282
4. Roſenheim. Vermuthung über den Urſprung dieſes Orts-Namens. Von dem gräfl. Preyſing'ſchen Schulbeneſic. Dachauer in Brannenburg. 284
5. Poapincella. Vom demſelben. 286
6. Altenburg. Von demſelben. 287
7. Hölnſtein. Von demſelben. 287

Drittes Heft.

XVIII. Ueber zwei ſich widerſprechende Grabſchriften zu Wilparting. Nebſt einem Anhange über das alte angebliche Auriſium. Vom kgl. Kreisdirektor v. Obernberg. 291
XIX. Zwölf ungedruckte Urkunden, eine von Matthäus von Kamer mit Bartholomäus von Bern und dem Biſchofe Nikodem von Freiſing im Jahre 1425 geführte Fehde betreffend. Mitgetheilt vom Vereinsmitgliede Rath Her. . . 313
XX. Ueberſicht über die alten Schanzen und Burgen von Oberbayern. Von dem k. Staatsrath von Stichaner. . 324
XXI. Ueber die Nonne Diemud von Weſſobrunn und ihr literariſches Wirken, mit einem Facſimile ihrer Handſchrift. Von Dr. Joſ. v. Hefner. (Hiezu Taf. IV.) . . 355
XXII. Hiſtoriſche Notizen über die Freiſprechung leibeigner Prieſter in Bayern. Von Dr. Friedr. Kunſtmann. . . . 374
XXIII. Johann Kaſpar Freiherr von Schmid auf Haslach und Pirnbach ꝛc. Von Hofrath Hoheneicher. . . . 379
XXIV. Ueber den Grabſtein Kaiſer Ludwigs des Bayern in der Metropolitankirche zu München. Von demſelben. . . 387
XXV. Karlsberg und Oberzeismerling. Von dem kgl. Hof- und Staatsbibliothekſekretär Heinrich Föringer. . . 397
XXVI. Urkundliche Mittheilungen aus dem gräflich Preyſing'ſchen Archiv zu Hohenaſchau. Von dem gräfl. Preyſ. Gutsadminiſtrator Buehl. 409
XXVII. Ueber die Eröffnung einiger Grabhügel bei Oberſchleißheim. (Hiezu Taf. V. und VI.) 426

Digitized by Google

Vorwort.

Indem das Comité zur Herausgabe einer Vereinszeitſchrift das erſte Heft des Archivs den Freunden der Geſchichte und Alterthumskunde übergiebt, halten es die Unterzeichneten für ihre Pflicht, ſich über die Grundſätze, welche ſie hiebey im Auge hatten, öffentlich auszuſprechen.

Vor Allem glaubte das Comité die ihm gewordene Aufgabe zu erfüllen, wenn es ſich beſtrebte, tüchtiges hiſtoriſches Material, ſo wie es der Forſcher liebt, zu ſammeln, auf das zweckmäßigſte für den Gebrauch zu ordnen und hiebey ſowohl die alte als die neue Zeit, ſowohl Oberbayern, als was die Geſchichte unſers Königlichen Hauſes und des Königreiches im Allgemeinen betrifft, zu berückſichtigen. Hiebey ſollen aber nur diejenigen Arbeiten vollſtändig der Oeffentlichkeit übergeben werden, welche entweder durch eine vollendete Haltung oder durch die Wichtigkeit ihres Gegenſtandes ein abgeſchloſſenes Ganze bilden; in allen übrigen Fällen aber hielt es das Comité für geeigneter, das Reſultat der Forſchungen in Kürze mitzutheilen und es den Freunden der Geſchichte ſelbſt zu überlaßen, über das Detail von Unterſuchungen, die nur einen kleinen Kreis von Perſonen zu

intereſſiren im Stande ſind, die in der Vereinsbibliothek aufbewahrten handſchriftlichen Aufſätze zu befragen.

Ueber den Zweck des Vereines geben die Statuten den nöthigen Aufſchluß.

Der Jahresbericht des hiſtoriſchen Vereines mit dem Verzeichniß der Mitglieder, den Statuten und übrigen Beilagen befindet ſich bereits unter der Preſſe und wird in wenigen Tagen als ein ſepariertes Heft nachfolgen.

München, 15. Januar 1839.

v. Maurer. Maßmann. Höfler.

Digitized by Google

I.

Der
Burgstall bei Buchheim
am Parsberg, im königlichen Landgerichte Starnberg,
als römiſche Fortifikation nachgewieſen

von

H. Föringer,
erſtem Sekretär der königl. Hof- und Staats-Bibliothek.

(Vorgetragen in der fünften Plenarverſammlung des hiſtoriſchen Vereins von Oberbayern am 6. Auguſt 1838.)

Erſcheint als Autorität für eine in die hiſtoriſche Topographie eingedrungene irrthümliche oder unbegründete Angabe ein Mann von anderſeits vollgültig bewährtem Glauben, ſo geſchieht es nur zu häufig, daß eine offenbare Unrichtigkeit, auf Treu' und Glauben hingenommen, in unangefochtener Ruhe verjährt. Zum Belege einer Verjährung ſolcher Art dient unter andern auch eine Behauptung, welche unſer hochverdienter Weſtenrieder hinſichtlich eines, nur wenige Stunden von hieſiger Stadt entfernten, ſtrategiſchen Denkmals der Vorzeit vor beinahe einem halben Jahrhundert aufgeſtellt hat. Es iſt dieſes der ſ. g. Burgſtall bei Buchheim am Parsberg im k. Landgerichtsbezirke Starnberg, worüber ſich Weſtenrieder in ſeiner Beſchreibung des Landgerichtes Dachau [1]) auf folgende Weiſe äußerte:

---

1) Beiträge zur vaterländ. Hiſt. Bd. IV. S. 348. Selbſtſtänd. Abdruck. München 1792. S. 108.

„Zu Puechheim (tritt) eine gleiche Erhöhung, deren ich bei „Dachau erwähnt habe, und eine gleiche Aenderung des Erdreichs „ein. Man nennt dieſe hier beginnende Anhöhe, und was zunächſt „an ſelber liegt, den Parſperger, von dem alten Geſchlechte die„ſes Namens, deſſen man in den Monum. boic. und andern Ur„kunden häufige Erwähnung findet. Man ſieht noch auf einer „¼ Stunde vom Dorf entfernten Anhöhe die Spuren eines ehe„maligen Schloſſes, das die Herrn bewohnt haben, und bemerkt „noch deutlich einen Wall, der zur Vertheidigung des Schloſſes „gedient hat. Man erzählte mir auch, daß man daſelbſt Münzen „(man konnte mir aber nicht ſagen, von welcher Art ſie waren) „gefunden habe."

Dieſe Angabe iſt mit ſo voller Entſchiedenheit ausgeſprochen, daß man ſich weniger darüber zu wundern hat, wie ſie in mehrere ſeither erſchienene topographiſche Werke[2]) beinahe wörtlich übergeben konnte, als vielmehr darüber, wie ſie in den amtlichen Berichten über die hiſtoriſchen Denkmale im Landgerichts-Bezirke Starnberg[3]) und im Repertorium zum topographiſchen Atlaſſe, in welchem den geſchichtlichen Merkwürdigkeiten eine eigene Rubrik gewidmet iſt, gänzlich übergangen werden konnte, während ſich doch der fragliche Burgſtall in der Steuerkataſterkarte und in dem Atlasblatte München, zwar ohne Benennung, aber doch vollkommen erkennbar, angezeigt findet.

Unterwirft man nun obige Weſtenrieder'ſche Angabe einer nähern Prüfung, ſieht man ſich namentlich nach einem Beweiſe derſelben in den angezogenen Urkunden um, ſo zeigt ſie ſich als platterdings nichtig. Sie enthält zwei Behauptungsſätze:

1) daß an der fraglichen Stelle ein von dem in den Mon. B. beurkundeten Geſchlechte der Parsberger bewohntes Schloß geſtanden;

2) daß die Parsberger Anhöhe von dieſem Geſchlechte den Namen erhalten habe.

---

2) Geograph. ſtatiſt. topogr. Lexikon v. Baiern. Ulm. 1796. Bd. II. S. 613. J. v. Obernberg, Reiſen durch das Königreich Baiern. München 1815 — 20. Bd. III. Hft. 3. S. 421. Eiſenmann und Hohn, topograph. geogr. ſtatiſt. Lexicon v. Königreich Bayern. Erlangen 1832. Bd. II. S. 262.

3) Bayeriſche Annalen, 1833. Nr. 140. Bl. f. Vaterlandsk. Nr. 47. S. 1047.

Digitized by Google

Die Beſchreibung des Landgerichtes Dachau verfaßte Weſtenrieder im J. 1792. Bis dahin waren nur die erſten 15 Bände der Mon. B. im Druck erſchienen. In dieſen Bänden begegnen uns allerdings in einzelnen Urkunden des XIV. XV. und beginnenden XVI. Jahrhunderts die Namen eines Geſchlechtes von Parsberg.[4]) Allein es ſtellt ſich nach den lokalen und perſonellen Umgebungen und Verhältniſſen, in welchen dieſe auftreten, und beim Zuſammenhalte mit ihrem anderweitigen urkundlichen Vorkommen mit Beſtimmtheit heraus, daß dieſes kein anderes Geſchlecht ſey, als jenes der Parsberger auf dem Nordgau, welche von ihrer an der Laber gelegenen Veſte Parsberg ſich nennend, auch auf Berndorf, Teismauer, Ehrensdorf, Urfaren, Stabeck, Flügelsberg und Rohrenfels ſeßhaft und mit den Grafen von Luppurg ſtammesverwandt waren.[5]) Daß ſie auch in unſerer Gegend, in dem ihnen ſo fern liegenden Sundergau und inmitten des alten Andechſer-Comitates, je begütert geweſen ſeien, davon findet ſich nicht die leiſeſte Spur.

Bei weitem häufiger, als jene Parsberger vom Nordgau, erſcheinen aber in den genannten Bänden der Mon. B. die Paſtberger, welche unter dieſem Namen zwar nur während des XII. und XIII. Jahrhunderts, aber hier ſchon in mehreren männlichen Linien als Zeugen und Selbſthandelnde in den Urkunden der Klöſter Au, Rott, Chiemſee, Ranshofen, Tegernſee, Weyarn, am öfteſten aber in jenen von Scheftlarn, Weihenſtephan und Neuſtift auftreten.[6]) Es ergiebt ſich aus den betreffenden Stellen, daß dieſelben Miniſterialen der Biſchöfe zu Freyſing waren und in der Gegend des Schlierſees, wie auch an der Iſar, reich begütert geweſen ſeyn müſſen; daß ſie ferner ſeit der Mitte des XIII. Jahrhunderts nicht mehr unter obiger gemeinſamen Stammbenennung vorkommen, ſondern fortan nach andern, den einzelnen

4) M. B. II. 141. III. 390. IX. 282. 285. X. 304. XI. 326. 327. XII. 107. XIII. 474. XV. 169. 183.

5) Hund, Stammenbuch II. 201 — 208. Einzinger von Einzing, Löw. II. 143. v. Lang, Baierns alte Grafſchaften und Gebiete S. 186. Acta Apostolorum S. 57.

6) M. B. I. 150. 363. II. 448. III. 293. VI. 85. 88. 141. 169. VII. 468. 471. 476. 481. VIII. (386). 388. 390. 396. 397. 398. 399. 402. 403. 411. 413. 431. 437. 444. 480. 489. 521. 524. IX. 410. 418. 421. 429. 430. 443. 445. 446. 475. 534. 535. 539. 543.

Digitized by Google

Linien zugefallenen Beſitzantheilen ſich genannt zu haben ſcheinen, wie ſich wenigſtens hinſichtlich der Herren von Miesbach und Waldeck mit Beſtimmtheit nachweiſen läßt, daß dieſe eines Stammes mit ihnen waren.[7]) In Hund's Stammenbuch ſind dieſe Paſtberger mit jenen nordgauiſchen Parsbergern vermengt und beide Geſchlechter als identiſch aufgeführt. Ein ſehr verehrliches Mitglied unſers Vereines, Hr. Kreisdirektor von Obernberg, erwarb ſich bereits das Verdienſt, nicht nur auf dieſen Mißgriff aufmerkſam gemacht, ſondern auch dargethan zu haben, daß das jetzige Pfarrdorf Parsberg bei Miesbach ohne allen Zweifel der Stammſitz eben dieſer Freyſinger Miniſterialen geweſen ſey.[8])

Ob vielleicht Weſtenrieder — aus allerdings etwas näher liegenden Vermuthungsgründen — zunächſt an dieſes letztere Geſchlecht gedacht habe, mag dahin geſtellt bleiben; nach den Urkunden iſt daſſelbe unſerm Parsberg im Landgericht Starnberg ebenſo völlig fremd, wie das erſtere. Der Schluß auf ein zwiſchen dem fraglichen Burgſtall und den beiden vorerwähnten Adelsfamilien beſtandenes Beſitz- oder Bezugsverhältniß wird weder durch einen hiſtoriſchen Nachweis, noch durch irgend einen Wahrſcheinlichkeitsgrund unterſtützt. Der erſte der Weſtenrieder'ſchen Behauptungsſätze, offenbar nur durch bloße Namensaſſonanz veranlaßt, fällt daher als unſtichhaltig zuſammen. Hiezu kommt noch überdieß, daß nicht einmal die Namen der erwähnten zwei Geſchlechter mit jenem unſeres Parsberges im Landgericht Starnberg etwas gemein haben, ſondern radikal von einander verſchieden ſind. Die urkundliche, ſohin die urſprüngliche und richtige Benennung der jetzt ſogenannten Parsberger Höhe heißt nemlich weder Parsberg, noch Paſtberg, ſondern Paßberg und die gegenwärtige Schreibart „Parsberg" iſt nichts, als ein willkürliches, wahrſcheinlich auf einer Mißdeutung der Volksausſprache „Paſchberg" beruhendes Erzeugniß der neuern Zeit. Während näm-

7) M. B. VIII. 399. zum J. 1153 — 1160 „Roudolph de Muesbach et frater eius Waltmanus de Pastperch, et filii eius Waltmanus et Fridrich, Roudeger et Gotefrid de Pastperch" etc. ibid. p. 489. zum J. 1200 — 1218 „Waltmanus de Bastberch, frater eius Rudolfus de Waldekke" etc.

8) Denkwürdigkeiten der Burgen Miesbach und Waldenberg, ſowie des alten Pfarrdorfes Paſtberg im Iſarkreiſe. München 1831. 8. S. 43. ff.

lich in gedruckten und ungedruckten Urkunden des XIV. und XV. Jahrhunderts[9]), in Spruchbriefen des XVI. und XVII. Jahrhunderts und in den amtlichen Büchern und Ausfertigungen der Pfarrey Unterpfaffenhofen, ſo wie auch in den Grabſchriften der dortigen Ortspfarrer bis zum Schluße des XVIII. Jahrhunderts einſtimmig die Schreibung Pasberg oder Passberg[10]) vorkömmt, machte ſich die mißdeutete Bezeichnung Parsberg erſt im XVII. Jahrhundert hie und da geltend[11]) und verdankt, gemeinſchaftlich mit ſo vielen andern Namensentſtellungen, ihre Sanktion den letztverfloſſenen Decennien.

Mit der erſten Weſtenrieder'ſchen Behauptung fällt zugleich auch die zweite, daß unſere Parsberger Anhöhe von jenen angeblichen und vermeintlich gleichnamigen Bewohnern derſelben den Namen erhalten habe; ſie wäre aber, — als gegen alle Analogie der deutſchen Namensableitung ſtreitend, von vorne herein ſchon verwerflich, ſelbſt wenn nachgewieſen werden könnte, daß wirklich ein Geſchlecht dieſes Namens hier gehaust habe, indem dann vielmehr dieſes von der Lokalbezeichnung der Beſitzung ſeinen Familiennamen erhalten haben würde.[12])

Zu vorſtehendem Reſultate von der Unhaltbarkeit der Weſtenrieder'ſchen Hypotheſe gelangt man demnach ſchon auf dem einfachen Wege der urkundlichen Unterſuchung; ein poſitives Ergebniß aber gewährt unverzüglich die Beaugenſcheinigung des fraglichen Burgſtalls an Ort und Stelle, und die unbefan=

---

9) Regesta, VI. 32. Urk. v. 19. Febr. 1311. ibid. p. 74 Urk. v. 5. Nov. 1322. M. B. XXI. 143. Urk. v. J. 1448.

10) In einem Spruchbrief v. 1587 und in Wening's Rentamt München S. 107 findet ſich ausnahmsweiſe die Schreibart Paſchberg.

11) Meines Wiſſens zuerſt in der Fink'ſchen Karte v. Bayern. Augsb. 1684. Bl. 21 b. Bemerkenswerth iſt, daß das Pfarrdorf Parsberg bei Miesbach in Urkunden des XIV. Jahrh. gleichfalls unter dem Namen Paſberg und Pazzberg vorkommt. M. B. XX 22. 35. 41. Regest. V. 233.

12) Der Name Paß=Berg ließe ſich ſehr natürlich von dem Worte Paß (dem mittellateiniſchen passue) ableiten, wenn daſſelbe in ſeiner heutigen Bedeutung als auch im Mittelhochdeutſchen üblich nachgewieſen werden könnte. Der Umſtand wenigſtens, daß der Weg von der Münchner Gegend nach dem uralten Landsberg in den älteſten Zeiten, wie noch jetzt, über dieſe Anhöhe führte, und daß zahlreiche, klaftertief ausgefahrene, Fuhrgeleiſe ſowohl von der frühern Frequenz, als auch von der Schwierigkeit dieſer Paſſage zeugen, führt von ſelbſt zu dieſer Etymologie, da das mittellateiniſche passus, wie auch unſer Paß, nicht bloß einen Gebirgs=Engpaß, ſondern überhaupt jeden beſchwerlichen, unſichern Weg oder Durchgang bezeichnet.

Digitized by Google

gene Erwägung ſeiner lokalen Beſchaffenheit, ſeiner geographiſchen Lage und ſeiner Beziehung auf die nächſte Umgebung.

Derſelbe erhebt ſich eine Viertelſtunde von Buchheim, und ungefähr ebenſoweit von Germering und Pfaffenhofen entfernt, hinter hohem Fichtengehölz verborgen, auf einem Vorſprunge der Parsberger Anhöhe [13]) und bildet, nähert man ſich ihm von der Nordoſtſeite, alſo von Buchheim her, dem Totalanblicke nach zwei hintereinander liegende, von einem gemeinſchaftlichen Walle umſchloſſene, quadratförmige Schanzhügel, von welchen der vordere dem Flächenraume nach kleiner aber höher, der im Rücken desſelben gelegene dem Umfange nach größer, aber niederer iſt. Die imposante, über ſeine Umgebung emporragende Geſtalt des erſteren und die bedeutendere Tiefe ſeiner Gräben laßen bald erkennen, daß dieſes der Hauptpunkt der Befeſtigung geweſen ſei, während das hintere Viereck, von jenem durch den tiefſten, ihnen beiden gemeinſchaftlichen, Graben getrennt, nur einen untergeordneten Zweck haben konnte. Beſichtigt man den höheren Schanzhügel näher, ſo zeigt ſich, daß ihn zwar ſeine Gräben, von welchen der nordöſtliche und ſüdweſtliche 56 — 60 Schritte, der ſüdöſtliche und nordweſtliche 46 — 50 Schritte in der Länge meſſen, im Vierecke und in geradlinigen Fluchten umgeben, daß aber ſeinen ſteil abdachenden Seiten Flachwände und Kanten fehlen, ſeine Form daher kegelartig genannt werden muß. — Die Oberfläche deſſelben, zur Zeit beinahe ganz mit dichtem, ſtellenweiſe undurchdringlichem Fichtenanfluge überwachſen, hält im Umkreiſe 70—80 Schritte, hat viele grubenähnliche Vertiefungen, welche auf vorgenommene Ausgrabungen ſchließen laßen, und iſt auf der Nordoſtſeite zum Theile hinuntergebrochen. Die Höhe dieſes Hügels über der Bodenfläche der Gräben beträgt 22 — 24 Schuh und überragt auf allen 4 Seiten weit den gegenüberliegenden Wall.

Der zweite Schanzhügel liegt nicht in vollkommen gerader Richtung hinter dem ſo eben erörterten, ſondern um einige Schritte mehr rechts, und bildet ein etwas verſchobenes Viereck. Die Rän-

13) Der betreffende Grund und Boden gehört dem Bauer Mathias Drexl, Beſitzer des ehemals zum Kloſter Fürſtenfeld zinsbaren Sedlmaierhofes zu Buchheim.

Digitized by Google

der dieſes Vierecks ſteigen rings über deſſen Bodenfläche, wallartig, mit einer Abdachung von 6 — 8′ nach innen und mit erhöhten Ecken empor, und enthalten bei einer Höhe von circa 13′ über der Bodenfläche des äußeren Grabens, im Umkreiſe 190 Schritte, und zwar auf der Nordoſt- und Südweſtſeite 52 — 54, auf den beiden andern 46 — 48 Schritte. Die ſüdöſtliche Seite des Randwalles iſt durch eine Ausgangsöffnung unterbrochen. Der innere Bodenraum, zur Zeit mit jungen, aber ſchon hochſtämmigen Fichten bewachſen, iſt ganz eben und zeigt keine Spur von Ausgrabungen. Der dieſes Viereck umziehende Graben mißt auf der Südoſtſeite 66, auf der Südweſtſeite 70 und auf der Nordweſtſeite 56 Schritte in der Länge; auf der Nordoſtſeite iſt er, wie bereits erwähnt, dem erſteren Schanzhügel gemeinſam. Beide Hügel zuſammen ſind endlich von einer und derſelben, einen Graben nach innen bildenden, gegen 530 Schritte im Umkreiſe haltenden Wall-Linie umzogen, welche gegenüber der nordöſtlichen oder Stirnſeite des Vorderhügels anhebt, beide Hügel in einer Höhe von 10 — 18′ umgiebt, an jenen ihren Anfangspunkt aber nicht mehr anknüpft, ſondern einen Eingang offen laßend in einer ſüdoſtwärts gewendeten Kreislinie von circa 165 Schritten ſich fortſetzt und ſo, — gegen innen von einem mit ihr parallel laufenden Graben begleitet und der natürlichen Abdachung des Bodens folgend, beinahe bis zum Fuße der Parsberger Anhöhe hinabreicht, hier aber zugleich mit dem Graben plötzlich ausläuft.

Aus vorſtehender lokalen Erhebung und den angegebenen Dimenſionen der einzelnen Beſtandtheile dieſes Burgſtalles werden Sachkundige zweifelsohne zu der Ueberzeugung gelangen, 1) daß derſelbe in ſeiner Anlage und Ausführung unverkennbar römiſch ſey; 2) daß auf dem höheren Schanzhügel höchſt wahrſcheinlich ein römiſcher Wacht- und Signalthurm geſtanden habe; daß 3) das ihm beigegebene Verſchanzungsviereck in Folge ſeiner ſo entſchieden charakteriſirten Geſtalt nichts anderes ſey, als ein gewöhnliches römiſches Caſtrum, wie ſolche allenthalben, mit zwar verſchiedenen Dimenſionen, aber nach einem durchaus gleichförmigen Typus, und häufig auf ähnliche Art von Wachtthurmſtätten begleitet vorkommen; und daß ſich endlich 4) in

Digitized by Google

Folge der bemerkten kreisförmig fortgeſetzten Circumvallation der von derſelben umfangene Abdachungsraum als die zur Aufſtellung der Vertheidigungs-Mannſchaft beſtimmte Wallplatte (Esplanade), dieſe Umwallung ſelbſt aber als äußere Beſchirmung der Esplanade ſowohl, als auch der ganzen Befeſtigungsfronte darſtelle.

Vollkommene Beſtätigung findet die Annahme des römiſchen Urſprunges dieſes Fortifikationswerkes durch die geographiſche Lage deſſelben und durch das hiemit bedingte Bezugsverhältniß zu ſeiner nächſten Umgebung. Bekanntlich tritt die große römiſche Heerſtraße von Juvavo nach Augusta bei Argetsried, im Rücken unſers Burgſtalls, in ungefähr einer Stunde Entfernung, in das Gilchinger Thal, zieht an Gilching und Steinlach vorüber und wendet ſich über die Höhen-Abhänge von Holzhauſen der Amperübergangsſtation bei Schöngeiſing (ad Ambre) zu. Zur nächſten Schirmung dieſer Paſſage waren vier noch völlig erhaltene Schanzen, zwei am Fuße der Holzhauſer Höhe unweit Steinlach und zwei weiter oben ¼ Stunde ſüdoſtwärts von Holzhauſen angebracht. Mit dieſen ſtand die, eine halbe Stunde nordöſtlich von Steinlach liegende, Hochſchanze bei Alling in direkter Verbindung. Als weiterer correſpondirender Punkt diente ohne Zweifel die durch ſeine unterirdiſchen Gänge merkwürdige, noch jetzt die Spuren ehemaliger Befeſtigung tragende Höhe von Rockenſtein. Da nun auf dieſe Weiſe der fragliche Theil der Hauptſtraße und der nahe Flußübergang von der Seite des Gilchinger- und des mit dieſem zuſammen hangenden Allinger-Thales hinlänglich gedeckt war, ſo müßte man einen höchſt mangelhaften Begriff von der Kriegskunſt und der Terrainkunde der Römer haben, wenn man ihnen zutrauen wollte, daß ſie die öſtliche Seite der Parsberger Höhe, welche jeder feindlichen Bewegung gegen jene dem Parsberge weſtlich gegenüber liegende Befeſtigungslinie zum natürlichen Hinterhalte dienen konnte, unbeſetzt gelaßen hätten. Die Analogie der Grundſätze, nach welchen die Römer jede vortheilhafte Terrainpoſition, namentlich alle vorragenden Höhen von Geſichtspunkt zu Geſichtspunkt benützten, erklärt ſohin unſern Burgſtall als nothwendige Vorhut jener weſtlichen Fortifikationslinie. Die Wichtigkeit und ſelbſtſtändige Bedeutſamkeit dieſes Platzes gibt ſich aber aus den jetzt noch nach mehr denn an-

derthalb tauſend Jahren vorhandenen Ueberreſten kund und erhellt vollends, wenn man ſich dieſelbe im Stande ihrer Integrität denkt. Durch die natürlichen Vortheile einer vorſpringenden Anhöhe, durch zweckmäßige, eine namhafte Mannſchaft faſſende und ſich gegenſeitig unterſtützende Befeſtigungswerke dem direkten Angriffe trotzend, beherrſchte und bewachte der auf dem Hauptſchanzhügel ſich erhebende Wart-Thurm die umliegende Landſchaft, ſchaute weit hinaus in die Dachauer und Münchner Pläne, vermittelte aber insbeſondere die genannten weſtlichen und alle übrigen in der Nähe gelegenen Römerſtätten, namentlich jene im Aubinger Lohe und am Würmufer.

Entſteht nun die Frage, ob und welche anderweitige Beſtimmung das vorliegende römiſche Fortifikationswerk vielleicht in ſpäteren Zeiten erhalten habe, ſo muß hier vor allem die hinſichtlich desſelben in der Gegend des Parsberges herrſchende Sage in nähere Berückſichtigung gezogen, ſodann einiger im Bereiche dieſes Burgſtalls gemachter antiquariſcher Funde erwähnt werden. Auf Umfrage, namentlich unter den älteſten Bewohnern der nächſtbenachbarten Dorfſchaften, erhält man im Ganzen den einſtimmigen Beſcheid, daß allgemein vererbter Ueberlieferung zufolge an der fraglichen Stelle ehemals ein Schloß geſtanden habe, welches aber ſchon vor Menſchengedenken verſunken ſey. Wer auf dem Schloſſe gehauſet habe, wiſſe Niemand; man habe den Platz von jeher nie anders als den Burgſtall genannt. Von dem Schloſſe aus habe ein unterirdiſcher Gang, nach Andern ein gemauerter Weg nach Unterpfaffenhofen geführt, von welchem die an dieſem Wege liegenden Grundſtücke heut zu Tage noch den Namen Burgweg-Aecker trügen. In der am Fuße des Burgſtalls entſpringenden Quelle habe man von Zeit zu Zeit „ſchwarze Pfenninge" gefunden, wie denn überhaupt im Innern des Burgſtalls Geld und Schätze verborgen liegen ſollen. Hieran knüpfen ſich dann mehrere Schatzgräber- und Teufelsbeſchwörungshiſtörchen, denen es an ſchrecklichem unterirdiſchen Gepolter, an glühenden Hunden, an tragiſchen Kohlenmetamorphoſen glänzender Haufen Goldes u. dgl. nicht gebricht. Rückſichtlich der Bewohner des angeblichen Schloſſes weiß ein einzelnes Individuum ſogar zu erzählen, daß zuletzt, ehe das Schloß verſunken ſey,

Digitized by Google

drei Frauen auf demſelben geherrſcht haben ſollen. Von dem früheren Beſitzer der Mühle zu Buchheim ſoll endlich die Sage ausgegangen ſeyn, daß dieſe Mühle und ein zwiſchen Buchheim und Holzkirchen gelegener, jetzt ausgetrockneter Weiher den ehemaligen Herren des Burgſtalls gehört hätten.

Was nun zunächſt die mährchenhafte Zerſtörungsweiſe des auf dieſer Stelle angeblich geſtandenen Schloſſes, die des Verſinkens nemlich betrifft, ſo iſt dieſer, an mehrere anerkannt römiſche castra (Lagerſchanzen) gemeinſam ſich knüpfende Wahn, welcher bei dem gemeinen Volke wahrſcheinlich durch die Bauart ſolcher Schanzen und zwar zunächſt durch den Anblick ihrer in Folge der vierſeitigen Abdachung nach innen eingeſunken ſcheinenden, von vorhandenen Mauern keine Spur tragenden Bodenfläche veranlaßt wurde, jedenfalls ein Beweis, daß es an traditionellen Nachrichten über die wirkliche Exiſtenz eines Schloſſes an dieſer Stelle eben ſo gänzlich fehle, wie an urkundlichen und geſchichtlichen. Es geſtatten es aber die Grundſätze des deutſchen Burgenbaues[14]), zuſammengehalten mit dem oben angegebenen Lokalbefunde unſers Burgſtalls, ſchon an und für ſich nicht, im Ernſte den Glauben zu hegen, daß hier je ein bewohntes Schloß in unſerm Sinne des Wortes geſtanden habe, indem gar nicht abzuſehen iſt, wie ein ſolches, alle ſeine nöthigen Beſtandtheile in die Befriedung der römiſchen Wallgräben einſchließend und das rückwärts liegende quadratförmige Caſtrum in völlig unverſehrtem Stande laßend auf dem verhältnißmäßig ſehr kleinen Raume des höheren, aus bloßer Lehmerde kegelförmig aufgethürmten Schanzhügels Platz gefunden habe. Denkt man indeſſen an die älteſte und einfachſte Form der Burgen, die bekanntlich nur einen Thurm und eine Umfaſſungsmauer in ſich begriffen, ſo läßt ſich die Möglichkeit nicht in Abrede ſtellen, daß hier eine derlei vielleicht aus dem Material der ehemaligen Römerwarte hervorgegangene Burg ge-

---

14) H. Leo, über Burgenbau und Burgeneinrichtung in Deutſchland (in F. v. Raumer's hiſt. Taſchenbuch. Jahrg. VIII. Lpz. 1837. S. 165—245. Joſ. Heller, über die Bauart der altdeutſchen Ritterburgen. Bamb. u. Aſchaff. 1822. 8. Joſ. Scheiger, über Burgen und Schlöſſer im Lande Oeſterreich unter der Ens. Verſuch einer gedrängten Darſtellung ihrer Schickſale, Bauart ꝛc. Wien, 1837. 12.

Digitized by Google

ſtanden haben könne.[15]) Hiernach hat man denn auch den übrigen Inhalt der Volksſage, ſoweit es ſich um das Vorhandengeweſenſeyn eines Schloſſes als ſynonym mit Burg handelt, zu beurtheilen, d. h. dahin geſtellt ſeyn zu laßen[16]). Daß aber der höhere Schanzhügel in ſpäteren Jahrhunderten wirklich, wenn auch etwa nur zu vorübergehenden Zwecken beſetzt, und wahrſcheinlich auch mit einem kleinen Gebäude verſehen geweſen ſeyn müße, darauf deutet ſowohl das Auffinden von Schwarzpfenningen in der am Fuße der Anhöhe hervorkommenden Quelle[17]), als insbe-

---

15) Darauf würde auch die Bezeichnung „Burgſtall“ hinweiſen, wenn der von einigen Schriftſtellern hiemit verbundene Begriff weniger ſchwankend und von allgemeiner Anwendung wäre. Das Wort Burgſtall (ältere Sprache: daz burcſtal) bezeichnet nemlich 1) die Stelle, auf welcher ehemals eine Burg geſtanden hat (Adelung, gramm. krit. Wtb. u. d. W. Schmeller, bayer. Wtb. I. 197. Ziemann, Mittelhochd. Wtb. I. 49.); 2) die Stelle, auf welcher eine Burg noch wirklich ſteht (Schmeller, a. a. O. III. 626. Muffat, Beſchreib. und Geſch. des Schloſſes Hohenſchwangau. S. 5.), 3) eine verfallene, in Ruinen liegende Burg (Schilter, thes. ant. teut. III. 156. Wachter, glossar. I. 232. Scherz, glossar. 1. 202. resp. Goldast, rer. alem. script. P. I. p. 110. (ed. Senkenb. p. 112); 4) eine noch beſtehende und bewohnte Burg kleineren Umfangs. Westenrieder, glossar. s. h. v. Adelung, a. a. O. Arnoldi, in Erſch und Gruber's allgem. Encyclop. XIV. 86. Krieg von Hochfelden, Geſch. der Grafen von Eberſtein Carlsr. 1836. S. 2. Leo, a. a. O. S. 170 u. S. 212. Letzterer hält dieſe Bedeutung, obgleich ſie, wie er ſelbſt eingeſteht, nur lokal gang und gäbe iſt, für ſo prägnant, daß er bei Ausſcheidung der deutſchen Burgen in zwei Hauptclaſſen den Burgen umfaſſenderer Anlage oder Hofburgen die Burgſtälle, als enger zuſammengedrängte, bloß auf Vertheidigung eingerichtete und daher in der Regel bloß aus Thurm und Umfaſſungsmauer beſtehende Burgen gegenüberſtellt. Neben den vorſtehend erwähnten ſpeziellen Bedeutungen des Wortes Burgſtall darf jedoch jene nicht überſehen werden, in welcher daſſelbe im gewöhnlichen Leben und namentlich vom Landvolke gebraucht wird. Der gemeine Mann verſteht nemlich unter Burgſtall überhaupt ſolche Stellen, welche die Spuren ehemaliger Befeſtigung an ſich tragen, auf welchen ſohin ehemals, gleichviel in welcher Zeit, nach gewöhnlichen Begriffen ein Schloß, d. h. ein befeſtigtes Gebäude geſtanden hat oder geſtanden haben könnte. So kam es, daß eine große Anzahl der einfachſten römiſchen Schanzen mit der Benennung „Burgſtall“ belegt wurden. Der ſel. Schlett hat bereits hierauf aufmerſam gemacht (über Römerſtraßen S. 49), war aber mit andern achtungswürdigen Alterthumsforſchern der irrigen Meinung, daß die Benennung „Burgſtall“ nur mittelalterliche Burgſtätten bezeichne, daher auch nur ſolchen zukommen dürfe und auf römiſche Befeſtigungs-Ueberreſte nicht anwendbar ſey. Eine unverwerfliche Gewährſchaft für vorerwähnte allgemeinſte Bedeutung des Wortes Burgſtall liefert aber Aventin, indem er daſſelbe in ſeiner kleinen bayeriſchen Chronik o. O. und J. 4. (auch abgedruckt in Finauer's Bibl. bav. Bd. II. St. 1.) ausſchließlich nur für Römerſtätten gebraucht.

16) Was insbeſondere die Angabe der Pertinenzeigenſchaft der Buchheimer Mühle und des erwähnten Weihers betrifft so ſcheint dieſelbe auf einer, — bei anderer Gelegenheit näher zu beſprechenden, Verwechslung zu beruhen.

17) Ein Exemplar eines ſolchen, v. J. 1625, wurde mir von Herrn Pfarrer Mittermaier zu Buchheim gefälligſt abgetreten.

ſondere der Umſtand, daß beim Wegführen der Lehmerde aus dem durch den Zuſammenſturz von oben zum Theil angefüllten nordöſtlichen Wallgraben unter häufig zum Vorſchein kommenden ganz kleinen Kohlenſtücken mehrere dem ſpäteren Mittelalter angehörende Gegenſtände, als: große eigenthümlich gewölbte Dachziegel (ſ. g. Hacken) und einzelne Backſteine, ein auffallend kleines Hufeiſen, ein Sporn und Eiſenwerk von Pferdgeſchirren, bei einer ähnlichen Gelegenheit aber auch zwei neben einander gelegene eiſerne Aexte aufgefunden wurden, welche leztere nach ihrer Oxydation und Form ein höheres Alter in Anſpruch nehmen. Dieſelben kommen nemlich ihrer Geſtalt nach beinahe ganz mit jenen überein, welche von competenten Alterthumsforſchern für altdeutſche Streitäxte anerkannt werden, und wovon z. B. ein höchſt intereſſantes, im Antiquarium zu Augsburg aufbewahrtes Exemplar, welches im J. 1816 zu Krumbach, Landgerichts Ursberg, umgeben von 20 römiſchen Aſchenkrügen ausgegraben worden und in v. Raiſer's Lauingen tab. II. abgebildet iſt.[18])

Die ſämmtlichen hier genannten Fundgegenſtände brachte ich käuflich in meinen Beſitz und bin erbötig, ſie der Anticaglienſammlung des hiſtoriſchen Vereines als Geſchenk abzutreten, ſowie auch drei auf den Feldern um den Parsberg gefundene römiſche Kupfermünzen,[19]) deren Auffindung das Daſeyn der Römer in dieſer Gegend beurkunden würden, wenn daſſelbe noch eines Beweiſes bedürfte.

Schließlich iſt noch die in der oben mitgetheilten Burgſtallsſage enthaltene Notiz von dem unterirdiſchen oder ge-

18) Aehnliche Aexte wurden auf dem Berge Cunroda bei Ziegenrück an der Saale aufgefunden (ſ. Variscia, Lief. IV. Abbild. 2. 3). Von dem Krumbacher Exemplare unterſchieden ſich die zwei vorliegenden dadurch, daß ſie etwas länger und dünner, und zunächſt am Stiele ſchmäler ſind, und daß die Stielöffnung kein Quadrat, ſondern ein Oblong bildet, welches Zeichen eines geringeren Alters zu ſein ſcheinen.

19) Die eine dieſer Münzen wurde mir von Hrn. Pfarrer u. Decan v. Heußler zu Unterpfaffenhofen, die beiden andern v. Hrn. Cooperator Koch dortſelbſt gütigſt überlaßen. Erſtere iſt ein Aurelian mit der Reverſe concordia militum, die zweite ein Claudius gothicus mit der Rev. consecratio und die dritte eine Constantinopolis mit dem gehelmten Haupte auf der Avers- und der Victoria auf der Reversſeite. Alle drei Münzen ſind dritter Größe und gehören ſämmtlich zu denjenigen, welche häufig in Südbayern vorkommen, wie ſie ſich denn auch in Hrn. Ferchl's Beſchreibung von 600 in Bayern aufgefundenen römiſchen Münzen S. 14. Sp. 2. II. b. Sp. 1. III. a. und S. 19. Sp. 1. aufgeführt und beſchrieben finden.

mauerten Wege, welcher von dem angeblichen Schloſſe nach Pfaffenhofen geführt haben ſoll, kurz zu erörtern. Soviel mir von ſicherer Hand berichtet wurde, iſt das faktiſch Richtige hieran dieſes. Die theils zur Pfaffenhofener, theils zur Germeringer Dorfflur gehörigen ſ. g. Burgweg-Aecker ſtoßen an die beiden Seiten eines durch ſeine Höhe und breite Abdachung ſehr bemerkbar hervortretenden Feldweges, welcher von dem ſüdlichen Ende der Ortſchaft Pfaffenhofen in ganz gerader Richtung nach dem Burgſtall hinzieht; einige hundert Schritte aber, ehe er dieſen ſelbſt erreicht, links gegen die Parsberger Anhöhe ablenkt. Dieſer Weg nun ſoll nach der Ausſage alter Leute auf einer in gewölbter Form gepflaſterten oder gemauerten Grundlage errichtet ſeyn und wurde daher wahrſcheinlich dieſer gewölbten Form halber für die Bogendecke eines unterirdiſchen Ganges gehalten.[20] Da es eine überall ſich erprobende Erſcheinung iſt, daß die Römer keine ihrer Vertheidigungspoſitionen ohne die nöthige Straßenverbindung ließen, ſo dürfte ſich die Vermuthung wohl hinlänglich rechtfertigen, daß dieſer ſogenannte Burgweg nichts anderes ſey, als das Segment einer nach der gegebenen geographiſchen Richtung zur Würmübergangsſtation der großen Heerſtraße bei Gauting hinführenden via diversoria. Aus demſelben analogen Grunde darf ferner angenommen werden, daß unſere Wachtthurmſtätte auch nach Oſten hin mit einer Iſarübergangsſtation durch eine Straße in Verbindung geſetzt war. Das Fragment einer ſolchen dürfte man verſucht werden in einer auffallenden Erhöhung zu erkennen, auf welcher ſtellenweiſe der direkte Vicinalweg von Germering nach Aubing fortläuft, und es würde auch die Fortſetzung derſelben von Aubing bis zum Iſarübergange bei Vöhring als bereits aufgefunden vorliegen, wenn es mit einer Angabe des ſeel. Schlett ſeine Richtigkeit hätte. Derſelbe ſtellte nemlich im Nachtrage zu ſeiner Schrift über die Römerſtraßen im Iſarkreiſe (S. 69) die Behauptung auf, daß der ſ. g. Steinweg hinter dem Faſangarten bei Moſach, auf dem Atlasblatte München als mit dem ſ. g.

---

20) Der jetzige k. Poſthalter von Unterpfaffenhofen ließ dieſen Weg, namentlich in der bezeichneten Ablenkung, wo der Grund ſumpfig zu werden anfängt, neu aufführen, um ſich den Zugang zu einem ihm gehörigen, am Fuße des Parsberges ſtehenden Heuſtadel zu erleichtern.

Digitized by Google

Steinbach, einem Abzugskanale, parallel laufender Feldweg angezeigt, das Segment einer Römerſtraße von Untervöhring nach Aubing und von hier zur Amper ſey. Allein ein bloßer Blick auf die Karte heißt dieſe Annahme geradezu verwerfen. Die Richtung dieſes Steinweges (welcher überdieß nichts weiter zu ſeyn ſcheint, als der Aufwurf der bei Grabung des Steinbaches gewonnenen Erde) weiſet direkt nach Ludwigsfeld, Graßlfing und Geiſelbullach hin, und läßt an die Abweichung nach dem viel zu ſüdlich liegenden Aubing gar nicht denken. Der Natur der Sache nach dürfte hingegen die Vermuthung ſich rechtfertigen, daß die fragliche Straßenverbindung durch einen Zweig der von Obervöhring herkommenden, bei Lochhauſen vorüberziehenden und bei Olching über die Amper ſetzenden Römerſtraße [21]) vermittelt wurde.

---

21) Zu dem Bereiche dieſes Straßenzuges gehörten zuverläßig die bisher völlig unbeachtet gebliebene Römerſchanze zu Obervöhring, dann die im Atlasblatte München noch angezeigte, aber ſchon ſeit mehreren Jahren eingeebbte Feldſchanze bei Schwabing, die Schanzen im Aubinger Lohe ꝛc. Wie jetzt die Eiſenbahn, ſo mündete ſchon vor 600 Jahren die herzogliche Geleitsſtraße von München nach Friedberg (die ſpäter ſ. g. alte Augsburgerſtraße,) mit ihrer bis in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts beſtandenen Zollſtätte am Gröbenbache (ſ. Lang, Jahrbücher S. 351. Regest. VI. 32.) in den ehemaligen Römerweg ein.

II.

Leiſtungen des Benedictinerstiftes Tegernsee für Kunſt und Wiſſenſchaft.

Von

Dr. Joſeph von Hefner.

(Geleſen in der Plenar-Verſammlung des hiſtoriſchen Vereins von Ober-Bayern am 23. Juli 1838.)

A. Die Leiſtungen in wiſſenſchaftlicher Hinſicht.

Unter den Abteien [1]) Bayerns nahm Tegernſee ſtets einen vorzüglichen Rang ein. Mit treuer Liebe hegten und pflegten die Bewohner ſeiner Zellen Kunſt und Wiſſenſchaft, bis der Laien

---

1) Die Geſchichte der Abtei findet man in nachſtehenden Druck- und Handſchriften behandelt: Pez. Thesaurus Anecdotorum Tomi VI. Redivivus e funere Phönix. Historia Frisingensis Meichelbeckii Tomi. II. Ejusd. Chronicon Benedictoburanum. Oefele Rerum boicarum scriptores Tomi II. Monumenta Boica, Tomus VI. Hundii Metropolis Salisburgensis. Eccardi corpus historicorum medii aevi. Parnassus boicus. Mabillonis Annal. Bened. T. II. Raderi Bavaria sancta. Tegernſee's älteſte Geſchichte von Fhrn. von Freyberg. Nachtrag zur Urgeſchichte von Bayern von Binz. von Pallhauſen. Günthners Geſch. der lit. Anſtalten in Bayern III Theile. Von Hefners Tegernſee und ſeine Umgegend. Die Codices bavarici der k. Hofbibliothek a) Chroniken und Geſchichten der Aebte: Nro. 72 — 468 — 211 — 922 — 924 — 1301 — 1835 — 2961 — b) Calendarien und Nekrologien: Nro. 5 — 6 — 17 — 464 — 465 — 468. Geſchichte des hl. Quirin Nro. 26 — 468 — 922 — 1301 — 1835 — 2961 — 2962.

Digitized by Google

Geiſt, durch Jahrhunderte erſtarkt, ſich zu ihrer Aufnahme gewachſen fühlte.

Schon in früheſter Zeit war die Abtei ein Sammelplatz gelehrter Männer, und erhielt ſich in dieſem Rufe bis zu ihrer Aufhebung. Herrlich wuchſen die von ihr ausgeſandten Kloſterkolonien[2]) heran und die Männer, die aus dem Convente in andere Klöſter berufen wurden,[2*]) übertrafen die Erwartungen, was bei den Forderungen, die man an Zöglinge einer ſolchen Anſtalt machte, keine leicht zu löſende Aufgabe war. Hier blühten, unter dem Abte Gozbert (982 — 1001), Froumund, Pabo, Meginhelm.[3]) Um die Abfaſſung der Kloſterannalen machten ſich vorzüglich verdient: die Aebte Gozbert und Hartwich (978 — 982), Beringer (1004 — 1012), Rupert (1178—1186), Manegold (1189—1215), Kaſpar[4]) (1426—1461) und Konrad V. (1461—1492). Ein höchſt ſchätzbarer Beitrag zur Geſchichte des Kloſters ſind auch die, noch in Handſchrift vorliegenden Briefe[5]) Froumunds. Gosbert iſt als der Stifter der Bibliothek anzuſehen, die im Laufe der Zeiten eine der bedeutendſten[6]) in Bayerns Klöſtern wurde und ſchon im XIII. Jahrhundert antiquissima hieß. Unſterbliche Verdienſte um Tegernſee's Bücherſammlung erwarben ſich

---

2) Sie waren folgende: Unter den Aebten Burkhard 1015 nach St. Ulrich in Augsburg — unter Ellinger 1031 nach Benedictbeuern — unter Udalſchalk 1102 nach Dietramszell — unter Abt Kaſpar nach dem hl. Berge.

2*) Mehr als 40 Infeln giengen aus den Religioſen hervor. Man vergleiche: Alphons Huebers Chronik (enthalten im Cod. 3302) — Libri Confraternitatis (Cod. 8 und 466.)

3) Cod. E. 43 p. 149. Dieſer Codex iſt von Froumunds Hand geſchrieben. Bei Pez T. VI. P. 1. p. 161.

4) Er ließ eine neue Aufzeichnung der liegenden Gründe, Privilegien, Briefſchaften ꝛc. verfertigen und copirte die vorzüglichſten Dokumente mit eigener Hand. Der Cod. 8 iſt wahrſcheinlich eine jener Copien.

5) Sie ſind im Codex E. 43 (nach der Kloſternumer) enthalten und in Pez T. VI. P. I. und II. in ſeinem Codex Epistolaris und bei Meichelbeck Hist. Fris. und bei Mabillon abgedruckt. —

6) Die drei älteſten, noch vorhandenen Bücherkataloge, der eine vom Jahre 1484, der andere vom J. 1504, der dritte vom J. 1682 ſind im Cod. 21. 22 und 24 enthalten. Vorzügliche Werke der Tegernſeer Bibliothek findet man angeführt in Gerkens Reiſe durch Schwaben, Bayern ꝛc. 1. Thl. Stendal 1783 S. 387. Zapf über die Abſicht meiner lit. Reiſe in einige Klöſter Bayerns im J. 1780. Augsb. 1782. S. 33. Fhrn. von Aretins Beiträge zur Geſch. und Lit. Münch. 1803. 1. B. 2. St. S. 54. —

die Aebte Gosbert 7), Godhart 8) († 1038), Beringer, 9) Burchard 10) (1013 — 1017), Ellinger 11) (1019 — 1056), Seyfried 12) († 1068), unter dem das Kloſter ſchon ſo reich an Büchern war, daß es dem Kaiſer Heinrich III. eine Bibliothek zum Geſchenke machen konnte. Eberhard II. 13) († 1091) wies der Bibliothek und dem Archiv (armarium) ihren Platz oberhalb der Kirche des hl. Michael an. Konrad V. 14) verwendete auf die Bereicherung der Bücherſammlung die, für die damaligen Zeiten außerordentliche Summe von 1100 Pfund Pfennigen, wofür er 450 Handſchriften erhielt. Bei den bedeutenderen derſelben findet man am letzten Blatte angegeben, daß ſie von ihm erworben worden ſeyen, wobei das Jahr und der Verkäufer bemerkt ſind. 15) Bei einer von Konrad i. J. 1487 veranſtalteten Zählung 16) enthielt die Bibliothek 1103 Werke; zehn Jahre ſpäter hatte ſich ihre Zahl um 135 vermehrt. Unter Abt Heinrich V. (1500—1543) zählte man 17) 1869 Werke, ohne jene, die in den letzten 22 Jahren wegen ihrer Menge nicht konnten catalogiſirt werden. Um ſich einen Begriff von dem großen Bücherreichthum der Tegernſeer Bibliothek zu machen, muß man den Catalog durchblättern, den mit äußerſtem Fleiße im Jahre 1682 der Pater Chryſogonus ab-

7) Pez III. P. III. p. 504 — conf. ib. VI. P. I. 121. 127.

8) Cod. E. 43. p. 87; Pez. VI. P. I. p. 133. —

9) Pez III. P. III. p. 508.

10) ib. 508.

11) ib. 511.

12) Cod. 924. p. 26; Pez III. P. III. p. 512.

13) ib. 515.

14) ib. 547.

15) Man ſehe unter andern die von ihm erkauften Cod. Nro. 74 — 70 — 69 — 63 — 49 — 48 — 47.

16) An dem Deckel des ſchon erwähnten Catalogs Cod. Nro. 21. lieſt man: ann. dmn. millesimo CCCC 84o 2 die mensis Augusti recensiti sunt libri nostre bibliothece et inventi sunt numero Mille C et tres. Anno dmn. 1494 in die Fabiani et Sebastiani recensiti sunt libri nostre bibl. et inventi sunt libri numero Mille septingenti et 38 et per X annos sunt libri augmentati in sexcentis et 38 libris. Ab anno 84o inclusive ad annum 94 exclusive.

17) Cod. 22. Am Deckel: Anno dmn. 1500 incepi colligere hoc registrum super omnes libros in monasterio Tegernsee et anno 1504 complevi, sicutque reperti sunt libri prout quotus demonstrat. Anno dmn. 1524 secunda feria post dominicam Letare in quadragesima septima VI die mensis Marcii Bibliotheca constructa per dmn. Conradum autem XXXVI destructa et inventi sunt in ea libri 1869 inclusi in simplici Alphabeto 1024, in duplici 842 absque illis libris, qui in XXII annis non poterant intitulari propter multitudinem.

faßte.[17*]) Da der ehemalige Abt Quirin I. im Kloſter Monſee ſtarb, vermachte er ſeine anſehnliche Bibliothek dem Stifte Tegernſee.[18]) Der Abt Maurus (1512 — 1543) hielt ſich in Augsburg den bekannten Pinician,[19]) der ihm die neueſten herausgekommenen Werke liefern mußte. Mit dankbarer Anerkennung der Verdienſte nennen die Chroniken Reginfried (Reinfried), der, als er unter dem Abte Eberhard II. Mönch in Tegernſee wurde, ſo viel Handſchriften mitbrachte, als der Hochaltar faſſen konnte.[20]) Als unermüdete Copiſten führen die Chroniken an: Pabo, Sigobald (Sigopold),[21]) Udalbert,[22]) Othlon,[23]) Ellinger[24]) und Froumund[25]) der auch ſeine Schüler zum Schreiben anhielt. Die Aebte Rupert[26]) und Kaſpar[27]) hielten beſoldete Schreiber. Durch die Bemühungen dieſer Männer erhielt die Abtei Abſchriften der Werke Juvenalis, Perſius, Horatius, Cicero, Salluſtius, Tacitus, Boethius, Pomponius Feſtus, des Petrus Damianus, der Musica Odonis et Guidonis cum Glossis theodiscis (aus dem XIII. Jahrhundert) u. A., die noch jetzt die k. Hofbibliothek aufbewahrt. Der Preis des Pergaments ſcheint hochgeſtanden zu ſeyn, da man die Schrift ausradirte und eine andere darauf ſetzte, wie dieß in dem älteſten Mortilogium[28]) auf jeder Seite ſichtbar iſt. Nach einem Briefe des Mönchs Meginhelm galt dieſes Material ſtatt Silber bei zu leiſtenden Zahlungen. Um ein Meßbuch erhielt man Weinberge, Wieſen

17*) Cod. Cat. 24.

18) Pez III. P. III. p. 552.

19) Günthner II. Thl. S. 60.

20) Eine namentliche Aufzählung der mitgebrachten Bücher findet man in Günth. I. B. S. 189 und in Fhrn. v. Freybergs Geſch. S. 178; cfr. Pez III. P. III. p. 516. —

21) Pez T. I. diss. isag. p. XV.

22) Cod. E. 43. p. 100. Pez VI. P. I. 169.

23) Pez III. diss. isag. p. X. Othlon ſagt in ſeinem Buche de tentatione et scriptis: tam bene scribere coepi, ut in Coenobio Tegernsee multos libros scripsissem. —

24) Cod. 924 p. 17. Pez III. P. III. p. 511. —

25) Am Ende des Cod. 1021 lieſt man: Ego Froumundus coepi hunc libellum (Remigii explanationes in opus Sedulii) scribere, sed pueri nostri, quos docui, meo juvamine perscripserunt. Günth. I. S. 170. n. 12.

26) Pez VI. P. I. p. 409. ep. 4.

27) Pez III. P. III. p. 541.

28) Cod. Nro. 6.

29) Idcirco moneo vos, sorores carissimae, ut festinetis hoc quantocyus emendare in argento, vel in membranis — quas scitis necessarias esse in nostris regionibus: Cod. 1008 p. 123. Pez VI. P. I. p. 146.

Digitized by Google

und Gehölz.[30]) Als Beweis, wie hoch man Handſchriften ſchätzte, mag auch der Umſtand dienen, daß der verehrte Froumund ſich von dem Verdachte, als habe er eine Handſchrift entwendet, durch einen Eid reinigte.[31]) Wie groß waren alſo die Opfer, welche jene Mönche, ſo uneigennützig, der Menſchheit brachten, indem ſie Bibliotheken anlegten! Als durch die Buchdruckerkunſt der raſchere Geiſtesverkehr eröffnet war, blieb Tegernſee nicht zurück. Der Abt Quirin II.[32]) errichtete im J. 1573 eine Druckerei, aus der im J. 1732 das berühmte Chronicon Gottwicense hervorging.

Als Gottesgelehrte, Philoſophen und Sprachkundige glänzten die Aebte Gosbert,[32*]) Godhart,[33]) Beringer, Burkhard[34]) (1013 — 1017), Ellinger, Seifried und Herrand[35]) (1042—1046), der ſeine Würde nur ſeinen Kenntniſſen zu danken hatte. Unter den Brüdern[36]) zeichneten ſich aus: Hrotrohc[37]) den die Grabſchrift famosum literarum sophistam nennt, Johannes Keck,[37*]) (1450), der ſich auf dem Concilium zu Baſel hervorthat; Ulrich Stöckl[38]) († 1443), der, als er Abt in Weſſobrunn wurde, die daſelbſt bereits erloſchene Luſt für Literatur weckte; Sedelius,[39]), der Eiferer gegen Luthers Lehre, der das Concilium von Trident beſuchte; Bernhard von Waging[40]) (1472), den Meichelbeck

30) M. B. VII. p. 92. ib. III. p. 6.

31) Cod. E. 143 p. 35. tristiſ. sum nimiſ de furto libri vestri supra me dicti, sed expurgare me cupio tali facinore — si ego F. illum vestrum librum M. quem dicitiſ, vel furto tuli, aut ab aliquo furto sublatum suscepi, vel qualicunque modo eum habeo, aut habendum scio, corpus et sanguiſ domini nostri Jesu Christi — fiat mihi ad condemnationem, non ad redemptionem, bei Pez VI. P. I. p. 159. ep. 2.

32) Pez. III. P. III. p. 558.

32*) Cod. 924. p. 10.

33) Pez VI. P. I. p. 133.

34) Pez III. P. III. p. 508.

35) ib. p. 511.

36) Pez I. Praef. p. XXVII.

37) Man vergleiche über Tegernſees berühmte Männer Alphons Huebers Chronikon (Cod. 3302) S. 19 und folg.

37*) Kecks Leben findet man in Meichelbecks Hist. Fris. T. II. P. II. p. 233. Seine handſchriftlichen Werke führt der Cod. 21. f. 51. b. an.

38) Leutner Hist. Wessofont. T. I. p. 375.

39) Der von Sedelius geſchriebene Cod. 1836, mit der Aufſchrift: Revocatio octo Sacerdotum captivorum enthält wichtige, noch ungedruckte Dokumente über die damaligen Zeitverhältniſſe.

40) Pez Bibl. Ascet. T. VII.

Digitized by Google

und Pez das Orakel der Biſchöfe nennen, Ulrich von Landau,[41]) einer der geiſtreichſten Asceten († 1506), der 60 Abhandlungen ſchrieb; Wolfgang Kydrer,[42]) († 1487) der Verfaſſer unterſchiedlicher Schriften.

Unter ſolchen Verhältniſſen mußten die Schulen gedeihen. Ein ungenannter bayeriſcher Herzog[43]), wahrſcheinlich Albrecht III., wünſcht in einem Briefe an den Abt Kaſpar ſeinen Sohn dem Kloſter zur Erziehung zu übergeben. Selbſt Ausländer[44]) beſuchten die Kloſterſchule zu Tegernſee. Schon bei der Säkulariſation durch Herzog Arnulph (820) beſtand eine Bildungsanſtalt[45]) von 10 Lehrern, wenn man nicht zwei Schulen[46]) annehmen will, die eine in (Schola claustralis), die andere außerhalb der Klauſur (Schola exterior). Die Abtei ſcheint vor ihrer Zerſtörung und nach ihrer Wiederherſtellung durch Kaiſer Otto II. (978) eine doppelte Art Schüler herangezogen zu haben: die einen, welche zum Mönchsſtande beſtimmt waren (Oblaten) und die andern, die nach vollendeten Studien in die Welt zurückkehrten; denn Abt Konrad I. (1135 — 1155) ſagt in einem Schreiben:[47]) multi apud nos in hodiernum diem nutriuntur, qui tamen nullo vinculo obedientiae tenentur. Der Unterricht wurde in dieſer Abtei nie ausgeſetzt[48]) und beſtand ſelbſt zu jener Zeit, wo die meiſten Klöſter rückſichtlich ihrer literariſchen Leiſtungen ein trauriges Bild darboten. Unter Ellinger war für die Lehrer ſogar eine Stiftung[49]) vorhanden, die ſie mit Naturalien verſah. Als bereits in dem Kloſter durch

41) Cod. 3302. p. 25.

42) Seine Schriften führt der Bibliothekskatalog von 1484 (Cod. Cat. 21) unter f. 21. b. auf.

43) Günth. II. 24. 12. 11.

44) Cod. E. p. 33. 221. sospes moror — magiſ enim cupio exul in alieniſ partibuſ desolatuſ haberi — quam sine scientia literarum repatriare.

45) Günth. II S. 144.

46) Zur Annahme dieſer doppelten Schule ſcheint auch der Umſtand zu berechtigen, daß bei der Verſammlung, wo Ludwig der Deutſche die doppelte Lehranſtalt für Laien und Oblaten befahl, auch der Abt von Tegernſee zugegen war. Man ſehe darüber Leutner Hist. Wessofontana p. 66. Harzheim Concil. Germ. II. p. 6. cap. 45, Mabillon Acta Sanctorum Ord. Bened. P. I. in Praef. n. 40.

47) Pez VI. P. I. p. 371.

48) ib. VI. P. I. p. 371. ep. 3. Günth. I. 219. n. 5.

49) Impetravit (Adalpero de Sachsinheim) ut eadem alimonia sine piscibus et absque vino — Scholastico daretur: M. B. VI. p. 16.

üble Güterverwaltung unter dem Abte Marquard (1287 — 1324) die Zahl der Brüder auf 6 vermindert werden mußte, nahm man auf die Schulpräbende Rückſicht.[50]) Tegernſee kann ſich rühmen, die erſten Trivialſchulen gehabt zu haben; und, wenn Weſtenrieders Angabe richtig iſt, daß man dieſelben an andern Orten im J. 1553 errichtete, ſo gereicht es unſerm Kloſter zum beſonderen Ruhme, dieſe ſchon ein Jahrhundert früher gehabt zu haben, wie die Hausrechnungen[51]) ausweiſen, wobei ich jedoch nicht in Abrede ſtellen will, daß dieſe Schulen nicht von ſtändigen, ſondern nur von herumziehenden Lehrern verſehen wurden. Im XVI. Jahrhundert zeichneten ſich als Triviallehrer[52]) die Mönche Herrmann und Chriſtian aus. Als erſten weltlichen Lehrer lernen wir einen Choler[53]) kennen. Dem Abte Heinrich V. (1500 — 1544) kommt das Verdienſt zu, für einen ſtändigen Schulmeiſter[53*]) geſorgt zu haben. Abt Balthaſar[54]) erbaute ein neues Schulhaus außerhalb des Kloſters, beſoldete einen Lehrer und verſchaffte den Schülern freien Lebensunterhalt und Bücher. Es finden ſich auch Beiſpiele, daß ſelbſt in fremden Ländern Studierende[55]) von den Tegernſeer Aebten unterſtützt wurden. Als tüchtige Schulvorſtände lernen wir Froumund[55*]) und Wernher[56]) (den Scholaſticus) kennen. Schon um das Jahr 983 wurde in der Kloſterſchule zu Tegernſee, neben dem Studium

---

50) Adhuc medio tempore nobis et doctori scholarum consuetam praebendam in cibariis, prout de praediorum statu poterit, largietur: Günth. I. S. 220. Pez III. P. III. p. 532.

51) Sie ſind zum Theil bei Günthner II. S. 70. Nro. 9. abgedruckt. —

52) Günth. I. 246. N. 3.

53) Eb. II. 141. N. 7.

53*) Ebend. II. 146. wo man über die Hinderniſſe, die dem Abte in den Weg gelegt wurden, nachleſen mag.

54) Ebend. S. 139. Pez. III. P. III. p. 557.

55) Cod. E. 33 p. 181. Günth. I. 229. Cod. ib. p. 198. Pez. VI. II. p. 14. ep. XI. —

55*) Er hatte ſo viel Vorliebe für das Lehrfach, daß er deßhalb die Würde eines Presbyters ausſchlug: Inprimiſ studio placet esse sub artibuſ uno, Discere decrevi Libroſ aliosque docere: ſchreibt er an die, die ihn zur Uebernahme der Presbyter-Würde beredeten. Cod. E. 48. p. 53; Pez VI. I. p. 169. ep. 5.

56) In Tegernſee lebten drei Männer dieſes Namens. Der erſte Werinher war Schulvorſtand (Scholasticus); er ſtarb c. 1197. Der zweite Werinher war Künſtler (Anaglypha); er lebte 1068 — 1091. Der dritte Werinher war Kämmerer (Camerarius); er ſtarb 1199.

chriſtlicher Schriftſteller, auch Unterricht in der klaſſiſchen Literatur ertheilt. Der oben erwähnte Wernher ſagt in ſeiner Anleitung zum Briefſtyl und redneriſchen Ausdrucke, man ſolle ſich nicht das Mönchslatein des Albericus,[58] ſondern das des Tullius, Makrobius, Salluſtius und Terentius zum Muſter nehmen. Froumund ſuchte deßwegen von ſeinen Freunden den Statius[59]), Juvenalis,[60]) Perſius,[61]) Horatius[62]) und Ciceros Briefe zu erhalten; für Juvenal[63]) wünſchte er ſpäter des Boethius Arithmetik einzutauſchen. Er ließ zum Beſten ſeiner Schüler das von Remigius[64]) zu den Gedichten des Sedulius verfaßte Wörterbuch abſchreiben. Der Abt Ellinger kopirte in ſeiner Verbannung zu Niederaltaich den Pomponius Feſtus.[65]) Werinher[66]) (Scholasticus) beſaß einen Commentar über Virgil und Makrobius, um welche ihn ein Mönch von Benedictbeuern erſuchte. Abt Gotthard[67]) (c. 1001) ließ ſich vom Kloſter Niederaltaich den Horatius und die Briefe Ciceros kommen. — Der Lehrplan war gleich dem der übrigen Klöſter; er beſtand in dem bekannten Trivium[68]) und Quadrivium. In der Grammatik ward mit Donat, Priscian, Didimus und Hugguccio begonnen. Später trat Alexanders Doctrinale an ihre Stelle. Unter den chriſtlichen Autoren las man den Boethius, Prudentius, Sedulius. Schon im zehnten Jahrhunderte ſtudierte man in Tegernſee die Kategorien des Ariſtoteles[69]) und den Plato. Im XV. Jahrhundert berief das Kloſter einen eigenen Lehrer, um den jüngern Geiſtlichen Unterricht im Hebräiſchen[70]) zu ertheilen.

---

57) Eichhorn Geſch. der Kultur II. Thl. S. 416.
58) Pez VI. P. I. 265.
59) Cod. E. 43. p. 124; bei Pez VI. P. I. p. 164. ep. II. —
60) Cod. id. p. 26; Pez ib. 167 ep. 16.
61) Cod. id. p. 146; Pez 160. p. 4.
62) Cod. id. p. 67; Pez ib. 163. ep. 9.
63) Cod. id. p. 26; Pez ib. p. 166.
64) Remigius in opus Sedulii, enthalten im Cod. 1021. Man ſehe darüber Nota 25. —
65) Pez. I. dissert. isag. p. XVI.
66) Cod. E. 43. p. 220. Pez VI. P. II. 55. ep. 39. —
67) Cod. id. p. 79. Pez VI. P. I. p. 130.
68) Das Trivium enthielt die Grammatik, Rhetorik und Dialektik; das Quadrivium die Muſik, Arithmetik, Geometrie und Aſtronomie.
69) Cod. E. 33. p. 154. 155; Pez VI. P I. p. 131. ep. 29.
70) Günth. I. 288.

Der Abt Maurus drang auf Erlernung der griechiſchen Sprache. Der Schulvorſtand Werinher las das Griechiſche nach dem Ita- und Etacismus. In einen Alphabet, das ſich in einer ſeiner Handſchriften[71]) findet, wird β vita, ζ zita, η ita, ϑ thita, ε é, λ lafda, σ sima, ω otomega genannt. Ebendaſelbſt[72]) wird ein anderes griechiſches Alphabet zur Bezeichnung der Zahlzeichen benützt; die Ausſprache der Buchſtaben iſt nach dem Etacismus beigefügt. Der Abt Balthaſar (1556—1568) unterhielt den Wilh. Wisbeck,[73]) nachmaligen Profeſſor zu Ingolſtadt, längere Zeit als Lehrer im Kloſter. Der letzte Prälat Georg II. ließ ſeine jungen Geiſtlichen durch vorzügliche Lehrer in der Mathematik, Phyſik, Botanik, in den orientaliſchen Sprachen, in der Diplomatik und der Rechtsgelehrſamkeit unterrichten und legte den Grund zu einer Münzſammlung und einem Kupferſtichkabinete. Auch die Aebte Eberhard I., Godhard, Seyfried, Herrand, Heinrich V., und Kaſpar fordern von uns den Zoll der Hochachtung für das, was ſie für die Schulen thaten. Nebſt der Benützung der reichhaltigen Bibliothek ſtand für die Ausbildung auch eine Sammlung phyſikaliſcher Inſtrumente und ein Naturalien-Kabinet zu Gebote.

Zur Förderung mediciniſcher Kenntniſſe legte der Schulvorſtand Werinher einen botaniſchen Garten[75]) an. Ueber das Gedeihen des Studiums der Medicin geben uns die Chroniken keine genügende Auskunft, nur die Nekrologien führen die Namen von Aerzten und Wundärzten an, und zwar mit rühmenden Prädikaten. Der libellus medicinalis[76]) vom J. 1497 nennt einen Joh. Aichenfeld, „Palpier und Arzt,“ ferner Bruder Michael, einen „großen Chyrurgus“ und als einen ſolchen auch den Bruder Chryſogonus. Die Bücher mediciniſchen Inhalts, 281 Werke[77]), führt der Bibliothekskatalog vom J. 1500 an.

71) Cod. E. 33. p. 72.
72) ib. p. 124.
73) Günth. II. S. 129.
74) Biographie des Gregor Rottenkolbers ꝛc. von Günthner S. 10.
75) Pez III. P. III. p. 644.
76) Cod. germ. 733. f. 17. 31. 33. 53. 114.
77) Cod. bav. Cat. 22.

Digitized by Google

Auch das Studium der Geographie und Geſchichte wurde betrieben. Werinher (Scholasticus) übernahm die Abfaſſung[78]) einer Karte, die Günthner unrichtig, wie ich wenigſtens glaube, für die Peutingeriſche hält. Reginfried brachte zwei Weltkarten[79]) ins Kloſter. Für die Geographie von Bayern liefern die ſorgfältig gearbeiteten Urbarien treffliche Beiträge. In dieſer Hinſicht machten ſich beſonders Ellinger[80]) und Kaſpar,[81]) die mit eigner Hand die Traditionen des Kloſters zuſammenſchrieben, verdient. Ein ungenannter Mönch von Tegernſee ſchrieb über den Urſprung der Noriker[82].)

Die Dichtkunſt fand nicht minder ihre Bearbeiter. Werinher (Scholasticus) dichtete einen Hymnus zu Ehre der Jungfrau Maria[83]) und wahrſcheinlich iſt er auch der Verfaſſer der Komödie: Ankunft und Untergang des Antichriſts,[84]) wenigſtens iſt dieſe von ſeiner Hand geſchrieben auf uns gekommen. Mehrere Gedichte Werinhers ſind noch ungedruckt.[85]) Schon Froumund beſang die Tugenden der bayeriſchen Herzoge und ihre Thaten, und außer dieſen ſind uns noch ſehr gelungene Gedichte von ihm erhalten, die einen Herausgeber erwarten.

---

78) Weſtenrieders Beitr. I. B. S. 115 und Günth. lit. Anſt. I. S. 300. — Cod. E. 33. p. 214; bei Pez VI. P. II. p. 55 ep. 92. — Der Catalog der Teg. Bibl. vom J. 1504 führt S. 159 eine Mappa mundi an.

79) Günth. I. S. 189 Nro. 11.

80) Urbarium illud (id est liber traditionum) quod manu propria (Ellingerus) scripsit. Phoenix Teg. p. 41.

81) Librum Fundorum monasterii et redituum, jurium et consuetudinum — per unum de fratribus scribi ordinavit. Privilegia monasterii, quae antecessorum negligentia dispersa fuerunt, diligenter recollegit et in arca speciali sub custodia plurium clavium reposuit. Pez III. P. III. p. 543. Eine dieſer Sammlungen iſt vielleicht im Cod. 8. enthalten!

82) Cod. 922 p. 11 Pez III. P. III p. 492. —

83) Im Anfange des 2ten Buchs nennt ſich der Verfaſſer mit den Worten: Der pfaffe heizet Wernhere, der des libes began. Das Gedicht iſt herausgegeben durch Wilh. Oetter, der von den 84 Gemälden 6 beifügen ließ. Eine beſſere Bearbeitung (jedoch ohne Gemälde) findet man in Hoffmanns Fundgruben der deutſchen Sprache, IIter Theil S. 145. Zur Würdigung rückſichtlich des Kunſtwerthes vergleiche man Kugler de Werinhero Saeculi XII. Monacho Teg. et de picturis minutis, quibus carmen suum theodiscum de beata B. V. Mariae ornavit. Berolin. 8. —

84) Ludus paschalis de adventu et interitu Antichristi. Der Codex E. 33, welcher dieſes Gedicht (p. 6.) enthält, iſt von Wernhers Hand geſchrieben. Daſſelbe iſt abgedruckt bei Pez II. P. III. p. 186 ꝛc.

85) Sie finden ſich in dem Cod. E. 33.

86) Cod. E. 43. p. 40. et seq.

Metellus (1060) beſang in ſeinen Quirinalibus das Lob des heiligen Quirin und in ſeinen Bukolicis ländliche Scenen. Ihn nennt Welſer den älteſten Poeten des Bayerlandes. So fand jeder Zweig des Wiſſens in dieſem Kloſter ſeine Pflege.

B. Die künſtleriſchen Leiſtungen Tegernſee's.

Die Ausübung der Künſte blieb hinter den Leiſtungen im Gebiete des Wiſſens nicht zurück; denn nach St. Benedicts Regel: artes diversae intra monasterium exerceantur, befanden ſich auch hier die Künſtlerwerkſtätten innerhalb des Kloſterbezirks. Wir finden in unſerer Abtei Schönſchreiber, Maler, Vergolder, Muſivarbeiter, Erzgießer, Holzſchnitzer, Glasarbeiter, Uhrmacher und alle zum Lebensunterhalte nöthigen Gewerbe.

Tegernſee beſaß eigene mechaniſche Schulen, wie der Umſtand bezeugt, daß Abt Gosbert adeliche Schüler nach Hauſe ſchickt, weil er ſie in den Künſten hinlänglich geübt glaubt.[2]) Abt Kaſpar zeigte ſich als trefflichen Techniker[3]), indem er eine Waſſerleitung baute, die man bis dahin für unausführbar gehalten. Unter Abt Quirin II. wird eines Uhrmachers Placidus[4]) gedacht. Abt Kaſpar ſuchte für das Kloſter die nöthigen Profeſſioniſten unter den Laienbrüdern heranzuziehen. Wie gut das Kloſter damit verſehen war, zeigt das in vieler Hinſicht bemerkenswerthe Registrum ad Vestiarium.[4*]) Daß

---

87) Metellus Werke in der Handſchrift gibt der Bibl. Cat. vom J. 1484 p. 86 b. an. Die Quirinalia fanden ſich bei der Kloſteraufhebung nicht mehr vor. Im Catalog vom J. 1504 (Cod. 22 p. 40, b.) ſind ſie mit der Bibl. Nummer MM. 43. 47, im Catalog von 1682 C. 10 N. 83. aufgeführt. Abgedruckt bei Caniſius. Piniclans Urtheil darüber Günth. I. S. 274. N. 7.

1) Regula S. Benedicti cap. 66.

2) Dimittimuſ illoſ pueroſ probandoſ, si illud opuſ adhuc sint edocti uti vobis est honorificum, nobisque necessarium. Cod. E. 43. p. 37; Pez VI. P. I. p. 123. ep. 3.

3) Oefele T. I. p. 631.

4) Cod. 3302. S. 182.

4*) Cod. 469.

man auch in früheſter Zeit auf Gewerbserzeugniſſe Werth legte, mag der Umſtand darthun, daß, als Graf Thiemo die Beſitzungen des Kloſter überfiel, er unter Andern auch die Fiſchernetze[5]) raubte, und der hochverdiente Froumund zwei Briefe an ſein Kloſter ſchreiben mußte, um einen Winterrock zu erhalten.[6]) Man findet mehrere Fälle, wo die Aebte zum Unterricht ihrer Mönche auswärtige Meiſter herbeiriefen. Der Abt Maurus ließ 1515 den Buchbinder Hanns Schinnagl[7]) und 1518 den Maler Michael Winter[8]), welcher letztere ſich dann häuslich in Tegernſee niederließ, in ſein Kloſter kommen. Der Abt Gregor II. berief, um den Mönch Gloggner in der Tonſetzkunſt auszubilden, den Kammercompoſiteur Michl[9]) nach Tegernſee. Die Schönſchreibekunſt und die Miniaturmalerei wurden in der Abtei in hohem Grade geübt. Schon unter Gosbert wurde ſie betrieben, da, wie ſpäter angegeben wird, der Mönch Adelbert zwei Evangelienbücher zierte. Sie erſcheint in unſerm Kloſter früher als die Freskomalerei, von der ſie doch eine Tochter iſt. Bewunderungswerth ſind der Goldgrund und die bunten Teppiche (Nachahmungen der Moſaik), die den Buchſtaben zur Unterlage dienen und man muß den Künſtlern Dank wiſſen, daß ſie aus der byzantiniſchen Schule dieſen koſtbaren Schmuck in unſer Vaterland herüberretteten. Abt Seifried[10]) war für die Erhaltung dieſer Kunſt eifrigſt beſorgt. Kaiſer Friedrich I. beſtellte in Tegernſee Manuſcripte[11]), weil er die vorzügliche Geſchicklichkeit der Mönche hatte rühmen hören. Vielleicht mochte zur

5) Cod. E. 43 p. 120; Pez VI. P. I. p. 142 ep. 5.

6) Cod. id. p. 61; Pez ib. p. 162. ep. 7.

7) Cod. 3246. f. 12.

8) Weſtenrieders Beitr. I. S. 389.

9) Biogr. Gregors II. S. 10.

10) Als Kaiſer Heinrich IV. einem ſeiner Klienten die abteiliche Würde übertragen wollte, ſo fürchtete Seifried, es möchten die Mönche, wenn ihnen ein Vorſtand aufgedrungen würde, die Luſt zum Schreiben und Malen verlieren, und ſagte daher in einer Vorſtellung, die er dem Kaiſer machte: Si vero istos ullus coenobitas vindicat in servitutem, profecto hoc deficiet omne artificii exercitium, qua posthanc, quos taedet vivere, nullum his desiderium est pingere aut scribere: Pez VI. P. I. p. 239. ep. 4.

11) Audivimus — ſchreibt der Kaiſer an den Abt — quod boni sint scriptores in claustro tuo et nos valde indigemus libro Missali et Lectionario. Missalem nobis scribi facias et in alio volumine Epistolas et Evangelia secundum ordinem clericorum: Pez. VI. P. I. p. 409. ep. 1.

Schönheit und Dauer der Schrift die von den Tegernſee'r Mönchen verfertigte Dinte [12]) beigetragen haben, die von andern Klöſtern begehrt wurde. Unter Tegernſee's berühmten Schreibern [12*]) und Miniaturmalern führe ich zuerſt Konrad Sartorius von Monheim († 6. Juli 1531) an. Er ſchrieb Pſalterien ab, wobei er alle Pſalmen am Rande mit Malereien umgab, die größtentheils Anſpielungen auf ihren Inhalt hatten. Thiere und Pflanzen waren mit wunderſamer Wahrheit dargeſtellt. An dieſen Künſtler mögen ſich die nachſtehenden Mönche, mit den Prädikaten anreihen, welche ihnen die Annalen und Nekrologien geben: Antonius Pelchinger, de Hofen, scriptor egregius († 1442); Michael Saxl de Rott, solemnis scriptor; Melchior Hofmair ex Monaco, multorum fratrum institutor; Quirinus Tunzl de Wasserburga, scriptor et pictor venustus; Matheus Prugpeckh de Ellnpach, hic plus omnibus laboravit scribendo und Paulus Wick de Deckingen, der ſich in allen ſeinen Abſchriften mit dem Beiſatz bemerkbar machte: memento Pauli Wick. Noch ſieht man auf der kgl. Hofbibliothek zu München Proben ihrer Geſchicklichkeit in der Schreibekunſt. Ich führe aus der großen Zahl der Handſchriften nur die vorzüglichſten an: ein Evangelienbuch mit Uncialbuchſtaben aus dem VIII. Jahrhundert, in deſſen Deckel eingelaſſen ſich die Kreuzigung von Elfenbein (von ziemlich ungeübter Hand geſchnitzt) befindet; ein Evangelienbuch von Ellingers Hand mit Miniaturgemälden auf Goldgrund; ein Rhabanus Maurus de laude S. Crucis aus dem IX. Jahrhundert, mit merkwürdigen Gemälden; ein hebräiſches Gebetbuch mit herrlichen Miniaturen aus dem XV. Jahrhundert; eine panegyrica Congratulatio ad Maximilianum Emanuelem per Adrianum Waterlos, eine prächtige Handſchrift, durchaus mit goldenen Buchſtaben geſchrieben und auf dem breiten Rande mit goldenen Medaillen geziert*); die Regula S. Benedicti mit Minuskelſchrift, das Paſtorale des Papſtes Gregor aus dem VIII. Jahr-

12) Audivi, apud vos haberi incaustum, quo pro rogate Dominos, ut ex parte sua quisque aliud mihi transmittant, ſo ſchreibt der Mönch H. an ſeinen Freund, den Scholaſtiker Wernher. Cod. 33. p. 234.

12*) Günth. III. S. 120.

*) Dieſe zwei Handſchriften wurden jedoch nicht im Kloſter gefertigt.

hundert: Die leges Bajuariorum et Alamannorum; eine Biblia pauperum aus dem XIII. Jahrhundert; ein speculum humanae salvationiſ, picturiſ secundum antiquum modum pulchre effigiatum aus dem XII. oder XIII. Jahrhunderte.[12**] Manche merkwürdige Handſchrift wurde bei der Aufhebung des Kloſters nicht mehr aufgefunden. Die Chronik erwähnt eines Pſalmenbuchs, das Adalbert[13]) zierte, zweier Evangelienbücher, die Abt Marquard[14]) mit Goldblech überziehen und mit koſtbaren Steinen beſetzen ließ. Günthner[15]) ſpricht von einer Naturgeſchichte des Plinius, in welche Ellinger die Thierfiguren mit der Feder hineinzeichnete. Alle uns übergebliebenen Handſchriften ſcheint jedoch jene Bücherſammlung[16]) übertroffen zu haben, die im J. 1054 das Kloſter Kaiſer Heinrich III. zum Geſchenke machte. Dieſe Bücher waren mit ſilbernen und goldenen Buchſtaben geſchrieben, die Einbände aus getriebenem Goldbleche. Wahrſcheinlich hatte letztere Werinher (Anaglypha) verfertigt, der damals in einem Alter zwiſchen 20 — 30 Jahren ſtehen mochte.

Freskomalerei kömmt ſchon unter Ellinger vor, welcher eine von ihm erbaute Gruft[17]) ausmalen ließ. Malerei der Art wurde damals beſonders geſchätzt, wie Ellingers Grabſtein bezeugt, auf welchem dieſe Sache ausdrücklich erwähnt wird: Fornicibus pictam, qui jusserat hic fore cryptam. Daſſelbe that Konrad V. bei der durch ihn erbauten Andreaskapelle.[18]) Der Maler Ulrich Füterer[19]) erhielt im J. 1465 von obigem Abte die Summe von 44 Pf. Pfenningen (2112 fl.) für ſeine Freskogemälde. Konrad ſchmückte auch die Kirche mit 16 Gemälden,[20]) wofür der Maler Wächſelkirchner, der mit ihrer Fertigung 5 Jahre (1474 — 1479) zubrachte, 1280 rheiniſche Gulden erhielt. Sie

---

12**) Sie finden ſich beide am Schluſſe des Cimeliencodex Nr. 3. a. Daß ſie dem Verfaſſer bekannt wurden, verdankt er der Güte des Hrn. Bibl. Sekretärs Föhringer.

13) Cod. E. 43. p. 100; Pez VI. P. 1. p. 189.

14) Pez III. P. III. p. 532.

15) Lit. Anſt. 1. S. 192.

16) Cod. 924. p. 26; Pez III. Pars III. p. 512.

17) Phoenix Teg. p. 44.

18) Pez III. P. III. p. 545.

19) Günth. III. S. 296. Nr. 476.

20) Man findet ſie namentlich aufgeführt bei Weſtenrieder 1. B. S. 389.

waren, nach Günthner, vor der Kloſteraufhebung[21]) noch vorhanden. Abt Rupert[22]) (1155 — 1184) berief einen Geiſtlichen von St. Emmeram, den nachher der Prälat von St. Pölten in Oeſterreich begehrte, um die Kloſterkirche auszumalen. Unter Quirin's I. Regierung, ſagt das Bruchſtück[23]) einer Chronik: capella pulchre divinis imaginibus ac picturis ornata est. Abt Quirin II. ließ die von ihm erbauten Zimmer,[24]) welche zur Unterſcheidung die Namen Rom, Jeruſalem, Bethania, Emaus, Jericho, Babylon, Bethlehem, Byzanz führten, mit Gemälden ſchmücken. Eine Tegernſeer Handſchrift[25]) ſagt hierüber: „1586 haben wir Konſtantinopel baudt und mallen laſſen und verguldet und 1587 ein verguldt Daffl in Jeruſalem" (machen laſſen).

Auch die Stukkaturarbeit ſcheint ſchon frühe in Anwendung gebracht worden zu ſeyn und muß wohl ſtets, wo nicht ausdrücklich die Malerei angeführt wird, von dem Schmuck verſtanden werden, den man in Kirchen und Sälen anbrachte. Vorzügliche Beachtung verdient in dieſer Hinſicht das von Gregor II. erbaute Refectorium, nun der Billardſaal, den eine treffliche Stukkaturarbeit von Egid Aſam[26]) ſchmückt. Daß ſie uns noch erhalten iſt, danken wir dem Höchſtſeligen Könige Max, der die unberufenen Verſchönerer auseinanderſtäubte, als ſie eben im Begriffe waren, die Decke herunter zu hauen. Noch ſieht man in Tegernſee zwei ſehr ſchöne Stukkaturbasreliefs, die der Vergeſſenheit entriſſen zu werden verdienen. Sie befinden ſich in der Gruft und ſtellen beide die Kreuzigung Chriſti, doch jedesmal verſchieden behandelt, vor. Bei beiden iſt im Vordergrunde ein Abt knieend angebracht; wahrſcheinlich ſind ſie eine Arbeit des obgenannten Aſams.

Der unter Eberhard II. (†1091) lebende Werinher[27]) (Anaglypha) verſtand die Kunſt, Farben in Glas zu ſchmelzen.

---

21) Günth. III. 296.
22) Cod. E. 33. p. 21; Pez VI. P. II. ep. 5. p. 5.
23) Cod. 5. p. 24.
24) Pez III. P. III. p. 558.
25) Cod. 468. Die in dieſem Cod. befindlichen Bemerkungen ſind von Quirins II. Hand.
26) Man ſehe über dieſen Künſtler Dr. Naglers Künſtlerlexikon. B. 1. S. 171.
27) Pez III. P. III. p. 515.

Digitized by Google

Fünf, von ihm mit Bildern gezierte Fenſter waren der Stolz der Tegernſeer Mönche. Die Kunſt des Glasmalens und Schmelzens machte in dem Kloſter Epoche, und wurde daſelbſt ſeit den erſten Zeiten, daß dieſe Kunſt in Bayern bekannt war, getrieben. Gosbert[28]) legte eine Glashütte an, die ſich unter Beringer in ſo blühendem Zuſtande befand, daß der Biſchof[29]) Gotſchalk von Freyſing und eine Aebtiſſin daſelbſt Beſtellungen auf Glas machten. Die erſten Glasfenſter ſchenkte (unter Gosbert) der Graf Arnold[30]) der Kloſterkirche. Mit großer Freude ſahen die Mönche, wie die alten Vorhänge von den Fenſteröffnungen verſchwanden und durch die Tempelhalle ſich das magiſche Licht ergoß. Noch in ſpäter Zeit erblickte man im Kreuzgange die Wappen der altadeligen Geſchlechter in die Fenſter eingeſchmolzen.

Auch die Toreutik und der Erzguß fanden ihre Bearbeiter. Eine aus Gold, Silber, Bernſtein und Gemmen zuſammengeſetzte und allgemein bewunderte Tafel war das Werk des obgenannten Wernhers,[31]) der auch Weczil[32]) hieß, wie er ſich auf dieſem Kunſtwerke nannte. Er verfertigte Geſchmeide und kunſtreiche Einbände,[33]) verſtand Gefäße aus Erz zu gießen und arbeitete ein ſehr kunſtreiches metallnes Waſchbecken. Der Erzguß wurde ſchon unter Gosbert betrieben. In den Schriften Froumunds hat ſich eine Abhandlung über den Erzguß[34])

---

28) Cod. E. 43. p. 124. — Pez VI. P. I. p. 144. cp. 8. Meichelbeck Hist. Fris. T. I. P. II. p. 472. — Günthner I. 374.

29) ib.

30) Gosbert ſchreibt an den Grafen Arnold: Merito pro vobiſ deo supplicamuſ, qui locum nostriſ talibuſ operibuſ sublimastiſ, qualibuſ nec priscorum temporibus comperti sumuſ, neque visuroſ esse sperabamuſ. Ecolesiae nostrae veteribuſ pannis nunc usque fuerant clausae. Vestriſ felicibuſ temporibuſ auricomuſ sol primum infulsit basilicae nostrae parimenta per discoloria picturarum vitra etc.

31) Pez III. P. III. p. 515.

32) A quibusdam causa civititatis Weczil nominatus, ſagt der Chronikenſchreiber (Pez 26). Nomen Wezilonis — bemerkt Eccardus in libro Franciae orientalis II. p. 513 — saepius pro nomine Werinheri usurpatur.

33) Pez. III. P. III. p. 515.

34) Cod. E. 43. p. 186. enthält dieſe Abhandlung, die den Titel führt: De mensura cere et Metallion in operibuſ fusilibus. Sie iſt bei Günth. I. und v. Freyberg im Anhange abgedruckt. Bei Beiden iſt die Präp. in ausgelaßen, die die Handſchrift gibt und der Sprachgebrauch fordert.

erhalten. Gosbert legte eine Glockengießerei [35]) an, die der Mönch Adalrich von Freyſing leitete. Abt Herrand [36]) machte dem Kloſter Benediktbeuern eine Glocke zum Geſchenke. Beringer [37]) ließ die Wände am Choraltar mit Gold und Silber belegen.

In dem Kirchenſchatze fand ſich eine große Menge koſtbaren und kunſtvollen Geſchmeides, theils als Weihgeſchenk dort niedergelegt, theils von den Aebten aus den Mitteln des Kloſters angeſchafft. Wenn uns die Chroniken auch die Namen der Künſtler nicht nennen, ſo darf man doch annehmen, daß ein großer Theil jener Kleinodien von Künſtlern aus der Kloſter-Familie verfertigt wurden. Die Chroniken erwähnen eines Peringers, [38]) dem ſie den Namen aurifex famosus beilegen. Es war nicht ſelten der Fall, daß die Künſtler von den Aebten die Erlaubniß erhielten, ſich in Städten und Märkten niederzulaßen [39]) und oft maßten ſie ſich dieß Recht ſelbſt an. Von den Weihgeſchenken, die St. Quirins Altar erhielt, führe ich nur einen Kelch 5 Mark Goldes ſchwer an, den Reginfried [40]) ins Kloſter brachte, ſowie die Gaben der Gräfin Adelheid von Sulzbach [41]) (†1150), die in einem goldenen Kelche, einer goldenen mit Edelſteinen geſchmückten Halskette, zwei Kandelabern und reichem Meßornate beſtanden. Unter den Koſtbarkeiten, wodurch die Aebte den Kirchenſchatz vermehrten, zeichnen ſich jene der Aebte Kaſpar [42]) und Konrad V. [43]) aus. Der erſte ließ für die Gebeine des hl. Quirin ein prachtvolles mit Gold und Edelſteinen geziertes Behältniß, das 60 Mark Silber wog, dann 22 ſilberne, einen goldenen Kelch und eine vergoldete Monſtranz mit ſilbernen Figuren [44]) verfertigen. Der Künſtler hat ſich nicht

35) Cod. E. 43. p. 33; Meichelbeck Hist. Fris. T. P. II. p. 471.
36) M. B. V. p. 15.
37) Pez. III. P. III. 508.
38) ib. VI. p. 158.
39) ib. IX. p. 503.
40) Pez III. P. III. p. 516.
41) ib. p. 520.
42) ib. p. 539. et seq.; Meichelb. Hist. Fris. II. p. 264.
43) Pez III. P. III. 545. et seq.
44) Eine ausführliche Beſchreibung dieſer Monſtranz findet man in von Hefners Tegernſee.

Digitized by Google

genannt; am Fußgeſtelle lieſt man: Landsberg 1448. (Einige Jahre nach der Kloſteraufhebung fand man ſie in einem Küchenſchranke; der höchſtſelige König befahl, da ſie ſich in einem verdorbenen Zuſtande befand, ſie wieder herzuſtellen, erlebte aber ſelbſt die Reparatur nicht mehr. Nachdem ſie in brauchbaren Zuſtand geſetzt war, ſchickte ſie des jetzt regierenden Königs Majeſtät nach Tegernſee zurück, wo ſie noch jetzt in der Sakriſtei zu ſehen iſt.) Abt Konrad V. übertraf alle ſeine Vorgänger an Prachtliebe. Er verwendete für die Kirchenzierden die bedeutende Summe von 1876 rheiniſchen Gulden. Unter den Kleinodien, die er dafür anſchaffte, waren 4 Monſtranzen, ein mit Gemmen geſchmücktes Behältniß für die Armſchienen des hl. Peter und Paul, der obere Theil eines Biſchofſtabes und ein Pectoral die vorzüglichſten Stücke. Abt Heinrich V.[45]) ließ für die Gebeine des hl. Chryſogonus ein Behältniß ausarbeiten, das auf 370 Goldgulden zu ſtehen kam. „Das markh ſilbers, ſagt eine Handſchrift[46]), in capite S. Chrysogoni iſt angeſchlagen worden zu arbeiten um XI Gulden Reiniſch von mayſter Hannſen Winßheimer." Welche genaue Kenntniß damals die Mönche des Kloſters von den edlen Metallen, den Edelſteinen, Seidenſtoffen und andern Luxusartikeln hatten, zeigen die Bemerkungen, die im J. 1503 ein Mönch in die vordern Blätter des Bücherverzeichniſſes ſchrieb; der Raum erlaubt hier nur die Aufſchriften anzuführen: „Vndterſcheid in golt auf vnden weiß. Vndterſcheid in Mangerley ſeyden. Vndterſcheid in Sammaten. Vndterſcheid in Saffran. Vndterſcheid im gewicht. Vndterſcheid vnd anweyſung in Silber.

Daß auch die Holzſchnitzerei in unſerm Kloſter betrieben worden ſey, wird durch mehrere Beiſpiele erwieſen. Gosbert[47]) und Eberhard II.[48]) ließen die Decken der Kirche und der Säle mit Täfelwerk zieren. Nach Kaſpars Auftrag ſchnitzt der Mönch Johann aus Baychenwach[49]) innerhalb 3½ Jahren die Chorſtühle. Die Chronik nennt ihn artificem pretiosum. Die Lücke

45) Cod. 1301. p. 419.
46) Cod. bav. lat. 22. p. IV. b.
47) Pez III. P. III. p. 504.
48) ib. p. 516.
49) Cod. 486. p. 6.

Digitized by Google

in dem Bruchſtücke[50]) der von Oefele angeführten Chronik, wo es heißt: in arte lignaria, ut in ipso opere cernitur, nulli aetate nostra inferior, iſt mit dem Namen dieſes Künſtlers auszufüllen.

Von den vielen Arbeiten der Bildhauerkunſt, welche die Chroniken erwähnen, hat uns die Zeit nur ein Basrelief erhalten. Es iſt von rothem Schlehdorfer Marmor, ſtellt die beiden Stifter des Kloſters[51]) vor und befindet ſich gegenwärtig über der Kirchthüre, wohin es der Abt Bernhard verſetzte, nachdem es vorher die Mitte der Kirche geſchmückt hatte. Abt Kaſpar hatte es von dem Steinmetzen Hanns von München verfertigen laßen und dafür 110 Pf. Denarien bezahlt.

Auch von Muſivarbeiten findet ſich eine Probe. Unter Abt Eberhard II.[52]) wurde der Eſtrich der Kirche künſtlich mit Steinen belegt. Die in einer Tegernſeer Handſchrift[53]) befindlichen Notizen führen einen ſtattlichen Eſter (Eſtrich) an, den der Abt Quirin II. in der ganzen Abtei ſchlagen ließ.

Die Baukunſt erblühte ſchon frühzeitig. Bereits die erſten Mönche übten ſie mit Geſchick. Die Chroniken erwähnen einer crypta subterranea testudinato opere, die ſich unterhalb der Kirche befand und wohin im J. 752 die Gebeine des hl. Quirin beigeſetzt wurden. Dieß läßt wenigſtens vermuthen, daß die Kirche größtentheils aus Stein beſtanden habe. Nicht bloß um die Bibliothek vor Dieben zu ſichern, die Scheu vor dem Hauſe Gottes haben ſollten, ließ Eberhard II.[54]) dieſelbe oberhalb der Kirche des hl. Michael anbringen, ſondern vorzüglich, um ſie vor Feuersgefahr zu ſchützen, der ſie in dem meiſtens hölzernen Kloſtergebäude zu ſehr ausgeſetzt war. Gegen das Ende des X. Jahrhun-

50) Oefele rerum boic. I. 631.

51) Weſtenrieders Beitr. I. 389. und v. Hefners Tegernſee S. 70. — Die beſte Abbildung des Basreliefs iſt in der Liturgia Perg. lat. Antiph. 85, auf dem erſten Blatte enthalten. Dieſer Coder hat noch keine neue Numer der k. Hofbibliothek.

52) Pez III. P. III. p. 515.

53) Cod. 468.

54) Pez III. P. III. p. 515.

berts hob ſich die Baukunſt immer mehr. Froumund[54a]) bereiste die dem Kloſter gehörigen Güter, um ſich von dem Zuſtand der Gebäude zu überzeugen, und da er die Kirche in Holzkirchen baufällig fand, machte er dem Abte Gosbert den Vorſchlag, den Zehent eines Jahres auf ihre Wiederherſtellung zu verwenden. Unter den Aebten herrſchte ein rühmlicher Wetteifer, zur Verſchönerung des Kloſters beizutragen. Abt Ellinger[55]) ließ 1038 durch den Mönch Edemeram ein gewölbtes Sanctuarium erbauen. Unter Beringer[56]) ward die Kloſterkirche mit den noch ſtehenden Kirchthürmen geſchmückt. Eberhard II.[57]) baute 8 Kirchen, unter denen ich nur die zu Gmund anführe, und umgab das Kloſter mit Mauer und Schwibbögen. Rupert[58]) erbaute die Kloſterkirche neu, wofür ihn das Domkapitel in Freyſing belobte.

Am meiſten aber machten ſich rückſichtlich der Bauten die Aebte Kaſpar und Konrad V.[59]) verdient. Kaſpar ließ die alten Gebäude niederreißen und führte neue auf, die ſeine Zeitgenoſſen bewunderten.[60]) Er bediente ſich dabei des Steinmetzen (Baumeiſters) Hanns von München, dem er 416 Pf. Pfennige bezahlte. Was Kaſpar begann, vollführte Konrad in noch größerm Umfange. In dem Zeitraume von 7 Jahren ließ er die Kloſterkirche neu von Quadern aufführen, baute die ſteinerne Brücke über die Mangfall in Gmund, ließ ſein Stift mit

---

54a) Cod. E. 43. p. 92. Pez VI. P. I. p. 165. ep. 12.

55) Cod. 1301. p. 287.

56) Pez III. P. III. p. 508.

57) ib. 515.

58) Bone ac honeſte intentioniſ veſtre — ſo lautet das Schreiben — propoſitum de structura eccleſie lapidea, quam edificare cepiſtiſ, laudamuſ et ut vetuſtam diruatiſ, conſulimuſ, id tantum monentes, quod veteriſ eccleſie deſtructio adeo cavte fiat, quod altare intactum et inviolatum permaneat. Cod. E. 33. p. 211. Pez VI. P. II. p. 17. ep. 24.

59) Das Ausführlichere gibt die Geſchichte der Aebte bei Pez und Meichelbeck.

60) Die älteſte Abbildung des Kloſters findet man auf einer Vignette, welche der dem Abte Paulus (1594 — 1624) gewidmeten Geſchichte des Kloſters, vorgeſetzt iſt. Spätere Abbildungen geben: Merian in der Topographia Bavariae 1644, wo die einzelnen Gebäude namentlich aufgeführt ſind. Wennings Beſchr. des Fürſtenthums Bayern 1701. Monumenta Boica T. VI. Eine Abbildung des Kloſters vor ſeiner Aufhebung ſieht man im Marſchallszimmer des k. Schloßes in Tegernſee. Vergl. v. Hefners Tegernſee S. 42.

Digitized by Google

Mauer und Wall umgeben, eine Arbeit, die Georg Feuermühler binnen 9 Jahren ausführte, und welche dem Bauherrn auf 10,000 rheiniſche Gulden zu ſtehen kam. Der Abt Gregor II. errichtete den herrlichen Gaſtbau mit der weitberühmten Marmor-Doppeltreppe. Leider iſt gerade hievon nichts mehr auf unſere Tage gekommen; der Vandalismus des XIX. Jahrhunderts hat ſeine Zerſtörungswuth hier mehr als an andern Orten ausgeübt und auch dieſen Kunſtbau vernichtet.

Digitized by Google

III.

Beiträge
zur
ſpätern Lebens-Geſchichte
des
Grafen Konrad von Waſſerburg.

Von

Dr. Friedrich Kunstmann,
Religionslehrer an der Gewerbsſchule in München.

(Geleſen in der Plenar-Verſammlung am 21. Auguſt 1838.)

In dem Streite, welcher zwiſchen Kaiſer Friedrich dem II. und dem Papſte Innocenz IV. waltete, hatte Herzog Otto der Erlauchte, nachdem er früher auf der Seite des Papſtes geſtanden war, ſich ſpäter für den Kaiſer erklärt, den päpſtlichen Legaten Albrecht von Beham, aus dem Lande verwieſen und, als Graf Konrad von Waſſerburg, ein treuer Anhänger des Papſtes, den Legaten in ſeiner Stadt aufgenommen hatte, Waſſerburg belagern und nach 119 Tagen erſtürmen laßen. Graf Konrad und Albrecht waren aus der Stadt geflüchtet; die gräflichen Beſitzungen wurden mit dem Herzogthume Bayern vereinigt.

Dieſe Belagerung der Stadt Waſſerburg geſchah im Jahre 1247, in demſelben Jahre, in welchem Albert von Beham in Verbindung mit Petrus Caputius in dem Auftrage des Papſtes das

Interdict gegen Herzog Otto verkündigt hatte. Der Erzählung eines gleichzeitigen Chroniſten, des Abtes Hermann von Niederaltaich zufolge war Albert von Beham, da er in Paſſau nicht eingelaßen worden, nicht ohne große Gefahren beſtanden zu haben nach Waſſerburg gekommen und während der Dauer der Belagerung, welche Herzog Otto durch ſeinen Sohn Ludwig unternehmen ließ, mit dem Grafen Konrad heimlich zur Nachtzeit und mit großer Mühe aus der Stadt entflohen, während die übrigen Adeligen, die auf der Seite Konrads waren, die Vertheidigung der Stadt fortſetzten.

Ueber die ſpätere Lebensgeſchichte des Grafen Konrad finden ſich nur wenige Nachrichten. Aventin [1]) erzählt nur kurz, er habe aus der Grafſchaft vertrieben im Elende ſterben müſſen, und Hund [2]) in ſeinem Stammbuche fügt hinzu, es ſey dieß in Oeſterreich oder Ungarn geſchehen.

Der ſchon erwähnte gleichzeitige Hermann [3]) berichtet über die ſpäteren Schickſale des Grafen Konrad Nichts, ſondern bemerkt nur, der Graf und der Legat Albrecht hätten ſich nach ihrer Flucht aus der belagerten Stadt nach Böhmen gewendet, um von da nach Lyon zu gehen. An dieſe kurze Nachricht ſchließen ſich zwei Aktenſtücke an, von welchen das erſtere, ſoviel Referent weiß, dem Drucke niemals überliefert wurde; nach dieſen erſcheint Graf Konrad wirklich im Jahre 1248, im fünften Jahre der Regierung des Papſtes Innocenz IV. zu Lyon an der Seite dieſes Papſtes, der ſich nach der dort gehaltenen allgemeinen Synode noch daſelbſt aufhielt.

Das erſte dieſer Dokumente iſt an die Biſchöfe von Freyſingen, Paſſau, Regensburg und Eichſtädt, den neu erwählten Biſchof von Augsburg und den Verweſer der Erzdiöceſe Salzburg gerichtet. Der Papſt ſchreibt an dieſe ihm ergebenen Biſchöfe, ſein geliebter Sohn der Graf Konrad von Waſſerburg habe ihm kla-

1) ed. Frankfurt am Main 1580 fol. Buch 7 S. 376.

2) Hund Stammbuch Th. I. S. 154.

3) Herm. Altah. ad annum 1247. Albertus Bojemus Bathaviam intrare prohibitus ad castrum Wasserburg cum magno periculo ducitur, ubi obsidetur durissima obsidione cum comite Chunrado, clam noctu vix aufugerunt comitibus reliquis suis relictis Bohemiam intrant, ad Lugdunum ituri. Apud Oefele script. rer. boicar. T. I. pag. 674.

Digitized by Google

gend hinterbracht, daß der Herzog Otto, deſſen Gemahlin und deſſen Söhne, wie auch der Pfalzgraf Rapoto und mehrere bayeriſche Edelleute ihn, den Grafen, aus ſeiner Grafſchaft vertrieben und ſeine Beſitzungen eingenommen hätten, in deren Genuße ſie ſich noch gegenwärtig befänden. Von dieſen Edelleuten werden namentlich aufgeführt: Berthold Markgraf von Hohenburg, Gebhard von Hirſchberg, Otto von Plaien, Albert von Mosburg (?), Luitzmann von Stein, Werner von Laber, Heinrich von Weilheim, Ludwig von Hagenau, Engelſchalk von Haginberk und deſſen Bruder Hermann, Heinrich von Lechsberg, Sifrid von Frauenberg, Ulrich von Freundsſperg, Sifrid von Frauenhofen und Bertold von Schiltberg. Der Papſt trug nun den genannten Biſchöfen auf, den Herzog, ſeine Familie und die betheiligten Edelleute zur Zurückgabe der Beſitzungen des Grafen Konrad und zur Wiedererſtattung der bisher davon genoßenen Früchte anzuhalten, und ſie zum ruhigen Verhalten gegen den Grafen zu ermahnen; werde jedoch den Biſchöfen hierin kein Gehör geſchenkt, ſo ſollen dieſe gegen die genannten Perſonen die Excommunikation ausſprechen, ihre Länder mit dem Interdikte belegen, dieß alle Sonn- und Feſttage feierlich verkünden und mit Ausnahme der Taufe und Buße keine Sakramente ſpenden laßen.

Das zweite Aktenſtück [3]) iſt an die Franziskaner Heinrich von Abensperg und Hermann von Botenbrunnen, und den Vicedom von Regensburg gerichtet. Graf Konrad von Waſſerburg, ſchreibt ihnen der Papſt, habe ihm berichtet, daß die Bürger von Hohenau (des ältern Theiles von Waſſerburg), mit Weib und Kindern, obgleich ſie Miniſterialen des Grafen ſeyen und Konrad von Sebruck ein Lehensmann desſelben aus der Freiſinger Diöceſe, ſich gegen ihren Herren aufgelehnt und an die Feinde der Kirche angeſchloſſen hätten. Schon früher hätten ſich die Bürger von Hohenau und Konrad von Sebruck an Friedrich II. angeſchloſſen und ſeyen deshalb in die Strafe der Excommunikation verfallen, von der ſie der päpſtliche Legat Biſchof Philipp von Ferrara gegen das eidliche Verſprechen, der Kirche gehorchen zu wollen, losgeſprochen habe.

3) Apud Wadding annales minorum Tom. III. pag. 194. Romae 1732 fol.

Da ſie deßohngeachtet rückfällig geworden, ſo ſolle, wenn ſie bis zu dem Feſte der Himmelfahrt Mariä nicht vollkommene Genugthuung leiſten würden, die Exkommunikation wiederholt über ſie ausgeſprochen und nöthigenfalls ihre Beſitzungen mit dem Interdikte belegt werden. So weit die beiden päpſtlichen Schreiben. Ueber die ferneren Lebens-Verhältniſſe des Grafen finden ſich nur hie und da zerſtreute Nachrichten; in dem Teſtamente, welches ſeine Gemahlin, die Gräfin Kunigunde, im Februar des Jahres 1249 zu Freyſingen machte und worin ſie alle ihre Güter der Kathedrale daſelbſt nach ihrem Tode beſtimmte, wird ausdrücklich feſtgeſetzt, daß die Nutznießung der Güter ihres verſtorbenen Bruders und der Güter Degenperg und Piurgen in Oeſterreich, gleichwie eine Rente von ſechzig Pfund Regensburger Münze ihrem theuren Gemahle Konrad verbleiben ſolle. [5])

Im darauf folgenden Jahre muß Graf Konrad in Salzburg geweſen ſeyn, denn er wird in einer Urkunde, durch welche der dem Papſte ergebene Erzbiſchof Philipp dem Kloſter Rot das Patronatrecht über die Kirche von Pillerſee beſtätigt, als Zeuge genannt. [6])

In derſelben Eigenſchaft kömmt er im Jahre 1252 in einer Urkunde vor, welche Ottokar, König von Böhmen und Herzog von Oeſterreich, zum Behufe einer Schenkung an den Biſchof von Regensburg zu Heimburg in Oeſterreich abfaſſen ließ. [7])

Im Jahre 1253 wird ſeiner in einer Urkunde Herzog Otto des Erlauchten Erwähnung gethan. [8]) Graf Konrad hatte dem Kloſter Rot, deſſen beſonderer Wohlthäter und Schutzherr er war, in Waſſerburg und Roſenheim Zehenten abgetreten. Herzog Otto beſtätigte dieſen dem Kloſter und verordnete, daß der herzogliche Kaſtner zu Waſſerburg ihn jährlich entrichten ſolle.

Aus dieſer Urkunde hat der im Jahre 1731 verſtorbene Prior und Bibliothekar des Kloſters Rot, Pater Dullinger in ſeiner Abhandlung über den Grafen Konrad von Waſſerburg den Schluß

---

5) Meichelb. hist. Fris. II. 32.
6) Monum. Boica Volum I. pag. 386.
7) Ried codex diplomaticus Tom. I. pag. 432.
8) Mon. Boica Vol. I. pag. 386.

gezogen, der Graf habe ſich wieder mit dem Herzoge verſöhnt und Stadt und Herrſchaft Waſſerburg wieder bezogen.

Die Worte der Beſtätigungsurkunde lauten: libere et benigne statuentes, imo firmiter precipientes, quod cellerarius noster, *qui tunc pro tempore fuerit in Wazzerburch*, praefato domino abbati Rotensi et ecclesiae suae decimas annuatim solito more solvere non omittat. Dullinger bemerkt hiezu:[9]) „Dieß will ſo viel ſagen, daß derjenige Kaſtner, den der Herzog allda beſtellen wird, nachdem er die Stadt und Grafſchaft Waſſerburg gänzlich an ſich gezogen haben wird, gehalten ſeyn ſoll, den beſtimmten Zehend ausfolgen zu laßen."

Referent iſt dagegen der Anſicht, aus den erwähnten Worten gehe im Gegentheile hervor, Waſſerburg habe bei Ausſtellung dieſer Urkunde unter herzoglicher Verwaltung geſtanden; denn

1) drücken die Worte: cellerarius noster qui tunc pro tempore fuerit in Wazzerburch nicht aus, daß erſt in Zukunft ein herzoglicher Kaſtner nach Waſſerburg kommen werde, ſondern bezeichnen ganz allgemein, daß jeder herzogliche Kaſtner, der zu irgend einer Zeit in Waſſerburg ſey, gehalten ſeyn ſolle, dem Kloſter den Zehenten zu entrichten;

2) iſt die Urkunde in Waſſerburg ſelbſt ausgefertigt (dat. Wasserburch anno domini MCCLIII indict XI. non. Jan. 3.). Der Herzog ſagt darin, er habe Einſicht genommen (recognovimus) von dem, was durch den Grafen Konrad dem Kloſter geſchenkt worden ſey und befehle ſeinem Kaſtner, dieſes Reichniß auch ferner abzutragen. So ergiebt ſich hieraus hinlänglich, daß Konrad damals nicht wieder im Beſitze von Waſſerburg ſeyn konnte.

Im folgenden Jahre (1254) fand zu Straubing eine Zuſammenkunft des Erzbiſchofs Philipp von Salzburg mit den Herzogen Ludwig und Heinrich, den Söhnen des (1253) verſtorbenen Herzogs Otto ſtatt; der Erzbiſchof verſöhnte ſich mit ihnen, das Interdikt wurde aufgehoben und gegenſeitig Vergeſſenheit aller Feindſeligkeiten angelobt; dem Grafen Konrad von Waſſerburg aber nahm der Erzbiſchof das Schutzrecht über das Kloſter Seon und

---

9) Finauer hiſt. litter. Magazin Bd. 1. Heft III. p. 211.

alle Lehen, die er ihm ertheilt hatte und verlieh ſie den beiden Herzogen Ludwig und Heinrich.[10]

In einigen Urkunden[11]) des folgenden Jahres finden ſich deutliche Beweiſe, daß ſich Graf Konrad wieder in Bayern aufgehalten habe, indem er in dieſem Jahre zwei Urkunden ausfertigen ließ, in welchen er erklärte, daß er in ſeinem Teſtamente dem Kloſter Altenhohenau, welches er geſtiftet hatte, das Schloß Grieſteten mit Unterthanen und Gerichtsbarkeit, tauſend Pfund Denare, fünfhundert Mark Silber und fünfzig Fuder Wein vermacht habe und dieß deßhalb öffentlich erkläre, damit Niemand dieſe Schenkung vereiteln könne.

Dieſe Urkunden ſind am Tage des Feſtes der Geburt der hl. Jungfrau wahrſcheinlich zu Altenhohenau ſelbſt verfaßt, da unter den Zeugen die Aebte Heinrich von Rot und Albert von Seon aufgeführt werden und auch jener Konrad von Sebruck vorkömmt, der uns bereits aus dem zweiten Briefe des Papſtes Innocenz bekannt iſt und hier Chunradus de Sebrukken genannt wird.

In einer anderen Urkunde[12]) deſſelben Jahres, einem Schenkungsbriefe, in welchem Otto von Steinhart und deſſen Gemahlin Kunigunde dem Kloſter Rot mehrere liegende Güter abtreten, wird Graf Konrad als Salman aufgeführt. Da es zum Amte eines Salmans[13]) gehörte, ſich bei Schenkungen für die richtige Einantwortung derſelben zu verbürgen und der Beſchenkte ſie durch die Hand des Salmans empfieng, auch der neue Beſitzer eines ſolchen Gutes, ſalmaniſches Eigen genannt, wenn er ſeit Jahr und Tag Nutz und Gewehr erſeſſen hatte und dieß durch den Salman bezeugen konnte, weder Siegel noch Brief hierüber bedurfte, ſo zeigt ſich aus dieſer, wie aus den beiden vorhergehenden Urkunden, daß Graf Konrad in Bayern wieder begütert und angeſeſſen ſeyn mußte. Ob er aber auch die Grafſchaft Waſſerburg wieder erlangt habe, bleibt freilich ungewiß und kann aus den vorliegenden Urkunden nicht entſchieden werden.

---

10) Lang Regesta Vol. III. pag. 46.

11) Mon. Boica. Vol. XVII. pag. 15.

12) Mon. Boica Vol. I. 381.

13) Ueber das ſalmaniſche Eigen. Abhandlungen der churfürſtlichen Akademie der Wiſſenſchaften. B. X. S. 297.

Digitized by Google

In das Jahr 1257 ſetzt Meichelbeck[14]) in der Geſchichte von Freiſingen eine Urkunde, in welcher Graf Konrad dem Stifte Freiſing einige Leibeigene abtritt; in den Regeſten des Ritters von Langen[15]) wird jedoch dieſelbe Urkunde unter dem Jahre 1247 aufgeführt.

Eine ſpätere Erwähnung des Grafen findet ſich, ſo viel wenigſtens dem Referenten bekannt iſt, in den Urkunden nicht.

Der folgende ungedruckte Brief des Papſtes Innocenz IV. iſt aus den päpſtlichen Regeſten ſelbſt mitgetheilt worden, aus welchen ihn Cardinal Garampi am Ende des vorigen Jahrhundertes mit andern Dokumenten in Rom abſchreiben ließ und nach Freiſingen brachte, woher ihn Referent durch eine gütige Hand erhalten und mit einer Abſchrift verglichen hat, welche unſer verehrtes Mitglied Dr. Höfler in ſeiner Sammlung handſchriftlicher Dokumente in Rom ſelbſt genommen hat. Aus welcher Quelle Aventin ſeinen Bericht über den Grafen Konrad genommen hat, iſt Referenten nicht bekannt; zu wünſchen aber wäre, daß das Leben dieſes, auf ſeine Zeit großen Einfluß übenden Mannes, ſo weit dieß möglich iſt, aus den Schätzen unſrer Archive vollſtändig dargelegt werden möge.

Brief des Papſtes Innocenz IV.

Innocentius episcopus servus servorum dei venerabilibus fratribus Frisingensi, Pataviensi, Ratisponensi et Eistetensi episcopis ac dilectis filiis, electo Augustensi et procuratori ecclesiae Salzeburgensis salutem et apostolicam benedictionem.

Cum sicut dilectus filius vir Conradus comes de Wazerburt crucesignatus ecclesiae romanae devotus nobis exposuit conquerendo nobiles viri . . . . dux Bavariae et A. uxor ejus, et filii ejus, Rapoto palatinus Bavariae, Bertholdus marchio de Hohenburch, Gebeardus de Hisperch, Otto de Bleien, et Albertus de Mesburch comites, Luitzemanus de Lapide, Wernerus de Laber, Henricus de

---

14) Meichelbeck T. II. pag. 48 et 25.
15) Regesta Vol. II. pag. 390.

Wilheam, Ludovicus de Hogenove, Englscalcus de Hagineberc, et Hermannus frater ejus, Henricus de Lechsberch, Sifridus de Froimberch, Ulricus de Fruintsberch, Sifridus de Fronohoven et Bertoldus de Schilthberch, et quidam alii sequaces eorum vestrarum dioecesium fautores F(riderici) quondam imperatoris, dei et ecclesiae inimici, castra, villas et possessiones suas hostiliter invadentes ea omnia occuparint, et detineant occupata propter quod sui voti executio impeditur, mandamus, quatenus si est ita dictos, ducem, uxorem et filios, nec non comites ac alios, ut eidem comiti castra, villas et possessiones predictas cum fructibus a tempore occupationis hujusmodi perceptis ex eis restituantur, ut tenentur, et ab ipsius et terrae suae molestia et gravaminibus de cetero conquiescant, moneatis attentius, et efficaciter inducatis ipsos ad id, si monitis acquiescere non curaverint per excommunicationis in personas, et in terras eorum interdicti sententias appellatione remota cogentes, easque sententias, si protervitas exegerit eorum, singulis diebus dominicis et festivis per loca, in quibus expedire videritis, pulsatis campanis et candelis accensis innovantes solempniter, et facientes usque ad satisfactionem condignam auctoritate nostra sublato appellationis obstaculo inviolabiliter observari, distinctius inhibendo, ut interim in terris ipsis praeter poenitentias morientium et baptismata parvulorum nullum celebretur divinum officium, aut exhibeatur ecclesiasticum sacramentum: non obstante indulgentia, si qua supradicto duci Bavariae vel aliquibus predictorum a sede apostolica est concessa, ut excommunicari aut terrae ipsorum ecclesiastico interdicto supponi, aut ipsi trahi ad judicium extra eorum terras non possint per litteras apostolicas absque apostolicae sedis speciali mandato, faciente plenam de ipsa indulgentia mentionem, seu aliqua alia de qua in litteris nostris mentio fieri debeat specialis.

Alioquin ne idem comes pro defectu vestro sui juris, dispendium patiatur, damus dilectis filiis fratribus Henrico de Arbeesperge, et Hermanno de Botenbrunnen ordinis fratrum minorum, et . . . . . . Vicedomino Ratisponensi nostris litteris in mandatis, ut ipsi mandatum super hoc apostolicum exequantur.

Dat. Lugduni 3. Non. Maji, pontificatus nostri anno V.

Digitized by Google

Illis scriptum est verbis competenter mutatis usque exequantur. Non obstante indulgentia qua ordini fratrum minorum dicitur esse concessum, ut de causis vel executionibus non teneantur se intromittere fratres ejusdem ordinis, seu agnoscere per litteras apostolicas, quae de ipsa indulgentia non fecerint mentionem; quod si non omnes his exequendis interesse potueritis, duo vestrum ea nihilominus exequantur.

Digitized by Google

IV.

Urkundliche Beiträge zur Geſchichte Kaiſer Ludwig's IV. und anderer bayeriſcher Fürſten.

Aus italieniſchen Archiven und Bibliotheken mitgetheilt von dem Vereinsmitgliede C. Höfler.

I. Auszüge aus den Regeſten Papſt Johanns XXII.

Indem ich die nachfolgenden Auszüge aus den Regeſten Papſt Johanns XXII. den Freunden der Geſchichte übergebe, bin ich ſchuldig, ihnen das Nähere über die Art und Weiſe mitzutheilen, wie ich zu denſelben gelangte.

Es war im Winter 18³⁴/₃₅, daß Monſignor Marino Marini, Vorſtand des päpſtlichen Archivs zu Rom, mir erlaubte, zwar nicht ſelbſt das Archiv zu benützen — in das Innere desſelben zu dringen, war mir nie geſtattet, — aber doch aus der großen Sammlung der Briefe Papſt Johanns XXII., deren Originalien auf Pergament und in der Ordnung, wie ſie erlaßen worden, niedergeſchrieben die Regeſten bilden, diejenigen zu copiren, welche ſich direkt oder indirekt auf Kaiſer Ludwig den Bayer beziehen. So dankenswerth dieſe Erlaubniß mir war, ſo verband ſich damit doch eine nicht unbedeutende Unannehmlichkeit, indem ich nicht ſelbſt

den Jahrgang der Brieffammlungen auswählen durfte, der mich am meiſten intereſſirte, ſondern dieſes Geſchäft dem Archivar überlaßen mußte. Zwar ließ ich es von meiner Seite nicht fehlen, mir von dem Vorſtande des Archives den einen oder andern Band, auf welchen ich durch Auszüge, die Raynaldus mitgetheilt hat, beſonders aufmerkſam gemacht worden war, namentlich zu erbitten; in dieſem Falle war aber der gewöhnliche Beſcheid, das Archiv befände ſich, ſeitdem es aus Paris zurückgekommen, in ſolcher Unordnung, daß es unmöglich ſey, beſtimmte Bände aus der ungeheueren Anzahl der vorhandenen herauszufinden. Da dieſe Antwort mehrmals erfolgte, würde es undankbar und unhöflich geweſen ſeyn, wenn ich es nicht hiebei hätte bewenden laßen. Daher kommt es denn nun auch, daß die meiſten der nun folgenden Briefe, ohne beſondere Abſicht von meiner Seite, aus dem achten Regierungsjahre Papſt Johanns XXII. (vom 17. Auguſt 1323 — 17. Auguſt 1324) ſind, das jedoch in der Geſchichte des Papſtes wie des Kaiſers von ungemeiner Wichtigkeit iſt, indem gerade damals der Streit zwiſchen Beiden ſich ſeinem heftigſten Ausbruche näherte, hiebei alſo jede Urkunde berückſichtiget werden muß.

Wenn ich aber nun die herausgeſchriebenen Urkunden, ohne Weiteres hinzuzufügen, ſo mittheile, wie ſie urſprünglich lauten, ſo hat dieß folgenden Grund. Es war während meines beinahe dreijährigen Aufenthaltes in Italien meine Abſicht, Materialien zu einer Geſchichte des gewaltigen Streites der Guelfen und Ghibellinen, der Päpſte und Kaiſer von Innocenz III. Tode bis zu dem Einbruche der fürchterlichen Epidemie in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts zu ſammeln. Zu dieſem Zwecke bereiste ich die verſchiedenſten Städte Italiens, ſammelte einzelne Urkunden, ungedruckte Chroniken 2c. und vermochte ſo zulezt der hiſtoriſchen Klaſſe der königl. bayer. Akademie der Wiſſenſchaften, von welcher ich mit literariſchen Aufträgen beehrt worden war, gegen das Ende meines Aufenthaltes in Italien zwei enggeſchriebene Foliobände bisher unbekannten hiſtoriſchen Materials zu überſenden, unter welchem ſich nebſt den folgenden auch Auszüge aus den Regeſten der Päpſte Gregor IX. und Innocenz IV. befanden, deren Bekanntmachung die Geſchichte Kaiſer Friedrichs II. und des Untergang's der Hohenſtauffen weſentlich verändern dürfte.

Als ich aber hierauf im Herbſte d. J. 1836 in der frohen Hoffnung, dieſes Material ausarbeiten zu können, nach Deutſchland zurückkehrte, ſah ich mich nur zu bald gezwungen, auf dieſen Wunſch Verzicht zu leiſten. Wider Vermuthen häufte ſich die Ungunſt der Verhältniſſe ſo ſehr, daß ich mich jetzt einiger von dieſen Früchten beharrlicher Anſtrengungen freiwillig beraube, um wenigſtens, da ich es ſelbſt nicht zu thun vermag, Andere in den Stand zu ſetzen, ſie zur Ausarbeitung eines größern Werkes zu benutzen. Eben dieſe werden aber auch die Nachſicht haben, daß, wenn ein oder die andere Urkunde vielleicht ſchon irgendwo abgedruckt worden iſt, ſie hiebei des Umſtandes gedenken, daß mir in Rom bei Benutzung der Regeſten keine literariſchen Hülfsmittel zu Gebote ſtanden und ich mich ſeitdem meiſt in Sphären bewegen mußte, welche von dem Inhalte dieſer Regeſten und meinen italieniſchen Arbeiten himmelweit verſchieden ſind. Uebrigens iſt auch bei bereits bekannten Urkunden der diplomatiſch richtige Ausdruck von Wichtigkeit.

Noch ſey es mir vergönnt, zwei Bemerkungen hinzuzufügen. Um auf die Regeſten im Allgemeinen zurückzukommen, ſo giebt es unſers Wiſſens, um eine gründliche Anſchauung der Leitung der höhern Angelegenheiten des Mittelalters zu erlangen, kein beſſeres Studium als dieſe. Wer ſie nicht ſelbſt eingeſehen, iſt kaum im Stande ſich einen richtigen Begriff zu machen, welche Menge von Briefen aus der päpſtlichen Kanzlei nur in einem Jahre hervorgiengen, an wie viele und verſchiedene Perſonen, über welche Verhältniſſe und in welche Länder. Man fühlt, welch moraliſches Uebergewicht ſelbſt in den verwickeltſten Lagen denjenigen inwohnen mußte, an die ſich der ganze lebensvolle Theil des Erdkreiſes um Rath und Entſcheidung wandte. —

Man hat nun vielfach dem Oratorianer Raynaldus, deſſen Fortſetzung der Annalen des Card. Baronius bis jetzt in Bezug auf Mittheilung aus Regeſten das hauptſächlichſte Werk iſt, vorgeworfen, er habe ſich hiebei die größte Willkürlichkeit, wenn nicht gar abſichtliche Verfälſchungen erlaubt. Es geſchieht im Intereſſe der bayeriſchen wie der allgemeinen Geſchichte, wenn ich bei dieſer Gelegenheit die Verſicherung ablege, daß mich eine ſorgfältige Vergleichung von wenigſtens 1500 Urkunden, welche

Digitized by Google

Raynaldus vor ſich hatte, mit der Fortſetzung der Annalen des Card. Baronius zu dem Reſultate führte, daß Raynald zwar vielfältig Dinge nur vorübergehend bemerkte oder ganz unerwähnt ließ, welche Andere für wichtig halten mögen, er ſelbſt aber für untergeordnet anſah, daß ich aber nie auch nicht die mindeſte abſichtliche Verfälſchung der vor ihm liegenden Urkunden bemerkte, der urkundliche Theil ſeines Werkes alſo ganz und gar zuverläſſig iſt.

1.

Dilecto filio Nobili viro Ludolbico duci Bavariae in Regem Romanorum electo. (Ex Reg. litt. apost. Joann. P. XXII. T. III. p. 423.)

Personam Tuam sincera diligentes in Domino caritate petitionibus Tuis libenter annuimus, illis praesertim, quas ex affectu devotionis procedere Tuamque salutem respicere intuemur. Petitio siquidem Tua nobis exibita continebat, quod tu zelo pie devotionis accensus, cupiens terrena in coelestia et transitoria in eterna felici commercio commutare in opidis et villis tuis insignibus, in quibus hoſpitalium, ubi recipiantur pauperes et infirmi, magnus deffectus habetur ad opus infirmorum et pauperum eorundem hospitalia construere desideras et de bonis propriis dotare ibidem habere presbyteros, qui familiaribus dictorum hospitalium pauperibus et infirmis divina officia celebrent et ministrent ecclesiastica sacramenta, nec non et cimiteria in quibus presbyterorum familiarium infirmorum et pauperum praedictorum corpora, cum decedunt, valeant sepeliri, nos tuis supplicationibus inclinati, construendi hospitalia in terris ad te ratione ducatus Bavarie spectantibus competenti dote de bonis tuis civiliter dictorum hospitalium assignata, ex qua presbyteri familiares pauperes et infirmi moraturi in eis valeant sustentari, tibi plenam et liberam concedimus sine alieni juris praejudicio tenore praesentium facultatem. Volumus autem quod dictos presbyteros instituendos in hospitalibus ipsis praeſentare locorum ordinariis tenearis, quibus ordinarii videlicet singulariter singuli in diocesi eorundem committant quod iidem presbyteri in iisdem hospitalibus divina possint officia celebrare, ministrare dictis pauperibus et in-

firmis ecclesiastica sacramenta et dictorum infirmorum et pauperum corpora cum decedunt in cimiteriis dictorum hospitaliorum sepelire; quodquidem per hoc constitutioni super gubernationem hospitalium editae in concilio Viennensi in praemissis vel aliis nullum praejudicium generetur: nulli ergo et cet. nostrae concessionis et voluntatis infringere. Datum Avinione III. nonas Novembr. anno tertio.

2.

(862) Joannis Pp. XXII. Secret. an. VIII. Tom. VI. p. LXVII.

Venerabili fratri Bochardo Archiepiscopo Magdeburgensi.

Patent nobis utpote crebris fidelium assertionibus reserata devotionis fervor, constantia fidei, diligentiae studium et promtitudo servitii quibus tu frater te nobis et apostolicae sedi gratificas et utrimque ad grata rependia tue prosecutionis invitas, presentialiter autem illud tue fraternitatis obsequium amplo famine recensemus, quod tu processus nostros pridem contra virum magnificum Ludovicum ducem Bavarie discorditer electum in Romanorum Regem velut integra fide ac devotione solidus et fundatus in petra firmitatus immobili juxta votum nostrum solemniter mentis excussa formidine publicasti, de quibus te dignis in domino laudibus attolentes, processus alios quos subsequenter habuimus tam contra ipsum quam nonnullos labefactos hereticos prout ex illorum tenore perspicies solemniter et publicandos tibi per . . . latorem praesentium tuum nuntium destinamus. Quocirca fraternitatem tuam rogamus et hortamur attente quatenus approbata diu tuae virtutis exordia ferventer continues in laudis continuas actiones, insurgendo viriliter contra tirannos, hereticos et rebelles sanctae matris tuae ecclesiae Romanae, adversarios quoque tuos et emulos, eisque resistendo pro posse, qui de reconciliatione ad gratiam ipsius ecclesiae sine tuae pacis medio a nobis sperare non possunt, sicque in praemissis et aliis honorem ac favorem ipsius ecclesiae sine tuae pacis medio a nobis sperare non possunt, sicque in praemissis et aliis honorem ac favorem ipsius ecclesiae magnanimiter prosequendo de nostro nihilominus auctoritate dei et dictae sedis tibi afuturo praesidio speraturus ut retributionis premium, quod a Deo et ipsa sede propterea promittitur merito tua prudentia consequatur. Datum Avenione II. cal. Maii anno octavo.—

Digitized by Google

3.

(911) Universitati Leodiensi. (ibid. Pag. LXXVI.)

Audivimus noviter quod vos Venerabilem fratrem nostrum Leodiensem Episcopum, quem pro bonis operibus debetis defendere, impugnantes ratione nostrorum processuum contra magnificum virum Ludovicum Ducem Bavarie discorditer in Romanorum Regem electum ex notoriis culpe sue demeritis habitorum, quibus idem Episcopus obedienter obtemperat, ipsum jam torvo respicitis oculo et variatis effectibus estis ei multipliciter obvii et molesti. Cumque prefatus Episcopus convenienter aliud facere nequeat cum sancte Romanae ecclesie prout tenetur, obediat nec ipsum deceat mandatis Apostolicis contraire, vos insuper filii, qui sicut supponimus devotionem integram ipsius ecclesie colitis, sentire in his idem cum predicto Episcopo debeatis. Universitatem vestram rogamus, hortamur et monemus attente, quatenus pro reverentia nostra et apostolicae sedis ipsum Episcopum tanquam vestrum spiritualem patrem sicut devoti ejusdem ecclesie filii reverenter ut condecet et caritative tractantes remoto cujuslibet contradictionis et molestie tedio, sibi tam circa observantiam dictorum processuum quam alia quae obedientiam et honorem predicte ecclesie suspiciant, prout expediens fuerit, sic favorabiliter assistatis, quod toto posse cognoscamini prosequi, quod etiam prosequitur et propterea vestra devotio apud nos et ipsam sedem dignis in domino laudibus commendetur. Datum Avenione XII. cal. Maii anno VIII.

4.

(912) Venerabili fratri Johanni Episcopo Argentinensi. (ibid. Pag. LXXVII.)

Fraternitatis tue litteris consueta benignitate receptis et earum serie diligenter inspecta circa publicationem per nos pridem habitorum processuum super quibusdam excessibus viri magnifici Ludovici ducis Bavarie discorditer in Regem Romanorum sicut fertur electi diligentiam et devotionem tuam, quam in nostris et sedis Apostolice piis honestisque preceptis probabiliter promptum esse supponimus, dignis in domino laudibus commendamus; mirantes autem magistri, consulum et Scabinorum Argentinensium esse duriciam adeo renitentem, quod ipsi non in levem dei, nostram et

prefate sedis offensam in civitate predicta publicationem non permiserint fieri memoratam, nec ex paterne pietatis affectu hanc pertinaciam ipsis expedire salubriter extimantes fraternitatem tuam Rogamus et hortamur attente, quatinus pro nostra et dicte sedis reverentia ferventer instes et operanter adhibeas tue solicitudinis studium, unde cives hujusmodi velut quodam inductive salutis glutino attrahas ad veram devotionem nostram et sedis ejusdem ac debitam obedientiam mandatorum. Nihilominus ipsarum partium nova seu conditiones et statum sepe nobis et fideliter tuis litteris relaturus, teque sic habiturus demum in his et aliis respicientibus nostrum et prefate sedis commodum ac honorem quod sicut diligentius illa prosequeris, sic preter divine retributionis premium benevolentiam nostram et sedis ejusdem uberius merearis. Datum Avenione cal. Aprilis anno octavo.

5.

(665) Regi Francie. (ibid. Pag. XXX.)

Ut de processibus contra virum nobilem Ludovicum ducem Bavarie per nos factis his diebus preteritis et promulgatis super ejus excessibus detestabilibus et proterva contumacia exigentibus, celſitudo Regia certitudinem obtineat pleniorem, ecce quod scripturam interclusam presentibus eidem mittimus, quia premissa sibi seriosius reservabit. Datum Avinione II. Id. Julii anno VIII.

In eundem modum comiti Valesii mutatis mutandis.

6.

(666) Alfonso de Ispania. (ibid.)

Ecce quod carissimo in Christo filio nostro Carolo Regi Francie et Navarre Illustri processum contra virum nobilem Ludovicum ducem Bavarie propter diversos excessus enormes ac continuatas et auctas contumacias per nos his diebus habitos destinamus sicut in illis poterit tua circumspectio clarius intueri. Datum Avinione Id. Julii anno VIII.

7.

(667) Dicto Regi. (ibid.)

Heri fili carissime recepimus litteras dilecti filii Nobilis viri Lipoldi Ducis Austrie quorum transscriptum continet cedula presentibus interclusa, quem Regie benevolentie affectu quo possumus commendamus. Datum Avinione XIV. cal. Augusti anno VIII.

Digitized by Google

8.

(668) Johanni de Cerchamon, decano Pictaviensi, dicti Regis cancellario. (ibid.)

Processus quosdam contra nobilem virum Ludovicum ducem Bavarie fecimus his diebus, quorum tenorem misimus carissimo in Christo filio nostro Carolo Regi Francie et Navarre Illustri et dilecto filio, magnifico viro Carolo regis Francie filio comiti Valesii, quos supponimus te vidisse. Pro habendis autem quibusdam depositionibus sub publica manu prefato Comiti scribimus, pro quibus habendis te instare sedule volumus et rogamus. Non sis anxius nimium de promotione tuorum nepotum, nec cures mendicata suffragia super hoc impetrare; nos enim ipsorum memores esse intendimus loco et tempore oportunis. Habe recomendatam ecclesiam sanctam dei, a qua bona tu et tui recepistis plurima, et nisi per te stetisset, recepisses ut te scire supponimus, ampliora. Si qua quidem per ipsam vel contra ipsam fuerint ordinata, erunt tibi pluribus plurimum imputanda. Datum Avinione XIV. cal. Augusti anno VIII.

9.

(682) Regi Francie. (ibid.)

Receptis noviter serenitatis Regiae litteris, que faciebant de tractatis apud Barum cum dilecto filio Nobili viro Lipoldo Duce Austrie mentionem exhibuerunt nobis postmodum nuncii Regii existentes in curia quandam scripturam conventiones inter celsitudinem Regiam et Lipoldum prefatum habitas continentem, quibus diligenter inspectis, quantum cum eodem Lipoldo agi poterat super his multum processum extimavimus probabiliter in negotio extitisse. Exhibuerunt insuper prefati nuncii scripturam aliam, avisamenta nonnulla super his continentem, super quibus tenere volumus eandem celsitudinem confidenter, quod quathenus nos tangunt avisamenta eadem quantum cum deo poterimus procidere, provide disponimus super illis. Verum quia littera quaedam Regia, cujus formam in cedula dictis nuntiis dedimus, tam pro nostra justificatione, quam pretacti negotii acceleratione videtur nobis plurimum oportuna. Rogamus providentiam Regiam et hortamur quatinus illam sigillo viridi Regio impendenti munitam secundum tenorem dictae cedulae, quantocius mittere non post-

ponat. Ceterum pro generosis litteris Regiis super excusatione benigna Germaniae Nepotum nostrorum a presenti expeditione Vasconie noviter destinatis, Regali benivolentie gratiarum uberes referimus actiones. Datum Avinione XIII. cal. Septembris anno VIII.

10.

(938) Venerabilibus fratribus Neapolitano, Capuano et aliis Archiepiscopis in terris Regni Sicilie citra farum constitutis. (ibid. Pag. LXXX.)

Volentes processum per nos nuper contra magnificum virum Ludovicum ducem Bavarie in discordia in Regem Roman. electum super nonnullis gravibus excessibus inobedientiis et contemptibus per eum contra deum, nos et Romanam ecclesiam ac in prejudicium reipublicae et multorum scandalum perpetratis, de fratrum nostrorum consilio et presente multitudine copiosa fidelium habitum et contentum in litteris nostris confectis super hoc in nostris civitatibus et dioecesibus ac provinciis solemniter publicari fraternitati vestrae per apostolica scripta in virtute obedientie ac sub excommunicationis et suspensionis penis et sententiis districtius precipiendo, quatinus per vos et suffraganeos vestros exemptos et non exemptos et alios secundum tenorem et continentiam litterarum ipsarum, quos vobis una cum presentibus, destinamus dictum Ludovicum excommunicatum denuntiari publice, ac alia omnia contenta in eodem processu publicare solemniter in ecclesiis, terris et locis civitatum, dioecesium et provinciarum predictarum, de quibus et quoties expedire videritis, studeatis, nos reddituri nihilominus de die receptionis litterarum hujusmodi et aliis, que in hac parte facienda duxeritis per vestras litteras certiores. Datum Avinione XV. cal. Maji anno VIII.

11.

(950) Archiepiscopo Capuano. (ibid. LXXXIII.)

Ut processus per nos contra nobilem virum Ludovicum ducem Bavariae de fratrum nostrorum consilio facti novissime ad tue fraternitatis tuorumque subditorum et aliarum terrarum Regni Sicilie citra farum noticiam deducantur, ecce quod tibi ac venerabili fratri nostro Archiepiscopo Neapolitano patentes litteras apostolicas, processus continenter predictos, mittimus per presentium portitorem, quos tam in vestris civitatibus, dioecesibus ac provinciis, quam

Digitized by Google

in aliis terrarum dicti Regni juxta tenorem litterarum ipsarum in locis videlicet de quibus expediens fuerit, per vos vel vestrum alterum mandamus et volumus quantocius publicari, ad quod et ubidem observentur tenaciter opem adhibere sedulam non ommittas sic quod de prompta obedientia que Deo carior esse victimis noscitur veleas merito commendari. Datum Avinione cal. Augusti anno VIII. In eundem modum Archiepiscopo Neapolitano.

12.

(549) Regi Francie. (ibid. Pag. XIV.)

Ad Regalis celsitudinis noticiam deducimus per presentes, quod super processu habito contra dilectum filium nostrum virum ducem Brabantie ad instantiam carissimi in Christo filii nostri Johannis Regis Boemie Illustris: per magnificum virum Ludovicum ducem Bavarie in discordia in Regem Romanorum electum, hoc quod a nobis pro parte dicti regis supplicatum extiterit, videlicet quod circa processum predictum contra dictum ducem Brabantie et pro Rege predicto coram dicto duce Bavarie habitum nihil vellemus, si pro parte dicti ducis Brabantie nos requiri contingeret, specialiter munitare prompte duximus annuendum. Processus autem contra dictum ducem habitos exipere a nostris processibus sive evidenti processuum eorundem prejudicio nostraque indecentia sicut et circumspectio potest percipere Regia nequiremus presertim cum tam in curia quam in diversis mundi partibus processus nostri predicti absque exceptione processus alicujus fuerunt publicati. Datum ut supra (Avinione XIV. cal. Februarii anno VIII.)

13.

Ex Regesto autographo litterarum Apostolicarum Joannis Pp. XXII. quod adservatur in Tabulariis secretioribus Vaticanis T. IV.

(864) Venerabili Fratri Episcopo Constanciensi. (ibid. Pag. 87. 1°.)

Zelum sincerae devotionis, quem ad Rom. ecclesiam matrem tuam te constanter habere percipimus plurimum in Domino commendantes, fraternitatem tuam rogamus et hortamur attente, quatenus sic in eadem devotione persistas intrepide, quod apud Deum et sedem apostolicam uberioris augmentum gratiae merearis. Processus autem quos eidem fraternitati tuae de qua plenius confidimus

per ... latorem praesentium destinamus eis quibus diriguntur publicandos solemniter retentis tamen illis quos tibi specialiter pro consimili publicatione facienda dirigimus e vestigio facias praesentari. Nos de receptione praedictorum processuum et his quae supra praedictis egeris redditurus per tuas literas certiores. Datum Avenione XI. cal. Junii anno octavo.

14.

(865) Johanni Regi Boemiae Illustri. (ibid. Pag. 87. 1°.)

Infausti rumoris assertio nostris pertulit auribus his diebus, quod quidam iniquitatis filii sub veste humili religionis exterius gestantes habitum, sed interius a religionis veritate vacui iniquitate pleni et malicia non carentes, ejus, qui ab initio mendax est et pater mendacii, opera nequiter imitando tibi fili carissime ac quibusdam aliis Regis Romanorum promovendi in Imperatorem coelectoribus tuis falso et mendaciter suggesserunt, quod circa processus, quos contra magnificum virum Ludovicum ducem Bavarie dudum in discordia in Regem Romanorum electum propter varios excessus execrabiles contra Deum, nos et Romanam ecclesiam resquepublicae utilitatem per eum perpetratos nuper habuimus, ad hoc nostra ferebatur intentio et dirigebantur studia mentis nostre ut tandem te et coelectores alios eligendi jure hujusmodi privaremus et licet credamus te tuosque coelectores hujusmodi falsis suggestionibus ex fermento iniquitatis et maliciae prodeuntibus aures non accommodasse faciliter ad credendum, tamen ad confundendum omnino nequitiam hujusmodi detractorum satagentium inter matrem et filios scandala suscitare praemissa tuae celsitudini providimus describenda, quam tenere volumus indubie, quod nostrae intentionis nequaquam extitit nec existit per processus praedictos tuis et aliorum coelectorum juribus in aliquo derogare. Indecens enim esset quod inde sequerentur injuriae, unde jura nascuntur et illi de paterna manu nocumenta sentirent qui per eam ad gratiam meruerunt attolli. Quocirca serenitatem regiam attentius deprecamur, quatenus tuum animum ad cujuscunque sinistrae suggestionis instantiam super his non inclines sed potius suggestores eosdem fabricatores mendaciorum reputes et mendaces. Datum Avenione septimo cal. Junii anno octavo.

Digitized by Google

15.

(866) Carissimo in Christo filio Christoforo Regi Danorum Illustri. (ibid. Pag. 88. 1°.)

Magnificentiae tuae literis solita benignitate receptis prout ex illarum tenore propendimus magnam devotionem erga nos ut specialem patrem et sanctam Rom. ecclesiam matrem tuam habere praetendis, non absque sincere mentis indicio te nobis et tua liberaliter offerendo super quo benevolentiam Regiam cum gratiarum actione multiplici dignis in Domino laudibus commendantes ut versavice de sincera patris affectione confidas placidam gerimus quod nos requiras in tuis opportunitatibus confidenter. Nam sicut te ut carissimum filium brachiis paternae dilectionis amplectimur sic in illis quantum cum Deo poterimus te favorabiliter prosequemur. Ceterum quod ven. frater noster Bevaliensis Episcopus nunc agens in Curia repetat de nostra licentia ejus ecclesiam huc usque ipsius absentiam verisimiliter deplorantem, quantum in nobis est, placet nobis et ab hactenus procul dubio placuit, dum tamen id vel ipsius hic negotia patiantur. Ad haec audivisse te credimus quod cum magnificus vir Ludovicus dux Bavarie discorditer in Romanum Regem electus ante obtentam ab apostolica sede approbationem et confirmationem ipsius indebite se inmiscens administrationi ejusdem Regni atque Imperii, cujus regimen Imperio ipso vacante sicut vacare noscitur in presenti ad nos et predictam ecclesiam de jure noscitur pertinere, impertinenter nomen et titulum Regium sibi assumeret et jura dicti regni et Imperii occuparet, in offensam dei, nostram et ecclesie prefate injuriam opprobrium pariter atque damnum quamvis ad ipsum publica monitio nostra precederet ut infra certum competentem terminum sibi prefixum a premissis desisteret et attemptata indebite revocaret. Quia tamen sic insania saevientis invaluit, quod hujusmodi nostra monitione contempta patenter adhaeret et favet nostris in Italia et ejusdem ecclesie rebellibus et hostibus publicis, sententialiter tamqam hereticis condempnatis contra ipsum ducem processum noviter fecimus, in quo cum prodolor tam exigente quam clamante justitia excommunicavimus publice ac processus adhuc alios fecimus, ex quibus dampnandos et reprobos ausus suos salubriter actore domino reprimamus. Hec sane specialiter et succincte tibi presentibus in-

Digitized by Google

timanda providimus ut ex illis attenta meditatione consideres et videas occultare injungendo te duci prefato cui et quali rebus sic extantibus te conjungis, ut honori et fame tue non detrahas et deum, nos ac ipsam ecclesiam in anime tue periculum non offendas. Et quia Ven. fratri nostro Bartholomeo Episcopo Electensi et dilecto filio Bernardo Abbati Mon. sci Theofredi ordinis sci Benedicti Anicensis dioec. nunciis nostris exhibitoribus presentium quos ad partes ipsas transmittimus super his certa commisimus tibi ex parte nostra oretenus referenda. Rogando et hortando subjungimus ut ipsarum relatibus prebeas plenam fidem. Datum Avenione II. cal. Junii anno octavo.

16.

(907) Judicibus, Scabinis, Consulibus, Proconsulibus, Magistris Communi totique Universitati Coloniensi. (ibid. Pag. LXXV.)

Inter parentes et liberos insolubile vinculum amoris velut obtima mediatrix natura constituit sicque ipsos gratia mutue caritatis, alexit, quia se omni tempore diligunt et alternas vices in suis desideriis sibi reddunt. Sane vos, filii, sanctam Romanam ecclesiam matrem vestram sinceris affectibus continue diligentes, circa ejus placita laudis non modice gloriam ex impenso nostre devotionis obsequio vel hactenus vendicastis, propter quod fiducialiter extimantes, quia tanquam viros note prudentie ac erga ipsam ecclesiam inextinguibili devotione ferventes, semper continuare preterita nos delectet; Universitatem vestram rogamus et hortamur attente, quatinus venerabili fratri nostro H. Archiepiscopo Coloniensi circa illa precipue, que honorem ecclesie predicte respiciunt, pro nostra et apostolice sedis reverentia sic favorabiliter assistatis, quod propterea crescant laudis vestre preconia et preter premium retributionis eterne assint vobis in casibus ejusdem sedis presidia oportuna. Datum ut supra.

17.

(908) Episcopo Leodiensi. (ibid.)

Tam relatione dilecti filii nostri Johannis sancti Theodori diaconi Cardinalis quam specialis tui nuncii nuper ad curiam destinati gratanter audivimus, quod in servicium sancte Romane ecclesie contra hostes et rebelles ipsius partium Lombardie, quando et ubi magis placeret, nobis milicie tue subsidium cum centum

Digitized by Google

galeatis offerebat personaliter te venturum. Hanc igitur oblationem velut benevolam et altissimo placidam acceptantes te frater in plurimum commendamus in domino et propterea uberes referimus tibi grates. Quocirca expectantes de cetero avide futurum hujus tue oblationis effectum, quo plus illum sciverimus celerem tanto hujusmodi oblationem tuam reputabimus gratiorem.

Datum Avinione VII. Id. Aprilis Anno VIII.

18.

(909) Judicibus, Scabinis, Rectoribus, Consulibus, Proconsulibus totique Universitati Coloniensi. (ibid.)

Requiratur in prolatione sermonis quedam armonie et in veritatis effectibus quedam similiter concoimitantia petitur actionis, videlicet ut sua similis proprietate servata sonus verbi cum cordis intentione conveniat et a suo significato vocabulum non recedat. Sane de integritate devotionis et fidei erga nos et sanctam Romanam ecclesiam matrem vestram apud nos assertio plurium et litterarum nostrarum continuata descriptio vos commendat. Et quamquam de vobis velut viris catholicis deumque timentibus supponamus verisimiliter ita esse cupimus tamen, ut commendationis vox idem cum animo sentiat et relatio operi maritetur. In hujusmodi vero contrarium nuper auribus invitis audivimus plurimum admirantes, quod vos virum magnificum Ludovicum Ducem Bavariae discorditer in Romanorum Regem sicut scitis electum, parendo sibi ut Regi multipliciter honorastis et hoc nostrum contra eum contempnentes longe anterius habitum in hac parte processum, inter cetera summarie continentem, quod Romano vacante imperio sicut nunc vacare dinoscitur et ad dictam ecclesiam regimine ipsius Imperii rationabiliter pertinente, neque adhuc examinata per nos electione hujusmodi suaque approbata persona, jamque usurpato sibi nomine ac titulo Regio se administrationi ejusdem Regni tam indebite quam irreverenter immiscuit et dampnatis in Lombardia favens hereticis ac rebellibus aliis ejusdem ecclesie dampnabiliter alia plura committens insolenter excesserat in gravem divine majestatis injuriam, nostrum et ecclesie prefate contemptum, anime sue perniciem, in prejudicium quoque ac scandalum dilecti filii magnifici viri Henrici Ducis Austrie coelecti sui et tam eundem eligentium Alamanie Principum quam plurium in mundi fidelium

aliorum propter quod . . . ipsum sub virtute sancte obedientie excommunicationis pena expresse monuimus, quam incurrere ipsum volumus ipso facto, nisi effectualiter hujusmodi nostre monitioni pareret, ut infra certum sibi prefixum terminum diutius jam elapsum a premissis desisteret et quaecunque taliter excedendo commiserat infra dictum terminum revocaret. Universis prelatis quaecunque Pontificali seu quavis alia dignitate prefulgeant et personis ecclesiasticis ac universis et singulis civitatibus, communitatibus et universitatibus, necnon personis secularibus quibuscunque Regali aut quaecunque alia dignitate fulgentibus in virtute similiter sancte obedientie ac sub penis excommunicationis in personis et interdicti in terris eorum nec non privationis privilegiorum quorumcunque apostolicorum et Imperialium ac feudorum, que ab ipsa ecclesia vel imperio obtinent, districtius inhibentes, ne in aliquibus dicti Regni seu Imp. tangentibus Regimen prefato Ludovico tanquam Regi seu in Romanorum Regem electo, nisi et quousque dictam electionem ac personam ipsius per eandem sedem approbari et admitti contingerit, in aliquo pareant seu intendant, neque sibi in quibuscunque ad regimen ipsum spectantibus prebeant auxilium, consilium et favorem. Et quia prenominatus Electus hujusmodi monitionem nostram contempnisse dinoscitur, jam ipsum per alium processum nostrum noviter habitum declaravimus eandem excommunicationis sententiam incurrisse ac eum excommunicatum nunciavimus et preter casus exemptos ab omnibus evitandum; dictos Prelatos et personas ecclesiasticas, qui contra monitionem et inhibitionem nostras hujusmodi quas in eodem processu novissimo repetere duximus observandas predicto Ludovico tanquam Regi seu in Regem Romanorum electo paruerant, in penam suspensionis ab officio et beneficio contra ipsos alias promulgatam incidisse nihilominus declarantes. Et licet contra civitates, communitates, universitates ac singulares personas alias, que in predictis vel circa ea forsitan deliquerint, contra predictas monitionem et inhibitionem nostras temere veniendo ad debitam impositionem penarum propter hoc fuisset merito procedendum, tamen de gratia dicte sedis amplius adhuc providimus expectandum, prout hec et alia seriosius in eisdem contenta processibus, tamquam acta diu patenter et publice jam ad nos credimus pervenisse; his igitur dili-

Digitized by Google

genter cum honore et premium in virtutis testimonium prebeatur et quem honoraverit dominus, sit ab omnibus honorandus, discretio vestra consideret, an electus idem donec in ipsius erroris deliramento permanserit, vestro amore sit dignus aut obedientie vel honoris obsequio alicujus quis sit, hoc dissimulare non vultis hujusmodi nostra monitione contempta per inobedientie sue demeritum tam deo quam dicte sedi et ipsi ecclesie, a cujus potestate dependet, se reddidit odiosum. Preterea fili iniqui, vos filiorum dulci vocabulo servientes ipsum, quem velut excessibus suis iniquum in hac parte dicta odit ecclesia, vos habebitis odio et legem ipsius ecclesie ex eidem justis piisque processibus editam diligentius nihilominus in his et aliis, que maternis affectibus ecclesia prefata desiderat, non verbis tantummodo sed rebus ut condecet honorantes, ne ad vos quod obsit illud referri valeat Christi verbum, quo illum exprobrasse legimus populum, a quo labiis et non corde se noverat honoratum; absit a vobis igitur tanta mentis insania, quum sicut firmiter credimus et speramus, dictis et factis concordantibus invicem per fructus exhibitos condecentium operum semper agnoscitis, ut filii materne reverentie meritum et reddatis in omnibus ipsi ecclesie devotionis et fidei debitum filiale. Quocirca universitatem vestram rogamus et hortamur et monemus attente, quatinus monitionem et inhibitionem nostras hujusmodi pro reverentia nostra et sedis ipsius sic tenaciter et efficaciter, observetis, ne in illarum incidatis edictum, ac in his et aliis que reverentiam et honorem dei, nostrum, prefate sedis et ecclesie predicte respiciant, prebeatis vos debite et oportunis studiis operosos, quia erga nos et dictam ecclesiam realiter vestra recensita fides et devotio pateat, crescat, vobis per consequens laudis condigne preconium et vendicetis vobis a divina retributione propterea votiva stipendia premiorum, parati cum sumus quantum cum deo licet suis loco et tempore speciali vos prosequi benevolentia et favore. Datum Avinione XVII. cal. Maii anno VIII.

19.

(910) Archiepiscopo Maguntino. (ibid.)

Solita benignitate recepimus litteras nuper nobis a tua fraternitate transmissas et earum tenorem intelleximus diligenter. Sane licet multi multa fuerint de familiaritate, quam magnifico viro

Ludovico duci Bavarie in Regem Romanorum electo tua fraternitas exhibebat, et exhibet tamen quantum erga promotionem tuam apostolice sedis gratia exuberans fuerat, attendentes et que circa materiam istam tua nobis sepius prudentia scripserat, ad memoriam reducentes credere nolumus, quod a petra, unde abscisus fuerat nosceris, timore vel amore debeas separari. Tuam itaque providentiam exhortamur, ut que scripto nobis sepius obtulisti, sic opere adimplere studeas, quod apud deum et sedem predictam reputari merito debeas et uberioris gratie premium valeas promereri. Ceterum licet infeste nuper intellexerimus processus per nos contra ducem eundem habitos noviter, qui publicandi per te ac tuos suffraganeos tibi pro parte nostra extiterunt oblati, te recipere, publicare ac exequi juxta mandatum apostolicum inprovide renuisse, adhuc processus alios contra ducem ipsum a nobis post modum habitos per dilectum filium nobilem virum Comitem de Buchelz germanum tuum eidem fraternitati tue duximus destinandos, illa attentius exhortantes, quatinus in ipsorum publicatione et executione talem cures devotionem ac promptitudinem exhibere, quod prioris negligentie vel contumacie abolere maculam censearis, Nosque tuam inde obedientiam merito commendare.

Datum Avenione XV. cal. Maii anno VIII.

20.

Ex Regesto autographo litterarum Apostolicarum Johannis Pp. XXII. a. VIII. Tom. IV.

(808) Venerabili fratri Johanni Episcopo Argentinensi. (ibid. Pag. 69.)

Fraternitatis tue literis solita benignitate receptis et earum sententia diligenter inspecta gaudemus in te frater et tuis humeris confidenter accumbimus de constantia devotionis et fidei quam extrinsecus per signa prudentie non immerito habere pretendis interius erga sanctam Rom. ecclesiam matrem tuam. Super quibus sinceritatem tuam dignis in domino laudibus attolentes fraternitatem tuam rogamus et hortamur attente, quatenus ferventer et fortiter perseveres in illis ut meriturus inde multipliciter apud deum benevolentiam nostram et apostolicae sedis uberius propterea merearis. Ceterum petitionibus tuis favorabiliter annuentes ecce singulis prelatis, quos per hujusmodi literas nominasti ut tam contra

virum magnificum Ludovicum ducem Bavarie discorditer in Romanum Regem electum, quam quoscunque alios tuos et ejusdem tue ecclesie invasores tibi ad requisitionem tuam consiliis et auxiliis opportunis assistant. ac dilectis filiis, decano, preposito et capitulo necnon religiosis argentiniensis et tue dioecesis exemptis et non exemptis quod in publicatione nostrorum processuum habitorum contra ducem praefatum celeriter ac efficaciter tibi pareant et intendant dirigimus literas speciales. Datum ut supra proxima. —

21.

(869) Venerabili fratri Mathie Archiepisc. Maguntino. (ibid.)

Singula dignitatum et jurisdictionum officia sic se mutua caritate ac civilitate respiciunt, ut quoties alterum alterius auxilio indiget utrumque suas vices in casibus oportunis juvaminis subalternet. Cumque sicut nuper infesta relatione percepimus magnificus vir Ludovicus Dux Bavarie discorditer in Romanum Regem electus venerabilem fratrem nostrum Johannem Episcopum Argentinensem et ejus ecclesiam ex eo quod idem Episcopus merito commendanda sibi ut Regi obedire contempnit, vi armata cominetur invadere idque universaliter iu gravem cedat injuriam ecclesiasticae libertatis, fraternitatem tuam rogamus et hortamur attente quatenus causam hanc agnoscens et reputans esse tuam tam adversus prefatum ducem quam quoslibet alios dicti episcopi et ejusdem sue ecclesie invasores ad requisitionem suam consiliis et auxiliis oportunis pro nostra et apostolice sedis reverentia sic viriliter faveas et assistas, quod non minus in favorem tuum quam predicti Episcopi et ejusdem ecclesie sue ac aliarum ecclesiasticarum personarum ut expedit ipsa repellatur injuria et meritoriam tibi, frater, apud deum et ipsam sedem tam laude quam premio gratis exemplis, legem adimpleas debite caritatis.

In eundem modum Venerabili fratri Episcopo Spirensi.

In eund. mod. Ven. fratri Episcopo Basiliensi.

In eund. mod. Ven. fratri Episcopo Constantiensi.

In eund. mod. Ven. fratri Episcopo Meten:

22.

(870) Decano, Preposito et Capitulo Argentinensi. (ibid.)

Si diligenti studio perpendatis filii, quam sit magnum virtutes colere singulas, obedire pro certo invenietis per maximum cum

Digitized by Google

obedientie sola religio virtutes inserat universas. Itaque universitatem vestram rogamus et monemus attente, quatenus circa publicationem et executionem processuum, quos adversus virum magnificum Ludovicum Ducem Bavarie discorditer in Regem Roman. electum hucusque habuimus, Ven. fratri nostro Johanni Episcopo Argentinensi ad requisitionem ipsius sic pro nostra et apostolicae sedis reverentia obedienter ac celeriter pareatis et intendatis efficaciter, prout decet, quod nostra non censeamini et ejusdem sedis praecepta contempnere et apud deum ac ipsam sedem possitis de obedientia prestita benemeriti apparere.

In eundem modum Spirens.

In eundem mod. Basil:

23.

Nobili viro Ferrico Duci Lotharingiae. (ibid.)

(871) Liberales tue nobilitatis literas dudum nobis per tuum nuncium presentatas, solita benignitate recepimus ex illis commendantes in domino oblationem tuam gratam nobis non modicum et actiones uberes tibi refferentes propterea gratiarum, quod si tarde forsan super his ad te paterne gratitudinis responsales iste manaverint, quaesumus fili, ut inde tua devotio non miretur. Audivimus enim quod proficiscebaris peregre nihilominus et de illis idem nuncius non curavit. Datum Avenione cal. Junii anno octavo.

24.

(872) Venerabilibus fratribus Zarautasien. et Bisuntin. Archiepiscopis eorumq. suffraganeis. (ibid.)

Volentes processus per nos nuper contra magnificum virum Ludovicum Duc. Bav. discord. in R. R. electum super nonnullis gravibus excessibus, inobedientiis et contemptibus per eum contra Deum, nos et Rom. ecclesiam ac in praejudicium reipublicae et multorum scandalum perpetratis, nec non et contra Marchum et Galeatum de Vicecomitibus de crimine pravitatis heretice sententialiter et canonice condempnatos eorumque fautores complices et sequaces de fratrum nostrorum consilio et presente mulititudine copiosa fidelium habitos et seriose contentos in specialibus nostris literis inde confectis in vestris civitatibus, dioeces. atque provinciis solempniter publicari, fraternitati vestrae per apostolica

Digitized by Google

scripta in virtute obedientie ac sub excommunicationis et suspensionis penis et sententiis districte precipiendo mandamus, quatenus per vos vel alios exemptos et non exemptos et alios secundum tenores et continentias literarum hujusmodi, quas vobis una cum presentibus destinamus, dictum Ludovicum excommunicatum denunciare publice et alia omnia contenta in utroque processu tam contra ipsum quam contra prefatos Marcum et Galeatium eorumque fautores complices et sequaces publicare solemniter in ecclesiis, terris et locis civitatum et dioec. ac provinciarum hujusmodi de quibus et quotiens expedire videritis, celeriter studeatis, reddituri vos nihilominus de die receptionis literarum ipsarum et aliis quae in hac parte facienda duxeritis per nostras literas certiores.

In eundem modum Archiepiscopo Viennensi ejusque suffraganeis. Datum ut supra.

25.

(873) Ven. fratri Archiepiscopo Coloniensi. (ibid.)

Aspirantes ad ecclesiarum et ecclesiasticarum personarum continua commoda et vitantes illarum quantum possumus detrimenta, ut indemnitati tuorum et ecclesiae tue jurium certius et clarius caveatur, non intendimus, quod per processus nostros contra vir: magn: Ludov. D. B. discord. in R. R. elect: exigente sue culpe demerito hactenus habitos tibi, frater, seu eidem ecclesiae tue prejudicium aliquod generetur. Datum III. non. Junii anno VIII.

26.

(874) Ven. fratri Archiepiscopo Coloniensi. (ibid.)

Fraternitatis tue literas solita benignitate receptis et earum serie diligenter inspecta circa executionem mandatorum nostrorum directorum tibi frater super processibus per nos hactenus habitis urgente justitia contra vir. mag. Lud. D. B. disc. in R. R. elect. tam promptitudinem tue obedientie prestite quam adhibitum per te cautele pariter et providentie studium ut oportunis temporibus ipsa executio fieret prout dignum fore conspicimus multipliciter in domino commendamus. Inter cetera tibi notescere cupientes intentionis nostre non esse cum prefato duce aliquid ordinare, quin providere tibi et ecclesie tue in hujusmodi ordinatione curemus nec aliquo modo vel casu faciemus aliud domino concedente

super occupatis, vero p. bo. me. Albertum R. R. in prejudicium tuum et ejusdem ecclesie quando de personis detinentibus occupata hujusmodi nos informare curaveris, actore deo de remedio providere curabimus oportuno. Circa indemnitatem insuper tuorum et ipsius ecclesie jurium ratione dictorum processuum mandavimus ad cautelam competentes fieri literas tibi per . . . . latorem presentium destinandas. De nostra igitur et apostolicae sedis benignitate confisus de bono te semper disponas ad melius sicque perseveres in omnibus, quae altissimo placeant et sc. R. ecclesie matris tue exaltationem respiciant et promoveant incrementum, quod per virtutis indaginem preter eterne retributionis premium te reddas continue nostra et apostolice sedis benivolentia digniorem. Datum ut supra proxima.

27.

(875) Nobili viro Adolpho comiti Palatino. (Pag. 70.)

Literas nobilitatis tue noviter nobis missas paterna benignitate recepimus diligenter illarum inspeximus seriem et demum quod ipsarum baiulus coram nobis pro tua parte proposuit gratanter audivimus et liberaliter exaudivimus et quantum licere nobis existimavimus in petitis, intendentes te ad domum tuam recommendatos habere, cum casus exposcerit in benevolentia et favore. Ceterum oblationem tuam acceptam valde habentes et gratam rogamus nobilitatem tuam et hortamur attente, quatinus cum effectum debeat oblatio prosequi adimpleas opere quod nobis verbotenus obtulisti. Datum ut supra proxima.

28.

(899) Dilectis filiis civibus Magdeburgensibus et Hallensibus. (Pag. 74.)

Pre cunctis laudibus preciosior fides non indigne describitur, quam divina diligunt, mortalia venerantur. Hec profecto conciliat dissidentes animos hominum, hec deo sacrificans humanorum commercia solidat agendorum. Sane audivimus filii et tam pro contemptu reverentie, que spirituali patri et presuli debetur a filiis, quam pro vestre fame opprobrio vehementius perturbamur, quod vos compositionem et ordinationem dudum inter venerabilem fratrem nostrum Borchardum Archiepiscopum Magdeburgensem vestrum Antistitem ac vos concorditer ac legitime initam et

firmatam ac servatam aliquo sicut dicitur tempore, nunc rupto diu fidei federe, non servantes multas et graves eidem ecclesie sue infertis injurias et pressuras. Quocirca universitatem et prudentiam vestram rogamus et hortamur et monemus attente quatenus adversus dictum Archiepiscopum et prefatam ejus ecclesiam in quorum offensione profecto ipse Christus offenditur, malignandi qualibet voluntate ac occasione remota ipsos pro dei nostra et apostolice sedis reverentia contra compositionem et ordinationem hujusmodi maxime nullatenus opprimatis, quinimo ipsis per vos favorabiliter et caritative tractatis ut decet, quia sit grave, ipsam fidem fallere attendentes stare velitis inter eundem Archiepiscopum et nos placitis hactenus initis illa inviolabiliter observare, ita quod meritorie placentes deo nobis et prefate sedi de fide et caritate, quam in hac parte servabitis, famam vestram propterea clarius augeatis.

29.

(900) Dilectis filiis Ministro et custodibus provincie Alamannie superioris ceterisque ministris ac custodibus et gardianis ordinis minorum.

Pervenit nuper ad nostri apostolatus auditum, quod iniquitatis filius Franziscus de Lucca qui olim de ordine fratrum minorum ad ordinem S. Benedicti transisse dignoscitur, per prava erroris devia profugus evagatur; ut ergo ipsius insaniam reprimamus per debitam disciplinam, discretioni vestrae per Apostolica scripta committimus et mandamus, quatenus ubicunque ipsum et quocunque habitu reperiri contingerit, eum per vos vel alium seu alios capiatis et sub fida custodia statim ad nostram presentiam transmittatis, invocato ad hoc si opus fuerit auxilio brachii secularis, contradictores et rebelles per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo, non obstanter si eis aut ipsorum aliquibus communiter vel diversim a sede apostolica sit indultum, quod interdici, suspendi vel excommunicari non possint per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem, et qualibet alia indulgentia dicte sedis generali vel speciali cujuscunque tenoris existat, per quam hujusmodi commissionis et mandati executio posset quomodolibet impediri et de qua cujusque toto tenore habenda sit in nostris litteris mentio specialis. Datum Avenione V. cal. Julii anno VIII.

30.

(901) Lipoldo Duci Austrie.

Nobilitatis tue litteras nobis noviter presentatas paterna benignitate recepimus et que continebantur in eis pleno collegimus intellectu. Sanequia sicut ex illarum tenore percepimus juxta naturalis affectus debitum fratri compateris captivato, scire te volumus, nos et ejus adversitati humane compati et eidem in domino condolemus, licet dudum pro ipsius liberatione opportunis precibus et exhortationibus per nostras litteras institimus, nec tamen, quod displicenter referimus, fuerint exaudite, nihilominus liberationi eidem pro desiderio aspirantes parati sumus adhuc, si tua nobilitas expedire decreverit, super eodem insistere viis et modis convenientibus, quantum cum deo poterimus et nostre congruet honestati. Datum Avenione VIII. cal. Octobris anno VIII.

31.

(902) Carissimo in Christo filio Johanni Boemie Regi Illustri.

Benigne recepimus Regalis excellentie litteras nostro nuper apostolatui presentatas, per quas dilectum filium Hinricum prepositum ecclesie Pragensis, per te multe laudis preconiis commendatum, eidem ecclesie per nos in Episcopum prefici, tua magnificentia supplicabat. Profecto fili carissime scire te volumus, quod ecclesia predicta non vacat, quinimo vivit prelatus ejus apud sedem apostolicam, certa sua persequendo negotia moram trahens; quo vivente et ab eadem ecclesia non amoto, sedis apostolice descentia non patitur alium absque causa rationabili in Episcopum ejusdem ecclesie preficere loco sui. Quare super hoc nos habeat regia providentia quesumus excusatos. Datum Avenione Id. Novembris Anno VIII.

32.

(903) Eidem Regi.

Magnitudinis Regie litteras per dilectum filium Henricum de Godogina Canonicum Cameracensem nuncium Regium nostro Apostolatui presentatas, quibus eidem petebat nuncio Regia providentia fidem credulam adhiberi, benigne recepimus et ea que predictus nuncius nobis explicare sub dicta credentia voluit, audivimus et intelleximus diligenter. Cumque ipse pro parte tue celsitudinis

Digitized by Google

a nobis inter cetera duxerit postulandum, quod in certis processibus per magnificum virum Ludovicum Ducem Bavarie in discordia dudum in Regem Romanorum electum ad tui factos sicut asserebat instantiam contra dilectum filium nobilem virum ducem Brabantie nihil vellemus per processus nostros, quos certis ex causis contra predictum Ludovicum Ducem Bavarie nuper habuimus, specialiter immutare; Nos volentes in his que secundum deum possumus annuere votis tuis serenitatis tue, super hoc respondemus, quod nihil immutare quo ad presens super eisdem processibus intendimus specifice vel expresse. Datum Avinione XIX. cal. Februarii anno VIII.

33.

(904) Dilecto filio nobili viro Lipoldo duci Austrie.

Magnificentie Regie tue nuncios nuper ad nostram presentiam venientes benigne recepimus et que voluerunt coram nobis proponere libenter audivimus et intelleximus diligenter. Sane certis ex causis in consideratione deductis, quas iidem nuncii tibi referre poterunt, nos in presentiarum nec fuit expediens nec decuit concedere nec admittere postulata, super quo tua nos habeat nobilitas excusatos. Super his etiam carissimus in Christo filius noster Robertus Rex Sicilie Illustris tue nobilitati scribit plenius per nuncios memoratos. Datum Avenione XIV. cal. Febror. anno VIII.

34.

(905) Regi Boemie.

Excellentie tue litteras noviter nobis missas benignitate recepimus consueta, que cum insinuaverint nobis grate devotionis et sinceritatis affectum, quem ad nos et ecclesiam Romanam pure geris, propterea tibi fili carissime non indigne referimus gratias quas valemus, rogantes magnitudinem Regiam et hortantes attente, quatinus sic perseveranter in ipsa dispositione persistas, quod ex hujusmodi perseverantie meritis apud deum et ipsam ecclesiam laudis et premii clareas incrementis. Petitiones vero nobis pro parte tua per tuum nuntium presentatas exaudibiliter tuo intuitu expedivimus juxta posse.

35.

(906) Archiepiscopo Coloniensi.

Gratanter audivimus quod tu frater sicut devotus filius sancte

Romane ecclesie matris tue litteras, qua super processu per nos pridem habito contra virum magnificum Ludovicum ducem Bavarie discorditer in Romanorum Regem electum pridem tibi duximus cum reverentia debita recepisti, non tamen audivimus quod haberemus procul dubio valde gratum, quod eas fueris executus. Et quia ex graviori contumatia dicti ducis processum alium urgente justicia fecimus contra ipsum prout ex aliis litteris nostris tibi directis eundem continentibus seriose processum latius apparebit, fraternitatem tuam rogamus et hortamur attente, quatinus in his et aliis, que honorem ecclesie predicte respiciant, sicut devotus ejusdem ecclesie filius et verus obediens munus diligentis executoris impendens, super dictis processibus tam primas litteras, quam secundas cum illas ad te pervenire contigerit pro nostra et apostolice sedis reverentia sic solicite ac favorabititer exequaris, quod propterea eternum habeas a domino premium et apud nos et ipsam sedem super hoc tibi laudem veredices et gratiam pleniorem

Datum Avenione VIII. Id. Aprilis anno VIII.

36.

(890) Venerabili fratri Episcopo Sedunensi. (Pag. LXXIII.)

De relevatione status nostrorum et sancte Romane ecclesie devotorum omnium atque fidelium Modociensium maxime, quos nostri et ipsius ecclesie rebelles et hostes venabulo prohdolor dire persecutionis impugnant solicite cogitantes, fraternitati tue per apostolica scripta mandamus, quatenus dilectis filiis nobilibus viris Bertaro Salando Arrigino et Martino de Rambertengis cum sibi expedire putaverint, assistas auxiliis, consiliis et favoribus oportunis. Super quo, licet alias tibi misimus litteras nihilominus tamen sive ad te ille pervenerint sive non, tanquam habentes hujusmodi negotium valde cordi presentes tibi merito inculcamus.

Datum Avenione cal. Augusti anno VIII.

37.

(891) Venerabili fratri Archiepiscopo Salzeburgensi.

Fraternitatem tuam nolumus ignorare, quod dudum ecclesia Frisingensis per sui presulis obitum pastore vacante illam provisioni et dispositioni nostre ac apostolice sedi duximus reservandam. Cumque ratione reservationis hujusmodi nullus preter nos de ipsa ecclesia providere posset seu disponere nosque prop-

Digitized by Google

terea dilectum filium Corradum olim Brixiensem electum a vinculo, quo tenebatur Brixiensis ecclesia absolventes, eum ad ipsam Frisingensem Ecclesiam providerimus transferendum. Et audiverimus postea, quod dilecti filii capitulum ejusdem ecclesie Frisingensis de electione seu postulatione sui pastoris alterius tam impertinenter quam inutiliter moliti sunt agere seu et moliuntur, fraternitati tue per apostolica scripta mandamus, quatenus statim omni mora sublata reservationem et provisionem nostras hujusmodi per te vel alium prefatis capitulo per tuas litteras harum seriem continentes in testimonio publico studeas nunciare proviso et quod ad confirmationem alicujus quem per ipsos capitulum ad dictam ecclesiam taliter eligi vel postulari contingerit, de facto cum de jure nequas procedere non attemptes, significaturus nihilominus nobis per tuas litteras quicquid super his duxeris faciendum. Datum Avenione IV. Id. Augusti anno VIII.

38.

(892) Venerabili fratri Episcopo Leodiensi.

Ex transmissis nobis tue fraternitatis litteris intellecto quod certas confederationes cum carissimo in Christo filio nostro Carolo Rege Francie et Navarre Illustri, quas ex eo nobis placere verisimiliter existimabas, quia utilitates multiplices ex illis proventuras concernunt inire provide curavisti fraternitatem eandem volumus non latere, quod, cum confederationes hujusmodi divinis non obviare beneplacitis, sed tam ecclesie quam utriusque vestrum commodis et honoribus expedire potius indubie supponamus, grate sunt nobis admodum et accepte, quas observare, quantum cum deo poteris, non postponas.

Datum Avinione Id. Augusti Anno VIII.

39.

(893) Eidem Regi Francie.

Ex transmissis nobis litteris Regiis intellecto, quod venerabilis frater noster Leodiensis Episcopus tecum fili carissime certas confederationes, quas ex eo nobis placere verisimiliter existimabat, quia utilitates multiplices ex illis proventuras concernunt inire provide procuravit, providentiam Regiam nolumus non latere, quod cum confederationes hujusmodi divinis non obviare

beneplacitis, sed tam ecclesie quam utriusque vestrum commodis expedire potius indubie supponamus, grate sunt nobis admodum et accepte, quas observare quantum cum deo poterit, Regia sublimitas quaesummus non postponat. Supplicationes autem ipsius Episcopi Regie intercessionis intuitu, quantum cum deo potuimus, admisimus et quas in posterum offeret, intendimus similiter exaudire. Datum ut supre.

40.

(894) Venerabili fratri Gerardo Episcopo Basiliensi.

Diligentiam quam in nostrorum publicatione processuum habitorum hactenus contra virum magnificum Ludovicum Ducem Bavarie olim discorditer in Romanum Regem electum ferventi et constanti animo devotionis et fidei te nuper adhibuisse didicimus, velut opus altissimo placidum multipliciter in domino commendamus. Et quia nostros processus alios contra ipsum Ducem subsequenter habitos tibi frater jam misimus publicandos, fraternitatem tuam rogamus et hortamur attente, quatenus circa oportunam publicationem et observantiam eorundem et alia, que in ipsis partibus honorem et favorem nostrum et sancte Romane ecclesie matris tue respiciunt, sic in hujusmodi fervore atque et constantia laudabiliter perseveres, quod ex virtuosis et gratis perseverantie meritis apud deum et apostolicam sedem digne mercedis et laudis premium consequaris. Datum Avinione XV. cal. Septembris anno VIII.

41.

(895) Nobili viro Lipoldo Duci Austrie et Styrie.

Venerabilis fratris nostri Frederici Archiepiscopi Salzeburgensis nuper insinuatione percepimus, quod nobiles viri Ludovicus Bavarie Dux ejusque patrui contra dictum Archiepiscopum ea occasione gravi rancore concepto, quod ipse tanquam filius obedientie juxta litterarum apostolicarum sibi directarum continentiam processus nostros dudum adversus ducem eundem suis demeritis exigentibus habitos publicavit, eundem Archiepiscopum et ecclesiam suam crudeliter et hostiliter persequuntur. Nos autem eisdem Archiepiscopo et ecclesie adesse super his oportunis presidiis cupientes, nobilitatem tuam, de qua specialem in domino gerimus fiduciam, requirimus et rogamus, quatenus Archiepiscopo

et ecclesie memoratis; quos tue benevolentie specialiter commendamus, assistas pro nostra et apostolice sedis reverentia consiliis, auxiliis et favoribus oportunis.

Item in eundem modum dilecto filio nobili viro Othoni Duci Austrie et Styrie.

Item in eundem modum nobili viro Henrico Duci Carinthie.

Datum Avenione XII. cal. Septembris anno VIII.

42.

(896) Venerabili fratri Johanni Archiepiscopo Argentinensi.

Fraternitatis tue litteras nuper nostro apostolatui presentatas recepimus leta manu et que continebantur in eis pleno collegimus intellectu. Sane fidelitatem ac devotionem et diligentiam quas adhibere super his, que continebantur in eisdem litteris, studuisti cum gratiarum actionibus plurimum in domino commendantes, eandem fraternitatem rogamus attentius et hortamur, quatenus in eisdem fidelitate et devotione persistens circa prosecutionem eorum, que laudabiliter incepisti, constanter et intrepide laborare sicut expedire cognoveris non dimittas, Nobis statum partium illarum et rumores qui tibi occurrerunt sepius rescripturus. Nos autem processus quos tibi mitti per easdem litteras petiisti proponimus destinare.

43.

(897) Carissimo in Christo filio Johanni Regi Boemie Illustri.

Excellentie tue litteras noviter nobis missas benignitate recepimus consueta que cum insinuaverint nobis grate devotionis et sinceritatis affectum quem ad nos et sanctam Romanam ecclesiam pure geris, propterea tibi, fili carissime non indigne refferimus gratias quas valemus, rogantes magnitudinem Regiam et hortantes attente, quatenus sic perseveranter in ipsa dispositione persistas, quod ex hujusmodi perseverantie meritis apud deum et ipsam ecclesiam laudis et premii clareas incrementis. Petitiones vero nobis pro parte tua per tuum nuncium presentatas exaudibiliter tuo intuitu expedivimus juxta posse.

44.

(898) Venerabili fratri Bochardo Archiepiscopo Mageburgensi.

Litteras fraternitatis tue solita benignitate recepimus quorum tenore diligenter inspecto sinceritatem devotionis illaesam et promp-

Digitized by Google

titudinem obedientie vigilem, quas in executione nostrorum processum habitorum hactenus exigente culpe sue demerito contra virum magnificum Ludovicum Ducem Bavarie discorditer in Romanorum Regem electum exhibuisti prestanter, dignis profecto, quia dignum ducimus, in domino laudibus commendamus. Sane velut in parte offensi non modica moleste ferentes tuas et ecclesie tue pressuras, ecce dilectis filiis civibus Magdeburgensibus et Hallensibus, de quorum oppressione conquereris efficaces dirigimus litteras apud eos si reverenter et devote ut credimus scripta nostra susceperint divina operante gratia profecturas. Confortare igitur frater et firmiter in deo confide in illo sperans, qui consulit pauperi et novit quid offerat lacrimanti, persevera nihilominus ut cepisti erga nos et sanctam Romanam ecclesiam matrem tuam devotus et constans, ex quibus apostolice sedis favor in casibus tibi pro certo non deerit et denique merces tua versus altissimum, cujus certa sunt munera, non peribit.

45.

Ex Regesto autographo litterarum Apostolicarum Johannis Papae. Anno VIII. Tomo IV. (Pag. LXXI.)

(882) Dilectis filiis Religiosis Argentinensis civitatis et dioecesis, exemptis et non exemptis.

Si diligenti studio perpendatis filii quantum sit magnum virtutes colere singulas obedire pro certo invenietis esse permaximum, cum obedientie sola religio virtutes inserat universas. Itaque universitatem vestram rogamus et monemus attente vobis nihilominus per apostolica scripta mandantes, quatenus non obstante quocunque privilegio sedis apostolicae vobis exemptis indulto, etiam si oporteret de illo de verbo ad verbum plenam et expressam in presentibus fieri mentionem circa publicationem et executionem processuum, quos adversus virum magnificum Ludovicum Ducem Bavarie discorditer in Romanorum Regem electum hucusque habuimus, Venerabili fratri nostro Johanni Episcopo Argentinensi ad requisitionem ipsius sic pro nostra et ejusdem sedis . . . . mandata contempnere et apud Deum ac ipsam sedem possitis de obedientia praestita benemeriti apparere. Datum ut supra proxima.

Digitized by Google

46.

(883) Dilecto filio Henrico Electo Methensi.

Infesta relatione nuper audivimus quod tu fili terram et gentes dilecti filii nobilis viri Ferrici ducis Lotharingie causa cessante rationabili hostiliter invasisti, dampna varia propter hoc ejusdem ducis subditis inferendo. Verum cum ex talibus aggressionibus dispendiosa pericula, quibus postquam ex illis hincinde crevissent odiorum fomites, non valeret forsitan obviari, faciliter possent sequi, discretionem tuam monemus et hortamur attentius tibi nihilominus districtius injungentes, quatenus premissa diligenter attendens, quodque honori et statui tuo non congruit, talia scandala comminantia personarum et rerum dispendia suscitare ab invasionibus et aggressionibus bellicis de cetero prorsus abstineas et desistas ac dampnis, que occasione predicta per te gentesque tuas illata fuerunt, indebite subditis dicti ducis emendam prestari facias competentem, cum nos prefatum ducem ad hoc idem per alias nostras literas exhortamur.

Datum Avenione XVI. cal. Julii anno VIII.

47.

(884). Dicto duci. (Pag. LXXII).

Nobilitatis tue litteras nuper nobis per dilectum filium Hugonem tuum nuncium presentatas benigne recepimus et que predictus nuncius pro parte tua proponere voluit coram nobis, queve continebantur in eisdem literis intelleximus diligenter. Et licet velimus nos tibi super tuis oportunitatibus, quantum cum deo possimus favorabiles exhibere, quia tam quedam que dictus nuncius postulavit a nobis, cum nostra decentia nequivimus admittere ad exauditionis effectum, habeat nos, quaesumus, eadem nobilitas super hoc excusatos. Ceterum dilecto filio Henrico Electo Methensi per alias nostras litteras scribimus, ut de cetero ab invasione hostili terrae et subditorum tuorum abstineat, et de dampnis, siqua per eum vel gentes suas indebite tibi dictisque subditis per aggressiones preteritas intulerit, emendam fieri faciat competentem, quod tu fili: quantum ad te pertinet eidem Electo facere similiter non ommittas.

48.

(885). Venerabili fratri Archiepiscopo Coloniensi.

Pervenit nuper ad nostri Apostolatus auditum quod iniquitatis

filius Franciscus de Lucca qui olim de ordine fratrum minorum ad ordinem St. Benedicti transisse dinoscitur jam inde impudenter et dampnanter apostatans per prava erroris devia profugus evagatur. Ut ergo ipsius Apostatantis insaniam reprimamus per debitam disciplinam, fraternitati tue per Apostolica scripta mandamus, quatenus ubicunque ipsum in civitate, dioecesi seu provincia Coloniensi reperiri contingeret, eum per te vel alium capias et sub fida custodia statim ad presentiam nostram mittas. Contra etc. Non obstante si eis aut ipsorum aliquibus comuniter vel diversim a sede apostolica sit indultum quod interdici, suspendi vel excommunicari non possint per litteras apostolicas, non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem. Datum Avenione V. cal. Junii anno VIII.

In eundem modum Episcopo Spirensi.

In eundem modum mutatis mutandis Archiepiscopo Maguntino.

Item in eundem modum mutatis mutandis Archiepiscopo Trevirensi.

49.

(886.) Carissimo in Christo filio Johanni Regi Boemie illustri.

Nuper tanquam certi de regali prudentia et filiali constantia confidentes fideli atestante relatu exultanter audivimus, quod tu, fili carissime, fili benedictionis et gratie, stimulatus a quibusdam emulis ac rebellibus nostris et sancte Romane ecclesie matris tue super certis, que Regio derogare videbantur honori et solidum ergu nos et ipsam ecclesiam filialis devotionis affectum abscindere pretendebant, divina gratia labiis tuis infusa respondisti eis consulte, caute, ut decuit, sapienter et prudenter, de quo sinseritatem celsitudinis Regie cum gratiarum actione multiplici sonoris in domino laudibus commendantes, apud deum supplices preces effundimus; quod sicut circa hec et alia sibi grata sue virtutis dono continue proficis, sic votivo sue retributionis numine prospereris.

In eundem modum mutatis mutandis Archiepiscopo Trevirensi. Datum Avenioni V. non. Julii. Anno VIII.

50.

(887) Dilectis filiis Judicibus, Scabinis, Consulibus, Proconsulibus, Magistris civium totique magistratui civitatis Coloniensis.

Devotionis vestrae litteras nuper nostro apostolatui presenta-

Digitized by Google

tas eo letiori manu recepimus et contenta in eis pleniori collegimus intellectu, quo vestram et insignis civitatis Coloniensis sinceram devotionem et fidem, quibus erga deum et Romanam ecclesiam prefulgetis, sicut et predecessores nostri hactenus claruerunt, seriosius recensebant. Secundum, fili, letamur admodum et inde nobis causa magne jocunditatis accedit, quod civitatem eandem et cives ipsius in devotione, fidelitate et obedientia memorate ecclesie, matris vestrae, postquam ibidem fidei cultus catholice viguit, prestitisse constanter ac persistere velleque perseverare in illis argumentis et rationibus evidentibus, recolendo matris ejusdem beneficia prudenter ac provide descriptis, quas quidem in publicatione processuum per nos nuper contra magnificum virum Ludovicum ducem Bavarie discorditer in Romanorum Regem electum propter graves excessus ab ipso contra Deum et eandem ecclesiam commissos habitorum solemniter facta Colonie ac ipsorum observatione parendo scriptis apostolicis vobis directis super hoc, sicut litterarum ipsarum grate lectionis habebat series, promptis et devotis operibus ostenditis; super quibus providentiam vestram cum gratiarum actionibus plurimum in domino commendamus, illam rogantes et hortantes attentius, quatenus in premissis, sic laudabiliter continuatione solita persistatis, quod ejusdem matris, que vos brachiis sincere dilectionis amplectitur, mereamini tanquam benedictionis filii gratiam ampliorem. Super petitionibus autem, de quibus faciebant predicte vestre littere mentionem, vobis favorabiliter quantum cum deo poterimus, breviter intendimus respondere. Dat. Avenione non. Julii anno VIII.

51.

(888) Archiepiscopo Coloniensi.

Ut processus contra nobilem virum Ludovicum ducem Bavarie per nos de fratrum nostrorum consilio facti novissime ad tue fraternitatis tuorumque subditorum notitiam deducantur, ecce quod tibi patentes apostolicas litteras continentes processum ipsum mittimus per presentem portitorem, quas cures tuis publicare quaesumus subditis, et ut tam a te quam ab ipsis observentur, tenaciter operam sedulam adhibere, sic quod de prompta obedientia, que deo carior esse victimis noscitur, valeas merito commendari. Ad hoc operosam diligentiam quam circa precedentium

publicationem processuum adhibere curavit eadem fraternitas, plurimum in domino commendantes exhortationibus nostris adiscimus ut in incepto circa premissa laudabiliter, constanter et strenue persevereres. Dat. Avenione XIV. cal. Augusti anno VIII.

Item in eundem modum Archiepiscopo Salzeburgensi ommissa ultima clausula: Ad hoc.

Item in eundem modum Archiepiscopo Maguntino.

Item in eundem modum Archiepiscopo Magdeburgensi.

Item in eundem modum Archiepiscopo Trevirensi.

Datum ut supra.

52.

Venerabili fratri Episcopo Constanciensi.

(889). Ut processus per nos contra nobilem virum Ludovicum Ducem Bavarie de fratrum nostrorum consilio facti novissime ad tue etc. ut supra precedentia proxima nota.

Item in eundem modum infrascriptum.

Augustensi Basiliensi Spirensi Wormaciensi Herbipolensi Trajectensi Pataviensi Ratisponensi Lausanensi Leodiensi Bamburgensi Argentinensi Sedunensi	Episcopis.	Item	Bremensi Senonensi Rothomagensi Bituricensi Turonensi	Archiepiscopis.

Ex Regesto autographo litterarum Apostolicarum Johannis Pape anno VIII. (Tomo IV. Pag. LXX).

53.

(877) Nobili Viro Henrico Duci Carinthie.

Nuncios nuper tue nobilitatis et literas solita benignitate recepimus, quibus ad excusationem Ven. fratris nostri Henrici Tridentini Episcopi efficaciter institisti. Sane quamvis dilectus filius

noster Bertrandus tituli S. Marcelli presbyter Cardinalis Apostolice sedis legatus super multis opinionem gravantibus dicti Episcopi dudum sicut ex adverso audivimus informatus extiterit ex quibus contra eum foret instantius merito procedendum, tuo tamen intuitu, agentes mittimus cum eodem per speciales litteras prefato legato mandabimus ut ad presens non agat de translatione ipsius nec vexet eum alius vel molestet. Ubi autem contra ipsum per nos procedi contingat, sic juste mature procedemus et proinde quod idem Episcopus de nobis justam non habebit materiam conquerendi. Ceterum rogamus nobilitatem tuam et hortamur attente quatinus nostre et sancte Romane ecclesie presertim in partibus Lombardie negotia juxta gratiam tibi fili a domino traditam, sic favorabiliter habeas commendata quod preter eterne retributionis premium apud nos et Apostolicam sedem propterea dignis in domino laudibus attolaris. Datum Avinione VII. Idus Junii anno VIII.

54.

(878) Venerabili fratri Guillelmo Episcopo Basiliensi.

Novit tua fraternitas quod nos dudum quamdam infeudationem quondam Ulrico comiti firretarum de feudis que ipse tenebat a Basiliensi ecclesia per te sub ea conditione concessam quod si comitem predictum absque prole masculina decedere contingeret, ipsius filie sibi succedere in feudis valerent predictis mandavimus ad tue et dicti comitis supplicationis instantiam per nostras certi tenoris literas confirmari. Verum cum tue littere nostro nuper Apostolatui presentate pro eo quod dilectus filius nobilis vir Albertus dux Austrie qui predicto comite absque prole masculina superstite viam universe carnis ingresso, ejusdem comitis filiam duxisse dicitur in uxorem feuda predicta recipit gravem queremoniam continerent, fuimus plurimum admirati. Cum id sibi si secundum litterarum nostrarum continentiam dicta confirmatio juste processit, licere prima facie videatur, quare nisi pro parte tua pretenderetur aliud, non videmus quod eumdem ducem debeas super hoc molestare. Ad hec infeste relationis assertione percepta quod adherere Magnifico viro Duci Bavarie suis culpis exigentibus extra gremium Sancte matris Ecclesie constituto, et ejus implorare super his auxilium disponebas, eidem fraternitati sano consilio suademus, quatinus graves penas et sententias in quoscumque sibi

adherentes per processus nostros nuper contra eum suosque fautores habitos impositas et inflictas ac tibi tuoque statui ex hoc imminentia pericula diligenter attendens adherere sibi vel participare super his vel aliis contra dictorum tenorem processuum, quamdiu extra communionem et gratiam sedis Apostolicae fuerit. sicut in presentiarum esse noscitur non presumas. Datum Avenione VI. idus Junii anno VIII.

55.

Magnifico viro Lupoldo duci Austrie et Styrie.

Venientes nuper ad nostram presentiam dilecti filii nobiles viri Rudolfus de Arburch, Hermanus de Baldell ac magistri Johannes Pfefferehardi doctor decretorum et Fredericus de Ravenburch nuncii et ambassiatores tui nobilitatis tue de credentia literas sincere devotionis affectum, que tu et dilecti filii nobiles viri duces Austrie fratres tui ad nos et Romanam Ecclesiam geritis et gerere perseveranter intenditis et inter cetera redolentes nostro Apostolatui presentarunt. Nos autem nuncios ipsos et litteras, quorum missio grata nobis extitit plurimum et accepta solita benignitate tam consideratione mittentis quam missorum probitate obtentu recepimus et que ipsi tam verbo quam scripto in nostra et quorumdam fratrum nostrorum Sancte Romane Ecclesie Cardinalium presentia proponere pro parte tua prudenter et provide curaverunt, benigne audivimus et intelleximus diligenter et tandem matura deliberatione habita cum eisdem fratribus eis visoque tenore procuratorii per eosdem nuncios exhibiti coram nobis, quia illud non erat ad proposita per ipsos perficienda sufficiens tam propter hec quam alia, que dicti nuncii tibi referre poterunt, oraculo vive vocis, visum fuit nobis et eisdem fratribus, quod procedi presentialiter commode non poterat super eis quare predictos nuncios ad te duximus cum nostre benedictionis gratia remittendos. Datum Avenione VI. idus Junii anno VIII.

In eumdem modum dilecto filio Magnifico viro Alberto duci Austriae et Styrie.

Datum ut supra.

56.

Dicto Lupoldo Duci Austrie.

Literarum tuarum suavis et accepta filii descriptio nobis no-

viſsime nuntiavit, quantum tuus emulus qui in altis nidum suum poſuerat, ſe humiliaverit his diebus, quanta tibi ſe facturum promiſerit, ſi sui erroris fautor exiſteres et deffenſor. Profecto fili tenemus indubie quod ſic ſe humilians illorum ſit aggregandus numero, de quibus ſapiens commemorat dicens: Eſt qui nequiter ſe humiliat et interiora ejus plena ſunt dolo, quodque ad promittendum illa deſcenderit dictum poete conſiderans ſic dicentis: pollicitis dives quilibet eſſe poteſt. Sed an illa ſi ſe videret potentem reſiſtere, adimpleret, tu qui mores ejus noſti plenius potes certius judicare. Ideoque fili queſumus, loquentis ſtatum, conditionem et tempus conſidera et a tua memoria dictum non excidat ſapientis: non credas inquit inimico tuo in eternum et ſi humilius vadat ſe curius ...... tuum animum et cuſtodi te ab illo. Quantum autem temeritas appellationis illius de qua mentionem prefate littere faciebant ſibi queat proficere quantumque id contra quem interponenda dicitur illi [illegible]efferre debeat, tuam prudentiam credimus non latere. Quod autem ſe ſcire aſſerat, quod ſi nobis certa dimiſerit nos nedum ſibi ſed ejus heredibus alia dimittemus, quomodo ſit auſus dicere ſic evidenter falſa et impoſſibilia, non ſufficimus admirari, cum Deo teſte nunquam pro parte ſua nobis nec pro noſtra ſibi de noſtra conſcientia vel mandato factus de his ſermo fuerit nec nobis credimus hec licere, quare verbis talibus nequaquam eſt fides aliqua prudenter adhibenda, ſed ad illum finem loquitur ut alios in ſui erroris attrahere valeat fulcimentum. Pronuntiat autem hujuſmodi tuam devotionem in Domino multipliciter commendantes tibi gratiarum referimus uberes actiones nobilitatem tuam affectuoſe rogantes, quatinus in ea devotione quam erga nos et Romanam Eccleſiam te habere tue alie atteſtantur littere, te preſertim fraudulenta promiſſio non avertat, ſed in eadem ſtude perſeverare potius immobiliter et conſtanter, ſic quod preter eterne retributionis premium noſtram et Apoſtolice ſedis gratiam habundantius valeas promoveri. Datum Avenione VI. idus Junii anno VIII. (Pag. LXXI).

57.

Dilectis filiis univerſis Abbatibus, prioribus, prepoſitis, decanis, Archidiaconis, Archipreſbyteris, plebanis, rectoribus et aliis eccleſiarum prelatis ceteriſque perſonis eccleſiaſticis, ſecularibus et

regularibus exemptis et non exemptis, Cisterciensibus, Cluniacensibus, Sanctorumque Benedicti et Augustini, Grandimonten: Cartusien; Camaldulen, nec non et magnificis prioribus preceptoribus hospitalium S. Johannis Jerosolymitani et B. Marie Teutonicorum, Calatraven: et humiliatorum prioribus quoque ministris, custodibus et gardianis predicatorum et minorum heremitarum S. Augustini et B. Marie de Carmelo ac universis et singulis fratribus ipsorum ordinum et aliorum quorumcumque mendicantium et non mendicantium in civitate et dioecesi Basiliensi constitutis ad quos presentes litere pervenerint.

Volentes processus nostros nuper de fratrum nostrorum consilio contra magnificum virum Ludovicum Ducem Bavarie discorditer in Regem Romanorum electum ac omnes et singulos eidem tamquam Regi Romanorum super his que ad regnum spectant vel imperium Romanum parentes seu intendentes ac prestantes auxilium, consilium et favorem certis et justis causis in eisdem expressis processibus seriosius habitos solemniter publicari, venerabilibus fratribus nostris nonnullis Patriarchis Archiepiscopis et Episcopis ac dilectis filiis electis et ceteris aliis personis ecclesiasticis diversas nostras litteras tenores dictorum processuum continentes per quas eis dedisse meminimus in mandatis ut eosdem processus per se et alios seculares et religiosos exemptos et non exemptos de quibus expedire cognoscerent publicarent ad hoc sibi nihilominus eos auctoritate nostra appellatione postposita compellendi quibuscumque exemptionis et aliis privilegiis Apostolicis nequaquam obstantibus concessa potestate plenaria duximus destinandas. Verum sicut displicenter audivimus per nonnullos seculares et religiosos in civitate et dioecesi Basiliensi nociva negligentia circa publicationem hujusmodi committatur. Nos cupientes de oportuno super hoc remedio providere universitati vestre in virtute obedientie et sub suspensionis et excommunicationis penis et sententiis quas nullis exemptoriis vel aliis quibuscumque privilegiis Apostolicis locis ordinibus aut quibusvis personis singularibus sub quacumque forma vel expressione verborum concessis. Vobis aut vestrum alicui suffragantibus in hac parte, vos et vestrum singulos qui presenti mandato nostro non parueritis cum effectu incurrere volumus ipso facto districtius precipiendo mandamus, quatinus predictos proces-

Digitized by Google

sus ac penas et sententias et alia in eis contenta, cum processus eosdem vel litteras ipsorum seriem continentes, vobis per venerabilem fratrem nostrum . . . Episcopum Basiliensem aut ejus vicarios et officiales transmitti vel per alios presentari contingeret in locis publicis et solemnibus diebus dominicis et festivis, de quibus expedierit, solemniter publicare curetis, nullum impedimentum per vos vel alium seu alios directe vel indirecte, publice vel occulte, quominus dicti processus ac presentes nostre dictique Episcopi ac vicariorum et officialium suorum litterae super predictis confecte, vobis presentari libere et dicta fieri publicatio valeant quomodolibet prestituri nec passuri, quantum in vobis fuerit quod prestetur per alios quovismodo, quod si secus facere presumpseritis, vos easdem penas et sententias incurrere volumus eo ipso. Per hoc autem Episcopo predicto derogare non intendimus, quominus ipse contra vos possit procedere, si super predictis vos inobedientes repererit forsitan vel rebelles.

Item in eundem modum in civitate et dioecesi Constanciensi.

Item in eundem modum Augusten.

Item Archiepiscopo Salzeburgensi ejusque suffraganeis mutatis mutandis.

Item Episcopo Pataviensi. Datum Avenione V. Idus Junii anno VIII.

58.

Pars I. Tomi V. pag. LXXXIX.

(411). Venerabili fratri Mathie Archiepiscopo Maguntino.

Fraternitatis tue nobis exhibita petitio continebat, quod pro eo quia summam viginti septem milium florenorum auri de Florentia, in qua nostre camere certis causis legitimus teneris astrictus statutis tibi olim ad ipsam solvendam terminis, eidem camere aliis multis oppressus oneribus non solvisti excommunicationis et alias spirituales penas et sententias contra te latas propter hoc ac instrumentis obligationis et summissionis inde confectis contentas dinosceris incurrisse illisque ligatus celebrando divina vel immiscendo te illis irregularitatis maculam dubitas contraxisse, cumque tibi ad solvendum summam hujusmodi dilationem sub certis conditionibus, penis et sententiis, in instrumento obligationis et summissionis super hoc confecto plenius expressatis nuper tibi concedi conferimus de gratia speciali, fecisti nobis

humiliter supplicari, ut de absolutionis beneficio a penis et sententiis, quas jam ut premittitur incurristi, et super irregularitate predicti providere de dispensationis gratia, si forsan indigeas, dignaremur. Nos autem tue supplicationi hujusmodi benignius inclinati te a penis et sententiis, quas non solvendo dictam summam in terminis ut premittitur jam elapsis nosceris incurrisse, tenore presentium absolvimus et super irregularitate predicta si eam contraxisti tecum misericorditer dispensamus. Volumus tamen et autoritate presentium decernimus, quod si in solutione summe florenorum auri predicte prefixis tibi ad hoc terminis, deficeres facienda ipso facto in easdem penas et sententias relabaris. Conditionibus penis ac sententiis et omnibus aliis in instrumento super obligationem et summissionem predictis nuper confecto contentis in suis robore et efficacia nihilominus permansuris. Nulli ergo etc.

Datum Avinione XIII. cal. Septembris An. VIII.

59.

(471). Venerabili fratri Aymerico Archiepiscopo Ravennatensi Romandiole Rectori. (Pag. CV).

Nuper contra dilectum filium Magnificum virum Ludovicum Ducem Bavarie super eo quod electione sua in Regem Roman: promovendum Imperatorem per quosdam qui vocem in electione hujusmodi habere dicuntur, in discordia celebrata, per sedem apostolicam, ad quam electionis hujusmodi et personae electe examinatio, approbatio et reprobatio et repulsio noscitur pertinere, non admissa nec etiam approbata administratione regiminis Romani Regni seu Imperii se irreverenter ac indebite per se et alios ingerebat, de fratrum nostrorum consilio et apostolice sedis plenitudine potestatis presente multitudine copiosa fidelium videlicet VIII. Id. Octobris processum fecimus continentiae infrascripte.

60.

(472). Primus processus. Ad perpetuam rei memoriam: Attendentes quod dum errori non obsistitur, is ad quem etc. Datum Avinione in Palatio Episcopali VIII. Id. Octobris anno VIII.

Quocirca fraternitati tue per apostolica scripta mandamus districtius precipiendo mandamus quatinus premissa in predicto processu contenta facias in decreta tibi provincia firmiter et inviolabiliter observari ac in civitatibus et aliis ejusdem provinciae locis, de

Digitized by Google

quibus expedire videris per te vel per alium seu alios solemniter publicari ad id loci cujuslibet ubi fiet hujusmodi publicatio clero et populo convocatis specialiter ac et congregatis faciens de publicatione hujusmodi fieri publica instrumenta que nobis quantocius comode fieri poterit mittere non postponatis, nobis diem significaturus (publicationis) et quecumque super his duxeris faciendum. Datum Avinione VIII. Id. Octobris anno VIII.

In eundem modum Episcopo Terratin: vicario urbis mutatis mutandis.

In eundem modum Roberto de Albarupe Patrimonii beati petri in Tuscia Rectori mutatis mutandis.

In eundem modum Johanni de Amelio ducatus Spoletani Rectori mutatis mutandis.

In eundem modum Stephano de Serinesis vicerectori Beneventane civitatis mutatis mutandis.

In eundem modum Amelio Marchie Anconitane Rectori sub data XV. cal. Novembris.

In eundem modum Archiepiscopo Strigoniensi ejusque suffraganeis.

In eundem modum Episcopo Olmucen.

In eundem modum Episcopo Herbipolen.

In eundem modum Episcopo Pataviensi.

In eundem modum Episcopo Amsten.

In eundem modum Episcopo Tridentino.

In eundem modum Episcopo Basiliensi.

In eundem modum Episcopo Augusten.

Item Abbati monasterii S. Cornelii ord. S. Benedicti Clamien. dioecesis.

Item administratori et capitulo ecclesie Pragensis.

61.

(473). Venerabili fratri Episcopo Frisingensi.

Pridem super certis petitis et supplicatis pro parte magnifici viri Ludovici Bavarie ducis in discordia in Regem Roman. electi per dilectos filios Albertum de Suarzburch magnum praeceptorem ordinis hospitalis S. Johannis Jerosolimitani per Alamanniam et magistros Ervestrup de Sebech Archidiaconum Herbipolensem ac Henricum de Throno canonicum Pragensem ejusdem

Digitized by Google

Ducis procuratores et nuncios in nostra et fratrum nostrorum S. Romane ecclesie cardinalium presentia videlicet VII. Id. presentis mensis Januarii constitutos certam responsionem fecimus quam ne posset eidem addi vel detrahi seu quicquam fringi veritati super his obvium nostris annotandum providimus litteris quarum tenor dinoscitur esse talis: Johannes Episcopus servus servorum Dei. Ad futuram rei memoriam. Dudum VIII. videlicet Id. mensis Octobris proxime preteriti — quod ad eos non pervenisset vel quod ignorassent eum. Cujus processus tenor noscitur esse talis: Primus Processus monitorius contra Bavarum habitus. Ad perpetuam rei memoriam. Attendentes quod dum errori. Postmodum vero dilecti filii Albertus de Svarzburch: Item supplicationis predictae series de verbo. Per hoc tamen non volumus nec intendimus. Quocirca fraternitati tue per apostolica scripta mandamus, quatinus in tuis civitate et dioecesi in locis, de quibus expedire videris dictam responsionem et alia contenta in eisdem litteris per te vel per alium seu alios solemniter publicare procures. Clero et populo loci cujuslibet in publicatione hujusmodi convocatis, nos de die receptionis presentium et his que super praemissis facere te continget redditurus per instrumenta publica inde facienda nihilominus certiores. — Datum ut supra.

In eundem modum dilectis filiis Capitulo Turicen: mutatis mutandis.

62.

(476). Venerabilibus fratribus Patriarchis, Archiepiscopis et Episcopis ac dilectis filiis electis Abbatibus et aliis ecclesiarum prelatis exemptis et non exemptis ad quos presentes litterae pervenerint.

Nuper contra magnificum virum Ludovicum Ducem Bavarie in discordia in regem Romanorum electum super nonnullis gravibus et enormibus excessibus, inobedientiis et contemptibus per eum contra deum, nos et Romanam ecclesiam ac in praejudicium reipublicae et multorum scandalum perpetratis certos processus de fratrum nostorum consilio et presente multitudine copiosa fidelium habuimus per quos ipsum Electum qui processui nostro contra eum ratione dictorum excessuum habito non paruerat, excommunicatum et vitandum preter casus exceptos ab omnibus nunciavimus ac prelatos et personas ecclesiasticas qui sibi tanquam Regi

Digitized by Google

seu in Regem Roman. electo super his que ad regni seu imperii predictorum regimen et administrationem pertinent, contra monitiones, inhibitiones et mandata nostra paruerant, in penam suspensionis ab officio et beneficio contra ipsos alias promulgatam incidisse declaravimus et alia nonnulla processimus sicut in eisdem processibus plenius continetur, quorum tenor sequitur sub his verbis: Johannes etc. Ad certitudinem presentium et in memoriam futurorum. Tertius processus excommunicationis contra Bavarum. Urget nos caritas sponse Christi — singulorum quos tangit auribus inculcari. Datum Avinione V. cal. April. anno VIII.

Quocirca fraternitati vestrae per apostolica scripta mandamus quatinus in civitatibus et dioecesibus et locis aliis vestris de quibus expedite viderit per vos vel per alium seu alios tam religiosos quam seculares, exemptos et non exemptos, quos ad hoc per censuram ecclesiasticam si necesse fuerit, compellatis, non obstante si eis vel eorum aliquibus communiter vel divisim, quod interdici, suspendi vel excommunicari non possint, per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem; seu si religiosis ipsis vel eorum ordinibus, quia de negotiis que auctoritate litterarum dicte sedis committerentur eisdem se non teneantur intromittere ab eadem sede indultum existat, quod predictum electum excommunicatum predictosque prelatos et personas ecclesiasticas, que parendo vel intendendo sibi tanquam Regi seu in Romanum Regem electo monitionum et inhibitionum nostrarum predictarum extiterint temerarii transgressores dictam suspensionis penam et sententiam incurrisse et alia omnia contenta in eisdem processibus diebus dominicis et festivis, de quibus vobis videbitur, astante fideli populo cum convenerit ad divina, denunciare et publicare solemniter procuretis, facientes de publicatione hujusmodi fieri publica instrumenta nobis fideliter transmittenda, per vestras litteras continentes principium et finem presentium nihilominus rescripturi quicumque in predictis duxeritis faciendum.

In eundem modum legato Lombardie mutatis mutandis et multis aliis prelatis per universum orbem.

63.

(478) Processus privationis contra Bavarum ad perpetuam memoriam.

Sicut ad curam periti medici — constitutione quacunque per

predecessores nostros Romanos Pontifices in contrarium edita non obstante. Datum Avinione V. Id. Julii Pontificatus nostri anno VIII.

64.

(479). Processus habiti contra Vicarios ducis Bavarie anno octavo ad futuram rei memoriam: Vince domini Sabaoth licet immeriti — quod tam parenter omnibus fuerit publicatum. Datum Avinione II. Id. Aprilis anno VIII.

65.

(480). Bertrando tituli S. Marcelli presbytero cardinali apostolice sedis legato. Executoria.

Nuper contra Bertholdum de Marsteron dictum de Niffen et Bertholdum de Groispach et Fredericum de Truendingen se dicentes Ambaxiatores et nuncios magnifici viri Ludovici Ducis Bavarie in discordia in Regem Romanorum electum quem Regem nominant Romanorum ad partes Italie destinatos, qui fore fautores complices et defensores Galeacii de vicecomitibus, heretici per competentes judices judicati, pronuntiati et declarati fuerunt, certum processum presente multitudine copiosa fidelium de fratrum nostrorum consilio habuimus cujus tenor dinoscitur esse talis:

Johannes etc. Quocirca discretioni tue per apostolica scripta districtius injungendo mandamus, quatinus per te vel per alium seu alios seculares et religiosos, quos nullis exemptionis vel aliis privilegiis et indulgentiis sedis apostolice contrariis sibi suffragantibus in hac parte suspensionis poenam ab officio et beneficio incurrere volumus ipso facto, si mandata tua contumaciter neglexerint super his adimplere predictos Bertholdum de Marsteron vel dictum de Nyffen et Bertholdum de Groisbach ac Fredericum de Truendingen fuisse et esse fautores complices et defensores dictorum hereticorum publicos et notorios ac propter hoc excommunicationis sententie et perpetue infamie subjacere omnesque penas alias reales et personales, spirituales et temporales contra fautores, complices et defensores hereticorum editas incurrisse, ac omnia alia in eodem processu contenta in ecclesiis, civitatibus, terris et locis aliis decrete provincie tue legationis de quibus videris expedire, denuntiare et solenniter publicare procures clero et populo in locis singulis, ubi fiet dicta publicatio specialiter

Digitized by Google

propter hoc convocatis. Nos enim universitates et communitates et personas singulares quascunque tam seculares quam religiosas cujuscunque status, ordinis, dignitatis vel conditionis existant, qui publicationem tam nostrarum quam tuarum litterarum praesentationem super his ac denuntiationem hujusmodi faciendas temerariis ausibus presumerent quomodolibet impedire, videlicet singulares personas excommunicationis ac universitates ac communitates interdici sententiis quibus in privilegiis dicte sedis contrariis nequaquam obstantibus eo ipso volumus subjacere faciens de publicatione hujusmodi confici publica instrumenta principium et finem presentium continentia, que nobis transmittere fideliter non postponas nobis nihilominus per tuas litteras rescripturus quicunque in hac parte duxeris faciendum. Datum Avinione XV. cal. maji anno VIII.

In eundem modum scribitur infrascriptis rectoribus mutatis mutandis, quod ubi dicitur in loco legationis tue dicatur, decrete tibi provincie.

Rectori Marchie Anconitane.

Rectori Patrimonii B. Petri in Tuscia.

Rectori Campanie et maritime.

Rectori Beneventi.

Rectori Spoleti.

Rectori Romandiole.

66.

(481). Alia Executoria. Venerabili fratri Episcopo Constanciensi.

Nuper contra Bertholdum de Marsteron etc. ut in alia superiori usque ibi: Quocirca fraternitati tue per apostolica scripta in virtute obedientie et sub pena suspensionis ab officio et beneficio, quam nullis privilegiis apostolicis et indulgentiis contrariis sub quacunque forma verborum concessis tibi in hac parte suffragantibus, te, si mandatum hujusmodi, postquam ad te pervenerit exequi contumaciter neglexeris, incurrere volumus ipso facto districtius injungendo mandamus quatinus per te vel per alium seu alios tam saeculares quam religiosos exemptos et non exemptos, quos ad hoc per censuram ecclesiasticam, si necesse fuerit appellatione postposita compellas; non obstante si eis vel eorum aliquibus, quod interdici, suspendi vel excommunicari non

possint, per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem; seu religiosis ipsis aut eorum ordinibus, quod de negotiis, que sibi per sedem apostolicam committuntur, se intromittere non tenerentur, ab eadem sede foret indultum, predictos Bertholdum de Masteron vel dictum de Niffen et Bertholdum de Groispach ac Fredericum de Truendingen fuisse et esse fautores complices et defensores dictorum hereticorum publicos et notorios ac propter hoc excommunicationis sententiae et perpetuae infamie subjacere omnes que penas alias reales et personales spirituales et temporales contra fautores complices et defensores hereticorum editas incurrisse ac omnia alia in eodem processu contenta in ecclesiis terris et locis tuarum civitatis et dioecesis diebus singulis dominicis et festivis de quibus et quocies expedire cognoveris, denunciare et solemniter publicare procures clero et populo in locis singulis ubi fiet hujusmodi publicatio propter hoc specialiter convocatis. Nos enim ut supra. Datum Avinione XVI. cal. Maji anno VIII.

In eundem modum Archiepiscopo Magdeburgensi ejusque suffraganeis.

In eundem modum Archiepiscopo Coloniensi ejusque suffraganeis.

In eundem modum Archiepiscopo Salzeburgensi ejusque suffraganeis.

In eundem modum Archiepiscopo Trevirensi ejusque suffraganeis.

In eundem modum Episcopo Leodiensi.

In eundem modum Episcopo Frisingensi.

In eundem modum Episcopo Bononiensi.

67.

(480). Joannis 22. Publicatio litterarum contra Bavarum et Castruccium 1325 Arimini.

In nomine Domini amen. anno ejusdem MCCCXXV° indictione VIII^a^ tempore domini Johannis Pape XXII die XXII mensis Septembris. Coram Clero et populo Ariminensi ad infra scripta specialiter convocato sono tube voce preconia et ad sonum Campane ut est moris in ecclesia Scte Columbe majori ecclesia civitatis . . . congregato dominus Guido rector ecclesie

Sancti Severii de Cesena nec non vicarius Ven. patris domini fratris Jeronimi dei et apostolicae sedis . . . . eis legit fiat in quendam processum missum ad hec dicto Ven. patri a Reverendo in Christo patre domino . . . . . Johannes Episcopus servus servorum dei dilecto filio Rectori Romandiole salutem et apostolicam benedictionem. Angit nos etc. . . . . principium et finem presentium continentia, quod nobis fideliter mittere non postponas. Datum Avinione II. cal. Maii . . . . . processum sic lectum per dictum dominum Guidonem frater Guido de Vernano ordinis fratrum predic. de Arimino mandato ejusdem Ven. patris dictum processum et sententias in eo latas sicut lectas dicto clero et populo vulgarizavit et vulgariter exposuit. Et maxime qualiter predicti processus et sententiae late erant contra Castrutium Gerii de Anterminellis ex eo quod, cum civitas Lucana olim esset constituta sub gubernatione et regimine clarissimi Regis Ruberti Sicilie, eam cum ejus districtu gubernantis in devotione ecclesie Romane, eam dictus Castrutius cum quibusdam suis complicibus occupavit, qua occupata ipse Castrutius cum ejusdem complicibus ad thesaurum Romane ecclesie de Perusio ad eandem civitatem Lucanam de mandato fellicis recordationis Clementis Pape V., ubi portatus existerat et in sacristia Sancti Affrediani lucanae tunc temporis servabatur, manus rapaces extendens thesaurum predictum violenter una cum dictis complicibus rapuit et nequiter exportavit, nec exportata et rapta per ipsum de thesaurario predicto restituere, justa processus auctoritate apostolica super hoc habitos domino pape et supradicte ecclesie postmodum procuravit. Propterquam cum in sententiam excommunicationis . . . . in tales per dictum dominum Papam incidit et processum quam adhuc sustinet animo indurato et ex eo etiam quia domos Episcopales et bona ecclesiarum . . . . occupare presumsit et plura etiam monasteria, ecclesias et hospitalia et alia pia loca Lucanae et Lunensis . . . . . . bonis eorum cum deputatis ad divinum cultum et ejectis per eum et complices suos de . . . . . et aliis piis locis veris Rectoribus eorundem alios pro suae voluntatis libito in eisdem intrudendo . . . . immensa destructione . . . . ex eo quod coram se et aliis excommunicatis publice fecit et facit divina offitia in contemptum Clavium per relligiosos et seculares pres-

byteros et clericos minis et terroribus divina officia cellebrare ac defunctorum corpora in cimiteriis tumulari. Et ex eo cum quod idem Castrutius proibuit et impedivit expresse ne processus per dominum nostrum Papam dudum contra Ludovicum ducem Bavarie suis exigentibus demeritis facti publicarentur faciendo capi nunptios latores predictorum et diris carceribus mancipari et ex his se dicti Ludovici auctorem et fautorem exibens manifeste propterque ipsum in excommunicationis et alias penas et sententias spirituales et temporales contra fauctores et vallitores ipsius Ludovici non erat dubium incidisse et quia non formidabat nec formidavit imponere gabellas et talias et alias angarias ecclesiis et ecclesiasticis personis illarum partium et ab eis invitis exigere et extorquere; et impedivit et cepit multipliciter convenientes ad sedem apostolicam et inde redeuntes eos bonis et rebus suis nequiter spoliando et litteras dicte sedis detenebat aperiendo . . . . . omnia pluries et diversas sententias noscit incidisse, quas substinuit et adhuc substinet animo indurato. Et propter non immerito . . . . labe heretice pravitatis et ex eo quod notorie Lipatio de Auximo et aliis de Marchia anchonitana . . . Galeatio de Vicecomitibus de Mediolano et ejus fratribus hereticis manifestis et de crimine heresios sententialiter contempnatis post . . . . onis et publicationis ipsarum nec non fauctoribus hereticorum ipsorum et aliis dei et ecclesie hostibus et rebellibus manifestis adesit et favit contra deum et sanctam ecclesiam et fidem catholicam et Matheo de Vicecommitibus patri dictorum Galeatii et fratrum hereticorum publicum prestitit auxilium, consilium et favorem et propter predicta facta diligenti Inquisitione per Inquisitores ad hoc deputatos ac probatione recepta et quia semper fuerat in favore supradictorum contra sanctam matrem ecclesiam in burgo medetie Mediolanensis dioecesis in impugnando eam et obsidendo, prefati Inquisitores per suam diffinitivam sententiam judicaverunt, pretiaverunt et declaraverunt, eundem Castrutium esse fautorem et deffensorem hereticorum predictorum, et eum velud fautorem et deffensorem hereticorum eorum excommunicationis sententiae ac perpetue infamie et aliis penis realibus et personalibus subjecerunt et ipsum incurrisse declaraverunt, et quod dominus papa cognoscet ipsum predictum sustinuisse animo indurato et substi-

nere et ipsum admonitorem, et fauctorem et consiliatorem hereticorum existere et exstitisse et eis adherere ac eis prestare et prestitisse auxilium . . . . . . communio fidelium, a qua penitus exclusus noscitur erat merito deneganda monebat venerabilis dominus papa . . . omnes singulos et . . tam quam cujuscunque status et conditionis existerent ac universitates et communitates terrarum, castrorum et aliorum quorumcunque . . . . Castrutius, quam diu erit gratiam et communionem dicte sedis sicut nunc est, participet coquendo, tractando, comedendo, bibendo vinum, panem, aquam, ignem vel bladum, carnes, prunos, equos arma vel alias res quascunque ministrando, quocunque modo, cum duntassat in casibus a jure permissis nec eidem adhereat nec prestet directe vel indirecte publice vel occulte auxilium, consilium vel favorem cum pretestu colligationum societatum vel aliarum pactionum seu promissorum quacunque contractarum seu contrahendarum in posterum cum vallatorum juramenti prestatione, quas omnes et singulas ex nunc irritabat et irritas nunptiabat, disolvebat juramenta et penam et predicta rellaxans et si aliquis contra predictam vel inibitionem predictam venire presumeret aut auxibus temerariis contrahire, si persona fuerit singularis cujuscunque dignitatis existeret, anatematis, si aut civitas, locus aut villa, universitas seu collegium interdictioni et nihilominus alias penas et sententias contra fautores hereticorum inflictas volebat incurrere ipso facto, a quibus nullus possit absolvere . . . nulle . . . praeterquam in mortis articulo ni a Romano Pontifice et si aliquis fuerit absolutus a dicta sententia in dicto articulo . . . . posset coram dicto Summo Pontifice se curaverit presentare mandatum ipsius super predictis humiliter recepturus.

Lectum in dicta ecclesia S. Columbe presentibus domino Oddone priore sancti spiritus de Arimino, domino Matheo Canonico Arimin., Domino Mafeo primicerio, rectore ecclesie S. Gregorii de Arimino, Domino Johanne rectore ecclesie S. Marie in Curti de Arimino, dompno Ugolino rectore ecclesie S. Appolenaris Ariminensis dioec., fratre Egidio de ordine predicatorum et aliis pluribus.

Ego Ghelfus filius Thomaxini quondam domini Petri Petii de Arimino Imperiali auctoritate notarius et ordinis judicum et nunc

Digitized by Google

notarius dicti domini Arminiensis Episcopi predictis interfui, rogatus scribere scripsi et in publicam formam redegi.

68.

(979) Instrum. Miscell. 5. Maij: 1323.

In nomine Domini Amen. Congregatis venerabilibus in Christo patribus, domino fratre Jacobo Mantuano et Guidone Mutinensi Episcopo et venerabili viro domino Stephano Hugoneti decretorum doctore, domini pape capellano et ejus sacri palatij causarum auditore curieque Reverendi in Christo patris et domini Bernardi in Christo patris et domini nostri' domini Bernardi dei gratia tituli S. Marcelli presbyteri cardinalis apostolice sedis legati Cancellario ac nobili militi domino Veriusio de Lando per sanctam Romanam ecclesiam rectore civitatis Placencie et districtus et religioso viro fratri Benevenuto priore S. Marchi Astensi ordinis Cruciferorum, nec non nobilibus et magnificis viris dominis Cane grandi de Scala et Passarino de Mantua ad tractandum super reductione ipsorum dominorum Canis et Passarini ad devotionem et obedientiam S. R. ecclesie ac relaxatione sententiarum et processuum contra ipsos et terras, quas regunt, latarum et habitorum per dominum nostrum Papam ea occasione, quia in quibusdam civitatibus et terris aliis Imperii se vicarios Imperii nominabant et nominant, jurisdictionem, dominium seu potestatem in eisdem civitatibus et terris ut vicarii ipsius Imperii exercendo absque licentia domini nostri Pape et S. R. ecclesie, ad quos vacanti ipso Imperio sicut nunc vacat, regimen ipsius Imperii noscitur pertinere. Venerunt ad eos nobiles viri Dominus Bertholdus de Marstoren dictus de Niffen et Fredericus de Truendingen, Ambaxiatores magnifici principis domini Ludovici ducis Bavarie, quem iidem Ambaxiatores nominabant Regem Romanorum et ibidem in publico quandam literam ipsius domini ducis, sigillo ipsius inpendenti sigillatam, mandatum et potestatem eorum continentem per discretum virum magistrum Nicolaum de Parma jurisperitum legi fecerunt. Qua quidem litera lecta dicti domini Ambaxiatores ex parte ejusdem domini ducis, quem appellabant Regem Romanorum, preceperunt et injunxerunt dominis Cani et Passarino predictis sub fidelitate quam fecerant domino Henrico quondam Imperatori ac sub pena amissionis et privationis Vicaria-

tuum et omnium aliorum bonorum, que ab ipso tenent Imperio, quod juvarent fideles imperii et precipue civitatem Mediolanensem contra exercitum, quem dictus dominus noster legatus contra civitatem eandem fecerit congregari. Et tunc dictus dominus Cancellarius audiens premissa in detractionem juris et honorisdS. Romane ecclesie redundare et derogationem fidei christiane, mandavit mihi Poncio Allpay Notario publico infrascripto, quod de precepto et injunctione predictis publicum conficerem instrumentum. Dicta fuerunt hec Mantue in palacio Episcopali in camera domini Episcopi Mantuani sub anno a nativitate domini millesimo trecentesimo vicesimotertio Indictione sexta die quinta mensis Maii Pontificatus Sanctissimi patris et domini nostri domini Johannis divina providentia pape XXII. anno septimo. Presentibus dominis Episcopis ac omnibus aliis dominis supradictis nec non Nobilibus viris dominis Spineta Marchione de Malespinis a Paratasino de Paratatis de Arrimino ac discretis viris magistris Nicolao de Parma predicto et Nicolao de legibus jurisperito testibus ad premissa.

Et ego Poncius Apay clericus de Naiaco Ruthenensis dioec. publicus Apostolica et imperiali auctoritate notarius predictis omnibus presens fui et ea omnia et singularia in fidem et testimonium premissorum in hanc publicam formam redegi meoque consueto signo signavi Rogatus.

69.

C. Fasc. 61, n. 7. a Div. (Instr. Miscell. Febr. 1324.)

Nos Gerhardus Dei et sedis apostolicae gratia Episcopus Basil. presentibus confitemur: Nos ab hon. viro Giselberto Decano Brixinen. cum debito qua decuit reverentia recepisse fieri sexto post diem cinerum in Basil. majori sub anno Domini MCCCXXIV processum apostolicum contra dominum . . . Ludovicum ducem Bavarie editum cujus narratio sic incipit: Attendentes quod tum errori non resistitur is ad quem resistere pertinet etc. cujus finis talis est: hanc igitur responsionem nostram providimus presentibus annotandam ut nullus eidem addere vel detrahere forte presumat vel fingere quod premissorum obviet veritati. Et ut eadem responsio non solum ad ipsius ducis sed ad communem omnium noticiam deducatur litteras nostras bulla nostra munitas responsionem continentes eandem in ejusdem ecclesie Avinionensis appendi vel affigi ostiis

Digitized by Google

faciemus etc. Dantes sibi his litteras nostras sigillo nostro sigillata in testimonium super eo . . . datum anno, die et loco predicto.

70.

C. Fasc. 50 n. 5. (13. Juni 1324.)

Noverint universi quod die et anno infrascriptis constitutus Venerabilis et religiosus vir dominus Berengarius de Arciato officialis confluentie pro reverendo patre in Christo domino nostro elenensi Episcopo in ecclesia majore St. Jacobi ville Frachelnen. dioec. majori parte populi dicte ville in eadem ecclesia congregata de mandato dicti domini Episcopi litteratorie sibi facto legit, intimavit, exposuit et publicavit coram eodem populo solemniter quendam processum per sanctissimum patrem nostrum dominum Johannem sacrosancte R. ecclesie digna Dei providentia summum pontificem XXII. factum et fulminatum contra Ludovicum de Bavariis, qui temere, presumptuose ac sine sacrosancte R. ecclesie approbatione se nominat et se intitulari facit Imperatorem Regem eciam Romanorum. Qui processus sic incipit: Joh. Episcopus serv. serv. Dei. ad perpetuam mem. Sicut ad curam periti medici pertinet adhibere etc. et finit: sic volumus autem et apostolica auctoritate decrevimus quod hujusmodi processus etc. Datum Avinione V. Id. Jul. Pontificatus nostri anno VIII. Legit etiam dictus dominus officialis, intimavit, exposuit et publicavit ut supra quendam alium processum per dictum dominum nostrum Sum. Pfcem. factum et fulminatum contra Galeatum, Marchum, Luchinum, Johannem et Stephanum filios infelicis quondam Mathei de vicecomitibus de Mediolano heretica labe dampnato qui incipit: Joh. Eps. S. S. Dei. Ad P. rei M. Cogit nos temporis qualitas etc. et finit ut cuncti fideles ob zelum fidei et ejusdem ecclesie ad tollendum etc. Dat. Avin. X. cal. Aprilis Pcfcatus nostri anno VIII. de quibus lectione intimatione et expositione et publicatione dictus dominus officialis jussit fieri publicum instrumentum per me notarium infrascriptum. In memoriam rerum gestarum juxta mandata dicti domini nostri Summi Pontf. seriem et tenorem. In presentia et testimonio Jacobi Seguini presbyteri Francischi Berengarii clerici dicte ville et mei infrascripti notarii ac plurimum aliorum. Quod fuit actum idibus Januarii anno Dni. MCCCXXIV. Ego Petrus Renidi de ar-

Digitized by Google

cia notarius publicus. In officialatu confluentie auctoritate Reverendi patris ac domini nostri elnens: Episcopi supradicti ad mandata dicti domini officialis hec omnia in hanc publicam formam scripsi publicavi et clausi meoque consueto signavi sigillo.

71.

(28) Reverendus dei gratia Constanciensis Episcopus et Ecclesie Curiensis gubernator dilectis in Christo abbatibus, Prioribus Prepositis, Decanis, Rectoribus, presulibus, vicepresulibus et aliis ecclesiarum personis per constanciensem civitatem ac dioecesem constitutis et specialiter Abbatibus in Campidona, in Brigancia, in Wingarto, in Isnia monasteriorum ord. S. Benedicti Constanc. dioec. salutem et sinceram in domino caritatem. Noveritis nos litteras sanctissimi patris et domini Johannis divina providentia sacrosancte R. ac universalis ecclesie summi Pontificis non cancellatas nec in aliqua sui parte viciosas recepisse sub vera ipsius bulla plumbea in filo canapio pendente, tenorem qui sequitur continentes: Joh. Episcopus S. S. Dei. Ven. frtri Episcopo Constanc. salutem et aplc. benedict. Nuper contra dil. fil. magnif. virum Ludovicum ducem Bavarie super eo quod electionem suam in Regem R. futurum Imperatorem per quosdam, qui vocem in electione hujusmodi habere dicuntur in discordia celebrata per sedem apostolicam ad quam electionis hujusmodi et personae electe electio, examinatio, approbatio, admissio ac etiam reprobacio et repulsio noscitur pertinere nec admissa nec etiam approbata administrationi communi regiminis Romani Regni seu Imperii se irrereventer ac indebite per se et alios ingerebat, de fratrum nostrorum consilio et apostolica plenitudine potestatis presente multitudine copiosa fidelium videlicet VIII. Idus octobris processum fecimus continentie infrascripte: Joh. Episcopo S. S. Dei Ad perp. rei mem. Attendentes — — volumus autem etc. Datum Avinione in palacio episcopali VIII. Idus Octobris Pontifi. nostri anno VIII. Quocirca fraternitati Tuae apostolica scripta in virtute obedientie districte precipiendo mandamus quatinus premissa in predicto processu contenta firmiter observes ac facias per alios inviolabiliter observari ac nihilominus in civitate ac dioecesi tuis per te vel alium seu alios predictum processum solempniter publices, ad id clero et populo loci cujuslibet ubi hujusmodi publicatio fiet convocatis specialiter ac etiam

congregatis, faciens de publicatione hujusmodi fieri publicum instrumentum, illud nobis quam ocius commode fieri poterit transmissurus et significaturus nobis diem receptionis presentium, quecunque super his duxeris faciendum. Dat. Avin. VII. Id. Oct. anno VIII. Ptf. nostri a VIII. Ceterum cum nos juxta mandatum apostolicum nobis in litteris predictis directum easdem litteras clero et populo in civitate Constanc. convocatis publicavimus: vobis sub pena suspensionis ab officio vestro divinorum et excommunicationis late sententie in vos si presens mandatum efficaciter non fueritis executi, districte precipimus monitione trium dierum providi quatinus convocatis clero et populo opidorum seu locorum in Campoduno, in Ravenspurg et in Lindau ac aliorum prout lator presentium pervenerit litteras papales predictas solempniter juxta tenorem et continenciam earundem litterarum et mandati in eisdem literis nobis facti publicetis et exponatis taliter, quia intencio earundem litterarum etiam laicis decet. Et in signum executi mandati sigilla vestra presentibus appendatis subscribendo nihilominus literis presentibus ubi et quando per vos ad executionem presentium sit processum nobisque per vestros certos nuncios presentes literas remittatis.

Datum Constantiè Anno domini MCCCXXIV. II. Febr. Indictione septima.

72.

C. Fasc. 59. n. 14.

Gherardus dei gratia Episcopus Basiliensis dilectis in Christo Stiganwie et Trichtanwie decanatum decanis salutem et obedientiam in mandatis. Noveritis nos litteras Sanctissimi patris in Christo ac domini, domini Johannis digna Dei providentia pape XXII. sub anno domini MCCCXXIII. die domenica proxima ante festum nativitatis ejusdem recepisse, tenorem qui sequitur continentes: Johannes Episcopis S. S. Dei. Venerabili fratri Episcopo Basiliensi salutem et apost. benedictionem. Nuper contra dilectum filium magnificum virum Ludovicum etc. ut supra — quocirca fraternitati tue per apostolica scripta in virtute obedientie districte precipiendo mandamus quatinus premissa in prefato processu contenta firmiter observans, facias per alios inviolabiliter observari ac in civitate et dioecesi Basiliensi per te vel per alium seu alios predictum processum solemniter publices; ad id clero et populo

Digitized by Google

loci cujuslibet, ubi hujusmodi publicatio fiet, convocatis specialiter et etiam congregatis faciens de publicatione hujusmodi fieri publica instrumenta, illa nobis, quantocius commode fieri poterit transmissurus et significaturus nobis diem receptionis presentium et quecunque super premissis duxeris faciendum. Datum Avin. VII. id. Octobr. Pontif. nostri a. VIII. Hujus igitur virtute mandati juxta tenorem ejusdem clero et populo civitatis nostre Basilien. specialiter ad hoc convocato easdem literas prescriptas cum executione debita fecimus solemniter publicari. Et id circo juxta formam ejusdem mandati ut eaedem litere per dioecesin nostram Basiliensem modo debito publicari et executioni debite demandari valeant, vobis et cuilibet vestrum in virtute Sanctae obedientie districte precipiendo mandamus, quatinus premissa in prefatis literis contenta convocatis vestrorum decanatum fratribus in unum conjungentes eisdem quibus et nos presentibus in virtute sancte obedientie districte precipiendo injungimus ut quilibet ipsorum in suis ecclesiis seu locis vocato clero et populo locorum eorundem prefatas literas cum omnimoda diligentia exequantur et easdem in materna lingua exponere studeant clero et populo diligenter in signum obedientie vestre vos decani predicti sigilla vestra presentibus appendatis. Datum sub sigillo nostro episcopali, quo utimur in hac parte anno domini MCCCXXIV. crastino epiphanie ejusdem.

73.

Gherardus dei gratia Episcopus Basiliensis dilectis in Christo citra Renum et ultra Otelsbuhelii decanatum decanis salutem et obedientiam in mandatis ut supra.

74.

In Christi nomine Amen. Anno nativitatis ejusdem MCCCXXIV. indicione septima die domenico XII. mensis februarii in ecclesia S. Marie plebis vallis Flemar. dioec. Tridentine presentibus domino Altomo judice, Cambrio notario fr. Ottone notar. fr. Bertoldo quondam domine Hermanine, Jorio not. ejus filio, Benasudo not., Frederico not., Omebono not., omnibus de villa Cavalesii, fr. Coradino de villa castelli, Bartholameo quondam Hengledie de villa avarene, Johanne Mazorento de villa Tesedi, omnibus de dicta valle Flemar. testibus et aliis: discretus vir dominus Johannes viceplebanus dicte ecclesie S. Marie asserens ibidem et in presenti sibi ex

parte domini fratris Conradi infrascripti presentatas fuisse suas literas infrascriptas et ejus sigillo impresso munitas, continentes quemdam processum apostolicum ut inferius plene constat et ipsas per eum benigne susceptas fuisse. Et propterea volens tanquam obedientie filius mandatum in eis inscriptum apostolicum videlicet exequi reverenter, convocato prius ad sonum campane universo suae plebis populo utriusque sexus et ad hoc specialiter congregato fecit in dicta sua ecclesia ipsas litteras et processus in modum publicationis earum legi solemniter per me Johannem notarium infrascriptum et per Petrum not.infrascriptum vulgarizari et nihilominus ipsemet in lingua materna etiam horetenus cum omni diligentia explicavit et omnia que scivit ad hec utilia et necessaria ob reverentiam mandati apostolici effectualiter adimplevit, rogans me Johannem not. memoratum ut de his omnibus publicum deberem conficere documentum. Ipsarum autem litterarum et processus tenor sequitur in hec verba: Fr. Conradus de Uzerstal ordinis Cisterciensis reverendi patris domini Henrici dei et apostolice sedis gratia Tridentini Episcopi nunc pro arduis ecclesie sue Tridentine negotiis in remotis agentis vicarius generalis discretis viris universis et singulis . . Abbatibus . . . Prepositis . . Archipresbyteris, Plebanis et aliis ecclesiarum rectoribus et prelatis eorumque vicegerentibus per Tridentinam civitatem et ejus dioecesin constitutis, ad quos presentes pervenerint, salutem in domino et mandatis nostris, imo verius apostolicis firmiter obedire. Noveritis nos nuper videlicet die date presentium quosdam patentes processus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Johannis div. provid. Pape XXII. bulla papali plumbea ad cordam canapis pendente munitos, qui specialiter prefato domino Episcopo dirriguntur ex parte ipsius domini Pape cum omni devotione et humili reverentia recepisse, quorum per omnia tenor sequitur in hec verba: Johannes Episcopus S. S. Dei venerabili fratri Episcopo Tridentino salutem et apostolicam benedictionem: Nuper contra etc. ut supra. — Nos igitur fr. Conradus predictus volentes quantum in nobis est, ac vice et loco dicti domini Episcopi sicut premittitur in remotis agentis mandatum hujusmodi apostolicum reverenter exequi ut tenemur statim ipsa die date presentium tanquam obedientie filii in cathedrali ecclesia Tridentina convocata voce pre-

Digitized by Google

conia et specialiter congregata ad hoc cleri et populi ac religiosorum aliorum multitudine copiosa processum ipsum inscriptum presentibus publicari solemniter et in lingua materna exponi mandavimus diligenter et deinde unum per Rolandinum de Bonis not. nostrum confici et per alios plures notarios subscribi publicum instrumentum prefato domino nostro Summo pontifici transmittendum. Verum ut talis processus et ejus publicatio pretextu et auctoritate mandati apostolici jam dicto domino Episcopo in hac parte directi ad omnium et singulorum eorum potissime quorum interest noticiam lucidius deducatur, vos universaliter singulos et singulariter universos auctoritate qua fungimur, semel secundo, et tertio perhortemur requirimus et monemus nihilominus sub excommunicationis officiique et beneficii privationis penis, districte mandantes quatinus vos et quilibet vestrum prefatum processum apostolicum presentibus ut dictum est inscriptum in ecclesiis vestris vel aliis locis publicis vestrorum plebatuum in quibus expedire videritis immediate post receptam ab infrascriptis presentium copiam coram populis vestris utriusque sexus vocandis ad hoc et specialiter congregandis, solenniter publicetis et quia clarius eis vulgariter exponatis facientes fieri de publicatione hujusmodi publica instrumenta harum seriem continentia, que nobis sub penis predictis quam ocius poteritis transmittatis vel alias per vestras patentes literas harum seriem continentes sub vestris sigillis solenniter intimetis ut instrumenta ipsa seu litteras postmodum sicut in mandatis habemus prefato domino nostro Summo pontifici transmittere valeamus. Volumus insuper et mandamus quatinus cum vobis omnibus presentes fuerint presentate, vos ecclesiarum prelati et rectores de Tridento et adjacentibus sibi partibus apud prefatum Rolandinum not. nostrum vos de partibus longiatesis Theotonici apud prepositum de Augea, vos de vallibus Annanie et Solis apud plebanum de Clesio, vos de judiciaria apud Archipresbyterum de Ripa, vos vero de valle lagarina apud Archipresbyterum de Lizana Trid. dioec. copiam presentium hujusmodi vestris tamen sumptibus et expensis studeatis recipere indillate, ut predicta omnia efficaciter possitis exequi que mandantur. Quibus Rolandino, Preposito, Plebano et Archepresbyteris tenore presentium damus firmiter in mandatis, ut dictas nostras literas et processum apostolicum contentum in

Digitized by Google

eis quantocius eis presentate fuerint et per eos dicto Rolandino duntaxat excepto solenniter publicate copient et eas originales videlicet restituant presentanti. Quarum copiarum per ipsos cum ab eis petieritis absque mora alia vobis et vestrum cuilibet cum affectu volumus exhiberi. Alioquin si mandati nostri imo verius apostolici, quod non credimus, negligentes in aliquo fueritis vel remissi, contra vos et vestrum quemlibet non super hoc regrediendum ulterius nec monendum procedemus quantum sciverimus et poterimus justicia suadente. De presentatione presentium seu notificatione, quas registrati ad cautellam et sigillo nostro fecimus roborari, relationi . . . latoris earum cujuslibet Episcopalis curie Tridentine jurati nuncii aut publico super hoc condito documento fidem indubitabilem prebituri. Datum Tridenti in supradicta cathedrali ecclesia die sabbati XXI Januarii nativitatis dominice anno MCCCXXIV indictione VII.

Ego Johannes notarius comitis Palatini de Alehat premissis omnibus interfui et ea rogatus publice scripsi.

Ego Petrus de Otoneli imperiali auctoritate notarius premissis omnibus interfui et ea rogatus publice scripsi.

75.

C. Fasc. 56. n. 2.

In Christi nomine Amen. Nativitatis ejusdem anno MCCCXXIV. indictione VII. die Sabbati XXI. Januarii in ecclesia cathedrali presentibus et ibidem convocatis et congregatis specialiter ad infrascripta ad sonum campane ac voce preconia tam religiosis et ecclesiasticis quam aliis secularibus personis videlicet inter alias personas religiosis et fidedignis ac venerabilibus nostris fratribus Petro Abbate monasterii S. Laurentii, S. Benedicti, Jacobo de Bononia priore, Gabriele de Verona subpriore, Bonaventura, Nicolino et Augustino de Tridento priore, Bartholopeo de Verona lectore, Alberto de Allemania, Symone de Feltro, Bartho. de Verona et Franscisco de Bocano conventualibus conventus heremittarum de Tridento nec non honorabilibus viris dominis Gerardo de Surburg Archidiacono, Nicolao de Miksina Scholastico, Henrico dicto Agnello, Gerardo de Bononia et Johanne de Brixia canonicis Tridentinis atque nobilibus viris dominis Gerardo de Archo,

Petrozotto de Lodron, Friderico de Campo, Benedicto de Scyano et Henrico de Porta de Bozano Trident. dioec. ac etiam dominis Guillelmo de Bellenzanis, Matheo de Gardellis, Alberto de Ladonna et Adelpio Jurisperitis, Bonaventura de Gardellis, Gullielmo de Castronano, Marcho de Bellenzanis et Oddorico Pacifici civibus Tridentinis atque Martino a ferro, Gullielmo de Montagna, Perlaco, Henrico de Viarago et Francisco de Merchadentis notariis de Tridento testibus et aliis quampluribus Christi fidelibus ibidem ut premittitur specialiter congregatis. Nicolaus quondam Henrici de Brixina famulus ut asseruit honorabilis viri domini Gislemberti decani ecclesiae Brixinensis ibidem et in presenti coram suprascriptis testibus aliaque ut premittitur Christi fidelium multitudine copiosa ac me Rolandino notario infrascripto tanquam persona publica dedit, dimisit et manualiter presentavit religioso viro dicto fratri Conrado de Uzerstal ord. Cisterc. Reverendi patris domini Henrici Dei et apostolicae sedis gratia Tridentini Episcopi, nunc pro arduis ecclesie sue Trident. negotiis in remotis agentis vicario generali, prout de suo vicariatu hujusmodi patet ex serie quarundam patencium litterarum ipsius domini Episcopi omni suspicione carentium et vero sigillo ejusdem cereo sano integro et illeso pendente munitarum, a me eodem Rolandino jamdicto notario pluries visarum et lectarum, datarum seu concessarum sub die Martis tertiodecimo Decembris nat. dominice anno MCCCXXIII indict. VI. recipienti devote et humiliter ac etiam cum omni reverentia quasdam patentes litteras cum processibus contentis in eis Sanctissimi in Christo patris et domini, domini Johannis divina providencia papae XXII. bulla papali plumbea ad cordam canapis pendente munitas, que specialiter domino Tridentino Episcopo diriguntur tenoris et continencie infrascripte. Quas quidem litteras et processus contentos in eis dominus frater Conradus predictus volens quantum in se erat ac vice et loco dicti domini Episcopi sic ut jamdictum est in remotis agentis mandatum apostolicum exequi reverenter statum ibidem et in presentia post presentationem litterarum ipsarum absque ullo intervallo tanquam obedientie filius in modum executionis earum coram populo legi et publicari cum omni solennitate et diligentia mandavit et fecit per me Rolandinum notarium memoratum et in lingua

Digitized by Google

materna per suprascriptum fratrem Jacobum priorem predicatorum pariter explicari. De quarum litterarum et processuum presentacione, recepcione, publicacione et explicacione materna ac omnibus aliis supradictis ibidem dominus frater Conradus vicarius similiter rogavit et mandavit per me eundem Rolandinum et omnes alios suprascriptos asstantes notarios unum et plura ejusdem tenoris publice confici documenta. Ipsarum autem litterarum et processuum contentio et in eis tenor sequitur in hec verba: Johannes etc. Nuper contra dilectum etc. . . . Attendentes etc.

† Ego Rolandinus Petri Bonandree civis Bononiensis Imperiali auctoritate notarius et suprascripti domini Episcopi Trident. Scriba suprascriptarum litterarum presentacioni, receptioni, publicacioni et explicacioni materne ceterisque premissis una cum infrascriptis Torlato, Martino, Guillelmo et Francisco Tabellionibus et testibus interfui et ea rogatu dicti domini fratris Conradi Vicarii publice scripsi. † Ego Therlaeus filius quondam Henrici et supranominatus sacri pallatii notarius suprascriptarum litterarum presentationi, receptioni, publicationi et explicationi materne omnibusque premissis una cum suprascripto Rolandino et cum suprascriptis Martino, Gullielmo et Francisco Tabellionibus et testibus interfui et hinc ad eorum majus testimonium atque fidem me in testem suprascripsi meisque signo et nomine roboravi. † Ego Martinus quondam Bononii Imperiali auctoritate notarius suprascriptarum litterarum presentationi, publicacioni et explicacioni materne ceterisque premissis una cum suprascripto Rolandino et infrascriptis Gullielmo et Francisco Tabellionibus et testibus interfui et hinc ad eorum majus testimonium atque fidem suprassripsi meisque signo et nomine roboravi. † Ego Guilielmus imperiali auctoritate notarius infrascriptarum litterarum presentacioni, publicacioni et explicacioni materne ceterisque premissis una cum suprascriptis Rolandino, Therlaeo ac Martino et infrascripto Francisco tabelionibus et testibus interfui et hinc ad eorum majus testimonium atque fidem me in testem subscripsi meisque signo et nomine roboravi. † Ego Franciscus de Marchadentis Imperiali auctoritate notarius suprascriptarum litterarum presentacioni, publicacioni et explicacioni materne ceterisque premissis una cum suprascriptis Rolandino, Therlaeo, Martino et Guillelmo tabelionibus et testibus

Digitized by Google

interfui et hinc ad eorum majus testimonium atque fidem me in testem subscripsi meisque signo et nomine roboravi.

76.

C. Fasc. 51. n. 1.

In nomine domini Amen. Anno ejusdem MCCCXXIV. duodecimo die in excitu mensis Februarii regnante domino Carolo Rege Francorum et Navare Guillelmo Montalbano Episcopo: Noverunt universi hoc instrumentum publicum inspecturi quod Berengarius Boria qui se dicebat nuncius Reverendi in Christo patris fratris prioris provincialis fratrum ordinis predicatorum provincie tholosane personaliter constitutus in capitulo ecclesie fratrum predicatorum conventus fratrum predicat. montis Albani presentavit religioso viro fratri Guillelmo Ocualaubi subpriore et gerenti vicem prioris conventus fratrum pred. montis Albani quasdam patentes litteras prefati prioris provincialis quarundam apostolicarum litterarum nec non et aliarum litterarum Reverendi patris in Christo fratris Barnabe magistri ordinis predicti continentes tenorem super processibus et sentenciis factis et latis per sedem apostolicam contra Ludovicum ducem Bavarie qui se dicit Regem Romanorum et Imperatorem, ut per predictarum litterarum inspeccionem et leccionem prima facie aperiebat. Quarum quidem apostolicarum litterarum tenor sic incipit: In prima linea: Johannes S. S. Dei ad perpet. rei mem: Sicut ad curam periti medici pertinet adhibere fomenta forcia cum levia non prodessent etc. In penultima vero linea dictarum apost. litterarum predictis literis inc. . . . . sic habetur: quantum vos et singuli vestrum ad quos presentes pervenerint in singulis civitatibus et locis insignibus in quibus, loca seu conventus. In ultima linea: Datum Avinione Idibus Julii pontificatus nostri anno VIII. quibus litteris sic nostro conventui presentatis et ab eodem subpriore dicti conventus fratrum predicat. montis Albani cum omni reverencia et humilitate susceptis, idem subprior dixit nomine quo supra se p . . . . omnibus et singulis preceptis et mandatis in prefatis litteris contentis humiliter hobedire et ea diligenter exsequi per se et per alios fratres ydoneos deputandos statim cum fuerit oportunum et ibidem prefatus nuncius et dictus subprior designaverunt me notarium infrascriptum, quod de premissis presentacione et recepcione sibi facerem pu-

Digitized by Google

blicum instrumentum et nihilominus dictus nuncius requisivit prefatum subpriorem, quod sigillum suum presenti instrumento apponeret pro testimonio premissorum, quod idem subprior concessit liberaliter et expresse acta fuerunt hec in capitulo dictorum fratrum predicatorum conventus montis Albani anno et die, quibus supra. In presentia et testimonio fratrum Hugonis garrelli, Bernardi de Calmo, Berengarii de valle, Johannis Grachonis dicti ordinis et Conradi Teishiederii et mei Johannis Saturnini notarii publici montis Albani, qui auctoritate Regia hoc instrumentum publicum concepi et inquisivi et in meo protocollo scripsi ex quo ipsum extrahi et ingrossari feci per coadjutorem ydoneum legitime mihi datum. Et dictus subprior huic presenti publico instrumento sigillum suum aposuit in fidem et testimonium premissorum et ego predictus Johannes Saturnini notarius me subscripsi et signum meum apposui consuetum.

77.

C. Fasc. 56. n. 16.

In nomine Domini Amen. Anno ejusdem MCCCXXIV. indictione VII. mensis Februarii die X. Pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini nostri domini Johannis digna dei providentia Papae XXII. anno IX. in nostri notariorum publicorum et testium subscriptorum presentia, in conventu fratrum pred. Rothomagen. Religiosus vir frater Robertus de Besenchon fratrum ejusdem loci prior tenens in manibus suis quasdam litteras sibi directas per religiosum virum fratrem Barnabam, fratrem ejusdem ordinis predic. magistrum in hec verba. Universis in dei filiis carissimis sibi prioribus provincialibus et conventualibus seu eorum loca tenentibus ordinis fratrum predic. frater Barnabas fratrum ejusdem ordinis servus: Inutilis salutem et celestis profectus conaminis incrementum. Noveritis me a sanctissimo patre et domino domino Johanne digna Dei providentia papa XXII. recepisse litteras infrascripti tenoris: Joh. episcopus S. S. Dei. Dilectis filiis Magistro nec non provincialibus et aliis prioribus fratrum ordinis pred. vel eorum loca tenentibus ad quos presentes litterae pervenerint salutem et apost. benedictionem ... propter excessus varios et enormes, obstinatas inobediencias et multiplicatas contumacias et contemptus execrabiles per magnif. virum Ludovicum D. B. contra

Digitized by Google

Deum, nos et S. R. ecclesiam, utilitatem reipublicae in sue salutis dispendium et plurimorum scandalum perpetratos nuper de fratrum nostrorum consilio certos processus hujusmodi habuimus contra ipsum privationis a jure si quod sibi ex electione, que de ipso in Regem Romanorum promovendum in Imperatorem olim in discordia celebrata fuisse dicitur, competebat sententiam inter cetera continentes, quorum tenor de verbo ad verbum sequitur in hunc modum: Joh. episcopus etc. Sicut ad curam etc. et sic terminatur: constitutione quacunque per predecessores nostros Romanos Pontifices in contrarium edita non obstante. Dat. Avin. V. id. Jul. Ptfcts. nostri a. VIII. Quocirca discretioni Vestre in virtute S. obedientie per apostolica scripta districte precipiendo mandamus, quatinus vos et singuli vestrum, ad quos presentes littere pervenerint in cunctis civitatibus et locis insignibus in quibus loca seu conventus habetis processus et sentenciam hujusmodi et omnia alia in eisdem contenta processibus in solennibus predicationibus vestris per vos et alios fratres ordinis vestri quos super his duxeritis assumendos, fidelibus populis publicaresolenniter et publicari studeatis nos de publicacione hujusmodi et hisque super predictis feceritis per vestras litteras seu instrumenta publica principium et finem presencium continentia reddituri nihilominus certiores. Dat. Avin. Id. Jul. Pfcts. nostri a. VIII. Mandatis igitur tanti patris et domini non valens nec volens preterire vobis ad quos etiam principialiter pertinet sub sigillo nostri officii omnia ista notificans in virtute spiritus S. et obediencie precipio quatinus juxta mandatum apostolicum ipsa cum exacta diligencia omni excusso torpore et timore notificare curetis. Valete et me fratribus omnibus commendate. Datum Avin. mens. octob. anno domini MCCCXXIV. Predictas litteras et omnia singula contenta in literis apostolicis supradictis et processus ac sententiam in eisd. contentos et omnia in eisd. contenta processibus post solennem predicationem ejusd. prioris et in ead. predicacione fideli populo ibidem congregato et multitudini fidelium copiose publice et solenniter publicanti requirentes nos notarios publicos ut de publicacione hujusmodi instrumentum publ. principium et finem predictarum literar. apost. continentes sibi conficeremus per quod dictum D. nostrum Papam de publicacione predicta posset reddere cer-

tiorem. Acta fuerunt hec anno, ind., mense, pontificatu et loco predictis presentibus ven. viris Magistro Roberto de Breante advocato curie Rothom., Radneel rectore ecclesie S. Gervasii, publicis notariis Johanne Sole examinatore testium et Johanne de S. Dionysio not. curie Roth. clericis ac pluribus aliis testibus ad hoc vocatis specialiter et rogatis. Et ego Nicolaus dictus Sole clericus Roth. dioec. Ap. et imp. auct. publ. not. qui premissis in conventu fratrum pred. Roth. dictis et factis p. priorem ejusd. loci prout suprascribitur presens fui una cum Mag. Joh. de Belsia not. publ. et testibus suprascriptis hic me suprascripsi et signum meum consuetum rogatus apposui in testimonium premissorum. Et ego Joh. dictus de Belsia Paris. dioec. frat. R. Imperatori publicus auctoritate notarius predictis presentacioni, recepcioni et publicacioni dictarum litterarum lectisque predictis in loco predicto una cum suprascripto notario publico et testibus presens interfui et premissa publicando his me subscripsi ac sigillum meum solitum apposui rogatus in testimonium premissorum.

2. Urkunden zur Geſchichte des Römerzugs Kaiſer Ludwig's des Bayern.

Die drey nun folgenden kleineren und größeren Dokumente beziehen ſich freylich nicht direkt auf Oberbayern: ſie enthalten aber Züge aus dem Leben eines bayeriſchen Fürſten, welcher in jeder Beziehung der erſte der Fürſten aus dem Hauſe Wittelsbach genannt zu werden verdiente, würde er nicht drey Jahrhunderte ſpäter durch einen ſeiner Nachkommen verdunkelt worden ſeyn. Sie betreffen ſämmtlich den Römerzug Kaiſer Ludwigs des Bayern. — Wenn in dem erſten von ihnen der Charakter jenes Fürſten anders erſcheint, als wir uns denſelben vorzuſtellen gewöhnt ſind, ſo werden unſere Leſer nicht vergeſſen, daß Ludwig der Bayer in dem Andenken der Italiener nicht ſo gut angeſchrieben ſteht, wie in dem ſeiner Landsleute. Wohl wenigen unſerer heutigen Verfaſſer von bayeriſchen Geſchichten dürfte bekannt ſeyn, daß ein gleichzeitiger italieniſcher Dichter in Bezug auf Kaiſer Ludwig den Bayern ſeinen Landsleuten zurief: Bemerkt ihr noch nicht nach ſo vielen Proben den Trug des Bayern, der den Finger erhebend, mit dem Tode ſcherzt.

Ne' v' accorgete ancor, per tante prove,
Del Bavarico inganno,
Ch' alzando 'l dito con la morte scherza.

Und doch iſt dieſes Petrarka, welcher in ſeiner unſterblichen Canzone **Italia mia: benche l'parlar sia indarno,** ſo von dem Kaiſer ſpricht. Uebrigens überlaße ich es unſern Leſern ſelbſt, über die Gültigkeit oder Ungültigkeit der nachfolgenden Erzählung des Aegidius von Viterbo zu entſcheiden und bemerke nur, daß dieſer in der erſten Hälfte des ſechzehnten Jahrhunderts blühte, Auguſtinermönch war und ſich durch ſeine umfaſſenden Kenntniſſe auszeichnete. Es iſt jedoch eine bekannte Sache, daß während des Aufenthaltes Kaiſer Ludwigs in Rom Dinge vorfielen, welche ich auf Rechnung Caſtruccio Caſtracanis und noch mehr des abtrünnigen Michaels von Ceſena zu ſetzen, aber keineswegs zu entſchuldigen gewillt bin.

Auch das zweite Document gibt von dem Aufenthalte Kaiſer Ludwigs in Rom Rechenſchaft. Während dieſes einige Schwierigkeiten darſtellt, mit denen Ludwig zu kämpfen hatte, entwickelt das dritte, welches ich einem Coder des Archivs von Lucca entnahm, dieſelben noch viel mehr und zeigt endlich den nichts weniger als ruhmvollen Abzug Kaiſer Ludwigs aus Rom in einem Detail und mit Angaben, die unſers Wiſſens weder von Jemanden benützt noch überhaupt bisher bekannt waren. Leider war der Coder, welchem ich dieſe Daten entnahm, überaus ſchwer zu leſen, manchmal wirklich ganz und gar unverſtändlich. Der Berichterſtatter war ein Zeitgenoſſe des Kaiſers, wahrſcheinlich ein Florentiner, der dieſen Bericht, wo möglich noch unleſerlicher in demſelben Coder auch in toskaniſchem Dialekte niederſchrieb. Dieſe Ueberſetzung endigt mit den Worten, welche von einer dem Kaiſer nicht beſonders freundlichen Stimmung zeigen: **tornosi (l'imperadore) a casa sua vilaniera. onde di la quella che fu più lodato si fu che seppe tornare a casa di lui non diremo più.** Eine ſehr in das Einzelne gehende Beſchreibung von Florenz, wenige Jahre vor der großen Peſt, die die Stadt ſo weſentlich veränderte, die in demſelben Coder vorhanden iſt, kann, ſo intereſſant ſie auch iſt, hier natürlich nicht mitgetheilt werden. Das vierte Document entnahm ich einem Faſcikel merkwürdiger Urkunden des vierzehnten Jahrhunderts. Ver-

Digitized by Google

geblich bemühte ich mich bis jetzt, zu erfahren, ob ſie bereits bekannt iſt; eine zweite Frage würde dann aber ſeyn, ob ſie ächt ſey. Merkwürdig iſt ſie jedenfalls in hohem Grade; das übrige überlaße ich Kundigeren zur Entſcheidung. Der Codex der Magliabecchiana, welcher ſie enthält, iſt neu; die Urkunden daſelbſt ſind nur Copien, die unſere iſt wahrſcheinlich nur der Merkwürdigkeit wegen in die Sammlung aufgenommen worden.

1.

Ex Aegidii Viterbensis historia XX. Saeculorum. MS. Bibl. Angel. Rom. C. 8. 19. p. 192.

Notat deinde Pontifex (Johannes XXII.) anathemate Ludovicum Bavarum, quia titulum sibi Imperatoris temere usurparet, dictitans imperare quempiam nisi jussu pontificis non deb ere; Christo omnem traditam esse potestatem, illum eandem Petro et Petri succesoribus tradidisse. Qui ad dignitates, ad titulos, ad imperia hac via non incesserit, esse furem habendum ac latronem, quemadmodum evangelio testabat. Urbem deinde ingressus (Bavarus) nulla Pontificis ratione habita templis omnibus sacra contra jus fieri imperabat. Solis ordinis mei (S. Augustini heremitarum) patribus id recusantibus, captus est qui templo S. Triphonis nunc Augustini praeerat, trabi affixus leonibusque expositus. Mirum populo Romano spectaculum praebuit. Scripsit eam rem Romanus e Saxorum familia, qui tunc Romanae provinciae praefectus Ecclesiae, urbis et sacrarum rerum calamitatem ac fortunam indignissimam imploravit. Scribit sub capitolio locum fuisse, ubi leones ad Urbis ornamentum alerentur. Affixus hoc loco S. Triphonis praeses alta de trabe pendebat, ita librata trabe ut paulatim descenderet, donec leonibus proprior redderetur. Insiliebant praedae avidi leones, pendula vestis lacinias rapiebant. Quam hominis fortitudinem, virtutem, constantiam cum rescisset Pontifex, ordini meo nihil non concessit. Quippe qui Italia rebellante, deficiente urbe, desciscente clero unus Eremitarum ordo et in fide perstaret et Pontificia decreta Danielis more in ipsis leonum faucibus observaret.

2.

Fragmentum historiae ex MS. n. 4536. Vaticano - Palat.

A° 1325 de mense Maji ind. VIII. dux Carolus Calabriae trans-

Digitized by Google

ivit in insulam Siciliae cum magno exercitu navali et obsedit civitatem Panormi et peragravit totam insulam et venit Messanam, faciendo ibidem fieri guastum et antequam inde recederet plures nobiles militari annulo decoravit. Deinde venit Regium, postmodum Miletum et stetit ibi per aliquos dies. Ab ea quoque recedens, venit in montem Leonis et descendit Bibonam et ibi ascendit galeas et apud Neapolin Baronibus Calabriae licentiatis cum suo exercitu est reversus.

A° 1326 mense Maji ind. IV. Dux Carolus Regis Roberti primogenitus ad Thuscorum instantiam et vocationem maxime Guelfe partis versus Thusciam in Florentia est reversus, pontifex Castrutium et precipue Gibellinos qui Guelfe parti plurimum prevalebant eidemque gesserant guerre tempore non modicam lesionem et per annos duos ibidem moratus jubens et dominans Guelfi parti ac si eorum esset dominus naturalis Gibellinis partis maxima damna ferens. Cumque predicti Castrutius et Gibellini vidissent eundem ducem ad offensionem eorum venisse quam poterant citius quendam religiosum de fratrum minorum ordine apud alamanniam transmiserunt, Ludovicum ducem Bavarie excitantem in Italiam profecturum qui sine Romane Ecclesie mandato Romanorum electus tunc fuerat in Alamanniam Imperator, promictentem sibi ab Italie parte maximo eum fuisse cum desiderio expectatum; quo audito idem dominus Bavarus ad dictorum Gibellinorum instantiam in Italiam veniens, Mediolanum prorexit ibidemque per eum corona ferrea accepta ad civitatem Pisarum accessit et obsidionem posuit ante ipsam, ad cujus fidem Pisani illico sunt conversi et civitatem ingrediens inibi per spatium aliquanti temporis est moratus. Postmodum vero cupiens Romam venire apud eam peregre festinavit. Quem cum Romani vidissent hilari animo in eorum acceperunt Imperatorem cujus posse singulas urbis arces et fortellitias tradiderant et cum idem a Summo Pontifice Domino Johanne XXII. foret nodo anathematis allegatus, ibidem sumens coronam auream ad periculum et perditionem sue anime fratrem Petrum de Corbacio de partibus Apulii ord. fr. min. fecit antipapam, qui struxit quam plures Cardinales, Stephanum de Columna, ejusque filium et Poncellum de Ursinis Romanos nobiles, qui ab urbe recesserunt, Rex Robertus Neap. militari cingulo eos honorifice decoravit. Tunc fratre Mi-

chaeli fr. min. ministro Generali, qui Bononie cum celebrasset cum suis fratribus capitulum generale ad fidem ejusdem Lodovici dicitur rediise ad urbem cum eo veniente et ob eandem causam ab eodem Domino Papa officio et dignitate sui magistratus penitus est privatus et omni honore depositus iracunde tamen dictus frater Petrus, videns se ipsum in hoc esse culpabilem atque reum et eundem Bavarum contra Deum et justitiam processisse illicite ab eo tempore nocturno fugiens . . . . latenter.

Carolus namque dux Calabrie Florentie moram trahens opinans dictum Bavarum ad invasionem regni venisse statuto per eum in Thuscia vicario Philippo de S° Geneto Generali Florentia cessit, versus regnum apud Aquilam venit stabilivitque fronterias Reate in ponte Curbo et Aquila ubi ipse morabatur. Bavarus vero in urbe cum gente sua fame et siti vexatus propter ejus inopiam reversus est apud Pisas. Castrutius vero Luce defunctus est. Post cujus recessum de urbe Dominus Johannes Princeps Achaie ejus regis Roberti frater et legatus urbem potenter sunt ingressi. Cujus senatum habuerat idem princeps in suo posse. Postmodum autem praedictus Carolus cum Calabria Neapolim rediens (sic) ibidem anno Domini 13 . . die 8. mens. Novemb. 12 ind. in Domino transmigravit, cujus anima requiescat in pace. Amen.

3.

(Ad calcem descriptionis Florentiae sequitur altera manu scriptum)

Anni MCCCCXXVIII. tempore D. Johannis Ppe venit quidam nominis Bavarus assumens sibi nomen imperatoris per partes Lomardie versus Pisas cum Lomardis et Thuscanis gebeline partis versus Romam, qui una cum Castrucio de Castracanis de Lucha, qui cum $\frac{\text{IIII}}{\text{m}}$ militibus dictum Bavarum sociavit usque Romam senatu urbis ut honorabilius regnum sibi concessit, omnes fortilitias dicte urbis asumpsit et petit a Papa sibi licentiam veniendi Romam ad coronationem sue dignitatis prout arte Imperatoris regnaret. Qui Papa adventum inybuit sub pena excommunicationis et sententiam tulit contra eum durissimam habito consilio super hoc constituit papam videlicet fratrem Petrum qui dicebatur P. Nicola ordinis minorum et cardinales quam plures, inter quos vocatus est quidam galeacatj (Galeazzo) senior prior dominus capocie de Viterbis qui vocatur

Pandolfus contra ordinem in concessionibus et prelaturis ut papa tenebat cum cardinalibus suis. Ita Gebellinus cum gente Bavari verebatur (sic) post hec idem Bavarus assumsit coronam de ferro et auream prout decet. Cogitavit regnum Apulie intrare et ivit usque Melatam cum numero IV militum armatorum postea nuncios recepit, se non posse dictum regnum intrare, quia rex Robertus paratus erat cum gente innumerabili ei repetere. Qui Bavarus hoc videns Romam retrocessit et post paucos dies venit Viterbum et ad eum accesserunt omnes gebelini de partibus istis deliberatum est quod ipsi omnes una cum dicto Bavaro et uxore sua cum isto Papa cum cardinalibus cum toto eorum exfortio, irent ad exercitum Bulsene et ita factum est vigilia S. Laurentii de mense Augusti et conductor dicti exsercitus fuit Monaldutius Domini cipla (?) Monaldescorum de Viterbio habitator Bulsene cum Lodo Bruatie et Pelagratia consortibus dicti monaldutii et cum eis erat quidam de Bulseno qui vocabatur Venutius Vacciani qui habitabat in regione versus ad plateam juxta majorem ecclesiam D. Petri . . . . in discessu exerciti (sic) fuit diruta funditus et per quam vadunt omnes et effecta est via publica civitatis et capta fuit XXX libr. per ecclesiam Bulseni. Sylvester Domini Ragnaldi captus de Viterbio cum populo Viterbensi Matheulus de corneto cum populo Cornetano Dominus de Lastis et Dominus de Manto marano, Dominus de Viterbio, comites de S° Flore omnes cum dicto Bavaro (dicto die) venerunt Bulsenum quasi hora sexta et castramentati sunt theotonici in cornilio (Corniglio). In campo S. Angeli libri (lilii) stetit Bavarus cum astendardis, omnes alii theothonici circumsteterunt usque ad agrum (agmen) Strasii omnes vero Tuscani et de lingua nostra steterunt in Nochellis in campis et vineis. Comites de S° Flore steterunt cum gente ipsorum in alodio (arluglo). Et fuit inter omnes numerus V ═ militum X ═ peditum. Mane sequenti idem Papa cum cardinalibus in orto ospitalis prope portam sportuli monuit omnes, quod debent fortiter preliari tanquam contra rebelles ecclesiae, quia quicunque fuerit interfectus anima ejus esset in paradiso et dedit benedictionem et tum cum XVIII scalis theotonici viriliter pugnaverunt ad portam sportuli usque ad portam fossati et usque ad porticiolam et posuerunt scalas et supra podium (pedinum) et fortiter proeliaverunt mane usque nonas et ex eis fue-

runt cum lapidibus et crebris mannis interfecti et plures Viterbienses per podium (pedinum) sale et per nochellas vineas et arbores inciserunt. Theotonici totam alfinam ubi potuerunt dirolarunt. Die assumtionis S. Marie mense Augusto idem Bavarus cum isto Papa Nicolao et cardinalibus et tota gente recesserunt et iverunt Viterbium. Inventi fuerunt mortui in campo et sepelliti in ... is et in S° Blasio honorifice magni barones qui fuerunt discaivati et projecti ad canes et sepulti fuerunt prope litus lacus, postea delata fuerunt nova de Pistoria Castrutio, quod Pistorium per Florentinos erat occupata (sic), ipse cum gente sua statim de urbe recessit versus Pistorium, ibi et castrametatus est et per vim rehabuit et pulit Florentinos. Post hec Bavarus recessit de Viterbio, ivit versus Tudertum et a parte Tudertina ivit in Assisianam et combuxit et multa damna intulit in communitate Perusii et ivit Aretium et de Aretio Pisas et postea ivit in ultra montes.

4.

(Magl. XXXVII. 87.)

Bulla Papae Johannis XXII. contra imperium et Imperatores. (copia.)

Quia in futurorum eventibus sic humani fallitur incertitudo judicii, ut quod conjectum probabile et rationabile inspicitur imo interdum accepta consideratio pollicetur, non solum inutile sed damnosum reperiri contingit plerumque consulte provisum, quod experimento certo producitur, ex inspectione sanioris judicii novis accedentibus consiliis immutatur. Probat hoc inferius describende Imperialis institutionis eventus, in qua discrepavit in formis a previso judicio sequens exitus diuturna experientia comprobatus, quamvis scripturarum auctoritas eundem ortum imperii vitiosum fuisse describat ut a cupiditate occupatoris inciperet et per violentiae turbinem regnandi gubernacula improbis ausibus usurparet. Patet equidem longe lateque notorium quod licet multi presidentes imperio catholice vixerint et sibi ac subditis verbis exemplisque profuerint ac matrem Ecclesiam congruis presidiis et opportunis favoribus defensarint, nonnulli tamen ex ipsis spe reprobe presumptionis afflati filialem dulcedinem in privignalem amaritudinem convertentes et abutentes eorum potius officio persecuti sunt ipsam

matrem Ecclesiam professionem christiani nominis divini cultus reverentiam et quietem publicam impugnantes. Ecce si legantur scripturae amare potest recensere memoria qualiter Domitianus frater Titi Ecclesiam et Christi fideles persecutus est aspere, qui B. Joh. Apostolum in insulam Pathmos relegavit. Attendat moderna conspectio, quid Julianus Apostata eidem Ecclesiae taedii et persecutionis intulerit, quid Ortodoxis usque ad stragis excidium irrogaverit vovens improbe, quod palam ipsam ecclesiam persequeretur infeste, si de Romanis et Parthis victoriam reportasset. Advertat disquirentis ingenium quod Valerius Imperator adversus ecclesiam praedictam commiserit qui in singulas ubique provincias contra Catholicae professionis ecclesias et populos Christi fideles diversa incommoda intulit et dolorosis angustiis amare vexavit ecclesiarum destructuris. Consideret diligentis attentio, quid Pelagius Bruto portaverit, qui fuit in persecutione Christianis oppositus et eandem Italiam Romamque perveniens plus quam 34 episcopos dedit exilio et clausis eorum ecclesiis plebem afflixit supliciis numerosis, nec omittat oblivio, quid Anastasius Imperator tyrannica feritate respersus admiserit, qui caedes plurimas stragesque diversas in urbe committens sacerdotes et clericos immaniter persequens sic proterve contemsit, ut salutaria monita sperneret et ad salutis gremium non rediret. Nec in abscondito maneat amara recensio Leonis Augusti, quem sacras aedes et ecclesias destruentem Gregorius predecessor noster natione Sirus et a regno deposuit et dignitate privavit. Quid de Trajano, quid de Nerone, quid de Antonino, quid de Helio Asiano Imperatoribus exprimamus, exempla scripturae nota commemorant et in recentem notitiam sua descriptione propalant ac infinita inveniuntur exempla, quod iidem presidentes Imperio ipsam ecclesiam et Christi fideles injuriarum aculeis acerbe tractarint et diversis persecutionnm jaculis acerbe enormiter impugnarint et ut breviter sermo concludat in genere, a Constantino citra rari fuerunt Romani principes qui eidem ecclesiae faventer assisterent et multi qui eam poenis et ingentibus injuriis attentarint, in proximis etsi scripturae nos instruant efficacius tamen et clarius probatis proximis edocemur exemplis. Notum est quippe vulgato notorio ab hominum memoria multis temporibus non remoto, quod

Imperator Otho de Saxonia post confirmationem obtentam ab ipsa ecclesia de sua electione facta in discordia cum Philippo Duce Sueviae et plura beneficia sibi collata per ipsam ecclesiam subito factus ingratus tergum non faciem vertit ecclesiae receptorum immemor, illam offensis multipliciter provocando, Regnum Franciae motu temerariae presumptionis invadens, quamvis ipse stipendia sui peccati recipiendo in bello perierit nec unquam comparuit corpus ejus sicut ex gestis fel. me. Innocentis predecessoris nostri evidenter colligitur,*) fama notoria licet non proxima divulgatur. In presentem quoque notitiam reducat attente moderna posteritas olim Federici II. Caesaris ingrata conamina, qui tenerae infantiae finibus non completis ablactus uberibus dicte matris ecclesiae ac ejus educatus studio diligenti per Caesares plures successivis temporibus, cum attentionis paternae solertia extitit custoditus et ejusdem matris ecclesiae providentia gubernatus ac de angustiis ac tribulationibus multis ereptus cum auxilio et labore ipsius Matris ecclesiae diadema regni Siciliae et presidentiam Cottis obtinuit et ad culmen imperii cum ipsius praecipue favore pervenit, qui latus in sensum reprobum et mutatus in arcum pravum ipsam matrem suam pluribus lacessivit injuriis gravaminibus multiplicatis afflixit ecclesias opprimens, Cardinales et prelatos vocatos ad concilium generale capiens praesumptione sacrilega sicque tirannide favente peregit quod f. me. Innocens IV. predecessor noster fugiens faciem persequentis coactus est sedem Petri et Italiae partes relinquere et se Lugdunum cum fratribus suis transferre, qui Federicum ipsum exigentibus meritis a divino Imperio regnoque deposuit et omni honore ac dignitatis titulo justitia exposcente privavit. Nec praetereat considerantis intuitum, sed informet advertentis auditum recens de facili memoranda commissio Imperatoris Henrici, qui diebus novissimis, quorum provide spectanda sunt tempora, totam quasi conturbavit Italiam sicut habet vulgaris opinionis gressus et serenitas rationis egressus ac in fumum temerariae presumtionis elatus contra admonitionem et prohibitionem f. me. Clementis V. predecessoris nostri regnum Si-

*) Bekanntlich war dieß Wilhelm von Holland und nicht Philipp von Schwaben.

Digitized by Google

ciliae, quod ejusdem matris ecclesiae directi juris et proprietatis existit, disposuerat violenter invadere et ad loca contigua regni prescripti cum numerosa militum comitiva reprobis conatibus invasurus, fratribus nostris per apostolicam sedem pro ipsius coronationetransmissis eum increpantibus, quod contra fidem per eum ecclesiae debitam ageret regnum predictum aperte ac maligne regnans nullum sacramentum fidelitatis eidem ecclesiae prestitisse, quia igitur ipsa causa institutionis et conservationis Imperii cessavit et desiit, quin potius ut declarat eventus in oppositum se convertit: Nos ad quem spirituali praerogativa pertinet ex praeeminentia potestatis evellere atque destruere plantare et aedificare, dividere et unire de omnipotentia Summi Patris et Apostolorum Petri et Pauli spe certa confisi eorumque muniti suffragio de fratrum nostrorum consilio et assensu perpensa deliberatione firmato ex premissis rationabilibus causis et aliis quas presentibus inseri mater oblivionis prolixitas non suasit: provinciam Italiam ab eodem Imperio et Regno Alemanie totaliter eximentes ipsam a subjectione communitate et jurisdictione eorundem regni et imperii separamus, dividimus, per partes scindimus ac de potestatis nostre plenitudine liberamus, decernentes ut nullo unquam tempore conjungantur et uniantur aut in uno corpore existere censeantur, ex eo praecipue quod earundem provinciarum longa diffusaque potensio sic confundit et impedit unius regnantis jurisdictionis et gubernationis effectum quod ipsarum cura perplexe negligit et dum Imperatoris animus ad multa dividitur ad singula per consequens minoratur, de regimine et gubernatione cum providentia Regis etiam et eorundem fratrum nostrorum consilio et deliberatione solenni cautius provisuri ac declaramus regnum praescriptum Alemaniae a regno Franciae claris distigui terminis et notis finibus limitari, distinctis per hos de ipsorum fratrum consilio paterno more provide distinguendis, hoc nos exemplum Christus actionis instruit, qui propter peccata regnantium regna divisit, hoc docet provisa ratio, que malum separat, ut unita malitia gravius non offendat, his experimenta probata consentiunt, quae dum previsis bonis sperati successus non veniunt, nova remedia, causa suadente producunt. Nulli ergo etc.

Digitized by Google

3. Regeſtenauszüge verſchiedener Päpſte.

Ueber die nun folgenden Nummern von Urkunden habe ich ſehr wenig zu berichten. Ich gebe ſie, wie ich ſie der barbariniſchen Bibliothek entnahm. Ihr Commentar beſteht darin, daß ſie vorhanden ſind.

Ex indice rerum et materiarum omnium quae continentur in libris Archivi Castri S. Angeli. facto a Mich. Leonico.

Bavariae Ducum varia.

Nicolaus V.

Instr. transsumti litterarum Ludovici Com. Pal. Bav. ducis, quibus confirmat privilegia concessa ecclesiae per Rudolphum R. R.: libro 1 divers . . . . 23.

Stephano B. D. conceditur decima unius anni super omnibus beneficiis et introitibus ecclesiasticis dominii sui et consanguineorum suorum libro: 4 div. . 41.

Hortatur Papa eundem ducem ut Robertum Antipapam juxta promissa facta studeat reducere ad gremium ecclesiae lib. 4 . . 47.

Hortantur principes Christianorum ut in his quae spectant ad exstinctionem schismatis plenam fidem adhibeant Stephano D. B. lib. 4. div. . . . . . 50. Magistro Hermano de Bivelet Praeposito Ecclesiae S. Andreae Frising. datur facultas componendi cum collectoribus Ducatus B. super pestaniis (sic) debitis camerae Apostolice occasione reservationis medietatis oblationum anno 1390 in jubileo ibi concesso p. S. Pontificem: lib. 4. div. . . 270.

Joannes XXIII.

Bulla in forma rationi congruit ad instantiam Gulielmo D. B., in qua testatur Papa constitutiones et acta omnia facta in concilio Pisano et usque ad diem 7. Febr. 1410 fuisse per Alex. V. confirmata. lib. 7. div. . . . 177.

Martinus V.

Confirmatio facta p. Brendam tit. S. Clementis S. R. E. Presb. Card. Bohemiae legatum de latere super discordiis inter Ducem B. et adversarios suos: lib. 8. div. . . . . 126.

Joanni D. B. conceditur una decima super beneficiis sui dominii: lib. 9. . . . . . . 219.

Digitized by Google

Pius II.

Ad instantiam Ludovici Com. Pal. Reni et Bav. D. confirmat Papa privilegia omnia et immunitates concessas per Imperatores R. maxime per Carolum IV. et Sigismundum nec non et per S. Pontifices Romanos ducibus Bavariae et Comitibus Palatin. lib. 18. div. . . . . . 113.

Digitized by Google

V.

Verzeichniß der bisher bekannt gewordenen Grabhügel in Oberbayern.

Von

Herrn Staatsrath von Stichaner.

I. Landgericht Aichach.

1. Oberſchneidbach bei Aichach.
2. Rettershauſen.

   (Raiſer, Beiträge für Kunſt und Alterthum für 1830. S. 28.)

II. Landgericht Dachau.

3. Geiſelbullach, gegen Eſting 30 Grabhügel, theils auf der Ebene, theils an der Amber.

   (Weſtenrieder, Geſchichte d. Akad. II. Bd. S. 210. Deſſen Beiträge zum IV. Bd. S. 366.)
4. Riedeshofen, bei Inzenmoos, eine Viertelſtunde vom Orte 20 Grabhügel in einem Kreiſe.
5. Hirtelbach, zwiſchen Indersdorf und Weickertshofen.

   (Schlett öffnete einen Grabhügel.)
6. Sulzemoos, am Ende der Dorfflur, wo der Wald beginnt.

   (Nach Schlett.)
7. Lauterbach, ½ Stunde nordw. vom Schloſſe 6 Grabhügel.

   (Nach Schlett.)

Digitized by Google

8. Bergkirchen, nahe bei Bullach, ein Buſtum mit noch mehreren zerfallenen Hügeln im Walde.

(Nach Schlett.)

9. Biberbach, ein Buſtum.

(Nach Schlett.)

III. Landgericht Ebersberg.

10. Anzing, im nahgelegenen Walde.

(Schlett, die Römer in München S. 159.)

11. Ebersberg, im nahen Forſt viele Hügel von beſonderer Größe.

IV. Landgericht Erding.

12. Notzing, „Römerhügel."

(Schlett a. a. O.)

V. Landgericht Freyſingen.

13. Eching, bei Ottenburg, viele Grabhügel im Eichenwäldchen und auf den Wieſen.

14. Dietersheim, geregelte runde Erdhügel in der Nähe.

(Nach Schlett a. a. O.)

VI. Landgericht Friedberg.

15. Mergentau, im Burgholze ſüdöſtlich und bei Mergentau 18 Grabhügel.

(Raiſer, Beiträge S. 17. Deſſen Oberdonaukreis unter den Römern 1. Abth. S. 91 mit einer Zeichnung.)

16. Beindelkirchen, nördlich vom Orte und ſüdlich von Eismannsberg, am Bierwege, Kreuzwege, und nordweſtlich gegen Zielenberg.

17. Bachem, 27 Grabh. in der Cameralwaldung Heilach, weſtlich gegen das Kiſſinger Heilachfeld, an welchem 4 vereinzelt, die übrigen aber öſtlich gegen Bachem und Holzburg liegen.

(Raiſer, Beiträge S. 51.)

18. Eurasburg, bei dem Weiler Hinterholz im Eurasburger Walde 6 Grabhügel.

(Raiſer, Beiträge S. 52.)

19. Eurasburg, an dem Wege nach Holzburg, in einem Eurasburger, vormals Mehringer Forſte, 10 Grabhügel.

(Raiſer, Beiträge S. 52.)

20. Am Lech, dort wo die Lechbrücke bei Auguſta geſtanden haben ſoll, unfern der ſogenannten drei Kreuze, 19 Grabhügel.

(Raiſer, Beiträge S. 52.)

VII. Landgericht Fürſtenfeldbruck.

21. Nänhofen.

(S. Weſtenrieders Beſchreibung des Landgerichtes Dachau.)

22. Streitheim, bei Hofhagnenberg.

23. Maiſach, zwiſchen Gernlinden und Felden ein ſchöner Grbh.

(Nach Schlett.)

24. Reichartsried, 10 Grabh., weſtlich von Grafrath.*)

25. Klotzau, bei Türkenfeld, im Schellenberger Walde.

(Repertorium zur topographiſchen Karte, Blatt Landsberg.)

26. Geißlfing, ein Buſtum.

(Nach Schlett.)

27. Lampertsried, eine Gruppe von Grabhügeln im Weſſobrunner Walde, ½ Stunde nordweſtlich von Schöngeiſing und ¼ Stunde von der Römerſtraße.

(Bayeriſche Annalen von 1833, S. 367.)

VIII. Landgericht Ingolſtadt.

28. Au, zwiſchen Münchsmünſter und Pförring, gleich hinter dem Dörfchen.

29. Niedermöhr, bei Münchsmünſter, angeblich.

30. Meiling, bei Ingolſtadt, zwiſchen dem Orte und der Donau mehrere Grabhügel.

31. Gerolfingen, nahe bei dem Orte, unter Eichen, auf ebener Fläche, 40 bis 60 Grabhügel in zwei Parthien.

(Buchner, Reiſe auf der Teufelsmauer, Heft III. S. 28.)

---

*) Von dieſen ließ Herr Rath Her nach ſeinem gefälligen Berichte drei ausgraben, welche eine Höhe von 4 1/2 bis 5 1/2 Fuß und einen Umfang von 150—165 Fuß erreichten und aus ſandigem Thone beſtanden. Die Ausgrabung ergab mehr oder minder viel Urnenſcherben, Kohlenſtücke, Aſche und Menſchenknochen. Im Mühlhart, einem zwiſchen Wildenrod und Mauern gelegenen Walde, befinden ſich über 100 ſolcher Grabhügel aus ſandigem Thone. Sie ſind jenen bei dem Hofe Reichartsried im Allgemeinen an Höhe und Umfang gleich. Zwei davon ließ Herr Rath Her öffnen: ſie ergaben gleichen Inhalt von Scherben, Kohlen, Aſche. Herr Rath Her bemerkt in ſeinem Berichte, daß dieſe Hügelcomplexe keine ſymmetriſche Form bildeten, daß keine Erdaushölungen umher ſich zeigten, ihre Erdarten vielmehr weiter hergeſchafft ſeyn müßten. H. F. M.

Digitized by Google

IX. Landgericht Landsberg.

32. Pürgen, weſtlich vom Orte zu Alſterlich, zwei Gruppen mit 61 Grabhügeln.

(Raiſer, Oberdonaukreis, 1. Abth. S. 77.)

33. Haltenberg und Kaufering, im Weſterholze und gegen Bayerbach, zwei große Gruppen von Grabhügeln, eine von 140, die andere von 59 Grabhügeln.

(Raiſer ODK. a. a. O. S. 77; Bayer. Ann. v. 1833. S. 151.)

34. Aumühle bei Greifenberg, zwiſchen dem Amberſee und der Windach, in dem Weingarten-Gehölz; auch bei Greifenberg.

(Repertorium zu Blatt Landsberg; Raiſer, ODKr. 1. Abth. S. 90; Bayer. Annalen von 1834. S. 1018.)

35. Peyern, im benachbarten Burgholze.

(Repertorium zu Blatt Landsberg.)

36. Unterfinning, 22 Grabhügel.

(Raiſer, ODKr. 1. Abth. S. 90; Bayer. Ann. v. 1834. S. 1018.)

37. Landsberg, im Stadtwalde nächſt dem Stoffelberger Felde.

X. Landgericht Miesbach.

38. Ficht, nächſt Volley, 2 Grabhügel.

39. Kleinhelfendorf, nördlich, 400 Schritte vom Wirthshauſe, am Kreuzwege, 3 Grabhügel.

40. Sauerlach, ſüdlich gegen Holzkirchen, ¼ Stunde vom Orte entfernt, rechts von der Straße, 2 Grabhügel.

41. Griesſtädt bei Kleinhelfendorf.

(Repertorium zu Blatt Wolfratshauſen.)

XI. Landgericht München.

42. Ismaning, ſüdweſtlich des Walls von Ismaning gegen Attaching, angeblich mehrere Grabhügel.

43. Harlaching.

(Intelligenzblatt für Bayern v. 1810. St. LXII. S. 519; Schlett, die Römer in München S. 152.)

44. Grünwald, öſtlich von dem Orte. Ein großer Hügel liegt rechts der Straße von München nach Grünwald, Pullach gegenüber.

(Intelligenzblatt von 1810 a. a. O. Die Hügel öſtlich ſind auf der topographiſchen Karte gezeichnet.)

Digitized by Google

45. Feldmoching, bei der Faſanerie, 15 Grabh. neben den dortigen Hochäckern.

(Schlett a. a. O. S. 163.)

46. Oberſendling, ſüdlich ganz nahe am Sterngeräumt ein Grabhügel, wahrſcheinlich noch mehrere im Walde.

(Nach Schlett.)

47. Pullach, an zwei Orten, a) ſüdlich im Buchenwalde, b) nördlich auf freiem Felde.

(Eos, Zeitſchrift von 1823, Stück 126, S. 503; Schlett a. a. O. S. 157.)

48. Forſtenrieder Park, zwiſchen dem obern Dillhauſe und Bayerbrunn, ½ Stunde von beiden Orten entfernt, an dem Amalien-Geräumt.

(Jahresbericht der K. Akad. d. W. von 1831 — 33.)

49. Aubing, im Wäldchen Lohe, 3 Grabhügel.

(Repertorium für Blatt München.)

50. Deiſenhofen, in der Nähe der Schanzen, links am Wege von Oberhaching nach Dietramszell.

(Repertorium a. a. O.; Schlett a. a. O. S. 148; Bayeriſche Ann. von 1834. S. 1048.)

51. Kreuz-Pullach, in der Nähe der Schanze.

(Repertorium a. a. O.)

52. Schleißheim, nordw. ¼ Stunde entfernt, zwiſchen den Wegen nach Dachau und Unterſchleißheim, auf dem ſ. g. Fohlengarten 50 Grabhügel.

(Zum Theil von Hrn. Adminiſtrator Kraus mit ſehr gutem Erfolge unterſucht.)

53. Straßlach, bei der Römerſtraße.

(Repertorium a. a. O.)

54. Dagolfing, in den Stauden, 10 Grabhügel, und der ſ. g. Eſchenbühl ein Grabhügel erſter Größe.

(Schlett a. a. O. S. 134.)

55. Dornach, links an der Straße nach Erding, 9 oder 10 Grabhügel. Im Garten des letzten Hauſes an der Straße noch 2 andere Grabhügel.

(Nach Schlett.)

Digitized by Google

56. Peilach, ein halb verfallener Grabhügel.
(Schlett a. a. O. S. 147.)

57. Harthauſen (Menterſchwaige), 3 Grabhügel.
(Schlett a. a. O. S. 150.)

58. Untervöhring, auf dem ſ. g. Möſel eine Gruppe von Grabhügeln im Freien.

59. Fürſtenried, an der weſtlichen Gartenmauer 2 Grabhügel.
(Schlett a. a. O. S. 158.)

60. Untermenzing, im Buchenwalde 2 kleine Grabhügel.
(Schlett a. a. O. S. 163.)

61. Lochhauſen, zwiſchen dieſem Orte und Langwied an beiden Seiten des Fahrwegs von Obermenzing nach Lochhauſen, 8 Grh.
(Wurden zum Theil von dem Herrn Ingenieur Feigele i. J. 1838 unterſucht.)

62. Blutenburg, an der Straße nach Nymphenburg, nicht fern von der äußerſten Spitze der Gartenmauer, 3 Grabh.

63. Ismaning, bei der Kuppelhütte am Schergenbach einige Grh., und mehrere bei Zwillingshof.

XII. Landgericht Roſenheim.

64. Aibling, zwiſchen dem Orte und dem Kolber-Mooſe, ein künſtlicher Hügel, i. J. 1817 bereits gegraben.

65. Aibling, auf dem Marchfeld oder Heufeld (Haidfeld), bei der letzten Straßenſäule vor Aibling, 5 bis 600 Schritte links entfernt.

66. Zeiſering, — der dortige Hügel wird für einen Grabhügel gehalten.
(Bayeriſche Annalen von 1833. S. 296.)

67. Högling, zwiſchen dem Orte und Meitraching, eine Gruppe von ſehr vielen Grabhügeln.

68. Oſtermünchen, in der Richtung gegen Grafing, a) beim Ameisbühel, b) bei Oberrhein.
(Von A. v. Riedel behauptet, vom Landrichter Kloeckl widerſprochen.)

69. Oſtermünchen, in der Richtung gegen Roſenheim, zu Sommerreit und Zehel unweit Aßling.

70. Roſenheim, bei Weſterndorf und bei dem Bade.
(Bayeriſche Annalen von 1833. S. 295.)

XIII. Landgericht Schongau.

71. Hochenfurt, in der Richtung gegen Kinſau, gleich außer dem Orte, 2 Grbhügel. — Nebenbacher will mehrere bemerkt haben. Einer ſteht im Hopfengarten des Wirths von Kinſau.

72. Kinſau, 1 Hügel, 450 Schritte ſüdlich von Kinſau, vor der Kinſauer Schanze.

73. Epfach, in der Richtung gegen Römerkeſſel, im Hauslach, bei der dortigen Römerſchanze, 4 Grabh. Ein Hügel ſteht auch gegen den Lech in der ſ. g. Schandlache.

(Raiſer, ODKr. 1. Abth. S. 87. mit einer Zeichnung; und Boxlers Geſchichtliche Nachrichten des K. Landgerichts Schongau im Iſarkreiſe. Denkwürdigkeiten von Epfach am Lechrain I. Augsburg 1831. 8. S. 38 u. 41.)

74. Reuchlin und Pramen, am Buchenwalde.

75. Reuchlin (Reichling), zwiſchen dem Orte und Ludenhauſen, 20 Grabh., dann noch weiters 7 und 3.

(Illerkreisblatt von 1815 S. 501; Erſter Jahresbericht des hiſtor. Vereins des Oberdonaukreiſes S. 2.)

76. Pflugdorf, zwiſchen dem Orte und Stadel, 4 Grabh.

(Geſchichtliche Nachrichten des Landgerichts Schongau von Boxler 1. St. 1831. S. 41 — 46: aus dem Berichte des im Auguſt 1830 dort anweſenden Obertaxators Kraus (jetzt Gutsadminiſtrators in Schleiß-heim) und Pfarrers Sebaſtian Zumiller in Reichling.)

77. Stadel, zwiſchen dem Orte und Vilpertshofen, 6 Grabh. (Ebendaſelbſt.)

78. Vilpertshofen, zwiſchen dem Orte und Hirſau, 12 Grh.

79. Schlögel, bei Steingaden, ein merkwürdiger Hügel.

XIV. Landgericht Starnberg.

80. Gülching, zwiſchen Gülching und Steinlach, im Weiten-teich, viele Grabhügel.

81. Steinlach, zwiſchen dem Orte und der Schwaige Rotten-ried, 12 Grabhügel.

82. Holzkirchen, in der Nähe des Schloſſes, im Allinger Hartl, rechts am Fußwege nach Gülching.

83. Unterpfaffenhofen, auf dem Wege nach dem Ziegel-ſtadel von Holzkirchen, im Partberg, 1 Grabh.

Digitized by Google

84. Traubing, zwiſchen dem Orte und Machtelfing, auf der Schloßwieſe, 24 Grabhügel.
85. Pecking, 1) nördlich, auf der Wieſe im Starnberger Felde, an der Landſtraße, 55 Grabh.
86. Pecking, 2) nordweſtlich, auf der Pecking-Meiſinger Wieſe, mit dem vorigen zuſammenhängend, 39 Grabh.
87. Pecking, 3) ſüdlich, auf der Holzwieſe im Traubinger Felde, links von der Landſtraße nach Weilheim, 21 Grabh.
88. Meiſing, am Sonderholz, rechts von der Landſtraße nach Weilheim, den vorigen gegenüber und ¼ Stunde von einander entfernt, 20 bis 30 Grabh.

(Jahresbericht der K. Akademie d. W. von 1831 — 33.)

89. Starnberg, zwiſchen dem Orte und Secking in der Mitte, nächſt an der Straße zu beiden Seiten mehrere Grabhügel.
90. Starnberg, zwiſchen Starnberg und Leutſtetten in der Mitte, an der Straße links, zwiſchen ⅜ und ⁴⁄₈ ein Grabh.
91. Rieden, ganz nahe am Orte, nordöſtlich bei dem Kirchlein, mehrere Grabhügel.

(Jahresbericht der K. Akad. der W. von 1831 — 33.)

92. Königswieſen, hinter dem Hofanger, 5 Grabhügel.

(Ebendaſelbſt.)

93. Stockdorf, zwei Gruppen von Grabhügeln, die eine weſtlich im Walde, ¼ Stunde vom Orte entfernt, die andere ſüdlich auf einer Wieſe an der Amber, in gleicher Entfernung.

(Ebendaſelbſt.)

94. Wildenroth, zwiſchen dem Orte und Mauern, auf dem Mühlhart, 200 Grabhügel.

(Weſtenrieder, Geſch. d. Akademie S. 215; Raiſer, Beiträge S. 17. Pfarrer Therer hat einen Plan darüber an die K. Akademie geſchickt.)

95. Schöngeiſing, 7 bis 8 Grabh. an einem Orte, genannt die Brückenleiche, und 3 auf der langen Wieſe.

(Bayeriſche Annalen von 1833. S. 367.)

96. Rothalting, zwiſchen dieſem Orte und Inning ſollen ſich in der Waldung Höhenrain viele Grabhügel befinden.
97. Inning, zwiſchen Inning und Stegen, ſeitwärts auf der ſüdlichen Anhöhe, an einem Wäldchen, 7 Grabhügel.

(Raiſer, ODKr. 1. Abth. S. 90.)

98. Etterſchlag, an der Straße von da gegen Inning, ¼ Stunde vom Orte entfernt, rechts unter den Buchen.

99. Schleifeld, an der Straße von Etterſchlag nach Inning, Schleifeld gegenüber, auf einer Wieſe, wahrſcheinlich mehrere Grabhügel.

100. Hadorf, zwiſchen dem Orte und Manhofen, in dem Wäldchen, 1 Grabhügel.

101. Oberpfaffenhofen, 1) zwiſchen dem Orte und Unterbrunn, ½ Stunde entfernt, 16 Grabhügel.

102. Oberpfaffenhofen, 2) zwiſchen dem Orte und Hochſtadt, etwas links, im Sollach, 16 Grabhügel.

103. Oberpfaffenhofen, 3) am Wege nach Hochſtadt, rechts im Keſſelboden neben einer Art Schanze, 4 Grabh.

XV. Landgericht Traunſtein.

104. Egernbach, zunächſt bei Staudach, jedoch zweifelhaft.
(Bayer. Ann. f. 1833. S. 224.)

105. Traunwalchen, öſtlich von dem Orte, zweifelhaft.
(Bayer. Ann. f. 1833. S. 247.)

XVI. Landgericht Troßberg.

106. Kling, im Forſte Streit, ein Grabhügel.
(Bayeriſche Annalen von 1834. S. 1072.)

XVI. Landgericht Waſſerburg.

107. Reichertsham, zwiſchen Schönberg und Reichertsham, oder zwiſchen Stephanskirchen und Waſſerburg, 2 Grabh.

108. Stepbach, an der Straße von München nach Waſſerburg, und von Stepbach nach Ramſau.
(Bayer. Ann. von 1834. S. 1094.)

109. Waſſerburg, im Bezirke der Gemeinde bei der Einöde des Harters.

110. Breitmoos, an dem Saume des öſtlich liegenden Waldes und im Walde ſelbſt mehrere Grabhügel.

111. Brandſtätt, mehrere Grabhügel.
(Nach Schlett.)

112. Hochhaus, dem Walde zu 1 Grabhügel, und mehrere ſollen noch am Rande des Waldes öſtlich liegen.
(Nach Schlett.)

Digitized by Google

113. Albiching, ½ Stunde am Wege nach Höllertsgaden, 2 groſse Grabhügel.
(Nach Schlett.)

XVIII. Landgericht Weilheim.

114. Antdorf, bei Iſſeldorf und Antdorf.
115. Walchſtadt, unweit des Wurmſees.
116. Seeshaupt, gegen Abtsried (Arnried?).
117. Puhl, 1) an der nordweſtlichen Seite, ⅓ Stunde entfernt, 6 Grabhügel.
118. Puhl, 2) an der Landſtraſse nach Weilheim, an beiden Seiten, bei dem Stundenſteine XI $^5/_8$, 16 Grabh.
119. Puhl, 3) nördlich vom Hochſchloſs, ¼ Stunde davon entfernt, an einem Wäldchen, Eichhölzlein genannt, jetzt Fichtenwald, 12 Grabhügel.
(Bayer. Ann. v. 1833. S. 177.)
120. Monatshauſen, bei dem Wurmſee.
121. Raneck, bei Hugelfing, 4 Grabhügel.
(Repertorium zu Blatt Murnau.)
122. St. Andreas, bei Hugelfing, ſüdweſtlich vom Orte.
(Repert. z. Bl. Weilheim; Bayer. Ann. v. 1834. S. 1046.)
123. Etting.
(Raiſer, ODKr. 1. Abth. S. 81.)
124. Haybach. In der Gegend ſollen ſich viele Grbh. befinden.

XIX. Landgericht Wolfratshauſen.

125. Puppling, 3 Grabhügel.
(Bayer. Annalen f. 1834. S. 1048.)

Digitized by Google

VI.

Verzeichniß
der
bisher bekannt gewordenen

Fundorte römiſcher Münzen in Oberbayern.*)

Von
Franz Maria Ferchl,
zweitem Secretär des Vereins.

(Mit eingeſchalteten Beiträgen von Boxler, Her, v. Hoheneicher, Klökl, Sedlmaier, v. Stichaner.)

1. **Ablfurt** bei Beiharting an der Glon. An der nahen Römerſtraße von Salzburg nach Augsburg wurden nebſt einem Opfermeſſer auch mehrere römiſche Münzen gefunden.

   (S. Beſchreibung der Wallfahrtskirche zu Duntenhauſen.)

2. **Affing**, Landgerichts Friedberg. Beim Durchgraben eines römiſchen Todtenhügels durch den Herrn Bürgermeiſter Carron du Val in Augsburg wurde eine Kupfermünze von Tiberius gefunden.

   (S. Anwalding und v. Raiſer's ODKr., und deſſen Lauingen.)

*) Die von demſelben verehrlichen Mitgliede bereits im Jahre 1831 als Eigenthum des Verfaſſers gedruckte »Beſchreibung von ſechshundert antiken römiſchen Münzen, welche ſeit 22 Jahren in Bayern gefunden wurden« (München, 25 Seiten, 4to) erſcheint hier in Betreff Oberbayerns ſo beträchtlich vermehrt, daß die Zuſammenſtellung an ſich ſchon als neu betrachtet werden darf.

3. **Altötting.** In der Gegend von Kaſtl wurde eine Kupfermünze von Conſtantin gefunden und dem hiſtoriſchen Vereine in Paſſau eingeliefert.

4. **Ammergau,** ſ. Burgbühel.

5. **Anhauſen** und Diedorf im Schmuterthal. Auf den Aeckern ſind ſchon viele römiſche Münzen gefunden worden, welche meiſtens auf dem Altar geopfert wurden. Münzen von Tiberius, Veſpaſian, Trajan, Maximian und Conſtantin kamen in die Sammlung des Hrn. Reg.-Dir. v. Raiſer in Augsburg.

6. **Anwalding,** LG. Friedberg. In dem gegen Haunswies gelegenen Mandlinger Holz wurden i. J. 1819 einige römiſche Grabhügel angegraben und in einer Urne auf dem Boden eine Kupfermünze von Tiberius gefunden.

(S. Affing.)

7. **Aſten** bei Titmaning. Hr. Cooperator Engelmair daſelbſt erhielt 1835 unter dem Opfergelde zwei römiſche Kupfermünzen von Probus und Diocletian.

8. **Attl** bei Waſſerburg. Bei Grabung des Grundes zur Kirche wurde nebſt einem großen römiſchen Grabſtein eine große Menge römiſcher Münzen gefunden, aber alle wieder zerſtreut.*)

9. **Aubing** bei Fürſtenfeldbruck. Von einer Münze von Trajan, welche der damalige Richter **Fritz** fand, geſchieht Meldung in Weſtenrieders Beiträgen Bd. IV. S. 389.

10. **Bernau** am Chiemſee. Nach Aventin wurden hier mehrere römiſche Münzen gefunden.

---

*) Schon **Aventin** kannte den Stein, der bei ihm (Annal. S. 85) und in den Mon. Boic. I. 262. abgeſchrieben, in Wirklichkeit aber ſeit 1803 im K. Antiquarium zu München ſteht. Nach den Kloſteraufhebungsakten von jenem Jahre nahm Profeſſor Hupfauer 22 römiſche Münzen von Attel mit und lieferte dieſelben dem Conſervatorium des Königl. Münzkabinets zu München ein.

Außer dem angeführten Steine nebſt Münzen wurden nach Verſicherung des Exabtes und des daſigen Alterthumsforſchers Ildefons Kyrmayr in Attel nichts entdeckt. Wenn daher noch ein anderer Stein mit römiſcher Inſchrift vorgefunden wurde, ſo wäre es möglich, daß ſolcher das zweite Denkmal wäre, welches Aventin a. a. O. neben dem erſten anführt. Die Inſchrift fand er nicht mehr vollſtändig; ſie enthält: ET CASS. PO | TENTINUS | II. VIR | CILONE III. ET | LIBONE COS | XV KAL. NO||, welches Conſulat dem Jahre 200 n. Chr. Geb. entſpricht. Es wäre zu wünſchen, daß von dem aufgefundenen Steine eine getreue Abbildung der Inſchrift eingeſendet und zugleich der Ort, wo er ſtand, und wann und wie er gefunden wurde, näher bezeichnet werden möchte.

v. **Stichaner.**

11. Biberbach bei Indersdorf. Hier ſind mehrere römiſche Münzen gefunden worden.

(S. v. Raiſer.)

12. Birkeneck bei Freiſing. Bei dem Abbruch einer Mauer im J. 1830 wurde eine Kupfermünze von Diocletian gefunden und dem Gutsbeſitzer Frhr. v. Hallberg eingehändigt, wonach ſie in des Referenten Sammlung kam.

13. Burgbühel im Unterammergauer Moos. Ein bedeutender Fund römiſcher Geräthſchaften und Münzen blieb gänzlich unbeachtet, und wird nur von den Einwohnern noch erzählt.

14. Chieming am Chiemſee. Vor wenigen Jahren wurde eine hier gefundene römiſche Goldmünze für das K. Münzkabinet in München angekauft.

15. Chiemſee. In vielen antiquariſchen Berichten von Aventin bis jetzt leſen wir, daß um dieſen See ſehr viele römiſche Münzen gefunden werden und daß der See ſelbſt viele römiſche Geräthe und Münzen auswirft.

(S. Eos 1824.)

16. Diedorf, ſ. Anhauſen.

17. Dieſſen am Ammerſee. Mehrere in dieſer Gegend gefundene römiſche Münzen beſitzt der gegenwärtige Hr. Pfarrer Hummel in Huglfing.

18. Egenburg und

19. Egenhofen bei Odelzhauſen a. d. Glon. Die in dieſen Orten gefundenen und dem Hrn. Pfarrer Roßnagel daſelbſt geopferten römiſchen Kupfermünzen von Tib. Claudius, Nero, Domitian und Conſtantin kamen in die Sammlung des Hrn. Baron v. Lotzbeck d. J. in München.

20. Egg- oder Eckſtätten und Hartmannsberg, LG. Troßburg. Hier wurde eine goldene und eine ſilberne römiſche Münze gefunden und an das K. Münzkabinet in München eingeſchickt.

21. Eglingen, LG. Landsberg. Münzen von Claudius Gothicus, Probus, Maximian, Conſtantius und Valentinian kamen in die Sammlung des Hrn. Hofr. v. Ahorner in Augsburg.

22. Epfach am Lech. Mehr als anderthalbtauſend Münzen von Gold, Silber und Kupfer aus allen Zeiten der römiſchen Republik und des abend- und morgenländiſchen Kaiſerreiches kamen

9*

Digitized by Google

früher durch zufällige Auffindungen, im J. 1830 aber durch die förmliche Nachgrabung zum Vorſchein und gelangten in verſchiedene Sammlungen nach München, Schongau, Augsburg u. a. In dem Zeitraum von 1821—24 erhielt Referent durch den jetzigen K. Regierungsrath und Stadtkommiſſär Hrn. Dr. v. Wieſend in Würzburg, damals erſten Landgerichtsaſſeſſor in Schongau, gegen hundert in Epfach gefundene römiſche Münzen von Kupfer, noch mehr aber bei der ſpäteren Ausgrabung von 1830 und 33. Mehrere Hunderte, worunter ſehr gut erhaltene Exemplare, wurden (nebſt Anticaglien, andern Bruchſtücken ꝛc.) durch Hrn. Landrichter Boxler in Schongau am 20. Auguſt, 17. September und 31. Oktober 1830 nach München eingeſchickt, und ſind im K. Antiquarium (in der Reſidenz) aufbewahrt.*) Die ſchönſten und zugleich ſeltenſten Münzen dieſes merkwürdigen Fundes, z. B. ein Valens erſter Größe mit RESTITVTOR REIPVBLICAE kam durch Referenten in die reiche Münzſammlung des K. Obermedicinalrathes v. Ringseis in München. Der vormalige K. Rentbeamte in Weilheim, Hr. Hopf, beſaß gleichfalls über 200 in dieſem reichen Fundort nach und nach ausgegrabener römiſcher Münzen, wovon wieder gegen 150 in die Sammlung des Referenten kamen.**)

*) Gegen 500 Römermünzen, faſt alle bei Epfach ausgegraben, beſitzt Hr. Landrichter Boxler noch als Eigenthum.

**) Die im Juni bis September 1830 durch den K. Hrn. Landrichter L. Boxler bei Epfach vorgenommenen Ausgrabungen (von Mauerwerken, Grabſteinen, Münzen, Urnen u. ſ. w.), ſind verzeichnet in deſſen Geſchichtlichen Nachrichten des K. LG. Schongau (I. Saml. Augsb. 1831. 8.). Ueber die ſeitdem eingetretenen Schickſale der einzelnen Ausgrabungen liegt dem hiſtoriſchen Vereine ein ſehr dankenswerther ausführlicher Bericht des Hrn. Landrichters ſelber vom 21. Auguſt 1838, begleitet von anſchaulichen Zeichnungen der a. a. O. S. 20—41 bereits geſchilderten Fundgegenſtände vor, mit Berichtigung der dort S. 38—40 mitgetheilten Inſchriften, die wir hier deshalb nochmals wiedergeben:

1) FL. CLEMENTIS | FILIAE | pATERISSAE. | |

2) CL. PATERnvS | CLEMENTi leg | . . . PROC. avG. | PROVINCIAr. lidiae | IVD . . . VASARdiniae | AFRICAE Eii . . . . PRaeFE . . EQ . alae | SIliaNAE . . . | TRib. MILITvm | leg. . . XI c. p. f. | PR . . . . . | f . . . i . . . . . SS. | |

3) HORVS OPTATI | FIL. SEQVAN. ANI | vſaRIADAPHNIS | vxOR ANN. | LXIV. | |

Dieſe drei und andere Steine kamen in das Antiquarium zu Augsburg, als im J. 1833 die ausgegrabene römiſche Mauer vom Mühlbeſitzer Joſeph Wittmann von Augsburg niedergeriſſen wurde. Man ſehe darüber den Jahresbericht des hiſtoriſchen Vereines im Oberdonaukreiſe vom J. 1835. H. F. M.

23. Epfenhauſen, LG. Landsberg. Münzen von Agrippa und Claudius Gothicus in der Sammlung des Hrn. Reg.-Dir. v. Raiſer in Augsburg.

24. Erding. In dieſem Gebiet wurden, nebſt einer ſehr ſchönen Victoria aus Bronce, viele Münzen aus der ſpäteren Zeit der Römerherrſchaft gefunden.

(S. Schlett's Römer in München.)

25. Friderſing bei Titmaning. Seit vielen Jahren werden die hier gefundenen römiſchen Münzen auf dem Altar geopfert. Exemplare von Nero, Domitian, Trajan und Maximian beſitzt der K. Grenz-Oberkontrolleur Chr. Sedlmaier in Titmaning.

26. Gaggers bei Sittenbach, LG. Friedberg. Im J. 1751 fand der Hirt Sondermair zufällig eine große Menge wahrſcheinlich römiſcher Münzen vom reinſten Golde. Der damalige Pfarrer Anton Rottmanner ſchickte 278 theils ſelbſtgefundene, theils von andern Findern deponirte Exemplare dieſer Goldmünzen an das Landgericht Friedberg.

(Eos 1831. 1. Juni.)

27. Gaimersheim bei Ingolſtadt. Mehrere hier gefundene römiſche Münzen wurden nicht beachtet und wieder verworfen.

(v. Raiſer.)

28. Garmiſch, ſ. Partenkirchen.

29. Gauting a. d. Würm. Bei Anlegung einer Vicinalſtraße durch den Gutsbeſitzer Frhr. v. Hallberg im J. 1832 wurden viele Kupfermünzen aus den Zeiten der Römer gefunden und durch denſelben an die K. Kreisregierung in München eingeſchickt. Im Auguſt 1838 fand der dortige Schweinehirt wieder eine Münze von Kaiſer Hadrian erſter Größe; dieſe kam durch den Hrn. Pfarrer von Buchendorf, F. Niederer, als Geſchenk in die Sammlung des hiſtoriſchen Vereins für Oberbayern.

30. Grünwald a. d. Iſar. Ein Prieſter fand vor 20 Jahren in dieſem Orte zwei Kupfermünzen von Kaiſer Probus. Ref. ſuchte ſie durch dritte Hand um übermäßiges Angebot zu erwerben, aber der Eigenthümer hatte ſo große Liebe und Achtung für dieſe Antiken, daß er ſie nicht nur nicht veräußerte, ſondern auch bei einem Silberarbeiter in München vergolden ließ.

Digitized by Google

31. Halfing bei Seeon. Einer Münze von Kaiſer Vespaſian erwähnt Prof. Schlett.

32. Hartmannsberg, ſ. Eggſtätten.

33. Holzhauſen am Ammer-See. Hier wurden viele römiſche Münzen gefunden.

(v. Raiſer.)

34. Hohenſchwangau bei Füßen. Ein Denar von der Familie Junia kam in die Sammlung des Hrn. Reg. = Dir. v. Raiſer in Augsburg.

35. Jachberg bei Steingaden. Im J. 1740 ſind hier über 100 römiſche Münzen gefunden und in das K. Münzkabinet nach München eingeliefert worden. Von 29 ſpäter gefundenen Silbermünzen des Kaiſers Alexander Severus iſt der Beſitzer nicht näher bekannt geworden.

(Hiſt. Abh. Th. II.)

37. Jeſewang bei Fürſtenfeldbruck. Hier wurden Münzen von Licinius und Conſtantinus gefunden.

38. Kemmat, Kemnat und Kemnaten. Es gibt in Altbayern, in Schwaben und im Fränkiſchen viele Orte dieſes Namens, die ſämmtlich durch Funde römiſcher Münzen oder auch anderer römiſcher Alterthümer bekannt ſind (ſiehe v. Raiſer). Ein kleiner Ort bei München, gleichfalls bemerkenswerth durch ſeine Römerhügel und eine römiſche Vicinalſtraße, welche von München her über Olching nach Augsburg zieht, hieß früher ebenfalls Kemnaten, welcher hiſtoriſche Name ſich erſt bei dem großen Bau eines K. Luſtſchloßes mit der Benennung Nymphenburg verlor.

39. Kiensau bei Epfach. Im Opfergelde kamen öfter, namentlich im J. 1833, mehrere römiſche Münzen vor. Hr. Landrichter Borler beſitzt einen Maximian 2ter Größe.

40. Kiſſing, LG. Landsberg. Beim Fällen eines Baumes im Oktober 1831 kam eine Kupfermünze von K. Probus zum Vorſchein, welche Hr. Hofrath von Ahorner in Augsburg erhielt.

41. Kleinhelfendorf bei Peiß. Hr. Benefiziat Kraus hat ſeit den vielen Jahren ſeines dortigen Aufenthaltes viele römiſche Münzen geſammelt, welche in der Ortsflur von Großhelfendorf gefunden worden ſind. Ein Conſtantius und Julian in Kleinerz kamen in des Ref. Sammlung. In dem einzigen Sommer

1822 haben die Bauersleute Radermand und Lang über 50 antike Münzen in ihren Gärten gefunden.

42. Langenpfunzen am Inn, LG. Roſenheim. Viele Münzen von Marc Aurel, Diocletian und Conſtantius erhielt Hr. Landrichter Klökl zu Roſenheim, welche ſämmtlich in die Sammlung des Ref. kamen.

43. Laufzorn bei Grünwald, 3 St. von München. Mehrere Gold-, Silber- und Kupfermünzen wurden hier gefunden. Einen Trajan beſaß G. v. Limbrun. Vier Münzen des niederen Kaiſerreiches kamen 1820 in die Sammlung des Ref.

44. Ludenhauſen a. d. Weilheim-Landsberger Straße. Im Opfergeld fand der Hr. Pfarrer (1832) einen Conſtans, welchen Hr. Pfarrer Seb. Zumüller in Reichling, jetzt Flinsbach, für ſeine Sammlung erlangte.

45. Marquartſtein bei Hohenaſchau. Viele Münzen des hohen und niederen Kaiſerreiches, welche in dieſer Gegend gefunden wurden, kamen in die Sammlung des K. Regierungsrathes Hrn. v. Braunmühl in München (ſ. Traunſtein).

46. Im Minsgau bei Hohenaſchau wurden im J. 1831 von den Bauern viele römiſche Münzen gefunden, aber alle wieder zerſtreut bis auf 6, welche 1838 durch das K. Landgericht an die K. Regierung von Oberbayern zur Einſicht eingeſchickt und von dieſer dem Ausſchuß des hiſtoriſchen Vereins vorgelegt wurden.

47. Moosburg a. d. Iſar. Seit vielen Jahren kommen hin und wieder einige in dieſer Gegend gefundene römiſche Münzen zum Vorſchein.

48. Moraweis bei Fürſtenfeldbruck. In der Gegend der hier durchziehenden Römerſtraße wurden ſchon mehrere römiſche Münzen gefunden, unter andern ein Auguſtus und ein Conſtantin. (Intelligenzblätter d. ODKr. 1829. S. 293.)

49. München. Bei Anlegung des botaniſchen Gartens dahier i. J. 1809 wurden von den Tagwerkern unter ſehr vielen mittelalterlichen Rechenpfennigen und Münzen auch 9 römiſche von den Kaiſern Probus, Maximian, Valentinian, Valens und Juſtinian (letzterer in Silber) gefunden. Sie wurden dem damaligen k. Hofgarten-Intendanten von Skell eingeliefert und kamen durch deſſen Hauslehrer Hrn. Wolfgang Mauerer, jetzt

Digitized by Google

in Straubing, in die Sammlung des Ref. Im J. 1818 wurde bei Ausbeſſerung des K. Brunnenhauſes am Stadtgraben bei der Herzog-Max-Burg unter fünf Münzen auch eine römiſche von Conſtantin in einer ſehr bedeutenden Tiefe ausgegraben und als unbedeutend dem damaligen Bewohner des Gebäudes, dem noch lebenden Klavierlehrer Hrn. Krügler geſchenkt. Durch dieſen kamen ſie gleichfalls in des Ref. Sammlung. Im J. 1828 fand ein im Hofe des alten Münzgebäudes beſchäftigter Arbeiter, Namens Keller, eine Silbermünze von Kaiſer Vespaſian. Sie kam in die ſehr anſehnliche Sammlung des hieſigen Chirurgen, Hrn. Eckart am Radlſteg. Die Magd dieſes Letzteren, beauftragt alles Geld mit beſonderem Gepräge ihrem Herrn einzuliefern, brachte öfter auch eine römiſche Münze nach Hauſe. So bekam ſie einmal einen Conſtantin dritter Größe vom Schmidbäcker im Thal heraus, ein anderesmal einen Antonin zweiter Größe vom Högerbräuer u. ſ. w. Hr. Eckart ſelbſt erhielt einmal bei Kaufmann Rizler im Thal einen Domitian von Silber, welcher ſich im Ladengeld fand. Im J. 1831 erhielt Ref. von einem Arbeiter im botaniſchen Garten, Namens Reichel, wieder 15 nach und nach gefundene mittelalterliche Münzen, unter denen wieder ein Juſtinian letzter Größe war. Im J. 1832 fand der Sohn des hieſigen Schneidermeiſters Maul beim Abbruch eines alten Hauſes neben der Kreuzkirche, im Schutt eine ſehr ſchöne Münze zweiter Größe von K. Decentius, welche noch den nämlichen Tag Eigenthum des Ref. ward. Im J. 1834 fand der hieſige Gaſtwirth Adam Wegmaier, damals am Eck der Landwehrſtraße, unter dem kleinen Gelde eine ſchöne Münze von K. Conſtantin, die derſelbe noch beſitzt.

50. Neuötting. Eine Silbermünze von Geta kam in die Sammlung des hiſtoriſchen Vereines von Niederbayern.

51. Nußdorf bei Roſenheim. Mehrere römiſche Münzen, welche bei Ausgrabung eines Todtenhügels gefunden wurden, kamen durch den damaligen Landrichter, Hrn. v. Klöck, in des Ref. Sammlung. Der hieſige Meßner hat im J. 1830 mehr als hundert römiſche Silber- und Kupfermünzen bei dem Säubern ſeiner Aecker von den Steinhaufen, gefunden und theils nach

Neubeuren und München verſchickt, theils verſchenkt. Die meiſten waren von Gordian, Gallien und Aurelian.

52. Oberaudorf, ſ. Urfahrn.

53. Oberhaching bei München. Münzen von Marc Aurel, Gallienus und Probus kamen in des Ref. Sammlung durch den Lehrer Hrn. W. Mauerer, jetzt in Straubing.

54. Oberſingdorf bei Traunſtein. Hier wurden immer einzelne Münzen von den römiſchen Kaiſern, beſonders von den Conſtantinen, in den Opferſtöcken gefunden.

55. Olching und Lochhauſen. Bei Anlegung der Eiſenbahn 1838 wurde ein römiſcher Todtenhügel in dieſer Gegend durchgraben, in welchem die Arbeiter 3 Kupfermünzen fanden und dem Ingenieur Hrn. Feigele einlieferten. Unter denſelben war ein Auguſtus zweiter Größe.

56. Parsberg bei Oberpfaffenhofen. In dieſer Gegend ſind vor Kurzem 3 römiſche Münzen gefunden und durch den erſten Sekretär der K. Hofbibliothek, Hrn. Föringer, in die Sammlung des hiſtoriſchen Vereines für Oberbayern geſchenkt worden.

57. Partenkirchen.

Die Ueberlieferung erzählt allgemein, es habe auf dem Kartoffelfelde des Taglöhners Jakob Gräbl (einen Büchſenſchuß vom Kankerbache nordweſtlich von Partenkirchen, auf dem Fußwege nach Garmiſch, auf ungewöhnlicher Erhöhung der ſonſt ebenen Erde) ein großes Haus geſtanden und der frühere Beſitzer des Ackers, Metzger Mathias Wang (vor 50 — 60 Jahren) habe nebſt andern Gegenſtänden ein großes Gefäß mit ſehr vielen Silbermünzen gefunden, die er nach Innsbruck geſendet und dafür einen großen Sack voll lauter neuer Zwanziger erhalten und damit ſein kleines ganz baufälliges Häuschen völlig neu aufgeführt. Die noch lebende Tochter jenes Finders wußte keine nähere Auskunft zu geben, da ſie zur Zeit des Fundes noch Kind geweſen; übrigens erklärte ſie den Fund nicht ſo beträchtlich, als ihn die Sage ſchilderte. Eine einzelne römiſche Münze, von einem Bauer in Garmiſch, zum Scharer genannt, vor mehreren Jahren oberhalb dem Schloße Werdenfels auf der ſ. g. Schröckh gefunden, erſtand ich von Jenes Tochter. Dieſe iſt von Erz und erſter Größe. Auf der Vorderſeite das links ſehende, mit ſchönem Haarſchmuck gezierte Bild der älteren Kaiſerin Fauſtina, Gemahlin des Antoninus Pius. Umſchrift: DIVA FAVSTINA. Auf der Kehrſeite Ceres, ſtehend, in der Rechten Aehren haltend, in der Linken die Lampe oder eine umgekehrte Fackel. Zu ihren Füßen: S(enatus) C(onsultu); Umſchrift: AVGVSTA. Auch bei St. Anton am Berge wurde vor einigen Jahren eine römiſche Goldmünze vom Kaiſer Conſtantin dem Großen mit der Kehrſchrift GALLIAE VICTOR gefunden, der Finderin abgekauft und ins K. Münzkabinet abgegeben.

J. Fr. Chr. Sedlmaier.

Um das Jahr 1808 beklagte ſich der damalige Hr. Pfarrer zu Partenkirchen, Kuno Enz, daß nicht nur die pfarrlichen Opfer ſehr abnähmen, ſondern überdieß Rechenpfenige, alte Knöpfe und ungangbare, werthloſe Geldarten geopfert würden. Auf mein Anſuchen, mir letztere zu zeigen, überbrachte Jener mir 17 Stücke, unter denen 3 kleine

Stücke von Erz waren, welche gleich beim erſten Anblicke ſich als römiſche Kaiſermünzen darſtellten. Eine gehörte in die Zeit des Kaiſers Conſtantin II., mit der Aufſchrift: IMP. CONSTANTINVS, mit lorbeerbekränztem Haupte, auf der Kehrſeite SOLI INVICTO COMITI mit dem Bildniſſe der Sonne (vgl. Aventin Annales Boic. II. p. 159. 160. ed. Ingolst.). Die übrigen waren mehr oder minder merkwürdige Bracteaten. Die Ueberzeugung, daß die fraglichen Münzen in der Gegend von Partenkirchen gefunden und daß gewiß nicht alle gefundenen geopfert worden ſeyen, wird kaum beſtritten werden können. Sämmtliche Münzen überſchickte ich dem Alterthumsforſcher Herrn Pfarrer Anton Nagel, nach deſſen Tod ich ſie nicht zurück erhielt. Später, im Jahr 1816, fand ein armes Weib, Anna Maria Lidlinn von Partenkirchen, unweit dieſes Marktes auf einer waldigen Viehweide in der Nähe der Landſtraße beim Holzklauben neben einem Feichtboſchen beinahe auf der Oberfläche eine Goldmünze, größer als ein Dukaten: Umſchrift CONSTANTINVS P. F. AVG., mit lorbeerbekränztem rechtsſchauenden Haupte; Kehrſeite GAVDIVM ROMANORVM, Exergue FRANCIA, eine unter aufgeſtellten Trophäen traurig auf dem Boden ſitzende weibliche Geſtalt, das Haupt umhüllt, auf die rechte Hand geſtützt, aus der Linken einen Bogen weglegend. Dieſe ſchöne Münze iſt dem K. Münzkabinet einverleibt worden. (Siehe Streber's II. Fortſetz. der Geſch. des K. Münzkab. im VII. Bande der Denkſchr. der K. Akademie der W. zu München Kl. d. Geſch. S. 10. 11. und v. Hormayr's Taſchenbuch, München 1832. III, 18—19). v. Hoheneicher.

58. Pfaffenhofen a. d. Ilm. Im J. 1817 wurde auf einem Anger, welcher damals dem Kreitnerbräuer gehörte und an der Straße nach Ingolſtadt liegt, ein großes Mauerwerk von beſonderer Bauart entdeckt. Die Söhne des dortigen Metzgers Wegmair fanden unter dem Schutte bei dieſer Mauer mehrere kleine, aller Beſchreibung nach römiſche Münzen, welche ſie, beſonders an das Landgerichtsperſonal, verſchenkten. Einer dieſer Söhne iſt der hieſige Gaſtwirth Adam Wegmair in der Müllerſtraße, von welchem Referent dieſe Nachricht hat.

59. Pföring, LG. Ingolſtadt. Hier und in der Umgegend werden ſehr viele römiſche Münzen gefunden; unter andern kam ein Hadrian von Gold, welcher durch Hrn. Mathias Bürger auf ſeinem Acker nahe bei der Biburg gefunden wurde, in das K. Münzkabinet nach München. Einen Trajan von Silber erhielt Hr. Landrichter Gerſtner in Ingolſtadt. Ein Antonin in Großerz wurde von Hrn. Michael Knorr in Pföring gefunden. Auch der geheime Legationsrath Hr. v. Gumpelzheimer in Regensburg beſitzt mehrere hier gefundene Münzen. Bei Aventin lieſt man, daß bei jeder Nachgrabung ſo viele römiſche Münzen gefunden worden ſind, daß man über die Menge ſtaunen mußte. Aus dieſem reichhaltigen Fundorte kamen auch Münzen in die Sammlungen der HH. Reg.-Dir. v. Raiſer, Pfarrers Meier in Eichſtätt und Kaufmanns Buſch in Pföring.

Digitized by Google

60. Pürgen bei Landsberg. Vom ehemaligen Pfleger in Raubenlechsberg, Hrn. v. Oberberg, wurden mehrere hier gefundene Münzen aus den Zeiten der Römer an Hrn. v. Weſtenrieder nach München eingeſchickt.

61. Rain und Thierhaupten. Hr. Dr. Schreyer hat viele in dieſen Gegenden gefundene Römermünzen an das Antiquarium in Augsburg eingeſchickt. Ein Auguſtus und ein Trajan wurden auf den Aeckern, dann ein Titus, ein Tetricus und ein Conſtantin bei Abgrabung des Walles um die Stadt Rain im J. 1831 gefunden.

62. Reichling bei Epfach. Der vorige Hr. Pfarrer, Sebaſtian Zumüller, jetzt in Flinsbach, beſitzt mehrere Münzen von Probus und Diocletian, welche in den nahe am Orte liegenden dreißig Grabhügeln i. J. 1832 ausgegraben wurden.

63. Ried, LG. Friedberg. Bei Ausbeſſerung der Vicinalſtraße i. J. 1826 wurden zwei Münzen von Trajan gefunden.

(Intelligenzblatt d. ODKr. 1829. S. 763 u. 889.)

64. Römerkeſſel bei Epfach. Münzen von Hadrian und Commodus kamen in die Sammlungen nach Augsburg.

(Zugaben zu dem Kreis- u. Intelligenzbl. d. ODKr. 1829. S. 27.)

65. Roſenheim. Im J. 1818 wurden bei St. Sebaſtian nahe beim Bade mehrere römiſche Münzen ausgegraben. Sie kamen in den Beſitz des dortigen Kaufmanns Hrn. Buchberger.

66. Roßhaupten, LG. Füßen. Eine Münze von Valentinian kam in die Sammlung des Hrn. Reg.-Dir. v. Raiſer in Augsburg.

67. Rott am Inn. Außer anderen Alterthümern finden die hieſigen Landleute auch viele römiſche Münzen.

(Mon. boic. T. I. p. 337.)

68. Rott zwiſchen Landsberg und Weilheim. Münzen aus den Zeiten der Conſtantine kamen mit dem Opfergeld in die Hände des vorigen Hrn. Pfarrers Pfatiſcher.

69. Sachrang im Aſchauer Thale an der Tyroler Grenze. Eine Münze von Hadrian, welche dem dortigen Hrn. Pfarrer geopfert wurde, kam in des Ref. Sammlung.

70. Scheyern bei Pfaffenhofen. Im J. 1824 verkaufte der Hr. Pfarrer 129 in dieſer Gegend geſammelte römiſche und griechiſche Münzen, worunter eine von Gold und einige wenige von Silber,

um 25 fl. an die K. Ludwigs-Univerſität, damals in Landshut, und einige Dubletten aus dem niederen Kaiſerreiche durch Tauſch in des Ref. Sammlung kamen.

71. Schäfftlarn oberhalb München. Hier und in der Umgegend wurden immer viele römiſche Münzen gefunden. In dieſem vormaligen Kloſter befand ſich eine bedeutende Sammlung römiſcher und griechiſcher Münzen und anderer Alterthümer. Bei Aufhebung des Kloſters wurden dieſe ſämmtlichen Gegenſtände am 18. December 1803, in zwei Kiſten und einem Sacke verpackt nach München geſchickt. Wohin ſie aber kamen, iſt unbekannt.

(Bayeriſche Annalen.)

72. Schöngeiſing a. d. Amber. Auf der nahen Sunderburg wurden mehrere Münzen aus den Zeiten der Römer gefunden, auch im Opfergelde finden ſich noch immer einige.

73. Schongau. Ref. erhielt i. J. 1831 durch Hrn. Canonicus Blum daſelbſt ſieben römiſche Kupfermünzen des niederen Kaiſerreiches, welche derſelbe im Opfergelde fand.

74. Schwabhauſen bei Dachau. Ein Antonin in Groſserz wurde vom dortigen Hrn. Pfarrer im J. 1831 dem Chirurgen Hrn. Eckart in München zum Geſchenk gemacht.

75. Sittenbach, ſ. Gaggers.

76. Straſs bei Teiſendorf. Vor mehreren Jahren fand ein Bauersknecht eine Goldmünze von Arkadius. Er verkaufte ſie an ein Handlungshaus in Salzburg, jetzt Gebrüder Sallinger, von wo ſie in die Sammlung des Ref. kam.

77. Thierhaupten, ſ. Rain.

78. Titmaning a. d. Salzach. Im J. 1833 wurde in dem Garten des Tiſchlers Hörmüller nebſt anderen römiſchen Alterthümern auch eine Kupfermünze von Conſtantius Chlorus gefunden. Sie kam in die Sammlung des dortigen K. Grenz-Obercontrolleurs Sedelmaier.

79. Tölz. Hr. v. Rainl, Beſitzer des Gaſthauſes „zum Bürger,“ fand bei Abgrabung des Schloſsberges eine ſehr ſchöne Münze von Germanicus. Sie kam in das Antiquarium nach Augsburg.

80. Traunſtein. 1831 viele alte Münzen gefunden. In der Gegend von Marquartſtein Spuren eines alten Tempels,

Digitized by Google

81. Truchtlaching (Truchtelting) bei Altenmarkt. Hier wurden ſchon mehrere römiſche Münzen ausgegraben. Hr. Forſtmeiſter Ferchl in Marquartſtein gab dem Hrn. Major Weishaupt in Augsburg eine ſehr ſchöne Münze erſter Größe vom Kaiſer Hadrian.

82. Unterpeiſſenberg. Im Juni 1831 ließ der Schäfflermeiſter Fiſcher auf einer Wieſe einen Graben ziehen. Die Arbeiter fanden eine bronzene Urne und in derſelben ungefähr zweitauſend Kupfermünzen, alle ohne Ausnahme nur von den Kaiſern Gallienus und Claudius Gothicus, und von den gleichzeitigen Tyrannen Poſthumus, Victorin und den beiden Tetrikern: die wenigſten waren gut erhalten. Die meiſten dieſer Münzen erhielt Referent; einige wenige erwarb Hr. Landrichter Borler in Schongau, eine große Anzahl wurde zerſtreut. Schon in früheren Jahren wurden dergleichen im ſogenannten Eckfeld ausgegraben, die der damalige Hr. Pfarrer Aldobrand Gebhard an das Kloſter Polling ſchenkte. Der Silberarbeiter Franz Sales Ferchl in Weilheim beſitzt gleichfalls einige kleine Münzen von Tetricus dem älteren und jüngeren, welche zu St. Jais bei Unterpeiſſenberg gefunden wurden, woſelbſt bekanntlich die Spuren eines ſpäteren großen Schloſſes ſich zeigen.

83. Urfarn bei Aurburg am Inn. Der Wirth Niedermaier von Oberaudorf fand bei Wegräumung eines Zaunes im J. 1827 vierzig römiſche Münzen. Drei Exemplare von Lucius Verus und Trajan erhielt Hr. Major Weishaupt in Augsburg.

84. Valley. Der Patrimonialrichter Hr. Vogt beſitzt mehrere hier gefundene Münzen aus dem hohen Kaiſerreiche.

85. Weilheim. Hr. Stadtpfarrer Georg Neubauer fand im Opfergeld eine Kupfermünze von Valentinian I.

86. Weſterholzhauſen bei Indersdorf. In dem ¾ Stunden entfernten Wald Puſchhorn vor 60 Jahren in dem dortigen Caſtrum viele römiſche Münzen gefunden.

(v. Raiſer.)

87. Weſterndorf bei Roſenheim. Ref. erhielt vom vormaligen Hrn. Landrichter Klöll zu Roſenheim 28 ſehr gut erhaltene Münzen von Diocletian, Maximian und Conſtantius. Schon

Digitized by Google

früher kamen fünf Centner hier gefundener römiſcher Münzen auf einmal in den dortigen Kupferhammer.

(Eigenhändige Notiz des genannten Hrn. Landrichters Klöfl.)

88. **Windach** (Ober=, Mittel= und Unter=) in der Nähe des Ammerſees. Hier fand man Münzen von Auguſtus, Domitian, Antonin und Conſtantin. Zu Unterwindach hat vor wenigen Jahren ein Maulwurf eine ſchöne Kupfermünze zweiter Größe von Kaiſer Domitian ausgeſtoßen.

Digitized by Google

VII.

Ueber einige alterthümliche
Denkmäler der Stadt Freyſingen
und
ihrer nächſten Umgebung.

Das Wenige, was über dieſen Gegenſtand in den Bayeriſchen Annalen, Jahrg. 1833 Nr. 140. S. 1096 vorgekommen iſt, bedarf einer Berichtigung und ladet zu mehreren Ergänzungen ein.

§. 1.

Allerdings iſt die herrliche Domkirche, welche nach dem ſchrecklichen Brande von 1159 unter Biſchof Albert I., angeblich einem Grafen von Sigmaringen, durch freigebige Unterſtützung Kaiſers Friedrich I. und ſeiner Gemahlin Beatrix von Burgund, bereits im Jahre 1161 größtentheils aus ihrer Aſche wiederum emporgeſtiegen war, mit ihrem in ſeiner Art einzigen Portale [1]) das

---

1) Dieſes innere Portal mit den Bildniſſen Kaiſers Friedrich I. und ſeiner Gemahlin Beatrix von Burgund, beide ſitzend, und des neben dem Kaiſer ſtehenden Biſchofes Albert I., iſt abgebildet in Meichelbecks Historia Frisingensi T. I. P. I. ad pag. 356 a und in des Hrn. Dombekans von Heckenſtaller Dissertatio historica de Antiquitate et aliis quibusdam Memorabilibus Cathedralis Ecclesiae Frisingensis etc. Tab. III. Vgl. das Titelkupfer zum II. Bd. von Raumer's Hohenſtaufen. Auch hat dieſes Bildniß Kaiſers Friedrich I. der Marmorbüſte zum Vorbilde gedient, welche von Hrn. Profeſſor Ludwig Schwanthaler für die Walhalla ausgeführt worden iſt. Das Vorgeben, die Bildniſſe des Kaiſers und ſeiner Gemahlin ſeyen vor dem Portal aufgeſtellt, iſt ungegründet, vielmehr ſind ſie Beſtandtheile des Portales ſelbſt. Das äußere Portal, welches Fürſtbiſchof Albert Sigmund Herzog in Bayern (reg. von 1652 — 1683) errichten ließ, iſt bei Heckenſtaller l. cit. Tab. IV. abgebildet.

Digitized by Google

merkwürdigſte Monument dieſer uralten Stadt, und zwar um ſo mehr, als ihre höchſt wahrſcheinlich durch einen italieniſchen Baumeiſter im kaiſerlichen Gefolge geleitete Bayart von der damals in Deutſchland gewöhnlichen ganz verſchieden iſt.

§. 2.

Aber auch die unterirdiſche Kirche (Gruft) dieſes Münſters, welche wenigſtens in das zehnte Jahrhundert hinauf reicht, mit ihren 25 Säulen und 21 Halb-(Pfeiler-)Säulen, von denen keine der andern ähnlich iſt und mehrere ein noch höheres Alter in Anſpruch nehmen, verdient als ein den Alterthumsforſchern und Architekten bisher unauflösliches Räthſel eine eigene Erwähnung. [2])

§. 3.

Mit den ungemein ausgebreiteten Domgebäuden hängen noch zwei Kirchen zuſammen: die Kirche des heil. Benedikt und die Kirche des heil. Sebaſtian. Jene, der alte Dom genannt, wurde von dem heil. Corbinian, gewiß nicht ohne reichliche Beiſteuer des bayeriſchen Herzogs Grimoald, als Münſter der Benediktinermönche, ſeiner Ordensbrüder, errichtet und nach dem großen Brande von 1159 durch den Domſcholaſtiker, in der Folge Dompropſten Engelſchalk wieder hergeſtellt. Von dieſer wird behauptet, daß ſie ſchon einige Jahrhunderte früher, um das Jahr 270, von dem heil. Maximilian Biſchof zu Lorch zu Ehren der jungfräulichen Mutter erbaut und, wenn nicht die allererſte, doch eine der älteſten chriſtlichen Kirchen Bayerns ſey. [3])

§. 4.

Unter den Schätzen der Domkirche war vorzüglich das prächtige Geſchenk der Kaiſerin Beatrix merkwürdig, ein Weihwaſſer-

---

2) Vgl. Denkmale der Kunſt des Mittelalters im Königreich Bayern, geſammelt und gezeichnet von Dominik Quaglio ꝛc. Tafeln I — VII u. XII; Wiener Jahrbücher d. Lit. XIII. Bd. S. 199 — 202 u. 204; Heckenſtaller l. cit. Tab. I.; Pillars in The crypt at Freysing. etc. A Bibliographical Antiquarian and pitturesque tour in France and Germany by the Rev. Tho. Frognall Dibdin F. R. S. S. A. Volume III. London 1821. p. 322—329; Dr. J. G. Büſching's Wöchentliche Nachrichten ꝛc. III. 21—24.

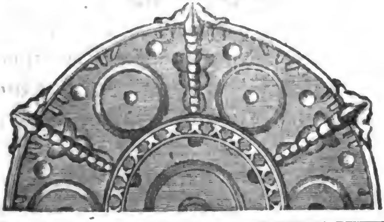
3) Kurzer Bericht aller der Feierlichkeiten, welche (unter dem Fürſtbiſchofe Ludwig Joſeph Freiherrn voll Welden) bei Gelegenheit des zu Ehren des heil. Blutzeugens und Biſchofes Maximilian, als erſten hieſigen Glaubensverkündigers, gehaltenen fünfzehnten Jahrhunderts die drei Oſtertage 1772 hindurch in Freyſing angeſtellet worden. 32 S. in Quart. Vgl. Meichelbeck Hist. Frising. T. I. P. I. Dissert. II. proleg. p. VI et VII. — Heckenstaller l. c. p. 1 u. 2. 6—10 u. Tab. II.

gefäß (Amula) aus einem einzigen Chryſolith von ſeltener Größe, im Gewicht von 1 Pfund und 25 Loth (die Einfaſſung von vergoldetem Silber beträgt an Gewicht 15 Loth), und die dazu gehörige Handhebe des Weihwedels (Manubrium aspergilli) aus einem einzigen Smaragde, 3 Loth ſchwer, welche zuſammen auf hundert vierzig tauſend Gulden geſchätzt wurden. Zwar hat bereits Meichelbeck in Hist. Fris. T. I. P. I. ad pag. 356 [b] eine Abbildung des fraglichen Geſchenkes geliefert; [4]) doch werden die hier zwar verkleinert wiedergegebenen Abbildungen kaum überflüßig gefunden werden.

Totalanſicht.

Anſicht von oben.

Anſicht von unten.



4) Vgl. Ueber dieſes Weihwaſſergefäß ſieh des Regensburgiſchen Herrn Biſchofes F. X. v. Schwäbl Lebensſkizze des Hrn. Dekans der Metropolitankirche München-Freyſing Joſeph Jakob von Heckenſtaller S. 20—22 Anm. **). Vgl. Bayeriſche Annalen Jahrg. 1833. Nr. 100. S. 728.

§. 5.

In der von dem Fürſtbiſchof Veit Adam von Gerbeck verſchönerten ſogenannten Fürſtenkapelle, der erſten rechter Hand, wenn man von der großen Stiege herab eintritt, hinter dem von Ulrich Loth gemalten, den Tod Mariä vorſtellenden Altarblatte wird in einer prächtigen ſilbernen mit Edelſteinen gezierten Rahme ein Marienbild bewahrt, welches die fromme Einfalt der Alten dem Pinſel des heil. Evangeliſten Lukas zugeeignet hat. Meichelbeck [5]) erzählt nach einer alten Tafel: Das frägliche Gemälde habe Johann Galeaz, Herzog zu Mailand, von einem nicht genannten griechiſchen Kaiſer zum Geſchenk erhalten. (Aventin [6]) verſichert, daß ſolches eine griechiſche Aufſchrift habe.) Nach deſſen Tode ſey es an eine engliſche Gräfin von Kent und endlich nach mehreren Jahren an Bruno de la Scala [7]) gekommen, welcher daſſelbe zu Ehren ſeines Bruders, des Freyſingiſchen Biſchofes Nikodem (1421 — 1443) am 23. September 1440 der Domkirche geſchenkt habe.

§. 6.

Die Angabe, daß die Grabſteine der Freyſingiſchen Biſchöfe von 730 bis 1788 im Kreuzgange der Domkirche ſich befinden, wodurch man zu den Schluß, ſie ſeyen dort auch begraben, verleitet werden könnte, iſt ganz irrig. Dieſer weitläufige Kreuzgang enthält eine große Anzahl durch Anordnung des Fürſtbiſchofes Johann Franz, aus dem Geſchlechte der Freiherrn von Eckher (erwählt den 29. Januar 1695, geſtorben den 23. Hornung 1727) von dem Boden erhobener und an den Wänden ſchön geordneter größtentheils durch Alter und Kunſt oder ſonſt merkwürdiger Grabſteine von hier begrabenen Domherren, auch einigen adeligen Laien, aber auch nicht einen einzigen eines Biſchofes. Alle Biſchöfe von dem zweiten, Erimbert, dem Bruder des heiligen Cor-

5) In Hist. Frising. T. II. P. I. p. 224 et 225. Vgl. Jo. Freyberger Chronica Episc. Frising. Eccles. sub Johanne III, u. Gewoldi Addit. ad Hundii Metrop. Salisb. T. I. p. 172.

6) Annal. Boior. Lib. VII. p. 811 ed. Ingolstad.

7) Ueber die Familie de la Scala, von der Leiter, Herren zu Bern (Verona) und Vinzenz, ſ. Hunds Bayeriſches Stammbuch II. Th. S. 44—47.

binian [8] († 749) an bis Ludwig Joſeph Freiherrn von Welden († 1788), welche zu Freyſingen geſtorben oder deren Gebeine dahin überbracht worden ſind, ruhen mit wenigen Ausnahmen [9] entweder in der Gruft und der mit derſelben verbundenen Kirche des heil. Sebaſtian oder an verſchiedenen Orten der Domkirche und ihrer Vorhalle, wo ihre Grabſteine geſehen werden. In neuerer Zeit wurde eine unter der Kapelle des heil. Johann von Nepomuk erbaute Gruft zur gemeinſchaftlichen Grabſtätte der Domherrn beſtimmt und nach klöſterlicher Weiſe hergeſtellt; aber, ſo viel mir bekannt iſt, wurden in ſolcher nur die Leichname des Grafen Maximillan Joſeph Anton von Trauner und des Dr. Erdmann v. Indobler, welchen der berühmte Direktor der Univerſität Ingolſtadt, Freiherr von Ickſtatt, immer als ſeinen eminenteſten Schüler erklärte, beigeſetzt.

§. 7.

Die Kollegiat-Stiftskirche des heil. Johann des Täufers, welche durch den oberhalb derſelben aus der ehemaligen fürſtbiſchöflichen Reſidenz in die Domkirche führenden, mit den Bildniſſen, Wappen und kurzen Biographien der Biſchöfe, dann den Abbildungen der hochſtiftlichen Schlöſſer, Städte, Märkte und anderer Beſitzungen in dem unmittelbaren Gebiete, in Bayern, Oeſterreich, Steyermark, Tyrol und Krain, gezierten Gang mit den Domgebäuden verbunden iſt, die Stadtpfarrkirche zum heil. Georg mit ihrem Freithofe und der Gottesacker außer der Stadt mit der in ſolchem eingeſchloſſenen Kirche enthalten ebenfalls viele merkwürdige Grabdenkmäler. Bei Demolirung der Kollegiat-Stiftskirchen des heil. Andreas und des heil. Veit ſind viele großentheils ſchöne und merkwürdige Epitaphien für immer unſichtbar geworden.

---

8) Der Leichnam des (am 8. Sept. 730 geſtorbenen) heil. Corbinian wurde in der Gruft begraben, aber nach 30 Tagen wiederum erhoben und, wie er verordnet hatte, nach Mais in Tyrol, in die Kirche des heil. Valentin überbracht, im J. 768 oder 769 zurückgeführt und in das vorige Grab gelegt. Um das Jahr 1205 ſoll eine dritte Erhebung vorgegangen ſeyn (Meichelbeck 1, 1. 387). Schon lange werden Reliquien von ihm auf vielen Altären in und außer Bayern und Deutſchland, ſein durch ungemeine Kleinheit ausgezeichnetes Haupt an hohen Feſten auf dem Hochaltare der Domkirche verehrt.

9) Worüber Näheres in meiner bald erſcheinenden Abhandlung über die Grabſtätten der Freyſingiſchen Biſchöfe. Ein Beytrag zur **Bavaria Subterranea.**

§. 8.

Die alte Sage, daß der Berg bei Freyſingen, auf welchem der heil. Corbinian das Kloſter Weihenſtephan erbaut hat, früher Tetmons geheißen habe u. ſ. w., laßen wir auf ihrem Werthe oder Unwerthe beruhen; wahrſcheinlicher iſt, daß der fränkiſche Major domus Pipin der Kurze von Heriſtal in ſeiner Burg auf dieſem Berge öfters gewohnt habe; gewiß, daß noch im XVI. Jahrhundert Ruinen eines unermeßlichen Gebäudes und weitläufiger Gräben geſehen worden ſind.[10]) Auch der Name einer nächſtgelegenen Ortſchaft Pipinhauſen (Pupinhusir,[11]) nun Wippenhauſen) beſtätigt die angezeigte Wahrſcheinlichkeit. Bekanntlich mußte Weihenſtephan das Schickſal der bayeriſchen Klöſter theilen und fiel als Opfer der zerſtörenden Zeit. Die oberhalb des berühmten Brunnen des heil. Corbinian erbaute, ſchöne, von Coſmas Aſam vortrefflich in Fresko gemalte Kapelle dieſes Heiligen iſt dem Verfalle preisgegeben. Die durch hohes Alterthum ehrwürdige Kloſterkirche mit dem Kreuzgange, in welchem die alten Fraunberge und Fraunhofen ruhen, wird zu weltlichen Zwecken benützt.

Hofrath Hoheneicher.

---

10) Illi vero proniorem assensum merentur, qui tradunt, Proreges Franciae, quos Majores Domus vocare solebant, cum saepius in hasce oras movissent exercitus suos, illic veluti loco perquam commodo et eminenti aliquoties consedisse, cujus rei argumentum reperta posteris temporibus ingentis aedificii ac fossarum rudera praebuisse in antiquis Monasterii Weihenstephanensis membranis conspeximus (Meichelbeck Hist. Fris. I, I. Diss. I. proleg. p. III). — — — et mansis ipse Pipinus Rex in Alemannia auff der Purckh Thitmon etc. — — — et tunc (ao 746) creditur destructum fuisse castrum in monte Weichenſteffan, ita quod solum remansit Oratorium S. Stephani etc. — — — Et hoc sufficiat de probacione, castrum sive aulam in hoc monte quondam fuisse. Approbant etiam hoc multa loca fossata circumquaque apparentia in monte illo. (Chronica mont. Weihensteffen. Msc. sec. XVI. p. 1—3.)

11) Meichelbeck Hist. Frising. I, 2. n. 241. p. 139.)

VIII.

Die Glocke zu Gilching.

Von dem k. Bibliothekſekretäre

Föringer.

(Geleſen in der Plenarverſammlung des hiſt. Vereins für Oberbayern am 15. Oktober 1838.)

Die Kirche des Pfarrdorfes Gilching im k. Ldg. Starnberg bewahrt eine Glocke, welche zu den älteſten und intereſſanteren in Oberbayern vorhandenen Denkmälern dieſer Art gehören dürfte. Sie mißt in ihrer Höhe c. 1′ 7″, und im Durchmeſſer ihrer untern Weite 1′ 5″. Ihr Metall iſt von weißlich grüner Farbe. Der Dauerhaftigkeit desſelben mag ſie es danken, daß ſie neben zwei jüngeren viel ſtattlicheren Schweſtern ihr Daſein und ihre Integrität bis auf unſere Tage gerettet hat. Nach einer mehrhundertjährigen Aktivität erfreut ſich nunmehr ihre hellklingende Stimme einer anſtändigen und wohlverdienten Ruhe. Die Feierabende anzukünden, Kinderleichen zu Grabe zu geleiten, an die Todesſtunde („Schiedung") Chriſti zu erinnern, und am Frohnleichnamsfeſte „ſtimmen zu der Andacht Chor" iſt allein noch ihr friedliches und ehrwürdiges Geſchäft. Unverbürgter Sage zufolge ſoll ſie auf dem Gründelberge unweit Gilching, wo ehemals ein Schloß geſtanden haben ſoll, ausgegraben worden ſein. Einen ſichern und urſchriftlichen Ausweis über ihre Entſtehung trägt ſie aber ſelber an ſich, ihre Legende. Dieſe beſteht aus drei von unten nach oben zu leſenden Zeilen in c. 3/4″ hohen Majuskeln, welche nur ſehr ſchwach aus der Oberfläche hervortreten, und gegenwärtig an einigen Stellen faſt ganz abgeglättet ſind.

Digitized by Google

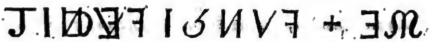
Die erſte oder unterſte Zeile, den unteren Saum der Glocke füllend, enthält in rückwärts gerichteter (von der rechten zur linken ſchreitender) Schrift (1) die Namen der vier Evangeliſten:

S LVCAS + S MACVS (2) + S MATHEVS + SĈS IOHANNES +

Die mittlere Zeile lautet in rechtſtehender Schrift:

+ ARNOLDVS + SACERDOS (3) + DE GILTEKIN +

Die oberſte auf der entgegengeſetzten Seite und in der Mitte der Glocke ſtehende Zeile endlich, wieder in rückwärts zu leſender Schrift, leidet in ihrem Schlußworte nicht nur an Undeutlichkeit, ſondern auch an einer offenbaren Corruption, und heißt nachgebildet (4) ſo:



Ein rühmlich bekannter auch um die Alterthumskunde Oberbayerns vielfach verdienter Forſcher, Herr Ludwig Zenker, welcher bereits die vorliegende Inſchrift in der Zeitſchrift „das Inland" (Jahrg. 1831. S. 614.) erörterte, äußert ſich über dieſe Stelle ſo:

„Das dritte Wort der oberſten Zeile ſoll fundavit heißen. Der Prieſter machte eine Stiftung (ein Vermächtniß) zum Guß dieſer

---

1) Bekanntlich ſind theils abſichtlich theils in Folge techniſcher Unkunde links gekehrte Schriftzüge in Legenden mittelalterlicher Glocken eine häufige Erſcheinung. Vgl. Kruſe, deutſche Alterthümer Th. I. H. 2. S. 57. H. 3. S. 20. Neue Mittheilungen des thüring. ſächſiſchen Vereines ꝛc. hg. v. Förſtemann Bd. II. S. 595.

2) Ein durch das C in Marcus gezogenes Strichchen deutet das fehlende R an, ſowie ein ähnliches bei dem vor den erſten drei Namen ſtehenden Buchſtaben S die Abkürzung von Sanctus.

3) Das Schluß-S in Sacerdos ſteht verkehrt.

4) Ich gebe obige Copie, wie ich ſie vor einigen Jahren aus freier Hand genommen. Bei der in den Jahren 1836 — 1838 vorgenommenen Erweiterung der Kirche wurde auch der Thurm erhöht, und der Glockenſtuhl neu gebaut, hiebei aber unſere Glocke höher gehangen und ſo zwiſchen das Gebälke eingeengt, daß jetzt die Leſung der Inſchrift mit weit mehr Schwierigkeit verbunden iſt, als früherhin. Was übrigens die Gilchinger Kirche durch das Unzugänglicherwerden deß ſchätzbarſten ihrer alterthümlichen Denkmale verlor, gewann ſie in Folge derſelben Veranlaſſung dadurch, daß bei Wegnahme des vorigen Kirchenpflaſters vier unter demſelben verborgen gelegene (jetzt in der Hinterwand des neu erbauten Kirchenſchiffes eingemauerte) alte Grabſteine dortiger Ortspfarrer aufgefunden wurden, wovon ein andermal.

Glocke; fundare hat hier die Bedeutung von ordinare. Die Buchſtaben ſind, wie man ſieht, neckiſcher Weiſe verſetzt, unter einander gemengt, das N und D ſind zuſammengefügt, und dem umgeſtürzten A zwei V, ein großes und ein kleines, angehängt; um ſie in die gehörige Ordnung zu ſtellen, beziffern wir ſie folgendermaſſen:

8 7 3 4 5 6 2 1
TINDAVvF

Ich will indeß noch nicht behaupten, daß meine Lesart, wenn gleich die füglichſte und dem Sinn angemeſſenſte, auch die einzig richtige ſei.“

Dieſer Lesart des Herrn Zenker kann ich nicht beipflichten. Das Verbum fundare in der angegebenen Bedeutung mit dem Infinitiv des Paſſivs zu conſtruiren, möchte ſchon von Seite der Sprache als unſtatthaft erſcheinen. Allein nach meiner Ueberzeugung heißt das fragliche Wort nicht fundavit, ſondern fecit (— Arnoldus sacerdos de Giltekin me fundi fecit —) und was Hr. Zenker für eine neckiſche Verſetzung und Vermengung der Buchſtaben hält, iſt nach meinem Dafürhalten eine vom Glockengießer beim Formbildungsgeſchäfte nachträglich vorgenommene Correctur des zweiten und dritten Buchſtabens dieſes Wortes. Statt des E ſtand nämlich urſprünglich ein V, und ſtatt des C ein N. Höchſt wahrſcheinlich hatte nämlich der Formbildner aus Verſehen das zunächſt vorhergehende Wort FVNDI noch einmal zu ſetzen angefangen, ward aber dieſes Fehlers nach dem dritten Buchſtaben gewahr, und berichtigte denſelben in der Art, daß er kurzweg über dem urſprünglichen V ein E, und über dem urſprünglichen N ein C in die Form eingrub. Durch dieſe Vermengung geſchah es denn, daß allerdings (vel quasi) die Buchſtaben zu Tage kamen, welche in dem Worte fundavit enthalten ſind. Durch die in das urſprüngliche V hineinragende Mittelzunge des E wurde nämlich erſteres zum umgeſtürzten A; der hinter die ſenkrechte Hauptlinie des E hinausreichende linke Schenkel des V bildet neben jenem ſelbſt auch noch ein kleines v, ſowie ſich das über dem N angebrachte C mit einem der ſenkrechten Schenkel des N zu einem (rechtſtehenden) D geſtaltet.

Was nun das Alter dieſer Glocke betrifft, ſo zieht Hr. Zenker aus dem Charakter der Schriftzüge, und aus deren Aehnlichkeit

mit jenen auf dem Grabſteine der im J. 1020 verſtorbenen Gräfin Kunigund von Dieſſen den Schluß, „daß dieſelbe aus dem XI. oder wenigſtens aus dem XII. Jahrhundert herrühre.“

Dieſe zwar zutreffende, aber dennoch ziemlich vage Altersbeſtimmung gewinnt einen feſteren Anhaltspunkt durch den auch auf die Ortsgeſchichte Gilchings ein erwünſchtes Licht werfenden Umſtand, daß der in der Inſchrift genannte widmende Prieſter Arnold von Gilching eine hiſtoriſch dokumentirte Perſon iſt. Zufolge vollkommen übereinſtimmender in den Mon. Boic. abgedruckter Urkunden lebte nämlich derſelbe in der zweite Hälfte des XII. Jahrhunderts, und ſcheint von einem wohlbegüterten, wahrſcheinlich in Gilching ſeßhaft geweſenen Geſchlechte, welchem ſelbſt ein Miteigenthumsrecht an der dortigen Kirche zugeſtanden, abgeſtammt zu haben. Nach dem Traditionsrotul des Kloſters Polling übergaben nämlich er und ſein Bruder Wernher (— nach der chronologiſchen Aufeinanderfolge der Urkunden vor dem Jahre 1162 —) ihr Landgut zu Gilching und Magenbach ([5]) mit allem Zubehör, und den dritten Theil der Kirche in Gilching an das Kloſter Polling, ([6]) (wahrſcheinlich um dasſelbe in nutznießlicher Eigenſchaft wieder zurückzuerhalten.) Laut einer andern Traditionsurkunde vom 15. Febr. 1176 erlegte er für die Kloſter-Conventualen zu Polling einen Kaufſchilling von 20 Talenten, welche genanntes Kloſter einem Miniſterialen der Kirche zu Brixen, Namens Friedrich, ſchuldete. ([7]) In einer Urkunde des Kloſters

---

5) Jetzt Marenbach unweit Polling? —

6) M. B. X. 14. „Notum sit tam futuris quam presentibus, quod duo fratres Arnoldus et Wernherus de Giltihingen tradiderunt predium suum ecclesie domini Salvatoris Pollinge, quod habuerunt Giltihingen et Magenbach, in pratis et silvis, quesitis et inquirendis, et tertiam partem ecclesie in Giltihin site, que eos iure parentum suorum contingebat, et omnem familiam suam, quam habuerunt in famulis et ancillis, numero XX.“ etc. etc.

7) M. B. X. 29. „N. S. o. t. p. q. f. quod Fridericus Ministerialis Brixinensis ecclesie tale predium, quale ipse in pago Witolteshoven dicto possedit, ... ecclesie S. Salvatoris Pollinge potenti manu simul cum investitura contradidit, ea conditione, quod fratres prenominate ecclesie sibi persolvant XII. talenta; que persolvit Arnoldus presbiter de Giltihingen, pro remedio anime sue et pro adiutorio Gisile puelle, quam inibi posuit perpetuo mansuram etc.“ Es verdient bemerkt zu werden, daß der offenbar ſinnſtörende Schlußſatz dieſer Urkunde (Cum ergo — debent possidere) im Original von gleichzeitiger Dinte als weggehörend durchſtrichen iſt.

Neuſtift bei Freiſing vom J. 1191 ([8]) und endlich in einer den Klöſtern Polling und Raitenbach gemeinſamen, die Kirche von Forſtenried betreffenden Urkunde vom J. 1194 ([9]) erſcheint derſelbe als Zeuge.

Hienach modificirt ſich denn die Altersbeſtimmung der Glocke zuverläßig dahin, daß letztere keinenfalls dem XI. Jahrhundert, ſondern den letzteren Decennien des XII., oder dem Anfange des XIII. Jahrhunderts angehöre.

---

8) M. B. IX. 572. „Arnoldus de Gildehingen."
9) M. B. VIII. 12. X. 45. „Arnoldus de Giltechingen."

Digitized by Google

IX.

Bemerkungen
über eine ungedruckte Stelle aus der
Lebensbeſchreibung des heiligen Bonifacius,
von ſeinem Schüler Willibald.

Geleſen in der Plenarverſammlung am 26. November 1838 von
Dr. Friedr. Kunſtmann,
Religionslehrer an der Gewerbsſchule und dem k. Cadetencorps in München.

Unter den Handſchriften unſrer Hof- und Staatsbibliothek befinden ſich zwei Codices, die das öfter, in neueſter Zeit durch Pertz (monumenta Germaniae historica Tom. II. pag. 331.) wieder herausgegebene Leben des heiligen Bonifacius enthalten, welches man deſſen Schüler Willibald beilegt. Obgleich beide Handſchriften ſchon durch ihr Alter für die kritiſche Bearbeitung des Textes von Belange ſind, ſo wurden ſie doch bisher noch in keiner Ausgabe als verglichen genannt.

Der erſte dieſer Codices, früher Eigenthum der Kirche von Freiſing, jetzt unter die bayeriſchen Handſchriften eingereiht (Cod. bav. 86.) iſt im neunten Jahrhunderte geſchrieben und enthält das Leben des heiligen Bonifacius von Willibald, das des heiligen Wunibald von einem ungenannten Verfaſſer, wie es ſich bei Mabillon findet (Acta S. S. ord. Bened. Saec. III. P. II. pag. 160.) und das Hodoeporikon des heiligen Willibalds aus der Feder der Nonne von Heidenheim (Falkenstein Antiqnit. Nordgaviens. cod. diplomat. pag. 447.) Der zweite Codex gehörte früher dem Stifte Benediktbeuern an, iſt im zehnten Jahr-

hunderte geſchrieben und führt von ſpäterer Hand die Ueberſchrift: **passionale sanctorum**, welcher auch ſein Inhalt wenigſtens dem größeren Theile nach entſpricht.

In dieſer letzteren Handſchrift (**Cod. Benedictobur. 118.**) folgt nach der Leidensgeſchichte der Märtyrer Tiburtius und Valerian das Leben des heiligen Bonifaz von Willibald, dann die Leidensgeſchichte des heiligen Emmeram und ſofort die Lebensbeſchreibungen andrer Heiligen; beſonders bemerkenswerth iſt aber, daß in dem Leben des heiligen Bonifacius, indem die kirchliche Eintheilung Bayerns durch den Apoſtel Deutſchlands berichtet wird, nach der Erwähnung der drei Diöceſen Salzburg, Freiſing und Regensburg als vierte Diöceſe nicht P a ſ ſ a u, ſondern N e u b u r g genannt iſt.

Die frühere Schrift iſt an dieſer Stelle, wie das Pergament deutlich zeigt, radirt, ſo daß ſich von derſelben nichts mehr erkennen läßt; dagegen finden ſich auf derſelben Stelle, auf welcher die frühere Schrift ſtand, wenn nicht von der Hand des Schreibers ſelbſt, doch wenigſtens von einer gleichzeitigen Hand folgende merkwürdige Worte aufgezeichnet, welche wir hier mit derſelben Orthographie, die der Handſchrift eigenthümlich iſt, wiedergeben:

„quartum in nova civitate nomine mannonem cui uodalhartus episcopus successit“

und hierauf noch folgender Zuſatz, der gleichfalls in unſerm gedruckten Texte mangelt:

duas videlicet ecclesias consecravit (scil. Bonifacius), unam beato altone venerando viro, quam in honore dei genetricis marie consecravit, alteram reverentissimo viro lantfrido in loco puron, quam in honorem confessoris christi benedicti dedicavit. duo quoque monasteriola duabus injunxit ecclesiis, hisque non minimam servientium deo multitudinem subrogavit, ut usque hodie gloria et benedictio et gratiarum actio domino deo devote conferatur.

Da dieſe Handſchrift die zweite Lebensbeſchreibung, welche uns der Mönch Othlo um die Mitte des eilften Jahrhundertes über den heiligen Bonifacius geliefert hat, an Alter weit übertrifft, ſo kann von einem Vergleiche mit der Arbeit Othlos nicht die Rede ſeyn, und der kritiſche Werth der abweichenden Leſeart unſres Codex über die kirchliche Eintheilung Bayerns nur nach den Hand

ſchriften, die über die bezeichnete Schrift Willibalds verglichen wurden, beurtheilt werden.

Referent hat dieſe Prüfung nach dem Pertziſchen Texte vorgenommen und folgendes Reſultat dabei erhoben.

1) Die älteſte Handſchrift, welche der Pertziſchen Ausgabe zu Grunde liegt iſt ein ſchon vor ihm durch Neugart beſchriebner Coder von Reichenau, der nach Neugarts Angabe kurz vor oder nach dem Jahre 800 vollendet wurde, in dieſem werden nur drei Biſchöfe aufgezählt, die Eintheilung in vier Biſthümer wird nur im Allgemeinen erwähnt, vom Biſthume Paſſau und dem Biſchofe Vivilo iſt aber darin keine Rede.

2) Nach dem Alter folgt nun die ſchon genannte Freiſinger Handſchrift, gefertigt in der erſten Hälfte des neunten Jahrhundertes; ſie ſtimmt mit dem Reichenauer Coder ganz überein, doch hat eine ſpätere Hand, die der zweiten Hälfte des genannten Jahrhundertes angehören dürfte, auf den Rand des Pergaments Paſſau als viertes Biſthum und Vivilo als deſſen Biſchof beigefügt.

3) Zwei Wiener Handſchriften, die Pertz verglichen hat, die eine aus dem zehnten oder eilften, die andere aus dem dreizehnten Jahrhunderte erwähnen gleichfalls des Biſthumes Paſſau und des Biſchofes Vivilo nicht.

4) Ein gleichfalls von Pertz aber ohne Altersbeſtimmung angeführter Coder von Rebdorf nennt als viertes Biſthum Eichſtädt und den heiligen Willibald als Biſchof und dieſelbe Leſeart fand auch Lazius in den von ihm öfter angeführten alten Annalen (1).

Die übrigen vier von Pertz angeführten Handſchriften, von geringerer Bedeutung, enthalten den in den gedruckten Ausgaben vorkommenden gewöhnlichen Text mit der Eintheilung in vier Biſthümer, Salzburg, Freiſing, Regensburg und Paſſau.

Wenn nun die hier vorgenommene Prüfung der älteren Handſchriften das negative Reſultat liefert, daß des Biſthumes

---

1) antiquus annalium codex: quartus Bilibaldus in loco cui vocabulum est Aichstet, episcopale suscepit officium. De migratione gentium Basileae. 1572. pag. 291.

Paſſau in ihnen nicht erwähnt wird und nur drei Bisthümer namentlich aufgeführt werden, obgleich derſelbe Text im Allgemeinen von der Eintheilung in vier Bisthümer ſpricht und ſchon hiedurch die Leſeart unſrer Benediktbeurer Handſchrift an Gewicht gewinnt, ſo kömmt noch hiezu, daß auch innere Gründe für ſie ſprechen, nach welchen ſich eine hohe Wahrſcheinlichkeit ergiebt, der Text unſrer Benediktbeurer Handſchrift dürfte der richtige und correcte ſeyn.

Dieſe Gründe ſind:

1) Das Verhältniß, in welchem der von Lorch nach Paſſau geflüchtete Biſchof Vivilo zu Bonifacius ſtand, begründet nichts weniger als die Vermuthung, daß Bonifaz ſchon gleich bei der kirchlichen Eintheilung Bayerns dieſen Biſchof auf dem Stuhle zu Paſſau beſtättigt habe. Bonifaz hatte die Anordnungen, die er in Bayern getroffen, dem Papſte Gregor III. gemeldet und er muß in dieſem Briefe, in welchem er dem Papſte meldet, daß er nur einen Biſchof in Bayern Namens Vivilo, Prieſter aber gefunden habe, deren Ordination zweifelhaft ſey, auch die Ordination des Vivilo beanſtandet und dieſen der Ueberſchreitung der Canonen beſchuldigt haben, denn der Papſt fand ſich bewogen in ſeiner Antwort hierauf wiederholt zu erklären, (²) daß er ſelbſt den Vivilo ordinirt habe, und ſeinem Legaten aufzutragen, dem Biſchof Vivilo, wenn er die Canonen überſchritten habe, dieß mit Milde nach der Praxis der römiſchen Kirche zu verweiſen.

2) Die alten Annalen, auf welche ſich Lazius beruft ſprechen ganz (³) für den Text der Benediktbeurer Handſchrift. Wie

---

2) apud Würdtwein ep. 46.

Nam Vivilus episcopus a nobis est ordinatus. Hic si aliquid excedit contra canonicam regulam doce et corrige eum juxta romanae ecclesiae traditionem, quam a nobis accepisti.

3) Proinde beatus Bonifacius episcopus eodem intinere venit in Boiariam, et sedens in civitate nova, ordinavit exinde episcopales sedes per totam Boiariam, atque ob merita sua deposuit Vuicconem episcopum, et consensu atque praecepto domini Pipini regis et Odilonis ducis ordinavit illic Mammonem, eoque mortuo ordinatus est illic Hildegart episcopus. Lazius loc. cit. pag. 292.

Lazius führt übrigens ſchon zur Zeit des heiligen Rupert einen Biſchof von Neuburg Tuto an. cf. pag. 290.

In dem Schreiben Gregor des III. an die Biſchöfe Bayerns und Allemanniens kommt aber Vuicco nicht vor, wie Winter in ſeinen Vorarbeiten Bd. II. S. 211. annimmt, denn

Digitized by Google

ſchon bemerkt wurde, nennen dieſe Annalen als viertes Bisthum zwar das ſpäter errichtete Eichſtädt, aber die gleich darauf folgenden Worte zeigen, daß ſie die Weihe des Biſchofes Manno für das Bisthum Neuburg als gleichzeitig mit der kirchlichen Eintheilung Bayerns betrachten.

Bonifaz, ſagen dieſe Annalen, kam nach Bayern, ließ ſich in Neuburg nieder und ordnete von Neuburg aus die Errichtung biſchöflicher Sitze für ganz Bayern an, den dortigen Biſchof Vuicco ſetzte er ſeiner Vergehen wegen ab und weihte mit Einwilligung und nach Vorſchrift des Königes Pippin und des Herzoges Odilo den Manno zum Biſchofe nach deſſen Tode für das Bisthum Hildegart conſecrirt wurde.

Dürften wir dieſem Berichte vollen Glauben ſchenken, ſo würde nach unſerer Handſchrift und den Annalen des Lazius die Weihe des Biſchofes Manno mit der Errichtung der Bisthümer Salzburg, Freiſing und Regensburg gleichzeitig erſcheinen, allein es ſtehen uns hier Einwendungen entgegen, welche vor Allem berückſichtigt werden müſſen.

Bayriſche Gelehrte (4), die ſich mit der Geſchichte des Bisthumes Neuburg beſchäftigten, ſetzen nemlich die Entfernung des Biſchofes Vuicco von Neuburg mehrere Jahre nach der kirchlichen Eintheilung Bayerns an; Stein ſetzt ſie in das Jahr 745, Winter in das Jahr 742 und beide ſtützen ihre Angabe auf die Erzählung der Nonne von Heidenheim, der zufolge ein Biſchof Witzo bei der Conſecration des heiligen Willibald zum Biſchofe von Eichſtädt zugegen war, die nach Stein in das Jahr 741, nach Winter aber erſt in das folgende Jahr fällt. Manno hätte demnach im Jahre 739 nicht zum Biſchofe von Neuburg geweiht werden können.

Allein die Nonne von Heidenheim erzählt nur, (5) daß ein Biſchof Witzo dieſer Conſecration beigewohnt habe und nichts

---

in Bayern war damals nur ein Biſchof, nehmlich Vivilo, der unter den Biſchöfen Allemanniens genannte iſt Wicpert von Augsburg, das Schreiben ſelbſt aber fällt nach der Ueberſchrift bei Harzheim ind. VIII. Leonis Isauri XXIV. in das Jahr 740 zwiſchen März und October.

4) Stein, von dem Bisthume Neuburg an der Donau. Neue hiſt. Abhandlung der Akademie der Wiſſenſch. I. Band. 1779. S. 402.

Winter, Vorarbeiten zur Beleuchtung der Bayriſchen und Oeſterreich. Kirchengeſchichte. II. Bd. IV. Abhandlg. S. 218.

5) Falkenstein cod. diplom. pag. 460. Illud fuit autumnale tempus quando S. Willibaldus venit in Thuringiam. Statimque posteaquam illuc veniebat S. Boni-

Digitized by Google

nöthigt uns anzunehmen, daß es Vuicto von Neuburg geweſen ſey, vielmehr ſcheint hier Wicterp von Augsburg gemeint zu ſeyn, der nach einer im Mittelalter ſehr gewöhnlichen Abkürzungsweiſe auch Wigo, Wicho und Wizo genannt wird (6).

Der Text unſrer Handſchrift könnte zwar auch auf einer Interpolation beruhen, wie Meichelbeck auf einem unſerm Codex beiliegendem Zettel mit den Worten: nota nobilem interpolationem bemerkt hat, aber auch dieſe Einwendung läßt ſich beſeitigen; das Todesjahr des Biſchofs Manno fällt nach allgemeiner Angabe noch vor dem Jahre 774, nach Manno führt unſre Handſchrift nur noch einen Biſchof von Neuburg als Mannos Nachfolger auf, Willibald aber ſchrieb ſein Werk vor dem Jahre 783, demnach könnte die Leſeart unſrer Handſchrift allerdings auch in dem Autographum Willibalds enthalten geweſen ſeyn.

Nach Beſeitigung dieſer Einwendungen bleibt aber noch eine zurück, die, wie Referent offen geſtehen muß, die Glaubwürdigkeit unſrer Handſchrift aufhebt, ſo ſehr auch äußere und innere Gründe für ſie zu ſprechen ſcheinen. Bonifaz berichtete dem Papſte Gregor III., er habe in Bayern nur einen Biſchof den Vivilo gefunden, drey andere habe er ordinirt und Bayern in vier Biſthümer getheilt, Manno von Neuburg kann daher nicht gleichzeitig mit den Biſchöfen von Salzburg, Freiſing und Regensburg, ſondern erſt nach ihnen ordinirt worden ſeyn, denn Bonifaz könnte ſonſt nicht ſchreiben, er habe in Bayern nur drei Biſchöfe ordinirt und eben ſo muß die Abſetzung des Vuicco von Neuburg ſchon vor der Ordination der drey Biſchöfe geſchehen ſeyn, denn wie könnte ſonſt Bonifaz dem Papſte melden, er habe in Bayern nur einen Biſchof, den Vivilo, gefunden. Wollte man mit Winter annehmen, Neuburg habe damals nicht zu Bayern gehört, ſo iſt dagegen zu bemerken, daß dieſe Behauptung jedes Beweiſes ermangle.

Das bleibende Reſultat, welches wir der Benediktbeurer Handſchrift entnehmen, iſt daher:

a) Mannos Weihe zum Biſchofe von Neuburg muß noch im Jahre 739 geſchehen ſeyn, weil unſre Handſchrift und die

facius archiepiscopus atque Burkhardus et Witzo sacrae episcopus authoritati illum ordinando consecraverunt, die Freyſinger Handſchrift hat denſelben Text, den Namen des Biſchofes ſchreibt ſie Wizzo.

6) Braun, Geſchichte der Biſchöfe von Augsburg Th. I. S. 80.

Annalen des Lazius ſie an die kirchliche Eintheilung Bayerns anreihen.

b) Vivilo dürfte, ehe ihn der Papſt in ſeinen Schutz nahm, von Bonifaz nicht als Biſchof von Paſſau beſtätigt worden ſeyn, denn nur ſo läßt ſich das Stillſchweigen der älteren Handſchriften über ihn erklären.

Es übrigt nur noch auf den Zuſatz einzugehen, den unſre Handſchrift über die Benediktinerſtifte Altomünſter und Benediktbeuern enthält, daß Bonifaz die Kirche und das Stift zu Benediktbeuern einweihte, zeigt der rotulus historicus (7) dieſes Kloſters, der dieſe Conſecration, ohne jedoch ein Jahr anzugeben, in den Monat Oktober ſetzt, Meichelbeck, der unſre Handſchrift, als er die Geſchichte von Benediktbeuern ſchrieb, (8) nicht benützte, weil er in dieſer ſchreibt, es finde ſich in dem Leben des Bonifaz von der Einweihung dieſes Stiftes nirgends eine Erwähnung, hat den Anfang des Kloſters in das Jahr 733, die Vollendung desſelben in das Jahr 740 geſetzt, auf dem unſrer Handſchrift beiliegenden Zettel ſteht jedoch von ſeiner Hand bemerkt, daß nach ihrem Inhalte die Weihe des Kloſters und der Kirche *gleich nach* der kirchlichen Eintheilung Bayerns geſchehen ſeyn dürfte (9).

Auch Altomünſter weihte Bonifaz ein, wie der ungenannte Verfaſſer (10) der Lebensbeſchreibung des heiligen Alto erzählt, *Hund* (11) ſetzt die Einweihung von Altomünſter in das Jahr 750, nach unſrer Handſchrift würde die Einweihung beider Klöſter in das Jahr 739 fallen.

---

7) *Monum. Boic.* Vol. VII. pag. 2. venit in provinciam Noricorum mense Octobris dedicavit ecclesiam in loco Pura in honorem S. Benedicti, Jacobi Apostoli XI. Kal. Novembris.

8) quamvis fateamus, nullam ejus rei expressam mentionem in vita S. Bonifacii occurrere. chron. Benedictob. pag. 1. §. 1.

9) ad nostri monasterii et templi consecrationem saltem illud serviet, quod dicatur facta statim post divisionem episcopatuum Bavariae.

10) Acta S. S. 9. Febr. pag. 360.

11) Metrop. Salisb. T. II. pag. 81.

X.

Urgeſchichte der innern oder bayeriſchen Zelle im Landgerichte Miesbach.

Von dem k. Kreisdirektor
von Obernberg.

Geleſen in der Plenarverſammlung vom 26. November 1838.

Am ſüdweſtlichen Fuße des hohen Wendelſteins, da wo die Quellen der Leizach zu Tage ſich fördern, bildet der Thalgrund eine Ebene, die von drei Seiten her mit pralligem Alpengebirge umgeben iſt. Hier im Nachen desſelben liegt das Pfarrdorf Zell, die innere oder bayeriſche Zelle (jetzt gewöhnlich Bayeriſchzell oder auch Margarethenzell) genannt; in einem Reviere, das vor 800 Jahren noch ein großer Wald, und eine ganz unbewohnte Wildniß war.

Intereſſant in mehr als einer Hinſicht iſt es zu wiſſen, wann, von wem und wie dieſe Gegend anfänglich entwildert und in bleibender Weiſe belebt worden. — Konrad, ein Mönch und Prior des Benediktiner-Kloſters Scheyern, der Philoſoph genannt, hat uns in ſeiner Chronik die Urgeſchichte dieſer Colonie geliefert, und ſo der forſchenden Nachwelt einen angenehmen Dienſt geleiſtet. — Im Weſentlichen beſteht ſeine Erzählung aus den folgenden Sätzen.

1) Graf Hermann von Chaſtelin begab ſich mit ſeinen zu Willingan geſeſſenen eigenen Leuten und Colonen in die Freiwaldung Helingersweng, und nahm dieſelbe für ſich und ſeine Gemahlin Haziga, ohne daß irgend ein Wider-

ſpruch dagegen ſich regte, förmlich in Beſitz, vom Berge Chitinrein an bis zu dem Orte Chivirins Urſprinch hin.

2) Eine kurze Zeit nachher kamen die nämlichen Eigen- und Dienſtleute des Grafen von Willingan aus neuerdings hieher, und eigneten ſich die Waldung vom Berge Chitinrein bis zum Diezzentenback nach gewöhnlicher Förmlichkeit als ihre Beſitzung zu. So ward hierauf von genannter Familie des Grafen dieſes Waldrevier in Cultur geſetzt und bewohnbar gemacht.

3) Dieſe neuen Coloniſten erkannten lange Zeit hindurch den Prieſter Piligrim zu Willingan als ihren Hirten und reichten ihm den Zehend von den Früchten ihrer neuen Cultur; bis zwei fromme und edle Männer, Otto und Adalprecht, in dieſe Gegend kamen, an einem einſamern Orte derſelben ſich niederließen, und allmählich durch einige, von ihrem Beiſpiel angezogene, Brüder vermehrt, ein Gotteshaus erbauten. — Dieſer neue Ort hieß nun die Zelle, (ein Klöſterchen) abgekürzt: Zell in der Mundart des Volkes.

4) Die Gräfin Haziga begünſtigte dieſes Unternehmen, und bewirkte die Einweihung der Kirche, zur Ehre der heiligen Margaretha, vom Biſchofe zu Freiſing, deſſen Auftrage gemäß Ellenhard Biſchof von Pola, ein naher Verwandter der Gräfin, dieſelbe im Jahre 1077 feierlich vornahm; worauf jene Zehenden der Colonie, bisher nach Willingan gereicht, dem neuen Gotteshauſe gegen die zu leiſtenden pfarrlichen Verrichtungen zugewendet worden.

5) Da nun die Gräfin ſah, wie ſich dieſe frommen Brüder von Tag zu Tag mehr Verdienſte ſammelten, und an Zahl zunahmen, faßte ſie Liebe zu dem Orte, beſuchte ihn oft zur eigenen Andachtspflege, und begabte die Zelle mit Gütern, namentlich mit einem Hofe zu Hegelingen, mit einem Zehend zu Willingan, und einigen zu dieſer Villa gehörigen Allodien, mit einem Hofe zu Amindorf, mit dem Landgut in Cylariſtal, einem Kleingut zu Trunnis, einem Weinberge bei Botzen, einem Hofe und Kleingut bei Gräfingen.

6) Um das Jahr 1080 übergab die fromm-thätige Gräfin den Ort und die Kirche Helingersweng (die mehrbenannte Zelle)

mit allen dahin verliehenen Gütern dem Kloſter St. Peter zu Hirſau in Schwaben unter der Bedingung, daß der gerühmte Abt desſelben die Regel und Lebensweiſe dortiger Brüder auch hier in der Zelle einführen und künftig handhaben möchte. — Dieſe Abſicht erfüllte auch der ſelige Abt Wilhelm, indem er aus ſeinem Kloſter 12 Mönche und eben ſo viele Laienbrüder nach der Zelle abordnete, um die nämliche Ordensregel, welche ſie zu Hirſau erlernt hatten, auch hierorts in Ausübung zu bringen.

7) Während aber dieſe Mönche in Zell ihrem Berufe lebten, fühlten ſie je länger, deſto mehr die Beſchwerlichkeiten ihrer örtlichen Lage. — Die rauhen oder ungangbaren Wege, und die umgebenden Wälder verſtatteten ihnen die Herbeiſchaffung ihrer Lebensbedürfniſſe nicht. Daher legten ſie der Gräfin die Bitte ans Herz, einen beſſer gelegenen Ort an ſich zu bringen, und ihnen einzuräumen; — welches auch mittelſt eines zwiſchen ihr und dem Biſchofe Meginward von Freiſing zu Stande gebrachten Tauſches bewerkſtelligt worden, im Jahre 1085.

8) In Folge deſſen geſchah die Verſetzung des Kloſters von der innern Zelle zwei Stunden weiter nördlich an den Fiſchbach, wo das Kloſter Fiſchbachau genannt, ſeine Entſtehung erhielt.

Beleuchtende und ergänzende Notizen.

Die Chronik des berühmten Benediktiner-Kloſters Scheyern, woraus die eben aufgeführten Hauptmomente ſeiner Urgeſchichte und jener des Reviers Bayeriſchzell gehoben worden, erſchien zuerſt im Jahre 1623 unter dem Titel:

„Chronicon originis et fundationis Monasterii Scheirn Ord. S. Benedicti. a F. Conrado Philosopho ante annos CCCC ejusdem Monasterii Monacho conscriptum, nunc vero quibusdam Additionibus et Notis auctum Luci publicae datum a P. F. Stephano ejusdem Monasterii Abbate. Anno 1623.“ kl. fol. (1).

1) Eine zweite Ausgabe dieſes Werks, zugleich mit Aventin's Chronicon Schirense, beſorgte G. Ch. Joannis. Argent. 1716. 4.

Beide hier erſcheinenden Zeitangaben beweiſen, daß Konrad der Philoſoph im dreizehnten Jahrhundert, da es noch nicht ſehr weit vorgerückt war, geblüht, und ſein Chronicon verfaßt habe, alſo nur um 150 Jahre ſpäter, als die innere Zelle hergeſtellt worden. Er ſchöpfte die Nachrichten aus den Urkunden und Ueberlieferungen der Abtei, die ihren Urſprung in genannter Zelle genommen, von da ihren zweiten Standort in der Au am Fiſchbach (Fiſchbachau), den dritten auf St. Petersberg bei Eiſenhofen an der Glon, den letzten aber auf der Burg Scheyern erhalten hat.— Konrad iſt demnach, zugleich als Mitgenoß dieſes religiöſen Inſtitutes, ein unmittelbar von der Sache unterrichteter, und ſehr alter, folglich ganz unverwerflicher Gewährsmann.

Dieſes vorausgeſetzt, kommt über die Theile ſeiner Erzählung zu bemerken, was folgt:

Zu 1. Graf Herman von Chaſtelin, nämlich von Caſtel (nach der gemeinen Ausſprache Caſtl), einer alten Burg zwiſchen den Städten Amberg und Neumarkt, iſt auch von dem gründlichen Verfaſſer des bayeriſchen Stammenbuchs ([2]) Wiguleus Hund mit ſeiner Gemahlin Haziga und der Jahrzahl 1030 aufgeführt. Als weit entfernter Nordgauer hatte er die Gegend, wovon eben die Rede war, und andere umliegende Güter wohl nicht als angeerbt ſchon beſeſſen, oder rechtliche Anſprüche darauf zu machen, ſondern dieſe ſtanden ſeiner Gemahlin zu, die in genanntem Landestheile und im nahen Tirol verſchiedene Beſitzungen hatte, über welche ſie als freie Eigenthümerin nachmals im Wittwenſtande disponirt hat.—Willingan iſt das große 40 Häuſer zählende Kirchdorf Willing bei Aibling, ſieben Stunden von dem Walde entfernt, der in Beſitz genommen worden. Sein Name iſt ohne Zweifel vom lateiniſchen Villa, welches dieſer Ort auch geweſen, mit Zuſatz der deutſchen Endung ingan entſprungen. — Chitinrein (Chitenrain) iſt ſicher der Kienberg, weſtlich emporſteigend, und Chivirins Urſprinch die Quelle des Kiferbaches, heut zu Tage noch die Urſprüng (auf oder in der Urſprüng) genannt, bildete das öſtliche Ende des Waldbezirkes. Dieſer Kieferbach, (von kifern, nagen; Kiferbach, ein an lockern Ufern nagendes

2) Theil I. Seite 183.

Digitized by Google

Waſſer) iſt um ſo bekannter, als er bei Kiefersfelden aus dem Gebirge tritt, die von München nach Kufſtein gebahnte Straße durchſchneidet, und zur Linken derſelben vom Innſtromm verſchlungen wird.

Zu 2. Der hier genannte Diezzentenbach iſt der Diesbach, welcher in den Kiferbach fällt, wie die Karte zeigt. — Beſonders merkwürdig aber muß für uns die Förmlichkeit ſeyn, welche bei der Beſitznahme dieſer Freiwaldung nach der Sitte damaliger Zeit (ut mos erat et est) beobachtet worden. Der Chronograph giebt hierüber die folgende beſtimmte Nachricht.

„Nobilis quidam Comes de Chastelin Hermannus nomine, — liberam silvam in loco qui dicitur-Helingerswenga, modo autem interior Cella nuncupatur, sibi sueque uxori comitisse felicis memorie Hazige absque omni contradictione apprehendit. Sicut mos erat et est communem silvam de legitimis curtiferis apprehendere: et in potestatem sui juris tam populari more, arborum scilicet incisione, ignium ustione, domorumque edificatione, quam trium dierum in eodem loco, quod hereditario jure hereditatem retinere mos est, sessione, a monte qui dicitur Chitinrein usque ad locum qui dicitur Chivirinis Ursprinch vendicavit."

Hier werden zwei verſchiedene Formen rechtlicher Beſitzergreiſung aufgeführt, nach gemeiner Art (populari more), und wenn ſie von Erbſchaftswegen geſchah. Denn erſtere beſtand im Anſchlagen der Bäume, in Bereitung und Unterhaltung einiger Feuer, dann im Häuſerbau. — Die andere Form der Beſitznahme, welche ſich auf die Erbſchaftsrechte der Gräfin bezog, ward eingehalten, indem der Graf mit ſeinen Leuten drei Tage hindurch im Walde verharrte. — Uebrigens ſpricht wohl die Stelle: Sicut mos erat communem silvam de legitimis curtiferis apprehendere die Abſicht und Bedingung aus, die bisherige Freiwaldung ſollte von nun an ein Gemeingut für rechtlich Angeſeſſene, nicht für andere Leute ſeyn.

Zu 3. Die hier genannten edeln Männer, Otto und Adalbrecht ſcheinen jene Mönche an ſich gezogen zu haben, welche nach alter Sage vorerſt bei Ellbach, ehe ſie nach der Zelle gewandert ſind, wohnten, und eine Capelle daſelbſt als ihr Bethhaus gebrauchten. Vielleicht hatten die genannten Edelmänner dort ein

Digitized by Google

eigenthümliches Gut, und dieſes ihren künftigen Mitbrüdern einſtweilen überlaſſen.

Zu 4. Nach dem beſtimmten Zeugniſſe des Chroniſten Konrad ſtammte Haziga aus dem berühmten Geſchlechte der Fürſten von Scheyern, („nobili et antiquo genere principum de castro Schyren orta“) ward vorerſt mit dem genannten Grafen Herrmann von Kaſtel, nach deſſen Hingang aber mit einem Otto Grafen von Scheyern (cuidam Comiti Ottoni de Schyren tradita) vermählt, dem ſie drei Söhne Otto, Bernard und Eckard gebohren hat,“ wovon jedoch dieſer Eckard ſeinen Brüdern Bernard und Otto als Erſtgeborner voran gegangen. — Jener zweite Gemahl der Haziga war nicht Otto der Erſte (der ſchon um das Jahr 1020 — 1023 in einer biſchöflichen Tauſchverhandlung als bereits verſtorben, „Otto Comes bonae memoriae“ — angegeben worden), ſondern der zweite dieſes Namens unter den Grafen von Scheyern; worüber der gelehrte P. Hermann Scholliner in ſeiner genealogiſchen Abhandlung: „Vollſtändige Reihe der Voraltern Otto des Großen erſten Herzoges in Bayern aus dem pfalzgräflichen Hauſe Scheyern Wittelsbach“ (³), die Beweiſe zuſammen geſtellt hat, mit der Bemerkung, daß nur ſo jede Bedenklichkeit in Hinſicht auf ein wegen zu naher Verwandtſchaft denkbares Ehehinderniß beſeitiget war.

Der Chroniſt Conrad meldet ferner, daß jener, die Kirche in der Zelle weihende Biſchof von Pola, Ellenhard, und ſein Bruder Sieghard Patriarch zu Aquileia Söhne einer Schweſter von Haziga's Mutter geweſen ſind (filii materterae ipsius Hazigae fuerunt). Der umſichtige Geſchichtsforſcher Scholliner entdeckte weiter (⁴) daß die Mutter des Patriarchen den Namen Pilihilda geführt, und Siegfried, einen Grafen von Playn zum Gemahl gehabt habe; ihr Geſchlecht aber war in den Urkunden nicht angezeigt; ſo konnte er denn auch die Frage nicht löſen, wie und von welchen Voreltern der Scheyeriſchen Grafen, von männlicher oder weiblicher Seite, die Abſtammung der Gräfin Haziga herzuleiten ſey. —

---

³) Sie findet ſich im dritten Bande der neuen hiſtoriſchen Abhandlungen der bayeriſchen Akademie der Wiſſenſchaften, München 1791.

⁴) Loc. cit. §. 46.

Zu 5. Otto II. ſtarb im Jahre 1064 ([5]). Seine Wittwe, die eben genannte Gräfin, hielt (wahrſcheinlich von dieſer Zeit an) ihren Hof zu Pienzenau, wie der fleißige Hund im Stammenbuche aus einem alten Scheyeriſchen Stiftsbuche angezeigt hat (Th. II. S. 223. „Bientzenova Arx, seu Curia Hazigae com. palatinae“). — Pienzenau, der alte Stammſitz eines lange erhaltenen Geſchlechtes dieſes Namens, beſteht aus zwei vor dem Gebirge unweit von Miesbach ſituirten Dorfſchaften Groß- und Klein-Pienzenau, wovon das Letztere eine Filialkirche enthält. In einem dieſer beiden Dörfer konnte die Gräfin wohl einen anſehnlichen Sitz inne haben, unbekannt bleibt aber, in welchem. Auch iſt nicht zu beſtimmen, ob die jenſeits des Feldes gegen Weſten liegenden Rudera auf eine ehemalige Burg der edlen Pienzenauer, oder jener gräflichen Wittwe zurückdeuten. Die Lage beider Ortſchaften auf der Höhe des rechten Ufers der Mangfall gewährte jeder, hier oder dort ſtehenden Burg einen weiten, zwar grotesken, doch im Ganzen ſehr intereſſanten Proſpekt, und ſehr begreiflich iſt der oftmalige Beſuch der innern Zelle von dieſer Wohnſtätte aus, die nun jenem Reviere ungleich näher, als die Burg Scheyern, oder Keltege (Kellheim) gerückt war.

Nicht weniger erklärbar iſt die gerühmte Vergabung eines Hofes zu Hegling (bei Aibling), eines Zehends zu Willing nebſt einigen zu dieſer Villa gehörigen Allodien, eines Hofes zu Amendorf, des Landguts im Zillerthal, eines Kleinguts zu Trunnis (im Traungau), eines Weinberges bei Botzen, eines Hofes und Kleinguts bei Gräfing (dem bekannten Markte bei Ebersberg); indem die Gräfin vermöge ihrer Abſtammung aus einem reich begüterten Hauſe wohl im Stande war, durch ſolche Schankungen um die Regularkirche ſich verdient zu machen. Die Güter, womit ſie disponirte, lagen alle im damaligen Bayern in und außer dem Gebirge; und bekannt iſt, daß Berchtold I. (ihr wahrſcheinlicher Urgroßvater) noch in Lebzeiten ſeines Bruders, Herzogs Arnulf I. in einem Theile von Bayern, der ſich gegen Mittag und in die Gebirge erſtreckte, als Markgraf an der Etſch

---

5) Loc. cit. §. 45. a. Nach Angabe Conrads von Scheyern hatte er die berufene Wallfahrtsreiſe nach Paläſtina mit den Biſchöfen von Bamberg, Regensburg, und andern nebſt ſeinem Sohne Eckard I. angetreten, kam aber nicht wieder zurück.

und Graf im Vinſtgau mit dem Titel eines Herzogs waltete, ohne Zweifel alſo in dieſen Gebirgen und in der Nähe derſelben eigenthümliche Güter beſitzen, und in der Folge als Herzog vom ganzen Bayern weiters erwerben konnte, welche durch ſeinen Sohn, Heinrich den Jüngern, genannt Hezilo, an deſſen Nachkommen gediehen ſind.

Zu 6. Hirſau, ein Wirtembergiſches ehemaliges Kloſter im Schwarzwalde an der Nagold zwiſchen Kalw und Liebenzell entlegen, im Jahre 830 von einem Grafen Erlafried von Kalw und ſeinem Sohne Norbert geſtiftet, zählte einſtens 300 Benediktiner-Mönche, deren Abt Wilhelm Zucht und Ordnung ſo einzuhalten verſtand, daß er allenthalben gerühmt ward, alſo auch vor Andern das Vertrauen der Gräfin Haziga bei Einführung der Benediktenregel in der Zelle gewinnen mußte.

Zu 7 und 8. Das Thal, worin die Zelle liegt und beinahe den Hintergrund bildet, zieht mit der Leizach von Süden nach Norden herab, wird alſo wie alle Thäler von ſolcher Richtung durch die Sonne nur im Vorübergehen beleuchtet, folglich ſehr wenig erwärmt. Dieſes Letztere geſchah in jener frühen Zeit um ſo unwirkſamer, als die beiderſeitigen Gebirgshängen noch allenthalben von Wäldern ſtarrten, welche die Luft noch mehr verkälten mußten, wozu auch der noch ungebaute Boden das Seinige beitrug.

Der Wunſch der Verſetzung des Kloſters an einen freundlichern Platz erſchien demnach als erfüllungswürdig, und dieſe fand um ſo leichter ſtatt, als die Hochkirche Freiſing am Gebirge zur Verwechslung dienliche Güter (wie das Prädium am Fiſchbach) beſaß, und auf mehrere andere Anſprüche zu machen hatte, was die Geſchichte der Gegenden von Fiſchbachau, Ellbach, Schlierſee, Miesbach und Pienzenau beweiſen wird.

Schlussbemerkungen.

Die edel geſinnte Gräfin, welche in vorſtehender Geſchichte ſo wohlthätig handelnd auftrat, lebte noch im Jahre 1103, wo ſie vom Papſte Paskal in einer Bulle als lebend aufgeführt worden. — In einer andern des folgenden Jahres aber bringt ſie eben dieſer Papſt als bereits verſtorben (bonae memoriae) (6) in Er-

6) Chronicon Schyr. pag. 61 et 65.

innerung. Sie müßte alſo bei ihrem Tode das 89ſte Jahr ihres Alters gezählt haben, und ſchon mit 15 Jahren die Gemahlin des Grafen von Kaſtel geworden ſeyn, wenn die von Aventin, und der Redaction des zehnten Bandes der bayeriſchen Monumente (S. 302) angenommene Jahrzahl 1030 für die Beſitznahme des Freiwaldes Helingersweng die richtige wäre. Möglich iſt beides, aber als wirklich geſchehen nicht zu erweiſen. Sicherer iſt daher ein unbeſtimmtes Jahr zwiſchen 1030 und 1040 als die Zeit jener Handlung zu betrachten, da ſie vom Grafen Hermann auch für die Gräfin Haziga, die bereits ſeine Gemahlin war, unternommen worden.

In Hinſicht auf die von den Mönchen verlaſſene Zelle, in kirchlicher Beziehung Margarethenzell genannt, kommt noch zu bemerken, daß die Gegend umher an Bevölkerung und Cultur allmählich zugenommen habe, und die aus der urſprünglichen Colonie erwachſene Gemeinde in 17 zerſtreuten Einzelnhöfen, 4 Weilern, und zwei Dörfern, 46 Häuſer zähle, von 360 Seelen bewohnt. Der Geiſtliche, welcher ſie paſtorirt, ward in neueſter Zeit ſelbſtſtändig erklärt, übt pfarrliche Rechte aus, und kann nach oberhirtlichem Beſchluſſe den Titel Pfarrer (ſtatt Vikar) führen, ſobald er es dienlich finden wird, ihn anzunehmen. — Nach ihren häuslichen Verhältniſſen betrachtet, haben jene ehemaligen Coloniſten im Beſitze eines nicht kärglich zugemeſſenen Bodens mit Beihülfe geeigneter Waldnutzung, und der Ausbeute verſchiedener Viehweiden auf den nahen Alpen, vom Volke Almen genannt, ſolche Kräfte gewonnen, daß ſie ihrer Grundherrſchaft, dem Kloſter Scheyern zu deſſen Probſtey Fiſchbachau einen nicht geringen Naturaldienſt leiſten konnten; wie denn 14 von ihnen jährlich 21 Zentner 51 Pfunde Schmalz in der Regel abzuliefern hatten, welche ſeit der Säculariſation der Klöſter dem Staate zugefallen, aber (wie zum Theile ſchon vormals) zu Geld angeſchlagen, und bei veränderten forſtrechtlichen Verhältniſſen auf billige Summen herabgeſetzt worden.

Digitized by Google

XI.

Ueber die Eröffnung germaniſcher Grabhügel bei St. Andrä, im Landgerichte Weilheim.

Von **Dr. Joſeph von Hefner.**

(Geleſen in der Plenarverſammlung den 10. Dezember 1838).

Verfolgt man die Landſtraße, die von Weilheim nach Murnau führt, ſo gelangt man in anderthalb Stunden nach dem Dorfe Etting und von da, in einer Viertelſtunde, in einen Thalgrund, der ſich zur Linken der Straße ausbreitet, und der theilweiſe durch eine Quelle, welcher es an gehörigem Abfluß fehlt, verſumpft iſt. In ſüdlicher Richtung erhebt ſich hier eine ſanfte Anhöhe mit Gruppen gewaltiger Eichen und einer Ummwallung, die, an Bauart von den römiſchen verſchieden, ſich als Halbes Viereck ausdehnt.

Auf der Ebene hin breiten ſich die Grabhügel aus und bilden einen ſogenannten Heidenkirchhof. Ungefähr die Hälfte der Hügel hat die Cultur des Klasbauern niedergelegt, die übrigen, etliche vierzig, auf Grund und Boden des Ziſtelbauern, ſind bis zu den im September 1838 von mir vorgenommenen Ausgrabungen unberührt geblieben.

Was die Lage der Grabhügel anbelangt, ſo ſtehen ſie ohne beſtimmte Ordnung, bald groß, bald klein, bald nah, bald fern. Ihre Höhe differirt von 1 — 8 Fuß, ihr Umfang von 140 — 240, ihr Durchmeſſer von 46 — 80 Fuß. Offenbar iſt es, daß die kleinen Hügel erſt ſpäter zwiſchen die großen hineingebaut wurden. Ich vermuthe, daß ſpäter Geſtorbene in der Nähe

früher Hingeſchiedener, deren Freunde und Kampfgenoſſen ſie vielleicht waren, ihre Ruheſtätte wünſchten.

Oſſians Geſänge belegen dieſe Anſicht durch mehrere Beiſpiele.

Ehe ich nun die Ausbeute, welche dieſe Hügel lieferten, namhaft mache, muß ich zuerſt von ihrer Form und ihrer Beſchaffenheit ſprechen. Die Form iſt bei allen ein abgeſtumpfter Kegel, oder, noch genauer, das Segment einer Kugel. Die Zinne iſt gewöhnlich einen Schuh tief eingeſunken.

Anlangend die Beſchaffenheit, ſo gleichen ſie alle einander im Baue. Die Oberfläche beſteht aus einer Moosdecke, ſelten liegen Steine zu Tage; der Steinkranz fehlt immer. Häufig ſind die Hügel mit Tannen, (was dann immer ein Zeichen iſt, daß der Hügel faſt ganz aus Steinen beſteht), öfter mit Wachholderſtauden bewachſen. Hat man die Moosdecke, die bei 3 Zoll beträgt, abgehoben, ſo folgt, nach Verhältniß der Höhe, ½—1 Schuh tief, Lehmerde mit einzelnen Gefäßtrümmern und Kohlen. Dann 2—3 Schuh dieſelbe Lehmerde, aber von der Aſche grau gefärbt und noch ſtärker mit Scherben und Kohlen vermengt. Nun beginnt der Steinbau, der 2—4 Schuh Höhe hat. Er beſteht aus Rollſteinen, die oft das Gewicht eines Zentners erreichen. Sie ſind, wenig Lehmerde ausgenommen, ohne Bindemittel auf einander geſchichtet. Zwiſchen dieſen Steinen nun ſtehen die, faſt immer zerdrückten Grabgefäße. Zuweilen jedoch finden ſich dieſe über dem Steinbaue, in der Lehmerde. (Figur 1 der erſten Tafel, die den Durchſchnitt eines ſolchen Grabhügels darſtellt, wird dem Leſer ein deutliches Bild verſchaffen.)

Die Grabgefäße ſtehen gewöhnlich ſo, daß das größte in der Mitte und die übrigen, gleichſam im untergeordneten Verhältniſſe, im Kreiſe oder im Vierecke herumgeſtellt ſind. (Sieh Taf. I. Fig. 3). Oft iſt aber auch, wie dieß Figur 4 zeigt, keine beſtimmte Ordnung bemerkbar. Doch nimmt auch bei dieſer Stellung das Hauptgefäß immer die Richtung gegen das Centrum des Hügels hin, und iſt von den übrigen gleichſam bewacht. Die Zahl der Grabgefäße in einem Hügel belief ſich von 6 bis 22.

Auf den Steinbau folgt die Brandſtätte (denn alle Hügel waren Brandhügel), eine runde, mit der Sohle des Bodens gleichlaufende Tenne. Sie iſt immer ganz ſchwarz. Einige Zolle weit

hinein war der Lehm durch die Macht der Glut ziegelartig gebrannt. Fanden ſich in einem Hügel Metallſtücke, ſo lagen ſie immer hier, niemals in den Urnen. Auffallend iſt, daß man keine Fibula und keine Münze fand. Es ſcheint, daß die Römer mit dem in dieſen Hügeln ruhenden Volke niemals in Berührung kamen.

Zwei Hügel wichen, von den 20 geöffneten, in der Conſtruction ab. Sie waren nur 3 Schuh hoch, hatten keinen Steinbau. Die Brandſtätte enthielt, als man in ſie einen Schuh hinabgrub, eine weiße, dem gelöſchten Kalk ähnliche, naſſe Materie, in der ſich ovalrunde Körper, Kieſelſteinen gleichend, von grauer Farbe befanden. Im naſſen Zuſtande ſchienen ſie Aſche zu ſeyn; an der Sonne verhärteten ſie ſich, doch nicht zu der Conſiſtenz des Kieſels; ſondern blieben immer zwiſchen den Fingern zerreißbar und fühlten ſich dann wie Flußſand an. Dieſe zwei Hügel ſcheinen die Stelle zu ſeyn, wo man das Todteneſſen (Dadſiſſa) bereitete.

Ich gehe nun auf die Ausbeute, die jene Hügel lieferten, über.

Die Gefäße ſind faſt alle roh gearbeitet, von ſchlechter Maſſe, ſchwarzbrauner Farbe mit Glimmerblättchen ſtark vermengt, häufig von auſſen, eine Linie dick, mit rother Ziegelerde angeſtrichen. Eine Scherbe jedoch fand ſich von weißem, feinen Thon, ſehr hart gebrannt, innen mit einer dünnen grünen Glaſur überzogen. Mit Ausnahme weniger, ſcheinen die Gefäße nicht im Ofen, ſondern nur auf Kohlenfeuer gebrannt zu ſeyn. Der Form nach ſind die Gefäſſe entweder Töpfe oder Schüſſeln; ſelten bemerkt man Handhaben. Die Verzierung beſtand in Querſtreifen oder in drei Reihen eingedrückter Striche oder Punkte, die oben am Rande oder in der Mitte des Bauches herumliefen. Nach dieſen Andeutungen will ich nun jene Hügel, 9 an der Zahl, die eine vorzügliche Ausbeute lieferten, beſchreibend aufführen.

Der erſte Hügel hatte ungefähr 4 Schuh Höhe. Er beſtätigte den Erfahrungsſatz: je größer die Steinmaſſe, deſto ſicherer läßt ſich auf den Fund von Metall rechnen. Dieſer Hügel ſcheint unter allen der ausgezeichnetſte zu ſeyn und einem Anführer angehört zu haben. Die Urnen ſtanden oberhalb des Steinbaues, (der in einem ſolchen Falle immer in eine wagrechte Fläche endigt) im Lehmboden, ſo daß acht klei-

nere Gefäße, in Schüſſelform, kreisförmig um eine, in der Mitte befindliche große Graburne, herumſtanden. Dieſe Urne enthielt verbrannte Gebeine eines Menſchen; die Schüſſeln hingegen Knochen von Thieren, die nicht verbrannt waren. Sie ſind wohl Ueberreſte des Todteneſſens. In einer dieſer Schüſſeln hatte eine Blindſchleiche geniſtet. Der Steinbau zeigte eine Eigenthümlichkeit, die ſpäter noch einmal vorkam, nämlich, die Steine bildeten eine Art Capelle oder ein Gewölbe, auf deſſen Boden das ſchöne metallne Schwert lag, das die Abbildung Taf. I. Nr. 2 darſtellt. Es iſt von der gewöhnlichen Bronzemiſchung, nämlich acht Theile Kupfer und 2 Theile Zink. Die Länge, mit Einſchluß des Griffes, beträgt 2 Schuh 3 Zoll. Auffallend iſt die Kleinheit der Handhabe, da ſie nur 4 Zoll 4 Linien mißt. Die Klinge iſt einen Zoll breit und 2 Linien dick. Der Krieger, der dieſes Schwert führte, muß mit demſelben wacker herumgeſchlagen haben, da die Schneide ganz ſtumpf iſt.

Der zweite Hügel enthielt außer zwei, völlig runden gegoſſenen bronzenen Armringen nichts Beſonderes. (Taf. I. Nr. 7.) *)

Der dritte Hügel lieferte wieder ein paar gegoſſene Armringe, innen flach mit ſchuppenartiger Verzierung (Taf. I. Nr. 11) und eine mit Reifen gezierte bronzene Nadel (Taf. I. Nr. 16). Die Patina hat hier, wie faſt immer, die Dicke einer Linie. Ich glaube, Nadeln von dieſer Länge haben nicht zum Haar- ſondern zum Kleiderſchmuck gedient und die Stelle der Fibulä, die, wie ſchon bemerkt wurde, man hier nicht vorfand, vertreten; denn, ſenkrecht geſtellt, hinderten ſie die freie Bewegung des Nackens, wagrecht eingeſteckt, reichten ſie weit über den Kopf hinaus. In meiner Meinung beſtärkt mich jene Nadel, die ſich im kgl. Antiquarium in München befindet und eine Länge von 3 Spannen hat. Auch möchte hieher zu ziehen ſeyn, daß man ſogenannte Haarnadeln, von bedeutender Länge in Urnen fand, die nur Knochen von Kindern, welche kaum das dritte Jahr erreicht haben mochten, ent-

---

*) Die Bronzegegenſtände, die auf dieſer erſten Tafel abgebildet ſind, ſind in ihrer natürlichen Größe dargeſtellt, weswegen im Texte künftig dieſelbe nicht mehr erwähnt wird.

hielten, und wo alſo eine ſolche Haarnadel keine Anwendung finden konnte.

Der vierte Hügel enthielt den Armring eines Kindes (Taf. I. Nr. 12) oder doch eines ſehr jungen Mädchens und eine andere Nadel (Nr. 11) mit ſchön verziertem Knopfe. Neben dem Armring lag ein ovaler durchlöcherter Kieſelſtein, (Nr. 9) wahrſcheinlich ein Amulet.

Der fünfte Hügel glich im Baue dem erſten, auch er hatte ein kleines Gewölbe, unter dem ein in vier Stücke zerſchlagenes Schwert lag. Es ſcheint daſſelbe als Todtenopfer gedient zu haben und mit dem Körper des Verbrannten durch dieſelbe Läuterungsflamme gegangen zu ſeyn. Ehe daſſelbe zerbrochen wurde, ward es mit Gewalt gewunden. Die Kraft des Feuers muß ſehr groß geweſen ſeyn, weil Stücke andern Metalles und Knochen angeſchmolzen ſind. An einem Theile des Schwertes klebt noch ein Stück Eichenholz, das ganz verſteinert und von der Patina durch und durch grün gefärbt iſt. Die bei dem Schwerte liegenden Bronzeklumpen waren alle mit Gebeinen zuſammengeſchmolzen. Die zerbrochenen Schwerter — ich erinnere an jenes ſchöne im Antiquarium zu Augsburg — ſcheinen mir anzudeuten, daß der letzte Stammhalter einer Familie nun zur ewigen Ruhe eingegangen ſey.

Der ſechste Hügel enthielt ſechs verſteinerte Mahlzähne eines Pferdes, wohl des Streitroſſes des hier Beſtatteten.

Der ſiebente Hügel lieferte eine Schraube von Bronze (Nr. 5). Sie zählt 22 Gänge. Dabei lagen ein Stück Bronze, dem Theile einer Sichel gleichend, zwei gegoſſene Armringe (Nr. 7) und eine kleine Nadel (Nr. 10).

Der achte Hügel gab eine Speerſpitze (Nr. 8). Das an ihrem Ende angebrachte Loch zeigt, daß ſie mit einem Nagel in einem geſpaltenen Schafte befeſtigt war. Die blaugrüne Patina iſt bei dieſer Waffe von vorzüglicher Schönheit. Man bemerkt nirgends eine Spur des Gebrauches.

Der neunte Hügel enthielt wieder eine Speerſpitze (Nr. 14) von ganz eigner Form. Die Spitze, ſoweit ſie über den Schaft hinausreicht, iſt ganz und gar zerhauen und ſtumpf, ſo daß ſie ſich als die Waffe eines wackern Kriegers bewährt.

Digitized by Google

Auſſer den angeführten Stücken fand ſich noch eine große Menge, in kleine Theile zerbrochner Gegenſtände, als Nadeln, Armringe, und andere Dinge, deren ehemaliger Gebrauch nun nicht mehr zu ermitteln iſt.

In der Nähe der Hügel grub man bei Aufwerfung eines Grabens fünf Eſelshufeiſen und einen Sporn ohne Rad aus. Erſtere geriethen in die Schmiede, letzterer ging verloren.

Digitized by Google

XII.

Verzeichniß antiquariſcher Funde

aus den

königlichen Landgerichtsbezirken **Burghauſen, Laufen** und **Titmanning.**

Von
dem königl. Gränz-Obercontroleur **Chriſtoph Sedelmaier** in Titmanning.

(Vorgelegt in der Plenarverſammlung vom 10. Dezember 1838). *)

Aſten, Kirchdorf im k. Landgerichte Titmanning, eine Stunde von dieſem Städtchen entfernt. Hier wurden vor mehreren Jahren in einem gemauerten, ſehr tiefen Brunnen, der das letzte Ueberbleibſel eines hier geſtandenen Ritterſchloſſes ſein ſoll, beim Reinigen mehrere Rüſtungs- und Waffenſtücke von Eiſen gefunden, aber unbeachtet verworfen, verwendet oder zerſtreut. Eines der dort gefundenen Stücke habe ich von dem Schullehrer des Orts, Joſeph Neudecker, vor drei Jahren zum Geſchenke erhalten und meiner Sammlung antiquariſcher Gegenſtände aus meinem Dienſtbezirke einverleibt. Dieſe Waffe iſt 1 Fuß 7 Zoll lang; hievon beträgt die Klinge 1 Fuß, 2¾ Zoll und der Griff 4¼ Zoll in der Länge. Von Letzterem iſt nur mehr der Knauf übrig, welcher von

*) Von den ſämmtlichen durch den Herrn Verfaſſer aufgefundenen und erörterten Gegenſtänden wurden dem Vereine theils die Abbildungen, (3 hievon ſind auf Taf. II. mitgetheilt) theils die Originalien ſelbſt überſendet, und bei den Vereinsſammlungen hinterlegt. Vergl. Erſter Jahresbericht des hiſtoriſchen Vereins für Oberbayern. S. 67 Nr. V.
Anm. d. Red.

Horn iſt, von dem Hefte des Griffes, welches wahrſcheinlich von Holz war, iſt auſſer dem eiſernen Stiele, dem Knaufe und der eiſernen Spange nichts mehr erſichtlich. Dieſe halbmondförmige Spange, welche in der Mitte muſchelartig hervorragt und den Griff von der Klinge trennet, hat 3 Zoll in der Länge. Die Klinge, welche an der breiteſten Stelle 1¼ Zoll breit iſt und gegen die Spitze zu immer ſchmäler wird, hat auf der einen Seite ſieben halbmondförmige Einſchnitte, welche ſich gegen die Spitze zu verlieren und wahrſcheinlich zur Verzierung der Klinge gedient haben mögen.

Ich halte dieſe Waffe für einen Hirſchfänger des 16. oder 17. Jahrhunderts; denn zum Dolch ſcheint ſie mir zu lang, ſo wie zum Schwerte zu kurz zu ſein, dann auch zu leicht und von zu geringem Schwunge.

Ferner waren in dem Kirchenopfer der Gemeinde Aſten einigemal römiſche Münzen enthalten, welche wahrſcheinlich auch in der Umgegend aufgefunden wurden; unter andern ein Maximianus Herculeus mit dem Reverſe: „Concordia militum," welchen Herr Canonicus Englmayer, dermaliger Pfarrer in Straußdorf, erhielt.

Berg, Weiler im kgl. Landgerichte Titmanning 3¾ Poſtſtunden von Titmanning und 1¾ von Laufen entfernt, an der Landſtraſſe nach Laufen und Salzburg. Vor mehreren Jahren wurden hier in einer unweit der Landſtraße eröffneten Beſchüttgrube viele menſchliche Gebeine und dabei liegende Gegenſtände von Bronze gefunden, von denen ich nur noch ein Stück erhalten konnte.

Ich halte dasſelbe für einen Sporn, deſſen Spitze verloren ging und der, gleich den Anſchnall-Spornen heut zu Tage, mit Riemen an den Fuß befeſtiget geweſen ſein mußte. Ich habe dieſes, gewiß ſehr alte Stück im Jahre 1835 mit andern Antiquitäten an die königliche Akademie der Wiſſenſchaften eingeſendet.

Biburg, Einöde des kgl. Landgerichts Laufen, ½ Stunde von dieſem Städtchen entlegen. Hier wurde im Monate März 1836 von dem Bauer Kerndl ein hügelichter ganz mit Holz bewachſener Platz, nach gefällten Bäumen, zu einem Ackerfelde umgewandelt und bei der Umgrabung dieſes erhöhten Platzes eine Mauer von Tuff- und Sandſteinen entdeckt, welche nach Beſchreibung des Baues eine Länge von circa 12 Schuh, eine Höhe von

4 Schuh und eine beiläufige Dicke von 8 Schuh hatte. In Mitte dieſer Mauer ſoll ſich eine Art von Gewölbe befunden haben, in welchem ſich viele Aſchentöpfe verſchiedener Farbe und Form, mit verbrannten Knochen, auch mehrern Eiſen- und Bronzeſtücken vorfanden.

Da der Bauer und ſeine Knechte ſich beim Umgraben dieſes Platzes lediglich nur um die Steine, die ſie ſehr gut brauchen konnten, nicht aber auch um dieſe morſchen Gegenſtände bekümmerten, ſo wurden dieſe ſämmtlich zerſchlagen und auf den Schutt geworfen, welcher zu Beſchüttung eines neu gemachten Weges verwendet wurde.

Von den auf den Schutt geworfenen Gegenſtänden ſammelte ein Knecht des Bauers einige Stücke auf. Der Herr Rentbeamte Wagner von Laufen, welcher davon Kenntniß erhielt, erwarb dieſe gefundenen Gegenſtände und trat ſie mir auf meine Bitte ſogleich ab. Ich erkannte ſie als römiſch und war begierig, den Ort der Ausgrabung ſelbſt in Augenſchein zu nehmen.

Als ich einige Tage darnach in Biburg eingetroffen war, ließ ich mir nicht blos Alles aufs genaueſte erzählen, ſondern ließ mich auch an den Ort der Auffindung hinführen. Ich vernahm nun Alles, was ich bereits angeführt habe und ſah auch den Platz, welcher beinahe in Mitte des Holzes, bereits aber geebnet war, die gewonnenen Steine lagen aufgehäuft um das Haus herum und dabei ein großer, etwa noch vier Fuß langer, grüner Stein, welcher am Eingange der Wölbung *) gefunden worden war und dieſelbe wahrſcheinlich verſchloſſen hatte. Ich fragte auch nach Münzen, welche zuverläßig den Knochenüberreſten beigegeben waren, allein da man ſolche hier nicht vermuthete, und Alles ohne Unterſchied auf den Schutt geworfen hatte, ſo konnten ſelbe gar leicht mit zu Grunde gegangen ſein.

Die erhaltenen Gegenſtände waren:

1) Ein gekrümmtes, vom Roſte ſtark zerfreſſenes Meſſer von Stahl, welches einen Rücken von ½ Zoll Breite hat und das ich für ein Opfermeſſer halte;

*) Daß dieſes Gemäuer ein römiſcher Begräbnißplatz (bustum, ollarium, cinerarium, ossilegium) war, iſt keinem Zweifel unterworfen.

2) eine große, bei 7 Zoll lange und zwei um die Hälfte kleinere Kleiderhaften (fibulae) theils mit ſchönem apfelgrünem, theils ſchwärzlichem Roſte (aerugo nobilis) überzogen;

3) viele Scherben und Graburnen verſchiedener Thonarten, verſchiedener Farbe und Form, darunter von terra sigillata mit Jagdſcenen;

4) Ueberreſte von den in den Graburnen vorgefundenen verbrannten Knochen;

5) ein Stück von dem an der Oeffnung des Grabgewölbes befindlich geweſenen Steine.

Fridolfing,*) großes Pfarrdorf unweit der Salzach, mit 2 Kirchen, 136 Häuſern und 609 Seelen, 2½ Poſtſtunden von Titmanning, an der Landſtraße nach Laufen und Salzburg. Auſſer den 2 dort gefundenen und in der ſehr alten Filialkirche St. Johann aufbewahrten römiſchen Monumenten wurde noch außerhalb dieſes Dorfes die Wahl- und Begräbniß-Stätte römiſcher und germaniſcher Krieger entdeckt. Der um Bayerns Geſchichte ſo verdiente k. Legationsrath Ritter von Koch-Sternfeld machte in einem Aufſatze: Das Beinfeld bei Fridolfing, abgedruckt in den bayeriſchen Annalen v. J. 1832 Nr. 23, zuerſt darauf aufmerkſam. Meine im Jahre 1835 in dieſem merkwürdigen Felde vorgenommenen Ausgrabungen und die dabei vorgefundenen, von mir an die kgl. Akademie der Wiſſenſchaften zur Prüfung eingeſendeten Alterthümer veranlaßten die im Jahre 1837 von Hrn. von Koch-Sternfeld erſchienene Abhandlung: „Zur bayeriſchen Fürſten-, Volks-, und Culturgeſchichte, zunächſt im Uebergange vom V. in das VI. Jahrhundert nach Chriſtus“ (mit Anhang und Beilagen). Die ſeit vier Jahren von mir vorgenommenen Ausgrabungen haben ſo viele und intereſſante Gegenſtände (darunter auch römiſche Münzen) zu Tage gefördert, daß ich geſonnen bin, dieſelben eigens, in einer ausführlichen Abhandlung mit vielen erläuternden Abbildungen bekannt zu machen.

*) Nicht Fridorfing, wie man es in neuerer Zeit umzutaufen beliebte. Fridolfinga kömmt ſchon im 8. Jahrhunderte vor, wo es vom Herzoge Thaſſilo II. nebſt andern Orten dem Kloſter Frauenchiemſee geſchenkt wurde. Alle weiteren Urkunden bis zum 18. Jahrhunderte nennen dieſen Ort einſtimmig Fridolfing. Ohne Zweifel hieß der Gründer dieſes Ortes Fridolf, und das ing - inga iſt die gewöhnliche patronymiſche Endung, alſo die Niederlaſſung, der Stammort des Fridolf. Vergl. Schmeller B. Wtb. I. 81.

Furt, Einöde, ¼ Stunde von Fridolfing. Der dortige Bauer Furter, ehemaliger Gemeindevorſtand in Fridolfing, fand beim Bau ſeines Hauſes ein großes menſchliches Skelett in einem vollen Harniſche, der aus lauter geflochtenen Ringen beſtand, und an deſſen rechter Seite ein etwa ſechs Fuß langes Schwert, deſſen Klinge ſchlangenförmig (geflammt war,[1]) und das eingeätzte Schriftzüge und ein Wappen gehabt haben ſoll. Auch ſollen zu den Füſſen dieſes geharniſchten Skeletts zwei vergoldete Spornen mit großen, lang geſpitzten Rädern gelegen haben. Dieſe Gegenſtände wurden mit Ausnahme der Gebeine, welche wieder beſtattet wurden, nach Ausſage des Finders dem königl. Landgerichte Titmanning eingeliefert. (MA)

Halsbach, Dorf im Landgerichte Burghauſen, 2 ½ Stunden von Titmanning. Hier fand der Bauer Riederangerer im Walde beim Ausgraben eines Baumſtammes, einen Topf von grauem Thone, den er mit der Hacke zerſchlug und aus dem ſehr viele Silbermünzen (der Angabe nach über 3000 Stück) zum Vorſcheine kamen. Weil er ſie für ganz werthlos hielt, ſoll er ganze Hände voll davon verſchenkt haben. Von 1200 Stücken, die ein hieſiger Bürger von dem Finder erworben hatte, wählte ich 120 Stücke aus, und brachte ſie käuflich an mich.

Dieſe Silberblechmünzen (ſogenannte Halbbrakteaten) waren Silberpfenninge aus der erſten Hälfte des 14. Jahrhunderts von gutem Silbergehalte (14 und 15löthig) und dürften allenfalls zwiſchen 1320 und 1340 der Erde anvertraut worden ſeyn, vielleicht in den blutigen Kriegen zwiſchen Kaiſer Ludwig dem Bayern und dem Gegenkaiſer Friedrich dem Schönen von Oeſtreich?

Unter dieſen 1200 zur Auswahl vorgelegenen Münzen befanden 16 verſchiedene Gepräge-Gattungen:

1) Von König Wenzeslaus II. von Böhmen (regierte vom Jahre 1283 bis 1305) fand ich drei verſchiedene Typen:

   a) Ein gekröntes Haupt zwiſchen den Buchſtaben E. W. Rückſeite ebenſo.

---

[1]) Dieſe großen Schlachtſchwerter, (Flammberge) deren Griff oft 1 ½ ſelbſt 2 Schuh lang war, waren im Mittelalter, bis gegen das Ende des 16. Jahrhunderts, im Gebrauche und wurden mit zwei Händen geführt, daher ſie auch Zweihänder genannt wurden.

b) Ein gekröntes Haupt zwiſchen W. E. Rückſeite daſſelbe.

c) Ein gekröntes Haupt, wie sub lit. b., auf der Rückſeite aber eine Krone zwiſchen W. E.

2) Vom Herzoge von Bayern und Pfalzgrafen bei Rhein Rudolph dem Stammler (von 1312—1317).

Der Avers zeiget ein Bruſtbild mit bloßem Haupte zwiſchen den Buchſtaben R. A. (Rudolph und ſeinen Sohn Adolph bedeutend). Der Revers ſtellet zwei jugendliche Köpfe dar, mit Hüten oder Baretten, durch einen gothiſchen Bogen getrennt.

Abbildungen dieſer Münzen enthalten Obermayers hiſtoriſche Nachricht von bayeriſchen Münzen ꝛc. (Frankfurt und Leipzig 1763) 10. Kupfertafel und M. J. von Widmers domus Wittelsbachensis numismatica. (München und Ingolſtadt 1784).

3) Von Friedrich von Zollern, Burggrafen von Nürnberg (1310 bis 1330. Avers: Ein Bruſtbild mit bloßem Haupte und langen Haaren zwiſchen den Buchſtaben F. Z.

Revers: Zwei jugendliche Bruſtbilder mit bloßem Haupte und langen Haaren, getrennt durch eine Art gothiſchen Bogens.

4) Von einem Biſchofe von Würzburg, mit Namen Gerhard. Avers: Ein Kopf mit einer Biſchofsmütze und der Umſchrift: WIRZBVRG. Revers: GERHARDVS und ein halber Löwe.

5) Von einem Biſchofe von Bamberg. Avers: Ein Biſchofskopf. Revers: Der durch einen Querbalken getrennte Löwe (das Wappen des Bisthums Bamberg).

6) Von einem Erzbiſchofe von Mainz. Avers: ein unkenntliches Bruſtbild mit einer Biſchofsmütze. Revers: ein Rad (das Wappen der Stadt Mainz) und die Umſchrift MONETA M (Moguntiaca).

7) Mit den Buchſtaben O und S, zwiſchen welchen ein Bruſtbild mit bloßem Haupte, auf der Rückſeite zwei jugendliche Köpfe mit Baretten und langen Haaren zwiſchen gothiſchen Bogen.

Ob dieſe Münze nicht etwa dem Herzoge Otto V. von Niederbayern und ſeinem Bruder Stephan I., mit dem er von 1291 bis 1305 gemeinſchaftlich regierte, attribuirt werden dürfte? Schade! daß mir das einzige Exemplar, das ich beſaß, unbegreiflicher Weiſe zu Verluſte ging.

Digitized by Google

8) Von den ſogenannten Händle-Pfenningen, welche zu Anfang des 14. Jahrhunderts zu prägen angefangen wurden, auf der einen Seite die Schwörhand des Münzmeiſters für ächtes Schrot und Korn und auf der andern Seite ein ſogenanntes Krückenkreuz.

9) Mit den Buchſtaben K und L und dazwiſchen ein gekröntes Haupt, ähnlich dem auf den Münzen des Königs Wenzeslaus II. Auf der Rückſeite zwei gekrönte Häupter. Vielleicht dem Kaiſer Ludwig dem Bayer und dem zum Mitkaiſer aufgenommenen Friedrich dem Schönen von Oeſterreich angehörend?

10) Mit den Buchſtaben R. S. und einem Bruſtbilde mit bloßem Haupte auf der einen, und zwei jugendlichen Köpfen mit Baretten auf der andern Seite.

11) Mit den Buchſtaben O. F., dazwiſchen ein Bruſtbild mit bloßem Haupte und langen Haaren, Rückſeite wie Nr. 3, 7 und 10.

12) Mit den Buchſtaben F. S., ſonſt wie oben.

13) Mit F. L., ſonſt wie oben Nr. 12.

14) Mit R. N., ſonſt wie oben Nr. 12 und 13.

15) Mit O. V., im Uebrigen wie Nr. 13 und 14.

16) Mit L. zur Rechten eines Bruſtbildes mit bloßem, langem Haupte. Rückſeite unkenntlich.

Die sub Nr. 9 bis 16 incl. verzeichneten Münzen ſind zur Zeit noch unbekannt.

Unter den mir zur Auswahl überlaſſenen Münzen waren von den sub Nr. 1, 2 und 3 verzeichneten von jeder Gattung über 300 Stück dabei, deſto weniger aber von den nachverzeichneten, deren im Ganzen höchſtens 80 Stücke waren.

Sehr intereſſant wäre es daher, die noch übrigen Münzen, deren Zahl noch bei 2000 betragen müßte, aus den verſchiedenen Händen, in die ſie bei der Verſchenkung gerathen waren, erhalten und vor dem Schmelzofen erretten zu können. Man würde hiedurch in den Stand geſetzt, die verſchiedenartigen Typen betrachten, vergleichen, ſtudiren und auf dieſe Weiſe die Numismatik des Mittelalters mehr aufhellen zu können.

Hausmanning, Dorf mit 8 Häuſern und 58 Seelen, 1 Stunde von Titmanning, zur Pfarrei Kay gehörig und ¼ Stun-

Digitized by Google

de von dieſem Pfarrdorfe entfernt. Hier, wo ehemals ein Edelgeſchlecht hauste, das in Urkunden des 12. bis Ende des 14. Jahrhunderts vorkömmt, wurden vor etwa 6 oder 8 Jahren in einer Kiesgrube mehrere menſchliche Gebeine und dabei liegende Waffenſtücke gefunden, worunter ein beinahe 3 Zoll breites Schwert von Eiſen und ein ganz beſonders geformter Helm von demſelben Metalle, geweſen ſein ſollen. Dieſe Gegenſtände gelangten in die Hände des Schullehrers von Kay, bei dem ſie aber ohne weitere Beachtung blieben und zu Verluſte gingen.

Höfen, Weiler im k. Landgerichte Laufen, 1 Stunde von dem Städtchen Laufen entfernt. Hier grub vor einigen Jahren der ſogenannte Hanslbauer auf ſeinem Grunde ein ~~mittelalterlich~~es Reiterſchwert aus, welches mit dem Griffe 3 Schuh 9 Zoll lang und mit einem Handkorbe verſehen iſt.

Es iſt noch ſehr gut erhalten und hat auf ſeiner ausgezeichnet guten Klinge auf beiden Seiten die Worte: LVCAS O MARCVS, (wahrſcheinlich der Name des Schwertfabrikanten.) Der Griff, deſſen Ende ein ziemlich groſser Knauf ziert, iſt noch mit Meſſingdraht umwickelt, welcher aber ſchon bedeutend gelitten hat.

Ich halte es für ein Reiterſchwert aus dem 16., höchſtens aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts. Ich habe es durch die Bemühung des Herrn Rentbeamten Wagner in Laufen acquirirt und meiner Sammlung einverleibt.

St. Kolomann, Kirchlein im Landgerichte Titmanning, oberhalb Lebenau, circa 150 Schritte von der Landſtraſse nach Laufen entlegen. In dieſem ganz kleinen, im Walde gelegenen Kirchlein, an deſſen Stelle der Sage nach ein Heidentempel geſtanden haben ſoll, wurde ſeit undenklichen Zeiten ein auf dem Boden abgerundeter Topf von ſchwarzgrauer, feſter Thonmaſſe in der Sakriſtei aufbewahrt, welcher auf der Vorderſeite eine Fratze, wie ſie nur in der erſten Kindheit der Kunſt gefertiget werden konnte, darſtellet, mit fletſchenden Zähnen, gleich einem Gorgonenbilde. Dieſer thönerne Kopf wurde ſeit mehr, als 60 Jahren beim Anſtreichen des Daches, der Waſſerrinnen und aller andern in und auſſer der Kirche dunkelroth prangenden Gegenſtände als Farbentopf benützt, ungeachtet er nicht feſt ſteht, ſondern hin und her wackelt. Ich

Digitized by Google

erhielt ihn, da man ohnehin keinen Werth darauf ſetzte und ihn nach dem letzten Gebrauche in einen Winkel der Sakriſtei geworfen hatte, mit geringer Mühe als Eigenthum und überlieferte ihn dem hiſtoriſchen Vereine. Wenn dieſe Töpferarbeit, deren eigentlichen Gebrauch ich nicht zu beſtimmen vermag, wirklich dem Alterthume angehört und hier wirklich ein heidniſcher Tempel ſtand, ſo wäre es wohl möglich, daß dieſer als Geſchirr benützte Kopf einem altgermaniſchen Götzenbilde angehörte.

St. Kolomann, Filial am Tachen- oder Waginger-See, ¼ Stunde von der gräflich Törring'ſchen Hofmark Tengling und 2½ Stunden von Titmanning entfernt. In dieſem Kirchlein, welches einen ſehenswerthen gothiſchen, mit vielen Heiligenbildern gezierten Altar hat, ſind drei hübſche Glasgemälde. Zwei davon, welche man beim Hineintreten am linken Fenſter erblickt, ſind die Wappen des Ritters Seitz (Seifried) von Törring und ſeiner Gemahlin Dorothea von Loſenſtein; jenes enthält drei rothe Roſen im ſilbernen Felde, dieſes einen goldenen Greif im blauen Felde, darunter die Jahreszahl **1503**.

Das Gemälde am rechten Fenſter ſtellt die heilige Jungfrau ſtehend, mit dem Jeſuskinde dar; vor ihr knieet zur Rechten eine weißgekleidete Figur in einer Mönchskutte mit zur Bitte erhobenen Händen, zur Linken befindet ſich zu den Füſſen der heiligen Jungfrau ein Wappen, eine ſilberne Lilie im ſchwarzen Felde, und darunter folgende Schrift: Georgius Strompt Korher zu Yſen und pfarer zu Wätting **1502**.

Der obenerwähnte ſchöne Altar ſoll aus der Kapelle des von Herzog Heinrich dem Reichen von Bayern-Landshut zerſtörten Schloſſes Törring, dem Stammſchloſſe des gräflich Törring'ſchen Hauſes ſeyn. Die Figuren, deren Kleidung, Rüſtung und Waffen, ſodann die vielen gothiſchen Verzierungen ſprechen für den Anfang des 15. Jahrhunderts. Muthmaßlich waren Seifried von Törring und ſeine Hausfrau die Erbauer dieſer Kapelle.

Lanzing, Kirchdorf, eine Poſtſtunde von Titmanning, auf der Vicinalſtraße nach Troſtberg gelegen. Hier wurde den 8. Juli 1837 auf dem Berge, über welchen ſich die Straſſe nach Troſtberg zieht, hart an dieſer, in meinem Beiſeyn unter einem alten, tief verwurzelten Tannenbaume ein menſchliches Gerippe von ziemli-

cher Größe ausgegraben. Deſſen Schädel war ſchön geformt und mit ſämmtlichen Zähnen verſehen, welche alle unangefreſſen und ſo weiß waren, als wären ſie erſt von einem Pariſer Zahnarzte geputzt worden. In den Halsknochen rückwärts ſtack eine Pfeilſpitze von ſtark oxydirtem Eiſen, welche dem hier Begrabenen zweifelsohne den Tod durch Meuchlerhand gebracht hatte. Zwiſchen den beiden Hüftknochen lag eine Schnalle von Eiſen, ebenfalls ſtark oxydirt, welche wohl einen Leibgürtel zuſammengehalten haben mag. Nach der Form der Pfeilſpitze, deren Stiel zum Hineinſtecken ins Holz gerichtet war, ſo wie der ſtarken Oxydation des Eiſens und den theilweiſe petrificirten Knochen nach zu ſchließen, dürften dieſe Findlinge wenigſtens einem halben Jahrtauſend angehören.

Bemerkenswerth iſt es noch, daß ſich in der Nähe dieſes Skeletts der Grasboden beim Auftreten ſo hart zeigt, als ob Mauern darunter verborgen wären, auch tönt es hohl, wenn man mit dem Fuße ſtampft. Unweit dieſes Platzes befindet ſich auf dem Feldwege, der nach Mühlham und Kay führt, eine Stelle, wo es beim Stampfen mit dem Fuße, noch mehr aber beim Fahren über dieſelbe ſehr hohl tönt und von welcher die Anwohner behaupten, daß hier ein unterirdiſcher Gang ſey. Unweit obigen Waldgrundes, welcher dem Bauer Mayer von Lanzing gehört, wurden auch vor etwa 30 Jahren im Felde des Obermüllers von Lanzing beim Abgraben eines Hügels mehrere Gebeine und verſchiedene Bronzeſtücke gefunden, welche aber aus Unkenntniß ohne die geringſte Beachtung verworfen worden ſein ſollen.

In dieſem Lanzing wohnte auch im Mittelalter ein Edelgeſchlecht, welches ſich nach dieſem Orte nannte.

Dieſe Ritter von Lanzing waren Vaſallen der Grafen von Krayburg und erſcheinen im 12., 13. und 14. Jahrhunderte in Urkunden der benachbarten Klöſter Baumburg, Raitenhaslach, Gars, Au und Chiemſee.

So erſcheinen: **Duo confratres Liebardus et Dietmarus de Lanzingen anno 1130.**

Adilo de Lanzingen anno 1150.

Brunno et Otto de Lanzingen anno 1160.

Heinricus de Lanzingen anno 1204.

Digitized by Google

Gebhardus de Lanzing, ministerialis comitis Rapoto de Crayburg anno 1241.

Chunrad de Lantzingen anno 1287.

Walther de Lanzing anno 1301.

Walther von Lanzing, wahrſcheinlich des obigen Sohn anno 1350.*)

Das Schloß dieſer Ritter ſtand entweder auf dem Berge, an deſſen Fuße die Kirche ſteht, oder auf dem obenerwähnten Berge, auf dem ſich die Straſſe nach Troſtberg hinzieht. Beide ſcheinen hiezu geeigenſchaftet und verrathen hie und da ehemalige Befeſtigungen.

Lebenau, Weiler im kgl. Landgerichte Titmanning, 4 Poſtſtunden von dieſem Städtchen entfernt und 1½ von Laufen. Von der alten Burg Lebenau, dem Sitze einer mächtigen Grafſchaft, welche 24 Meilen im Umkreiſe hatte, iſt nur mehr die Ruine eines viereckigen Wartthurmes vorhanden, deſſen Grundmauern noch jetzt 5 bis 6 Fuß Dicke haben.

Auſſer dieſen wenigen Mauer-Ueberreſten ſieht man noch die Graben und Wälle, welche dieſe Burg umgaben. Sie ſtand einſt auf der noch ſichtbaren, von dem Salzachfluße und dem Lebenauer-Bache gebildeten Landſpitze, auf einem wildbewachſenen Hügel, der die beiden Ufer der Salzach beherrſchte. Vor dem Jahre 1072 war dieſe Grafſchaft ein integrirender Theil der Grafſchaft Beuern und Burghauſen; hierauf wurde ſie von einem Zweige aus dem Stamme der Gaugrafen des Salzburggaus zum Wohnſitze erwählt. Bei dem Inveſtiturſtreite zwiſchen Kaiſer Heinrich IV. und Papſt Gregor VII. (von 1075 bis 1089) hielten es die Grafen von Lebenau**) mit der Parthei des Kaiſers. Im Jahre 1100 erſcheinen in einer Urkunde die Grafen Siegfried und Otto. Ferner Siegfried I. im Jahre 1130, Siegfried II. in den Jahren 1156, 60 und 61.

Dieſer ſtarb im Jahre 1164 und liegt mit ſeinen Vorfahren und Nachkommen im Kloſter Seeon begraben.

---

*) Monumenta Boica I. II. III. Band.

**) Sie ſchrieben ſich in Urkunden bald comites de Leubonoue, bald de Liubenowa, Linowenowe, Libenowe, Liebenau, Liubenau, Luibenow. (Monumenta Boica I., II., III., VII., VIII. Band, von Koch-Sternfelds hiſtoriſche Notizen, v. Kleinmayern von dem Zuſtande der Stadt und Gegend Juvavia, Zauners Chronik von Salzburg, Freiherr von Dückhers Chronik von Salzburg, Hübners Beſchreibung des Erzſtifts Salzburg ꝛc.)

Siegfried III. und Otto, Grafen von Lebenau, kommen im Jahre 1187 als Gezeugen in einer Urkunde des Kloſters Chiemſee vor.

Dieſer Siegfried III. begleitete im Jahre 1189 den Kaiſer Friedrich Barbaroſſa nach Paläſtina, kehrte aber nach dem Tode dieſes Kaiſers († 1190) wieder nach Hauſe zurück. Er ſtarb im Jahre 1205, ſein Bruder Otto aber ſchon im Jahre 1196.

Graf Bernard von Lebenau kömmt in einer Urkunde des Kloſters Baumburg im Jahre 1228 vor und ſtarb, der Letzte ſeines Geſchlechtes, im Jahre 1229.

Es kam ſonach dieſe Grafſchaft nach mancherlei Anſprüchen der Verwandten *) im Jahre 1254 an das Erzſtift Salzburg, von welchem ſie nebſt dem dazu gehörigen Schiffmeiſter-Amte durch eigene Pfleger verwaltet wurde.

Unter dieſen iſt ein Konrad Stepfer bekannt, welcher im Jahre 1417 vorkömmt.

Im Jahre 1428 erhielt ein Ritter von Thumberg und ſeine Söhne, die inzwiſchen durch Feuersbrunſt verödete Burg ſammt dem dortigen Gerichte zum Leibgeding, unter der ausdrücklichen Verbindlichkeit, dieſelbe innerhalb 4 Jahren wieder aufzubauen.

In den Jahren 1496 und 1506 nahm Erzbiſchof Leonhard von Salzburg, aus dem Geſchlechte Keutſchach in dieſer Burg mehrere Bauten und Verſchönerungen vor.**)

Im Jahre 1608 wurde das dortige Amt nach Laufen verlegt. Im Jahre 1620 wurde dieſe Burg befeſtiget und endlich im Jahre 1646 das letztemal ausgebeſſert, nach welcher Zeit ſie allmählich in Verfall gerieth.

Im Jahre 1714 wurden die zu dieſer Burg gehörigen Grundſtücke an den Wirth von Lebenau verkauft, welcher endlich auch die Burg ſelbſt käuflich an ſich brachte, dieſelbe bis auf wenige Mauern

---

*) Unter denen, die Anſprüche auf dieſe Grafſchaft machten, befanden ſich auch die Herzoge Ludwig und Heinrich von Bayern, die aber im Jahre 1254 auf ihre Anſprüche Verzicht leiſteten.

Lange darnach trat ein Graf Ulrich von Pfannberg mit Anſprüchen auf die Grafſchaften Lebenau und Plain auf, begab ſich aber derſelben wieder im Jahre 1300.

**) Der deßfalls geſetzte Denkſtein von rothem Marmor, mit dem Wappen dieſes Erzbiſchofs, einer ſilbernen Rübe mit drei grünen Blättern im ſchwarzen Felde, war früher in der Burg befeſtiget und befindet ſich dermal außerhalb dem Wirthshauſe, unweit der Thüre, an die Mauer angelehnt.

Digitized by Google

abbrechen ließ und die daraus gewonnenen Steine zum Bau ſeiner Wirthſchaftsgebäude verwendete.

In den Ruinen dieſer Burg fand ich unter einer Baumwurzel einen Silberpfenning von Herzog Stephan mit der Haſte, welcher in ſeiner Fehde mit dem Erzſtifte Salzburg dieſe Burg hart bedrängte.

Auſſerdem iſt dieſes Lebenau noch ſehr intereſſant wegen der ringsum erſichtlichen, römiſchen Anlagen. An den bereits beſchriebenen Mauerüberreſten eines Thurmes erhebt ſich, hart daran ſtoſſend, ein kleiner, mit Bäumen bewachſener Hügel, um welchen rings herum Scherben von Ziegeln und irdenen Geſchirren liegen. Bei oberflächlicher Unterſuchung ſchon im Jahre 1835, entdeckte ich Gegenſtände aus der Zeit der römiſchen Herrſchaft im Noricum, als nemlich Scherben von Graburnen verſchiedener Größe, Farbe, und Form, Lampen, Ziegelplatten, ſehr viele Kohlen und Aſche, verbrannte, noch kennbare Knochen von Menſchen und Thieren, Nägel und andere Gegenſtände von Eiſen und Bronze.

Daß hier zur Zeit der römiſchen Landesinhabung ein römiſches Caſtell geſtanden und auf jenem Hügel ein Verbrennungs- und Begräbnißplatz geweſen ſey, dürfte kaum einem Zweifel unterliegen. Der vor zwei Jahren verſtorbene Beſitzer dieſes Platzes, der Wirth von Lebenau, erzählte mir, daß er beim Abbrechen des Schloſſes, in deſſen Grundmauern, viele Geſchirre von grauem, gelben und rothen Thon, worauf allerlei Blumen, Vögel u. dgl. abgebildet waren, gefunden habe, daß er, um aufzuräumen, genöthigt geweſen ſey, ganze Körbe voll davon in die Salzach zu werfen; die vielen gefundenen Eiſenſtücke ꝛc. aber ſeyen von ihm gegen Pflugſchaaren u. ſ. a. umgetauſcht worden.

Nebſt dem ſollen beim Abbrechen der Burggebäude mehrere menſchliche Skelette, unter andern eines, welches ganz geharniſcht war, entdeckt worden ſeyn.

Da ich mich gerne von dem Inhalte obenerwähnten Hügels überzeugt hätte, ſuchte ich von dem erwähnten Grundeigenthümer die Bewilligung nach, an dieſem Platze, wo ohnehin nichts wächst und durch Umgrabung nicht der geringſte Schaden verurſacht werden kann, Nachforſchungen anſtellen zu dürfen. Dieſe mußten jedoch unterbleiben, da der Eigenthümer ſeine Zuſtimmung hartnäckig verweigerte.

Digitized by Google

Mayrhofen, Dorf mit 18 Häuſern und beiläufig 100 Seelen, im k. Landgerichte Laufen, ½ Stunde von dieſem Städtchen nahe an der Salzach gelegen.

Der Kleinhäusler Johann Huber von Villern, ¼ Stunde unterhalb Mayrhofen und ¼ Stunde von Laufen, fand in einer vor 9 oder 10 Jahren eröffneten Beſchüttgrube oberhalb Mayrhofen ein gut erhaltenes Skelett, deſſen Schädel mit der vollſtändigſten Reihe perlenweißer Zähne und deſſen Hals mit einer Perlenſchnur geſchmückt geweſen ſeyn ſoll,*) wobei eine Schließe von Bronze und noch einige andere Metallſtücke lagen.

Der Finder, der letztere Stücke für ein Kreuz und die Perlen für einen Roſenkranz hielt, ſammelte die einzelnen Perlen, die urſprünglich an einem Drahte von Bronze gereiht waren, und bewahrte ſie an einen Faden gereiht auf. Als ich von dieſem Funde Kenntniß erhielt, begab ich mich zum Finder dieſer Gegenſtände, und erwarb ſie ſämmtlich gegen ein Geldgeſchenk.

Es waren:

1) 25 Stück Perlen runder Form und verſchiedener Größe, wovon eine von Koralle war und 24 von einer eigenen, mit unbekannten, orangegelben, ſehr feſten Maſſe, wahrſcheinlich aus gebranntem Thon.

2) Drei Stück Glasperlen von dunkelblauer und hellgrüner Farbe, welche größer als die obigen, aber ganz länglich geformt waren.

3) Ein Stückchen Metall, welches ich für ein Bruchſtück der zerbrochenen Schließe von Bronze halte, die bei den Halsperlen gelegen hatte.

Ich halte dieſe Gegenſtände für ſehr alt und entweder den Urbewohnern oder der römiſchen Landesinhabung angehörend.

Moos, Einöde des k. Landgerichts Titmanning, ¾ Stunden von dieſem Städtchen entfernt. In der dort vor 8 oder 10 Jahren eröffneten Beſchüttgrube wurden mehrere Skelete ausgegraben, deren ungeheure Knochen auf faſt rieſige Menſchen ſchließen laſſen.

---

*) Der gut erhaltene Schädel ſoll von einem Alterthumsfreunde in Salzburg acquirirt und ſammt den noch dabei gelegenen Gegenſtänden, mit Ausnahme der Perlen und eines Stückchens von einer Bronzeſchließe, nach Salzburg gebracht worden ſeyn.

Digitized by Google

An den Schulterknochen waren Schnallen von Bronze und an mehreren Orten Ringe von demſelben Metalle, ganz mit apfelgrünem glänzenden Roſte überzogen; ſodann ein größerer Ring, der feſt an dem Obertheil des Schädels anklebte,*) gefunden worden. Dieſe Metallſtücke ſollen in verſchiedene Hände übergegangen ſeyn. Die Knochen wurden wieder vergraben.

Mühlham, Dorf im k. Landgerichte Titmanning, ¼ Stunde von dem Dorfe Kay und ½ Stunde von dem Städtchen Titmanning entfernt. Hier entdeckte ich vor zwei Jahren nicht unbedeutende Ueberreſte von *römiſchen Gebäuden*.

Ich hatte nämlich im Monate May 1837 kaum erfahren, daß der Bauer Jakob Helmberger von Mühlham vor mehreren Jahren einen großen Marmorſtein ausgeackert habe, als ich mich auch bald zu demſelben begab, um hierüber Näheres zu erfahren. Ich vernahm nun, daß deſſen Vater vor etwa 12 Jahren beim Ackern auf den erwähnten Stein geſtoſſen ſey, ſelben mit nach Hauſe gefahren, zur Hälfte in die Erde verſenkt, in die Mitte einen eiſernen Pflock hineingeſchlagen und ihn ſeither als Dengelſtein benützt habe. Dieſen Stein, den ich für römiſch halte, erhielt ich ſpäter durch gütige Verwendung des Herrn Pfarrers von Kay als Eigenthum. Es iſt dieſer Stein weißlicher, unpolirter Marmor, er hat eine Höhe von 2½ Fuß und iſt rund, ſäulenartig geformt. Sein Piedeſtal, worin der eiſerne Pflock befindlich war, hat im Umfange 3 Fuß, 8 Zoll und drei Abtheilungen. Der obere Theil, welcher bedeutend kleiner iſt und nur 2 Fuß, 8 Zoll im Umfange hat, zeigt eine, beinahe bis zur Häfte herabreichende Oeffnung. Ich halte dieſen Stein für das Poſtament einer Statue,**) vielleicht eines Hauslaren, oder einer andern römiſchen Gottheit und die bedeu-

*) Aehnliche Ringe wurden auch im Jahre 1788 im Eichſtädtiſchen gefunden. Der geiſtliche Rath J. *Pickel* beſchreibt einen ſolchen in ſeiner Abhandlung über verſchiedene Alterthümer, welche in Grabhügeln alter Deutſchen bei Eichſtädt gefunden wurden — (Nürnberg 1789) und ſtellt die Meinung auf, daß um dieſe Ringe die Blätter des — den Göttern geweihten Eichbaumes geflochten waren und dieſe Eichenkränze von den Druiden (den Prieſtern der alten Gallier und Deutſchen) bei allen Feyerlichkeiten, insbeſondere bei Opfern als auszeichnender Kopfſchmuck getragen worden ſeyen.

**) Ganz ähnliche Poſtamente wurden ſeit der Entdeckung der im Jahre 79 unter der Regierung des Kaiſers Titus durch einen Ausbruch des Berges Veſuv verſchütteten Städte Herculanum und Pompeji von Zeit zu Zeit ausgegraben, ſie waren gleichfalls mit verſchiedenen Statuen aus Bronze geziert.

Digitized by Google

tende Oeffnung in dem obern Theile des Steins könnte wohl durch gewaltſames Herausſchlagen der darauf befindlichen, mittelſt Blei eingegoſſenen Statue von Bronze entſtanden ſeyn. Von dieſem ausgeackerten Steine ſchloß ich auf das Vorhandenſeyn von Grundmauern und vielleicht noch wichtigere Gegenſtände des Alterthums und ließ mich daher auf den Platz der Ausgrabung führen, der mir jedoch nicht mehr genau bezeichnet werden konnte. Es fielen mir auf dieſem Ackerfelde, welches ungefähr zwei Tagwerk groß iſt und damals gerade brach lag, ſogleich die unnatürlichen Erhöhungen auf, ſowie, daß es faſt überſäet war mit Ziegel- und andern Scherben ganz alter und eigenthümlicher Töpferarbeit. Nach erlangter Bewilligung des Grundeigenthümers ließ ich denn alsbald Nachgrabungen anſtellen, welche nachſtehende Reſultate lieferten:

Am Anfange des Feldes, in der Richtung gegen das Dorf Kay hin, wo ich beginnen ließ, zeigten ſich gleich beim Einhauen mit der Picke Tuffſteine und Mörtel und zwar nicht blos in der Tiefe eines Fußes, ſondern ſelbſt noch ſeichter.

Am vierten Tage war bereits eine Strecke von 12 bis 14 Fuß Länge, 8 bis 10 Fuß Breite und etwa 6 Fuß Tiefe ausgegraben. Es zeigte ſich ganz deutlich ein aus Tuffſtein-Quadern erbautes Gewölbe, welches mit einem ſchmalen Gange verbunden geweſen zu ſeyn ſcheint. Dieſes Gemäuer war auf einer Seite ganz verſchüttet und trug unverkennbare Spuren einer Zerſtörung durch Brand. In einer Tiefe von etwa 6 Fuß fand ſich ein mauerfeſter ganz eben fortlaufender Boden, welcher bis zu einer Eckwand reichte, deren Mauer ungemein feſt und beiläufig 3 Fuß dick war.

Die hier und da noch ſichtbaren Wände dieſes länglichen Vierecks zeigten einen ſcharlachrothen, einen dunkelgrünen und einen dunkelgelben Anſtrich, ganz ſo, wie er in den ausgegrabenen Gebäuden der verſchütteten Städte Herculanum und Pompeji gefunden wird.

Auf der breiteren Seite dieſer Mauer, deren Länge ungefähr 12 Fuß betrug, entdeckte man eine unverſchüttete, gewölbte Oeffnung, welche 2¼ Fuß hoch und etwa 2 Fuß breit war, und die mit einem weiteren Gemäuer verbunden zu ſeyn ſchien. Da ſich dieſe Oeffnung am Boden befand, ſo konnte ſie nicht wohl als

Digitized by Google

Fenſter gedient haben; zur Thüre aber war ſie offenbar zu nieder. Ob ſie nicht etwa zu einer Waſſerleitung gedient haben mag?

Auf der ſchmalen Seite, welche einem engen Gange glich, fanden ſich alle Steine angebrannt, auch viele Kohlen, dann gänzlich verbrannte Gegenſtände und ziemlich viele Thierknochen, als nämlich von Hornvieh, einer Katze oder einem kleinen Hunde und ſelbſt von den kleinſten Hausthieren, wie von Ratten oder Mäuſen, welche noch ſehr gut erhalten und zu erkennen waren; ferner ſehr viele röhrenartige Ziegelſteine, wie ſie häufig bei römiſchen Waſſerleitungen gefunden werden. Der Mörtel, womit dieſes Mauerwerk zuſammengefügt war, war größtentheils röthlich und ſo feſt, als er weder bei Gebäuden des Mittelalters, noch in neuerer Zeit vorkömmt, ich habe ihn mit anerkannt römiſchem Mörtel verglichen und damit ganz übereinſtimmend gefunden.

Außerdem fanden ſich im Schutte noch folgende Gegenſtände:

1) eine Schnalle von Bronze, welche an einem Riemenwerke befeſtiget geweſen zu ſeyn ſcheint;
2) Bruchſtücke eines großen Gefäßes von dunkelgrauem Thon mit wellenartigen Einſchnitten geziert, und Scherben kleinerer Geſchirre von ſcharlachrother Maſſe (terra sigillata);
3) Zwei eiſerne, 4 Zoll lange und ¼ Zoll dicke Nägel;
4) Ein Stift von Elfenbein, deſſen Spitze beim Herausnehmen aus dem Schutte abgebrochen wurde.

Ich halte dieſen Stift, welcher jetzt, nach abgebrochener Spitze noch 3¼ Zoll lang iſt, für einen Schreibgriffel, wie ihn die Römer zum Beſchreiben ihrer Wachstafeln gebrauchten, wobei der obere Theil, der ſogenannte Knopf, zum Auswiſchen, zum Abglätten des Geſchriebenen diente. Gleichwohl kann dieſer Stift einer Römerin nicht allein zum Schreiben, ſondern auch zur Befeſtigung ihrer Haare gedient haben; denn die Haar- oder Neſtnadeln (acus discriminales) der Römerinnen waren nicht blos aus den edelſten Metallen, ſondern auch aus gemeinem Metalle, ſowie aus Elfenbein und Horn verfertiget.

Bemerkenswerth iſt es, daß in der ganzen Gegend die Volksſage verbreitet iſt, es habe hier in der Urzeit eine bedeutende Stadt geſtanden, welche durch Erdbeben oder feindliche Zerſtörung zu

Grunde gegangen ſey. Bekanntlich liegen auch den meiſten Volksſagen hiſtoriſche Facta zum Grunde.

Jedenfalls bleibt es hier merkwürdig, daß nicht bloß in dem Felde des Bauers Helmberger, ſondern auch in den anſtoßenden Feldern, welche damals gerade brach lagen, beim Einhauen mit der Picke, von 5 zu 5 Schritt, Grundmauern, nämlich Tuffſteine und Mörtel, zum Vorſcheine kamen, und daß vor einigen Jahren in dem anſtoßenden Felde des Hausmanninger Bauern eine ſchwere eiſerne Thüre ausgegraben wurde. Ich fand zwar durch meine Nachforſchungen, daß in den drei Ortſchaften Kay, Lanzing und Mühlham im Mittelalter Ritterſitze waren, allein die Schlöſſer dieſer Ritter, welche Miniſterialen der Erzbiſchöfe von Salzburg waren, ſtanden aller Wahrſcheinlichkeit nach auf den umliegenden Bergen, welche hiezu ganz geeigenſchaftet waren; dieſe Felder hingegen enthalten durchaus keine mittelalterlichen, ſondern unzweifelhaft römiſche Reſte, welche am eheſten dem Land- und Badhauſe eines reichen Römers angehört haben könnten; denn die Landhäuſer vornehmer Römer waren von beträchtlichem Umfange, indem ſie mehrere Neben- und Wirthſchaftsgebäude enthielten.

Der vor 24 Jahren, etwa ¼ Stunde von dieſem Platze, nebſt allen Spuren eines römiſchen Badhauſes ausgegrabene, den Nymphen geweihte, Votivſtein (S. unter Titmanning) könnte wohl mit dieſen von mir entdeckten Mauerreſten in Verbindung geſtanden haben.

Nachdem ich erſt nach 6 Tagen wieder auf dieſes Feld kommen konnte, um meine Ausgrabungen fortzuſetzen, fand ich zu meiner größten Ueberraſchung, daß alle Mühe und die nicht unbedeutenden Koſten vergebens waren, indem der Bauer, ohne mir davon Nachricht zu geben, inzwiſchen alle ausgegrabenen Mauerſteine weggeführt, den ausgegrabenen Platz aber wieder eingefüllt und geebnet hatte, ſo, daß ich kaum mehr den Ort der Ausgrabung auffinden konnte.

Im September 1838 erhielt ich eine römiſche Münze in Großerz, welche der Denkbauer Mathias Prambs zu Mühlham im Juli deſſelben Jahres unweit obigen Feldes, in den Furchen des von Mühlham nach Kay führenden Feldweges gefunden hatte. Dieſe Münze iſt von der Kaiſerin Faustina jun. vom Jahre 175 nach Chriſtus. Der Avers zeigt das links ſehende, noch gut erhaltene

Bruſtbild dieſer Kaiſerin, der entarteten Gemahlin des frommen Mark Aurel mit dem ihr eigenthümlichen, von dem ihrer Mutter (der Faustina sen.) ſehr verſchiedenen Haarſchmucke und der Umſchrift: DIVA FAVSTINA.*) Der Revers dieſer Münze iſt ſehr verwittert; übrigens glaube ich, eine ſtehende Figur und zu ihren Füßen S. C. (senatus consulto) zu erkennen; wahrſcheinlich die Göttin Ceres, in der Rechten Aehren, in der Linken eine zu Boden geſenkte Fackel haltend.

Murſchall, Weiler im königl. Landgerichte Titmanning, zur Pfarrei Kay und Filial Lanzing gehörend, eine Stunde von Titmanning entfernt. Hier fand der Bauer Huber von Murſchall vor mehreren Jahren auf ſeinem Grunde und Boden eine lange, ſpitze Stoßwaffe aus dem Ende des Mittelalters. Sie iſt drei Fuß 11 Zoll lang; davon hat der Griff nur 4½ Zoll, die Klinge aber 3 Schuh 6½ Zoll Länge. Die den Griff von der Klinge trennende Spange iſt auf einer Seite um wenigſtens ½ Zoll länger, als auf der andern. Der Griff iſt mit Meſſingdraht umwunden und hat ſtatt des Knaufs ebenfalls eine Spange, wahrſcheinlich um feſter in der Hand zu liegen.

Ich halte dieſe Waffe, welche ſich in meiner Sammlung befindet, für einen ſogenannten Panzerrenner oder Panzerſtecher, wie ſie im Anfange des 16. Jahrhunderts im Gebrauche waren und, da ſie in Spanien zuerſt angewendet wurden, auch den Namen ſpaniſche Panzerſtecher, Panzertrenner und Panzerrenner erhielten. In dem kampfluſtigen Deutſchland wurde dieſe Waffe gar bald angenommen und verbreitet, aber ebenſo bald wieder durch kräftigere Waffen, nämlich durch breite Schwerter, zum Hieb und Stoß geeignet, verdrängt.

Auf beiden Seiten der Klinge beſagter Stoßwaffe befindet ſich als Fabrikzeichen eine gekrönte Lilie.

Muttering; in dieſem Dorfe des k. Landgerichts Titmanning, 1 Stunde von Fridolfing ſeitwärts von der Landſtraße nach Laufen, ſollen vor 10 bis 12 Jahren vom dortigen Bauer Aicher

*) Bekanntlich ließ der Kaiſer Marcus Aurelius Philosophus ſeine Gattin Faustina, die er, ungeachtet ihrer Untreue und ihres überhaupt nicht ſonderlich erbaulichen Lebenswandels doch ſtets mit liebevoller Nachſicht behandelte, nach ihrem Tode unter die Gottheiten verſetzen, um ſie auf dieſe Weiſe vor böſen Nachreden ſicher zu ſtellen.

in einer damals eröffneten Kiesgrube die Gerippe von beiläufig 30 Menſchen gefunden worden ſeyn, deren Knochen eine ungewöhnliche Größe beurkundeten. Sie ſollen der Reihe nach, neben einander, die Köpfe gegen Sonnenaufgang gerichtet, gelegen ſeyn und ſich in ihrer Mitte die Gebeine eines Kindes befunden haben.

Oed, Weiler zwiſchen Fridolfing und Tettenhauſen, 1 Stunde von Fridolfing und 3 Stunden von Titmanning entfernt. Hier fand der Bauer Wölfl beim Kiesgraben mehrere menſchliche Gebeine und einen alten Steigbügel von Eiſen, ſehr ſtark oxydirt; auch ſollen dort Waffen- und Rüſtungsſtücke gefunden worden, und in verſchiedene Hände gerathen ſeyn.

Ramsdorf, Weiler im kgl. Landgerichte Titmanning, zur Pfarrei Kay gehörig, 1 Stunde von dem Städtchen Titmanning ½ Stunde von dem Pfarrdorfe Kay entfernt. Hier fand vor 20 Jahren der Taglöhner Joſeph Barber, Maurer und Taglöhner in Kay in einem Tuffſteinbruche 16 Fuß tief unter der Erde einen antiken Meißel von Bronze, welcher mit dunkelgrünem, glänzenden Roſte bedeckt war. Der Finder, welcher das Metall dieſes ihm unbekannten Inſtrumentes für Gold hielt, hat es auf einer Seite angefeilt. Es iſt aus einem Stücke gegoſſen und wiegt etwa 7 bis 8 Loth.

Nachdem ich von Herrn Pfarrer Götz in Kay davon Kunde erhalten hatte, gab ich mir Mühe dieſes Inſtrument zu erhalten. Da der Finder dasſelbe, ungeachtet ihm das Gegentheil erklärt wurde, doch noch immer für Gold hielt, ſo gelang es mir erſt nach vielem Zureden, es käuflich an mich zu bringen. Taf. II. Fig. 1. 2. iſt die von mir gefertigte Abbildung dieſes Inſtrumentes von zwei Seiten in halb verjüngtem Maßſtabe zu erſehen.

Dieſer Meißel, welcher zur feineren Bearbeitung des gebrochenen Tuffſteines gebraucht, in dem Tuffſteinbruche verloren oder zurück gelaſſen worden zu ſeyn ſcheint, gehört zweifelsohne der fernſten Vorzeit und wahrſcheinlich noch der keltiſchen Landesinhabung an; ich ſchätze ihn mindeſtens auf 2000 Jahre, da in dieſer Gegend (dem eiſenreichen Noricum) ſchon lange vor unſerer Zeitrechnung und vor der Unterjochung durch die Römer die Fabrikation des Eiſens im Gebrauche war und wegen ſeiner leichteren Gewinnung aus den vielen Eiſenbergwerken ſowohl als auch wegen ſeiner größe-

Digitized by Google

ren Tauglichkeit zu Waffen und Inſtrumenten dem Kupfer vorgezogen wurde. Es muß ſonach dieſer Meißel in eine Zeit fallen, wo man noch alle Waffen und Inſtrumente wegen Mangel an Eiſen, vielmehr der Unkenntniß, es zu verarbeiten, aus einer Miſchung von Kupfer und Zinn, meiſtens auch Eiſen *) fertigte und auf ganz eigene Art zum Gebrauche zu härten und zu ſchärfen verſtand. Es kamen zwar in den erſten Jahrhunderten nach Chriſti Geburt noch Waffen und Werkzeuge von beſagter Kupfermiſchung vor, aber ſchon etwas ſeltner und ſchon neben Waffen und Inſtrumenten von Eiſen, welchem das Kupfer bald den Platz räumen mußte. Das noriſche Eiſen war ſchon in den früheſten Zeiten bei den Römern bekannt, berühmt und geſucht, die Fabrikation desſelben ſehr ſtark betrieben und die Ausfuhr nach Rom und allen Provinzen dieſes mächtigen Reiches immer lebhafter. Daher findet man auch in den Gegenden des Noricums weit häufiger und früher Eiſenfabrikate, als in andern Gegenden Germaniens, wo man in alten Grabhügeln aus dem 4., 5. und 6. Jahrhunderte noch Waffen und andere Fabrikate von Kupfer findet.

Ich habe ſelbſt mehrere im Salzburgiſchen gefundene Graburnen und zwar aus dem Zeitalter der erſten römiſchen Kaiſer geſehen, worin nebſt Münzen, Thränen- und Salbengläſern ſchon Gegenſtände von Eiſen, als nämlich Lanzen- und Pfeilſpitzen, Meſſer, Striegeln, Griffel, Nägel u. dgl. vorkamen.

Nanharding, Weiler, eine Stunde von Titmanning, an der Straße nach Burghauſen gelegen. Hier befindet ſich ebenfalls eine ſeit Jahren eröffnete, aber nun ganz ausgebeutete Kiesgrube, in welcher neun menſchliche Skelette und dabei liegende Eiſen- und

---

*) Graf Caylus, einer der unermüdetſten Archäologen des 18. Jahrhunderts, welcher eine ausgezeichnete Sammlung egyptiſcher, hetruriſcher, griechiſcher und römiſcher Antiquitäten beſaß, ſagt in ſeinem gelehrten Werke: „Recueil des Antiquités, Aegyptiennes, Etrusques, Grecques et Romaines (Paris 1752 — 67 7 Vol. en 4) daß er nach vielen mühevollen chemiſchen Verſuchen, die er mit dem Metalle der Alten, dem bekannten Bronze anſtellte, gefunden habe, daß dieſelben Kupfer, Zinn und Eiſen miſchten und eine beſondere Fertigkeit beſaſſen, dieſe Metallcompoſition zu härten und zur Bearbeitung von Waffen, Rüſtungen und Inſtrumenten aller Art tauglich zu machen. Dieſe wurden zuerſt in eine Form gegoſſen, dann mit der Hand ausgebeſſert, und ſo zum Gebrauche hergerichtet. Da die Römer mehrere eiſenhaltige Kupferbergwerke, beſonders in Gallien, hatten, ſo durften ſie das hieraus gewonnene Kupfer nur noch mit etwas Zinn miſchen, um es zu dem beliebten Zwecke benützen zu können.

Digitized by Google

Bronzeſtücke gefunden, aber unbeachtet verworfen worden ſeyn ſollen. Die Knochen dieſer Skelette ſollen von ſolcher Größe geweſen ſeyn, daß man auf eine rieſige Größe der hier Beſtatteten ſchließen muß. Die bei Moos, (wie bereits angeführt iſt) nur ¼ Stunde von Ranharding entfernt, ausgegrabenen großen Skelette ſcheinen daher von einem und demſelben großen Volksſtamme herzurühren.

Straß, Weiler im kgl. Landgerichte Laufen, 1 Stunde von dieſem Städtchen entfernt. Hier wurden im Monate Oktober 1836 bei Ausgrabung von Baumwurzeln beiläufig 20 Stück Hufeiſen, eine Pfeilſpitze und die Spitze eines Wurfſpießes von Eiſen (pilum) ſodann ein 8 Zoll langes, und ½ Zoll dickes Eiſen, welches ich für einen großen Bohrer halte, ausgegraben. Von den Hufeiſen erhielt ich noch drei Stück, dann die beiden Spitzen und das letzterwähnte Stück Eiſen und habe ſie meiner Sammlung örtlicher Antiquitäten beigelegt. Ich halte ſämmtliche Stücke für römiſch; denn erſtlich hatten die Hufeiſen, welche ſchon durch ihre ſtarke Oxydation auf ein hohes Alter hinweiſen, ganz dieſelbe Geſtalt, wie die römiſchen, in deren rings herumlaufenden, tiefen Furchen die Nägel eingeſchlagen waren; ſodann hatten auch die beiden Waffenüberreſte ganz dieſelbe Größe und Form, wie man ſie auf notoriſchen Römerſtätten findet. Die größere, wahrſcheinlich einem Wurfſpieße angehörende Spitze hat unten ein hohles Gehäuſe, beſtimmt, den Schaft aufzunehmen, welcher etwa zwei Fuß lang geweſen ſeyn dürfte, und die andere, die Pfeilſpitze, war zum Hineinſtecken in das Holz gerichtet. Nach der fortgepflanzten Tradition der Bewohner der umliegenden Ortſchaften ſoll hier vor Alters eine gute Straße durchgegangen ſeyn;*) es wäre daher vorzüglich nachzuforſchen, ob nicht Ueberreſte einer römiſchen Straße vorgefunden werden könnten. Durch Biburg und Straß ginge nämlich die gerade Richtung von Salzburg (dem Juvavum der Römer) nach Lebenau und Fridolfing, wo unfehlbar römiſche Lager und Stationen ſich befunden haben. Noch iſt zu bemerken, daß dieſe Ortſchaft Straß nur ½ Stunde von Biburg entfernt iſt, von deſſen römiſchen Ueberreſten ich bereits Erwähnung gemacht habe.

*) Es iſt ein meiſtens zutreffender Schluß, daß die Orte, welche den Namen Straß führen, durch fortgepflanzte Tradition einer daſelbſt zur Zeit der Römer befindlichen Haupt- oder Nebenſtraße (via militaris vel diversoria) ihren Namen erhalten haben.

Digitized by Google

Titmanning, (nicht Tittmoning, wie es in neuerer Zeit genannt wird *)) Städtchen an der Salzach mit 184 Häuſern und 1261 Seelen.

Die Geſchichte dieſer Stadt, ſowie die topographiſch-ſtatiſtiſch-hiſtoriſche Beſchreibung des ganzen Landgerichts Titmanning, an der ich ſeit vier Jahren arbeite, werde ich dem hiſtoriſchen Vereine beſonders überreichen, ſobald es mir möglich geworden ſeyn wird, die vielen geſammelten Notizen zu ordnen. Inzwiſchen aber melde ich nachſtehend die mir bisher zur Kenntniß gelangten antiquariſchen Funde.

1) **) Vor 24 Jahren (den 9. Auguſt 1815) entdeckten die Arbeiter in einem Tuffſteinbruche bei Titmanning ein gearbeitetes Stück weißen Steines mit einer lateiniſchen Inſchrift, welches der damalige Stiftungsadminiſtrator Benjamin Baumgartner ſogleich für ein römiſches Denkmal erkannte. Dieſer Tuffſteinbruch war erſt im beſagten Jahre im ſogenannten Steinbruchanger, der in der Allmanninger-Leiten des obern Burgfeldes ½ Viertelſtunde ſüdweſtlich von der Stadt Titmanning liegt und der dortigen Roſenkranz-Bruderſchaft gehört, eröffnet worden.

Das bezeichnete Monument, welches gegenwärtig im Rathhausſaale der Stadt Titmanning aufbewahrt wird, fand ſich ungefähr 6 Fuß tief unter der Oberfläche des Erdreiches, an dem die Dammerde etwa 2 Fuß tief war, worauf eine Ablagerung von Holzaſche, mit loſen Holzkohlen, aſchgrauem Sande, Kalkerde und Grus im Gemenge folgte, unordentlich über einander geſchoben und eben ſo unordentlich gegen Süd ſich hinziehend.

Unter dieſen Schichten fand man zuerſt einen Niederſchlag von Kalkerde, der allgemach in den Tuffſtein (tophus) übergehet und hier weißlichgelb, vollkommen ausgebildet, gegen 12 bis 16 Fuß

*) Geſchichtsunkundige Sprachverbeſſerer nahmen ſich in neuerer Zeit heraus, den Namen dieſes Städtchens — ohne alle Rückſicht auf Etymologie — in Tittmoning umzuwandeln, obgleich dieſer Ort ſchon in den älteſten Urkunden, insbeſondere in dem bekannten congesto Arnonis vom Jahre 798 unter den erſten und älteſten Beſitzungen des Erzſtifts Salzburg als villula und villa Titamaninga vorkömmt, und auch beinahe ein ganzes Jahrtauſend Tit- oder Dietmanning genannt und geſchrieben wurde.

**) Dieſe Notiz verdanke ich dem k. k. öſterreichiſchen Rathe und ehemaligen Pfleger in Laufen, Herrn Andreas v. Seethaler, einem der unermüdetſten Archäologen, der ungeachtet ſeines hohen Alters (er zählt bereits 79 Jahre) noch eine ungewöhnliche Lebendigkeit des Geiſtes beſitzt.

mächtig iſt, und als Pflanzen- und Kalktuf in Platten oder Quaderſtücken zu Tage befördert wird.

Etwa in der Mitte dieſer Uebergangs-Formation ſtellte ſich zugleich eine kleine, unterirdiſche Höhle dar, die einen Fuß hoch und drei Fuß tief war, ſich gegen Weſtſüd wendend, rückwärts immer mehr verengte und von auſſen eine Art künſtlichen Aufriſſes hatte.

Zunächſt von dieſer Höhle ſtand das erwähnte Monument aufrecht, als es entdeckt wurde, die Schriftſeite zum Theil und die rechte Flügelſeite vollkommen gegen dieſelbe gekehrt, jedoch ſichtbar etwas verſchoben.

Aller Wahrſcheinlichkeit nach war dieſes Monument mit ſeiner Aufrißſeite einſt nach dem Salzachfluße gekehrt und wurde durch die ſpätere Verſenkung des Erdreiches verſchoben; zugleich war es auf mehreren Seiten von der obenbezeichneten Kalkerde inkruſtirt. Dieſe Inkruſtirung war noch feucht anzufühlen, ebenſo der neu aufgedeckte Tufſtein und auch das Innere jener kleinen Höhle; Waſſer ſelbſt aber entdeckte man keines, indeſſen lagen auch noch in dieſer Höhle einige Stücke loſer Holzkohlen und Scherben von gebackenem Thon umher. Aehnliche Scherben, einige loſe Holzkohlen und Ueberreſte von Mauerwänden mit rothem Anſtriche, ſodann Bruchſtücke von Dachziegeln und Röhren, wie ſie einſt zu Wärme- und Waſſerleitungen gebraucht wurden und noch jetzt unter dem Schutte römiſcher Gebäude häufig gefunden werden, lagen auch noch innerhalb der obenerwähnten Uebergangsformation umher oder umgaben, mehr oder weniger inkruſtirt, den Reſt eines Grundgemäuers, welches 2 bis 3 Fuß unter der beſagten Höhle, in Mitte der Hauptſchicht des ausgebildeten Tufgeſteins, 24 Fuß lang, 4 Fuß hoch und 3 Fuß dick entdeckt wurde. Das bezeichnete Monument ſelbſt, welches ich genau abzeichnete und deſſen Abbildung ich Taf. II. Fig. 4 beifüge, iſt von der Steingattung weißen Alabaſtrits, einer Gattung Alabaſter, jedoch bekanntlich nicht durchſichtig und härter als dieſer. Es iſt in der Hauptſache viereckig, jedoch mehr breit, als tief, untenher mit einer Art Fußgeſtell, obenher aber mit einem Geſimſe verſehen.

Dieſes Denkmal hat in der Höhe 1½ Fuß, in der Breite 7 und 9 Zoll und in der Dicke 4 und 6 Zoll. Die vordere Seite ent-

hält die Inſchrift und iſt polirt, die beiden Flügelſeiten ſind es ebenfalls, die Rückſeite aber iſt rauh gearbeitet. An dieſer, an den beiden Flügelſeiten und zum Theil auch an der polirten Vorderſeite hatten ſich vielfältig Inkruſtirungen angeſetzt, indeſſen blieb doch dieſer Denkſtein ſehr gut erhalten.

In Beziehung auf die Inſchrift dieſes Monumentes iſt das Wort NYMPHIS eben ſo deutlich, als die nachfolgenden Buchſtaben. Einige davon, z. B. das V, S und beſonders im Worte NYMPHIS das Y ſind zugleich vorzüglich charakteriſtiſch und ſcheinen dem erſten oder Anfange des zweiten Jahrhunderts der chriſtlichen Zeitrechnung anzugehören. Die Mittelzeichen, welche zwiſchen den einzelnen Buchſtaben erſichtlich ſind, ſind ohne allen Zweifel bloße Unterſcheidungszeichen.

Es dürfte ſonach der Inhalt beſagter Inſchrift folgendermaßen lauten:

NYMPHIS
C(ajus) L(ucius) H(onorius)*)
V(otum) S(olvit) L(ubens) M(erito).

welches die gewöhnliche Schlußformel römiſcher Votivſteine iſt und dieſes Denkmal ebenfalls als einen ſolchen Votivſtein charakteriſirt, wie die Sitte der Römer bei Gelübden und Opfern, zum Danke für glückliche Ereigniſſe, als nämlich für Geneſung von Krankheiten, Errettung von Gefahren, u. ſ. w. damals mit ſich brachte.

Dieſes Gelübde zur Erkenntlichkeit galt jedoch hier unmittelbar den Nymphen, oder den Gottheiten der Quellen, die dieſe Umgegend belebten, denn vor einer ſolchen ſtand jener Votivſtein; bekanntlich hatte die unerſchöpfliche Phantaſie der Alten jede Quelle einer oder mehreren Gottheiten geheiliget. Auch iſt mehr als wahrſcheinlich, daß aus jener Höhle ſelbſt eine Quelle hervorſprudelte, wie noch jetzt 4 oder 5 Quellen oberhalb dieſes Steinbruches der Erde entſteigen und, dieſes Grundſtück umſpülend, der Salzach zueilen, oder den Anwohnern zu verſchiedenen Zwecken dienen. Eben ſo gewiß läßt ſich annehmen, daß die Quellen dieſer Höhle ein römiſches Badhaus im Erdgeſchoße des Pallaſtes,

*) Der dritte oder Geſchlechtsname könnte auch Herennius, Hoſſidius, Hirtius, Horatius, Hoſtilius u. ſ. w. geheiſſen haben.

oder der Villa eines reichen und vornehmen Römers umfloſſen. Davon zeugen die entdeckten Ueberbleibſel von Grundmauern, Dachziegeln, Mauerwänden und Röhren zu Waſſer- und Wärmeleitungen, und wahrſcheinlich ſind auch die angeführten Reſte von Grundmauern noch Theile des Baſſins, worin einſt ein vornehmer Römer zur Reinigung ſeines Körpers oder zur Geſundheit badete, weßhalb er auch aus Dankbarkeit für ſeine glückliche Geneſung dieſen Votivſtein hat ſetzen laſſen mögen.

Das bezeichnete Monument ſowohl, als das einſchlägige Gebäude gehörte alſo, gleich Rom's übrigen Anlagen an beiden Ufern des Ivarus (bei den Ureinwohnern Igonta, ſeit der Zeit des heil. Rupert Salzach genannt) dem Zeitraume zwiſchen dem letzten Jahrhunderte der früheren und den erſten Jahrhunderten der gegenwärtigen Zeitrechnung an. Auch die Zeit ihres Verfalles theilten dieſe Bauanlagen unzweifelhaft mit den übrigen Colonien Roms im untern Salzachthale, unterliegend den vielſeitigen Verwüſtungen durch Plünderung, Feuer und Schwert, welche die Heereszüge der Markomanen, Gothen, Heruler und Hunen ꝛc. zwiſchen den Jahren 168 und 477 nach Chriſti Geburt herbeiführten oder begleiteten.

Die Schicht von Holzaſche, die ſich im genannten Orte unter der Dammerde befand und die loſen Kohlenſtücke, welche in der kleinen Höhle ſowohl, als auch rings um das Gemäuer zerſtreut lagen, ſind hier ſowohl, als bei den, von mir entdeckten römiſchen Grundmauern im Mühlhammerfelde, ſprechende Beweiſe einer gewaltſamen Zerſtörung durch Brand. Nur Weniges entging dieſer Vernichtung; hier lediglich der beſagte Denkſtein und die Mauerreſte. *) Aber auch dieſe ſchätzbaren Ueberreſte einer größeren Vergangenheit hatte die Natur ſelbſt im Verlaufe der ſpätern Jahrhunderte den Augen der Menſchen wieder entrückt und in der Erde Schooß vergraben; denn während ſich die Niederungen dieſer Bau-

*) Von dieſem nicht unbedeutenden Grundgemäuer erzählte mir ein bei den damaligen Arbeitern beſchäftigt geweſener Taglöhner mit Namen Sebaſtian Grundner von hier, daß es mit einem förmlichen, ziemlich breiten Ziegeldache verſehen geweſen ſey. Aus Furcht, mit der Losmachung ſo feſt gemauerter Steine eine zu angeſtrengte Arbeit zu erhalten, verſchwiegen die Arbeiter dieſen intereſſanten Fund dem damaligen Stiftungsadminiſtrator Baumgartner und verſchütteten dieſes kaum entdeckte Gemäuer wieder.

anlagen immer mehr und mehr mit Kalkniederſchlag und Tufgeſtein anfüllten, ſenkte ſich auch allmählig der Boden des höheren Abhangs, von vielen Quellen umſpült oder durchbrochen, über jenen hernieder. Erſt der Induſtrie des 19. Jahrhunderts, hier einen Anbruch von Bauſteinen zu eröffnen, gelang es nach mehr als 13 Jahrhunderten, ein längſt vergeſſenes Denkmal wieder zu Tage zu fördern; aufrichtig zu bedauern iſt es jedoch, daß die entdeckten Mauerreſte, welche einen ſehr wichtigen Beitrag zur Geſchichte und Topographie der römiſchen Beſitzungen im untern Salzachthale hätten liefern können, nicht weiter beachtet, ſondern vielmehr durch Rohheit und Unwiſſenheit wieder verdeckt und ſo dem Forſchungsgeiſte aufs Neue entrückt wurden.*)

2) In der Gartenanlage des Herrn Kaufmanns Poſchacher hart an dem Berge, welcher ſich unterhalb der Stadt Titmanning erhebt und auf welchem ſich die Landſtraße nach Burghauſen, Braunau und Paſſau hinzieht, fand man auf einem an der Salzach emporſpringenden Hügel, vor etwa 20 Jahren beim Bau obiger Anlage Scherben von Graburnen, Knochen, Kohlen, verſchiedene Bronze- und Eiſenſtücke, worunter ein Opfermeſſer, welches ſehr gut erhalten war und welches der beſagte Inhaber dieſer Gartenanlage noch beſitzt. Die Figur 3 und 5 der Tafel II. zeigt die Abbildung dieſes Opfermeſſers in um die Hälfte verjüngtem Maßſtabe.

3) Im Garten des bürgerlichen Tiſchlers und Orgelmachers Hrn. Hörmüller von hier wurde beim Graben ein Stück Eiſen gefunden, welches der Spitze eines römiſchen Wurfſpießes ähnlich ſieht und in deſſen hohlem Gehäuſe noch ein Nagel, durch den es an den Schaft befeſtiget war, ſowie ein Stückchen des verkohlten Holzes aus dem Schafte erſichtlich iſt. Ich habe es vom Beſitzer zum Geſchenke erhalten und vor 2 Jahren nebſt andern antiquariſchen Gegenſtänden an die k. Akademie der Wiſſenſchaften eingeſendet. Nebſt dem ſind dortſelbſt mehrere römiſche Münzen, darunter eine Kupfermünze des Kaiſers Constantius Chlorus gefunden worden. Letztere erhielt ich mit der erwähnten Pfeilſpitze und habe ſie meiner Münzſammlung einverleibt. Dieſe Münze,

*) Eine kurze Notiz über dieſes Monument findet ſich in v. Koch-Sternfeld's akademiſcher Abhandlung Seite 74. (Siehe bei Fridolfing).

Digitized by Google

welche die Größe dritter Klaſſe hat, zeigt auf dem Averſe das links ſehende bebartete Haupt dieſes Kaiſers mit der Strahlenkrone und der Umſchrift: CONSTANTIVS NOB(ilis) CAES(ar), Revers: VOT(a) XX (vicenalia) in einem Lorbeerkranze.

4) Auſſerhalb der Stadt Titmanning wurde in der nächſt dem Krankenhauſe vor Jahren eröffneten Beſchüttgrube an der Landſtraße ein menſchliches Gerippe, dann Eiſenſtücke, Ziegelſcherben, u. ſ. a. ausgegraben. Von den Gebeinen, welche alſobald im hieſigen Leichenacker begraben wurden, wollten einige hieſige Bürger wiſſen, daß ſie einem franzöſiſchen Offizier, welcher bei dem Aufenthalte der Franzoſen dahier (im Jahre 1805) vor dem Thore erſchoſſen worden ſeyn ſoll, angehörten.

Hiemit bin ich, der ich bei der Ausgrabung dieſer Gebeine zufällig zugegen war, nicht einverſtanden; denn erſtlich würde dieſer, hier gebliebene Offizier ſicherlich im Gottesacker der Stadt beerdigt worden ſeyn; zweitens waren dieſe Gebeine ganz calcinirt, was in der Zeit von 31 Jahren nicht wohl hätte geſchehen können, und drittens verriethen die dabei gefundenen Eiſenſtücke, von denen ich noch eine Schnalle erhielt, durch ihre gänzliche Orydation ein mehr als tauſendjähriges Alter. Außerdem wurde, vier Monate ſpäter, in derſelben Kiesgrube vom Taglöhner Franz Eger von hier ein kleiner Gegenſtand von Bronze gefunden. Ich halte denſelben für den Hebel oder Balken einer kleinen (wahrſcheinlich Gold-) Wage, welche zur größeren Bequemlichkeit und Erſparung des Raumes zuſammengelegt werden konnte. Der Taglöhner, welcher das Metall dieſes Gegenſtandes anfänglich für Gold hielt, hat einen Theil des Grünroſtes weggeſchaben.

Wimpeſing, Weiler im kgl. Landgerichte Titmanning, zwei Stunden von der Stadt Titmanning, eine halbe Viertelſtunde von Tengling und ¼ Stunde von Altentörring, dem Stammſitze des gräflich Törring'ſchen Geſchlechts, entfernt. Hier wurden im Jahre 1835 in einer neu eröffneten Beſchüttgrube des Bauers Joſeph Bachmayer in Topf von lichtgrauer Thonmaſſe gefunden, in welchem ſich angeblich 110 Stück Silbermünzen befanden. Da man dieſe, größtentheils mit Grünſpan überzogenen Münzen nicht beachtete und ſich dieſelben in verſchiedene Hände verloren, ſo konnte weder ihre Anzahl, noch das verſchiedenartige Gepräge der-

ſelben mit Beſtimmtheit ausgemittelt werden. Es gelang mir, 18 Stücke der hier gefundenen Münzen käuflich an mich zu bringen. Auch der damalige kgl. Landrichter, Herr Baron v. Welden, den ich von dieſem Funde in Kenntniß ſetzte, gab ſich Mühe, noch einige dieſer Münzen zu erhalten und erwarb noch 19 Stücke, die er an die kgl. Regierung einſchickte. Es wurden ſomit im Ganzen 37 Stücke für die Numismatik gerettet. Dieſe Silbermünzen (ſogenannte Halbbrakteaten) waren Silberpfenninge (Denare) aus dem 13. Jahrhunderte.

Unter den 18 Stücken, welche ich erwarb, waren drei verſchiedene Gepräge-Gattungen:

1) Zwei Stücke vom Herzoge Heinrich XIII. von Niederbayern 1255—1290 und dem Biſchofe von Regensburg nach gleichem Schrot und Korn geprägt, auf einer Seite das Bruſtbild des heil. Petrus mit dem Schlüſſel in der Rechten und einen Fiſch in der Linken, und auf der andern Seite der Biſchof mit dem Stabe zur Rechten und der Herzog mit dem Scepter zur Linken. Dieſe Münze, von welcher Wiedmers domus Wittelsbachensis numismatica eine Abbildung enthält, hatte die Größe eines kleinen Zwölfers, während alle andern viel kleiner, nämlich nur ſo groß, als ein Groſchen waren.

2) 10 Stücke von Markgrafen Otto dem Langen von Brandenburg, als Vormund König Wenzels von Böhmen (von 1278 bis 1283). Auf der Vorderſeite ſind zwei Vögel (wahrſcheinlich Adler vorſtellend) einander gegenüber, durch eine Art Pfahl getrennt und an dieſem empor zu klimmen ſtrebend; auf der Rückſeite erſieht man eine Art von Roſetten.

3) 6 Stücke von König Ottokar II. von Böhmen (1253—1278). Vorderſeite: ein aufrechtſtehender, vorwärts ſchreitender Löwe. Rückſeite unkenntlich.

Von dieſen drei verſchiedenen Typen ließ ich die beſterhaltenen Exemplare an das kgl. Münzkabinet ab, welches ſelbe damals noch nicht beſaß.

Die 19 Stücke, welche von dem obenbeſagten kgl. Landrichter an die kgl. Regierung eingeſchickt wurden, hat der Adjunkt des kgl. Münzkabinets Herr Profeſſor Dr. Streber

Digitized by Google

aufs genaueſte beſchrieben und mit der Beſchreibung an's kgl. Landgericht zurückgeſendet.

Winkeln, Weiler ¼ Stunde von Fridolfing. Etwa 500 Schritte davon gegen Weſten iſt ein bedeutender Hügel erſichtlich, deſſen ringsherum führender Graben keinen Zweifel übrig läßt, daß hier einſtens ein Schloß und zwar ein befeſtigtes geſtanden hat.

Die Wieſe unter dieſem Hügel heißt noch die Schergenwieſe und es ſoll auch noch im vorigen Jahrhunderte daſelbſt ein Amthaus geſtanden ſeyn.

Auf dem kleineren Hügel, der ſich bei dieſer Wieſe erhebt, ſollen nach Erzählung dortiger Bauern ſehr viele Scherben von Ziegeln und dann von einer weißen Thonmaſſe gefunden, und am Fuße dieſes Hügels, an welchem die Achen*) vorbeifließt, vor 60 oder 70 Jahren ſehr viele Silbermünzen ausgegraben worden ſeyn, welche der Beſchreibung nach, die ſich durch Tradition erhalten, ſo groß, wie ein kleiner Sechſer, aber viel dicker, und ſomit wahrſcheinlich römiſcher Herkunft waren.

Auch wurden noch auf erſtbenanntem Hügel eine Menge von eiſernen Waffenſtücken, als nämlich Schwerter, Hellebarden u. ſ. w. von Zeit zu Zeit ausgegraben.

---

*) Die Achen, oder Ach iſt ein ziemlich großer ſehr fiſchreicher Bach, welcher aus dem Tachen- oder Wagingerſee entſpringt, in vielen Krümmungen durch die Landgerichts-Bezirke Laufen und Titmanning fließet und ſich unweit Kelchham, ¾ Stunden von Fridolfing in die Salzach ergießt.

XIII.

Geſchichte der Pfarrei Troſtberg.

Von Erneſt Geiß,
Kaplan im Allgemeinen Krankenhauſe in München.

(Geleſen in der Plenarverſammlung am 2. Mai 1839.)

Die jetzige Pfarrei Troſtberg hat einen Umfang von beiläufig 7 Stunden, und enthält a) 7 Kirchen, wovon eine nun geſchloſſen, als die St. Andreas-Pfarrkirche, die ehemalige Sebaſtianskirche zu Troſtberg, die Kirche zu Megling, Feldkirchen, Tinning, Tacherding, Teunding; b) zwey Schloßkapellen zu Troſtberg und Schedling c) drei Kirchhofkapellen zu Troſtberg, Feldkirch, und Tacherding, d) vier Begräbnißorte, als zu Troſtberg, Teunting, Feldkirchen und Tacherding, an welchen Orten auch das Sanctiſſimum ausgeſetzt iſt.

Die Kirchenpatronen und Kirchweihen in dieſer Pfarrei ſind, zu Troſtberg, der Kirchenpatron der heil. Andreas, Kirchweihe am Sonntag nach Ulrich; in der Kirchhofkapelle iſt Patronin die heil. Urſula. Da wir jedoch jede einzelne Kirche noch einmal zur Hand nehmen müſſen, ſo genüge hier die Pfarrkirche angeführt zu haben. Die ganze Pfarrei enthält 2245 Seelen und die Bevölkerung iſt ſeit dem Jahre 1586 beinahe um ⅓ geſtiegen, denn damals enthielt die Pfarrei Peterskirchen, welche auch die Pfarrei Troſtberg, mit Ausnahme von Teunding, in ſich ſchloß, nur 2000 Seelen, während jetzt ſchon Troſtberg allein dieſe Anzahl überſteigt, und Peterskirchen dennoch an 1056 Seelen zählet. Sie wird verſe-

hen von 1 Pfarrer, 2 Coadjutoren, 1 Frühmeßbeneficiaten, 2 Cooperatoren oder Expoſiti zu Feldkirchen und Tacherding.

In kirchlicher Beziehung lag ſie ehemals in dem Erzbisthum Salzburg, dem Archidiakonate Baumburg, jetzt aber in dem Erzbisthum München-Freiſing, Dekanate Peterskirchen. In weltlicher Beziehung lag ſie ehemals in dem Rentamte Burghauſen, Pflege und Kaſtenamt Troſtberg, nun aber in Oberbayern, Land- und Rentamt Troſtberg.

Der Sitz des Pfarramtes Troſtberg iſt beiläufig 20 Stunden von München, 10 Stunden von Salzburg, 6 von Waſſerburg, 6 von Burghauſen, 4 von Titmanning und Traunſtein, und 6 von Altenötting entfernt. Die ganze Pfarrei liegt an der aus dem Chiemſee kommenden Alz, welche ſie von Weſten nach Nordoſt durchſtrömet, und zwar auf dem linken Ufer derſelben, mit Ausnahme der Filial Teunding, welche an dem rechten Ufer der Alz lieget.

Die Lage der Pfarrei iſt im Durchſchnitte ſehr angenehm, und die Luft dort äußerſt geſund. Der Boden iſt ungleich, in der Filial Tacherding ſandig, in Feldkirchen lehmig, im Ganzen eben, außer in Feldkirchen, das von Hügeln durchſchnitten iſt.

Die Einkünfte der Pfarrei ſollen ſich nach den neueſten Berechnungen auf 1249 fl. 31½ kr. belaufen. Das Vermögen der einzelnen Kirchen in dem Pfarrbezirke iſt nach der vom Herrn Pfarrer Peißl 1830 den 6. Mai verfaßten Angabe in der Beilage lit. A. zu erſehen. (Orign. II. Beilage A.)

Dieſes ſind die heutigen Verhältniſſe der Pfarrei Troſtberg; indeſſen ſo war es nicht immer; zu zeigen, wie das, was nun da iſt, ſich nach und nach geſtaltet, iſt der Zweck dieſer Geſchichte. Anfangs hatte ich im Sinne, die Geſchichte der Pfarrei mit der des Marktes zu verſchmelzen, indeſſen hätte ich dann Manches übergehen müſſen, was mir der Erwähnung werth ſchien. So ſoll nun dieſe Geſchichte der des Marktes vorausgehen.

Die Quellen, die ich dazu benützte, ſind beinahe alle ungedruckt, und zwar ſehr reichhaltig, als

I. Archiv des Marktes Troſtberg, das nach geringer Schätzung über 5000 Urkunden enthält.

II. Regiſtratur des Hochwürdigſten Ordinariates München-Freiſing.

Digitized by Google

III. Das königliche allgemeine Reichsarchiv, vorzüglich die Urkunden des Kloſters Baumburg.

IV. Die Manuſcripte der königlichen Hof- und Staatsbibliothek.

V. Mittheilungen des k. b. Legationsrathes J. E. Ritter von Koch-Sternfeld, und zwar zu vorliegendem Zweck vorzüglich eine eigenhändig geſchriebene Chronik des Hans Herzheimer, von Anfang des 16. Jahrhunderts.

Indem ich jedem meiner hohen Gönner im Einzelnen und allen insgeſammt meinen innigen Dank abſtatte, für die Güte mit der ſie mir bei meinem jahrelangen Forſchen die Quellen erſchloſſen haben, beginne ich nun meine Arbeit.

Um die vielen Wiederholungen zu verhüten, citire ich die Quellen nach den oben angegebenen römiſchen Ziffern, mit Beiſetzung, ob es ein Original oder eine Copie geweſen, ſo daß z. B. Orign. I. heißt Original in dem Archive des Marktes Troſtberg, Copia coaeva II. gleichzeitige Copie der Ordinariats-Regiſtratur ꝛc.

Anfang der Pfarrei Troſtberg.

Dürfte man einer Sage Glauben ſchenken, ſo hätte ſich das Chriſtenthum ſchon ſehr früh um Troſtberg ausgebreitet. Man erzählt ſich, daß zur Zeit der Chriſtenverfolgungen die geängſtigten Chriſten in den Schluchten des Bergrückens, an deſſen Fuße Troſtberg liegt, heimlich ihre Verſammlungen gehalten hätten, alſo dort Troſt gefunden hätten. Ich ſelbſt habe dieſe Höhlen vielfach unterſucht und gefunden, daß der Raum nicht von der Art ſey, viele Menſchen zu verbergen. Dieſe Sage lebt nicht blos in Troſtberg allein, auch in einem freilich dem 17ten Jahrhunderte angehörenden MS. (IV. Bavar. 1619), iſt ſie zu leſen. Dort wird auch erwähnt, Troſtberg habe daher ſeinen Namen, weil die geängſtigten Chriſten in dieſen Bergen Troſt gefunden. Da jede nähere Begründung dieſes Ereigniſſes mangelt, ſo wollen wir es hier nur als fromme Sage angeführt haben. Ueberdieß hat der Name Troſtberg weder von Troſt geben noch Troſt bringen ſeinen Urſprung, ſondern dieſer iſt ein ganz anderer, wie in der Geſchichte des Marktes weiter dargethan werden ſoll.

Iſt zwar nicht erweislich, daß ſchon zur Zeit der Römer das Chriſtenthum ſich um Troſtberg ausgebreitet, ſo finden wir jedoch

ſchon zu Ende des 8ten Jahrhunderts, in dem ſchönen Thale der Taga (Alz) in Tagaharden (heute zu Tage Tacherding) viele und angeſehene Bekenner des Chriſtenthumes, die zahlreiche Schankungen an das Hochſtift Salzburg machten [1]).

Wollte man einer ungenannten Sache einen Namen unterlegen, ſo könnte man aus folgender Stelle bei Kleimayrn: [2]) Engelhard presbyter tradidit se ipsum et suam ecclesiam, cum omnibus quae habuit propria juxta T. et Megilingen" ſchließen, daß Troſtberg eher eine Kirche als einen Namen gehabt habe. Denn zwiſchen Tacherding und Megling liegt offenbar Troſtberg. Indeſſen kann ich nicht verhehlen, daß die mit T. bezeichnete Kirche, welche der Prieſter Engelhard an Salzburg gegeben, wahrſcheinlich nicht Troſtberg, ſondern das uralte Idunum, Tinning ſey, das auch zwiſchen Tacherding und Megling liegt, und in derſelben Schankung erwähnt wird. [3])

Von Tacherding aus, in deſſen Nähe man noch heut zu Tage viele der Römerzeit angehörige Alterthümer entdeckt, ſcheint ſich das Chriſtenthum in dem Thale der Alz verbreitet zu haben. In Tacherding finden wir ſchon eine anſehnliche dem Chriſtenthume angehörige Bevölkerung; [4]) die Namen Osila illustris foemina — Erich comes — Giselbrecht illustris vir beurkunden uns dieſes. Tachrding blieb in kirchlicher Beziehung der Hauptort des ganzen Thales der Alz bis gegen Baumburg. Troſtberg lag noch im Jahre 1343 in dem Pfarrſprengel von Tacherding, wie wir ſpäter ſehen werden.

Im Jahre 1251 erwarb Herzog Otto der Erlauchte von dem Kloſter Baumburg den Platz, wo der heutige Markt Troſtberg ſteht. [5]) Damals mochte ſich in dem Schloße Troſtberg ſchon eine Kapelle befinden. Da jedoch der neu angelegte Markt Troſtberg immer mehr und mehr anwuchs, ſo wurde wahrſcheinlich den Bewohnern die Schloßkapelle, wenn ſchon eine vorhanden war, zu klein, oder was gewiß iſt, der Weg bis nach Tacherding zu ihrem

1) Kleimayrn Juvavia Nr. VII. caput XVII. pag. 45.
2) Loco citato Zeile 27.
3) Loco citato caput XVII. pag. 44.
4) Originale III. vide Mon. Boica II. 203.
5) Originale III. vid. Mon. Boic. II. 203.

Digitized by Google

Pfarrer zu weit, und ſo beſchloſſen ſie „vor ihrem margte" ſelbſt eine Kirche zu bauen und zu mauern nach ihrer notturft.

Dieſes begannen ſie in dem Jahre 1343 oder 1344. Zu dieſem Zwecke glaubte man ſich berechtigt, ein dem Kloſter Baumburg angehöriges Haus, das Heinrich der Sattler dahin gegeben, zu benützen.

Auf Klage des Kloſters Baumburg befahl nun 1344 den 18. März Kaiſer Ludwig in einer noch vorhandenen Urkunde, [6]) man ſoll dem Kloſter Baumburg das ihm abgenommene Haus zurückgeben, auch wenn man es zum Kirchenbaue bedürfte. Zugleich gab er der Kirche die man vor dem Markt zu Troſtberg ſtiftet und bauet zu einem rechten Seelgeräth ein Gut zu Thalheim Troſtberger Kaſtenamtes (bei Baumburg). [7]) Die Bewohner des Marktes faßten den frommen Sinn des Kaiſers Ludwig, der auf der einen Seite der Gerechtigkeit ihren freien Lauf ließ, auf der andern Seite aber ihnen die Mittel an die Hand gab, derſelben zu genügen, ſchnell auf. Um in dem Kirchenbau durch Anſprüche des Kloſters Baumburg nicht gehindert zu werden, ſo gaben ſie mit Einwilligung des Pfarrers Heinrich von Tacherding an das Kloſter Baumburg den Niederhof zu Thalheim, den ihnen Kaiſer Ludwig zum Kirchenbau gegeben, für das Haus deſſen ſie dazu bedurften. Dazu gab Frau Reichhart, Herzogin in Bayern, als Inhaberin der Grafſchaft Troſtberg ihre Einwilligung [8]).

Die Kirche ſcheint nur theilweis gebaut worden zu ſeyn; im Jahre 1354 begnügte man ſich mit einer dem heil. Andreas geweihten Kapelle, in der man bis zur Vollendung der großen Kirche die geiſtlichen Funktionen hielt. Dieſes erhellt aus einer Urkunde des Herzogs Stephan von Bayern, der 1350 den 12. März der St. Andreaskapelle in Troſtberg ein Gut zu Rämhalming Troſtb. Gerichts gegeben. [9])

Aber ſchon im Jahre 1360 war aus der St. Andreas-Kapelle eine „ſand Andreas Kirche ze Trözzeperch" geworden an dieſe

---

6) Dat. 1344 München Pfinztag nach Mittenfaſten Origin. c. sigillo I.

7) Copia III. mit der Jahrzahl 1343 an Fraidtag vor Pfingſten. (30. Mai) das Jahr muß offenbar nach der Original-Urkunde I. heißen 1344.

8) Copia III. sub eodem dato ut supra.

9) Dat. 1354 Landshut am Gregoritag Orign. I.

nun ſchaffte Ulrich der Zingaller 1360 den 1. Hornung einen Hof zu Gainharting. [10]) Die noch nicht einmal vollendete Kirche war ſchon ſo ſehr zu Kräften gekommen, daß ſie nicht mehr allein auf das beſchränkt war, was ihr die Gläubigen gegeben, ſondern daß ſie ſich ſelbſt Eigenthum erwerben konnte. So verkauft 1362 den 31. Jan. Friedrich der Oeder an die St. Andreaskirche „zu Trözzeperch" ein Gut zu Oed nächſt Holzhauſen. [11])

Der im Jahre 1344 begonnene Kirchenbau ward nach 23 Jahren, 1367 vollendet. Sie beſtand aus drei in ſich unter einem Gebäude vereinigten Kapellen, als der St. Andreas-Kapelle oder Kirche, „unſer lieben Frawen Kapelle," und in Urkunden von 1400 wird auch ſchon der St. Erasmuskapelle erwähnt. In den Schankungen an die Kirche wird immer ausdrücklich geſagt, auf welchen Altar die Schankung kommen ſoll, wie wir ſpäter ſehen werden. Noch heut zu Tage, nachdem doch an der St. Andreaskirche zu Troſtberg ſo vieles verändert worden, kann man die urſprüngliche Bauart der Kirche nachweiſen. Der jetzige Hochaltar iſt die eigentliche St. Andreas-Kirche oder Kapelle; dem heutigen Frauenaltar ſieht man es deutlich an, daß er urſprünglich eine eigene Kapelle geweſen. Die meiſten Veränderungen hat in dieſer Beziehung der Erasmusaltar erlitten durch den Kirchenbau im Jahre 1496, und ſelbſt noch da laſſen ſich die Spuren, daß er eine Kapelle geweſen, nachweiſen.

Dieſe ſo vollendete Kirche wurde im Jahre 1367 den 30. Auguſt von Ortolph, Weihbiſchof von Salzburg, mit ihren drei Altären ausgeweiht, und mit verſchiedenen Ablaͤſſen beſchenkt. [12])

Hatten die Gläubigen viel zu dem Baue der neuen Kirche beigetragen, ſo ſäumten ſie nun nicht, die erbaute Kirche auch zu dotiren, zu ihrem und der Ihrigen Seelenheil; 1369 den 26. Nov. gab Wilhelm der Tachinger von Pertenſtein des Vogelſangers Gut

---

10) Dat. 1360 am Lichtmeß Abend Orign. I.

11) Dat. 1362 Sonntag vor Lichtmeſſen Orign. I. Siegler Hanns der Tachinger Richter ze Trosperg.

12) „Nos frater Ortolphus Ordinis Praedicatorum dei gratia Archiepiscopus Apponiensis vicegerens venerabilis — archiep. Salisburgensis cupimus omnes non latere, quod nos dedicavimes Ecclesiam in Trostperch cum suis tribus altaribus III. Callend. Septemb. A. Dom. 1367. Orign. I.

zu Waltenheim Tittmanninger Ger. halb zu U. L. F. Kapelle, halb zu St. Andrä in Troſtberg. [13])

1373 den 2. Horn. bewilligten „Heinrich der Truchtlachinger der Gräzzer, Hanns der Truchtlachinger von Piwgen (Peugen) Ulrich und Philipp die Truchtlachinger all gebrüder" daß Chriſtian der Chaimer Bürger zu Troſtberg eine Hube zu Arlfing (Landger. Troſtberg) an die neue Frawenkapelle zu Troßberg gegeben. [14])

Hier muß nachträglich noch bemerkt werden, daß der Biſchof Friedrich von Chiemſee im Jahr 1368 die neu erbaute Kirche zu Troſtberg mit Ablässen begabt habe. [15])

Heinrich der Sattler Bürger zu Oetting und Troſtberg, wahrſcheinlich derſelbe, um deſſen Haus es ſich bei dem Kirchenbau gehandelt, ſtiftete 1372 den 16. Oktober für ſich in das Kloſter Baumburg einen Jahrtag „in dem Freidtag nach Antlaztag," und gab darzu Gut zu Schallighaim. Sollte aber dieſer Jahrtag nicht gefeiert werden, ſo müße das Kloſter an die St. Andreaskirche zu Troſtberg 32 dl. Wiener geben. [16])

War Heinrich der Sattler durch obige Stiftung ein mittelbarer Wohlthäter der Kirche in Troſtberg, ſo bewies er ſich bald darauf als unmittelbarer Wohlthäter derſelben. 1377 den 14. Sept. gibt er an die St. Michaels Schloßkapelle und an das St. Andreas-Gotteshaus, ein Gut zu Schabring Troſtberger Gerichts. [17]) Hiezu hatte zuvor 1377 den 31. März Seyfried der Töringer als Lehensherr ſeine Einwilligung gegeben. [18])

1380 den 14. Auguſt gibt Otto der Piſcholf Bürger zu Troſtberg an das St. Andreas-Gotteshaus daſelbſt 36 Pf. dl., die Heinrich und Otto die Zenger die Pfleger gelten ſollen. [19])

Zwiſchen dem Kloſter Baumburg und der Andreaskirche in

---

13) Zeugen Hanns d. Seiboltſtorfer, Kunrad der Truchtlaichinger, Otto der Piſcholf zu Troſtberg. Dat. 1369 am Katharinentag.

14) Dat. 1373 am Lichtmeßtag. Orign. I.

15) Dat. 1368 Salisburgae dominica Reminiscere (5. März) Orign. I.

16) Copia III. Dat. 1372 am Gallustag.

17) Dat. 1377 Kreuz Erhöhung Orign. I.

18) Dat. 1377 Mittwoch nach Mittefaſten. Orign. I.

19) Dat. 1380 am Frau Abend zu Himmelfahrt verſiegelt mit des Marktes Troſtberg Inſiegel. Orign. I.

Troſtberg ſcheint hinſichtlich ihrer Stiftungen eine wechſelſeitige Einwirkung ſtatt gefunden zu haben. Wir haben ſchon oben geſehen, wie Heinrich der Sattler ſeine Stiftung nach Baumburg unter der Bedingung machte, daß, wenn die Stiftung nicht vollzogen würde, man den Betrag derſelben an das Gotteshaus St. Andrä in Troſtberg bezahlen müſſe.

Aehnliches ſehen wir in dem Jahre 1381, wo Johann der Propſt von Pawnburg bekennt, daß er ſchuldig ſey, für Friedrich den Rewchen und deſſen Angehörige an dem Frawentag in dem Herbſt einen Jahrtag zu feiern, wofür das Kloſter eine Hube zu Gainharting bekam. Sollte der Jahrtag nicht begangen werden an dem beſtimmten Tag, ſo ſoll man geben 6 Wien. dl. „unſer frawn in di Capellen und dem Heiligen für ſand Andrä ſeinem Gottshaus zu Troſperch in das Licht“; dieſe Pfenninge ſollen aufliegen zu Pfaffenperch. [20])

In demſelben Jahre 1381 den 6. Okt. gab Albert „episcopus Bodamiensis“ an unſer lieben Frauenkapelle „in oppido trospurg“ verſchiedene Abläſſe. [21])

Ebenfalls noch in dieſem Jahre 1381 den 16. Oktober bedachte Ekhard von Tan, aus einem berühmten Miniſterialen Geſchlechte des Hochſtiftes Salzburg entſproſſen, die Kirche zu Troſtberg mit einer Schankung deren ſie vermuthlich ſehr bedurfte. Schon oben haben wir geſehen, daß das Kloſter Baumburg, bei Erfüllung des Reichneriſchen Jahrtages ſchuldig geweſen wäre, zu geben 6 dl. zu St. Andrä in das Licht. Das Kloſter Baumburg mochte ſich wohl hüten, auf dieſe Weiſe zum Wohlthäter des St. Andrä Gotteshauſes in Troſtberg zu werden. Das ſogenannte ewige Licht aber, das in jeder katholiſchen Kirche, wo das Sanctissimum eingeſetzt iſt, Tag und Nacht brennen muß, iſt für das Vermögen mancher Kirche eine ſchwere Laſt. Um nun dieſe der St. Andreaskirche zu erleichtern, gab obiger Eckhard von Tan zu einem ewigen Lichte in die Kirche zu Troſtberg einen Hof genannt das Schupfenleben zu Prunham. [22])

1385 den 28. Januar verkaufte Hans der Chaunſpeck an das

20) Dat. 1341 am Frauen Abend zu Lichtmeſſen. Orign. III.
21) Dat. 1381 Aibling die VI. Octôb. Orign. I.
22) Dat. 1381 am Gallustag. Orign. I.

St. Andreas Gotteshaus und Unſrer lieben Frauen-Kapelle „vor dem margt zu Drözzeperch“ ſein Eigen zu Haſelreut (Landger. Troſtberg Pfarrei Kienberg.) [23])

1394 den 31. Januar ſtiftet Chriſtian der Haldinger zu Schalichen in der St. Andreaskirche zu Troſperg an Tag der Fraun-Schiedung (15. Aug.) einen Jahrtag. Dazu gibt er zwei Höfe „zu Schallichen“ deren lebenslängliche Benützung er ſich und ſeiner Frau vorbehält, gegen jährliche Abgabe eines Huhnes. Auch gibt er ſein halbes Holz zur Kapelle daſelbſt. [24])

1365 den 8. Jänner verkauften Ebram und Gebhard die Trauner an Konrad den Pader zu Troſtberg ihr Bad daſelbſt gegen zehn Schillinge Heller Zins mit der Bedingung, daß man ihnen, ſo oft ſie nach Troſtberg kommen, ein Bad heizen ſoll. [25])

1366 den 30. April verkauften nun die obigen Ebram und Gebhard die zehn Schillinge Heller Zins mit dem Bade zu Troſtberg an Paulus den Tutinger. [26])

1395 den 14. Jäner gaben nun Paulus und Dietrich die Tutinger dieſen obigen Zins an das St. Andreas Gotteshaus gegen einen am Sonntag nach Gilgen abzuhaltenden Jahrtag. [27])

Dieſe hier gegebene Thatſache kannte auch ſchon Hund, der hierüber folgendes ſchreibt: Item zu Troſperg haben die Trauner ein ſolch Freyheit, wann einer dieß Geſchlechts dahin kommt muß man ihme auf ſein begern das gemeine Bad umſonſt haizen. [28 a])
Der Urſprung dieſer Freiheit wird aus obigen Daten klar, denn die Trauner hatten ſich vorbehalten, das Bad in Troſtberg zu benützen, und wahrſcheinlich hatte ſpäter der Markt dieſe Laſt übernommen.

Bisher waren wohl an einzelnen Tagen Gottesdienſte geſtiftet worden, eine beſtimmte Ordnung ſcheint hierüber nicht ſtatt gefunden zu haben. Um nun dieſem abzuhelfen gaben im Jahre 1396 den 17. Dezbr. Herr Heinrich der Vinkh, Georg und Hanns

23) Dat. 1385 am Pauli Bekehrungstag. Origu. I.

24) Dat. 1394. Samſtag vor Lichtmeßen. Origu. I.

25) Mitſiegler Otto der Zenger, Pfleger zu Troſtberg Dat. 1385 am Hechardstag. Cop. I.

26) Dat. 1366 Pfinztag nach Georgi. Copia I.

27) Dat. 1395 Montag vor heil. 3 Könige. Cop. II.

28a) Bayeriſch Stammenbuch II. Pag. 338.

Digitized by Google

die Khallenſperger, Pfleger und Richter zu Troſtberg, an Herrn Jakob den Wachsmuth, Pfarrer zu Peterskirchen folgende Gülten als:

12 dl. zu Almanshauſen, 12 dl. zu Rämhalming, 10½ Pf. dl. zu Edling, ½ Pf. dl. zu Edling, ½ Pf. dl. zu Tacherding, 18 dl. von drei Gütern zu Raingolzkirchen, 80 dl. aus einem Gut zu Schabing, alles Troſtberger Gerichts.

13 dl. aus einem Gut zu Haſelreut Klinger Ger., 13 dl. zu Grilling Traunſteiner Ger., zu Mütting 9 ß. zu Waltenſam 8 dl. zu Geiſelfrieding, 3 dl. Titmanninger Ger. zu Pichl, Walder Gericht 8 dl.

Den Zehent zu Magtpaunt, zu Chieming in der Au, wie ihn der Piſcholf inne gehabt.

Dafür verpflichtet ſich der Pfarrer alle Tage in St. Andreas Gotteshaus zu Troſtberg eine Meſſe und ein Amt halten zu laſſen. [28 b)]

Wir ſind am Ende des 14. Jahrhunderts angelangt.

Es iſt nun nach ſo vielen produzirten Urkunden hier die Stelle, den durch 300 Jahre ſich durchziehenden Streit zu erörtern, ob Troſtberg je eine eigene Pfarrei geweſen ſey. Dieſes wurde nach den verſchiedenen Intereſſen von der einen Seite behauptet, von der andern verneint. Jetzt nachdem Troſtberg ſchon 33 Jahre wieder zu ſeinen urſprünglichen Rechten eine Pfarrei zu bilden gelangt, iſt dieſe Frage eine rein hiſtoriſche geworden, und es wird nicht ohne Intereſſe ſeyn zu ſehen, wie es gekommen, daß die Pfarrei für Troſtberg verloren gegangen, ja noch mehr jede Erinnerung daran ſtreitig geworden.

Bei Erbauung der Kirche im Jahre 1344 lag Troſtberg in der Pfarrei Tacherding, deſſen Pfarrer wir damals auftreten geſehen. Dieſes ſcheint jedoch nicht lange gedauert zu haben, denn ſchon im Jahre 1384 den 6. Dez. finden wir bei dem Verkaufe eines Grundes in Tacherding dieſen alſo beſtimmt „gelegen zunächſt bei dem Törringer Hof und des Pfarrers zu Troſtberg widen. [29])

28b) Copia II.

29) Dat. 1384 am Nikolaustag Orign. III.

Hier wird alſo mit Beſtimmtheit eines Pfarrers in Troſtberg erwähnt und zwar was deſto merkwürdiger iſt, in demſelben Tacherding, wohin Troſtberg vor 40 Jahren noch eingepfarrt war.

Wahrſcheinlich war unter dieſer Zeit die Pfarrei von Tacherding weg nach Troſtberg verlegt worden. Dieſe Meinung wird dadurch unterſtützt, daß man noch Jahrhunderte lang bei jeder Kirchenrechnung zu Tacherding der Rath von Troſtberg den Vorſitz führen mußte, wie wir bei der Filialkirche Tacherding mit Urkunden belegen werden.

Im Jahre 1396 erſcheint uns aber plötzlich H. Jakob der Wachsmuth als Pfarrer von Peterskirchen und Troſtberg. Dieſer, deſſen Name in dem oben angeführten Stiftungsbrief genannt wird, war es, auf den man den Beweis gründete, daß Troſtberg nie eine von Peterskirchen getrennte Pfarrei geweſen ſey. Denn von ihm ging man unmittelbar auf H. Leonhard den Stockhaimer über, der vom Jahre 1480 bis 1499 erweislich Pfarrer zu Troſtberg und Peterskirchen zugleich geweſen, und ſo geſchah es, daß man ſchloß, das was in einem Jahrhundert zweimal geweſen, muß immer ſo geweſen ſeyn. Indeſſen findet man gerade aus dieſem Zeitraume Pfarrer, die ſich allein von Troſtberg nannten, ja noch mehr in ein und derſelben Urkunde einen Pfarrer von Peterskirchen und einen andern von Troſtberg, und ſo anderes, was uns klar beweiſet, daß Troſtberg eine für ſich beſtehende Pfarrei war. Doch hören wir die Beweiſe.

Im Jahre 1416 erſcheint in einer Urkunde des Kloſters Baumburg Herr Hanns der Frühauf Pfarrer zu Troſtberg, ohne daß erwähnt wird, er ſey auch Pfarrer in Peterskirchen geweſen. [30]

Im Gegentheile nannte ſich in einer Urkunde der Kirche Emertsheim bei Troſtberg vom Jahre 1424 den 17. März H. Konrad von Freiberg Chorherr zu Regensburg, Pfarrer zu Peterskirchen ohne zu erwähnen, daß er es auch in Troſtberg war. [31 a)]

In ein und derſelben Urkunde des Kloſters Baumburg erſcheinen im Jahre 1431 für jede der beiden Pfarreien ein eigener

30) Orign. III. 1416 den 14. Horn.

31 a) Mitſiegler Wilhelm von Frauenhofen Herz. Heinrichs Hofmeiſter Zeuge Hanns der Dax Forſtmeiſter zu Detting Dat. 1424 am Gertrudentag Copia II.

Pfarrer und zwar H. Thomas Keſſelwurm als Pfarrer zu Troſtberg, und Hr. Walther als Pfarrer zu Petersfirchen. [31 b]

Im Jahre 1454 den 31. Juni nennt Sigmund Erzbiſchof von Salzburg Troſtberg ausdrücklich eine Pfarrkirche, in einem Ablaßbriefe den er derſelben gibt. [32]

In dem Kreuzgange zu Freiſing liegt Herr Nikolaus der Schlegel begraben, der im Jahre 1461 als Pfarrer in Troſtberg geſtorben, ohne daß erwähnt wird, er ſey es auch in Petersfirchen geweſen. [33]

In einem Anſchlage der Reiſewägen, welche die Pfarrer der Pflege Troſtberg zu dem Kriege 1460 ſtellen ſollten, heißt es von Troſtberg alſo: item die Pfarr daſelbſt einen Wagen, item Petersfirchen, item Engelsberg einen Wagen. Nur die drei Pfarreien lagen in der Pflege Troſtberg. [34]

1585 den 28. Dez. führt Herzog Wilhelm von Bayern, als es ſich um Beſetzung der damals vereinigten Pfarreien Petersfirchen und Troſtberg handelte, folgendes an: Vor vielen Jahren ſeyen zu Petersfirchen und Troſtberg beſondere Pfarreien geweſen, wovon der eine Pfarrer in mense pontificis, der andere aber in mense ordinarii geſtorben ſey, die Pfarreien aber einzeln collationirt worden. [35]

Ich glaube nun der Beweiſe genug geliefert zu haben für die Wahrheit der Behauptung, daß Troſtberg eine eigene Pfarrei gebildet habe, wenn es gleich öfters mit Petersfirchen vereinigt war. Dieſe öftere Vereinigung war es, die den Irrthum erzeugte, als ſey es immer ſo geweſen. Ich habe dieſe Sache deswegen weiter behandelt, weil ein Jahrhunderte andauernder Irrthum gehoben werden mußte, und weil die auf ihn ſich gründende Unzertrennbarkeit beider Pfarreien von ſo wichtigem Einfluße war, wie wir unten hören werden. Doch kehren wir zur Geſchichte der Pfarrei zurück.

31b) Origa. III.

32) Ecclesiae parochiali in Troſtberg Dat. 1454 Salisburgae die ultima Januarii. Origa. I.

33) Ao. Domini 1461 obiit vir venerabilis Nicolaus Slegel Canonicus Frisingensis ac rector ecclesiae in Trosberg die VIII. Novembris.

34) Krenner bayer. Landtagverhandlungen VII. pag. 79.

35) Dat. 1585, München 28. Dez. Origa. II.

Digitized by Google

1401 den 13. Nov. bekennen die Zechpröpſte der St. Andreaskirche, daß man für Ulrich den Plank, der 2 Güter das Greifenlehen zu Schallichen und das Schupfenlehen gegeben, jährlich am Mittwoch in der erſten Faſtenwochen einen Jahrtag halten ſoll. [36])

1402 den 28. Auguſt verleiht der Patriarch Ludwig von Aquileja der Kirche in Troſtberg mehrere Ablässe. [37])

1412 den 12. Dez. ſtiftet Herr Hanns der Kramer, Vikar zu Peterskirchen, einen Jahrtag in die St. Andreaskirche zu Troſtberg. [38])

1420 den 25. Juli gibt der Biſchof Engelmar von Chiemſee der Kirche zu Troſtberg mehre Ablässe. [39])

1420 den 4. Aug. ſtiftet die Stadt Brixen für ihren Mitbürger, „der eines Burgers Sun aus Troßberch geweſen", Heinrich den Langhzapf einen Jahrtag in der St. Andreaskirche daſelbſt. [40])

Die gebornen Troſtberger ſcheinen der Kirche ihres Vaterortes, auch wenn ſie auswärtig ſich niedergelaſſen, gedacht zu haben. Schon oben haben wir ein Beiſpiel hiervon geſehen, hier ſoll nun ein neues kommen.

1434 den 14. September ſtiftet Konrad der Seidenmater, Bürger zu Salzburg, in der St. Andreas Kirche zu Troſtberg auf den Dienſtag auf heilige drei Könige einen Jahrtag und gibt dazu ½ Pfd. dl. Landshuter. [41])

1437 den 24. Hornung gibt Anna Peters des Fleiſchmanns Wittwe ½ Pfd. dl. auf einen Hof zu Herren Biburg an das Gotteshaus St. Andrä gegen einen zu Lichtmeſſen zu feiernden Jahrtag. [42])

1440 den 11. November ſtiftet Chriſtian der Schönſtand, Bürger zu Troſtberg, in die St. Andreas-Kirche ein Haus „in dem

36) Dat. 1401 Sonntag nach Martini. Orign. I.

37) Dat. 1402 in oppido Trostberg die XXVIII. August. Orign. I.

38) Siegler Heinrich der Herzheimer Richter zu Troſtberg. Z. Kunrad der Eſchelbeck. Dat. 1412 Samſtag nach Nikolaus. Orign. I.

39) Dat. 1420 in Troſtberg die XXV. Jul. Orign. I.

40) Dat. 1420 Sonntag vor Lorenz. Orign. I.

41) Dat. 1434 an des Kreuzes Erlöſung. Orign. II.

42) Siegler Heinrich der Herzheimer. Dat. 1437 am Mathiastag Orign. I.

Digitized by Google

niedern vormarkt ze Troſperch" gegen einen in der Oſterwoche zu haltenden Jahrtag. [43])

1445 ſtiftet Hans der Schmalzgrueber für ſich und Agnes ſeine Hausfrau in der St. Andreas Kirche in der Woche nach Frauen Schiedung einen Jahrtag und gibt dazu die ſogenannte Reindl Pfrindt. [44])

1419 den 31. May ſtiften Heinrich der Zwecker, Kaplan zu St. Johann in Burghauſen, und Kaſpar der Zwecker Pfarrer zu Tegernbach (Grüntegernbach, Landgerichts Erding) für ſich und ihre Aeltern am Sonntag nach Lorenztag in das St. Andreas Gotteshaus einen Jahrtag und gaben darzu ein Haus, Stadel und Garten in dem Burgfrieden zu Troſtberg. [45])

1449 den 29. Juny ſtiftet Georg der Oberberger am Mittwoch nach Margaretha einen Jahrtag. [46])

In demſelben Tag und Jahre 1449 den 29. Juny ſtiftet Fridrich der Meſſerſchmidt für ſich und Fridrich Gözl und Wandula ſeine Hausfrau auf den 4. Tag nach Margaretha einen Jahrtag. [47])

1453 den 26. Oktober ſtiftet Barbara Hannſen des Palingers Witwe in der Woche nach St. Gregor einen Jahrtag. [48])

1454 den 31. Jänner gab, wie ſchon oben bemerkt wurde, der Erzbiſchof Sigmund von Salzburg der St. Andreas Kirche in Troſtberg Abläſſe. [49a])

1471 den 7. Juny bekennt Johann der Abt v. Seeon, daß Franz der Preu, Conventual zu Seeon, in die St. Andrä-Kirche zu Troſtberg in der Woche nach St. Michael ſich einen Jahrtag geſtiftet habe. [49b])

1477 am 29. September ſtiftet Georg der Reiſacher einen

43) Siegler Hanns der Herzheimer. Dat. 1440 am Martinstag. Orign. I.

44) Copia II.

45) Dat. 1449 am Pfingſtabend Orign. I.

46) Dat. 1449 an Peter und Paultag.

47) Copia II. de 1563 mit der Bemerkung: wird derzeit nit verricht.

48) H. Konrad der Zandt, Vikar zu Troſtberg. Dat. 1453. Samſtag vor Simon Judas. Orign I.

49 a) Orign. I.

49b) Dat, 1471 am Pfingſtag in den Pfingſtfeiertägen Orign. I.

Jahrtag und gibt darzu die Stockhub zu Radwenden, Kirchberger Kreuztracht und Troſtberger Gerichts.[49c)]

1479 den 28. Hornung Chriſtian der Carbel Mauerer, Bürger zu Troſtberg, ſtiftet in der Woche nach St. Elsbettag einen Jahrtag und gibt darzu 8 Schillinge dl. Gült.[49d)]

1479 den 10. Oktober gibt der Cardinal Gabriel der St. Andreaskirche in Troſtberg mehrere Abläſſe.[49e)]

1482 den 28. Oktober ſtiftet Hanns der Goller, Bürger zu Troſtberg, in der Woche nach St. Martin einen Jahrtag und gibt darzu ½ Pfd. und 10 dl. Gült.[49f)]

1484 den 17. May ſtiftet Barbara Martin des Zückſchwerts Witwe in der Woch zu St. Katharina einen Jahrtag und gibt darzu ½ Pfd. dl.[49g)]

1484 am 16. Oktober bekennen Hanns der Goller ein Prieſter Salzburger Biſthums, Geſell zu Ampfing, und Margaretha die Gollerin, Bürgerin zu Troſtberg, daß ihr Schwager und Hauswirth Hanns der Werner ſel. auf ſeinem Todbette 12 Schillinge dl. ewiger Gült hinterlaſſen habe, daß man damit ſtifte in die St. Andreaskirche zu Troſtberg ein ewiges salve regina, welches man alle Samſtäge beſonders die 5 Frauennächte vor U. L. Frauen-Altar ſingen ſoll. Dieſe Gült nun übernimmt zu obigem Zweck Herr Leonhard der Stockhamer Pfarrer zu Troſtberg und Peterskirchen.[49h)]

Die Erweiterung, die dieſe Stiftung im Jahre 1702 erfahren, wird an ſeiner Stelle bemerkt werden.

1480 den 10. April gibt Ludwig der Radlhofer zu Burghauſen an das St. Andreas Gotteshaus in Troſtberg 3½ Pfd. dl. Gült, auf daß man daſelbſt alle Freitag um 11 Uhr die Angſt

---

49 c) Siegler Oswald der Schedlinger, Pfleger zu Troſtberg. Dat. 1477 am Michaelstag. Orign. I.

49 d) Dat. 1479 dominica Invocavit Orign. I.

49 e) Gabriel divina miseratione sanctorum Sergii et Pachii presbyter Cardinalis Agniensis.“ Dat. 1479 in nostra Residencia Trostberg die X. Octobris Orign. I.

49 f) Dat. 1482 Montag vor Allerheiligen Orign. I.

49 g) Dat. 1484 am Pankratientag Orign. I.

49 h) Siegler Gentiflor der Pfaffinger, Pfleger zu Troſtberg. Dat. 1484 am Gallentag Orign. I.

50) Siegler Wolfgang Freyer, Landſchreiber zu Burghauſen. Dat. 1486 Montag nach Misericordia. Copia II.

Chriſti läute und darzu einen Umgang mit Gebet in der Kirche halte.[50])

In demſelben Jahre begann man die Sakriſtei neu zu bauen, die ſchon baufällig geworden „von merklicher Nothdurſt wegen des St. Andreas Gotteshauſes und ſonder von des Paws des Sagrachs daſelbſt;“ darzu nun ſah man ſich genöthigt, den Anger, der durch Franz Preu Conventual zu Seeon vor 17 Jahren 1471 an die Kirche gekommen, zu verkaufen.[51])

Ein Stein oberhalb des Sakriſteifenſters zu Troſtberg mit der Jahrszahl 1488 gibt Kunde von dieſem Bau.

1488 den 27. Juni ſtiftet Magdalena die Stöcklin in die St. Andreaskirche zu Troſtberg einen Jahrtag in der Woche nach Auffahrt Chriſti.[52])

1489 den 20. Oktober beſtimmt Ulrich der Gainhartinger, daß man einen Quatember Jahrtag für ihn halte.[53])

1499 den 2. Dezember gibt Leonhard der Erzbiſchof von Salzburg auf Bitte Johann des Herzheimers der St. Andreaskirche zu Troſtberg mehrere Abläſſe.[54])

Mochten obige einzelne Stiftungen vieles zu der Pfarrkirche in Troſtberg beitragen, ſo waren ſie doch bei weiten nicht hinlänglich, um auch nur das Allernöthigſte zu decken. Die Kirche war ſo arm, daß man nur zu dem Baue einer Sakriſtei 1486 den Grundbeſitz ſelbſt angreifen mußte. Sie war überdieß für das Bedürfniß der ſich mehrenden Gläubigen zu klein geworden. Die in ihr befindlichen Paramenten waren theils alt geworden, theils waren ſie nicht in gehöriger Anzahl vorhanden. Doch Gott hilft meiſtens da am liebſten, wo menſchliche Berechnung keinen Ausweg mehr zu ſehen glaubet. Allen dieſen Uebelſtänden half ein einziger Mann, Hans der Herzheimer, ab. Seine Vorahnen waren Bürger von Troſtberg, wo ſie ſo häufig als Siegler und Zeugen in den Urkunden des 14. und 15. Jahrhundertes erſcheinen.

---

51) Siegler Kaſpar der Geretzhauſer, Richter zu Troſtberg. Dat. 1486. Samſtag nach Lichtmeſſen. Orign. III.

52) Dat. 1488 Freidtag nach Sunewenden. Origu. I.

53) Siegler Gebhard der Scherenegger, Pflegsverwalter zu Troſtberg. Dat. 1489, Mondtag vor Urſula. Origu. I.

54) Dat. 1499. Salisburgae die II. Decemb. Origu. I.

Im Verlaufe der Zeit erbauten ſich die Herzheimer das heute zu Tage freilich beinahe als Ruine noch ſtehende Schloß Herzheim, in der Pfarrei Kienberg, eine Stunde von Troſtberg gelegen. Hans der Herzheimer war vom Glücke vielfach begünſtigt. Durch ſeine Dienſte war er an dem Hofe Kaiſer Fridrichs IV. und Max I. angeſehen, und letzterer lohnte ihn dadurch, daß er ihn i. J. 1497 den 4. Jän. das Urbar und Geygericht in Auſſee zu verweſen gab, 1498 am 2. Hornung als Belohnung für treu geleiſtete Dienſte auf lebenslang den Genuß der Eliſenmauth und des Geygerichtes zu Auſſee in Steyermarkt verlieh.[55]) Er, der vermuthlich vom Anfang wohlhabend geweſen, wurde dadurch reich. Seinen Reichthum wandte er zu vielfachen Stiftungen an, als in Auſſee, in Kloſter Frauen-Chiemſee, ja ſelbſt bis nach Stuttgart in Würtemberg erſtreckte ſich ſein frommer Sinn. Wie hätte er der St. Andreaskirche, wo die Aſche ſeiner Ahnen lag, in ihrer Bedrängniß vergeſſen können.

Hans der Herzheimer iſt es, den man im eigentlichen Sinne den zweiten Erbauer und Gründer der St. Andreaskirche in Troſtberg nennen kann. Die Genealogie des Geſchlechtes der von Herzheim ſoll ihren würdigen Platz in der Geſchichte des Marktes Troſtberg, aus deſſen Mitte es hervorgegangen, finden. Hier ſoll nur das unmittelbar auf einander folgen, was er für das Gotteshaus St. Andrä gethan.

Er war es, der es unternahm, auf eigene Koſten die Kirche zu verlängern und zu erweitern. Dieſes begann er 1498 im July laut eines über der großen Kirchenthüre rechts ſich befindlichen Steines.[56]) In einer von ihm ſelbſt geſchriebenen Chronik ſeines Geſchlechtes klaget unſer Hans der Herzheimer gewaltig um wie viel höher ihm unſer Kirchenbau zu ſtehen gekommen, als wie er anfangs gemeint. Doch es genügte ihm nicht die Kirche ganz neu gebaut zu haben, er überhäufte ſie auch noch mit andern Wohlthaten. Im Jahre 1503 den 12. Jäner ſtiftete er den noch üblichen Donnerſtag-Umgang, „eine ſchöne Prozeſſion alle

55) Dat. 1497 Mittwoch vor heil. 3 König. — 1498 Auſſee am Lichtmeßtag vide Karl Schnuz Lexikon von Steyermark I. pag. 84.

56) A. dmn. mccccIxxxxVIII. jar in der wochen. vor. ſand Jacobs. tag. iſt. dis. Lankshaws. vernewet un. angefang. worden.

Pfinztag wochentlich zu Ehren des Leibes Chriſti; — da ſoll man ſingen geiſtlich und ſchön die Respons homo quidam fuit terram magnam, die man noch heut zu Tage ſinget. Nebſt dieſem ſtiftete er für ſich einen Quatemberjahrtag. Zu allem dieſem gab er 150 fl. jährliche Gült ſammt einem Haus und Garten mit, Wieſen zu Troſtberg.[57])

Er erlebte die Freude, die St. Andreaskirche zu Troſtberg in Bälde ausgebauet zu ſehen. Schon im Jahre 1504 am Sonntag nach Oſtern den 14. April, wurde ſie von Nikolaus, Titular-Biſchof von Hippo, ausgeweiht.[58])

Auf ſeinen Betrieb verlieh 1505 den 20. May der Erzbiſchof Leonhard von Salzburg allen denen, welche dem Donnerſtag-Umgang mit Andacht beiwohnen würden, Indulgentien.[59])

Auch um Indulgentien auswärtiger Biſchöfe bewarb er ſich für ſeine neue Kirche, ſo durch Biſchof Wigulejus von Paſſau im Jahr 1507 den 12. März.[60])

Chriſtof Biſchof von Laibach verlieh, was oben im Jahre 1505 den 20. November der Erzbiſchof Leonhard von Salzburg gegeben, in einer Urkunde vom Jahre 1507 den 20. Auguſt.[61])

Doch nicht darauf beſchränkten ſich ſeine Wohlthaten, die er der St. Andreaskirche in Troſtberg erwies; er richtete ſie auch beinahe ganz neu ein. Hören wir eine von ihm ſelbſt geſchriebene Urkunde, was er alles gegeben, und wie hoch ihm alles zu ſtehen gekommen.

a) einen ſamten Kormantel, Meßgewand, zwei Dienſtröcke um 28 fl.

b) rothſamtes Meßgewand, zwei Dienſtröcke, 28 fl.

c) ein braunes und gelbſeidenes Meßgewand 18 fl. 30 kr.

d) rothſamtes Meßgewand 18 fl.

---

57) Dat. 1503 Pfinztag nach Erhard Orign. I. Der Revers der Kirchen-Pröbſte über dieſe Stiftung iſt vom Jahre 1503 an Gallustag Cop. V.

58) Dat. In dominica Quasimodo geniti de novo consecravimus 1504. Julii Papae II. primo anno Orign. I.

59) Dat. 1505 Salisburgae die XX. Novemb. Orign. I.

60) Dat. 1507 Pataviae die XII. Marcias cop. V. et Orign. I.

61) Dat. 1507 Constantiae die XX. Aug. Cop. V.

Digitized by Google

e) einen Kelch $27\frac{1}{2}$ Loth ſchwer von Silber. 24 fl. 4 Schillinge 20 dl. [62])

f) eine Monſtranze von Silber, 4 Mark und 10 Loth wiegend, Vergoldung und Macherlohn macht 72 fl. 8 Schillinge.

g) ein ſilbernes Marienbild 4 Mark 3 Quintel ſchwer, macht 58 fl. 3 Schilling.

h) ein ſilbernes Andreasbild 4 Mark 10 Loth ſchwer, 62 fl. 10 dl.

i) 4 Käſten in die Sakriſtei, 16 fl.

k) eine Todtenbahr, 6 Schillinge dl.

l) ein neues gedrucktes Meßbuch, ſo ich durch Herrn Georg Nanshofer, Vikar, kaufen laſſen, 5 fl. Datum 1507 Samſtag vor Dionys (2. Oktober) Origu I.

So vieles und beinahe die Kräfte eines Privatmannes Uebersteigendes, hat Hans der Herzheimer der St. Andreaskirche in Troſtberg gethan. Sollte ich bei der Geſchichte dieſer Pfarrei für meine Mühe keinen andern Lohn einärndten, als das Bewußtſein, das Andenken an Hans Herzheimer der Gegenwart wieder vor Augen geſtellt zu haben, ſo wäre mir dieſes ſchon genug. Denn im Laufe der Zeiten iſt ſogar ſein Name aus dem Munde der Bewohner von Troſtberg entflohen. Wahr iſt es, wer ſich verewigen will, muß den Menſchen nicht Gutes, ſondern Böſes thun. Während der Name des raubenden Hainz von Stein von jedem Troſtberger gekannt wird, ſind die Wohlthaten, die ihnen Hans der Herzheimer erwieſen, längſt vergeſſen. In der Kirche zu Troſtberg, zwiſchen der großen Kirchenthür und dem großen Erasmus-Altar iſt an der Wand ein ſehr ſchönes wohl erhaltenes Monument, das Hanns der Herzheimer im Jahre 1497 bei Erweiterung der Kirche ſetzen laſſen, mit folgender Inſchrift: [63]) Auf der linken Seite knieet Hans der Herzheimer in voller Rüſtung mit dem Schilde ſeines Geſchlechtes. Zu Anfang dieſes Jahrhunderts wollte man dieſen Stein entfernen, „weil darauf

62) Dieſer Kelch iſt noch heut zu Tage vorhanden.

63) Nobilis extitit vir Joannes Herzheimer in curiis Friderici Caesaris invictique Maximiliani regis Rom. moribus promulgatus. Cujus animae deus praemia coronet aeterna A. d. 1497.

ein Raubritter abgebildet" und nur dadurch wurde er gerettet, weil man einſah, daß die Wand Schaden leiden würde.

Doch ob dem, der vieles, ſoll deren nicht vergeſſen werden, die nach ihren Kräften ihr Scherflein auf dem Altare niedergelegt.

1499 den 24. November gab Ulrich der Plümel, Bürger zu Troſtberg, an die St. Andreaskirche daſelbſt einen Anger. [64])

1500 den 28. Oktober gab Urſula die Weinländerin ½ Pfd. Gült gegen einen Jahrtag. [65])

1504 den 28. May ſtiftet Margaretha die Golderin einen Jahrtag 8 Tage vor oder nach Auffahrtstag gegen ein Haus Anger und Krautgarten. [66])

1507 den 28. September gibt Pankraz der Müllinger, Bürger zu Troſtberg ½ Pfd. 15 dl. Gült gegen einen in der Woche vor Bartholomä zu haltenden Jahrtag. [67])

1511 ſtiftet Stephan der Mauerer, einen Jahrtag auf St. Michaelstag. [68])

Kaum war der neue Bau der Andreaskirche vollendet, als man daran dachte, hart neben ihr eine neue Kirche zu bauen und dieſes iſt die ſogenannte Urſulakirche, von der man bisher geglaubt hat, ſie ſei die älteſte Kirche Troſtbergs. Die Zeit ihrer Erbauung fällt zwiſchen den Jahren 1503—28, zwiſchen welcher Zeit Herr Georg Ranshofer, ein vorzüglicher Wohlthäter, ja Gründer dieſer Kirche, gelebt. Im Jahre 1517 war man noch im vollen Baue begriffen, denn in dieſem Jahre am 22. Jäner gab Stephan der Haider, Schloſſer zu Troſtberg, 30 dl. Gült zur „Neuen Kapelle, ſo in der eren aller gläubigen ſel und der heiligen Urſula und ihrer Geſelſchaft alhie zu Troſtberg zu pauen angefangen. [69])

Eilf Jahre ſpäter war indeſſen die Kirche ſchon fertig, denn 1828 ſtarb der Vikar Georg Ranshofer und fand ſeine Ruheſtätte

---

64) 1499 Samſtag vor Katharina. Orign. I.

65) Siegler Andreas der Reiter, Hauspfleger zu Troſtberg, Richter zu Wald. Dat. 1500 am Sonntag nach Urſula. Orign. I.

66) Dat. 1504 Samſtag vor Pfingſten Copia II.

67) Dat. 1507 Ertag vor Michael Orign. I.

68) Copia II.

69) Dat. 1517 am Winzenstag Orign. I.

Digitized by Google

in der St. Urſulakirche, wo der noch vorhandene Grabſtein desſelben bezeuget, was er für ſie gethan. [70])

Im nächſten Jahre ſtarb ein anderer Wohlthäter dieſer Kirche Georg der Symertinger, und fand ſeine Ruheſtätte an dem Eingange der Kirche.

1529 den 19. Oktober ſtiften Georg der Symertinger, ein Laienprieſter, Hanns Wirth zu Bernad, Lorenz der Symertinger, all drei Gebrüder, an St. Auguſtinstag in die St. Urſulakirche einen Jahrtag mit Vigil, da ſoll immer nach dem Evangelium der Prieſter ſich umkehren und gedenken ihres Vaters Georg des Symertinger „welcher dann in ſeinem leben der neuen Kapelle St. Urſula und ihrer Geſelſchaft auf dem Freidthof hinter St. Andreas Gotteshaus gelegen ein mitſtifter und fürderer geweſen." [71])

1528 den 4. Oktober ſtiftet Pankraz der Preu ſich einen Jahrtag in das St. Andreasgotteshaus. [72])

1561 wird für Georg den Finkh ein Jahrtag in der St. Andreasgotteskirche geſtiftet, in der Woche, darin Kreuz Erfindung fallet, darzu gibt er 30 kr. Gült. [73])

1573 ſtiftet Georg der Pökh auf St. Urſula Tag für ſich einen Jahrtag und gibt darzu ein Grundſtück, das jährlich 1 fl. 17 kr. Gült reichet. [74])

Wir ſind nun nahe an jenem Zeitpunkte angekommen, wo Troſtberg auf immer ſeiner eigenen Pfarrei verluſtig gehen ſollte. Dieſes iſt für die Marktsgeſchichte, noch mehr aber für die der Pfarrei zu wichtig, als daß wir die Umſtände, die ſie herbeigeführt, nicht genau in das Auge faſſen ſollen.

An dem 10. Dezember 1555 dem Samſtag nach Nikolaus war Herr Mathias Zwinger, Chorherr zu U. L. Fr. in München, der beide Pfarreien Troſtberg und Peterskirchen gemeinſchaftlich beſaß, geſtorben. [75]) Er mochte ſich wohl nicht ſehr viel auf ſeinen

70) „hic est sepultus Georius Ranshofer de Praunau Erector et Fundator sanctae Ursulae fraternitatis nec non decretorum Wacalarius requ. in p. 1528."

71) Dat. 1528 am Ertag nach Gallus. Orign. I.

72) Dat. 1828 Sonntag nach Michael. Copia II.

73) Copia II.

74) Copia II.

75) Orign. II.

beiden Pfarreien aufgehalten haben. Denn damals hatte Herr Wolfgang Weigele die Pfarrei Troſtberg ſchon 8 Jahre, Herr Georg der Wejohner Peterskirchen ſchon 6 Jahre verſehen. Dieſe beiden nun benützten die Gelegenheit, die Pfarreien, worauf ſie bisher Vikare geweſen, für ſich ſelbſt zu erhalten. Wider alles Erwarten ward von dem Ordinariate Salzburg kaum 3 Monate nach dem Tode des Pfarrers Zwinger im Jahre 1556 den 26. Hornung Wolfgang Weigele als Pfarrer in Troſtberg und Georg Wejohner als Pfarrer in Peterskirchen inveſtitirt.

Wolfgang Weigele behielt indeſſen die Pfarrei Troſtberg nicht lange; ſchon nach 8 Jahren reſignirte er ſie 1564 [76]) zu Gunſten des Herrn Lukas Weigele, der wahrſcheinlich ſein Vetter war, ſo wie wir in Bälde einen andere Weigele in Troſtberg erſcheinen ſehen werden.

Nach dem im Jahre 1568 den 11. Mai erfolgten Tode des obigen Lukas Weigele beſtätigte das Ordinariat Salzburg den Georg Schröfel als Pfarrer in Troſtberg. Bayern hingegen präſentirte zu dieſer Stelle den Auguſtin Weigele, Cooperator zu Waſſerburg. Nach vielen gewechſelten Schriften blieb endlich Auguſtin Weigele Pfarrer zu Troſtberg, und zwar der letzte; denn nach ſeinem im Jahre 1583 den 31. Auguſt erfolgten Tode, beeilte ſich Pfarrer Johann Widmann von Peterskirchen von dem Ordinariate die Vereinigung der Pfarrei Troſtberg, das er geradezu eine Filial nannte, mit Peterskirchen zu bewirken. „Er thue dieſes nicht zeitlichen Gewinns willen, denn die Einkünfte ſeyen gering, ſondern da ſich kein taugliches Subjekt finde, der cura animarum willen.“ [77])

Indeſſen ſcheint dieſe Vereinigung nicht ganz im Sinne der Erzbiſchöfe von Salzburg geweſen zu ſeyn. 1583 den 16. Oktober meldet der ſalzburgiſche Generalvikar Sigismundus de Arzt den Bürgern von Troſtberg, daß keiner von den Competenten fähig gefunden worden ſey. [78])

1583 den 26. Okt. erklärte der Erzbiſchof Johann Jakob von Salzburg, wenn der Markt die geringen Einkünfte der Pfarrei

76) H. Kaſpar der Herzheimer. Dat. 1564. die 19. Junius Orign. II.
77) Dat. 1583 den 8. Okt. Orign. II.
78) Orign. II.

Troſtberg nicht verbeſſere, werde ſich ein taugliches Individuum zu ihrer Pfarrei finden. [79])

Wahrſcheinlich zögerte man mit geringen Koſten das zu bewirken, was man ſpäter gerne gethan hätte, nämlich die Vereinigung der Pfarrei Troſtberg mit Petersſkirchen durch Aufbeſſerung der erſtern zu verhindern. Im Jahre 1584 den 4. Jäner wurde Johann Widman als Pfarrer zu Troſtberg und Peterskirchen confirmirt. [80])

So war denn die Vereinigung mit Peterskirchen vollendet, und man muß ſagen, daß ſie keinen Segen gebracht habe. Mochten die Einkünfte der Pfarrei ſchon an ſich ſehr geringe ſeyn, ſo hätte doch vielleicht ein Mann ohne große Anſprüche damit ausgereicht. [81]) Anders war es natürlich, da der Pfarrer von Peterskirchen auch dieſes wenige an ſich zog, und davon vielleicht nicht die Hälfte einem von ihm von 4 Wochen zu 4 Wochen gedungenen Vikar überließ. Schon die geringen Emolumente, die einen jeden Vikar erwarteten, ſchreckte viele ſich um dieſe Stelle zu bewerben. Der Pfarrer von Peterskirchen gab nach einer noch vorhandenen Urkunde dem Vikar zu Troſtberg: a) zwei Zimmer im Pfarrhof. b) 12 fl. monatlich ſammt Beichtgeld. c) Die Leichen der Kinder unter 7 Jahren. d) Das kleine Wurzgärtel. e) Die Sammlung zu Megling, Gaſteig und Pfaffenberg. Drückender noch als dieſes war die oben angegebene Bedingung, daß man den Vikar von 4 Wochen zu 4 Wochen wegſchicken konnte, worüber ſich der damalige Vikar Oswald Kraidenweis bitter beklaget. [82]) Es iſt nicht zu verwundern, daß ein ſolch ſchlecht beſoldeter nur auf den Tag gemietheter Prieſter ſich nie in dem Maaße um das Seelenheil ſeiner Untergebenen annahm, die er vielleicht in dem nächſten Monat ſchon wieder verlaſſen mußte, wie es ein beſtändiger Seelenhirt gethan hätte. Dazu nun kamen die ewigen Prozeſſe des Marktes Troſtberg gegen den Pfarrer von Peterskirchen, den ſie nur höchſt ſelten bei ſich ſahen. Schwer bereuten es die Bürger, daß ſie der Ermahnung ihres Erzbiſchofes, die Pfarreinkünfte zu

---

79) Dat. 1583 Salzburg den 26. Okt. Orign. II.
80) Copia II.
81) Dat. 1629 den 8. Horn. Orign. II.
82) Dat. 1630 den 29. Juni. Orign. II.

Digitized by Google

verbeſſern kein Gehör gegeben zu haben. Doch zu ſpät; vom Jahre 1584 bis zum Jahre 1805 blieb Troſtberg ohne eignen Pfarrer. Wenn wir auch das was uns Lechner [83]) von dem kümmerlichen Leben, das Lampert Ruep in Troſtberg führte, mit der Bemerkung beſchränken müſſen, daß obiger Ruep gar nie zur Pfarrei gelangt iſt, ſondern nur von Salzburg darauf begutachtet war, ſo liegen doch noch Akten genug vor, welche das Verderbliche dieſer Vereinigung zeigen.

Von ſo Vielem in dieſer Beziehung nur Eines; es iſt bekannt, wie vielfach die Stiftungen zur Kirche in Troſtberg im 14., 15. ja noch zum Theil im 16ten Jahrhunderte waren. Stiftungen ſind aber ein richtiger Maaßſtab der religiöſen Geſinnung eines Volkes; denn der Menſch, der etwas zur Ehre Gottes gibt, muß offenbar den Glauben an Gott noch lebhaft in ſich fühlen, der zur Erde niedergezogene Menſch wird für etwas rein Geiſtiges, wie eine Stiftung iſt, keinen Sinn mehr haben. Nun aber findet man beinahe 68 Jahre lang von 1573 — 1645, binnen welcher Zeit dieſe unſelige Vereinigung begonnen und vollendet wurde, und lange darnach keine einzige Stiftung in Troſtberg mehr. Ja noch mehr, anſtatt neuer Stiftungen wurden die alten vernachläßigt. Nach dem Tode Auguſtin Weigels 1583 waren zu Troſtberg anſtatt 4 Prieſter deren nur mehr 2, der Donnerſtag-Umgang und die verſchiedenen Andachten waren ganz außer Uebung gekommen. Den Bürgern wird vorgeworfen, daß ſie anſtatt an Feiertagen zu beten lieber in das Wirthshaus ſitzen und jubiliren. [84]) In einem Schreiben des Archidiakonates Baumburg wird dem Pfarrer Konrad Hitzelſperger ſeine Nachläßigkeit in der Seelſorge verwieſen, „da doch die Marktsbewohner beſonders grob und ungeſchlacht ſind.“ Konnte es wohl bei einer Gemeinde, die ſo ſehr vernachläßiget wurde, anders der Fall ſeyn? [85])

Noch näher leuchtet dieſes aus folgendem hervor. In Troſtberg befand ſich im Jahre 1661 Dr. Johann Fechtner, aus Glatz in Böhmen gebürtig, als Vikar, dieſer ſcheint bei den Bürgern ſehr

---

83) Verſuch einer beurkundeten Darſtellung des Kirchenweſens in Bayern. p. 222.
84) Schreiben der Regierung zu Burghauſen. Dat. 1583. Orign. I.
85) Dat. 1588 den 28. Auguſt. Orign. II.

Digitized by Google

beliebt geweſen zu ſeyn, was Grund genug war für den Pfarrer von Peterskirchen ihn zu entfernen; er benützte die nächſte dazu gegebene Gelegenheit. Die Troſtberger, die ihren Vikar lieb gewonnen, und denen er überhaupt näher am Herzen lag als der entfernte Pfarrer, nahmen eifrig Parthie für denſelben. Anfangs ergoß ſich der Unwille des Volkes in Spottliedern. Da der Pfarrer von Peterskirchen am Weihnachtstag den Gottesdienſt halten wollte, ſo wäre es beinahe zu Mord und Todſchlag gekommen, wenn man den Pfarrer nicht zeitlich genug gewarnt hätte. Doch wollen wir nun ſehen, was unter der Zeit ſich in der Pfarrei Troſtberg anderweitig ergeben.

Gegen Ende des Jahrs 1634 im Nov. war in Troſtberg die allgemein verbreitete Peſt ausgebrochen. Die nähern Daten ſollen in der Geſchichte des Marktes gegeben werden; hier nur ſo viel davon, daß man jenſeits der Alz einen ſogenannten Peſtfreithof anlegte, der dann ſpäter bis zu Anfang dieſes Jahrhunderts zur Begräbniß der Dienſtboten und der Armen benützt wurde.

1645 wurde in Troſtberg die noch beſtehende Roſenkranzbruderſchaft geſtiftet. [86]) Dieſe Stiftung fand einen Gegner, von dem man es nicht einmal glauben ſollte. Der Pfarrer Johann Still von Feichten widerſetzte ſich ihr, weil es in Feichten ſchon eine Erzbruderſchaft des hl. Roſenkranzes gebe, [87]) welcher Eintrag geſchehen würde. Indeſſen kam ſie doch in dieſem Jahre 1645 noch zu Stande.

Ja ſelbſt eine neue Kirche ſollte um dieſe Zeit gebaut werden. Der Pfarrer Kaſpar Huber von Engelsberg verordnete in ſeinem Teſtamente „de dato 1645 den 18. Jänner“ [88]) 1000 fl., daß man damit eine Kapelle zu Ehren des hl. Sebaſtian und Sylveſter in dem Dorfe Schalchdorf (Landger. Ebersberg) erbaue. Der Abt Roman von Rott verweigerte als Grundherr von Schalchdorf die Erlaubniß hiezu. Nun faßten die Erben des Pfarrers Huber, die meiſtens in und um Troſtberg waren, den Entſchluß, dieſe Kapelle in Troſtberg zu erbauen.

---

86) Orign. II.
87) Dat. 1645 den 20. Juni. Orign. II.
88) Origin. II.

Digitized by Google

Dieſem Entſchluſſe war Vieles und Wichtiges entgegen. Denn der Abt von Rott war nun bereit, die vorher verſagte Einwilligung zu ertheilen; der Biſchof Veit Adam von Freiſing, verweigerte den Erben Hubers die Erlaubniß, die Kapelle anſtatt in Schalchdorf, wo Pfarrer Huber geboren war, in Troſtberg zu erbauen. [89]) Indeſſen kam ein Umſtand dazwiſchen, auf den wohl Niemand gerechnet hatte. Der Biſchof Veit Adam mußte ſich vor den Schweden aus Freiſing flüchten und nahm ſeinen Aufenthalt in der von Troſtberg 4 Stunden entfernten Stadt Titmanning. Da verſuchte man was in Freiſing mißlungen war, und ſiehe es gelang. [90])

In einer Urkunde von 1646 den 26. Oktober erklärte er ſeine Einwilligung geben zu wollen, wenn alle Erben darüber einig wären. Da nun dieſe Einwilligung bald beigebracht war, ſo legte mit Erlaubniß des Ordinariats von Salzburg [91]) der Archidiakon von Baumburg im Jahre 1650 den 6. Okt. den erſten Stein zu der ſogenannten Sebaſtianskirche in Troſtberg, welche zwar noch ſteht, aber jetzt als Regiſtratur des Landgerichtes verwendet wird.

Um dieſe Zeit 1663 ſuchten die Kapuziner von Altötting ſich als ſogenannte Faſtenprediger oder Miſſionäre in Troſtberg niederzulaſſen. Es gelang ihnen auch. Jährlich zur Faſtenzeit oder auch bei andern großen Conkurstagen kamen nun immer 1 oder 2 Pater von Altötting zur Aushülfe; anfangs wurden ihnen die jetzigen Coadjutorszimmer im Pfarrhof eingeräumt, ſpäter aber das im Jahre 1708 von dem Gürtler Kern in dem Freithofe erbaute Häuschen, das nun das Kapuzinerhäuschen heißt.

Unter dem Pfarrer Jeremias Weiland von Peterskirchen 1649 bis 1667 wurde der jetzt noch beſtehende Pfarrhof zu Troſtberg gebauet. Dazu wurden ihm Vorſchüße aus den Kirchengeldern bewilligt.

1668 den 29. Dez. ſtiftet Georg der Teyßinger, Pfleger zu Dachau, der Sohn eines Metzgers aus Troſtberg, für ſich und ſeine

89) Dat. 1646 Freiſing den 6. Juli. Copia II.
90) Dat. 1646 Titmanning den 26. Okt. Origa. II.
91) Dat. 1650 den 18. Sept. Origa. II.

Aeltern in die Kirche zu Troſtberg in der Seelenoktav einen Jahrtag. [92])

1680 den 12. März ſtiftet Apollonia die Tauernhauſerin, Burgermeiſters und Gaſtgebersgattin zu Troſtberg, 3 Quatemberjahrtäge und gibt dazu 380 fl. [93])

1696 den 3. Oktober gab Georg der Riedl Benefiziat zu Troſtberg 450 fl. und fundirte damit die Allerheiligen Litanei in der St. Andreaskirche [94]).

Für dieſe Litaneien fand ſich eine andere große Wohlthäterin. Schon im Jahre 1484 waren an den Vorabenden der Frauentage Litaneien geſtiftet worden. Vermuthlich mochte im Laufe der Zeiten die Stiftung herabgekommen ſeyn, als im Jahre 1702 den 9. Auguſt Frau Urſula die Wibmerin 1000 fl. Kapital gab, daß man alle Samſtage eine Litanei zu Ehren unſrer lieben Frau und den ganzen Frauendreißigſt hindurch alle Tage eine halte, alſo 72 das ganze Jahr hindurch „und zwar jedesmal um ſölliche Zeit, daß ſie ſich regulariter um Ave Maria läuten enden, damit ſowohl die ehehalten als haußſeſſigen beiwohnen könnten und möchten" wie ſolches ſchon vermöge Briefs vom 26. Oktober 1700 verordnet worden. [95])

1702 gab dieſelbe Wibmerin 50 fl., daß man das ſogenannte Zügenglöcklein läute. [96])

1702 gab ſie 200 fl. Kapital für einen um Sebaſtiani zu haltenden Jahrtag mit Vigil und Libera. [97])

1702 wurde für Ottilia Pfabin Bierbräuerin ſel. eine Jahresmeſſe in der Woche vor Margareth geſtiftet; dazu gab man 50 fl. Kapital. [98])

1702 gab man der St. Andreaskirche 20 fl. gegen eine ad libitum zu leſende Meſſe für Johann Forſtmaier Bierbrauer. [99])

---

92) Origu I. über dieſe Stiftung iſt auch Monum. vorhanden, in dem Pfeiler zwiſchen dem Hochaltar und dem Frauenaltar.

93) Copia II.

94) Origu. I.

95) Copia II. Protokolle des Archidiakonates Baumburg IX. Band pag. 241.

96) Copia II.

97) Copia II.

98) Copia II.

99) Copia II.

Im Jahre 1703 wurde der noch beſtehende heilige Dreifaltigkeitsaltar in der Pfarrkirche zu Troſtberg erbaut. Die Koſten dazu gab die Maria Thereſia von Prugglach, geborne Motzerin auf Prombach. Hierzu wurde das Gotteshaus auf dieſer Seite um 6 Schuhe verlängert. [100])

1705 den 28. Auguſt gab Katharina Sommereggerin, Rothgerberin, 100 fl. Kapital gegen einen zu haltenden Jahrtag. [101])

1708 In der Nacht am Samſtag den 4. Horn., wurde in der St. Andreaskirche zu Troſtberg eingebrochen, und das Frauenbild ganz beraubt, nebſt 2 Ciborien und 2 Monſtranzen. [12])

1720 entſtand das ſogenannte Junggeſellen-Verbündniß auf dem heil. Dreifaltigkeitsaltar.

1722 ſtiftete Herr Joh. Bapt. Mayer Vikar zu Troſtberg in die St. Andreaskirche daſelbſt [103])

a) die 13 Nachmittags-Predigten an den Monats-Sonntagen;
b) einen Roſenkranz in der Seelenoktav;
c) 5 pater und ave jeden Freitag.

1723 ſtiftet Maria Helena Feichtern eine Quatembermeſſe.

1728 ſtiftete Maria Klinglin, verwittwete Bierbrauerin, das vierzigſtündige Gebet, auch den Segen vor und nach der Litanei in dem Frauendreißigſt.

1736 ſtiftete Eliſabetha Kurz, Bierbrauerswittwe, 4 Jahresmeſſen mit 11 fl. Einkommen, dann 2 Jahresmeſſen mit 8 fl. Einkommen.

1747 ſtiftet Franz Mader, Eiſenhändler, an das Handwerk der Becker eine ewige Meſſe.

1750 ſtiftet Joh. Anton Dorner, Landſchaftaufſchläger und Gegenſchreiber zu München, für ſeine Schwiegerältern Johann und Anna Huber, Handelsleute, einen Jahrtag.

Das Seelengeläut, das ſchon im Jahre 1702 geſtiftet worden war, verbeſſerte Georg Kirchthaler, Kirſchner. 1754 ſtiftet Mathias Weinmayer, Fragner zu Traunſtein, den Segen zu dem Seelengeläute.

---

100) Orign. I.
101) Orign. II.
102) Orign. II.
103) Orign. II.

Digitized by Google

Weitere Stiftungen in dieſem Jahrhundert an der St. Andreaskirche zu Troſtberg ſind:

1753 der Anna Auer;

1759 des Mich. Anton Schaden, Hafners;

1763 des Kaſpar und der Katharina Auer, Bierbrauersleute;

1778 der Helene Göhlin, Verwalterin zu Jettenbach;

1781 der Eliſabetha Dachint, Tuchmacherin;

1781 des Mathias Platiel, Marktſchreiber;

1784 der Maria Anna Pfabin, Weinwirthin;

1790 der Maria Mechtild Penz, Marktſchreiberstochter;

1791 des Karoloman Gafuß, Vikars zu Troſtberg;

1793 der Maria Viktoria Endorferin, Handelsfrau;

1794 ſtiftet Maria Thereſia Hierantin, Inſaſſin, einen Jahrtag;

1797 dieſelbe den Segen vor und nach dem Dreißigſt am Sonntag.

Um das Jahr 1760 entſtand der ſogenannte Liebesbund, eine Vereinigung von Gläubigen, die, jährlich 1 fl. bezahlend, an den geiſtlichen Früchten, als Meſſen, Antheil hatten, die aus der Kaſſe der neuen Verbündniß bezahlt wurden. Sie ſtifteten die noch beſtehende tägliche 10 Uhr Meſſe und verliehen ſelbe in der Regel an einen alten Prieſter. Im Jahre 1799 wurde ihr Ablaß von Sonntag Laetare auf den 3. Sonntag im Advent verlegt. In neuerer Zeit litten ſie durch die Treuloſigkeit ihres Kaſſieres großen Schaden, auch ſah man ſich genöthigt, die Beiträge wegen Mangel der Eintretenden zu vermindern. Indeſſen bewarb ſich im Jahre 1828 die Gemeindeverwaltung um die Beſtätigung des ſogenannten Liebesbundes. Nach dem Tode des letzten von dem Liebesbunde präſentirten Prieſters, ging die Verpflichtung der 10 Uhr Meſſe an den jeweiligen Ortspfarrer über, der gegen Bezahlung der Emolumente nun anſtatt eines Cooperators 2 Coadjutoren hält, wovon der eine die Liebesbund- oder 10 Uhr Meſſe verſieht.

Zwiſchen 1770 — bis 90 wurde der St. Andreas Hochaltar in Troſtberg aus Marmor, durch Johann Haſelberger, Steinmetz von Haſelberg bei Rupolding, neu erbaut.

In dem Jahre 1780 den 29. März wurde der bisher in der Emporkirche befindliche St. Sebaſtiansaltar abgebrochen, und zum St. Erasmusaltar übergetragen.

Digitized by Google

In dem Jahre 1801 ergab ſich bei der vorhabenden Reduktion der Jahrtäge, daß die Ausgaben dafür 184 fl. 42 kr. betrugen, die Einnahmen von denſelben aber 148 fl. 26 kr.

Da der um die St. Andreaskirche gelegene Friedhof ſchon lange zu enge war, ſo wurde er ganz aus dem Markte in die Nähe der ſogenannten Pechler-Au neben Schedling auf den Siechenanger verlegt, und im Jahre 1804 den 23. Hornung von dem damaligen Vikar Herrn Zoglauer eingeweiht.

Herr Lorenz Zoglauer war der letzte Vicar in Troſtberg, denn unter ihm wurde im Jahre 1805 daſelbſt die urſprüngliche Pfarre wieder hergeſtellt, ja noch mehr, auch die Expoſituren Feldkirchen und Tacharding von Peterskirchen getrennt und mit Troſtberg vereinigt. Jedoch mußte der erſte Pfarrer zu Troſtberg den abtretenden Pfarrer zu Peterskirchen Johan Oberbauer 300 fl. abſent bezahlen.

Herr Pfarrer Zoglauer wurde im Jahre 1817 zur Pfarrei Haslach bei Traunſtein befördert. Sein Nachfolger war Herr Bartholamä Bacher, mein vielgeehrter Lehrer, unter ihm wurden 1827 die zwei Seitenaltäre in Troſtberg, a) zum heiligen Erasmus und Sebaſtian, b) der ſogenannte Floriansaltar neu aus Tegernſeer Marmor hergeſtellt, dabei aber auch viele und ſchöne Monumente vernichtet.

Herr Bartholomä Bacher ſtarb im Jahre 1827 den 27. December. Sein Nachfolger iſt der Herr Joſeph Peißl, würdigſter Kammerer nnd Diſtriktsſchulinſpektor. Unter ihm entſtanden folgende Stiftungen:

Im Jahre 1834 deu 17. April ſtiftete Frau Thereſia Bruckmaier, Handelsmannsgattin, zu Weinachten Pfingſten und Oſtern nach der ſolemnen Veſper die Ausſetzung des hochwürdigen Gutes und um 4 Uhr eine Litanei; dieſes wurde 1834 den 16. Dezember beſtättigt. [104 a)]

1835 ſtiftete Herr Johann Michael Kloſner, Lehrer zu Troſtberg, und Anna ſeine Hausfrau am alten Jahresabend die Ausſetzung des hochwürdigen Gutes, einen Roſenkranz, dann um 5

104 a) Origa II.

Uhr ein ſolemnes te Deum. Dieſes wurde beſtätigt 1835 den 20. März. [104 b)]

Frühmeß=Beneficium.

Der Anfang des heute noch beſtehenden Frühmeß=Beneficiums fällt wahrſcheinlich in die Mitte des 15. Jahrhunderts. Der St. Erasmus=Altar, auf dem es geſtiftet, beſtand ſchon lange in der St. Andreaskirche, als einige Bürger, die wohl das Bedürfniß einer ſtändigen Frühmeſſe fühlen mochten, anfingen, Stiftungen zu dieſem Zwecke zu machen. Früher mochte dieſe Meſſe von einigen Prieſtern, die zugleich Schullehrers=Dienſte in Troſtberg verſahen, gehalten worden ſeyn. So kommt im Jahre 1446 [105]) in Urkunden ein Prieſter Johann Ramungkh als Schullehrer vor. Sein wahrſcheinlicher Nachfolger war Johann Staindel, der in Urkunden ausdrücklich Schullehrer und Frühmeſſer in Troſtberg genannt wird. [106]) Dieſe Männer nun verſahen die Frühmeſſe neben dem Schuldienſt, und es war alſo nicht nöthig einen eigenen Frühmeſſer anzuſtellen. Indeſſen im Verlaufe der Zeiten, mochten ſich wohl keine Prieſter mehr um die Schullehrers=Stelle bewerben, damit hörte alſo auch die Frühmeſſe auf. Um nun dieſem abzuhelfen, ſtellte man nach nothdürftiger Dotation einen eigenen Frühmeſſer auf, den immer der Magiſtrat präſentirte. Der erſte uns aus Urkunden bekannte Frühmeſſer iſt der im Jahre 1466 den 22. Jäner vorgeſchlagene Herr Kaspar Slehe. [107])

Gering ſcheinen die urſprünglichen Einkünfte eines Frühmeß=Benefiziaten geweſen zu ſeyn, und aus kleinen frommen Gaben entſtanden. So gab 1469 den 13. Juni Georg der Naßübel, Bürger zu Troſtberg 60 dl. ewigen Gült zur Meß geſtiftet auf St. Erasmus Altar in der St. Andreaskirche, dieſes Geld legte er „zu mitterſill auf unſer peunt nächſt des winklers gut. [108])

In demſelben Jahre 469 den 13. July gab Georg der Labrin=

---

104 b) Orign. II.

105) Honorabilis Domnus Johannes Ramungkh. Presb. Scholast. Rector scholarum in Trostberg. Copia IV.

106) Dat. 1446 Siegler Hanns der Herzheimer. Orign. I.

107) Z. H. Wolfgang Wolfgangsberger, Vikar zu Troßberg. Dat. 1466. Mittwoch vor Lichtmeſſen. Orign. I.

108) Siegler Gebhard der Schereneghér, Markt= und Landrichter zu Troßberg. Dat. 1469 am Margarethentag. Orign. I.

Digitized by Google

ger des Rathes zu Troſtberg zur ewigen Meſſe auf St. Erasmus-altar 3 Schillinge dl. [109])

1479 den 13. November giebt Georg der Labringer Burger zu Troſtberg zur Bürgermeß daſelbſt ½ Pfund dl. Gült. [110])

1494 den 11. Jäner verbeſſert Herr Hans der Labringer des obigen Sohn, Frühmeſſer zu Troſtberg mit Einwilligung Herrn Chriſtian des Weſternhauſers die Frühmeſſe daſelbſt mit 2 Pfund dl. jährlicher Gült. [111])

Obiger Hans der Pienzenauer ſcheint auch ein Wohlthäter dieſer Meſſe geweſen zu ſeyn, denn ſein Wappen iſt in Glas eingeſchmolzen an dem Fenſter neben dem Erasmusaltar.

Obwohl dieſe nicht die einzigen Wohlthäter waren, ſo blieben die Einkünfte doch höchſt gering, ſelbſt dann noch, als man ſchon die Meſſen in der St. Michaelskirche im Schloſſe zu Troſtberg damit vereiniget hatte, wie aus einem Revers des Johann Steinmiller vom Jahre 1592 den 8. März erhellt, darin bekennt er ſchuldig zu ſeyn, wochentlich an Sonn- und Feiertagen an Sonn- und Feiertag auf St. Erasmialtar die Meſſe zu halten und das Evangelium zu leſen, über dieß zweimal die Woche an demſelben Altar, zweimal in der Woche in St. Michaelskapelle, die übrigen zwei Meſſen aber zu rechter gewöhnlicher Zeit wie vor Alters Herkommen zu leſen. Alle Sonn- und Feiertage und bei den 4 Meſſen, ſich umzukehren und für die Wohlthäter dieſer Meſſe einen Vater unſer und Ave Maria zu beten. Für jede verſäumte Meſſe ſoll er dem St. Andreas-Gotteshauſe 1 Pfund Wachs bezahlen. Für alles dieſes erhält er, in dem der Bürgermeſſe zugehörigen Hauſe die obere Stube, Küche, Zimmer ſammt Garten zur Benützung; dann von der Bürgermeſſe 68 fl. von der St. Michaelskirche 52 fl. zuſammen alſo 120 fl. [112])

Im Jahre 1645 den 26. Jäner berichtet der Frühmeſſer zu Troſtberg, daß ſein Einkommen 150 fl. jährlich ſey, die Verbind-

---

109) Dat. 1469 am Margarethentag. Orign. I.

110) Hanns der Pienzenauer, Pfleger zu Troſtberg. Dat. 1479 Sonntag nach Martini. Orign. I.

111) Siegler Hans der Pienzenauer zu Hademasberg, Pfleger zu Troſtberg. Dat. 1449 Samſtag nach Erhardi. Orign. I.

112) Siegler Ruprecht der Dürnberger, Zollner zu Altenmarkt. Dat. 1592. Den 5. März. Orign. I. Copia II.

Digitized by Google

lichkeit aber dieſelbe; alſo war das Einkommen doch ſchon um 30 fl. gewachſen. Indeſſen blieb es immer noch geringe genug, und iſt es auch anf unſere Zeiten geblieben, ſo daß der ſogenannte Frühmeſſer in Troſtberg entweder ſchon Vermögen auf dieſes Beneficium mitbringen, oder ſich ſeinen Unterhalt auf andere Weiſe erwerben mußte, wenn er ja beſtehen wollte. So war es dem Herrn Alois Luiginger, der dieſes Beneficium über 32 Jahre lang beſaß, (ſiehe die Reihenfolge der Beneficiaten Beilage D) nur dadurch möglich ſo lange dasſelbe zu beſitzen, daß er ſich theils durch Schreiben, theils durch Inſtruiren, theils als Compoſiteur ſeinen Unterhalt erwarb.[113])

Nach amtlichen Urkunden war im Jahre 1833 die Faſſion dieſes Beneficiums folgende:[114])

a) von der St. Michaelskirche zuſammen . . . . 101 fl.
b) aus den Mitteln der Bürgermeßſtiftung zuſammen 119 fl.
c) wöchentlich 8 Freimeſſen . . . . 130 fl.

Dieſe Einkünfte wurden nach Antritt des jetzigen Benefiziaten Herrn Chriſtian Reyers von dem Markte noch um 80 fl. vermehrt, und das Beneficiatenhaus mit bedeutenden Koſten neu hergeſtellt.

Filialkirchen.

a) Schloßkapelle in Troſtberg.

Wahrſcheinlich war in dem Schloße Troſtberg, wie es in Urkunden von 1251 [115]) heißt, ſchon eine Kapelle oder Kirche vorhanden, die anfänglich den Bedürfniſſen der Marktbewohner in religiöſer Beziehung genügen mußte. So viel iſt gewiß, daß ſchon in den älteſten Urkunden der St. Michaels-Kapelle erwähnt wird.

Anfangs waren eigene Prieſter dort, und erſt gegen Ende des ſechszehnten Jahrhunderts wurden die beiden Meſſen mit den Burgermeſſen vereinigt. Merkwürdig iſt, daß die Verwaltung dieſer Kapelle, die ſich doch in dem herzoglichen Schloſſe befand, der Magiſtrat des Marktes Troſtberg verſah.

113) Orign. II.
114) Intelligenzblatt für den Iſarkreis, XXX. Stück München den 21. Juli 1833.
115) Orign. II. Mon. Boica. II. 204. castrum Trosperch.

Im Jahre 1624 wurde beinahe die ganze Kapelle nebſt einer Dachung neu erbaut, und der St. Michaelsaltar auf dem heutigen Platz errichtet.[116]) Damals ſcheint auch der St. Katharinen-Altar von dem damaligen Pfleger und Kaſtner zu Troſtberg Karl von Ezdorf, deſſen Wappen er noch trägt, errichtet worden zu ſeyn.

1685 erhielt der damalige Pflegsverwalter zu Troſtberg die Erlaubniß, ſich einen eigenen Kaplan halten zu dürfen, zum Meſſe leſen in der Schloßkapelle.[117])

Jetzt iſt dieſe Kapelle beinahe der letzte Ueberreſt des ſchönen Schloſſes Troſtberg, das ſchon lange vor dem Markte geſtanden. Kirchen-Patron iſt der heil. Michael.

b) Die Kirche zur heil. Urſula.

Ihre Erbauung fällt, wie ſchon bemerkt wurde, in den Anfang des ſechszehnten Jahrhunderts. Sie befindet ſich hart neben der Pfarrkirche in dem ehemaligen Friedhofe und wird jetzt als ein ossuarium benützt. In ihr befindet ſich ein Altar, der heiligen Urſula geweiht, welche auch Kirchenpatronin iſt, die ſogenannte Antoni- oder Schuſter-Kapelle, die eigentlich ein großer Opferſtock iſt, nebſt mehren ſchönen Grabmälern. Das ſchon oben erwähnte des Herrn Georg Ranshofer liegt mitten in der Kirche, worauf er in Lebensgröße abgebildet; der Grabſtein iſt 7′ 5″ lang und 4 breit. Die Inſchrift deſſelben wurde ſchon gegeben. Neben dem Hochaltar auf der Evangelienſeite in der Wand iſt ein ſehr ſchöner Grabſtein mit folgender Inſchrift: „Hie ligt begraben — Jobſt Gundrichinger Pflegsverwalter und Richter zu Troſtberg ſtarb den 1. Dezember 1575 — Frau Beatrix Göſſenbergerin ſeine ehliche Hausfrau welche in God verſchiden iſt.“ (Der Raum für das Sterbe-Datum iſt nicht ausgefüllt.) Vor dieſer Kirche liegt Georg der Symertinger, der ein Mitſtifter geweſen, mit ſeinen Frauen begraben. Noch ſind viele Monumente hier vorhanden, die zu ſeiner Zeit bei der Marktsgeſchichte ihre Würdigung finden werden.

c) St. Sebaſtians-Kirche.

Sie war vor dem Markte gelegen; ihr Kirchen-Patron war der heil. Sebaſtian und Pabſt Sylveſter. Sie wurde, wie oben

116) Origa. II.
117) Origa. II.

ſchon bemerkt iſt, im Jahre 1650 erbauet, und 1805 geſchloſſen. Die wenigen Stiftungen derſelben kamen in die Pfarrkirche. Sie wird nun zur Landgerichts-Regiſtratur benützt. [118]

d) Die Kirche zu Mögling.

Sie liegt beiläufig ¼ Stunde außer dem Markte an der Altenmarkter-Straße. Der Ort Mögling ſelbſt iſt uralt und ſein Urſprung iſt wahrſcheinlich im 11. Jahrhundert zu ſuchen; beſtimmt ſchon älter als das Kloſter Baumburg. Das jetzige Kirchlein ſcheint ein Ueberreſt der ehmaligen Burg zu ſeyn. Mögling ſelbſt kam mit mehreren andern Gütern der Stifterin Adelhaid von Mögling an das Kloſter Baumburg, daher auch die Kirche, welche der Propſt daſelbſt, als zu ſeinem Tiſche gehörig, von Zeit zu Zeit durch einen Conventualen von Baumburg aus verſehen ließ. Im Jahre 1805 wurde dieſe Kirche zum Abbruche beſtimmt, aber von dem Müller daſelbſt angekauft, der ſie in neuerer Zeit ſchöner wieder herſtellen ließ, als ſie ehemals geweſen. Indeſſen wird noch nicht Meſſe darin geleſen.

e) Schloßkapelle zu Schedling.

Sie liegt faſt vor dem Thore von Troſtberg, in dem Schloße des Grafen von Berchem, hat nur einen dem heil. Joſeph gewidmeten Altar. Im Jahre 1792 [119]) wurde ſie benedicirt. Von der Erlaubniß, dort Meſſe zu leſen, macht man ſelten Gebrauch.

f) Die St. Sebaſtianskirche zu Teunding.

Sie enthält 3 Altäre: a) den Sebaſtiani-Altar; b) den Florian- und c) den Margarethen-Altar. Kirchen-Patron iſt der hl. Sebaſtian und die Kirchweihe am Sonntag nach Jakobi. Ehemals ſtand ſie unter der Pfarrei Feichten, jedoch unter dem Archidiakonate Baumburg.

Die Kirche wurde nach einem noch daſelbſt vorhandenen Monumente, im Jahre 1503 neu erbaut.

Im Jahre 1644 den 11. Jäner kömmt ein eigener Vicar zu Teunding, Georg der Pyber, vor. [119])

---

118) Orign. II.
119) Orign. II.

Digitized by Google

1635 wurde der neue Hochaltar errichtet und die Reliquien des heil. Sebaſtian, die in der Emporkirche geweſen, dahin gebracht.[120])

1655 bekam der Vikar vom heil. Kreuz aus dem Kirchenvermögen von Teunding jährlich 60 fl.

1663 den 28. Jäner kaufte Albrecht Wilhelm v. Löſch, Pfleger zu Kraiburg, den ſogenannten Wolfartiſchen oder adel. Rindleriſchen Hof zu Troſtberg von dem St. Sebaſtians Gotteshaus zu Teunding.[121])

1798 wurde die St. Sebaſtians-Bruderſchaft zu Teunding beſtätigt.

1801 daſelbſt die Kreuzwegandacht eingeführt.[122])

1809 wurde dieſe Filial mit der Pfarrei Troſtberg vereinigt. Nach dieſer Zeit ſchlug der Bliz in die Kirche, ruinirte den Thurm und die Orgel, was jedoch alles wieder im beſten Stande hergeſtellt wurde.

g) Filialkirche zu Feldkirchen.

Sie iſt eine Stunde von Troſtberg entfernt, wo der Expoſitus oder Cooperator wohnet. Sie enthält 3 Altäre; der Hochaltar, dem heil. Thomas geweiht, die Nebenaltäre, dem heil. Leonhard und St. Lorenz. Kirchen-Patron iſt der heil. Thomas. Kirchweihe am dritten Sonntage nach Pfingſten. Daſelbſt iſt auch eine Kirchhof-Kapelle befindlich, mit einem Altar, worauf das Altarblatt eine Darſtellung Aller Heiligen enthält. Ueber die Entſtehung dieſer Kirche iſt nichts bekannt; die ihr untergebenen Einöden kommen in Troſtbergs Urkunden ſchon im 14. Jahrhunderte vor.

Im Jahre 1695 erhielt der Expoſitus daſelbſt aus dem Kirchenvermögen zu Emertsham und Dining[123]) 60 fl. Dieſe 60 fl. wurden von der Kirchen-Adminiſtration ohne weitere Entſchädigung geſtrichen.

Nach einem Berichte vom Jahre 1831 den 28. November beſteht das Einkommen eines Vikars von Feldkirchen in freier Woh-

---

120) Orign. II.
121) Orign. I.
122) Orign. II.
123) Orign. II.

Digitized by Google

nung, 120 fl. Koſtgeld und einer kleinen Getreidſammlung nebſt den Stollgebühren, — im Ganzen nach den neueſten Quellen in 501 fl. 43 kr. Die Expoſitur zählt 539 Seelen.

Jahrtage in dieſer Kirche ſind vorhanden für

1722 Georg und Roſina Mayer von Biburg;

1761 Thomas Amerlinger von Teiſenham;

1779 alle Quatember für die Barbara Sonderhauſerin, Mayerin von Biburg; [124])

1834 Joſeph Mayer auf dem Roſenberger Gut zu Roſenberg.

1762 wurde in Feldkirchen die Schutzengel-Bruderſchaft eingeführt.

Zu der Filialkirche Feldkirchen gehört die Kirche zu Dinning, welche ½ Stunde von Troſtberg entfernt iſt. Sie enthält nur einen dem heil. Nikolaus geweihten Altar. Kirchen-Patron iſt der heil. Nikolaus, die Kirchweihe iſt am Sonntag vor Lorenz. Der Ort Dinning beſtand wahrſcheinlich ſchon zur Zeit der Römer. Die Kirche iſt klein und beengt, der Friedhof wurde zur Begräbniß der in dem Pfleggerichte Troſtberg Hingerichteten verwendet, weil in ſeiner Nähe das Hochgericht ſtand. Wie denn über alles in der Welt geſtritten wird, ſo mußte im Jahre 1766 entſchieden werden, daß die Hingerichteten nicht von dem Scharfrichter, ſondern von einem Taglöhner begraben werden ſollten. [125])

1781 wurde in dieſer Kirche der Kreuzweg eingeſetzt und 1784 bekam ſie einen Kreuz-Partikel.

Die Reihenfolge der Expoſiti in Feldkirchen ſiehe in der Beilage E.

h) Filial und Expoſitur Tacherding.

Sie iſt von der Pfarrkirche Troſtberg beiläufig 1¼ Stunde entfernt und enthält 2 Kirchen. In der Hauptfilial-Kirche ſind 3 Altäre: a) Maria Himmelfahrt, b) Johann Baptiſt, c) der heil. Katharina geweiht. Die Kirchen-Patronin iſt die in dem Himmel aufgefahrne ſeligſte Jungfrau Maria. Kirchweihe am Sonntag nach Egidius. Die Nebenkirche oder ſogenannte Kirchhof-Kapelle iſt ſehr ſchön und enthält einen der heil. Mutter Anna geweihten

---

124) Orign. II.
125) Orign. II.

Digitized by Google

Altar. Darauf wurde im Jahre 1763 durch die Gemeinde eine Bruderſchaft errichtet, vermöge welcher zur Sommerszeit wöchentlich einmal für die verſtorbenen Mitglieder Meſſe geleſen und am St. Annafeſte jährlich ein Hochamt mit Predigt und Proceſſion gehalten wird.

Die urſprünglichen Verhältniſſe Tacherdings zu Troſtberg ſind oben erwähnt worden. 1395 den 27. Jänner bezeuget Konrad der Schaffner zu Baumburg und Philipp d. Truchtlachinger, Chorherr daſelbſt, daß der Markt Troſtberg das Recht habe, jährhlich 2 aus ſeiner Mitte zur Kirchenraitung nach Tacherding abzuſenden.[126])

1479 den 26. Juli beſtätigte Herzog Georg der Reiche dem Markte Troſtberg von neuem dieſes Recht.[127])

Stiftungen ſind in Tacherding vorhanden:

1776 eine Jahrmeſſe für Anna Maria Knümlin, Archmüllerin.[128])

Im Jahre 1778 ſtiftete Maria Huberin, Bäckerin zu Meenmoſen, das Seelengeläute zu Tacherding.

1834 ein Jahrtag für Helena Pallauf.

Im Jahre 1730 wurde hier der Kreuzweg eingeſetzt.

Nach einem Berichte vom Jahre 1645 den 12. Hornung war das Einkommen eines zeitlichen Expoſitus in Tacherding auf 215 fl. geſtellt nebſt der Stolle. Nach neueſten Quellen zählt Tacherding 622 Seelen in 27 Ortſchaften; das reine Einkommen beträgt 455 fl. 4¾ kr.

Die Reihe der Vikare von Tacherding, ſo weit ſie aus Urkunden hergeſtellt werden konnte, ſiehe Beilage F.

Nachtrag.

Ich hatte die Geſchichte der Pfarrei Troſtberg ſchon vollendet, und ſie war auch bis hieher ſchon gedruckt, als ich unter den Urkunden der Pfarrei Salzburghofen bei dem Hochwürdigſten Ordinariate einige, Troſtberg betreffende Urkunden fand, welche ich nun dem gütigen Leſer als Nachtrag liefere.

Herr Hans Tröſter, Domherr zu Regensburg und Pfarrer

126) Dat. 1598 Mittwoch nach Pauli Bekehrung Orign. II.

127) Dat. 1479 Konſtanz Mondtag nach Jakob. Orign. I.

128) Orign. II.

zu Troſtberg war in der letzten Hälfte des 15. Jahrhunderts geſtorben. Vor ſeinem Tode erklärte er, daß er einen Jahrtag in der St. Andreaskirche zu Troſtberg ſtiften wolle.

Hiezu nun kaufte 1480 den 17. März Herr Meiſter Heinrich (Rüeger), von Pegniz, geiſtlicher Rechten Licentiat und Kirchherr zu Snaitſee, 4 Schillinge Gült aus dem Praitenwanger Anger zu Troſtberg von Herrn Leonhard Stockhaimer, Pfarrer zu Troſtberg.[a])

Dieſer Anger oder vielmehr die Einkünfte aus demſelben gab 1490 den 3. April obiger Herr Heinrich, Pfarrer zu Schnaitſee, als Gewaltiger Herrn Hanſen Tröſters an das St. Andreas Gotteshaus zu Troſtberg gegen einen zu haltenden Jahrtag.[b])

1490 den 5. April erklärten Herr Leonhard der Stockhaimer, Kirchherr, und die Zech-Pröbſte der St. Andreas-Kirche zu Troſtberg, daß dieſe Stiftung für ſie und ihre Nachfolger verbindlich ſeyn ſolle.[c])

Und hiemit ſchließe ich die Geſchichte der Pfarrei Troſtberg. Von meiner Seite wurde kein Fleiß und keine Mühe geſpart. Ich habe nach keiner vorgefaßten Meinung gearbeitet, ſondern das, was ich gegeben, es mag gut oder ſchlecht ſeyn, iſt das reine aus Urkunden ſich ergebende Reſultat. Ich habe ſie mit Liebe bearbeitet, denn in Troſtberg habe ich die Tage meiner Kindheit und die Jahre meiner Jugend hingebracht; dort habe ich die größten Wohlthäter meines Lebens gefunden. Soll es mir mit Gotteshülfe möglich werden, die Geſchichte der Pflege und des Marktes Troſtberg nachfolgen zu laſſen, ſo werde ich nur einen geringen Theil meines Dankes an Troſtbergs Bewohner abtragen.

a) Mitſiegler Diepold der Flieſſer zu Troſtberg Dat. 1480 Erchtag nach St. Gregoritag. Copia II.

b) Siegler der Rubein, Kammermeiſter des Hofes zu Salzburg. Dat. 1490 Samſtag vor Ambroſi. Copia II.

c) Dat. 1490. Mondtag nach Ambroſi. Copia II.

Digitized by Google

Beilage A.

Ueberſicht

des jährlichen Einkommens, ſowie der Ausgaben der Pfarr- und Filialkirchen, ſo wie der übrigen Stiftungen in dem Pfarrbezirke Troſtberg.

	Einkommen.									Ausgaben.											
	Dominikalien.			Kapitals-Zinſen.			Gotteſsberath.			Prieſterſchaft.			Kirchendiener.			Steuern und Aſſekuranz.			Erigenz-Beiträge.		
	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.
Pfarrkirche	133	55	2½	680	23	2	152	6	—	174	18	1	230	27	2½	11	3	½	16	31	—
St. Sebaſtian	—	—	—	145	46	2	—	—	—	6	—	—	41	54	—	—	—	—	2	53	—
St. Michael	127	3	1½	179	17	2	2	31	—	104	34	—	28	46	1½	6	27	2½	5	16	—
Bürgermeßſtiftung	19	3	—	232	55	—	11	54	1	119	—	—	16	17	3	2	37	½	6	8	—
Erhardi-Bruderſchaft	7	24	1	47	24	3	3	40	—	6	7	3	11	50	1	1	4	—	1	7	—
Roſenkranzbruderſchaft	23	8	—	49	3	—	41	12	—	45	15	—	37	14	—	—	45	2½	1	23	—
Bruderhaus	67	22	—	972	10	3½	—	—	—	—	—	—	37	—	—	7	39	3½	15	26	—
Reich Almoſenſtiftung	5	56	1	160	—	—	27	24	1	—	—	—	22	17	—	—	7	½	4	18	—
Junggeſellen Bund	—	—	—	24	15	—	1	53	1	9	—	—	7	21	—	—	—	—	—	25	—
Teunding Filial	186	4	—	1247	38	—	12	3	—	86	27	—	126	49	—	10	43	—	26	11	—
Bruderſchaft allda	—	—	—	12	45	—	3	15	—	16	36	—	2	58	—	—	—	—	—	—	—

Beilage B.

Verzeichniß

jener Stiftungen bei dem St. Andreas-Gotteshauſe zu Troſtberg, von welchen im Jahre 1537 das Jahr der Stiftung nicht mehr gefunden werden konnte.

Copia II.

Für wen?	Art der Stiftung.	Zeit der Verrichtung.	Einkommen.
Ulrich der Zandt	Jahrtag	St. Dorotheentag.	50 dl.
Barbara d. Kindlauerin	„	an St. Georgitag.	52 dl. Opfer 1 Kandl Wein, Semmeln für 1 dl.
Peter und Georg die Eſchelbeck	„	alle Quatember.	50 dl. thut 6 ß 20 dl.
Chriſtian Wyrmbſt	„	Mittwoch nach Mitterfaſten	40 dl.
Heinrich der Grungkhamer	„	Judica in der Faſten.	50 dl.
Wernhard der Schauer	geſprochene Meß.	Erchtag vor d. Palmtag.	12 dl.
Otto der Reichl	Jahrtag	Mittwoch v d Palmtag.	40 dl.
Konrad der Herzheimer Diemut ſeine Hausfrau für ſich und Urban den Khienberger und Katharina ſeine Hausfrau	„	an St. Martag.	44 dl. 1 Kandl Wein für 2 dl. Sem.
Michael der Maurer	„	in der Woche nach St. Veit.	40 dl.
Hanns der Aiguer von Aſpertsham	„	nächſten Tag nach Peter und Paul.	52 dl. 1 Kandl Wein Semmeln 1 dl.
Hanns der Tragler	„	Montag n. Jakobstag.	40 dl. 1 Kandl Wein 1 dl. Semmeln.
Wilhelm der Lyempſtl	„	Sonntag nach M.-Geb.	40 dl. 1 Kandl Wein 1 dl. Semmeln.
Wandla die Preuin	„	in der Michaelswochen.	52 dl. 1 Kandl Wein 1 dl. Semmeln.
Alle Wohlthäter des St. Andreas-Gotteshaus lebende und geſtorbene	„	Tag v. Maria Lichtmeß.	40 dl.
Barbara Georg des Webers am Berg Hausfrau	„	St. Agathatag.	52 dl. 1 Kandl Wein 1 dl. Semmeln.
Konrad der Waltrazhamer	„	Woche nach Mariaverkündigung.	52 dl. 1 Kandl Wein 1 dl. Semmeln.
Gebhard der Scherenegkher (iſt am Eingange der Kirche begraben)	„	alle Quatember.	64 dl. macht 1 Pfund 16 dl. Opfer 7 dl.
Hartmann der Schmalzgruber	„	am Tag vor Luzia.	52 dl. 1 Kandl Wein 2 dl. Semmeln.
Ulrich der Stöckhl	„	in der Auffahrtswoche.	64 dl. 1 Kandl Wein 2 dl. Semmeln.
Ulrich der Gainhartinger	„	alle Quatember.	52 dl. 1 Kandl Wein 2 dl. Semmeln.

Digitized by Google

Für wen?	Art der Stiftung.	Zeit der Verrichtung.	Einkommen.
Erhard der Tutinger	Jahrtag	acht Tage vor Bartholomä.	60 dl. 1 Kandl Wein 2 dl. Semmeln.
Katharina Schönrentherin	"	an St. Mathiastag.	64 dl. 1 Kandl Wein 2 dl. Semmeln.
Oswald des Labringers Hausfrau	"		
Margaretha die Sailerin	"	Mitterfaſten.	48 dl.
Hanns der Pöſchl zu Merling	"	in der Woche umb Georg.	48 kr.

Beilage C.

Troſtberg.

Reihe der Vikare und Pfarrer.

Name und Würde.	Beſtätigung.	kommt in Urkunden vor.	Abgang.	Quell.
Vik. St. d. Hafenprätel		22. Jän. 1401.	1425 bereits todt.	I.
"		28. May 1405.		
Pf. Hans d. Frühauf		14. Horn. 1416.		III.
— Th. d. Keſſelwurm.		19. Apr. 1427.		III.
Vik. Konrad Zandt.		25. Okt. 1453		I.
Pf. Nik. Schlegel.		— —	ſtarb 8. Nov. 1461.	I.
V.W. Wolfgangsberger		29. Jän. 1466.		
Pf. Sigm. Tröſter.			ſtarb 1470.	I.
— Luh. Stockhaimer		16. Jän. 1480.	(ſiehe die Pfarrer v.	I.
"		24. Nov. 1499	Peterskirchen.)	I.
Vik. Ch. d. Weſterhauſer.		11. Jän. 1494		
— Grg. d. Raushofer.		20. Okt. 1503	ſtarb 1528.	I.
"		24. May 1504		
"		28. Sept. 1507		I.
"		— — 1513		
— Hns. d. Aikertinger.		20. Jän. 1529		I.
— Math. Fürther.		3. März 1533		
— Ambros Koch.		20. Horn. 1537		I.
— Andr. Schweller.		5. Apr. 1546		
"		21. März 1547		
— Auguſtin Weigele.		— — 1548		II.
"		— — 1555		
"	28. Horn. 1556	— — —	reſign. 19. Jun. 1564	II.
Pf. Lukas Weigele.		— — 1564	ſtarb 11. May 1568.	I.
— Georg Schröfel.		— — 1568		II.
— Auguſtin Weigele.		— — —	ſtarb 31. Aug. 1583.	I.
— Johann Widman.		4. Jän. 1584	ſtarb 28. May 1585.	II.

NB. Von da an hörte Troſtberg gänzlich auf eine Pfarrei zu ſeyn, und die Reihe der Pfarrvorſtände muß man unter Peterskirchen ſuchen.

Digitized by Google

Name und Würde.	Beſtätigung.	kommt in Urkunden vor.	Abgang.	Quell.
Vik. Samuel Mayer.		— — 1617	ſtarb 16. Jän. 1629.	
— Kſp. Khraidenweis.		31. Jän. 1629	abiit Jun. 1630.	
— Balthaſſar Nadl.		12. März 1631	ſtarb 1639.	
— Georg Senftlin.		2. July 1640		
— Joh. Markhalter.		10. Jän. 1650		
— Georg Wegwarter.		4. July —		
— Martin Ebmer.		6. Jän. 1654		
"		9. Sept. 1657.		
— Joh. Fechtner.		20. Okt. 1661	abiit 9. März 1663.	
— Jh. W. Widmaier.		9. Nov. 1663		
— Joh. Wolfhard.		31. März 1669	abiit 3. März 1695.	
— Joſ. Blumlacher.		— — 1695	ſtarb 30. Jul. 1695.	
— Joh. Bapt. Mayer.		— — 1695		
"		— — 1722		
"		4. May 1728		
— Joſ. Sutor.		— — 1728	ſtarb 1737.	Orign. II.
— Seb. Danbrunner.		— — 1737		
— J. F. Heigelſperger		— 1743—45		
— F. Xavier de Rieß.		— 1746—47		
— Xav. J. Aufhamer.		— 1747—56		
— Barth. Sigl.		— — 1756		
— Joh. Mich. Eſel.		— — 1773	ſtarb 1777.	
— Karoloman Gafuß.		— — 1777	ſtarb 1790.	
— J. G. Weilmayer.		— — 1790		
— J. Erbing Aicher.		— — 1797	ſtarb 1798.	
— Joh. Marr.		— — 1798	abiit 1799.	
— Georg Weilmayer		— — 1799	ſtarb 1800.	
— Joſ. Frankh.		— 1801—03		
Pf. Lor. Zoglauer.*)		— 1803—06		
"	27. Jän. 1806	— —	abiit 1817.	
— Barth. Bachen.	28. Jän. 1817	— —	ſtarb 29. Dez. 1827.	
— Joſ. Peißl.	28. Apr. 1828	— —	noch im Leben.	

*) Dieſer wurde als Pfarrer in Troſtberg inveſtirt.

Beilage D.

Troſtberg.

Reihe der Benefiziaten.

Namen.	Beſtätigung.	kommt in Urkunden vor.	Abgang.	Quell.
Kaſpar Schlehe.		29. Jän. 1466	ſtarb im Dez. 1480	Orign. I.
Peter Schmalzgruber.		28. Jän. 1481	" 1493	
Hanns Läbringer.		17. Sept. 1493		
		— — 1494		
Hanns Kirchſteter.		— —	" 1529	

Digitized by Google

Namen.	Beſtätigung.	kömmt in Urkunden vor.	Abgang.	Quell.
Johann Aichertiger.		— — 1529		
Georg Symeringer.		1. Aug. 1544		
Hanns Gruber.			reſign. 1592.	
Joh. Steinmüller.	9. März 1592		ſtarb 11. März 1631	Orign. I.
Joh. Schärtl.	18. Sept. 1631			
Adam Heufelder.		— — 1635		
Chriſtoph Perzl.		7. Aug. 1637	ſtarb im April 1642	
Joh. Steinmüller.	3. Okt. 1642	— —	„ im Nov. 1658	
Joh. Palmius.	— —	17. Horn. 1659	„ 23. Jän. 1672	
Lorenz Pichler.		16. März 1672	reſign. 7. März 1678	
Barth. Droxler.	6. July 1678	— —	ſtarb 5. Jän. 1686	
Georg Riedl.	— —	2. Horn. 1686	„ im April 1698	
Joh. Hülger.		2. Sept. 1701	„ im März 1724	
Joſ. Franz Paierhamer		17. März 1724	„ im Juny 1734	
Seb. Daubrunner.		3. Sept. 1734	reſign. 1737.	Orign. II.
Rup. Kaſim. Fürfanger.		16. April 1737	ſtarb im Jän. 1762	
Joh. Martin Demelmayer.		2. Dez. 1762		
N. Möß.		12. April 1782	„ im März 1752	
Joh. Mich. Imeringer.			„ 20. Nov. 1799	
Alois. Burginger.		7. Nov. 1800	„ 29. März 1833	
Chriſt. Neyer.		3. July 1834	noch im Leben.	

Beilage E.

Feldkirchen.

Reihe der Cooperatoren resp. Expositi daſelbſt. Orign. II.

— Nov. 1617	Hanns der Gürtler.	29. Sept. 1676	Stephan Lechner.	
22. — 1617	Peter Böck.	abiit 1687		
— — 1620	Narziß Böckmann.	22. April 1687	Joſeph Plumacher.	
20. Horn. 1622	Andreas Schärtl.	ſtarb 26. Horn. 1695	Johann Anton Niedermayer.	
7. July 1627	Mathias Vogl.			
9. Sept. 1628	Bernhard Khottmüller.	8. Aug. 1695	Georg Oſtenauer.	
10. Nov. 1630	Balhaſar Radl.	6. Jän. 1696	Mathias Himbler.	
17. Horn. 1631	Adam Manhart.	7. Horn. 1723		
10. Sept. —	Nikolaus Niedermüller.	23. — —	Georg Eutor.	
17. Dezbr. —	Georg Röhrl.	— Nov. —	Johann Kaspar Hülger.	
17. März 1632		ſtarb 1728		Orign. II.
2. July —	Lukas Osbruck.	30. Jän. 1728	Johann Georg Kirchmayer.	
22. Oktbr. —	Balthaſar Löfflath.	— — 1735		
— 1633—34	Andreas Scharl.	— 1743—46	Sebaſtian Daunbrunen.	
8. Juny 1640		— — 1777	Joh. Grg. Steinthaler.	
26. Horn. 1641	Bernhard Schleich.	— — 1779	Johann Krieger.	
— — 1645	Simon Abel.	— 1780—83	Joh. Grg. Weilmayer.	
9. July 1647		— — 1783	Karl Bauer.	
— Dezbr. 1648	Chriſtoph Pſchorr.	— — 1803	Joſeph Frauſch.	
8. Dezbr.	Johann Lechlin.	— — 1811	Joh. Ev. Mayerhofer.	
31. July 1649	Simon Huber.	— — 1816	Barthol. Brandmüller.	
28. — 1653	Wolfgang Salcher.	— — 1820	Mich. Roman Klingseiſen.	
30. Nov. 1655	Thomas Dorn.			
8. Dez. 1658	Michael Kendler.	— — 1826	Kaspar Pſchorr.	
22. Okt. 1678	Bernhard Stegmayer.	— — 1839	Joh. Nep. Maderer.	
26. Nov. —	Moriz Königer.			

Digitized by Google

Beilage F.

Tacherding.

Reihe der geiſtlichen Vorſtände daſelbſt.

Namen.	Beſtätigung.	kommt in Urkunden vor.	Abgang.	Quell.
Pf. Heinrich.		16. Okt. 1544		Orig III.
Vik. Chriſt. Hägkhl.		— — 1577		
— Joh. Steinmüller.		— — 1627	ſtarb 10. März 1627	
		11. März 1629		
		3. März 1634		
		17. Okt. 1637		
— Johann Gewolf.		15. July 1644		
— Andr. Gensbofer.		1. Sept. 1644		
— Chriſt. Schwarz.		— — 1649	ſtarb 2. Sept. 1649.	
— J. Gg. Sartorius		26. Jän. 1650		
		10. Dez. 1653		
		18. März 1655		
		16. April 1657		
— Joh. Chr. Künicher.		26. Jän. 1664		
		6. April 1673		
— Joh. Hörl.		13. Okt. 1678	„ 1694.	Orign. II.
— Georg Schmidt.		— — 1694		
— Rp. K. Fürfanger.		— — 1716		
		— — 1734		
— Peter Holzmann.		— — 1737	„ 1742.	
— Mth. Wernleithrer		— — 1743	„ 1772.	
— Egid. Eltenbeck.		— — 1774		
		— — 1778		
— Joſ. Kreitmaier.		— — 1778	„ 27. März 1797	
— Phil. Mörtl.		— — 1793	„ 7. July 1808.	
— Joh. Marr.		— — 1797		
— Mich. Mandl.		— — 1808		
— Barth. Amaranth Brandmüller.		— — 1820		
— Phil. Wimer.		— — 1822		
— Simon Sällinger.		— — 1827		

Beilage G.

Peterskirchen (bei Troſtberg.)

Reihenfolge der Pfarrer.

Namen.	Beſtätigung d' Ordinariats.	kommt in Urkunden vor.	Abgang.	Quelle
Vik. Otto.*)		3. März 1370.		Org. I.
Pf. Heinrich.**)		12. März 1341		b
		12. Juny 1342		II.
— J. v. Wachsmuth.		17. July 1396		I.
Vik. Hanns v. Kramer.		20. Dez. 1412.		II.
Pf. Kunr. v. Freiberg.		27. März 1424		III.
— Walther.		9. May 1431		I.
— Heinr. v. Plümel.		4. April 1439		I.
— Ksp. v. Seiboltſtorf		20. Horn. 1445		
— Lh. v. Stockheimer.		16. Jän. 1480		
		25. Nov. 1481		
		10. May. 1484		
		23. Okt. 1486		
		12. Aug. 1488		
		17. Sept. 1493		
		27. May 1497		
		24. Nov. 1499		
Vik. Joh. Ernſt.		7. May 1517		II.
Pf. Sigm. Moshauer.			reſign. 1523.	
— Kaſp. Held.	10. Okt. 1523			
— Euſtach. Wagner.	26 May 1528			
— Math. Zwinger.			ſtarb 10. Dez. 1555	
Vik. Wolfg. Weigele.		— — 1537		
		— — 1548		
— Georg Wejohner.		— — 1548		
		— — 1555	reſign. 1572.	
Pf.	26. Horn. 1556			
— Oßwald Naßübel.	— — 1572		ſtarb 3. März 1574	
— Joh. Widman.	27. März 1574		„ 1585.	Orign. II.
— Lampert Rupp.	— — 1585		„ 1589.	
— Konr. Hitzelſperger.			„ 1590.	
— Sebaſt. Manz.		8. Aug. 1590	reſign. 2. Horn. 1594	
— Kaſp. Ortner.***)	28. Nov. 1590			
— Georg Empriſtins.		— — 1594	ſtarb 21. Dez. 1618	
— Konr. Volkher.	15. May 1618	23. März 1616	reſign. im April 1618	
— Joh. Schnizzer.			ſtarb 22. März 1632	
— Kaſpar Hueber.	14. May 1639	30. July 1633	reſign. 14. May 1639	
— Nik. Ayerſchmalz.	2. Okt. 1642		ſtarb. 1642.	
— Balth. Faber.	8. Apr. 1649		„ 20 März 1649	
— Jerem. Weiland.	23. Sept. 1667		„ 12. Sept. 1667	
— Mart. Pleichshirn.			„ 1705	
— Joh. Ludw. Ant. v. Scheller.	28. Juny 1737		„ 28. Juni 1737	

*) Chronicon novissimum scti Petri pag. 293.

**) Monum. Boica II. 234.

***) wird Jeſuit. Agricola III. pag. 85.

Name.	Beſtätigung d. Ordinariats.	kommt in Urkunden vor.	Abgang.	Quell.
Pf. Joh. Phil. Graf v. Lamberg.	28 Juny 1737		ſtarb im April 1761	
Vik. Ferd. Tiſchentaler.		5. Nov. 1751	„ im Jän. 1769	
Pf. Joh. Mich. Auer.	15. May 1761		mußte reſigniren im April. 1769.	
— Joh. Clement Dabrianweik.	16. Horn. 1769		ſtarb 1801.	Orign. II.
— Seb. Seyßer.	19. May 1769		reſign. 4. April 1805.	
— Jh. Np. Oberpauer.	17. Okt. 1801			
— Pet. Paul Rauſchmaier.	27. Jän. 1806			
— Korb. Schermaier.	12. May 1815			

XIV.

Kleine Nachleſe zur Lebensgeſchichte Albrecht Sigismunds, Herzogs von Bayern, Fürſtbiſchofs zu Freiſingen und Regensburg.

Von Hofrath Hoheneicher.

(Vorgelegt in der Plenarverſammlung am 2. Mai 1839).

Das Andenken dieſes, um beide Hochſtifte, und beſonders auch, wie bei einer andern Gelegenheit [1]) gezeigt werden wird, um die ſchönen Künſte hochverdienten Wittelsbachers [2]) von Karl Meichelbeck [3]) der Nachwelt überliefert, iſt in unſern Tagen von zwei der trefflichſten vaterländiſchen Gelehrten, dem Hrn. Biſchofe von Birta ꝛc. Franz Ignaz von Streber [4]) und dem, zum unerſetzlichen Ver-

1) In einer Abhandlung über die Verdienſte der Freiſingiſchen Fürſtbiſchöfe um Wiſſenſchaften und Künſte.

2) Albrecht Sigismund, der jüngſte Sohn des bayeriſchen Herzogs Albrecht VI. und der Leuchtenbergiſchen Erbtochter Mechtild, Enkel Herzogs Wilhelm V., wurde geboren zu München den 5. im Auguſt 1623 zwiſchen 6 und 7 Uhr Abends. Am 17. im April 1639 wurde derſelbe, vor vollendetem 16. Lebensjahre zum Coadjutor des Freiſingiſchen Fürſtbiſchofs Veit Adam von Geebeck poſtulirt und erhielt den 10. im März 1642 die päpſtliche Confirmation. Nachdem Veit Adam den 8. Dezember 1651 geſtorben, trat er am 25. Hornungs des folgenden Jahres die Regierung an, und wurde den 13. im Mai von Kaiſer Ferdinand III. mit den Regalien belehnt.

3) In Historia Frisingensi T. I. P. I. pag. 391. 394. 401—415. P. II. Num. 420—429. p. 389—403.

4) Ueber eine goldene Medaille Herzogs Albrecht VI. in Bayern, nebſt einem Anhang

luſt der bayeriſchen Geſchichte viel zu frühe geſtorbenen, Herrn Legationsrath und Staats-Archivar A. S. Stumpf[5]) auf eine ſeiner und ihrer würdige Weiſe erneuert worden. An dieſe vollendete Ausarbeitungen wünſchen folgende kleine Bruchſtücke ſich, zur weitern Ergänzung, beſcheiden anzureihen. Die Quelle, woraus dieſelben wörtlich gezogen ſind, iſt eine Handſchrift, vormals in dem fürſtbiſchöflichen Archive zu Freiſingen, nunmehr in der kgl. Hof- und Staatsbibliothek dahier, welche in dem erſten Viertheile des vorigen Jahrhunderts der damalige Hofrath und Archivar, in der Folge Geheime-Rath und Hofkammerdirektor Johann Michael Wilhelm v. Prey auf Straßkirchen gröſtentheils aus den Collektaneen und Notaten des gelehrten Fürſtbiſchofes Johann Franz[6]) (welche vielmal unter der Benennung Theca Celsissimi angeführt werden) und ſeines würdigen Neffen, Franz Sigismund Anton Freiherrn v. Eckgher auf Kapfing und Lichtenegg, Herrn von Kalling, churbayeriſchen und fürſtlich Freiſingiſchen Geheimen Raths, Freiſingiſchen Oberhof-Marſchalls und Pflegers zu Burgrain, in 10 Folio-Bänden, unter dem ſonderbaren Titel: „Historia Frisingensis universalis" eigenhändig zuſammengetragen hat.[7]) Gelegenheitlich können dieſe Auszüge zum Beweis und Beiſpiel dienen, daß auch die Hochſtifte ihre historias arcanas hatten.

über vier bis jetzt unbekannte Schaumünzen ſeines jüngſten Sohnes Herzogs Albrecht Sigmund, Biſchofs zu Freiſing und Regensburg, in den hiſtoriſchen Abhandlungen der königlich bayeriſchen Akademie der Wiſſenſchaften. Herausgegeben im Jahre 1807 (Erſter Band) S. 293 — 338.

5) Beitrag zur Lebensgeſchichte Albrecht Sigismunds, Herzogs von Bayern, Biſchofs zu Freiſing und Regensburg, in der Zeitſchrift für Bayern und die angränzenden Länder, Jahrgang 1817, Januar S. 77 — 96.

6) Aus dem Geſchlechte der Freiherrn von Eckgher, erwählt den 29. im Januar 1695, geſtorben den 23. im Februar 1727.

7) Schon anderswo*), iſt bemerkt worden, daß Herr von Prey ein fleißiger, aber ſehr unkritiſcher Sammler geweſen ſey, und daß, weil er überdieß unwiſſende Kanzelliſten zum Kopiren, ohne erforderliche Aufſicht, verwendete und äuſſerſt ſchlecht, öfters gar nicht bezahlte, ſeine Vorarbeiten, die über ſeine und die nächſt vorausgegangene Zeit, beſonders was er aus der angerühmten Theca Celsissimi abgeſchrieben, wie die nachfolgenden Auszüge, ausgenommen, mit großer Behutſamkeit zu benützen ſeyn. Man findet es nicht überflüßig, dieſe Bemerkung bei gegenwärtiger Gelegenheit, jedoch unter der vorangezeigten Ausnahme, zu wiederholen.

*) In dem Archive der Geſellſchaft für ältere deutſche Geſchichtskunde IV. B. I. Abth. pag. 468 Anmerkung 6.

Anno 1666.

„5. Julii obiit Serenissimus Albertus Dux Bavariae, Episcopi nostri pater princeps antiqui et germani candoris, in superos religiosissimus filii sui, si quae emendanda putavit, licet jam Episcopi, tamen severus corrector.

Anno 1679.

Ferdinandus Maria Elector Bavariae obiit morte repentina 26. Maii circa mediam tertiam pomeridianam in arce Schleisheim anno aetatis 43. Succedit Maximilianus Emanuel natu major filius sub patrui Maximiliani Philippi tutela. Alberto Sigismundo Episcopo nostro visus est defunctus Elector non adeo favisse immunitati (ecclesiasticae)[8]) hinc allato mortis nuntio aeternitatem felicem precatum; hunc defectum tamen exprobrasse a teste verbis praesente audivi. Caetera fuit Princeps Patriae utilissimus.

Anno 1684.

Albertus Sigismundus admittit satis invite Coadjutorem Serenissimum Principem Josephum Clementem (Ferdinandi Mariae Electoris filium natu minimum), [9]) postulatum 27. Novembris, memor, quod, qui fuit Coadjutor, non desideret Coadjutorem. Sic locutus est modernus Eminentissimus Moguntinus.[10]) Causa hujus Coadjutoriae, ut a bonis scio viris,

---

8) Das bekannte Amortiſationsgeſetz vom 30. April 1672 war der größte Stein des Anſtoſſes.

9) Joſeph Clemens wurde im nämlichen Jahr 1686 auch Fürſtbiſchof zu Regensburg, 1688 Kurfürſt zu Cöln und Fürſtprobſt zu Berchtesgaden, 1694 Coadjutor zu Hildesheim und Fürſtbiſchof zu Lüttich; wo hingegen er, in Folge einer der päbſtlichen Beſtätigung beigefügten Bedingniß, die Bisthümer Freiſingen und Regensburg abtreten mußte. Zwar wurde derſelbe zu Regensburg wiederum poſtulirt; die Poſtulation zu Freiſingen hingegen, welche der Domprobſt Johann Sigismund Freiherr von Zeller auf Kleinſtötten und Leibersſtorff leitete, mißlang, und er erhielt den Dombechant Johann Franz Freiherr v. Eckgher zum gewählten Nachfolger. Vergl. des Herrn Biſchofs von Birta Abhandlung über die Biſchofswahl zu Freiſing im Jahre 1695 ꝛc. In den hiſtoriſchen Abhandlungen der kgl. bayer. Akademie d. W. II. B. S. 313—348. Joſeph Clemens ſtarb den 12. im November 1723.

10) Anſelm Franz von Ingelheim, erwählt den 7. Novbr. 1679, geſtorben am 30. im März 1695, welcher doch ſelbſt am Ende eine zweimalige Coadjutorie ſich gefallen laſſen

fuit discordia inter episcopum et capitulum excitata, de qua alibi — — —

Nota, quod recompensa fuerit omnibus Capitularibus votum dantibus promissa. Quibusdam dati qinquaginta floreni, sed urgente bona (?) concientia, ad pias causas applicati; quibusdam nihil datum. Sic non mirandum, quod tam sinistra posthaec evenerint. Sic agitur de animabus praetioso sanguine Christi redemtis. Palliatur Simonia, et creditur ultimo die non apparitura, ubi omnes sine pallio comparebimus.

Anno 1685.

Obiit Serenissimus Princeps Albertus Sigismundus Episcopus Frisingensis et Ratisbonensis, Bavariae Dux 4. Novembris optime per intercessionem B. V. Mariae, quam semper impensissime coluit, dispositus. Scribo, quae scio a viris fide dignis. Nolebat pius caeteroquin Princeps ad ultima deveniens se munire debite. Urget confessarius. Princeps nescio an incredulus gravitati morbi, non annuit. Inopinato grave patitur deliquium. Perterritus confessarius adstantes Canonicos plerosque, si non omnes, testes vocat habitae suae diligentiae. Redit ad mentem Princeps, inclamans, o pater! o pater! Quae viderit, quae senserit Deus scit. Certum est, cum omni consilio Confessarii posthac paruisse, confessum esse etc. Circa spem multas passus tentationes, saepius exclamavit: redde rationem villicationis tuae! Sed a pluribus Patribus [11]) de meritis Christi admonitus, speravit, et, ut pie speratur, ob protectionem tantae matris, non frustra, quia nullus confusus est etc. Sic placide obiit, ignoscens ex corde Gremio suo, et veniam rogans vicissim. Hoc actum ob praeteritas discordias, unde plurima mala evenerunt, iis adscribenda, qui promoverunt, vel non impedierunt, licet tantilla subinde dissimulatione et dispendio aliquot centenorum florenorum stetissent. Minus

---

mußte. Man ſehe deſſen Grabſchrift in des Mainzer Domkapitulars Franz Werner Dom von Mainz und ſeine Denkmäler I. Theil S. 268 und 269.

11) Er hatte, wie ſein Nachfolger, mehrere Jeſuiten an ſeinem Hofe. Vergl. v. Langs Geſchichte der Jeſuiten in Bayern S. 153.

eligatur malum prae majori, et sit fixum in mente, quod caritas operiat multitudinem peccatorum, sicut e contra discordia certissimo inducit.[12]) Audivi, pium patrem, qui a confessionibus fuit, Tobiam Lohner dixisse haec formalia „Er habe juſt Zeit gehabt.“ Quo sensu, et an certo ista dixerit, non ausim scribere. Fuit iste Pater pius, et a suis multum aestimatus.[13]) Sepultus est serenissimus Princeps in medio ante scalas Chori, et insigni Epitaphio a fratre haerede, qui fuit Archiepiscopus et Elector Coloniensis Maximilianus Henricus laudatus, quod est a latere dextro.[14]) Princeps fuit magnae prudentiae in responsionibus dandis. Nimiam erga privatos homines tenuit affectionem, unde privatis divitiae, Ecclesiae autem mala obvenere et discordiae. Ultima voluntate legavit Patribus societatis insignem Hofmarchiam (Stockau prope Reichertshofen) et Ecclesiae suae, admonente moderno celsissimo (Joanne Francisco) tunc Decano [15]) Hofmarchiam Kopfsburg, ut tamen residua 58

---

12) Daß einige Fürſtbiſchöfe manchmal ziemlich deſpotiſch handelten, von ihren Kanzlern und Räthen ſich zu auffallenden Vorſchritten verleiten ließen, unwürdige, in der Folge meiſtens undankbare, Günſtlinge redlichen Männern vorzogen, dem Nepotismus huldigten, eben nicht die beſte Oekonomie führten u. ſ. w., kann nicht geläugnet werden; hingegen ſind die Fälle unzählbar, wo die Domkapitel und ihre Federführer, mit Hintanſetzung der ihren Fürſtbiſchöfen ſchuldigen Ehrerbietung, deren für Kirche und Staat beſtgemeinten Abſichten lähmend entgegen traten, ſie muthwillig in gemeinſchädliche, koſtbare, weitausſehende Prozeſſe verwickelten, ihre Tage verbitterten und abkürzten u. ſ. w. Die beweiſenden Akten lagen Fuderweiſe in den hochfürſtlichen und Domkapitliſchen Archiven und Regiſtraturen, ohne der vielen gedruckten Deduktionen zu erwähnen.

13) Mederer Annal. Academiae Ingolstadensis P. II. p. 283, Jöchers Gel. Lex. II. Th. Sp. 2505, Kobolts bayeriſches gel. Lex. S. 413—415.

14) Da dieſe Grabſchrift bereits in der oben angeführten Abhandlung des Herrn Biſchofs von Birta Seite 309 enthalten iſt, ſo wird hier ein weiterer Abdruck derſelben überflüſſig gehalten, anbei aber bemerkt, daß der (nach aller Wahrſcheinlichkeit Original-) Entwurf des fraglichen Grabdenkmales, wovon die linke Seite (b) mit den Engelköpfen ausgeführt worden iſt, an das Conſervatorium des hiſtoriſchen Vereines von Oberbayern übergeben worden ſey.

15) Ueber ſeinen Vorfahrer im Dekanate Johann Sigmund Freiherrn v. Neuhaus iſt ad annum 1684 Nachſtehendes aufgezeichnet.

Celsissimus modernus Joannes Franziscus eligitur loco defuncti Baronis de Neuhaus in Decanum Cathedralis Ecclesiae 24. Januarii. De defuncto notandum, quod incredibilem auri et argenti summam reliquerit, ita, ut ad centum quinquaginta millia fuerit haereditas aestimata. Et quo venere tantae opes? Haeres castrum extruxit regiae structurae, (das eben jetzt dem Verkaufe unterliegende Zangberg) cujus conservationi non sufficiunt subditi, ita, ut re bene perpensa plus obfuerit quam profuerit haereditas. Hi sunt fructus avaritiae etc.

Joannes Sigismundus de Neuhaus, L. B. de Greiffenfels, electus in Decanum

Digitized by Google

vel 59 millia florenorum Ecclesia solvere teneatur. Reditus Ecclesiae sub ejus Regimine multum creveruit, tum ob tempora pacis, tum etiam, quod Serenissimus Princeps multa coemerit. (Vergl. Beilage Nro. I.) Laccae (zu Lack) in Carniola operas subditorum, ultra viginti annos sub lite pendente extantes, evicit. Scribitur etiam aeris alieni, ab antcessoribus iniquitate temporum contracti, extinxisse 53000 florenos, quod e rationibus Camerae indagandum. Ornavit Ecclesiam Cathedralem structo ex marmore Propylaeo [16]). Sacerdotium non suscepit: immo semel nuptias cogitare vel debuit vel voluit, dum Serenissimus Elector multo tempore sine prole vixit. (Vergl. Beilage Nro. II.) Sepultura a Reverendissimo Capitulo adornata est apparatu plane egregio, dum tota Cathedralis nigris pannis fuit ornata, qui postea pauperibus fuere distributi. Causa morbi principalis fuit plane consumptus et exesus ad modum pergameni Stomachus, quod vel minimae (forte nimiae?) qua uti solebat, salis copiae, vel excessivae multitudini, quam commedere solebat, adscribebatur. Alius annotavit de debitis, quod Ecclesia ad ejus ingressum fuerit onerata 53000 florenis, de tanta summa solvisse Albertum Sigismundum 28000 florenos. Ecclesiam Ratisbonensem omni aere alieno liberavit. Creditur causa fuisse, quod nullas ibi habuerit discordias, et sic ecclesiam et Capitulum plus Frisingensi dilexerit. Lampade argentea ornavit Cathedralem Frisingensem, aestimata tribus millibus florenorum, insuper pretioso, ut vocari solet, ornatu. Donavit pretiosas res ad Ecclesiam B. V. Mariae Veteris Oetingae.

Den Saal in der Reſidenz, wo vorher Zimmer waren, hat er auch, ingleichen den Röhrbrunnen richten laſſen: er hat erbaut die Stallung und Gallerie, den Gang in die Domkirche, den Hofgarten vor dem Ziegelthor, das Jägerhaus vor dem Veitsthor, das

1665 19. Oct., obiit 1683 3. Dec. Herrn Dombechants von Heckenſtaller Dissertatio historica de antiquitate et aliis quibusdam Memorabilibus Cathedralis Ecclesiae Frisingensis, Monachii 1824 p. 50.

16) Eine Abbildung dieſes äußeren Portales der Domkirche findet man bei Heckenſtaller l. cit. Tab. IV.

Schloß zu Erching; auch hat er eine ſchöne Monſtranze in den Dom geſchaffet. In Malereyen, auch auf andere Raritäten, dann auf Pferde hat er viel verwendet, welches alles alsdann Churbayern zukommen. Ratione Spolii [17]) ſolle das Gremium (Capitulare) zu ſtark zugegriffen haben, und glaubt man, es wäre von dem Churfürſten zu Cöln (als Univerſal-Erben) ein Stritt movirt worden, ſo er länger gelebt hätte. Nunmehr iſt dieſem, gar nicht reputirlichen Gebrauch durch Reichung eines jährlichen Gewiſſen (der ſogenannten Spoliengelder), jedem Kapitularen jährlich fünfzig Gulden, vorgebogen worden. — — — Obiit anno aetatis 63."

Nach dem, was oben vor der Beilage Nro. II. angeführt worden iſt, muß die Angabe des Herrn Legationsrathes Stumpf (l. cit. 1817 Januar S. 95), daß, mit Aufgebung der vorgehabten Standesveränderung Herzog Albrecht Sigismund „ſich zum Prieſter, dann zum Biſchof habe weihen laſſen," als ganz irrig beſeitiget werden.

---

17) Bekanntlich hatten die Domkapitel ſich das Recht zugeeignet, bei eintretenden Sterbefällen ihrer Fürſtbiſchöfe, die Mobilien in den von denſelben bewohnten Gemächern zu ſpoliren.

Beilagen.

Nro. I.

Chronologiſche Ueberſicht über die Regierung des Bayeriſchen Herzogs Albrecht Sigismund im Hochſtifte Freiſingen.

1639 eigentlich 1640 den 17. im April wurde Albrecht Sigismund Herzog von Bayern als Coadjutor des Freiſingiſchen Fürſt-Biſchofs Veit Adam von Geebeck einhellig poſtulirt, und

1642 unterm 10. im März erfolgte die päpſtliche Confirmation.

Auf den am 8. December 1651 erfolgten Todfall ſeines Vorfahrers, trat derſelbe den 25. Hornung

1652 die Regierung des Hochſtifts an, und erhielt im nämlichen Jahre von Kaiſer Ferdinand III. die Regalien. Urkunde dd. Wien 13. im März in Meichelbecks Historia Frinsingensi T. II. P. II. num. 420. p. 389 et 390.

1653 wurde von dieſem Kaiſer die Moderation des Reichs-Anſchlags auf ein Drittheil der Speyeriſchen Matrikel vom Jahre 1576 dergeſtalt feſtgeſetzt, daß Freiſingen „hinfüro für einen Monat ſiebenzehn zu Fues und zwey Drittel, dann zwey zu Pferdt und zwey Drittel, thut in Geld ainhundert und drey Gulden ſechs Kreuzer zween Pfenninge, hergeben und reichen ſolle.“

Urkunde dd. Regensburg 16. October. Meichelbeck II. I. 402.

1654 kauft Albrecht Sigismund von dem Hochſtiftiſchen Erbmarſchalle Johann Friedrich Freiherrn von Pientzenau auf Wildenholzen ꝛc. das dominium utile des zum Erbmarſchallamt gehörigen lehenbaren Hauſes in der oberen Stadt zu Freiſingen.

Urkunde dd. München 2. im Mai. Meichelbeck II. II. num. 421. p. 391.

1655 wurde von demſelben ein Lehenanger von 5 Tagwerk in den oberen Aengern vor dem Münchenerthor erkauft.

Ungedruckte Urkunde dd. Freiſingen 29. im Juli und wieder vier Tagwerk Lehenanger ebenfalls vor dem Münchnerthor im Schwarzholz oberhalb des Abensberger Kreuzes.

Urkunde dd. Freiſingen 12. Dezember. Meichelbeck II. II. num. 423. p. 393.

Im nämlichen Jahre kam theils durch Kauf, theils durch Ceſſion der Zeidlerhof zu Regensburg von der Abtei des heiligen Emmeram an das Hochſtift Freiſingen, worüber ſo wie über beide nachſtehende Acquiſitionen keine Urkunden vorliegen.

1656 Larenburg 24. Mays resp. 6. im Auguſt Kauf des Aufangs-Hofs.

Wien 30. im September Kauf dreyer Güter zu Räckerſtorff.

Wurde ein Anger von 2½ Tagwerk im Attachingerfelde für angewachſene Ausſtände an das Hochſtift cedirt.

Ungedruckte Urkunde dd. Freiſingen 19. im Auguſt 1656.

und wiederum wurden zwei Tagwerke Lehenanger vor dem Münchnerthor mitten im Schwarzenholze erkauft.

Ungedruckte Urkunde dd. Freiſingen 28. November.

Zu dieſem Jahr hat Meichelbeck II. I. p. 401 angeführt: Sequenti anno (1656) Dynastiae suae in Rottenfels emptionis contractu potestatem judiciariam in Stubenberg una cum jure Venandi adjecit: alia itidem bona prope Frisingam Ecclesiae suae comparavit. Ueber welche Acquiſitionen aber nirgends eine Urkunde beigebracht iſt.

1657 wurden die bei der Mauth zu Ybs in Niederöſterreich von jedem Eimer Oſterweins abgedrungene 3 Schillinge Pfenning für das künftige frei abgeſchrieben, und das in vorigen Jahren indebite Bezahlte dem Hochſtifte refundirt. Meichelbeck II. I. 404.

Hierüber iſt keine Urkunde vorhanden, wohl aber ein einſchlägiges ſpäteres kaiſerliches Signatum dd. Wien 13. im November 1674.

Abgedruckt bey Meichelbeck II. II. num. 428. p. 399. cfr. II. I. 413.

1658 den 31. July kamen die vormals von Gözengrieniſche Häuſer, Garten und Feldbau zu Iſen in der Herrſchaft Burgrain von Anna Chriſtina Kobolten, gebornen von Wagnereck, durch Einſtand an Fürſtbiſchof Albrecht Sigismund, als „Princeps Terrae.“

Ungedruckte Urkunden dd. 11. im May 1656 und 9. im Juny 1659.

1659 Ferdinand Bonaventura Graf von Harrach und zu Rohrau ꝛc. beſtätiget die hochſtiftigen Freyheiten bey der Mauth zu Aſchach, wie ſolche unter ſeinen Vorfahren den Grafen von Schaumburg ꝛc. genoſſen worden.

Urkunde dd. Wien 15. September. Meichelbeck II. II. num. 424. p. 394. cfr. num. 418. p. 387.

1660 ertheilte Kaiſer Leopold I. dem Fürſtbiſchofe Albrecht Sigismund die Regalien.

Urkunde dd. Larenburg am 7. Mai. Meichelbeck II. II. num. 425. p. 394 et 395.

1661 kaufte derſelbe von der Landſchaft des Erzherzogthums Oeſterreich unter der Enns den „Taz" oder das duplirte Zapfenmaß von Wein, Bier und allem andern Getränke zu Ulmerfelden und Randegg, item bey dem Markt Neuhofen, den Zeblingiſchen und Ulmerfeldiſchen Unterthanen ꝛc. nach Maaßgabe der Kaiſerlichen Landesfürſtlichen Tazordnung vom 23. im Jänner 1659.

Urkunde dd. Wien 20. Juli. Meichelbeck II. II. num. 426. p. 396 et 397.

Schon im vorhergegangenen Jahre wurde der „Taz" zu Alarn durch Ceſſion, und der „Taz" zu Waidhofen, ſo wie ſpäter der Taz zu Enzerſtorf, durch Kauf an das Hochſtift gebracht.

Die Urkunden hierüber vom 8. May und 21. Oktober 1660 liegen nicht vor.

Nachdem am 26. Juny 1661 das Feuer Kirche und Kloſter der Franziskaner zu Freiſingen verzehrt hatte, wurde nach Anordnung Fürſtbiſchofs Albrecht Sigismund, der Bau des neuen Kloſters ſchon den 4. im July des nämlichen Jahrs begonnen, und mit ſolchem Eifer betrieben, daß es noch im November von mehrern Vätern bezogen werden konnte. Mit Wiederherſtellung der Kirche wurde den 17. im März
1662 angefangen, und am 19. im November, in Gegenwart des Fürſtbiſchofs, in ſolcher wiederum der erſte feierliche Gottesdienſt gehalten. Meichelbeck II. I. 405.

1663 wurde das Oswald Huberiſche Haus zu Freiſingen an der Moſach zwiſchen der unteren Fleiſchbank und dem eingefallenen Hauſe der Domſtifts Kaplaney (die nunmehrige Eiſenfrohnfeſte) angekauft.

Ungedruckte Urkunde dd. Freiſingen 9. Hornung.

Und durch weitere Käufe kamen drey dortige Häuſer mit zwey kleinen Gärten ꝛc. außer dem Veitsthor an das Hochſtift.

Ungedruckte Urkunden dd. Freiſingen den 18. im Auguſt.

1664 verkaufte die Landſchaft des Erzherzogthums Oeſterreichs unter der Enns den „Taz" oder das duplete Zapfenmaaß zu Holnburg, Wagram und Rieth (Ried) an Fürſtbiſchof Albrecht Sigismund.

Ungedruckte Urkunde dd. Wien den 6. Hornung.

1665 kam der Uttenberger Anger vor dem Veitsthore durch Wechſel mit dem Kollegiatſtifte des heil. Veit an das Hochſtift.

Ungedruckte Urkunde dd. Freiſingen den 1. im Auguſt.

In dieſem Jahre wurde der „Taz" zu Neuſidl angekauft, worüber die Urkunde unbekannt iſt, und eine Nonna circa Electionem Decani et Scholastici Ecclesiae Cathedralis, dann, nach einem früheren Vorgange vom Jahre 1663, quoad judicium matrimoniale, in Chorgerichtsſachen aufgeſtellet.

Digitized by Google

1667 wurde die Ausübung der Jagdrechte zu Enzersdorf an Kaiser Leopold I. überlaſſen.

Reverſalien vom 18. im Juny.

1668 hat Herzog Albrecht Sigismund, welcher in dieſem Jahre auch zum Regensburgiſchen Fürſtbiſchof erwählt worden iſt, die im Jahre 1618 verpfändete Herrſchaft Rottenfels und Stadt Oberwels in Steyermark um die Summe von 32,000 fl. ex patrimonialibus wiederum eingelöſet.

1676 überließ das Domkapitel an das Hochſtift tauſchweiſe eine Bausölde zu Oberhummel und das Thalergütl zu Dulling gegen das Zapfenrecht und mehrere Grundſtücke zu beſagtem Oberhummel.

Ungedruckte Urkunde dd. Freiſingen den 17. November.

1682 wurde das Crameriſche Haus zu Ismaning nebſt Garten (das ſpätere prächtige Luſtſchloß) erkauft.

Ungedruckte Urkunde dd. Iſmaning 3. November.

Ganz beſonders war dieſe Regierungs-Epoche durch Beſeitigung früherer Irrungen mit den Unterthanen, und durch gütliche Vergleiche mit den Benachbarten rühmlichſt ausgezeichnet, wovon in der größten Kürze angeführt werden: die Berichtigungen der Gränzenirrungen zwiſchen Tirol und Werdenfels in den Jahren 1656, 1658, 1677 und 1679; — die Gränzvergleiche zwiſchen der Grafſchaft Werdenfels und dem Kloſter Benediktbeuern 1668 und 1670; — die Vergleiche mit Kloſter Neuburg 1668 und 1682; — mit Kloſter Seitenſtetten 1670; — mit Trasmaur 1670; — mit der Landeshauptmannſchaft in Krain 1672; — mit der Stadt Enzerſtorf 1676 und 1678; — mit Garching wegen des Fiſchens in der Iſar 1676 und 1680; — mit Kloſter Admont 1676; — über verſchiedene die Herrſchaft Lack betreffende Irrungen 1679; — mit dem Gerichte Heinfels 1681; — mit der Stadt Waidhofen 1685.

Meichelbeck, welcher übrigens, gegen ſeine ſonſtige Gewohnheit, über Fürſtbiſchof Albrecht Sigismund weder ganz vollſtändig, noch überall genau iſt, hat T. II. P. I. p. 415 deſſelben Verdienſte um das Hochſtift Freiſingen in die nachſtehende Stelle zuſammen gefaßt:

„Ad Alberti Sigismundi commentationem pertinet, quod porticum, qua e Palatio Episcopali ad Cathedralem Basilicam itur, prius admodum augustum, egregie ampliaverit. Horti Aulici, qui prope et extra muros urbis situs est, primus author ipse fuit, uti etiam castri Erchingani, et hodierni stabuli Aulici. Controversiam, quae occasione operarum (Robath seu Scharwerkgeld, objecti multa millia florenorum concernentis) apud Lacopolitanos agitabatur, ipse composuit. Reluit castrum Oberwelsium, quod jam multis annis fuerat oppignoratum. Castrum Kopffspurgense cum pertinentibus suae Ecclesiae comparavit. Cathedralem hanc Ecclesiam coempta pre-

tiosiſſima lampade, structoque marmoreo propylaeo exornavit. Viſendam illam, atque ſumptuoſam B. V. Mariae ſtatuam in medio urbis foro erexit; anniverſariam ſui memoriam ingenti aere fundavit, ac plura alia ad insignem Ecclesiae suae utilitatem praeſtitit."

Schließlich iſt noch zu bemerken, daß Albrecht Sigismund auch Domprobſt zu Konſtanz, Probſt zu Altenötting und Herr der Grafſchaft Hag geweſen ſey.

Er ſtarb am 4. im November 1685.

Nro. II.

Um überflüßige Weitläufigkeiten und Wiederholungen zu vermeiden, glaubt man vorausſetzen zu dürfen, den verehrten Leſern werde aus der Eingangs Anmerkung 5 angerühmten Abhandlung des königl. Herrn Legations-Rathes Stumpf [a]) noch in Erinnerung ſeyn, daß 1) die Ehe des Kurfürſten Ferdinand Maria und der Savoyiſchen Adelheid die erſten Jahre ohne alle und bis zum Jahr 1662 ohne männliche Nachkommenſchaft geblieben ſey; daher 2) das Kurhaus, mit päpſtlichem und kaiſerlichem Beirathe, den Uebertritt des Herzogs Albrecht Sigismund [b]) in den weltlichen Stand, und deſſen Verehelignng nothwendig gefunden habe; daß 3) zur Braut die Prinzeſſin Henriette Franziska des im Jahre 1661 geſtorbenen Fürſten Eitel Friedrich von Hohenzollern der Hechingiſchen Linie und Eliſabethens, Tochter und Erbin des Grafen Heinrich von Bergen-op-Zoom, 18jährige Tochter ausgewählt, 4) die Unterhandlung dem fürſtlich Zolleriſchen geheimen Rathe und Hofmeiſter Michael Eugen von Eenchaet Seigneur d'Oldenhoff, (ſo ſchrieb er ſeinen Namen), welchen des Fürſtbiſchofs Vater Herzog Albrecht VI. zum Rath und Kämmerer ernannt hatte, mit Beiziehung des Kurkölniſchen Raths Widmann, übertragen, aber 5) durch verläumderiſche Einwirkung des Ludwig Erneſt Grafen von Egmond Fürſten von Gavre für immer abgebrochen worden ſey.

Die verlaſſene Prinzeſſin heurathete im Jahre 1662 den Grafen de la Tour d'Auvergne, deſſen mit ihr erzeugter Sohn Franz Ego Marggraf zu Bergen-op-Zoom die mit Maria Anna Herzogin von Arſchot erzeugte Erbtochter Maria Anna hinterließ, welche an den Pfalzgrafen Johann Chriſtian von Sulzbach vermählet, Karl Theodors des nachmaligen Kurfürſtens von Pfalzbayern Mutter wurde.

---

a) Im Januar 1817 der Zeitſchrift für Bayern und die a. L. S. 77—96.

b) welcher Beweis der Akten, und der theils von ihm unmittelbar, theils durch ſeine Bevollmächtigten ausgegangenen Erklärungen eine ſolche Standesveränderung weder gewunſchen, noch geſucht, ſondern vielmehr wiederholt erklärt hat, „wenn man ſie nicht nothwendig finde, möge man ihn nicht länger beunruhigen."

Die nun folgenden, mit buchſtäblicher Treue, B — F. aus den Originalien, A und G aus gleichzeitigen Abſchriften entnommenen Aktenſtücke werden zur Ergänzung des Stumpfiſchen Aufſatzes nicht undienlich ſeyn.

A.

Copia des an Ihre Hochfürſtliche Durchleucht Herrn Biſchofen zu Freiſingen von Herrn Eenſchaet abgegangenen Schreibens von dem 4. July 1658.

Nach der gleichzeitigen Abſchrift.

Ihre Hochfürſtliche Durchleucht werden Zweifelsohne gnädigſt vernommen haben, wie daß ich zu Cölln tödtlich darnieder gelegen, ſo bald ich aber von dieſer Unpäßlichkeit in etwas geneſen, habe ich alſobald meine Reiſe fortgeſetzt, und bin den 29. May glücklich zu Bergen op Zoom angelangt, (habe) auch noch ſelbigen Tag was von Ihren Hochfürſtlichen Durchleucht mir gnädigſt iſt anbefohlen worden, Ihrer fürſtlichen Gnaden der Frauen von Zollern hinterbracht, darob ſie ein gnädigſtes Wohlgefallen gehabt, wie aus beygeſchloſſenen Decret mit mehreren wird zu erſehen ſeyn.

Ihrer Hochfürſtlichen Durchleucht ſolle ich ſonſt in Unterthänigkeit nicht bergen, wie daß viele Fürſten und große Herren durch ihre allhier anweſenden Werber bey Ihrer fürſtlichen Gnaden der Frauen von Zollern ſtark anhalten um ein Final-Reſolution, ſo ihnen doch, wie von der Fürſtin ich ſelber verſtanden, nicht wird mitgetheilt werden, bis ein Antwort von Dero Hochlöblichen Chur-Haus erfolgen wird. Wird alſo, doch ohne unterthänigſte Maßgebung dieſes Werk mit Ernſt müſſen fortgeſetzt werden, damit der lange Aufſchub nicht eine Affection gegen andere cauſiere. Habe auch in einem gelegenen Discurs von mir ſelbſten Anrühmung gethan des Heurathguts, ſo der Prinzeſſin ſollte ertheilt werden, aber ein Mehreres nicht erhalten, als daß, wenn dieſe Alliance rechtmäßiger Weiſe angebracht werden wolle, ſich Ihre Fürſtliche Gnaden die Frau von Zollern alſo erklären (werde): daß man damit hoffentlich könne zufrieden ſeyn.

Dieſes ꝛc.

Zu A.

Declaration der Fürſtin von Zollern vom 3 im July 1658.

Nach dem Original.

Ayants veu par le Sieur d' Eenschaet le Decret daté à Freising le 20. de May passé signé de la main de Son Altesse Monsieur le Ducq

Albrecht Sigismond scellé de son scel, en vertu duquel nous auons esté complimentées, comme aussy nostre fille par le dit Sieur d'Eenschaet et recognoissant par le dit Decret, et par sa relation l'inuiolable affection et amitié, que sa dite Altesse proteste de porter à nous et à nostre fille, et le desir de son alliance, dont nous nous trouuons grandement honorées, avecque asseurance de l'aggreation et approbation de Son Altesse Monsieur son Pere, et de Son Altesse Electorale Monsieur Son Cousin, asseurant quant et quant, que sa parfaite amitié et affection serat en peu de temps et par luy et par la Maison Electorale plus amplement representée et confirmée. Si est ce — que nous auons bien voulu declarer par cette, comme de mesme fait nostre fille, en consideration de tout ce que dessus asseurer Sa dite Altesse le Seigneur Ducq Albrecht Sigismond, que nous faisons grande estime de l'honneur de son amitié et affection, avecque toute reciprocation, asseurants par cette, que nous consentons à l'honneur de son alliance avecque nostre dite fille, priants le bon Dieu d'en aduancer et perfectionner en peu de temps la consommation. Fait en nostre ville de Bergues sur le Zoom le 3. de Juillet 1658.

Elisabet Princesse (L. S.)
de Zollern.

Folgende Nachſchrift iſt von der Fürſtin eigenen Hand.

Nous avons accepté pour legitime l'excuse quil a pleu a Son Abtesse Monsieur le Duc Albrecht Sigismond de faire de la longe abçense du Sieur d'Eenschaet de part de la: pryant et desirans que d'icy en auant luy soit donné toute croyance comme aussy a les escryts.

Elisabeth Princesse
de Zollern.

B.

Bericht des von Eenſchaet vom 5. im September 1658.

Nach dem Original.

Hochwürdigſter, Durchleuchtigſter Herzog,
Gnädigſter Fürſt und Herr!

Ihro Hochfürſtlichen Durchleucht von dem 20. Auguſt gnädiges abgangenes Schreiben habe ich zu recht erhalten, daraus mit großem „Vermachh" (sic) vernommen, daß aus Churfürſtlichen Befehl Ihro Hochfürſtlichen Durchleucht Nachricht geben ſey, daß nach Ihro Majeſtät des Kaiſers Abreiſe die Sache uneingeſtellt werkſtellig gemacht werden, wie auch gleich darauf das erſte Anbringen erfolgen ſolle. Gott gebe, daß nichts mehr darein komme!

Auf Ihro Majeſtät des Kaiſers Ankunft habe ich mich eine Zeit her excuſiert; wenn aber hinnächſt nichts gutes erfolgt, ſo weiß ich keinen Rath mehr. Sonſten beſtehe jetzt, Gott ſei Lob, wohl, und „habe allen Widerſprecher nunmehr genugſam übernommen." (sic) Geſtern Abends iſt des Herrn Rhingrahm Gubernators zu Maſtrich Sohn allhier mit 18 Pferden angelangt, deſſen Herr Vater allzeit ſtark für den Herzog von Longueville hat ſollicitiert. Er wird dieſer Täge bey Hof gaſtiret werden, was ſein Anbringen wird ſeyn, ſtehet mir mit nächſten zu berichten. Ich weiß, daß heute auf Ihro Hochfürſtlichen Durchleucht Geſundheit werde getrunken werden. Hiemit will ich mich Ihro Hochfürſtlichen Durchleucht in beharrlicher Gnade recommendiren und verbleibe alle Zeit Ihrer Hochfürſtlichen Durchleucht

gehorſamſter und getreuer Diener

Bergen op Zoom den 5. September 1658.

W. (Michäel?) Senſchaet
Seigneur d'Oldenhoff.

N. S. Beyde die fürſtlichen Prinzeſſinnen thuen Ihnen Ihro Hochfürſtlichen Durchleucht ihren ganz freundlichen Gruß vermelden. Sie wünſchen Ihro Hochfürſtlichen Durchleucht Herrn Vater ein langes Leben.

Folgendes iſt der Inhalt eines beiliegenden Blattes:

Ich habe allzeit der Hoffnung gelebt, Ihro Hochfürſtliche Durchleucht ſollen mich, Ihrem gnädigen Verſprechen nach, für Ihren Kammerherrn declarieren, welches ich hoffe daß mit nächſten wird geſchehen, wenn Ihro Hochfürſtliche Durchleucht mich dazu würdig und capable erkennen: bitte und erſuche, daß mir dieſes unterthänige Anmahnen nicht in Ungnaden aufgenommen werde. Ich habe es, Gott ſey Lob, ſo weit gebracht, daß Ihro hochfürſtliche Durchleucht nicht ſollten können glauben, wie gern die junge Prinzeſſin von Ihro Hochfürſtlichen Durchleucht hört reden. Ich habe Sie vorgeſtern Abends in etlichen Terminis, Ihro Hochfürſtliche Durchleucht anbetreffend, unterhalten, daß Sie lachten, als wenn Sie gekitzelt wären. Hoc arroganter dico, wenn acht andere hier wären, ſo ſollten ſie nicht ſo viel Gutes für Ihro Hochfürſtliche Durchleucht auswirken, als ich alleinig, und das der langwierigen Kundſchaft und Familiarität halber. Solches alles werden Ihro Hochfürſtliche Durchleucht einmal von Sie (Ihr) ſelbſt hören: Gott gebe, daß es bald geſchehe. Die Fürſtin hat mir noch dieſen Morgen geſagt: wenn Ihro Hochfürſtliche Durchleucht aufrecht mit Sie (Ihr) tractieren, welches ich habe verſichert, daß Sie werde das Ihrige hier im Land abſtehen, und wiederum, zu Belieben Ihrer Hochfürſtlichen Durchleucht, im oberen Land anlegen. Das iſt einmal ſicher, daß Ihro Hochfürſtliche Durchleucht in der ganzen Welt keine ſolche Prinzeſſin ſollten finden. Die Tugend iſt noch unter allen Qualitäten, die gleichwohl in der Prinzeſſin groß ſeynd, die größte. Ihro Hochfürſtliche Durchleucht werden ſolches noch einmal ſelbſt

Digitized by Google

fragen, und mit großem Contento erfahren. Das Herz erwarte ich mit Verlangen (wahrſcheinlich ein Geſchenk für die Prinzeſſin.)

C.

Bericht des von Eenſchaet vom 14. im November 1658.

Nach dem Original.

Hochwürdigſter, Durchleuchtigſter ꝛc.

Es iſt, Gott ſei (Lob), noch alles hier in gutem Wohlſtand, von gleichen ich auch von Ihro Hochfürſtlichen Durchleucht von Herzen hoffe. Seine Ehrwürden Pater Marquard (Ehinger, Jeſuit, ein Schwabe, berühmter Canoniſt, 24 Jahr lang Beichtvater Albrecht Sigismunds, ſtarb in Dillingen 1683, v. Lang Geſchichte der Jeſuiten in Bayern S. 153) haben mir geſchrieben, daß es Ihro Hochfürſtlichen Durchlaucht gnädigſt beliebt habe, das erſte Anbringen an (Sic) mir beynebens dem Herrn Widmann (Chur-Cöllniſchen Rath) zu deferieren, deſſen Gnad ich mich unterthänigſt bedanke, zweifle auch nicht, ob werde es Ihrer Hochfürſtlichen Durchleucht zu gnädigen Wohlgefallen ausrichten, auch daß er ſich nicht mehr als vier Täg bey Ihro Churfürſtlichen Durchleucht ſeinem gnädigſten Herrn werde aufhalten, wünſche alſo täglich ſeine Ankunft.

Ich kann nicht unterlaſſen, Ihro Hochfürſtlichen Durchleucht gehorſamſt zu berichten, daß man allhier in Anſehen der großen mir erzeigten Gnad, nempe weil ich ex parte Ihrer Hochfürſtlichen Durchleucht das erſte Anbringen ablege, meiner (sic) Bedenkens hat, ob es nicht wider des Hauſes Reſpekt ſtreiten thäte, — welches Ihre fürſtliche Gnaden von Zollern in allem zu beobachten geſinnet — wenn Sie unam eandemque personam zu den Heuraths-Pactis, nempe meam, brauchen ſolle, wozu Sie dann noch hoch inclinirt, weil ich allbereits Beyderſeits informiret. Wäre alſo vonnöthen daß, wenn es Ihro Hochfürſtlichen Durchlaucht belieben wird, mich mit einem eigenhändigen Schreiben zu begnadigen, darin zu melden, ob die Schickung meiner Perſon wider des Hauſes Reſpekt Bedenken geben ſolle, und ob Ihro Hochfürſtliche Durchleucht meam personam dazu approbieren oder nicht.

Sobald das Anbringen wird verrichtet ſeyn, und hierauf eine Antwort ſolle erfolgen, wird man mit der Abfertigung zu den Heuraths-Pactis nicht in mora bleiben. Hiemit will ich mich Ihro Hochfürſtlichen Durchleucht in Gnaden recommendieren, und verbleiben

Ihres Hochfürſtlichen Durchleucht

gehorſamſter und getreuer Diener

W. Eug. Eenſchaet.

Seign. d'Oldenhoff.

N. S. Ihr fürſtliche Gnaden und die Prinzeſſin thun ſich Ihrer Hochfürſtlichen Durchleucht befehlen.

Digitized by Google

D.

Bericht des von Eenſchaet vom 5. im December 1658.

Nach dem Original.

Hochwürdigſter Durchleuchtigſter ꝛc.

Ihro Hochfürſtlichen Durchleucht gnädigſtes an mich abgegangenes Schreiben von dem 29. verwiechenen Monats habe ich zurecht erhalten. Die Fürſtinnen beyde befinden Sich, Gott ſey Lob, über die maſſen wohl, und mit der deutſchen Sprach fangt man allgemach an. Es beliebt Ihro Hochfürſtlichen Durchleucht gnädigſt zu befehlen, daß ich mich der Hamburgiſchen Hund (halber) informiren ſolle, welches ſchwerlich kann geſchehen, weil es weit entlegen, und dort keinen Menſchen kenne, ſo ſeynd auch hier keine zu bekommen: ich habe aber einem engliſchen Grafen, meinem gar guten Freund, der mir verſprochen hat, ſein Beßtes darum zu thun, damit er ein Paar aus England bekomme. Den Herrn Widman habe ich mit großem Verlangen erwartet, und weil ich Nachricht habe, daß er zu Autorf iſt angelangt, werde an Stund (ſogleich) aufſitzen, ihn abzuholen. Was wird verrichtet werden, ſtehet mit nächſter Poſt zu berichten. Hiemit will ich mich Ihro Hochfürſtlichen Durchleucht in Gnaden befehlen, und verbleiben ſo lang ich lebe,

Ihrer Hochfürſtlichen Durchleucht

unterthänigſter getreuer und gehorſamſter Diener
W. Eug. Eenſchaet.
Seign. d'Oldenhoff.

Bergos den 5. October 1658.

N. S. Wenn es wahr iſt, daß einer von den Innsbruckiſchen Erzherzogen die Niederlande ſolle regieren, wie man ſagt, wäre hoch nöthig, daß Ihro Hochfürſtliche Durchleucht mit Ihm gute Freundſchaft machten.

N. S. Beyde Fürſtliche Perſonen thun Sich Ihro Hochfürſtlichen Durchleucht recommendiren.

E.

Undatiertes Billet der Prinzeſſin Henriette Françoise de Zollern.

Nach dem Original.

Monsieur!

J'ay reçu avec l'honneur de la dernière de Votre Altesse le beau present qu'il Luy a plu me faire encor en memoire du jour de ma naissance. Je vous remercie treshumblement, Monsieur, et vous supplie

de mesme, de croire que je n'ay de passion pour a longue et heurese vie que tous me souhaisez que pour vous pouvoir temoigner que je suis veritablement et comme je dois

Monsieur

De votre Altesse

la tres humble et tres affectionée servante

Henriette Françoise de Zollern.

A Son Altesse Ser^me^ Monsieur le Prince

Albert Sigismonde Duc de Bauiere.

F.

Bericht des von Eenſchaet vom 12. im December 1658.

Nach dem Original.

Hochwürdigſter Durchleuchtigſter ꝛc.

Jhro Hochfürſtlichen Durchleucht gnädigſtes Schreiben von dem 21. October ſammt „die Contrafeit Birel" habe ich von dem Herrn Widman wohl empfangen, und dieſelbe den andern Tag nach unſerer Audienz überreicht: iſt allermaſſen angenehm geweſen. Alles iſt bei der Audienz nach Wunſch abgegangen, welches ich hoffentlich bald Jhro Hochfürſtlichen Durchleucht mündlich werde referieren. Die Prinzeſſin ſollte gern Jhro Hochfürſtlichen Durchlaucht Satisfaction geben in's Begehren des „Contrafaits ihres Lebensgröße," wird aber ſchwerlich geſchehen können. Das Maaß von ihrer Länge und Dicke überſchicke ich mit dieſem, habe es ſelbſt gemeſſen. Es hat mir der Herr Widman geſagt, daß man ihm nach München hatte überſchrieben, man lache allhie mit (über) den Todtenkopf, den Jhro Hochfürſtliche Durchleucht der Fürſtin haben laſſen präſentieren; wie er aber geſehen und gemerkt, wie hoch die Fürſtin den achtet, ſagte er, man hat die (der) Fürſtin groß ungleich gethan, ſolche Falſchheit zu ſpargieren. Jch erwarte nichts, als Jhro Hochfürſtlichen Durchleucht Schreiben, werde mich alsbald darauf von hier weg begeben. Mich in Jhro Hochfürſtlichen Durchleucht beharrliche Gnad empfehlend verbleibe

Jhrer hochfürſtlichen Durchleucht

allergehorſamſter von Herzen getreuer Diener

W. Eng. Eenſchaet.

Seign. d'Oldenhoff.

Berges ce 12 Xbre 1658.

N. S. Beyde Fürſtliche Perſonen thun ſich Jhro hochfürſtlichen Durchleucht empfehlen.

Sämmtliche Eenſchaetiſche Berichte wurden unter der Addreſſe abgeſandt:

A Son Altesse Serenissime le Duc Albrecht Sigismond de Baviere, Prince de Freisingen à Freisingen.

Digitized by Google

G.

Abſchrift der von Maximilian Heinrich Herzoge von Bayern, Kurfürſten zu Cölln, Albrecht Sigmunds älteren Bruder, dem von Kurbayern an die Fürſtin von Zollern abgeordneten, den Kurfürſtlichen Oberſten zu Pferd, Rath und Pfleger zu Schrobenhauſen, Georg Willeſon ertheilten Nebeninſtruktion dd. 10. Novembris 1659.

Nach einer gleichzeitigen Abſchrift.

Memoriale.

Demnach Herzog Albrechtens in Bayern fürſtliche Durchleucht den Churbayeriſchen Obriſten zu Pferd, Rath und Pfleger zu Schrobenhauſen Georgen Willeſon zu der Fürſtin von Zollern gewiſſer Verrichtungen willen abgeſchickt, denſelben an Ihre Churfürſtliche Durchleucht gewieſen, und Ihro heimgeſtellt, was Sie bey der ihm mitgegebenen Inſtruction zu erinnern, und ab- oder zu zuthun gutbefinden, geſtalt ein ſolches weniger nicht von ihm Obriſten in Obacht genommen werden ſollte: So haben für erſt Ihro Churfürſtliche Durchleucht einen ihrer Trommeter mit auf Lüttich geben, auch ihren Cammerrath daſelbſt und Canonico Conings zugeſchrieben und anbefolen, mit und nebens gedachten Obriſten Willeſon zum Prinzen von Gavre Comte d'Egmont nach Brüſſel, oder wo derſelbe der Zeit ſich befinden möchte, (ſo er Conings leicht wird erforſchen können) ſich zu begeben. Wenn ſie nun Beyde an den Ort, wo der Prinz vorhanden, angelangt, hat erſtlich der Canonicus Conings allein bey demſelben, des Obriſten ungemeldet, ſich anzugeben, und nebſt Ueberreichung Ihrer Churfürſtlichen Durchleucht Creditiv-Schreibens (jedoch (nur) wenn es gefordert wird, ſonſt damit, um der ungewöhnlichen prätendirenden Titulatur willen, zurück zu halten) den Vortrag dahin zu thun: Der Prinz werde ſich ſonder Zweifel erinnern, welcher Geſtalt er ihn am . . . . Abends ſpat zu Brüſſel zu ſich erfodert, und wegen der Fürſtin von Zollern vertraute Communication gethan, alles nach Inhalt von ihm Conings aufgeſetzt, Nr. 1. beiliegende Relation (dieſe, wie beyde folgende Beylagen, ſind abgängig) daraus er die Contenta zu recapituliren wiſſen wird: Dabey er auch zur Entſchuldigung anzuführen, daß zwar er auf des Prinzen eigenhändiges Zuſchreiben unterm 5. July aus Hamaide, wie Nr. 2. hiebey, ſich an das beſtimmte Ort ſogleich begeben wollen, es ſey ihm aber darüber eine Indiſpoſition zugeſtoſſen, daß er dadurch an ſolcher Reiſe verhindert (worden) und zu Gebrauchung der Cur nach Spaa ſich begeben müſſen. Unterdeſſen bey ſeiner Zurückkunft nach Lüttich habe er ein Schreiben ohne Unterſchrift, ſammt zugefügten Memorial, laut der dritten Beylage, zu Haus gefunden, worin die Sach, die

ihm vom Prinzen zu Brüſſel mündlich anvertrauet worden, der Länge nach ausgeführt, im Schreiben aber gemeldet, daß gedachtes Memorial ehiſt den Generalſtaaten in dem Haag überreicht werden ſollte. Dieſer Urſachen nun hätten Ihre Churfürſtliche Durchleucht einen Ueberfluß geachtet, weitere Information über der Sachen Bewandnuß einziehen zu laſſen, und daführ gehalten, bey Uebergebung des Memorials würde ſchon alles von ſelbſten vor'n Tag kommen ſeyn, und ſolchem nach das Churhaus Bayern wegen des Heurathsnegotii ſich regulieren können. Weil aber darſeder weiter nichts vernommen worden, ob die Uebergabe des Memorials geſchehen, und was darauf erfolgt, unterdeſſen die Zeit hinſtreicht, und wegen der Heurath Reſolution muß genommen werden; hätten Ihre Churfürſtliche Durchleucht ihn zum Prinzen abgeſchickt, und ihm aufgegeben, nebſt Vermeldung dero freundlichen Grußes, von Ihrentwegen ihn Prinzen zu erſuchen, daß er, ſeinem vormaligen münd- und ſchriftlichen Erbieten gemäß, dem Churhaus Bayern zu Dienſt und Ehre, die beſchehene Offenbarung mit den Original-Beweisſtücken klar und wahr machen wolle. Welchenfalls man entſchloſſen ſei, weil das Churhaus Bayern, wie leicht zu gedenken, mit ſolcher Heurath ſich nicht beflecken würde, denſelben auszuſchlagen und aufzukünden, mit Begehren, wie er Prinz vermainte, falls er ſelbſt etwa nicht würde benannt ſeyn wollen, daß die Sache dann zum glimpflichſten an die Fürſtin von Zollern könne gebracht werden. Wenn nun der Prinz ſolche Verification, wie er zugeſagt, und nicht zu zweifeln, thun wird, und darüber die Originale ſelbſten, oder doch beglaubte Copias mittheilen, ſo hat es dabey ſein Bewenden und er Conings Namens Ihrer Churfürſtlichen Durchleucht Dank zu ſagen. Auf den unverhofften Fall aber der Prinz mit ſolchen probationibus, gethanen Erbieten zuwider, nicht ſollte herausgehen, oder auch gar, welches doch nicht zu vermuthen, ſeinen Reden keinen geſtanden thun, oder die Sache widerrufen wollen, hat der Canonicus Conings ſolchen Verlauf dem Obriſten Willeſon zu hinterbringen, und anzudeuten, und demnächſt (haben) beyde zu dem Prinzen ſich zu verfügen, und die Anzeige Namens Ihrer Churfürſtlichen Durchleucht zu thun, daß Dieſelbe ab ſolcher des Prinzen Aenderung ſich nicht wenig befremden würde, und dieſe Bewandniß dahin nehmen und verſtehen mußten, daß dasjenige, was er von ſich ſelbſt, ohne einige Requiſition, ſeines Vermeldens aus zum Churhaus tragender Affection, an die Hand gegeben und offenbaret, auf ſolche Weiſe mehrers zu des Churhauſes Verſchimpfung angeſehen und intendiert ſey, indem ihm Prinzen nicht unbekannt, wie weit die Heurathsſache bereits incaminirt iſt. Und wie nun ſolches Spargement nicht nur zur größeren Verkleinerung der Fürſtin von Zollern, ſondern auch dem Churhaus Bayern zu Disreputation gereichend, zumal die Sache ſchon ſo weit offenbar und ausgebreitet, daß auch das Memorial mehrerer Orten geſehen (worden) und ſonſt hin und wieder von der Sache viel Redens

umgegangen. Auch hätten Ihre Churfürſtliche Durchleucht, auf ſein des Prinzen Selbſt Begehren und eigenhändige Erklärung und Erbitten die Umſtände wahr zu machen, dem Churhaus vor Allem Eröffnung thun zu laſſen, und (würden) nun auf dieſe unvermuthete Begebnuß gezwungen ſeyn, der Fürſtin von Zollern offenbaren zu laſſen, woher Ihro dieſes Avertiſſement gegeben worden, und dahin zu ſtellen, wie derenthalben der Prinz ſich werde verantworten können oder wollen. Sollte nun auch durch dieſen Weg der Prinz d'Egmont mit der Sprache nicht heraus wollen, ſondern auf der Negativa beſtehen, alſo daß der angegebenen Sache auf den Grund nicht zu kommen, ſolchen Falls haben beyde ſich wieder nach dem Quartier zu begeben und Ihrer Churfürſtlichen Durchleucht den ganzen Verlauf bei eigenem Courier zu überſchreiben, oder, nach Befinden, ſich ſelbſt beyde zu Churfürſtlichen Durchleucht zu begeben, oder auch der Canonicus Conings ſeinen Weg wieder zurück auf Lüttich zu nehmen, der Oberſt Willeſon aber ſeiner habenden Inſtruction nach ſich wiſſen zu verhalten. Wenn er alsdann ſeinen Weg nach Berg op Zoom wird fortſetzen, hätte er, ſeinem Belieben nach, Ihrer Churfürſtlichen Durchleucht Trommeter mit ſich zu nehmen, und unter Wegs gute Beſtellung zu thun, auch wo er ſich befindet, nach und nach anher zu berichten, damit die Beſtellung der an ihn aus Bayern kommenden Schreiben deſto füglich und ſicherer geſchehen könne. Und wird demnächſt, wenn er bey der Fürſtin von Zollern Hofſtatt angelangt, aus ſeiner Inſtruction den Vortrag von dem Paragrapho an: Wenn er nun unter Wegs bis zu den Worten: ſondern ſich auf das, was Uns ſchrift- und mündlich vorgetragen, verlaſſen einrichten können, und aus Ihr der Fürſtin ſelbſt oder der ihrigen Antwort und Bezeigung zu vernehmen haben, wie das Werk dieß Orts verſtanden und aufgenommen. Demnächſt (auf ſolchen Fall nämlich, wenn die Probationes, wie erſt gemeldet, vom Prinzen d'Egmont zur Genüge erlangt worden, alſo daß an der Sache weiter nicht zu zweifeln) giebt dem Abgeordneten ſeine habende Inſtruction fernerm Verhaltens klare Maaß. Auf den andern Fall aber, wenn das Ausgeben nicht klar genug dargethan, oder auch der Prinz gar ſein Wort wieder zurückgenommen, oder das Angeben nicht geſtändig, und die Fürſtin, wie nicht zu zweifeln, wird zu wiſſen begehren, woher das Spargement an das Haus Bayern kommen, hat der Obriſt den Prinzen d'Egmont ausdrücklich zu benennen, mit Vorzeigung ſeines eigenhändigen Schreibens, ſammt der Relation, ſo über ſein mündliches Angeben der Canonicus Conings gethan. Sollte nun dann der Oberſt Willeſon vermerken, daß der Sache am Zolleriſchen Hofe dergeſtalt apprehendiert würde, daß die Fürſtin die Heurath auf einen und den andern Fall ſelbſt zu abrumpieren intentioniert ſeyn ſollte, wäre Ihrer Churfürſtlichen Durchleucht Meynung, daß man an Seiten des Hauſes Bayern, als demſelben zu Schimpf gleichſam gereichend, nicht abzuwarten, ſondern der Abgeordnete die Aufkün-

digung vorher zu thun, und wegen Caſſation der Pactorum, nach Anweiſung ſeiner Inſtruction, auch mit Zurücklieferung des Rings und beyder Contracten zu verfahren. Dießſeits gethane Schankungen aber (zurück) zu fordern würde Ihrer Churfürſtlichen Durchleucht Ermeſſens, etwas verächtlich, zumal aber überflüßig ſeyn, weil ſolche ohne Zweifel von der Fürſtin ultro werden zurück gegeben werden, ſo der Abgeordnete alsdann, falls ihm darfieder (inzwiſchen) kein anderer Befehl zukommt, jedoch sub ratificatione ſeiner Committenten anzunehmen. Wofern auch etwa der Abgeordnete mit der Reſolution am Zollerischen Hofe über vonnöthen länger ſollte aufgehalten werden, hat er den Trompeter mit dem nöthigen Bericht nach München, und an Ihre Churfürſtliche Durchleucht per posta zu überſchicken, um die Relation deſto ſchleuniger nach München beſtellen, und die etwa darauf folgende Befehle und Inſtructiones ihm überſchicken zu können. Da aber die Ruptus, oder auch nicht, geſchehen, und der Abgeordnete ſeiner anbefohlenen Verrichtung genug gethan, alſo, daß auf anderweiten Befehl zu warten unnöthig, wird er die Zurückreiſe zu beſchleunigen wiſſen, und ſolle Ihrer Churfürſtlichen Durchleucht nicht unlieb ſeyn, wenn er ſolche nach Dero Hofſtatt zu nehmen, und von dem Hergang über ein und anders berichten wird.

Sign. Hülchradt den 10. Novembris 1659.

XV.

Der römiſche Denkſtein zu Freitsmoos, Landgerichts Titmanning.

Herr Gränz-Obercontroleur Sedlmaier zu Titmanning machte im Sommer 1836 die Entdeckung, daß in dem Fundamente des Hochaltars in der Kirche zu Freitsmoos ein römiſches Denkmal eingemauert ſei, und erſtattete unter dem 24. Auguſt 1836 der königl. Akademie der Wiſſenſchaften hievon Anzeige.

In des Herrn Legationsrathes von Koch-Sternfeld akademiſchen Abhandlung „zur bayeriſchen Fürſten-Volks- und Culturgeſchichte, zunächſt im Uebergange vom V. ins VI. Jahrhundert,“ (Denkſchr. Bd. XIV. Abth. I. München 1837,) woſelbſt S. 71. und 73 zwei in benachbarter Gegend aufgefundene Römerſteine mit dem Symbole des Delphins, alſo verwandter Beſtimmung mit dem vorliegenden, erörtert und Tafel 7. lit. b. c. d. und Tafel 9 Fig. C. abgebildet ſind, wird auch (S. 73) der Exiſtenz dieſes Denkmals zu Freitsmoos gedacht, und hiebei bemerkt, daß die von Seite der königl. Akademie bereits eingeleitete Aushebung desſelben durch unerwartete Schwierigkeiten verzögert werde. Weiter gelangte bisher von der näheren Unterſuchung dieſes Denkſteins nichts zur öffentlichen Kenntniß. Der Ausſchuß des hiſtoriſchen Vereins von Oberbayern wandte ſich deßhalb unter dem 2. März 1839 an den Herrn Landrichter Stöger zu Titmanning mit dem Erſuchen, dem Vereine über dieſen Gegenſtand Auskunft zu ertheilen, und erhielt hierauf die Nachricht, daß die fragliche Unterſuchung des Denkmals zu Freitsmoos unter dem 24. November 1838 durch das königl. Landgericht Titmanning vorgenommen, und das darüber verfaßte Conſtatirungs-Protokoll an die königl. Akademie der Wiſſenſchaften eingeſchickt worden ſei. Herr Landrichter Stöger hatte zugleich die Gefälligkeit, dem Vereine eine Abſchrift des erwähnten Con-

ſtatirungsprotolls und eine Zeichnung des Monuments zu überſenden und die Züſicherung beizufügen, daß, im Falle von Seite der königlichen Akademie eine gänzliche Ausgrabung des fraglichen Denkmals angeordnet werden ſollte, auch eine ergänzende Zeichnung von der Bodenſeite des Steines, welcher die Inſchrift enthält, dem Vereine unverzüglich mitgetheilt werden wird. Ueber den Befund und über die Zeichnung, von welcher die Tafel III. eine verkleinerte Copie enthält, wird vorläufig der nachfolgende Auszug des landgerichtlichen Protokolls Aufklärung geben.

„Dieſer Stein fand ſich auf der Hinterſeite des Hochaltares und zwar feſt in die Grundlage des Altars oder der ſogenannten Tumba eingemauert. Hiebei gab ſich folgende Beobachtung.

1) Der Stein iſt zur Hälfte in den Fußboden, vielmehr in die Erde verſenkt und bildet die unterſte Grundlage des Hochaltars; von demſelben iſt nur eine Fläche oder Seite zur Hälfte ſichtbar, und auf dieſer in Basrelief-Arbeit wohl kennbar die Figur eines Delphins ausgehauen, auch dieſer Delphin iſt alſo nur zur Hälfte ſichtbar, indem die andere Hälfte in der Erde vergraben iſt.

2) Um vor allen die Figur des Delphins ganz ſehen und unterſuchen zu können, wurde das Kirchenpflaſter ſorgfältig aufgeriſſen und die um den Stein herumliegende Erde ausgegraben; auf dieſe Art erhielt man nun die ganze Fläche des Steines und die Zeichnung des Delphins frei.

Dieſe Seite reſp. Vorderſeite lit. a hat man ſogleich genau abgemeſſen und abgezeichnet, wie die Abbildung Taf. III. sub lit. a. zeiget, gemäß welcher die Länge des Delphins zwei Schuh 4¼ Zoll beträgt, während der Stein eine Länge von drei Schuhen hält.

3) Dieſe Vorderſeite des Steines hat außer dieſem Delphin keine andern Kennzeichen, noch weniger eine Schrift, jedoch iſt der äußere Rand dieſer Vorderſeite im Quadrat herum mit einem ſogenannten Stab oder Rahmen zu 1½ Zoll Breite und an dieſem Rahmen mit einer ſogenannten Hohlkelle von 1¼ Zoll Breite umgeben und eingefaßt.

4) Da bei Unterſuchung dieſes Steines vorzüglich wünſchenswerth war, etwa eine Schrift an demſelben zu entdecken, ſo war

Digitized by Google

nun die Aufgabe, den Stein auf allen 4 Seiten frei zu machen, d. h. denſelben gänzlich auszugraben; allein dieſes erſchien gleich beim erſten Anblick darum vor der Hand unmöglich, weil dieſer Römerſtein die unterſte Grundlage der Tumba bildet, und weil bei deſſen Herausnahme der ganze Hochaltar einzuſtürzen Gefahr liefe. Um jedoch ſo viel als möglich dieſe Unterſuchung zu einigem Reſultate zu bringen, verſuchte man auch die anderen Seiten des Steines, ſo weit es mit Sicherheit thunlich war, frei zu machen; man hat daher die zunächſt auf dieſen Stein hinaufgemauerten Steine auszubrechen geſucht und dadurch gelang es, auch die obere Seite lit. b. ſo weit frei zu machen, daß man auch die Breite des Steines, in welcher er in die Tumba hineinreichte, abmeſſen konnte. Dieſe Breite ergab ſich genau auf 2′ 7″, ſo wie die Höhe auf 2′ 6″. — Dieſe obere Seite lit. b. wurde ſorgfältig gereiniget, allein es fand ſich an derſelben weder Stab noch Hohlkelle, auch gar keine Spur einer Zeichnung oder Skulptur, noch einer Schrift, im Gegentheile iſt dieſe Seite ganz grob gehauen.

Nun verſuchte man auch die der Vorderſeite a. entgegengeſetzte Hinterſeite c. zu unterſuchen. Es wurde daher ſelbſt ſo weit gegangen, daß man die ganze Tumba-Bekleidung und die Altarsantrittsſtufen hinweg nahm, und die vorderſten Steine, welche die Seite c. bedeckten, ſo weit als möglich herausbrach. Dabei zeigte ſich nun ganz auf dieſelbe Weiſe, wie auf der Seite lit. a. beſchrieben wurde, die Einfaſſung mit Stab und Hohlkelle in derſelben Breite und wieder ein Delphin, aber in veränderter Geſtalt en bas-relief, wie die Abbildung Taf. III. lit c. zu erſehen giebt. Dabei wird bemerkt, daß man die kleinſten Theile dieſer Delphine behufs ihrer genaueſten Zeichnung abgemeſſen hat. Dieſe Hinterſeite c. konnte man jedoch nicht gänzlich frei machen; daher die Zeichnung des Schweifes des Delphins nicht mehr erſehen werden konnte, jedoch ſind 2 Drittheile dieſes Delphins genau zu ſehen und auch genau gezeichnet worden. Auch auf dieſer Seite fand man keine Schrift.

5) Nun unternahm man noch das Schwierigſte und ließ auch die Bodenſeite lit. d. ſo viel als möglich durch Herausgraben des Mauerwerkes und Schuttes frei machen und dabei entdeckte

man, wenn man ſich mit dem Kopfe in die Tiefe hinab ließ, und mit einem kleinen Lichte unter den Stein hineinfuhr, daß gerade dieſe Bodenſeite es iſt, welche eine Inſchrift enthält.

Man ließ ſo viel als möglich dieſe Bodenſeite frei machen und reinigen; dabei fand man, daß auch dieſe Seite mit Stab und Hohlkelle eingefaßt iſt, daß ſich Buchſtaben in Römiſcher Schrift darauf befinden und daß der Stein ganz glatt abgerichtet und bearbeitet iſt. Theils durch das Auge, und theils wohl kennbar durch das Befühlen mit den Fingern konnte man auf das wirkliche Vorhandenſeyn einer Römiſchen Schrift ſchließen und namentlich die Buchſtaben M. T. I. H. E. B. erkennen, indem dieſe Schrift ziemlich tief in den Stein eingehauen iſt.

Weiters entdeckte man auf dieſer Bodenſeite ganz in der Mitte desſelben eine regelmäßige viereckige Vertiefung von einen halben Zoll Tiefe, 7″ Länge und 7″ Breite im Quadrat haltend, und in Mitte dieſes beſchriebenen Quadrates ein 3″ breites und 2½″ tiefes Loch.

6) Die beiden äußern Seiten lit. e. und f. enthalten aber weder Skulptur noch Schrift und ſind roh behauen.

Es war nur möglich, mit äußerſter Anſtrengung dieſen Stein ſo weit wie vorſtehend beſchrieben zu unterſuchen, denn jedes weitere Ausgraben und Ausbrechen müßte den Einſturz des Altares herbeiführen und kann dieſer Stein nie anders ganz herausgenommen werden, als wenn der Altar zuvor gehörig geſtützt und untermauert wird.

7) Endlich wird noch bemerkt, daß der Stein ſelbſt ſeiner Materie nach ſehr feſt und von weißgrauer Farbe iſt.

Zum Schluſſe iſt noch zu bemerken, daß bei dieſer wenigſtens 1000 Jahre alten Kirche zu Freitsmoos im Jahre 1680 das dermalige Presbyterium erſt angebaut und dadurch die Kirche vergrößert worden, der Hochaltar und deſſen Tumba in dieſes neuangebaute Presbyterium verſetzt und alſo damals dieſer Römerſtein gleichſam zur Grundlage der Tumba verwendet worden iſt.“

Digitized by Google

XVI.

Erſter Nachtrag
zu dem
Verzeichniſſe
der
bisher bekannt gewordenen Grabhügel in Oberbayern.

Von dem k. Staatsrath v. Stichaner.

(Vergl. Oberb. Arch. 1 H. S. 119—128.)

Landgericht Aichach.

Affing, in dem gegen Haunswies gelegenen Mandelholze.
Raiſer, Geſchichte von Lauingen S. 22. 23. Oberbayer. Archiv. 1. Heft. S. 130.

Scherneck.
Raiſer, Ob. D. Kr. III. 59. Lauingen. S. 52.

Landgericht Altötting.

Oettinger Forſt, an deſſen ſüdöſtlicher Gränze 1000 Fuß von der Alz, auf einer Ebene 60 Fuß über der Alz, 52 Grabhügel.
Nach Mittheilung des vorigen königl. Landrichters und dermaligen k. Cabinets-Secretärs Hrn. v. Schilcher.

Landgericht Friedberg.

Anwalting, in dem Buchenwalde zwiſchen Anwalting und Mühlhauſen.
Raiſer. O. D. Kr. III. 59.
„ Lauingen S. 52.
Oberbayer. Archiv. 1. Heft. S. 130.

Mühlhauſen, in dem Kadernholze zwiſchen Gebenhofen und Mühlhauſen.
Raiſer O. D. Kr. III. 59.
„ Lauingen. S. 52.

Landgericht Fürſtenfeldbruck.

Olching; dabei ein Todtenhügel.
Oberbayer. Archiv 1. Heft. S. 137.

Stadt München.

Bei dem Grundgraben zu dem Blindeninſtitute in München fand man ein menſchliches Skelett, Trümmer von gröberen und feineren Urnen und alle Kennzeichen hier geſtandener Grabhügel.
Bayer. Annalen, Jahrg. 1833. S. 900.

Landgericht München.

Nymphenburg, auf dem Wege von München nach Olching.
Oberbayer. Archiv. 1. H. S. 134.

Landgericht Rain.

Gemfing, im Neisla.
Thierhaupten.
Raiſer, O. D. Kr. III. S. 57. 59.
„ Viaca. S. 101.

Landgericht Titmanning.

Fridolfing, ein Buſtum.
Lebenau, dabei ein wahrſcheinlicher Grabhügel.
v. Koch-Sternfeld Abh. zur bayer. F. V. u. C. Geſchichte.

Landgericht Wolfratshauſen.

Buchſee, ½ St. von Münſing nördlich gelegen, wo 33 und mehr Grabhügel, theils auf freiem Felde, theils im dichten Walde ſich befinden.

Weibertshauſen, ½ Stunde nördlich von Münſing entfernt, mit 22 Grabhügeln auf freiem Felde.
Von beiden Gruppen ſind Zeichnungen von dem vorigen Lehrer Ertl zu Münſing entworfen und von dem k. Reichs-Archivs-Kanzelliſten J. G. Brand mitgetheilt worden.

XVII.

Miscellen.

1.

Die Ruinen des St. Jais-Schloſſes am Peiſſenberge.

Von

Bernhard Zöpf,

Schullehrer zu Forſt bei Weilheim.

Im früheren Mittelalter ragte aus einer romantiſchen Anhöhe unweit des Peiſſenberges eine den Rittern von Peiſſenberg (Piſemberg) gehörige Burg hervor, welche ſpäter von einer daſelbſt erbauten Kirche den Namen St. Jais (St. Jodocus) erhielt. Die Ritter von Peiſſenberg, zugleich Herren von Seefeld, hatten auch noch eine ähnliche Burg auf der ſüdöſtlichen Seite des Hohenpeiſſenberges. Von der Zerſtörung der letztern wird in den Urkunden des nahe gelegenen Kloſters Polling nicht erwähnt; das St. Jaisſchloß aber iſt (nach des Abts Franz Dobſtl's succincta informatio de canonia Pollingana) i. J. 1388 durch die Herzoge von Bayern unter tapferer Beiſtandleiſtung der Bürger von Weilheim und der Bauern der umliegenden Gegend demolirt worden, weil die Herren von Seefeld durch Entziehung der den Herzogen von Bayern zu leiſtenden Abgaben ſich die Ungnade der letzteren zugezogen hatten.

Gedachtes Schloß iſt jetzt eine völlige Ruine, von welcher nur mehr die Grundmauern und einige Wölbungen und Vertiefungen, und die den Hügel umgebenden Wallgräben zu ſehen ſind. Das Schloß ſelbſt beſtand aus mehreren weitläufigen Gebäuden, von deren Steinen die Stadtmauern in Weilheim erbaut wurden.

Die ehemalige St. Jodochskirche iſt gleichfalls zu anderen Zwecken verwendet worden. Ein unterirdiſcher Gang ſoll von der Ruine unter der Amper nach dem Schloſſe am Gögelberge bei Weilheim geführt haben. Man fand dort mehrere römiſche Münzen und einmal auch alte Waffen. (Vergl. b. Annal. 1833. S. 1047.)

2.

Die Ruine des Eggſchloſſes zu Forſt bei Weilheim.

Von demſelben.

Schon vor der Entſtehung des Kloſters Weſſobrunn ſoll auf einer Anhöhe unweit der jetzigen Einöde Egg in einer von Holz erbauten Burg ein uraltes adeliches Geſchlecht, die Ritter von Hohenegg genannt, gehaust haben. Nach den Urkunden des erwähnten Kloſters haben die Hunnen dieſes Schloß im neunten Jahrhunderte gänzlich zerſtört. Die Herren von Egg ſollen hierauf dieſe Gegend verlaſſen haben. Einige hundert Schritte von der Ruine entfernt ſiedelte ſich ein Bauer an, der die erſte Familie der jetzigen aus zerſtreuten Höfen beſtehenden Gemeinde Forſt bildete. Jeder nachherige Beſitzer des Egg-Gutes ward gleichſam als Begründer der Gemeinde angeſehen und bis gegen Ende des ſechszehnten Jahrhunderts durch eine eigene Kleidung und gewiſſe Vorrechte ausgezeichnet. Er führte in den Gemeindeverſammlungen den Vorſitz; ſeine Stimme entſchied und alle Gemeindeglieder gaben derſelben gleichſam unbedingten Beifall. Dieſes Vorrecht hat ſich bis auf den Urgroßvater des gegenwärtigen Beſitzers dieſes ehemals ſo anſehnlichen Gutes erhalten. Bei dem Umackern der an den Schloßhügel angrenzenden Felder, ſo wie durch Nachſuchen auf der Ruine ſelbſt ſind mehrmals alte Waffen, als Wurfſpieße, Lanzen, Sporen und Hufeiſen, ſo wie einige Münzen aufgefunden worden. Von römiſchen Gegenſtänden haben ſich bisher nur zwei Münzen nebſt einem Töpfergeſchirre gefunden.

Auch in der Nähe von Rott, wohin der Eggbauer ehedem eingepfarrt war, hat man Münzen von römiſchen Kaiſern gefunden.

3.

Münchner Tuchſiegel.

Von dem k. Reichsarchivskanzelliſten J. G. Brand.

In den Sammlungen des hiſtoriſchen Vereines für Oberbayern befindet ſich ein rundes, oben mit einer Art Oehr verſehenes Stückchen Bley, das auf einer Seite mit dem bayeriſchen Wappen, auf der anderen Seite aber mit jenem der Stadt München verſehen iſt. (Erſter Jahresbericht des hiſt. Ver. f. Oberbayern. S. 67. Nr. VI.)

Digitized by Google

Daſſelbe iſt aller Wahrſcheinlichkeit nach ein Tuchzeichen, wie dergleichen in früheren Zeiten den von den Münchner Geſchlachtgewandern (Tuchmachern) verfertigten Tüchern von den eigens hiezu beſtellten und vereideten „Zaichenmaiſtern“ nach vorgängiger Beſchau angelegt wurden.

Schon durch eine Verordnung vom Montag nach dem Sonntag nach Reminiscere in der Faſten (25. Febr.) 1510 wurde vom innern und äußern Rath der Stadt München in Bezug auf die von den Münchner Tuchmachern verfertigten Tücher unter mehreren andern Beſtimmungen auch feſtgeſetzt:

„es ſollen auch die Zaichenmaiſter die tuech ſchauen vnd „zaichen mit der Burger Zaichen, alſ ſye dan geſchworen „habent.“

Es folgten ſich in kurzen Zwiſchenräumen mehrere ſolcher Verordnungen und es werden verſchiedene Arten ſolcher Zeichen erwähnt. — So heißt es in einer Verordnung vom 8. November 1559:

„ain ieder Maiſter der Geſchlachtgewannder der ain „ſchwarzen Ambſterdam vnd guetes Kherntuech machen „will aus dem Gallos oder Khupferwaſſer, der ſoll zuuor „die Woll aus dem Waydt plab färben, vnnd wann das „tuech fertig iſt zum Schwarz machen, alsdann die „Zaichenmaiſter oder Vierer, ehe manß in Khöſſl hinein „thuet geſchauen laſſen. Wans alßdann beſtehet, ſoll ein „clains pley aines Zaichenmaiſters pettſchaft „daran geſchlagen, vnd hernach an die Geſchau khomt, „vnd für gerecht erkhenth würd, alßdann die Roſen vnd „M: wie auch die 2. ybrig braiten Pley daran ge„hengt werden ſollen.“

„Wann aber ainer ain ſchwarz Duech machen will, „vnd die woll nit zuuor wie obſtehet aus dem Waydt „färbt, ſondern erſt das ganz tuech ſchwarz färbt, ſoll „man ſolchem tuech das plint pley geben.“

Nachfolgende Verordnung vom 23. Juni 1564 aber dürfte meine Eingangs erwähnte Angabe, daß das fragliche Stückchen Blei ein altes Münchner Tuchzeichen ſei, vollends beſtätigen.

„ain Jedes Schwarz Tuch, ſo durch den Waidt erſtlich

Digitized by Google

„plab, vnd darnach auff Schwarz gefärbt, vnd nach be-
„ſchechner bſchau an Woll vnd harn für guet erkhennt
„wierdet, mit dem clainen vnd großen Pley be-
„henngt werden ſolle.

„Aber die anndern Tuecher, ſo erſtlich durch das
„Khupfferwaſſer, oder Gallus, auf weiß gefärbt worden,
„vnd darnach an ordenlichen bſchaw, an harn vnnd
„woll für guet vnd gerecht erkhennt werden, ſollen
„allain mit dem großen Pley darauff des
„Lannds Bayrn vnnd der Münch iſt, behenngt
„werden, damit dieſelben von den andern gueten
„Tuecher ſo vber Plab auff Schwarz gefärbt vnder-
„ſchidlich erkhent mügen werden."

4.

Roſenheim.

Vermuthung über den Urſprung dieſes Orts-Namens.

Von dem gräfl. Preyſingſchen Schulbeneficiaten Seb. Dachauer in Brannenburg.

Bekanntlich wird Roſenheim zum erſten Mal genannt i. J. **1234**, da Graf Konrad von Waſſerburg dem Kloſter Rot den Zehenten „ex officio Rosenheim de curia ante ipsum castrum" ſchenkt. Sieben Jahre ſpäter finde ich ſelbes wieder in einer Scheftlarniſchen Urkunde, M. B. Vol. VIII. pag. 499. „Acta sunt haec anno 1241 in castro Rosenheim." Im Jahre 1273 erſcheint es ſchon als Marktflecken in einer Urkunde für das Kloſter St. Petersberg am Madron bei Hund. Metrop. cum annot. Gewoldi; und nach der Landestheilung der herzoglichen Brüder Ludwig und Heinrich war zu Roſenheim das zweite Landgericht von Niederbayern.

Woher möchte wohl der Name „Roſenheim" entſtanden ſeyn? Die Ableitung von einem, durch die verweichlichten Römer daſelbſt angelegten Roſenhain iſt gar zu roſigduftend, als daß ſie nicht längſt verduftet wäre; Herr Landrichter von Klöckl in ſeiner Geſchichte Roſenheims verwirft ſie als eine Fabel und ſieht ſogleich auf den Vorort „Roßäcker" hin, und auf das alte hros, Pferd, Roß, und glaubt in der nicht ſo lieblich duftenden Roßweide den Urſprung des Namens Roſenheim gefunden zu ha-

ben. Hätte er die Roßweide und die Ueberſetzung des Wortes Rozza mit Pferd weggelaſſen, ſo dürfte er meiner Meinung nach da am rechten Platze geſtanden haben, um den Urſprung des Namens Roſenheim aufzufinden.

Das Dorf Vierſtett, Veresteti, in der Nähe von Roſenheim war im neunten Jahrhundert eine Beſitzung des Kloſters Tegernſee. Wie die Urkunden dieſes Kloſters beſagen, ſchenkte Herzog Arnulph male malus cognominatus im erſten Viertel des X. Jahrhunderts dieſe Beſitzung den Grafen von Dießen-Andechs. Durch dieſe kam es an die von ihnen ſtammenden Grafen von Attl-Lintburg, ſpäter die Waſſerburger genannt.

Nun finden wir in den Tegernſeeſchen Urkunden vom Jahre 1160 die Namen Heinrich, Sigfrid und Berthold von Roßacker; 1180 Aribo von Vierſtett, Sigfrid und Rupert, Heinrich und Albert von Roßacker; 1190 Arnold, Eberhard, Heinrich und Rapoto von Roßacker; und kaum iſt Roſenheim zum erſten Mal genannt, ſo finden wir da gleich wieder den Heinrich als Miles de Rosenheim, der ein Preyſinger war. Die Preyſinger aber treffen wir oft genug auf den Burgen der Andechſiſchen Abkömmlinge zu Falkenſtein und Lintburg und Waſſerburg; durch dieſe waren die Preyſinger ſchon ſehr früh auf die Burg Kirnſtein bei Falkenſtein gekommen. Ein Konrad Preyſinger wars auch, dem die herzoglichen Brüder ſchon 1287 die Burg Roſenheim, welche ihnen in der Mitte des XIII. Jahrhunderts durch Erb- und Eroberungsrecht zugefallen war, pfandweiſe überließen.

Nun nennen aber die Familien-Akten der Grafen von Preyſing zum Jahre 980, unter Berufung auf ein freiſingiſches Liber commutationum, eine nobilis matrona Ruza als dem Geſchlechte der Preyſing angehörig. Ihr Wohnort iſt nicht angegeben. Da wir die Preyſinger in dieſer Gegend am Inn ſchon ſo frühe finden, ſollte es unwahrſcheinlich ſeyn, daß dieſe Preyſingerin Ruza in in dieſer Gegend gewohnt habe? Das Wort ager, Acker, hatte aber einſt eine weitere Ausdehnung, z. B. in agro catalaunico, roncalico. Dürfte darum das Wort Roßacker nicht von dieſer Ruza abzuleiten ſeyn? Die häufige Verwechſelung des u und o in den alten Urkunden iſt ja bekannt. Und ſomit möchte der

Name Roßacker die Bedeutung haben, Acker, Beſitzung dieſer Ruza oder Roza, Roza-Acker, Roza-Heimat, Rozaheim, Roſenheim??

Poapincella.

Von demſelben.

5.

Notitia de traditione, quam fecit Rihker ad ecclesiam constructam in loco nominato Poapincella; de terra sua tradidit quatuor jurnales et post obitum praedicti Rihkeri filius ejus Chraft circumduxit et consignavit praedictam terram advocatos Hittonis episcopi Sindeonem et Einhardum etc. — Notitia de emptione, quam fecit advocatus Hittonis episcopi nomine Sindeo . . . . cum quodam homine nomine Lantfrid in loco nuncupato Poapincella suam silvam quatuor perticas in transverso et in longitudinem . . . et accepit pretium quod erat unus caballus etc.

So lauten zwei gleichzeitig am 15. Febr. 815 in loco nominato Poapincella ausgeſtellte Urkunden bei Meichelbeck hist. Fris. T. I. P. II. num. 326. und 327. Sollte unter dieſem Poapincella wirklich das ſo weit außerhalb den Bisthumsgränzen gelegene Pfaffenzell in der Pfarrei Viechtach, wie Meichelbeck a. a. O. S. 174 vermuthet, gemeint ſeyn? Ich möchte lieber das Zell bei Kufſtein, die Cella, ubi fratres de labore manuum vivunt, für das Poapincella halten. Die Aehnlichkeit mit Poapinthal deutet eher dahin; und gemäß der Urkunden war jener edle, reiche Poapo das ganze Innthal herab und auch außer dem Gebirge begütert. Wenn auch nach dem indiculus Arnonis dieſe Cella um das Jahr 798 noch zu Salzburg gezählt wurde, die fraglichen Acker- und Waldtheile können ja in der Nähe im Bisthum Freiſing gelegen ſeyn, und nur die Urkunden wurden in Poapincella ausgefertigt. Wilipato in Urdorf, Auerdorf und die ſpätern Pato von Falkenſtein-Neuburg ſcheinen mir mit dieſem Poapo zunächſt verwandt zu ſeyn, ja von ihm abzuſtammen.

Oder ſollte dieſes Cella das jetzige Bayeriſch-Zell, oder wie es jetzt heißt Margarethen-Zell, ſeyn, wo der edle Mann Anno ſchon um das Jahr 800 einen Waldtheil dem Domſtifte Freiſing ſchenkte? (Meichelbeck I. pag. 99.) — Jener Wolfer de Cella et

Grafenbergs, im Salbuche des Siboto von Falkenſtein M. B. VII. 484 iſt auch von Bayeriſch-Zell, und das Grafenbergs iſt beſtimmt nichts anders als die jetzt noch ſogenannte Alpe Grafenherberg von der Zell durch das Aerzmoos gegen Brannenburg heraus.

6.

Altenburg.

Von demſelben.

Ob das Altenburg, von welchem die Grafen von Falkenſtein-Neuburg herabſtiegen, jenes in der Pfarrei Götting, und nicht der jetzige Bauernhof Altenburg bei Brannenburg, ebenfalls am Abhange des Rieſenberges wie Falkenſtein gelegen, ſei, am Anfange der ſogenannten Halleite, dem Kirchlein St. Margarethen gegenüber, verdient näher unterſucht zu werden. Der Lage nach ſcheint mir dieſes letztere natürlicher, um ſo mehr, da jenes bei Götting etwa zum Gebiete der berühmten Hazacha gehört haben dürfte.

7.

Hölnſtein.

Von demſelben.

In dem Salbuche des Grafen Siboto von Falkenſtein am Inn, (Mon. boica Vol. VII.) kommen bei dem Verwaltungs-Amte Vrdorf, Auerdorf, alle um Falkenſtein und Brannenburg gelegenen Ortſchaften vor, mit der Renten, die jenes Amt daraus zog, um Brannenburg namentlich Müllwing, Altenburg, Leiten, letzteres an dem ſogenannten großen Brannenburger-Berge, welchen der Wildbach, der Kirchbach genannt, von dem kleinen Brannenburgerberge ſcheidet. Mir fiel ſehr auf, daß in dem Salbuche von den gleich über Leiten hinauf gelegenen vielen Höfen, welche zerſtreut am großen Berge ſind, von Widen, Geinbachau, Gronberg, Mejerhofen, Dorner, Grap, Guk, Hölnſtein, und den vier Bauerngütern zu Höfen, und der in Mitte aller dieſer Höfe ſtehenden Kirche zu St. Margarethen, keine Erwähnung gemacht wird. Da alles rings herum den mächtigen Dynaſten von Falken-

Digitized by Google

ſtein gehörte, ſollten gerade dieſe Beſitzungen einen andern Herrn gehabt haben? Dieſes Räthſel war mir unlösbar.

Später las ich in Meichelbeck „hist. Frising. Tom. I. pars altera pag. 573 in der Urkunde Nro. 1375: „Item comparavit pro 30 marcis duas curias et unam heubam in villa Wihse sub castro Hollnstein sitas a quodam nobili viro Ottone de Rutte etc.“ Im erſten Theil pag. 396 wird Biſchof Otto II. von Freiſing als dieſer Käufer genannt, das Castrum Hollnstein wird hier Hüllnſtein und der Name Rutte hier Ruite geſchrieben, welches entweder Vogtareut oder Niklasreut bei Miesbach ſein möchte; mir wahrſcheinlicher das letztere.

Dieſe Urkunde brachte mich auf den Gedanken, daß dieſes Castrum Hollnstein oder Hüllnſtein der Wohnſitz einer hohen, altadelichen Familie und die obengenannten zerſtreuten Bauerngüter das Eigenthum derſelben Familie geweſen ſeyen. Daß aber das jetzige Bauerngut Höll- oder Hüllnſtein nahe bei Brannenburg jenes bei Meichelbeck genannte ſey, wird mir daraus klar, weil nach der tabellariſchen Beſchreibung des Erzbisthums München-Freiſing nur das einzige Höllnſtein in ganz Oberbayern iſt. Das Wihse sub castro Hollnstein kann kein anderer Ort ſein, als die zerſtreuten Häuſer an der Landſtraße zwiſchen Brannenburg und Reiſchenhart, welche jetzt zuſammen Wieſenhauſen, auch Iſenhauſen genannt weeden. Denn kein Ort des Namens Wiechs entſpricht dem sub castro Hollnstein.

Die Benennung „Castrum Hollnstein“ habe ich zwar nirgends mehr gefunden; wohl aber Edle von Hollnſtein, welche wieder Ritter, milites, hinter ſich habend, majoris notae müſſen geweſen ſeyn. Und eben dieſe Edlen und ihre Ritter entſprechen ganz dem Höllnſtein bei Brannenburg, wenn gleich keine Spur und keine Sage mehr von dem Castrum übrig iſt. Es iſt dieſes Höllnſtein oder Hüllnſtein, wie es auf beide Weiſe auch jetzt genannt wird, wenigſtens ſeit 400 Jahren ſchon ein einfaches Bauerngut, und der Name Castrum wenigſtens ſo lange verſchollen. Im Jahre 1438 ſchenkte Ulrich Areſinger, damals Canonikus von Freiſing als Probſt vom St. Petersberge am kleinen Madron dem Beſitzer von Höllnſtein die ſchöne Alpe „im Schönfeuchta am Innbache“ — gleich unter dem Wendelſteine. Dieſer Ulrich Areſinger, nach-

mals Dechant bei St. Peter, war jener vertraute Freund und Rathgeber des Herzogs Albert des Weiſen, der in Böhmens Geſchichte öfters genannt iſt. Der jetzige Beſitzer hat die Original-Urkunde unbeſchädiget noch in Händen. Ich ſelbſt habe eine für ihn leſerliche Abſchrift gefertiget. Selbſt das Siegel daran iſt noch unverſehrt, wiewohl etwas undeutlich.*)

Die edlen Beſitzer dieſes Castrum Hollnstein werden in Eisbotos Salbuche und beſonders in den Urkunden des Kloſters Scheftlarn, M. B. Vol. VIII. ſehr oft genannt. Den erſten Höllnſteiner finde ich im Jahre 1142. Adalbert von Höllnſtein erſcheint unter den Großen Bayerns in einer Urkunde für das Kloſter Weſſobrunn; Mon. Boica VII. p. 344. „Actum in regali colloquio apud Norinberch... praesentibus multis primatibus Bavaricae gentis, qui etiam testes horum effecti sunt.“ Er iſt der vierzehnte Zeuge, und nach ihm noch 21 Ungenannte. Dieſe Höllnſteiner gehören mit den Waldekkern zu dem nämlichen Stamme: „Waldmannes et frater ejus Fridericus de Hollnstein, et patrueles eorum Rudolfus et Otto fratres de Waldekk.“ Mon. B. VIII. p. 468. — Im Jahre 1151 erſcheint auf dem Castrum Höllnſtein Herr Waltmann; von ihm nennen die Urkunden 3 Brüder: Otto von Waldekk, Rudolph von Muesbach, und Fridrich von Pang, der ſich auch öfter von Höllnſtein unterzeichnet. Dieſe 4 Brüder ſind wahrſcheinlich Adalberts Söhne.

Waltmanns Erſtgeborner, auch Waltmann genannt, hatte 4 milites: Fridrich, Skirer, Skrot und Rudiger. Hi quatuor de Höllnstein, heißt es in der Urkunde. Dürften nicht etwa die 4 zunächſt an Höllnſtein gelegenen Bauergüter, welche zuſammen jetzt Höfen genannt werden, die Lehengüter dieſer Vaſallen geweſen ſeyn? Die Namen Scherer und Schroll, Skirer, Skrot? haben ſich bis jetzt noch auf 2 Gütern in Tegarndorf erhalten.

Dieſes jüngern Waltmanns Brüder, Friedrich von Pang, hatte auch 4 milites: Friedrich und Rudolph von Pang, Konrad

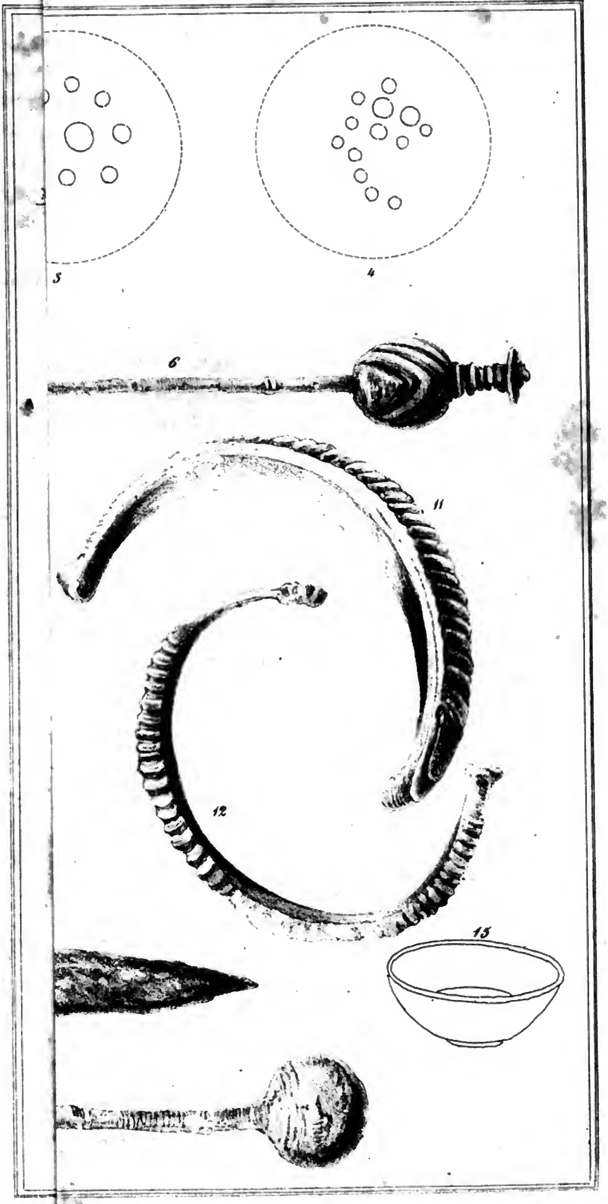
*) Aus der Zeit dieſes Ulrich Aresinger habe ich auch noch Abſchriften von zwei Urkunden, deren eine die Entſcheidung des Biſchofs Johanns von Freiſing über den Streit enthält, welchen die Gemeinde Brannenburg mit jener von Holzhauſen hatte, ob die Kirche hier oder dort die alte Pfarrkirche ſey, v. J. 1455. — Die zweite iſt ein Schenkungsbrief des Kaſpar Tharinger — etwa Tarchinger, Beſitzers des Schloßes Sulzberg, zwiſchen Brannenburg und Lützldorf, von dem man kaum noch den Platz anzugeben weiß, v. J. 1440.

den Schoberl von Ayſing, und Wernher von Sunderliten, jetzt Sonnenleiten, zwiſchen Miesbach und Au.

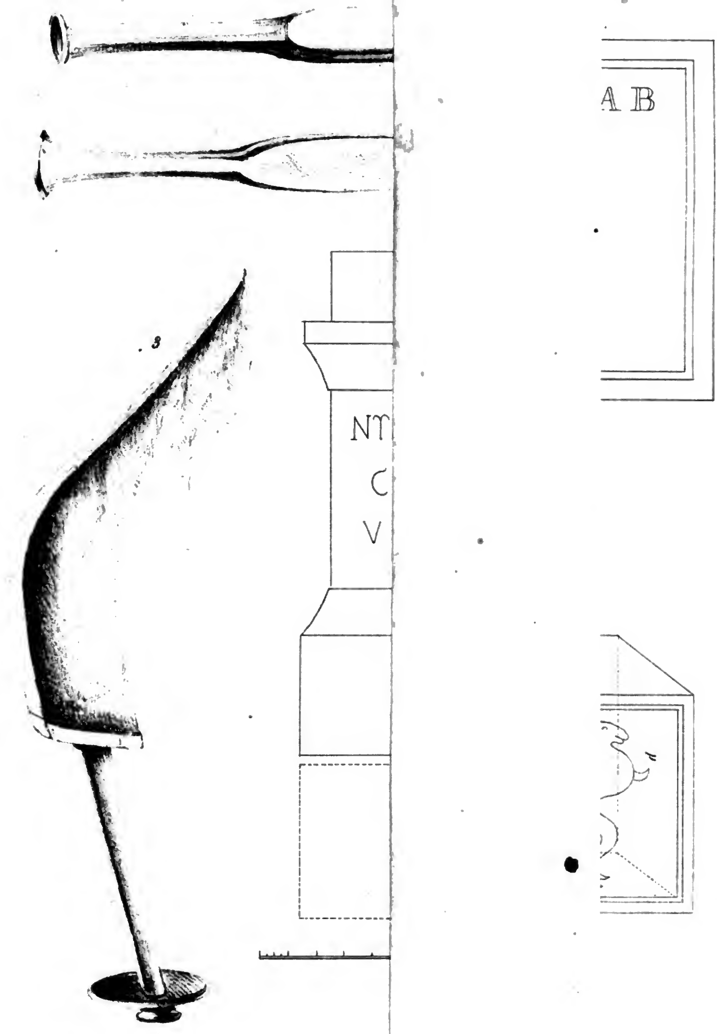
Der dritte Vaſalle dieſes Friedrichs von Höllnſtein und Pang, Konrad Schoberl iſt jener Mon. B. X. p. 421 genannte Schobetln, deſſen Schweſtern bei ſeinen letzten Athenzügen dem Kloſter Scheyern, deſſen Probſt-Verwalter Bruno eben in Neubeuern oder an einem ſehr nahe dabei gelegenen Orte gegenwärtig war, das Gut Engelberts, des Ehemanns der Schweſter Pertha verſprachen, wenn er ihrem im Kirchenbane ſterbenden Bruder die kirchliche Beerdigung von Seite des Biſchofs Konrad von Freiſing durch den Abt Konrad von Scheyern erwirken könnte. Die Urkunde iſt ausgeſtellt anno 1205 alia parte fluminis Eni prope castrum Puren, was keinen Zweifel übrig läßt, daß dieſer Konrad Schoberl von Ayſing geweſen ſey. Der Name Schöberl iſt zwar in dieſer Urkunde verſchrieben, Schobetl; allein gleich pag. 424 heißt er wieder Soberling, und in andern Urkunden wird Konrad Schoberle geſchrieben. Seine Beſitzung war die des Schiffmeiſters Schober zu Ayſing, das ſchöne Haus, das an der Straße von Aybling über Pang bei dem Dorfe Ayſing liegt. Und der Probſt-Verwalter von Scheyern hatte ſeinen Sitz in dem Pfarrdorfe Berbling, das die berühmte Scheyriſche Gräfin dem von ihr zuerſt in der bayeriſchen Zell geſtifteten, dann nach Fiſchbachau, ſpäter nach Eiſenhofen bei Inderſtorf, und endlich von ihren Söhnen nach Scheyern überſetzten Kloſter geſchenkt hatte.*)

Nach dem Jahre 1218 finde ich keinen Edlen von Höllnſtein mehr, obwohl jene von Pang, Parsberg, Waldeck und Miesbach noch länger dauerten. Wie die Beſitzung Höllnſtein der Stiftung am Petersberge einverleibt worden, darüber finde ich nichts. Gemäß der Schenkungs-Urkunde von der oben erwähnten Alpe am Innbach war Höllnſtein i. J. 1437 ſchon ein herabgekommenes Bauerngut, zu deſſen Verbeſſerung Probſt Ulrich die Alpe ſchenkte.

*) Hier muß ich auch auf ein Verſehen des Herrn Profeſſor Buchner in ſeiner Geſchichte von Bayern aufmerkſam machen, wo er bei Erzählung von der Stiftung dieſes Kloſters ſtatt Chitinrain — Kürnſtein geſchrieben hat. — So irrte Herr Buchner eben daſelbſt auch in dem Heinz von Stein und deſſen Vater Erchanbert, der Zeit und dem Orte nach. Beide gehören nicht in die Burg Stein an der Traun bei Baumburg, ſondern nach Stein im Münſter nahe am Inn, dem Kloſter Reichersberg gegenüber. Auch iſt die Geſchichte des Heinz oder vielmehr Hans von Stein an der Traun um ein paar hundert Jahre jünger.


3
4
6
11
12
15

Digitized by Google



Digitized by Google

XVIII.

Ueber

zwei ſich widerſprechende Grabſchriften in der Kirche zu Wilparting.

Nebſt einem Anhange
über das angebliche alte Aurisium.

Vom
königl. Kreisdirektor v. Obernberg.

Vorgetragen in der Plenarverſammlung des hiſtoriſchen Vereins von Oberbayern
am 28. October 1838.

Auf dem Irſchenberge, der im öſtlichen Theile des Landgerichts-Bezirkes Miesbach vom rechten Ufer der Leiznach empor ſich hebt, und ſo den Fuß der bayeriſchen Alpen weit umherſchauend beherrſcht, liegt der Weiler Wilparting, ausgezeichnet durch ein Gotteshaus, das zu der noch höher ſituirten Pfarrkirche Irſchenberg im Filial-Verhältniſſe ſteht, jedoch als Monument zweier um Religion und moraliſche Bildung des Volkes hoch verdienter Männer, Marin und Anian, längſt eine beſondere Celebrität erlangt hat, da von ihnen uralte Sagen, durch ein volles Jahrtauſend gleichlautend erhalten, mit warmer Theilnahme ausſprechen, daß ſie in dieſen Revieren durch Lehre und Beiſpiel für Geiſtes-Cultur erbauend gewirkt, im Rufe der Heiligkeit, der Eine als Märtyrer, hier geendet haben, und an einem Tage vereint begraben worden.

Biographiſche Skizze.

Hibernien war Marin und Anians Vaterland, edel ihre Abſtammung, und Wiſſenſchaft mit religiöſer Geſittung vereint, empfahl ſie als Weſen höherer Ordnung und Würde; denn in ſchöner Blüthe ſtanden auf jener Inſel lange ſchon die Schulen, und wichtige Männer aus Erin, dem nördlichen Theile von Ireland (oder Hibernien), wie Columban, Gall und Magnoald, hatten ſich bereits daſelbſt gebildet. Sie waren mit neun andern im Anfang des ſiebenten Jahrhunderts in weite Fernen ausgewandert, um als Miſſionarien rohen Völkern zu dienen, für ſich ſelbſt aber durch ſtille Betrachtung in Tugend und Lebensweisheit allmählich zu erſtarken.

Prieſter Marin und ſein Schweſterſohn Anian unternahmen vorerſt eine Pilgerreiſe nach Rom, wurden dort vom Oberhaupte der chriſtlichen Kirche mit apoſtoliſcher Liebe empfangen, und erhielten mit deſſen Segen die Gewalt, Gottes Wort allenthalben zu predigen. — Marin, jetzt als Biſchof, Anian als deſſen Diakon, nahmen ihren Weg über die Alpengebirge (wo ſie ihre nordbrittiſchen Gegenden im Großen antrafen, vielleicht auch zufolge einer empfangenen Andeutung), fanden hierauf am nördlichen Fuße derſelben eine Bergwildniß, deren Beſchaffenheit ſie beſtimmte, nicht mehr weiter zu gehen, ſondern ſich niederzulaſſen, hier und in den Umgebungen, wo es noch am wenigſten geſchehen war, den Samen des Evangeliums auszuſtreuen, die ſchon vorhandenen Gläubigen durch Lehre und Beiſpiel zu ſtärken, und ſo das immer noch durchblickende Heidenthum allmählich zu vertilgen.

Der Ort, welchen ſie zur Niederlaſſung gewählt hatten, war geeignet für Ruhe und beſchauliches Leben, dennoch von Menſchen nicht unbeſucht, weil ſie der Ueberfluß an Holz und Weide dahin zog. In der Nähe lag ein Dorf, in welches die Hirten aus der Wildniß eilten, und den Einwohnern verkündeten, ſie hätten Engel im Walde geſehen. Wohl mußten die frommen Männer bei ihrer Enthaltſamkeit und ihrem ernſthaft liebreichen Benehmen, als Weſen höherer Art den Hirten erſcheinen; Lehre und Wandel hatten ſie zur Bewunderung hingeriſſen, und mit Ehrfurcht erfüllt. Viele kamen daher in die Wildniß, hörten das

Evangelium predigen, gingen ab und kamen wieder; die Zahl des hinwallenden Volkes mehrte ſich fortan.

Ueber ſolches Gedeihen ihres Unterrichts erfreut, beſchloſſen ſie neuerdings, in Gemeinſchaft hier zu verharren. Um jedoch zugleich das innere Leben in Stille zu genießen, Friede und Einigkeit ſicherer zu erhalten, gefiel es ihnen, zwei abgeſonderte Zellen zu bauen; an Sonn- und Feſttagen ſollte Anian der Diakon neben Marin am Altare dienen. So blieb alſo dieſer an dem Orte, welcher Wilparting genannt wird, und Anian begab ſich jenſeits des tiefen Grabens, wodurch die Kalten fließt, nach der Einöde Alb.

Vierzig Jahre zählten ſie bereits in dieſem Aufenthalt, wo ſie durch Lichtverbreitung und ſanft ergreifende Anmahnungen alles Zutrauen gewonnen, ein anderes Volk gebildet, und die Pflichten des Chriſtenthums in die Herzen geſchrieben hatten; — als Marin am Ende ſeines Lebens ſich fühlte, und von Anian rührenden Abſchied nahm. — Da erſchien eine wilde Rotte ſtreifender Wenden (vom Stamme der Slaven) in der ſtillen Gegend; Mord und Plünderung war ihr Gewerbe. — Sie fanden Marins Zelle, und den frommen Mann im Gebete begriffen. — Von deſſen Anſicht betroffen, hielten ſie an ſich. Nicht lange, ſo war die Ehrfurcht beſeitigt, jedes Gefühl unterdrückt. Sie brechen los, plünderten den geringen Hausrath, forderten Herausgabe eigenen Guts, das er nicht hatte, fremder Schätze, die er nicht anzuzeigen wußte, forderten, indem ſie von Chriſtus hörten, Abſchwörung ſeines Namens, und bereiteten ihm, auf deſſen ſtandhafte Weigerung nach harten Mißhandlungen, den Feuertod. — Unerſchütterlich blieb der edle Kämpfer, bis er ausgekämpft hatte, die Mörder das Feuer verließen, und ſich aus der übel behandelten Gegend entfernten.

Zu Anians Zelle war die wilde Schaar nicht gekommen. Dieſer, krank darnieder liegend, ging am nämlichen Tage voll ſeliger Hoffnung hinüber ins Land der Vergeltung. Es war der fünfzehnte Tag des Monats November. Beide wurden in ein und das nämliche Grab gelegt, an dem Orte, wo Biſchof Marin gewohnt, und leidend vollendet hatte.

Digitized by Google

Zeitbeſtimmung.

Ueber die Zeit, in welche die Ankunft beider frommer Männer und ihr Hingang gefallen, ſtimmen verſchiedene Schriftſteller überein. — Johann a Via in ſeiner Lebensbeſchreibung der genannten Heiligen, die er in lateiniſch und deutſcher Sprache (München, gedruckt von Adam Berg 1579) herausgegeben hat, Raderus im heiligen Bayern, Marx Welſer, Brunner und Adelzreiter in ihren bekannten Werken über die Geſchichte von Bayern — ſagen, daß Marin und Anian vom Pabſte Eugenius, Martins Nachfolger, Segen und Vollmacht zu lehren erhalten haben, hingegen unter der Regierung des oſtrömiſchen Kaiſers Leontius hinüber gegangen ſind. Jenes Oberhaupt der Kirche regierte vom 8. September 654 bis zum 1. Junius 657, wo er ſtarb. Der Kaiſer Leontius ward im Jahre 695 auf den Thron erhoben, aber ſchon im Jahre 698 ins Elend verwieſen. Dazwiſchen lagen die vierzig Jahre, welche Marin und Anian in jener von ihnen gewählten Gegend verlebt haben. Die benannten Schriftſteller gaben alſo mit gutem Grunde die Jahre 657 und 697 für die Zeiten der Ankunft und des Todes dieſer gefeierten Männer an, was auch um deſto ſicherer zu behaupten iſt, je weniger bald nachher ein ſelbſtſtändiger Glaubensprediger oder Biſchof in den beſchriebenen Revieren Platz gefunden hätte, indem bereits vom Jahre 724 an der heilige Korbinian zu Freiſing einen feſten Platz gegründet hat, und im Jahr 739 dieſer und die drei übrigen Kirchenſprengel, Salzburg, Regensburg und Paſſau ſind geordnet, und mit beſtimmten Gränzen verſehen worden.

Die Grabſtätte.

Gemäß handſchriftlicher Nachrichten, den Referenten mitgetheilt vom ſeligen Pfarrer Alexander Joſeph Streiter, der ſich auf ältere Notizen berief, war die Grabſtätte der Heiligen Marin und Anian im Schiffe des Gotteshauſes Wilparting vor dem Chore in früherer Zeit oben zugepflaſtert, und mit einem eiſernen Gitter umgeben. — Später (man weiß nicht, wann und von wem?) ward ein gemauerter Sarg darüber geſetzt. Nun aber, ſeit dem Jahre 1778, verkündet ein auf deſſen Stelle errichtetes zierliches Monument aus Marmor, daß es die Gebeine

der Heiligen Marin und Anian, welche Ludwig Joſeph, Fürſtbiſchof von Freiſing am zweiten des Monats September des Jahres 1776 hier erhoben hat, einſchließe.

Mit dieſem unter biſchöflicher Autorität geſetzten Denkmal kontraſtirt auffallend eine andere Steinſchrift, welche auf zwei mit den erhabenen Bildniſſen der beiden Heiligen gezierten und an der innern Rückwand der Kirche befeſtigten Steinplatten zu leſen iſt. Dieſe ſagt nämlich: „die Leiber Sanct Marins und St. Anians ſeyen hier anderthalb hundert Jahre unverweſen gelegen, dann aber erhoben, und nach Rot geführt worden, im Jahre 749."

Dieſen Widerſpruch zu löſen, und eine neuere Behauptung dieſer angeblichen Translation: die hienach zur Sprache gelangt, zu prüfen, trägt der Verfaſſer die aktenmäßige Geſchichte der biſchöflichen Erhebung mit darnach folgenden kritiſchen Bemerkungen vor.

Geſchichte

der biſchöflichen Erhebung der Gebeine St. Marin und Anians in den Jahren 1723 und 1776.

Das vom bayeriſchen Pfalzgrafen Chuno von Rot nach dem Jahre 1071 daſelbſt geſtiftete Benediktiner=Kloſter Rot am Inn hatte das vom Volke ſtets in Ehren gehaltene Andenken dieſer im Leben ſo wohlthätig wirkſamen Männer in Betrachtung gezogen, und ſie zu ſeinen Kirchenpatronen erwählt. Es mußte alſo, gleich andern religiöſen Communitäten, auch dieſen Brüdern angelegen ſeyn, wo nicht die Leiber derſelben, doch wenigſtens einige Reliquien davon zu erhalten. In Folge der Zeit entſtand der Ruf, jene wären nach Rot überſetzt worden.

Bei dieſer fortgeſetzten Behauptung, und erwägend die alten Anſprüche der Gemeinde am Irſchenberg (auf den Vorzug, die Reſte der zwei gefeierten Männer, Marin und Anian, zu beſitzen) fand ſich der ruhmvoll bekannte Fürſtbiſchof von Freiſing, Johann Franz, bewogen, im Jahre 1723, bei Gelegenheit einer Viſitationsreiſe die Grabſtätte zu Wilparting eröffnen und unterſuchen zu laſſen.

Nach weitern Unterſuchungen, Zeugen-Verhören, Schriften und Gegenſchriften, dann erholten Gutachten gelehrter, römiſcher ſowohl als bayeriſcher Theologen, entſchied der Fürſtbiſchof am 27. November 1724, die Streitfrage „von angeblicher Transla-„tion der Gebeine der Heiligen nach Rot" gegen das, dieſelbe behauptende, Kloſter dahin: „daß die am 26. Auguſt 1723 zu Wilparting entdeckten die wahren Reliquien der heiligen Marin und Anian ſeyen, folglich der öffentlichen Verehrung ausgeſetzt werden können."

Da nun aber das Kloſter nach Rom appellirte, wurden die erhobenen, nach Freyſing gebrachten und größern Theils der Faſſung wegen dort zurückgebliebenen Gebeine im Jahre 1730 unter biſchöflichem Siegel wieder nach Wilparting verſendet, dort im Grabe beigeſetzt, und deſſen Gerüſte nach der vorigen Art wieder hergeſtellt.

Hiermit fanden ſich beide Theile, das Kloſter Rot und die Pfarrgemeinde am Irſchenberg, beruhigt, ſo daß der Proceß in Rom nicht weiter verfolgt, auch keine letzte Entſcheidung daſelbſt erlaſſen worden. Mehr denn 40 Jahre floſſen ab, ehe die Sache neuerdings in Bewegung geſetzt worden. Die Vorſtellung des Pfarrers Alexander Joſeph Streiter vom 28. December 1771, und wiederholte Geſuche ſeiner Gemeinde, ſpäter vom Pfleggericht Aibling unterſtützt, endlich die Promotoralien vom churfürſtlich geiſtlichen Rathe zu München, gaben der Angelegenheit neues Leben. Das mit ſeiner Erinnerung noch einmal vernommene Kloſter Rot verharrte zwar auf ſeiner frühern Behauptung einer geſchehenen Translation der Heiligen, ſchloß aber mit der Erklärung, daß ungeachtet deſſen Alles der Einſicht und dem Gutbefinden des Fürſtbiſchofes zur gefälligen Verfügung überlaſſen werde.

Jene Staatsbehörde, der churfürſtliche geiſtliche Rath, beabſichtete hauptſächlich, durch Eröffnung der Grabſtätte alte Schriften oder Documente zum Behuf der bayeriſchen Geſchichte zu gewinnen, indem dieſer Stelle unbekannt geblieben, was eigentlich im Jahre 1723 durch den Fürſtbiſchof Johann Franz entdeckt worden; und die Regiſtratur der geiſtlichen Regierung zu Frei-

ſing fand im gegenwärtigen Augenblick zufälliger Weiſe die geſammelten Akten nicht auf. Daher willigte endlich (nach empfangener Relation eines bayeriſchen Theologen), um jene Urkundenentdeckung zu befördern, der Fürſtbiſchof Ludwig Joſeph in die neuerliche Eröffnung des Grabes, und beſchloß nachher, in Perſon dieſer Handlung beizuwohnen.

Zweite Erhebung.

So ging die zweite Erhebung der Gebeine der Heiligen am 2. September 1776 vor ſich. An Urkunden oder Schriften fand ſich nichts vor, nur die zwei, vom Biſchofe Johann Franz verſiegelten zinnernen, und zwei eichenen Kiſtchen, worin die, im Jahre 1723 erhobenen Gebeine verwahrt waren.

Bei dem in der Zwiſchenzeit eingetretenen neuen Bau der Kloſterkirche zu Rot, hatte ungeachtet der tiefen Grundgrabung, und weitern Nachforſchens nicht das Mindeſte von den Leibern Marins und Anians entdeckt werden können. Ferner iſt der vom abgeordneten Conventual jenes Kloſters auf biſchöflichen Befehl vorgewieſene Theil eines Craniums durch den gegenwärtigen Arzt ſogleich für eine bloße künſtliche Zuſammenfügung oder Compactur erklärt worden, eben ſo wie dieſes ſchon früher nach dem ärztlichen Zeugniß vom Jahre 1724, geſchehen war. Auch hat zur Folge jener beſchämenden Erklärung des Arztes der abgeordnete Conventual den Abſtand ſeines Kloſters vom Proceſſe ausgeſprochen, und ſowohl die Gemeinde als der Pfarrer erneuerten geſtützt auf ſo wichtige Umſtände, ihre Vorſtellungen. All dieſes vermochte endlich den Fürſtbiſchof, die Ausſetzung der Reliquien zur Verehrung, jedoch mit der weiſen Beſchränkung zu bewilligen, daß ſie, wie es in Italien und verſchiedenen Orten Deutſchlands gebräuchlich iſt, in einer hohlen Tumba unter Verſchluß aufbewahrt, und nur an gewiſſen Feſttagen vor die Augen des Volkes geſtellt werden ſollen; wie die Signatur des Fürſtbiſchofs an die geiſtliche Regierung vom 29. April 1777 ausſpricht.

Die Gemeinde ließ hierauf das ſchon angezeigte Monument über der alten Grabſtätte der Heiligen errichten, worin die Ge-

beine derſelben mittelſt zweier Käſtchen nach biſchöflicher Anweiſung außer den Feſttagen verwahrt werden. Die Aufſchriften des Monuments ſind folgende:

1.

„Hoc Monumentum, quod Sacra Ossa S. S. Marini et Aniani claudit, sub auspiciis reverendissimi ac celsiss. d. d. Ludovici Josephi Episcopi Frisingensis, et S. R. J. Principis, cujus jussu anno Domini MDCCLXXVI. die 2. Sept. ex fossa, cui nunc praesens Monumentum superiminet, levata sunt, Pietas et Religio plebis Irschenbergensis et circumjacentium posuit anno Domini MDCCLXXVIII.“

2.

„Hac tumba reconduntur Sacra Ossa S. S. Marini Episcopi, et Aniani ejus nepotis Diaconi Hibernorum, quondam Eremi Wilpartinganae per annos quadraginta inquilinorum et Anachoretarum. Quorum primus Christum negare renuens a Wandalis equuleo suspensus, et flagris excruciatus demum rogo consumptus est. Alter vero eodem gloriosi martyrii die Episcopum Diaconus, cognatum Nepos placida morte ad coelos secutus est. Sancti Patroni Patriae, intercedite pro nobis. Anno domini MDCCLXXVIII.“

Kritiſche Bemerkungen

über die vorgegebene Translation.

Nr. 1.

Weder die ältere Steinſchrift, von welcher bereits die Rede war, noch die Ausſagen bayeriſcher Geſchichtſchreiber, eben ſo wenig die Legenden und zerſtreuten fragmentariſchen Nachrichten des Kloſters Rot können geltende Beweiſe für die angegebene Translation der Leiber Marin und Anians nach jenem Orte bilden.

Die Steinſchrift mit den Bildniſſen beider Heiligen beſteht [1]) aus Charakteren des fünfzehnten Jahrhunderts und lautet ſo:

1) Das fac simile dieſer Steinſchrift in natürlicher Größe, ſo wie auch die Auszüge und Abſchriften der obenerwähnten Erhebungsprotokolle ꝛc. ſind bei den Vereinsſammlungen hinterlegt.

Digitized by Google

Hier : ſind : Gelegen Sandt : Marin : und
Sant : Anian : Anderhalb hundert : iar : unuerbeſt :
Darnach : ſind ſy : erhebt : vnd : gefü
rt : gen : Rot : nach : xpi : gepurt : Siben : c : il

auch ſind die Ornate des Biſchofs und Diakons ähnlich jenem des im Jahre 1477 verſtorbenen Pfarrers zu Irſchenberg, deſſen Grabſtein an dortiger Kirche befeſtigt iſt.

Nr. 2.

Welches Anſehen kann nun dieſer um ſo viele Jahrhunderte jüngern Steinſchrift zugeſtanden werden? — Aller Wahrſcheinlichkeit nach hat dieſelbe ein Pfarrer, der geringere Kenntniß der örtlichen Geſchichte beſaß, und ſie nur aus Mittheilungen des Kloſters Rot geſchöpft hatte, verfaßt und in Stein hauen laſſen, wenn er im Vertrauen auf jene ſelbſt glaubte, die Gebeine der Heiligen wären wirklich einſt nach Rot, wo man lange ſchon einen Theil, angeblich von der Hirnſchale des Biſchofs Marin vorzeigte, überſetzt worden. Die Pfarrer des Ortes waren nämlich vor dem 15ten Jahrhundert weiter als ſeitdem von Wilparting entfernt; indem jener 1477 zu Irſchenberg begrabene Pfarrer der erſte an dieſer Kirche wohnende Seelſorger geweſen. — Der Irrthum hatte demnach um ſo leichter Statt gefunden, als vor Erfindung der Buchdruckerkunſt nur einzelne Handſchriften oder Auszüge konnten eingeſehen werden, und im Mangel anderer literariſcher Hilfsmittel, wie auch einer geregelten Kritik die Prüfung ihres hiſtoriſchen Werthes nicht zu erwarten war.

Daß mangelhafte Kenntniß der Geſchichte Marins und Anians den Verfaſſer jener Steinſchrift irre geführt habe, beweiſet auch der offenbare Widerſpruch, welchen ſie in Bezug auf erſtere enthält. Der Verfaſſer wußte nicht, daß die heiligen Männer erſt im Jahre 697 ihr Leben geendigt haben, indem er ſagt, ſie hätten hier (zu Wilparting) anderthalb hundert Jahre gelegen und wären nach Rot geführt worden, da man zählte 749. [2])

---

2) Das letzte Zahlzeichen ſcheint die Stelle eines römiſchen L zu vertreten, welches fünfzig ausdrückt; wie denn auch der ſelige Pfarrer Alexander Joſeph Streiter nach Einſicht eines alten geſchriebenen Miſſals leſen zu müſſen ſich überzeugt hat.

Digitized by Google

Nach ſeiner Zeitbeſtimmung lagen ſie noch im Jahre 847 im Grabe zu Wilparting, waren aber doch ſchon im Jahre 749 (oder nach anderer Leſeart wohl gar 700) nach Rot überführt. Aber auch abgeſehen von dieſem chronologiſchen Verſtoß bleibt jene Steinſchrift eine bloße Privatnachricht, ohne Theilnahme, ohne Angabe einer biſchöflichen Verfügung, von welcher in den Urkunden der Cathedralkirche Freiſing tiefes Stillſchweigen herrſcht.

Nr. 3.

So wenig die eben geprüfte, allzujunge Steinſchrift einen geltenden Beweis für die angegebene Translation liefert, eben ſo wenig leiſten dieſes die Nachrichten der noch jüngern bayeriſchen Schriftſteller und Geſchichtſchreiber. Johann a Via, Dr. der Theologie und Hofprediger zu München, ſagt in der Dedication jener ſchon angezeigten Lebensgeſchichte der Heiligen Marin und Anian, dem Abte Chriſtoph zu Rot ſey es ſchmerzlich gefallen, daß die Hiſtorie der Patronen ſeines anſehnlichen Gotteshauſes Rot, zwar in alten Jahrbüchern des Kloſters zerſtreut, aber in keiner gehörigen Ordnung beſchrieben, vorgezeigt werden könne. „Derhalben ich (fährt er fort) zu vieler Leuten Wohlfahrt, und der Vorfahren beklagtes Nichtachten abzuleſchen (wie dann E. G. lenger als vor einem Jar ſchriftlich begert) die Hiſtori der Heiligen Marin, Biſchoves und Martyrers, und Aniani des Diaconi und Bekenners, aus drei wohl alten geſchriebenen Büechern, darinnen ſie unordentlich hinwieder vermiſcht, ſo vil ich verſtehen künden, außzogen, und ordentlich geſtellt hab ꝛc." Im lateiniſchen Texte ſagt der Verfaſſer, daß dieſe Lebensgeſchichte, welche er aus den drei geſchriebenen Büchern geſchöpft, der Rede eines frommen Paters des Kloſters Rot eingemiſcht geweſen [3]) Wie nun dieſer Verfaſſer lediglich aus Schriften des Kloſters Rot geſchöpft hat, eben ſo berufen ſich die bayeriſchen

3) „Itaque ad utilitatem multorum, et antecessorum tuorum negligentiae maculam eluendam, quod jam annum te a me poscere intelligebam, historiam S. S. Marini et Aniani in tribus vetustissimis manuscriptis exemplaribus, sermoni cujusdam docti ac pii patris ex vestris permixtam, seorsim collegi, et sermonem suo loco integrum reposui, quantum pro ingenii mei parvitate potui." — So lautet die Stelle im lateiniſchen Texte.

Geſchichtſchreiber auf keine ältere Quelle; was jene ſagten, ſchrieben ſie nach.

Nr. 4.

Eine der Legenden, welche Johann a Via eingeſehen hat, mag eine Abſchrift derjenigen ſeyn, welche ſich in einem alten, auf Pergament geſchriebenen Codex der Abtei Tegernſee, der um das Jahr 1150 verfaßt worden, gefunden hat. Sie iſt im erſten, von der bayeriſchen Akademie der Wiſſenſchaften herausgegebenen, Monumenten-Bande an der Spitze der Urkunden des Kloſters Rot abgedruckt. In der beigefügten Note wird verſichert, daß dieſe Legende mit einem andern in der Bibliothek zu Rot befindlichen, um das Jahr 1430 abgeſchriebenen Exemplar faſt ganz gleichlautend ſey, indem es ſich von dem Tegernſeeiſchen nur durch einige Zuſätze in Beziehung auf die Familie der Stifter unterſcheide.

Sonderbar genug weiß die bezeichnete Legende weder die Zeit, wann die Heiligen nach Bajoarien gekommen ſind, noch den einſamen Ort vor dem Gebirge, wo dieſelben ſich niedergelaſſen haben und begraben worden, eben ſo wenig jenen anzugeben, wohin ſie nachmals der Prieſter Priamus gebracht haben ſoll. „Gewiß, fährt die Legende fort,“ haben diejenigen die Ortsnamen verſchweigen wollen, welche von dem Orte, wo Priamus die Leiber begraben hatte, dieſelben an einen andern Platz der Provinz (Bayern) verführt, und in der Kirche einer am Inn gelegenen, vom Flüßchen Rot benannten Villa beigeſetzt haben.“ 4)

Nr. 5.

So weit nun Johann a Via etwas Beſtimmteres vom Prieſter Priamus, und dem Orte der von ihm veranlaßten Begräbniß an-

4) Denique post felicem obitum eorum ex divina revelatione quidam presbiter nomine Priamus in eodem pago habitans sepelivit eos pariter in uno loco, ubi requieverunt eorum sacra corpora longo tempore. Quanta autem miracula Dominus ibidem fecisset per merita et intercessiones eorum, ex negligentia scriptorum minime tradita sunt memorie posterorum. Verum nec nomen heremi scimus, in qua viri sancti viventes conversati sunt, nec locum in quo defuncti a Priamo tumulati sunt. Forsitan etiam tunc temporis scriptores propter hostiles incursiones rari inveniebantur, seu certe nomina eorundem locorum hi homines occultare nitebantur, qui in alium ejusdem Norice provincie locum sanctorum istorum corpora transtulerunt, que in ecclesia cujusdam ville juxta oenum fluvium site et a quodam amne Rota vocate sepelierunt“ etc. ex legenda citata in Monum. boic. Volum. I. pag. 347 et 348.

gibt, muß dieſes aus den andern zwei Schriften, oder Büchern geſchöpft ſeyn. Er ſchreibt im deutſchen Texte, was folgt:

„Alſo haben ſie Beide (Marin und Anian) am 15ten Tage des Wintermonats unter dem Kaiſer Leone, oder Leontio ihr heiliges Leben mit ſeligem Ende im Namen Chriſti beſchloſſen, ſeind an dem Ort ihrer Wohnung in ein einigs Grabe durch ihrer Diener und anderer Gläubigen Hände begraben: Da ſie eine lange Zeit über hundert Jahr in der Erden geraſtet. Darnach ſeind zugleich ihre baiden Körper und Verdienſt einem anſehnlichen heiligen Prieſter, der im nächſten Flecken gewohnet, mit Namen Priamo, durch den Geiſt geoffenbaret worden. Dieſer hats der Zeit Biſchofen Tolluſio alles ordentlich erzählet, was er in den Offenbarungen verſtanden. Der Biſchoue freuet ſich deſſen hoch, ergibt ſich auf den Weg, kumbt an den anzeigten Ort, findets alſo, wie er vom H. Prieſter bericht worden. Derhalben er mit biſchöflicher Macht ein dreytägige Faſten dem Volk befohlen, und am dritten Faſtentage ſamt der ganzen Cleriſey mit Kreutz und Lobgeſangen zu der Begräbniſſen kumbt. Graben daſelb in die Erden, erheben die H. Reliquien mit höchſten Ehren und führen ſie in ein Flecken Wilparting [5]), beſtätten ſie daſelb in die Kirchen in ein ſtainern marmorn ſchneeweiſſen und künſtlich ausgehauenen Sarg, da viele und groſze Zeichen erfolgt ſeind. Dieſe Erfindung der köſtlichen heil. Córpern iſt geſchehen zur Zeit Pipin und Carolomani der Königen in Frankreich, als Egilolf in Italien war. Und ich Priamus Prieſter hab auf Herrn Biſchoves Tolluſii Bevehl alles geſehen, und dieß beſchrieben: gibe auch ſolchen Geſchichten Zeügnuß: und mein Zeúgnuß iſt wahr, wie der weiß, der da gebenedeyet iſt in Ewigkeit Amen.“

„Volgender Zeit, wie andere Gläubigen die Wunderthaten geſehen, welche bey der baiden Heiligen Grabe geſchehen,

---

5) Im lateiniſchen Texte wird dieſer Ort Aurisium genannt. „Et fodientes levaverunt reliquias cum summo honore a reverentia, transtuleruntque in pagum Aurisium dictum, condentes ea in ejusdem loci ecclesia cum aromatibus in sarcophago marmoreo, coloris nivei, et miro ordine polito, cum multis ac magnis sequentibus signis.“ —

haben ſie ein guts Werk erfüllet, die H. H. Körper abermahl erhebt, und zur mehrung ihrer ehren in ein flecken nit ferre vom waſſerfluß dem Inn gelegen, und von einem neben hin fließenden Bächlin, Rodt genannt, an einer luſtigen Gegend, ferrer geführt; daſelbſten noch heutigen Tags irre baiden Córper under dem hohen Chor-Altar geſehen werden."

Nr. 6.

Außerdem, daß beide Legenden keineswegs dem Vorwurfe der Interpolation entgehen werden, erſcheinen ſie als zuſammengeſetzte Bruchſtücke und jüngere Schriften, in welche das Zeugniß des Prieſters Priamus auf eine ſeltſame Art eingewebt iſt; denn hierin behauptet er, daſſelbe geſchrieben zu haben, und nennet ſich ſelbſt, auffallend genug, einen anſehnlichen und heiligen Prieſter! Man hat alſo keineswegs ſeinen eigenen Vortrag, ſondern einen von dritter Hand veränderten vor ſich.

Noch mehr aber muß der Beiſatz: „andere Gläubige hätten ſpäter die Körper der Heiligen noch ein Mal erhoben, und nach Rot geführt, wo ſie unter dem hohen Altare geſehen werden," als ein verdächtiges Anhängſel erſcheinen, da nicht beſtimmt werden konnte, wer dieſe Translation unternommen habe, da keine höhere Autorität dieſelbe bewilliget und geleitet hat, und überdieß zu Rot nie etwas Anderes und Mehreres als die ſchon öfter genannte angebliche Hirnſchale Biſchofs Marin vorgezeigt werden konnte, wie die Mönche des Kloſters, nach dem Inhalt der Acten, ſelbſt zu wiederholten Malen eingeſtanden haben.

Insbeſondere war der dortige Conventual P. Ildephons Ruedorfer aufrichtig genug, in einem an den Probſt der Hofkirche St. Michael zu München Anton Crammer geſchriebenen Briefe [6]) zu bekennen: „daß bei der jüngſten Niederlegung der

6) Vide: Antonii Crammer, elect. ecclesiae aulicae ad S. Michaelem Monachii Praepositi Frisingam Sacram. Frisingae 1775 8. pag. 104 — wo er ſagt, was folgt: — „Jam ipsimet Rottenses (uti simile documentum ad me misit R. P. Ildephonsus Ruedorffer ibidem professus) fatentur in nuperis suae veteris ecclesiae demolitionibus, et effossionibus studio factis, nihil de his S. S. corporibus, aut monumentis esse deprehensum. Asservatur tamen et exponitur Rothae cranium cum aliis quibusdam particulis de S. Marino, de S. Aniano habetur omnino nihil: illae

Kloſterkirche zu Rot, und den abſichtlich unternommenen Nachgrabungen nicht das Mindeſte von den Körpern der Heiligen, oder darauf ſich beziehenden Denkmalen vorgefunden worden; daß zwar daſelbſt das Cranium mit einigen andern Partikeln vom heil. Marin aufbewahrt, und der Verehrung ausgeſetzt werde, vom heiligen Anian aber ganz und gar nichts vorhanden ſey; daß ferner dieſes Cranium kein vollſtändiger Theil des Hauptes, ſondern nach dem Urtheil der Aerzte eine Zuſammenſetzung aus mehrern Beinchen und Trümmerchen ſey; deßwegen es ihm kaum mehr glaubwürdig ſcheine, daß die Leiber jener Heiligen jemals nach Rot wären gebracht worden.

Nr. 7.

Ungeachtet dieſer redlichen Bekenntniſſe, und des im Jahre 1776 bei der zweiten Grabeseröffnung zu Wilparting vom Kloſter Rot erklärten Submiſſion, trat im Jahre 1788 ein neuer Prätendent aus demſelben mit der Behauptung auf: „es bleibe eine ausgemachte Sache, daß die Leiber der heiligen Marin und Anian von Wilparting nach Rot überſetzt worden.“ [7]) Zum Beweiſe führt er drei Kloſter Rotiſche Urkunden, und die bayeriſchen Geſchichtſchreiber Velſer, Rader, Brunner und Adlzreiter als Zeugen auf.

Dieſe Letztern beweiſen, wie ſchon bemerkt worden, als neuere Geſchichtſchreiber, um ſo weniger etwas, als ſie ſich durchgehends nur auf Kloſter Rotiſche Schriften (eigentlich bloße Legenden) beziehen. Die drei aufgeführten Rotiſchen Urkunden aber ſind kei-

---

autem particulae semper fuere authenticae, et beneficiis praestitis decoratae. Ipsum autem cranium non est integra capitis pars, sed juxta medicorum sententiam aliquod compositum ex pluribus oſſiculis, et testulis, hinc bene refert Ruedorfferus, jam vix amplius probabile videri, istorum sanctorum corpora ad nostram ecclesiam unquam translata fuisse, sed quasdam de iis reliquias in modum cranii compactas, argento et vitro clausas, ac radiis inauratis ornatas, hactenus a populo honoratas fuisse.“

7) S. die Abhandlung von den Grafen von Rot, Stifter der Abtey Rot am Inn, vom P. Magnus Schmid verfaßt, im erſten Bande der Beiträge zur vaterländiſchen Hiſtorie, Geographie, Statiſtik und Landwirthſchaft, von Lorenz Weſtenrieder ꝛc. München 1788. Seite 83 ꝛc. abgedruckt.

Digitized by Google

neswegs Quellen, oder gleichzeitige, die vorgebliche Translation unmittelbar ausſprechende Documente; ſie reden nur gelegenheitlich anderer Handlungen, von Reliquien der Heiligen Marin und Anian, und zwar erſt im 12ten und 13ten Jahrhundert. Die erſte dieſer Urkunden [8]), vom Jahre 1158 oder einem der vorgehenden ſagt: Der Pfalzgraf Otto V. von Wittelsbach habe das, vom Kloſter Rot erkaufte, aber nicht bezahlte Gut Neufarn durch ſeinen Bruder Friedrich demſelben zu Freiſing über den Reliquien der heil. Marin und Anian wieder zurückgeſtellt. Keineswegs iſt hier von den Leibern derſelben, ſondern nur von Reliquien die Rede. Wenn alſo auch jenes oft erwähnte angebliche Cranium Marins, wie doch nicht geſagt iſt [9]) nach Freiſing zur erwähnten Gutsübergabe gebracht worden; ſo folgt nicht mehr und nicht weniger daraus, als daß die Anweſenden gleichwohl, ohne weitere Unterſuchung glaubten, ſie hätten wahre Reliquien der genannten Heiligen vor ſich.

Eben ſo beweiſen die zwei andern Urkunden von den Jahren 1233 und 1235 [10]) nichts weiter, als daß Graf Conrad dem Vorgeben des Kloſters Rot, dasſelbe ſey im Beſitze von Reliquien beider Heiligen, frommen Glauben geſchenkt habe. Sein bloſſer Glaube beweiſet aber für eine ungleich frühere Translation um ſo weniger etwas, da er keineswegs der geeignete Mann war, die Wahrheit der Angabe zu unterſuchen und zu bezeugen, was auch der Gegenſtand beider Urkunden nicht war. Er, und das ganze Volk hatte, wie der Rotiſche Conventual P. Ildephons Ruedorffer unverholen beſtätigte, in dem ausgeſetzten Cranio nur eine künſtliche Zuſammenfügung von Reliquien verehrt, wovon nicht einmal konnte erwieſen werden, daß ſie wirklich aus Trümmern der Gebeine des heil. Marins beſtehe.

Nr. 8.

Uebrigens ſetzet der Verfaſſer der Abhandlung eben ſo fruchtlos die Frage hinzu: „in welchem Jahre dieſe (von ihm behauptete) Translation geſchehen? — „Wir können zwar, (fährt er

---

8) Monum. boic. Volum. I. pag. 365.

9) Die Formel: Super reliquias, kann eben ſowohl einen geiſtigen Hinblick, einen Eid, als eine körperliche Anſicht der Reliquien andeuten.

10) Mon. boic. Volum. I. pag. 378 et 380.

fort) kein beſtimmtes Jahr hievon angeben. Wenn wir aber einer uralten Tradition Glauben beimeſſen, müſſen wir dieſe Ueberſetzung ohngefähr auf das Jahr 914 [11]) anſetzen. Bald hierauf drücket ſich eben angeführte Urkunde [12]) mit dieſen Worten aus: Locus quidem ipse, in quo nunc iidem sancti sepulti sunt, proprius ex antiqua parentum suorum hereditate erat famosi in Bawaria Presidis Popo nomen habentis.“ Eben dieſes Bekenntniß, das Kloſter wiſſe die Zeit der angeblichen Translation nicht ſicher zu beſtimmen, entkräftet nur deſto mehr die, in der Mittelzeit entſtandene, Sage von Ueberſetzung der Leiber Marin und Anians von Wilparting nach Rot, — von einer Ueberſetzung, deren Autor nicht benannt werden kann, die zugleich keine Spur in letzterem Orte zurückgelaſſen hat, und durch den reellen Fund im anerkannt urſprünglichen Grabe zu Wilparting öffentlich widerlegt worden iſt.

Reſultat.

Aus der ganzen Prüfung ergiebt ſich nun, daß von den, aus dem Brande zurückgebliebenen Gebeinen des heiligen Marin einige Theilchen zu jener Zeit, in welcher das Grab zu Wilparting (nach der im J. 1723 entdeckten innern Form) hergeſtellt worden: die Kloſterkirche zu Rot, vielleicht mittelbar, möge erhalten haben; — daß dieſe wenigen Reliquien durch künſtliche Zuſammenfügung als ein Cranium geſtaltet, und ſo (in einer ſilbernen mit Glas verſehenen Kapſel) aufbewahrt worden. — Dieſe vom Pfalzgrafen Cuno von Rot im J. 1071 geſtiftete Benediktiner-Abtei hatte die Heiligen Marin und Anian zu ihren Kirchenpatronen erwählt; darum vermehrte ſich daſelbſt ihre Verehrung, und erwuchs in langer Zeit, bei der Anſicht jenes Cranii, mit Hülfe ſchwankender Sagen, und zweideutiger Schriften zum Glauben an eine gänzliche Translation; bis endlich ſpäter die nach Irſchenberg in die Nähe von Wilparting verſetzten Pfarrherren mehr Intereſſe an der gefeierten Grabſtätte gewannen, die Angelegenheit ihrer Gemeinde ſchärfer ins Auge faßten, auf Entſcheidung durch Ocularinſpection des Innern der unſtreitigen Grabſtätte drangen, und ſo zum Siege über jeden Widerſpruch gelangten.

---

11) Alſo lange vor der Exiſtenz des Kloſters Rot (!)

12) Die Legende vom Jahre 1150.

Digitized by Google

Ueber
das angebliche alte Auriſium.
Als Anhang
zur vorſtehenden Abhandlung.

---

§. 1.

Unter der Rubrik: „kritiſche Bemerkungen" gab uns die Note 5. Seite 302. den Ortsnamen Auriſium zu leſen, worunter Johann a Via (Verfaſſer der lateiniſchen und deutſchen Lebensbeſchreibung der heiligen Marin und Anian) den Ort Wilparting verſteht. Aventin aber bezog ihn auf die vormalige Burg und ſpäter geſtiftete Abtei Rot am Inn, wo in der Vorzeit die Römer eine Veſte ſollen erbaut und Auriſium genannt haben.

Da jedoch dieſe Benennung in den Schriften der alten Geographen, in der Notitia Dignitatum utriusque imperii, und in den römiſchen Reiſekarten umſonſt aufgeſucht wird: ſo entſteht ein billiger Zweifel über die Exiſtenz eines römiſchen Aurisii, und wenn es wirklich ſollte beſtanden haben, über die Identität deſſelben mit der Burg und nachmaligen Abtei Rot am Inn, dann noch mehr über jene mit dem kleinen Orte Wilparting auf dem Irſchenberg.

§. 2.

Aventin ſah zu Rot einen römiſchen Grabſtein, und ſagt: er habe ihn zu Auriſium gefunden[1]). Deſſen Inſchrift enthält aber nichts von dieſem angeblichen Ortsnamen, und beweiſet nur, was ohnehin wohl zu glauben iſt, daß auch hier Römer gewohnt haben, indem ſie ja Herren des eroberten Landes waren.

Ferner wiederholt Aventin jene Benennung im zweiten Buche ſeiner Annalen[2]) und gleichfalls im dritten, wo er von

---

1) Aventini Annal. Boiorum Lib. I. fol. 118. Ingolstadii 1554. „Hoc Aurisii monumentum reperi."

2) Loc. cit. Lib. II. pag. 115. „a Carnoduno abest ad quintum lapidem Aurisium nobis Rod Coenobium, divo Benedicto dicatum."

einem angeblichen, zwiſchen Bojern und Römern auf dem ſogenannten Streitanger bei Auriſium, oder Rot, vorgefallenen Treffen handelt [1]).

§. 3.

Dem Aventin ſchrieben nach: Peter Apian und Barthol. Amantius in ihrem Werke, welches den Titel führt: Inscriptiones sacrosanctae vetustatis, Ingolstadii, 1534. wo ſie (fol. 443). jenen römiſchen Denkſtein mit dem Beiſatze: „ex Aventino“ aufführen, und darüber ſchrieben: „Aurisii in Coenobio S. Benedicti vulgo zu Rod.“

Eben ſo beruft ſich Wolfgang Lazius [2]) in Benennung der Ortſchaften an der Donau und dem Inn allein auf den Aventin: „in Oeni ripa ruinas Romanorum municipiorum, ut eas indicavit Aventinus, perscrutabimur. — Aurisium, ubi est Monasterium Rod.“

Dieſe beiden, Aventin und Lazius, bewogen den (in vorgehenden Aufſätzen ſchon genannten) Verfaſſer der Abhandlung von den Grafen von Rot, Stifter der Abtei Rot am Inn, P. Magnus Schmid [3]) zur neuerlichen Behauptung, die Römer hätten den bei dem heutigen Kloſter Rot vorüberfließenden Innſtrom gleichfalls, wie an andern Orten, mit einer Veſte beſetzt, und dieſe Auriſium genannt.

§. 4.

Demnach beruht Alles auf der Frage, aus welcher Quelle Aventin, dem die folgenden Hiſtoriker nachſchrieben, ſeine Nachricht von einem römiſchen Auriſium geſchöpft habe? — Der römiſche, von ihm zu Rot gefundene Denkſtein ſagte nichts hiervon; dagegen bekam er ohne Zweifel jene Legende zu ſehen, welche der, im Eingang genannte, Johannes a Via zur Verfaſſung

---

1) Loc. cit. Lib. III. pag. 260. „Regulus Boiorum reliquis copiis ora Oeni usque ad angustias alpium, quas intrare expavit, tumultuarium proelium inter Carrodunum et Abudiacum prope Aurisium ubi nunc Rod contubernium monachorum est, fuisse traditur, eo loco, qui ab accolis Streitanger vocatur, hoc est, certaminis pratum.“

2) Commentarii de republica Romana in exteris provinciis bello acquisitis constituta. Francofurti ad Moenum, apud haeredes Andreae Wecheli. 1598. in fol. pag. 922.

3) S. Weſtenrieders Beiträge zur vaterländiſchen Hiſtorie, Geographie ꝛc. erſten Band Nr. IV. Seite 76—96.

der angezeigten Lebensgeſchichte nebſt andern nachmals benützt hat; jene nämlich, worin geſagt wird, ein Biſchof, genannt Toluſius, und der Prieſter Priamus hätten die Leiber der Heiligen, Marin und Anian nach Auriſium gebracht. Da nun das Kloſter Rot im Beſitze derſelben zu ſeyn behauptete, und ein angebliches Cranium vom erſtern vorzeigen konnte, ward Aventin leicht bewogen, den Ort Rot für identiſch mit Auriſium zu halten, welches aber nicht geſchehen wäre, wenn er auch den Zuſatz, oder die, wahrſcheinlich in einem andern Coder [1]) enthaltene Nachricht geleſen hätte, die Leiber jener Heiligen ſeyen nachher durch andere Gläubige von Auriſium hinweg nach Rot überſetzt worden. Da nun hier Auriſium ausdrücklich von dem Orte Rot unterſchieden wird: ſo bleibt der Satz: „Auriſium war, wenn je ein Ort dieſes Namens eriſtirte, keineswegs mit der Burg Rot identiſch, ſondern muß an einer andern Stelle aufgeſucht werden" — ſo lange unbeſtreitbar, bis durch beſſere Beweiſe das Gegentheil überzeugend dargethan wird.

§. 5.

Der wiederholt genannte Lebensbeſchreiber Johann a Via hat im Deutſchen, gleichfalls von ihm verfaßten Texte [2]) den lateiniſchen Namen Auriſium mit „Wilparting" überſetzt, alſo jenes mit dieſem identiſch erkannt; und das Kloſter Rot, aus deſſen Schriften er geſchöpft, und dem er ſein Werk dedicirt hatte, widerſprach dieſer Angabe keineswegs; wie es denn auch im Laufe des ganzen, wegen behaupteter Translation jener Heiligen geführten Proceßes nach Inhalt der vorliegenden Acten nicht widerſprochen hat, wenn dieſe oder jene Theologen im Verfolge ihrer ſchriftlichen Erörterungen dem Orte Wilparting den Namen Auriſium beilegten.

---

1) Johannes a Via hatte, wie ſchon in vorgehender Abhandlung geſagt worden, die Geſchichte der genannten Heiligen „aus drei geſchriebenen Büchern des Kloſters ſtückweiſe zuſammengetragen.

2) Der deutſche Text erſchien, eben von Adam Berg gedruckt, im gleichen Format, zur nämlichen Zeit, mit dem nämlichen Titelbilde verſehen. Ohne daß von einem Ueberſetzer Meldung geſchähe, wird lediglich Johann a Via als Verfaſſer genannt. Außerdem iſt die Dedication im lateiniſchen Texte vom 6ten, im Deutſchen vom 21ten April des nämlichen Jahres datirt, welches nicht geſchehen wäre, wenn eine andere Perſon die Ueberſetzung geliefert hätte; indem ſolchenfalls das nämliche Datum wäre beizubehalten geweſen.

§. 6.

Allein auch Wilparting ſcheint nicht identiſch mit dem angeblichen alten Auriſium zu ſeyn. Nicht nur findet ſich, eben ſo wie bei Rot, keine Namensähnlichkeit: ſondern auch die Lage, Beſchaffenheit und Geſchichte des kleinen Ortes Wilparting widerſpricht einer römiſchen Anſiedlung, indem dieſer Platz noch im ſiebenten Jahrhundert, als die frommen Männer Marin und Anian hier angekommen, eine von Waldung umgebene Wildniß war, auf einem Berge, der entfernt von jeder Straße, und durch tiefe Gräben abgeſondert, da ſtand, und auf ſeiner Höhe nicht die mindeſte Spur einer römiſchen Niederlaſſung bis gegenwärtig finden ließ.

§. 7.

Bei dieſen Verhältniſſen dringet ſich die Vermuthung auf: der Prieſter Priamus und Biſchof Toluſius möchten die entdeckten Leiber der Heiligen nach dem, von Wilparting nicht ſehr weit entfernten Dorfe Au [1]) zur einsweiligen Verwahrung gebracht haben, bis die zur künftigen beſtändigen Grabſtätte beſtimmte Kirche im erſtern Orte konnte hergeſtellt werden. In jenem Falle war es dem Legendiſten leicht, den deutſchen Ortsnamen Au zu latiniſiren, was in dem Mittelalter, wo man in lateiniſcher Sprache ſchrieb, ſehr gewöhnlich war. Die Beſchaffenheit dortiger Gegend: ein prahliger Abhang (im Gebirge Riß genannt) des nicht ohne Beſchwerlichkeit zu überſteigenden Auerbergs möchte beitragen zur Geſtaltung des römiſch klingenden Namens Auriſium.

§. 8.

Oder ſollte wohl das große Pfarrdorf Au bereits zu Römerzeiten geſtanden, und den Namen Auriſium geführt haben? Der Ort liegt, wie in einer andern, künftig erſcheinenden Schrift (unter der Rubrik Dettendorf) näher beſprochen werden wird, an einer alten erhobenen, wahrſcheinlich römiſchen Straße [2]), welche der heil. Hei-

---

1) Schon der Ueberſetzer der Bavaria Sancta Raderi, Maximilian Raßler: dachte ſich in dem von jenem angegebenen Auriſium dieſe Ortſchaft, indem er ſagt. „Toluſius Biſchof hat ſie in das Dorf Aur überbracht.“

2) Im Garten des Gaſthauſes zu Au ſah der Verfaſſer eine Erhöhung des Erdreichs, deren Form dieſe Vermuthung rechtfertigt, und ſelbſt den Eigenthümer veranlaßte, ſie als ein Stück der alten Römerſtraße vorzuzeigen.

Digitized by Google

meran auf ſeiner von Regensburg nach Italien begonnenen Reiſe, und der Leichenzug des heil. Korbinian von Freiſing nach Maies in Tyrol eingeſchlagen hatte.

So lange jedoch quellenmäßige Zeugen, daß wirklich ein Auriſium einſt beſtanden habe, ermangeln, und außerdem die Identität deſſelben mit der Dorfſchaft Au nicht genüglich kann erwieſen werden, mag jene Wahrſcheinlichkeit einer vorgegangenen Latiniſirung ihres Namens ſicherer anzunehmen ſeyn.

Zuſätze.

I.

In monumentis boicis, vol. I. monumenta Rotensia continente pag. 364. in nota citatur „in sua Rota Aurisiaca P. Daniel Molitor.“

Dieſer Autor (wahrſcheinlich ein Conventual des Kloſters Rot) hat alſo auch an das ehemalige Daſeyn eines Auriſiums, und deſſen Identität mit dem Kloſter Rot geglaubt. Referent wollte alſo ſeine Gründe kennen lernen, konnte aber das Werk nicht zur Hand bringen. — Da jedoch die academiſche Redaction des angezeigten Monumenten-Bandes in der Präfation die Meinung Aventins ꝛc. vom Urſprung des Kloſters Rot ex ruinis Aurisii castri, ohne Berufung auf P. Molitors Werk, nur als Conjectur, nicht als erwieſene Behauptung, angenommen hat: ſo muß jener begründete Zweifel in Abſicht auf ein angebliches Auriſium bis auf weiters gerechtfertigt erſcheinen.

II.

Zur Seite des Gotteshauſes zu Wilparting, wovon die Rede war, ſteht die alte Kapelle St. Veit, welche als Wohnort des heil. Marin angegeben wird, eigentlich auf deſſen Stätte erbaut ſeyn ſoll. — Eines der zwei vormaligen Glöckchen war aus Eiſen gegoſſen, in der Form einer Sturm- oder Bickelhaube, im Mittelalter Eiſenhut genannt, deutete alſo auf eine ſehr entfernte Zeit zurück. — Da es wegen einer Beſchädigung keinen vernehmlichen Ton mehr gab, und die 1821 verſuchte Reparation der Erwartung nicht entſprach, trug der (ſeitdem verſtorbene)

General-Vikar, Hr. Auguſtin Hacklinger, dem damaligen Pfarrer Joſeph Weſtermayr auf, dieſes Glöckchen, als eine ehrwürdige Antiquität in der größern Kirche aufzubewahren; ließ dagegen, weil die Kapelle (bei der ſchon früher vom Pfarrer Streiter verfügten Entfernung des jüngern Glöckchens nach der Pfarrkirche Irſchenberg) ganz ohne Glocke war, im Jahre 1825 vom Glockengießer Regnault in München zwei neue Glöckchen verfertigen, die er auf erzbiſchöflichen Auftrag am 25. Auguſt feierlich eingeweiht hat.

Digitized by Google

XIX.

Zwölf ungedruckte Urkunden,

eine von Matthäus von Kamer mit Bartholomäus von Bern und dem Biſchofe Nikodem von Freiſing

im Jahre 1425 geführte Fehde betreffend.

Mitgetheilt
in der Plenarverſammlung am 10. December 1838
vom
Vereinsmitgliede Rath Hex.

Matthäus von Kamer führte im Laufe des 1425ſten Jahres mit Bartholomäus von Bern und dem Freiſinger Biſchofe Nikodemus eine Fehde, welche durch ſchiedsrichterlichen Spruch der bayeriſchen Herzoge Ernſt I. und Wilhelm III. am 5. November desſelben Jahres ihr Ende fand. (Oefele Scriptores etc. Tom. II. p. 210.)

Ich beſitze zwölf Urkunden über den Verlauf eben dieſer Fehde und theile dieſelben, weil ſie noch ungedruckt, und mit den Kriterien der Authentie verſehen ſind, dem Freunde der Geſchichte in nachſtehenden getreuen Abſchriften mit.

Als erklärende Bemerkung ſchicke ich nur voraus: daß Matthäus von Kamer Beſitzer von Jetzendorf, und ſpäter Hofmeiſter bei Herzog Wilhelm in Bayern — Biſchof Nikodemus ein Sprößling aus dem berühmten Geſchlechte der de la Scala, erblichen kai-

Digitized by Google

ſerlichen Vicarien von Bern und Vincenz — Bartholomäus von Bern aber dieſes Biſchofes Hauptmann, und, gleich dem Paulus von Bern, deſſen leiblicher Bruder geweſen iſt.

Hund, Stammenb. I. Th. S. 245. II. Th. S. 44. u. f. Mon. B. Vol. XVIII. p. 372. 406.

I.

Entwurf einer Uebereinkunft zu Begründung eines Schiedsgerichtes. Ohne Datum.

Es ist beredt, von der sprüch wegen ſo der von Kamer zv dem von Freiſingen vnd dem von Bern hat. Zvm erſten ſol der von Bern dem von Kamer ains rechtens ſein vor meines herren gnaden, ſeinen räten vnd wen dann vnſer gnediger herr hertzog Hainrich darumb nider ſetzt vmb die ſprüch ſo er dann zu dem von Freiſingen vnd dem von Bern maint zu haben.

In ſolicher maſz derſünd ſich das der von Bern den ſpruchbrief an dem von Kamer überfarn vnd nicht gehalten hiet als wie hertzog Hainrich zwiſchen beiden gegeben haben des ſol er genieſſen.

Item erfünd ſich aber das der ſpruch an dem von Kamer nicht gehalten vnd überfarn war des ſolt der obige von Bern von des von Freiſingen vnd ſeiner wegen engelten als recht gett.

Item embrach aber der von Bern dem von Kamer mit recht ſo ſol der von Kamer dem von Bern vnd anſtat des von Freiſingen eines rechtens ſein an derſelben ſtat von (des) nam vnd prantz wegen der.. zu Ot..... beſchehen iſt vnd ſol derſelb nam vnd prant berecht werden fur ſchaden vnd ſol jn der von Kamer vmb ſolich ſchaden auch ain benugen tun auch nach erkantnuss vnd gefallen vnsers gnedigen herrn herzog Hainrich als recht geit.

Darauf begeren wir das daz alſo ain berichte sach ſey zwiſchen Matheiſen von Kamer vnd allen den die dem biſtumb von Freiſingen von ſeiner wegen abgeſagt haben vngevarlich vnd das vnſer gnediger herr hertzog Hainrich gewalt hab tag zu ſetzen, wenn das ſein gnaden fuglich ſey. vnd das vns der tag zeitlich verkündet werd.

II.

Spruchbrief Herzog Heinrichs des Reichen: daß er wegen des Biſchofs Nikodem in der fraglichen Fehde einſchreiten, und

Digitized by Google

ein Schiedsgericht niederſetzen wolle. Landshut am 10ten Juni.

Wir Hainrich von gotes genaden pfaltzgrafe bey Rein vnd hertzog jn Bayern etc. bechennen offenlich mit dem brif vmb ſolich abſagen ſo vnſer getreuer Matheus von Kamer dem erwirdigen jn got unſerm beſunder lieben frewnde hern Nicodemo biſcholf zu Freyſing von des tumprobſt techantz vnd capitels wegen daſelbs getan vnd jnn darumb angriffen prennt, vnd ſeiner armenlaut einen gefangen hat, das wir vns derſelben ſache vnd zwitracht von des egenannten von Freyſing wegen angenomen vnd gebaltigt haben, annemen vnd gewaltigen vns der auch jn kraft ditz brifs jn ſolich maſz wann der egenannt Matheis von Kamer mit den obgenannten tumhern von Freyſing jn echt ſteen vnd treten wirt jn maſz als ſi ſich dann zu baider ſeit mit briefen veranlaſt haben, wurd dan der von Kamer das recht gan den tumhern behaben vnd gewynnen, das er dann den armen man behalten ſol, war aber ſach das die tumhern das recht gan dem von kamer behaben wurden, ſo ſol der ſelbig armman ſeiner vanknüſz von dem egenanten von Kamer gentzlich ledig vnd los ſein, vnd ſol auch als dan der obgenannt von Kamer zu dem egenannten von Freyſing von derſelben ſach nichtz mer ze ſprechen haben, degelichs der Kamer vmb die obgenanten ſpruch vnd ſache von dem von Freyſing zu ſpruch auch vertragen ſol werden vnd haben ſy darauf zu baider ſeyt vnd all jr helfer diener frewnt vnd geſellen vnd wer darunder verwant vnd verdacht iſt zu getrewn guten vnd ſlechten frewndten geſprochen vnd ſprechen auch das jn kraft ditz brifs, vnd ſol das ain tail gan den andern jn arigk nicht mer geayfern noch aufheben jn dhaine weiſz, getrewlich ſchechtlich vnd an als geuerde, des zu vrchunt geben wir yeglichen tail ſolichen vnſern ſpruchbrif mit vnſerm aufgedruckten jnſigel verſigelt zu Landshut an suntag nach gotzleichnams tag Anno domini IVmo vigeſimo quinto.

III.

Verzehbrief Herzog Albrechts III. daß Bartholomä von Bern den Matthäus von Kamer bei ihm nicht verklagt habe. München am 13. Aug.

Wir Albrecht von gots gnadn pfaltzgraff bei Rein vnd hertzog in Bayrein (sic) etc. als zu vns kam Bartholome herr zu

Peren vnd haubtman zu Freyſing den fragten wir wie die richtung an ym ſelbs war zwiſchen den tumheren vnd Matheis von Kamer der ſagt vns ſich hiet der hochgeborn fürſt vnſer lieber vetter hertzog Hainreich etc. der ſach angemächtigt vnd ſy auf baiden tail gericht auf ein recht nu iſt vns fürkumen es ſprech Matheis von Kamer der benant herr zu Peren ſul yn gen vns verklagt haben von begen des arm manns genant Haring Bechenen wir mit diſſem gegenburtigen brief das der vorgenant herr zu Peren des nicht getan hat, wann wir Matheis von mer dan ainſten zugeſchriben vnd geboten haben e dann der von Peren zu vns kumen iſt mit vrchund ditz briefs den wir geben mit unſrm sekred beſigelt iſt zu Munchen an montag nach Lawrentj Anno domini milleſimo CCCCmo viceſimo quinto etc.

IV.

Spruchbrief des Hans vom Tor zu Hornſtein als Hofmeiſter im Münchner Hofgerichte: daß Herzog Albrecht Fug habe, den, von Kamer gewaltſam weggeführten armen Mann Häring in ſeinen Rechten zu ſchützen. 5. Sept.

Jch Hanns vom Tor zu Hornstein bekenn offentlich an dem priefe als ich auf hewt den tag data des priefs anſtat vnd jn namen ains hofmeiſters zu recht geſeſſen pin in der alten veſſt ze Munchen vnd bei (mir waren die ve)ſten vnd weiſen Pauls Aruſinger kamermeiſter Chunrat Dachawer zu Lauterpach Hanns Sluder zu Weilbach . . . . . . nſner zu Fremhauſen vnd Hanns Pelhamer kam fur mich der wolgeboren Bartelmee von der Laitter herr (von Bern) ditzmal pfleger zu Freyſingen vnd claget durch ſeinen fürleger Caſparn den Waler hintz dem hochge(bornen Für)ſten vnd herrn herrn Albrechten pfalnzgrafen bei Rein vnd hertzogen jn Beyern etc. wie das ain armer man der (seines her)rn vnd bruders herrn Nicodem biſchofs ze Freiſingen aigner man wäre mit leib vnd gut, ſich an den obgenanten meinen genedigen herrn hertzog Albrechten vermannet hiet vnd ſich jm zynnſpar gemacht an ſeinen willen vnd wiſſen vnd aller ſeiner ambtlewt, da begert er von ſeines yetzgenanten herrn vnd bruders wegen ze fragen an die (so mit) mir zu recht ſäſſen, ob man jm den armen man icht pillich ledig vnd vnbekumert lieſs. Darzu antwurt mein gnediger herr hertzog Albrecht, durch ſeinen anweiſer

Digitized by Google

vnd fürleger es ſey ain armer mann genannt der Härng durch Matheis von Kamer aus ſeinem gericht ze Dachaw gefüret worden mit gwalt an recht. Wann er nu des lands ain fürst ſey vnd pillichen ainen yeden er ſey edel oder vnedel, geiſtlich oder werltlich reich oder arm bei recht hallt vnd darzu ſcherm ſo main er das er den obgenannten Häring pillichen bei recht hallt, vnd darzu ſcherm, vnd tu das nicht von kaines zynns wegen, ſunder tu er es darvmb das er in ſeinem lannde ſytz häuſlich mit aigen rach, vnd für ſein gericht gehör vnd gee vnd beger darvmb ze fragen an das recht, ob man jm icht pillichen den armen man wider jn ſein gericht ledigen antwurt, vnd wann das geſchehen ſey, hab dann der biſchoff von Freiſingen oder Matheis von Kamer oder ſunſt yemant anders zu dem armen man ichts ze ſprechen. Darumb geſchech was recht ſey — Alſo haben baid partej wider einander kriegt jr yeglicher auf ſeine wort auf das hab ich des rechtens gefragt die rät, die bej mir darvmb zu recht geſeſſen ſind, die haben ſich beratn vnd ſind des rechtens vnd vrtail ainig worden vnd haben zu recht geſprochen, auf baidertail red vnd wider rede Seidmaln vnd der vorgenannt Häring jn dez hochgebornen fürſten meins gnedigen hertzog Albrechtz lannde ſitz vnd fur ſein gericht gee ſo, ſey er jm vnd ainem yeglichen dem danne wider recht beſchehe vnd darumb angerueft werd ſchuldig bei recht ze halten vnd das ſej auch vnpillich (sic) wider den biſchoff von Freiſingen. Als nu die vrtail alſo ergangen iſt haben baid partej dez gerichtz prief begert (auf) das ſo hab ich dez rechtens gefragt da iſt erkannt worden (das es) pillich vnd recht ſey hervmb ſo gib ich obgenannter Hanns vom Tor den prief von hofgerichtz wegen beſig(elt mit meinem) aigen jnſigel daz ich hie furgedru(ckt hab,) doch mir und meinen erben an ſchadn. Das alles iſt geſchehn vnd der prief gebn am miticken vor vnſer fraven tag als ſy geborn ward. Jn den jarn als man zalt nach vnſers herrn Jeſu Criſtj gepurde vierzehenhundert vnd jn dem funf vnd zweintzgiſtem jare.

V.

Abſage- und Fehdebrief des Matthäus von Kamer an den Barth. von Bern reſpekt. Biſchof Nikodem zu Freiſing, weil ihm die Richtung nicht gehalten worden ſey. Den 17. Sept.

Wiztt her Bartole von Peren allz von ſolcher richtung we-

gen allz dan der hochgeporne ffvrſt mein genadiger herr hertzog Hairrich zwizen dem erbidigen hern Nicodemo piſcholff zv Freiſing meinem heren evrem pruder mein vnd allen den dye avf paden dallen darzv gehafft vnd gebantt ſind gemacht vnd verſigeltt hatt nach eurer ffeliſiger (fleiſsiger) pett begen, dezſelben meinſ heren evrs pruder fferbeser pelger (verweſer-pfleger) vnd gebatiger (gewaltiger) haupmann yr dan in dem land avff dye zeitt vnd och an ſtatt von evrs prvder pey ſolcher richtvng gebeſen ſeytt vnd dye allſo geffangen habtt an ſtatt evreſ prvder alſo iſt mir dye richtigvng nitt gehalten borden, vnd pin darvm van gelimhpffe begen zv euch in evr havſſ geritten vnd evch gepetten, ſo ich ffrvnlichen ſo ich imer kvntt daz ir mir noch die richtigung hiellt ob evch daz aber ffreynd dauch daz ir mir dan rechteus bard vor dene hochgeporc ffvrſte hertzog Hairiche vnd ſeine ratten (sic) vnd baz ir mir von eren vnd rechtenſ begen ſvldig bard zv dvn ffon der richtigung begen dy an mir groblichen oberffaren iſt allz ich main, vnd evch darnach aber geſrieben han vnd evch zv recht geffodertt han gen Straubin allz derſelb mein prieff auffbeyst den ir habbtt daz ir aber ſumig gebeſen ſeitt vnd ich nitt vnd pin darnach zv ſand Jakobſ dag zv Munchen pey evch gebeſen vnd evch aber gepetten daz ir mir noch rechtenſ bard vnd mitt mir avfffaſt vnd ritt mitt mir zv meinem genadigen heren hertzog Hairiche vnd bartt mir noch ainſ rechteus vnd vm baz ich zv evch ze ſprechen hiett von der richtigung begen die mein genadiger her der vorgenentt iſt gettan hatt dez ir aber nitt tvn bolltt vnd darin ſumig bard darnach han ich evch aber geſriben vnd evch gen Lantzhutt geffodertt vnd aber ainſrechten pegertt daz ir mir dez gebeſen bartt von dez ſprvchff begen der fforgenantt iſt dez ſeytt ir mir aber avffgangen vnd meinen genadigen heren hertzog Hairiche nie vm recht gepetten habtt, ban ich mich rechtenſ boll zv derſelben zeit boll von evch genugtt hiett dez ich von evch piſher nitt pekomen kvntt vnd habtt mich dez zv groſen ſchaden pracht vnd noch all dag kvm der ich nit ffaren mag lazen vnd bill auch ich vnd all mein helffer evrſ pvrde (bruders) vnd evr ffeint ſein vnd bellen avch mitt nam vnd prantt zv evch vnd evrſ pruder gotzhavſ gutt greiffen bye bir dez pekome mvgen nitz hind an geſetztt vnd bellen vnſ all

die hernach geſriben ſten vnſer er pebartt haben gen alle den piſtvm a lavtte pelger (amtleute pfleger) vnd gen ſtett vnd marchte vnd all die dem piſtvm zv verſprechen ſtentt allz lang piſ mir gelich geſichtt vnd mein grof ſachden (schden) kertt berden geben an modag vor ſand Haimars (Haimerans) dag im XXV Jar. Matehuſ von Kamer Pilgram Kech-Petter piberlin Hanſ Schwab — Pavs (Pavls) Perchoffer den man nent dez ginerſ ſvn.

VI.

Abſagbrief des Burggrafen Fritz zu Zuſemek als Helfer des Kamers an eben dieſelben. Zuſemeck am 17. Sept.

Witztt her Partolome von Peren allz evch Matheiſ von Kamer abgeſagtt hatt von ainſſz ſprvchs wegen den der hochgeporen ffvrſt mein genader (sic) her hertzog Hainreich etc. getan hatt zwiſchen dez erwirdigen heren Nicodemo piſchoff zv Freiſſing allſo hatt mir Mattheiſz von Kamer ffvrprachtt wie ym der ſelbig ſprvch vnd die richtivng nitt gehaltten ſey worden vnd hatt evch ffor darvmb zvgeſchriben vnd zv recht gefordertt daſſ ym evren halben albeg verzogen iſt worden vnd hatt evch vnd dem piſtvm darvmb abbgeſagtt vnd allen den die dem piſſtvm zvgeheren vnd zv werſprechen ſtentt allen pflegern vnd amtleitten die dem piſſtvm zvgeheren vnd allen ſeinen stetten vnd märckden allſo zevch ich mich vnd die hernach geſchriben yn dezz vorgenantten Matheiſſz won Kamer friden vnd vnfriden vnd will mich vnd all die hernach geſchriben ſtentt vnd die ich avſſ evren ſchaden gewerben vnd pringen mag vnſſer er gen dem hochwirdigen heren piſchoff von Freiſſing und gen evch her Partolome von Peren vnd gemainkleichen die dem piſtvm vnd ewch zvgeheren vnd wellen avch ich vnd all die hernach geſchriben ſtentt vnd die ich auff evren ſchaden gewerben vnd pringen mag vnſſer er mitt dem ſchreiben wewart haben vnd wellen evch hinffvr ſvn der ſach wegen vnd waz ſich darvnder werlavfft mitt nam vnd mit prantt won eren vnd rechtenſſz wegen nichtzz schulldig ſein geben zv zvſemegck am manttag wor ſantt Haimranſztag Jm XXV Jar etc. Fritz pvrgraff zv Zvſemegck, — Lvdwig von Dörnav, — Volreich von Beſterſteten zv Enickenſtain — Hanſ Steglein, — Steffan Hiller, — Martein Gvkenperer, — Lenhartt Widenman, — Jakob Pair, — Liephartt Katz, — Votz Hiller der elter.

VII.

Aehnlicher Abſagbrief mehrerer Herren von Reiſchach als Helfer des Zuſemeck. d. d. 17. Sept.

Wiſztt her Partolome von Peren daſſ bir evr feintt ſein wellen vnd evrſſ prvoder dezz piſchollf vnd aller der evren ſteten vnd merkten pflegern vnd amtleitten vnd allen den die evch vnd dem piſtvm zv verſprechen ſtentt von Fritzen pvrgraffen wegen von Zvſemegck vnſerſ gvotten frevntz vnd ziechen vnſ yn ſein frid vnd vnfrid vnd wellen auch vnser er gen evch vnd den evren prvoder dem piſcholf mit dem ſchreiben wewartt haben vnd gen allen den evren vnd welen evch hinfvr von der ſach wegen von er vnd rechtenſ wegen nichtz mer ſchvldig ſein vmb ſwaſſ ſich darvnder verlavſſt mitt nam oder mit prantt, mitt namen Kvonratt von Reiſchach, Egck von Reiſchach, Eberhart von Reiſchach geprieder, Kvonratt von Reiſchach den man nennt Pieſſ Kvonratt, Hanſ von Reiſchach der Gvnger der feintzſchaftt ferpinen bir vnſ vnder Fritzen purgraffen inſigel von vnſer pett wegen tatum am mantag vor ſantt Haimranſztag Jm XXV Jar etc.

VIII.

Gebotbrief Herzog Ludwigs des Gebarteten: den Geſellen des von Freiſing Vorſchub zu thun, jenen des von Kamer aber im Betretungsfalle die Beute abzunehmen. Newnburg am 9. Okt.

Ludwig von gotes genaden pfaltzgraff bei Rein hertzog ju Beyern vnd graf zv Mortain. Embieten allen vnſern pflegern vnd amptlewten den diſer vnser brief gezaigt wirdt vnſern grus benor lieben getrewen man hat vns furbracht wie Matheis von Kamer den biſchove vnd biſtumb zu Freyſing mit nam vn prannd beſchedige vnd angreiffe wider recht herumb beuelhen wir ewch erenſtlichen wo derſelb Matheys von Kamer oder ſein helſer mit ſollicher nam vnd hab dy ſy dann dem biſtumb zu Freyſingen genomen hetten zu ewch in vnſere herſcheften vnd gerichte komen jr wollet ſolich hab und gut ſo dann dem biſtumb zu Freyſingen von in genomen war verheften vnd zu recht aufhalten. Auch ob des egenanten von Freyſingen geſellen zu ew kämen vnd zu ew gedrungen würden das jr ſy einlaſſet vnd jre pfening günnet zu zeren, bis wir anders mit ew ſchaffen. Das iſt gentzlich vnſere

maynung vnd geſchaft. Geben vnd mit vnſerm secret beſigelt zu Newnburg an erichtag Dioniſy Anno etc. viceſimo quinto.

IX.

Concept oder Abſchrift eines Briefs worin auch Herzog Ernſt den Kamer von ähnlichen gegen ihn getroffenen Maßregeln in Kenntniß ſetzt. München am 9. Okt.

Ernſt etc. Vnſern grus beuor lieber Matheis, wir getrawen dir wol du wolleſt den erwirdigen vnſern lieben frewndt herrn Nicodem biſchof zu Freyſing, vnd ſeine arm laut in vnſerm lanndt vnd herſcheften vnbeſchedigt vnd bechumert laſſet. Tateſt du des aber nicht des wir von dir nicht gelauben ſo haben wir ernſtlich mit vnſern pflegern vnd amplauten geſchaft, dir auf ze ſein vnd dir vnd deinen geſellen nachzueylen vnd dich vnd das gut aufzuhalden zu recht deine verſchribne antwort laſz vns bej diſem vnſern poten wiſſen. Actum su Munchen an ſand Dyoniſitag Anno XXVto. Dem veſten Math. von Kamer.

X.

Vorſtellung des von Kamer an Herzog Ernſt mit der Bitte: es möchte dieſer ihn ſeinen Krieg mit dem von Freiſing ungeirrt ausführen laſſen.

Hochgeporner fvrſtt vnd genadiger her mein biligen dienſtt ſey evren genaden beraitt alls mir evr genaden ſchribtt in evre prieff ich ful dem piffchoff von Freiſſing yn evrem land ſein arem levtt vnbeſchedigtt vnd unbekvmertt laſen ttaett ich aber dez nitt ſo habt ir mitt evren pflegern vnd amtleitten geſchafft daz ſy mich oder mein geſelen zv recht niderlegtten genadiger her nvn kan ich nitt verſten daz ich ain ſelchev fvdrvng vmb evr genad verdintt noch kain mein frevntt genadiger her mir hatt der hochgeporne ffvrſtt mein genadiger her hertzog Hainreich geſchriben bie yn der von Peren gepetten hab daz er mir ſchrib vm einen frid piff auff ſand Simans vnd Judam dag vnd yn derſelben zeitt fvr ſein raett ze komen vnd da erkenen laſen beſ man mir ſchvldig wer ze ttvn daz man mir daz getan hiett genadiger her avff dazſelb baz geritten gen Lantzhvott vnd woltt daravff geren ainen frid gehalten haben vnd hiet ſich erfvnden mit recht daz der von Freiſſing vnd ſein prvoder den ſpruch vnd deiding an mir gehaltten hiett dez ſoltt er genieſſen erfvnd ſich aber daz das nitt an

mir gehalten bar daz ſy mir daz bantelten alſ recht bar genadiger her daz bartt mir abgeſchlagen von yn vnd kvnd kainss rechten von yn kvmen genadiger her ich albeg rechten forder mitt geſchrifftt vnd vnder avgen von dem von Peren daz han ich driben ſeitt der ſprvch vnd deiding geſchehen iſt vnd iſt der von Peren halben albeg prechen geveſen daz ſol ſich nach allem herkomen woll erfinden vnd mich penuegtt noch voll ainſſ rechten for dem hochgeporen fvrſten hertzog Heinrichen vnd ſeinen ratten genadiger her ich pitt evr ffvrſtleich genad ir latt mich vngeirtt an meinem krieg wan ich nitt anderſſ peger dan rechtenſ for dem fvrſten dafvr ſyſz ſelb pegertt haben allz dan ſein geſchrifftt avſbeiſt genadiger her ſo hat evch der Eiſſenhofer ain zedell horen laſſen daz ich zvo derſelben zeitt avffgenvmen bollt haben pitt ich evr genad ir latt mich an meinem krieg vngeirrt daz will ich die weill ich leb vmb evr genad verdienen Geben am freittag vor ſantt Kollmanſz dag ym XXV Jar. Matheiſ von Kamer.

XI.

Concept einer Bitte des Bartholomä und Pauls von Bern an Herzog Ernſt: daß dieſer der Fehde des von Kamers Einhalt thun möchte. Freiſing am 14. October.

Hochgeborner fvrſt gnadiger lieber her vnſer willig dinſt ſeien ewr gnaden williglich berait etc. Gnadiger her, als ewr gnaden Matheiſen von Kamer, von vnſers hern vnd bruders von Freyſing wegen geſchriben habt, darauf er ewer gnaden jngeſchriſt antwort denſelben brief haben wir aufgeprochen, vnd ſchicken den ewr gnaden, Bitt wir eur gnad jr wellet vns das nicht zu vbel haben, vnd ſchicket vns den brif wider darvmb daz der brif aufweiſt auf recht ob wir ſein hinfur bedurffen werden Gnadiger herr, nu waiſ eure furſtliche gnad wol, was vnſer herr von F. vnd wir jn den ſachen gan Math. von Kamer gehandelt haben, wan er euren gnaden ſelb itzo geſchriben hat jnn benug an recht woll dez wil jm vnſer herr von F. vnd wir jm (gut?) ſein ſo ver das er vnſerem herrn von F. vnd vns rechtens widervmb ſey Bitt wir eure furſtliche gnad diemuttícklich jr wellet ew vnſern herrn von F. vnd vns beuolhen laſſen ſein vnd darob sein wellet das Math. v. Kamer ſolich vnrecht an dem gotzhaus nicht volpring mi-

nam vnd prant. Geben zu F. an suntag vor Galli Ao XXVto Barthol. vnd Pauls etc.

XII.

Concept eines Verzehbriefs des Bartholomä und Pauls von Bern: daß ſie mit Kamer Fried halten und die Sache von Herzog Ernſts Räthen gütlich beilegen zu laſſen ſuchen wollen. Datum 19. Okt.

Wir Bartholomes vnd wir Pauls von der Laytter herren zu Bern wir bebhenen fur vnſern lieben herrn vnd bruder herrn Nicodem Biſchoff zu Freiſing vn fur vns vnd all vnſer helffer offenlich mit dem das wir ainen getrewen ſlechten vnd vngnarlichen frid aufgenomen haben vnd halten wollen, mit Matheisen von Kamer vnd allen den die von aufang bis her darvnder verdacht vnd gewondt geweſen ſind oder noch ſeind von bet wegen vnſers gnadigen herrn hertzog Ernſts vnd hertzog Wilhalms, bis auf ſand Marteinstag ſchirſt denſelben tag vnd nacht aber vngeverlich wir wellen auch ainen vnverpuntlichen tag mit jm ſuchen auf den ſuntag vor ſand Marteins tag gan Munchen fur vnſre obgenant gnadigen herrn vnd fur jr ratt vnd da underſuchen laſſen ob die ſach vnd der vnwil zwiſchen vnſer vnd ſein vericht vnd gutlichen hingelegt mug werden. Dez zu vrchunt haben wirden brif verſigelt mit vnſerem vnd dev ſtat zu F. furgedruckten jnſigel. geben an Fritag nach ſand Gallen tag Anno ......

XX.

Ueberſicht
über die alten
Schanzen und Burgen
von
Oberbayern.

Von dem k. Staatsrath v. Stichaner.

Vorgelegt in der Plenarverſammlung des hiſt. Vereins von Oberbayern am 1. Juli 1830.

Vorerinnerung.

Die vorliegende Ueberſicht beſchränkt ſich bloß auf die noch vorhandenen Ueberreſte und Spuren der älteſten Schanzen, Burgen, Befeſtigungen u. ſ. f. und kann ſich auf alle Ritterburgen und Stammſitze der adeligen Geſchlechter, wovon manche ſich auf eine ebenſo alte Zeit zurückbeziehen mögen, nicht ausdehnen. — Doch ſind die Burgen und Edelſitze, welche Apian in der bei dem topographiſchen Conſervatorium liegenden Originalkarte mit eigener Handſchrift als ſolche bezeichnet hat, bei einem jeden Gerichtsbezirke angemerkt worden, und ebenſo wurden jene angeführt, welche in den Reiſen durch Bayern von Herrn Kreisdirektor von Obernberg beſchrieben ſind.

Die Schanzen und Burgen, welche in den 22 topographiſchen Blättern von Oberbayern beſonders bezeichnet ſind, wurden mit dem Zeichen * bemerkt, und bei allen Orten, wo das Repertorium zu dieſen Karten Nachrichten enthält, wurde auf daſſelbe hingewieſen.

Landgericht Aibling.

1. Aibling. Alte Gemäuer, tiefe Gräben u. dgl. finden ſich unweit der Mangfall in der Galgenleite.

(Riedl Reiſeatlas B. I.)

2. Aibling. Zwiſchen Aibling und der Kolber-Filze, 50 Schritte von der Landſtraße ſteht ein künſtlicher Hügel von 200 Schritt im Umfange.

3. * Maxlrain, ein altes Schloß, welches 1582 nach dem Brande wieder aufgebaut wurde.

4. * Hohenrain mit altem Schloſſe.

(Repertorium zur topographiſchen Karte von Bayern Blatt Roſenheim.)

5. Jaretsöd in der Pfarrei Aibling, wo ein altes Schloß geſtanden haben ſoll.

6. Kleinhelfendorf, (Isunisca der Römer) die Schanzen, worauf das Caſtrum ſtand, liegen im Hausgarten des Hagenbauern.

(Bayeriſche Annalen von 1833 S. 340. 341.)

7. Griesſtadt, ¼ Stunde nordweſtlich von Kleinhelfendorf, mit einer Schanze in Verbindung mit den vorigen.

(A. a. O.)

8. Trautershofen und

9. Oberlaus mit verſchanzten Anhöhen.

(A. a. O.)

10. * Altenburg; die Spuren des alten Schloſſes bei dem Weiler Oberreit.

(Apian. — Rep. zu Bl. Wolfrathshauſen. Bayeriſche Annalen von 1833. S. 320.)

11. Grub. Im Mittelalter ſtand hier ein Schloß.

(Repertorium zu Bl. Wolfrathshauſen.)

12. Moſeck wird von Apian angeführt.

Von Nr. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 11., dann von den Schlöſſern Marhofen und Pullach ſieh auch Obernberg Reiſen durch Bayern III. Band.

Landgericht Aichach.

1. * Wittelsbach. Von dem Stammſchloſſe des glorreich regierenden Hauſes ſind die Schloßgräben noch ſichtbar.
(Repert. zu Bl. Wittelsbach. Apian. Obernberg.)

2. Schiltberg. Ruine eines zerſtörten Schloſſes öſtlich auf dem Hofberge.
(Repert. zu Bl. Augsburg. Aventin. p. 702.)

3. Unterſchnaitbach. Spuren einer Verſchanzung.
(a. a. O.)

4. * Maria Birnbaum, erbaut von den Steinen des in der Nähe noch ſichtbaren Schloſſes Sturzberg.
(a. a. O.)

5. Adelshauſen. In der Eurasburger königlichen Waldung, Diſtrikts Sack; unweit der Burg Adelshauſen liegt ein viereckigtes mit Wällen und Gräben umgebenes römiſches Castrum.
(Apian. Raiſer, Beiträge für Kunſt und Alterthum für 1830. S. 52. Deſſen Oberdonaukreis unter den Römern. 1. Abth. S. 91.)

6. Kühbach. Schanze zwiſchen Oſterham und Weſterham, an der Straße von Aichach nach Schrobenhauſen.
(Nach vorhandener Zeichnung.)

Bei Obernberg III. Band werden noch folgende Schlöſſer abgehandelt: Tandern, Hilgertshauſen, Rapenzell, Haslangkreut, Bächel, Scherneck, Affing, Griesbäckerzell, Obergriesbach, Blumenthal. — Auſſer dieſen kommen bei Apian noch vor: Arnbach, Paar, Großhauſen, Schönleiten, Stockshau, Winden, Stunzberg, Großzell, Bergen.

Landgericht Altötting.

1. Altötting. Der ehemalige Heidentempel ſoll im Jahre 910, bei der Einäſcherung des Ortes durch die Ungarn allein noch ſtehen geblieben ſeyn.

2. Perach, von den dortigen Schanzen auch Caſtell genannt.

3. * Eiſenfelden (Iſenfelden). Eine halbe Stunde von Neuötting, am linken Innufer, bei dem alten Zuſammenfluſſe mit der Iſar, die Kaiſerſchanze von dem nahen Kaiſersberg ſo genannt. Der Kaiſersberg findet ſich auch auf der Apian'ſchen Karte.

Bei Apian wurden unter den Schlöſſern und Edelſitzen noch genannt: Burgfried, Frauenbüchel, Klebing, Kolbing, Winkelheim, Pörenbach.

Von Schachen an der Alz zieht faſt eine Meile weit ein Graben gegen Oetting, welcher von einigen für eine Schanze gehalten wird, wahrſcheinlich aber zu einer Waſſerleitung gedient hat.

Bei dem Orte Emerting zunächſt dem Bergmann-Bauern wurde im Jahre 1831 die Ruine eines alten Gebäudes, und in demſelben ein Boden von Moſaik entdeckt, wovon die Zeichnung bei dem hiſt. Vereine ſich findet.

Landgericht Burghauſen.

1. Burghauſen trägt in ſeinem Namen die Urkunde einer ſehr alten Burg.
2. Wald. Das Schloß iſt nach einer Urkunde von 1333 wegen eines dort geſtandenen klafterdicken Thurmes eine Feſtung genannt worden. (Rentamts-Beſchreibung.)
3. Hohenwart. Merkwürdig ſind die Schanzen, welche ſich von Hohenwart bis Markl längs der Alz erſtrecken. Von den bei Hohenwart gefundenen Ruinen eines römiſchen Gebäudes und Moſaikbodens liegt Zeichnung bei dem hiſt. Vereine.
   (Salzacher-Kreisblatt von 1809. St. 46.)
4. Heiwing kommt in der Apian'ſchen Karte unter den Schlöſſern vor.

Landgericht Dachau.

1. Dachau. Das Schloß iſt uralt, und wurde ſchon im Jahre 1145 von Heinrich Jaſomirgott zerſtört.
   (Obernberg III. Band. Apian.)
2. Biberbach. Auf der Anhöhe Spuren eines alten Schloſſes, welches noch im 13ten Jahrhunderte ſtand, und von dem Geſchlechte der Biberbacher bewohnt war.
   (Repert. zu Blatt Dachau. Oberb. III. Bd.)
3. Puchſchlagen. Der Kirchhof und der Caſtellhof deuten auf alte Befeſtigungen.

Apian und Obernberg III. bezeichnen noch:

Odelzhauſen, Sulzenmoos, Schönbrunn; weiters werden

noch angeführt von Apian: Egenhofen, Günzelhofen, Weikershofen, Weſtendorf, Piſliz, Weilbach; von Obernberg: Weihern, Lauterbach, Eiſoltsried, Weichs, Jetzendorf, Paſſenbach, Giebing, Heimhauſen, Sigmarshauſen, Pellheim.

Landgericht Ebersberg.

1. * Forſtinding. Römerſchanze auf dem nahen Biberg.
(Repert. zu Blatt Waſſerburg.)
2. Zinneberg. Eine alte Feſte, welche ſchon im 13. Jahrhunderte an Pienzenau kam.
(Repert. zu Bl. Roſenheim.)
3. Ottenhofen. Das Schloß iſt auf dem Kataſterblatt angezeigt.
(Apian. Obernberg II. 200.)
4. Wildenholzen, alte Burg.
(Apian. Obernberg IV. 23.)
5. Anzing. Der Kaiſersberg.
(Obernb. II. 196. Schlett, die Römer in München. S. 159.)

Auſſerdem kommen noch vor bei Obernberg, II. Band 199. 419. Sempt, Schwaben, Oberneuching und:
IV. Band 22. 23. Pöring, Oberelkofen, und bei Apian: Emating, Hirſchbüchel, Hohenkirchen, Pöring.

Landgericht Erding.

1. Wartemberg, von einer Warte auf dem Berge ſo genannt.
(Repert. zu Blatt Erding.)
2. Längdorf, nahe dabei liegende alte Schanze.
(a. a. O.)
3. Auerbach. Burgſtall zwiſchen Vorder- und Hinteraurbach unweit Wartemberg. (a. a. O.)
4. Iſen. Zwiſchen Iſen und Kopfsburg liegen an vier nahe beieinander befindlichen Orten alte Schanzen.
(Bayeriſche Annalen von 1833. S. 1072.)
5. Loipfing. Auf einer im Angeſichte von Iſen gegen Weſt liegenden Anhöhe bei Loipfing ſteht eine Schanze.
(a. a. O.)
6. Euting. Oeſtlich von Euting bei Wartemberg, ſüdlich ¼ Stunde vom Markte, liegt auf einem Hügel eine Römerſchanze.
(Bayeriſche Annalen von 1834. Seite 119.)

7. Aſt. Anderthalb Stunden ſüdweſtlich von Aſt liegt eine noch ſehr gut erhaltene Römerſchanze.

(a. a. O.)

8. Wieskatzing. Eine Römerſchanze am Anfange der kleinen Vils. (B. A. l. c. S. 141.)

9. Grünbach, eine alte Landesfeſte.

(B. A. l. c. S. 696. Apian Obernberg II. 351.)

Apian und Obernberg II. Bd. bemerken noch Kalling, Kopfsburg, Mooſen, Notzing, Ottering, Taufkirchen, Waſen-Tegernbach, und bei Apian ſind noch angeführt: Aufhauſen, Erlbach, Frauenberg, Fürtern, Hubenſtein, Kapfing, Weg.

Landgericht Freiſing.

1. Freiſing, wahrſcheinlich ſchon römiſchen oder vorrömiſchen Urſprungs.

(Repert. zu Bl. Dachau. Obernb. II. 426.)

2. Weihenſtephan, wo noch die Gräben der vormals merovingiſchen und wahrſcheinlich römiſchen Burg zu ſehen.

(Meichelbeck hist. fris. tom. 1. dissert. 1. Oberbayr. Archiv. für vaterl. Geſchicht. 1. H. S. 148.)

3. Attaching. Wälle zwiſchen der Attachinger Gemeinde und der zum Schloſſe gehörigen großen Moos- und Bauernwieſe.

(Nach vorhandener Zeichnung.)

4. Gaſtelhauſen (Caſtellhauſen) wo noch Schanzen ſichtbar.

5. Pallhauſen. Die Schanzen und Gräber der ehemaligen Burg auf der Anhöhe am Mooſe ſind mit Holz bewachſen.

6. Grimoltshauſen, Pipinsried, Pipinshauſen werden in den bayeriſchen Annalen Caſtelle genannt.

Nach Apian und Obernberg II. Bd. ſind noch beizuſetzen: Ottenburg mit einem unterirdiſchen Ausgange an die Straße, Hohenkammer, Kammerberg, Kranzberg, Erching, ferner nach Apian: Eiſenhofen, Maſſenhauſen, Weichs, und nach Obernberg: Thalhauſen, Schönbüchel.

Digitized by Google

Landgericht Friedberg.

1. Mergenthau. Annahme, daß auf deſſen Stätte ein römiſches Caſtrum oder ein Wartthurm ſtand. Obernberg III. 342. (Raiſer Beiträge S. 17. 18. 23.)

2. Holzburg. Zwiſchen Holzburg und Eismannsberg ſteht auf einem runden Hügel eine mit Wällen und Gräben umgebene viereckigte Schanze oder Burg.
(a. a. O.)

3. Kiſſing. Südlich vom Orte iſt der Burgſtall mit Spuren eines verſchanzten Schloſſes, und nördlich gegen Morgenthau ſind die unterirdiſchen Gänge oder das ſogenannte Wichtelnloch.
(a. a. O.)

4. Marching. Merkmale eines alten Schloſſes, der Hofberg genannt. Nach Pallhauſen eine römiſche Militärſtation. Obernberg III. 344. (Repert. zu Blatt Augsburg.)

5. Mühlhauſen, ſichtbare Reſte einer ehemaligen Burg, welche ein römiſches Caſtell geweſen ſein ſoll.
(a. a. O.)

6. Sittenbach. Nördlich vom Orte ſind Wälle und Gräben einer Verſchanzung, ungewiß ob römiſchen Urſprungs.
(a. a. O.)

7. Mindering. Spuren eines Schloſſes. (a. a. O.)

8. Unterweickertshofen. Merkmale eines ehemals verſchanzten Schloſſes. (a. a. O.)

9. Weindelkirch. Schloßberg im Burgholz, iſt in der weinheriſchen Karte angezeigt.

10 * Reifersbrunn. Ruinen eines verſchanzten Schloſſes, der vordere Schloßberg genannt.
(Repert. zu Bl. Augsburg a. a. O.)

11. * Hochdorf, ein künſtlich gebildeter mit doppelten Gräben umgebener Burghügel, der hintere Schloßberg genannt.
(Raiſer Beitr. S. 51. Von beiden Schloßbergen ſind Zeichnungen vorhanden.)

12. Bachern, der Schloßberg, öſtlich vom Orte, unbekannten Urſprungs.

Apian und Obernberg III. B. führen noch an: Mehring, Statzling, Taſing, Eurasburg und letzterer noch Friedberg, Rinnenthal.

Landgericht Fürſtenfeldbruck.

1. * Buch. Zwiſchen Buch und Aich eine Römerſchanze.

(Raiſer. O. D. Kr. 1. Abtheil. S. 91. Repert. zu Blatt Landsberg. Bayeriſche Annalen von 1833 S. 367.)

2. * Mammendorf, einer der älteſten Orte, wo ein Schloß der Edeln von Haltenberg geſtanden haben ſoll.

(Repert. zu Bl. Landsberg.)

3. * Sonnenburg, ein römiſches Caſtell am rechten Ufer der Amper ſüdlich von Schöngeiſing.

(Raiſer O. D. Kr. 1. Abth. S. 90. Bayeriſch. Annalen v. 1833. S. 367.)

4. Wildenroth. Eine halbe Stunde unter Wildenroth am rechten Amperufer ein römiſches Caſtell in der Waldung Wolfszunge, in gleicher Entfernung von der Sonnenburg.

5. Wildenroth, der Ratzenberg, wahrſcheinlich ein römiſches Caſtell, wovon nur weniger Schutt mehr übrig geblieben iſt.

(Nachrichten über das Landkapitel Oberalting v. Dillizer 1800 Mſcpt.)

6. * Zankenhauſen. Eine Römerſchanze bei Burgholz und Eching.

(Raiſer O. D. Kr. 1. Abth. S. 90. Reper. zu Bl. Landsberg.)

7 * Burk. Wohlerhaltene Römerſchanze auf der Anhöhe, wahrſcheinlich ein ehemaliges Caſtell.

(Bayer. Annalen v. 1833. S. 368. Repert. zu Bl. Landsberg. Obernb. IV. 76.)

8. Mittelſtetten. Im Burgholz ſieht man Gräben und Wälle einer zerſtörten Burg.

(Repert. zu Bl. Augsburg.)

9. Alt-Hegnenberg, wo ein Römerthurm und Caſtrum geſtanden haben ſoll.

(Bayer. Annalen v. 1833. S. 394. Apian und Obernberg III. 451.)

10. Rennertshofen. In deſſen Gegend lag ein Burgſtall mit einem viereckigten Walle umgeben.

(Weſtenrieder Beiträge zur vaterländ. Geſchichte Bd. IV. S. 383.)

11. Landsberied. Zwiſchen Schöngeiſing und dieſem Orte iſt ein Caſtell angezeigt worden.

(Obernberg III. 447.)

Digitized by Google

12. Hoflach. Gleiche Anzeige eines Caſtells westlich vom Orte. (Obernberg III. 425.)

Ranhofen und Eſting werden von Apian und Obernberg III. B., dann Spielsberg, Günzelhofen, Gumertshofen, Adelshofen von letzterem noch bemerkt.

Landgericht Garmiſch. (Werdenfels.)

1. * Eſchenlohe. Südlich vom Orte auf dem ſogenannten Feſtbüchel ſind die Spuren der alten Burg Eſchenlohe. (Repert. zu Blatt Murnau.)

2. Ohlſtadt. Auf einem Felſen in der Nähe ſind die Ueberreſte der ehemaligen Feſte Scoynburg (Schaumburg.)
(Repert a. a. O. Meichelbeck Chron. Ben. bur. pag. 81. hist. fris. I. p. 312.)

3. Ettal. Bei Aufgrabung des Bodens zur Legung der Grundfeſte des Kloſters fand man im Jahre 1333 Spuren eines römiſchen Caſtrums. (Repert. a. a. Orte.)

4. Ambergau. Zwiſchen Ober- und Unterambergau liegen der Kofelberg, Sackelsberg und bei Unterambergau die Köcheln im Mooſe, wovon noch einer Burigberg heißt. (Repert. a. a. O.)

5. Partenkirchen (Parthanum der Römer). Ein altes Gemäuer wird noch für den Reſt eines römiſchen Gebäudes gehalten. (Bayer. Annalen von 1833 S. 1046.)

6. Werdenfels. Vom Schloße ſtehen nur noch die Mauer-Ruinen. Obernberg I. 66.
(a. a. O.)

Dazu kommen noch die Schlöſſer Falkenſtein und Haimersbach mit wenigen Ruinen.

Landgericht Haag.

1. Agg bei Gars. Spuren einer muthmaßlich römiſchen Verſchanzung.
(Repert. zu Bl. Waſſerburg. Bayeriſche Annalen v. 1833 und 34. S. 1071 und 1834.)

2. Au. (Kloſter). Auf der Höhe des Friedensbergs (Friedberg) erkennt man noch einen Burgſtall.
(Bayer. Annalen von 1834. S. 838.)

3. Möbling. Aventin ſagt: Bei Mühldorf nicht weit davon

iſt noch Mödling ein Geſchloß und Burgſtall. — Auf dem Stempfelberg war der Stammſitz der Grafen von Mödling.

(Rep. z. Bl. Waſſerburg. Bayer. Annalen v. 1834. S. 2051. Obernberg II. 250.)

4. Hohenthan. Bey dem Schloſſe hat ſich noch ein ſehr alter dicker, runder mit großen Steinen erbauter Thurm erhalten.

(Obernberg II. 277.)

5. Lapbach. Bey dem Zuſammenfluſſe zweier Aeſte des Lapbachs, in der Waldung Oberherrenberg ſteht auf einer Anhöhe eine alte Schanze.

(Bayer. Annalen v. 1833. S. 1072.)

6. Burgrain. Sehr altes Schloß. Der alte Thurm im Schloſſe iſt wahrſcheinlich römiſchen Urſprungs.

(Rep. zu Bl. Waſſerburg. Obernberg II. 406. und Apian.)

7. Haag. Schloß.

(Apian. Obernberg IV. 166.)

Von Apian werden noch beygefügt: Schwindbach, Schwindeck, Taufkirchen; von Obernberg: Bd. IV. Arnsdorf, Stempfel, Meermooſen, Schwindeck und Schwindbach.

Landgericht Ingolſtadt.

1. Kösching (Germanicum der Römer). Ein römiſches Caſtell; — ein Burgſtall nach Aventin; — reich an römiſchen Alterthümern — hat noch ſeine hohen und dicken Wälle und tiefe Gräben.

(Raiſer. D. O. K. I. Abth. S. 24. Bayer. Annal. v. 1834. S. 553.)

2. Hepberg. Die alte Burg, ein römiſches castrum, wovon noch die viereckigte mit Gräben und Wällen umfangene Anlage ſichtbar iſt.

(Raiſer. O. D. Kr. III. Abth. S. 26.)

3. Lenting. Alte Schanze nächſt an der nördlichen Seite.

4. Günsberg, nach Redenbacher ein römiſches Caſtell, ſcheint aber ein mäßiger Hügel eines vormaligen Ritterſitzes zu ſeyn.

5. Vohburg. — Vohburgae castellum Romanis late patentem conspectum praebuit. Auf dem Schloſſe ſteht jetzt die St. Peterskirche.

(Nagel origines dom. boic. p. 182. Rentamtsbeſchreibung.)

Digitized by Google

6. Niederwöhr bei Münchsmünſter. Nächſt der Kirche findet ſich ein runder künſtlicher Hügel von 100 Schritt im Umfange, mit breiten Gräben umgeben.

7. Au; das Dorf zwiſchen Münchsmünſter und Pförring liegt ganz auf einer alten Schanze.

8. Pförring (Celeusum der Römer) iſt durch ſeine römiſchen Alterthümer und den Uebergang der Römerſtraße über die Donau bekannt.

(Repert. zu Blatt Ingolſtadt.)

9. Ettling. In der Mitte zwiſchen Ettling, Pförring und Forchheim an der Römerſtraße ſteht eine große römiſche Schanze, von Aventin Biburg genannt. (a. a. O.)

Landgericht Landsberg.

1. Landsberg. Angeblich ſtand hier ein römiſcher Wachtthurm; das alte Schloß iſt abgetragen. — Obernberg IV. 24.

(Raiſer. O. D. Kr. I. Abth. S. 77. Bayer. Annalen v. 1833. Nr. 46 und 150.)

2. Haltenberg. Der noch 60 Fuß hohe Thurm iſt der Ueberreſt eines römiſchen castrum. Apian und Obernberg IV. 69. (a. a. O.)

3. Sandau. Ueberreſte einer uralten Befeſtigung, nördlich am Lech. Obernberg IV. 66.

(Raiſer. O. D Kr. Repert. zu Bl. Landsberg. Bayer. Annalen von 1833. S. 151. Apian.

4. * Kaufering. Zwiſchen dieſem Orte und Haltenberg liegen die Römerſchanzen, Burggraben genannt, am rechten Lechufer im Weſterholze. (a. a. O.)

5. Epfenhauſen. Dem Vermuthen nach hat hier ein römiſcher Wachtthurm geſtanden.

(Repert. a. a. O. Obernb. IV. 72.)

6. * Igling. Auf der höchſten Spitze des benachbarten Stoffersberg ſind noch Spuren von Gräben und Erhöhungen, welche von einer alten Burg herrühren.

(Repert. a. a. O. Bayer. Annalen v. 1833. S. 150. Obernb. IV. 61.

7. * Unterfinning. Der Burggraben, 1/3 Stunde nördlich vom Orte, muthmaßlich eine Römerſchanze.

(Rep. a. a. O. Bayer. Annalen v. 1833. S. 152.)

8. Pürgen. Fortifikationen an der Straſſe bey Pürgen, welche, wie der Name, auf eine alte Burg deuten.
Obernberg IV. 86. und Apian.
(Raiſer a. a. O.)

9. * Theuning. Auf halber Entfernung von Mühlhauſen finden ſich 2 Burgſtalle, die Erlenburg und der alte Schloßberg neben einander.

10. * Oberwindach. — In einer kleinen Entfernung liegt auf einer ſchon von Natur feſten Anhöhe, die ſogenannte Burg, 7 — 800′ breit und lang, mit Wällen und Gräben umgeben, und ganz nahe bei derſelben und bei Mittelwindach liegen noch zwei kleine Vorſchanzen.
(Raiſer. O. D. Kr. I. Abth. S. 90. Bayer. Annalen v. 1833. S. 152.)

11 * Unterwindach. Nördlich, zunächſt an der Münchner Landsberger Straße finden ſich auf einer Anhöhe hufeiſenförmig die Ueberreſte eines römiſchen castrum mit tiefen Graben umgeben, die Burgleite genannt. (a. a. O.)

12. Unterwindach. Nordweſtlich vom Orte gegen Schöffelding ſteht eine große Römerſchanze 245′ lang und 120′ breit mit Wall und Graben. (a. a. O.)

13. * Utting. Römerſchanze zwiſchen Utting und Achſelſchwang auf einer Anhöhe im Felde, ein längliches Viereck, der Burggraben genannt.
(Raiſer. O. D. Kr. 1. Abthl. S. 89. Bayer. Annalen v. 1833. S. 152.

14. Holzhauſen mit 3 Römerſchanzen:
1. die Eine gegen Utting von 4½ Tagw. Fläche.
* 2. die andre gegen Endraching, der Römersberg genannt, von gleichem Umfange.
* 3. die dritte liegt noch weiter weſtlich von der vorigen bey Hartmannshauſen.
(Raiſer. O. D. Kr. Bayer. Annalen von 1833. K. Nr. 46.)

15. Greifenberg. Das alte feſte Schloß ſcheint ſchon den Römern zu einer Burg gedient zu haben.
Apian und Obernberg IV. 23.
(Nachrichten von dem Landkapitel von Oberalting v. Dillizer.)

Digitized by Google

16. St. Jacob am See, bei Unterſchondorf; — das Kirchlein wird für römiſchen Urſprungs gehalten.

(Weſtenrieder Geſchichte der Akad. II. Th. S. 216. Bayer. Annalen v. 1833. S. 152.

17. Dieſſen. Nächſt Dieſſen an der Fahrt über die Amber, bei ihrem Einfluſſe in den See, ſoll eine Burg geſtanden haben, wovon der Platz noch den Namen Burg trägt. — Ferner der Schloßberg bei St. Georgen.

(Dilliger a. a. O. Bayer. Annalen von 1833. B. K. 46. Obernberg IV. 92.)

18. Römerthal; nördlich von Dieſſen, römiſchen Urſprungs. (Repert. z. Bl. Weilheim.)

19. St. Alban wird von einer großen Römerſchanze eingeſchloſſen.

(Repert. z. Bl. Weilheim. Bayer. Annal von 1833. S. 152.)

20. * Raiſting. Zwiſchen Raiſting und Roth, nördlich von Stillern ſteht ein römiſches Caſtell, die Mainburg, in der topographiſchen Karte der Schloßberg genannt.

21. Kaltenberg und

22. Schmichen. Die Schlöſſer gehören einer ſehr alten Zeit an.

(Bayer. Annal. v. 1833. K. Nr. 46. Apian und Obernberg IV. 73. 82.

Bey Apian kommen noch vor: Bergen, Abelshofen, Türkenfeld, Lichtenberg und Emſingen. —

bey Obernberg: Hurlach, Lichtenberg, Emſingen, Eining und das uralte Pöring.

Landgericht Laufen.

1. Teiſendorf und Oberteiſendorf (Artobriga der Römer). Schanzen zu Holzhauſen ¼ Stunde von Teiſendorf nördlich.

(Rep. z. Bl. Traunſtein. Bayer. Ann. von 1833. S. 245. 1095.

2. Obertöttelheim, ein verlaſſenes in der Vorzeit ſehr ſtark geweſenes Schloß.

Obernberg V. 352.

(Rep. z. Bl. Traunſtein. Hübner Beſchr. des Erzſtifts Salzburg. I. Theil S. 49. 59.)

3. Trübenbach, ſchon im Jahre 980 bekannt, mit einem alten verfallenen Schloſſe.

(Rep. a. a. O. Hübner I. Thl. S. 119. Obernb. V. 324.)

4. Laufen.

(Bayer. Annalen v. 1835. S. 63. Hübner I. Th. S. 104. Obernb. V. 324.)

5. Burgſtall im Abtſee.

(Hübner a. a. O. I. Theil S. 48. 59. 60. 101. 120. — 135. — Obernb. V. 352.)

6. Halmberg, (a. a. O.)

7. Geſſenberg, (a. a. O.)

8. Lebenau, (a. a. O. Oberb. Arch. I. 2. 186.)

9. Adelſtetten, bei Högelwerd. (a. a. O.)

10. Bachenlueg, (a. a. O.)

11. Saaldorf, (a. a. O.)

12. Salzburghofen, (a. a. O.) und

13. Surheim.

Alte Schlöſſer, welche als Orte, wo ſich Ruinen von Caſtellen und kaiſerlichen Höfen befanden, in einem Berichte des kgl. Landrichters Seethaler angezeigt werden. Von der Burg Lebenau handelt beſonders v. Koch-Sternfeld, Reich der Longobarden.

15. Raſchenberg bey Teiſendorf, uraltes Schloß.

(Obernb. V. 347.)

16. Lampoding. Ein altes Schloß.

(Hübner I. Th. S 91. Obernb. V. 356.)

Landgericht Miesbach.

1. Miesbach mit der alten Burg Wallenburg.

(Rep. z. Bl. Wolfrathshauſen. Beſondere Druckſchriften von Hrn. v. Obernberg und deſſen Reiſe II. 199.)

2. Hohenwaldeck. Aventin nennt die Burg ein uralt heidniſches Gemäuer.

(Rep. zu Bl. Auerburg. Obernberg II. 189. 240.)

3. Pienzenau in der Nähe von Groß-Pienzenau ſind noch die Spuren des alten Schloſſes.

(Rep. zu Bl. Wolfratshauſen.)

4. Valley. Noch ſichtbare Ueberreſte von Mauern und Verſchanzungen der alten Burg.

(Rep. a. a. Orte. Bayer. Annalen v. 1838. S 318. u. f. Obernberg II. 180.)

Digitized by Google

5. Beymberg. Auf der rechten Seite der Mangfall, — der Valley gegenüber, ¾ Stunden ſüdlich von Hohenkirchen ſteht eine große hohe Schanze.

6. Klein-Hechenkirchen. Spuren eines alten Schloſſes auf der Höhe nördlich vom Dorfe, und einer Schanze auf derſelben Höhe, die Burg genannt.

(Rep. zu Bl. Wolfrathshauſen. Bayer. Annalen von 1833. S. 319. 320.)

7. Sonderdilching mit alten, wahrſcheinlich römiſchen Verſchanzungen.

(Bayer. Annalen v. 1833. S. 319.)

Landgericht Mühldorf.

1. Kraiburg und

2. Jettenbach. Alte Burgen. Bei Kraiburg das ſogenannte Sachſenſchlöſſel und Neubau. Obernberg II. 252. IV. 158.

(Bayer. Annalen von 1833. S. 1072. 1834. S. 118.)

3. Maring. Zwiſchen Oetting und Mühldorf am linken Innufer eine viereckigte Schanze auf freiem Felde.

(Bayer. Annalen von 1833. S. 1072. und 1096. von Koch-Sternf. II. 5.)

4. Eharting. ½ Stunde von Maring. In der Waldung Hampersberg liegt der Burgſtall Dornberg, bemerkt in der Apianſchen Karte. (a. a. O.)

5. Eggsberg. ½ Stund von Mühldorf, wo ſich Schanzwälle zeigen.

(Bayer. Annalen v. 1834. S. 118. und 2052.)

6. Sachſenſtadt, zwiſchen Ampfing uud Haag, wo in der Apianiſchen Karte noch eine Burgſtelle bezeichnet iſt.

(a. a. O.)

7. Gutenberg. Schloß.

(Obernberg II. 251. IV. 161.)

Landgericht Moosburg.

1. * Au. Schanzen neben dem Orte auf dem Berge. — Von der ovalen Schanze gegen Enzelhauſen iſt Zeichnung vorhanden.

(Apian.)

2. Sandelzhauſen. 1 Stunde ſüdlich von Mainburg im Landgerichte Moosburg, ſteht eine runde Schanze mit Graben, ganz mit Holz bewachſen. (Nicht zu verwechſeln mit der näher bei Mainburg im Landgerichte Abensberg gelegenen viereckigten Schanze in der Haid.)

(Obernb. III. 45.)

3. Sandelzhauſen. Fünfhundert Schritte ſüdlich von der vorigen, eine dreieckigte Schanze ohne Wall, aber mit Graben.

4. Bruckberg bei Iſareck mit einem alten viereckigten klafterdicken Thurme.

(Rentamtsbeſchreibg. Obernberg III. 53. und Apian.)

5. Raderzhauſen, unter Au gelegen, mit einer alten, der Sage nach römiſchen Schanze auf dem Berge.

(Rep. zu Blatt Pfaffenhofen.)

6. Gebertskirchen, ¾ Stunden von Gamelsdorf. Auf dem Veilchen- oder Bocksberg ſind Wälle und Mauern.

(Bayer. Annalen v. 1833. S. 1096.)

7. Bindorf, im Forſte Lichtenberg auf dem ſogenannten Schloßberg. (a. a. O.)

8. Eggersdorf. Schanzen und Gräben unter dem Namen Schanzhügel. (a. a. O.)

9. Gammelsdorf, und

10. Mauren, Schanzen.

(Bayer. Annal. v. 1834. S. 119. Obernb. III. 47. Apian.)

11. Moosburg. Nach Aventin die älteſte Stadt von Bayern nach Regensburg.

(Obernb. III. 2.)

Apian führt noch an: Haſelbach, Laubersdorf, Iſareck, Siesbach, Tegernbach, — Obernberg noch weiters: Aſch, Bühlhofen, Inkofen, Hag, Flitzing, Wolfersdorf Hacksdorf, Görgertshauſen, Palzing, Helfenbrunn, Kirchdorf, Dietersdorf, Sinzhauſen, Heimkirchen, Edelkofen bei Thulbach.

Landgericht München.

1. Obervöhring. Schanze am hohen rechten Iſarufer im Orte.

Digitized by Google

2. * Grünwald. Römerſchanze und Caſtell am Uebergange der Römerſtraße über die Iſar zwiſchen Grünwald und Straßlach.

(Beſchrieben und gezeichnet in Linbrunns Abhandlung in den akademiſchen Schriften 2. Band. Repert. zu Bl. Wolfrathsh. Bayer. Annal. v. 1833. S. 342. 1047. Apian und Obernberg IV. 143.)

3. * Deiſenhofen. Zwei große Römerſchanzen gegen Süd, eine auf freiem Felde, die andere im Walde durchſchnitten von der Römerſchanze, vielleicht Bratananio der Römer.

(Bayer. Annalen für 1833. S. 341. 342. und 1048.)

4. Kreuzbullach. Römerſchanze ſüdlich von dem vorigen, und nördlich von Kreuzbullach im dichten Walde.

(a. a. O.)

5. Laufzorn, Römerſchanze; weſtlich von den Deiſenhofer Schanzen an der Nordſeite der Römerſtraſſe.

(a. a. O.)

6. Ramersdorf. Am Fichtenwalde der Fuchsbüchel.

(Schlett. S. 144.)

7. Aubing. Spuren eines Caſtells, genannt der Teufelsberg.

(Weſtenrieder, Beitr. Band IV. Seite 387. u. folg. Obernb. IV. 129.)

8. * Schwabing. Schanze bei dem Türkengraben, welche bereits eingeebnet iſt.

9. Schleißheim. Nahe an der Straße nach Dachau, und zunächſt an den Grabhügeln eine viereckigte Römerſchanze.

10. Schanzen unweit des Kugelfanges.

Das Verzeichniß wird noch durch Apian und Obernberg IV. Bd. vermehrt mit Planeck, Paſing, Blutenburg, Gr. Menzing, Ismaning, Freiham, Lochhauſen, Moſach, Pullach und Dagolfing, wo ſich Spuren einer Burg befinden ſollen, welche für den Stammſitz der Agilolfinger ausgegeben wird.

Merkwürdig iſt der niedere Wall und Graben, welcher ſich von den Deiſendorfer Schanzen bei Perlach und Trudering vorbei bis Aſchheim in gerader Linie groſsentheils durch

lauter Hochäcker erſtreckt. (Scheint aber eine bloße Begränzung des Waldes zu ſeyn, und zieht nicht nach Aſchheim.) (Schlett, die Römer in München. S. 143.)

Landgericht Neumarkt.

1. Walkerseich, angeblich früher ein heidniſcher Thurm.
(Rep. zu Bl. Erding. Ob. R. II. 276.)
2. Neumarkt. Vormals Wolfsberg genannt.
(Obernb. II. 269.)
3. Hohenbuchbach und
4. Zangberg, Ruine.
(Apian und Obernberg.)
Außerdem werden von Apian noch benannt: Dornberg, Steegen, Teiſing, Walterskirchen, Waldberg, Salbeskirchen, und von Obernberg: Egelkofen, Oberndorf (Ruine), Schönberg, Helsberg, Gräſing (Ruine), Hofgiebing (Ruine).

Landgericht Pfaffenhofen.

1. Scheyern. Nach Urkunden des vormaligen Kloſters war hier eine große Veſte. Die Burg wurde im Jahre 1113 in ein Kloſter verwandelt. Obernberg III. 202.
(Repert. zu Bl. Pfaffenhofen.)
2. Zell. Weſtlich zwiſchen dieſem Orte und der Ilm hat das befeſtigte Schloß Ritterswörth geſtanden.
(a. a. O.)
3. Goſſeltshauſen. — Der Sage und Bauart nach ſoll die Kirche früher ein römiſcher Götzentempel geweſen ſeyn.
(a. a. O.)
4. Burgſtall an der Ilm. Alte Burgſtätte mit noch vorhandenen Wällen und Gräben.
(Apian und Obernberg III. 219. 221.)
Andere Sitze und Schlöſſer ſind nach Apian: Lauterbach, Rotteneck, Starzhauſen, Königsfeld, Euernbach, Schenkenau; und nach Obernberg: Reichertshauſen, Rohrbach, Wollnzach, Pörnbach, Freienhauſen, Starzhauſen und Schenkenau.

Digitized by Google

Herrſchaftsgericht Prien.

1. Neubayern. Der alte Thurm wird für römiſch gehalten.
(Bayer. Annalen v. 1833. S. 201. Obernb. III. 322.)
2. Althaus. Schloßruine bei Altenbayern.
(Repert. zu Bl. Auerburg.)
3. Bernau. Schanzen.
4. Hohenaſchau und Wildenroth. Obernb. III. 365.
(Bayer. Annalen v. 1833. S. 201. 202.)
5. Greinbach bei Neubayern. — Der Thurm wird für römiſch gehalten. (a. a. O.)

Landgericht Rain.

1. Schorn bei Pettmòs. — Dabei eine alte Schanze.
(Forſtamts-Angabe.)
2. Gumpenberg. Altes Stammſchloß der Freih. von Gumpenberg.
(Rep. zu. Bl. Wittelsbach. Apian.)
3. Walden. Ruinen eines von den Schweden zerſtörten Schloſſes.
(a. a. O.)
4. Scherneck, nach Apian.

Landgericht Reichenhall.

1. Reichenhall. Auf der Anhöhe Mauerreſte, wahrſcheinlich eines römiſchen Wachtthurms.
(Zeitſchrift für Bayern v. 1817. 12tes Heft. Bayer. Annalen v. 1833. S. 226. 227. Obernberg V. 146.)
2. Karlſtein. Sitz der Hallgrafen von Peilſtein.
(a. a. O.)
3. Staufeneck. Burg.
(Hübner. I. Th. S. 133. Obernberg. V. 341.)

Landgericht Roſenheim.

1. Roſenheim. Hatte ſchon im Jahre 1234 eine Veſte.
(Rep. zu Bl. Roſenheim.)
2. Farmach. Altes Schloß. (a. a. O.)
3. Schlúpfheim. Ueberreſte eines römiſchen Wachtthurms.
(a. a. O.)

4. Auerburg. Wahrſcheinlich römiſchen Urſprungs. — Dabei die Brücke über den Inn zu Urfahrn. (Apian.)
(Rep. zu Bl. Auerburg. Bayer. Annalen von 1833. S. 179. 180.)

5. Falkenſtein. Rudera einer ſehr alten Burg der Grafen von Falkenſtein, wahrſcheinlich von den Römern herrührend.
(a. a. O.)

6. Kirnſtein. Schloßruinen unbekannten Urſprungs, vermuthlich ſchon vor den Römerzeiten. (Obernberg V. 630.)
(a. a. O.)

Landgericht Schongau.

1. Schongau. Am rechten Lechufer die Burgſtelle, der Schneckenbühel genannt.
(Hievon iſt eine Zeichnung vorhanden.)

2. *Altenſtadt mit der von den Tempelherren bewohnten Burg, Burkla genannt.
(Die Burg iſt angezeigt und gezeichnet bei Raiſer O.D.Kr. I. Abth. S. 82. Wochenblatt des Ldg. Schongau von 18³⁶/₃₇ N. 53. und von 18³⁷/₃₈ N. 2. Obernberg V. 393.)

3. Dornau bei Schongau. Der Welfen älteſte Beſitzung am Lech.
(Obiges Wochenblatt von 18³⁶/₃₇ N. 53.)

4. Pintinggau. Die Stelle eines römiſchen Kaſtells, und einer feſten Burg der älteſten Welfen.
(Mit Zeichnung bei Raiſer O.D.Kr. I. Abth. S. 88. Wochenblatt a. a. O. v. 18³⁶/₃₇ N. 53. u. v. 18³⁷/₃₈ N. 9. Obernberg V. 390.)

5. Kinſau. Eine Burgſtelle, wo ein Römerthurm geſtanden haben ſoll.
(Mit Zeichnung bei Raiſer O.D.Kr. I. Abth. S. 82.)

6 Epfach (Abodiacum). Südlich gegen Kiaſau ¼ St. entfernt die Stelle eines römiſchen Wachtthurms in den ſ. g. Häuſeln.
(Raiſer O.D.Kr. I. Abth. S. 87. Bayer. Annalen v. 1833. S. 1019.)

7. Epfach. Das ſ. g. Köpfle, zunächſt bei Epfach an der Römerſtraße. (a. a. O.)

8. *Epfach. Der Lorenzberg mit ſeinen Verſchanzungen und Mauern.
(Mit Zeichnung bei Raiſer O.D.Kr. I. Abth. S. 87.)

9. Epfach. Die Schanze am Hauslach bei dem Buchgraben, ¼ St. nördlich vom Orte. (Mit Zeichnung a. a. O.)

Digitized by Google

10. Raubenlechsberg. Römerthurm, erſt in neuerer Zeit abgebrochen.

(Mit Zeichnung bei Raiſer O.D.Kr. I. Abth. S. 87. Obernb. V. 404. Apian.)

11. Mintraching. Nördlich von dieſem Orte und vom Stadel eine alte Burg.

12. Trauchgau. Burg mit dem Simpels- (Simperts) Thurm. (Mit Zeichnung bei Raiſer, O.D.Kr. I. Abth. S. 80)

13. Hohenſchwangau. Römiſche Warte auf dem höchſten Punkte des Berges, welche mit dem mittelalterlichen Schloß (castrum ante montana) und mit dem neuen Schloß (Schwanenſtein) das Ganze von Hohenſchwangau bildet.

(Mit Zeichnung bei Raiſer a. a. O. Bayer. Annalen v. 1835. S. 381. Obernberg V. 413. Apian.)

14. Elkofen wird von Apian unter den Schlöſſern und Sitzen bemerkt.

Landgericht Schrobenhauſen.

1. Hohenwart. Hier ſoll ein befeſtigtes Caſtell geſtanden haben. Olim arx munitissima, undequam latissimus prospectus. Aventin. p. 84.

(Rep. zu Bl. Pfaffenhofen, Obernb. III. 240)

2. Wörth bei Schrobenhauſen. Ein dabei gelegener Hügel hat Spuren eines hier geſtandenen Thurmes oder Schlößchens, wovon noch Gräben oder Ziegeltrümmer ſichtbar ſind.

(Obernberg, III. 256.)

Apian und Obernberg bemerken noch:

Edelshauſen, Sandizell, Steingriff, jener noch Sattelberg, Singenbach, dieſer noch Ober- und Niederarnbach, mit dem Beiſatze, daß von andern eilf Hofmarken keine Schlöſſer mehr vorhanden ſind.

Landgericht Starnberg.

1. *Karlsberg bei Leutſtetten. Wahrſcheinlich römiſchen Urſprungs, mit noch vorhandenen Wällen, Graben und Grundmauern, vielleicht Urusa der Römer.

(Zeichnung iſt vorhanden, und auch zur Akademie eingeſchickt. Bayer. Annalen von 1833 S. 366. Rep, römiſche Alterthümer von

Bayern, S. 36. Aelteſte Sage über die Geburt Carls des Großen von Chr. Aretin 1803. Apian.)

2. Wangen. Zwiſchen Wangen und Karlsburg liegen zwei künſtliche Erhöhungen für Wartthürme, eine bei Kohlſtatt, die andere in einem kleinen Mooſe.

3. Buchhof. Spuren eines alten Schloſſes, nordöſtlich vom Orte.
(Rep. zu Bl. Landsberg.)

4. Fueßberg bei Gauting.
(Bayer. Annalen v. 1834. S. 812. Apian.)

5. *Buchendorf. Eine große wohlerhaltene römiſche Schanze an der Römerſtraße, die Biber genannt. Näher gegen Gauting liegt noch ein künſtlicher Hügel für eine Warte.
(Bayer. Annalen von 1833. N. 1047.)

6. Steinbach. Zwei Römerſchanzen, die eine am weſtlichen Ende des Dorfes an der Römerſtraße, die andere 1/8 Stunde ſüdlich davon entfernt, beide viereckig, noch wohl erhalten und auf freiem Felde. (a. a. O.)

7. Holzhauſen mit zwei Römerſchanzen. Die eine eine halbe Stunde ſüdlich, die andere in gleicher Richtung noch 1/8 Stunde weiter ſüdlich entfernt. Beide mit Wald bedeckt und ſüdlich von der Römerſtraſſe.
(Rep. zu Bl. Landsberg.)

8. Biburg. Südweſtlich Ueberreſte einer Schanze, muthmaßlich von den Römern. (a. a. O.)

9. Buchheim, Schanze.
(Weſtenrieder, Beiträge B. IV. S. 349. 355.)

10. Rockenſtein. Ueberreſte einer alten, auf der Höhe geſtandenen Burg mit merkwürdigen unterirdiſchen Gängen.
(a. a. O.)

11. Alling. Burgſtelle und Schanze an der Starzl.
(Rep. zu Bl. Landsberg. Weſtenrieder, Beitr. B. IV. S. 353.)

12. Unterpfaffenhofen. Ueberreſte einer römiſchen Burg 1/2 Stunde nördlich im Walde Parsberg oder Paßberg.
(Oberbayer. Archiv für vaterländiſche Geſchichte, I. Heft.)

13. Schöngeiſing (Ambre). Spuren eines Lagers, in der Ebene von großem Umfange mit Wall und Graben.
Raiſer, O.D.Kr. I. Abth. S. 90. Bayer. Annalen von 1833. S. 367.

Digitized by Google

14. Inning. Nordöſtlich im Gemeindeholz auf einer Anhöhe Spuren einer kleinen Schanze, wo wahrſcheinlich ein Wartthurm geſtanden.

(Rep. zu Bl. Landsberg.)

15. Steinebach am Wörthſee. Ueberreſte einer Römerſchanze auf der Höhe, Burgſel (Burgſtall) genannt, wo noch Merkmale eines vormaligen Gebäudes mit Graben.

(a. a. O. Obernberg IV. 13.)

16. Poſſenhofen. Die Ueberreſte einer auf der nördlichen Seite gelegenen Burg.

(Apian.)

17. Perchting. Zwiſchen Perchting und Landſtetten eine kleine Schanze links am Wege zum Dienſte einer Warte an der wahrſcheinlichen Römerſtraße nach Campedunum.

18. Andechs. Das alte Schloß wurde Anno 1280 zerſtört.

(Rep. zu Bl. Weilheim.)

19. Herſching. Die Römerburg und die ſ. g. Teufelsbrücke.

(Weſtenrieder Erdebeſchreibung.)

20. Oberpfaffenhofen. Der Thurm wird für römiſch gehalten. Mehrere künſtliche Erhöhungen befinden ſich in der Nähe.

21. Machtlfing. Ein künſtlicher Hügel, welcher einer Warte gedient zu haben ſcheint.

22. Aitenried. Nördlich hinter der Niederſchaft iſt der Grund eines vormaligen Schloſſes oder Wartthurms.

23. Seefeld. Wörth und Walchſtatt.

Apian. Obernberg, IV. 11.

Apian bemerkt noch: Delling. Garatshauſen, Kempfenhauſen, Leutſtetten.

Landgericht Tegernſee.

1. Tegernſee iſt mit Gräben und Schanzen umgeben. Von den um das Jahr 1477 vorgenommenen Befeſtigungen von Tegernſee handelt Meichelbeck in hist. fris. II. p. 264.

(Rep. zu Bl. Tölz. Mon. boica. 7. VI. Hefners Tegernſee, S. 25.)

2. Gemünd. Aventin bemerkt in ſeiner Karte von 1533 rudera antiquae civitatis.

3. Kaltenbrunn. Urſprünglich ein Schloß der von Ebertshauſen, Marſchälle des Kloſters Tegernſee; nach 1287 bis 1291

Digitized by Google

des Wichnand von Frensburg. — Später wurde das Schloß abgebrochen.

(Huber, Chronik Cod. bav. 3302. Pez, thes. Tom. III. P. III. p. 532. Hefner, l. cit. S. 86.)

Landgericht Titmanning.

1. Titmanning, altes Schloß.

(Hübner, Beschreibung des Erzstifts Salzburg I. Th. S. 87. v. Koch-Sternfeld, Abh. zur Volks- und Kulturgeschichte. Obernberg V. 327.)

2. Törring. Stammschloß der Grafen von Törring, im Jahre 1421 zerstört.

(Rep. zu Bl. Traunstein. Avent. p. 787. Obernberg V. 335.)

3. Heilig-Kreuz an der Alz. Römerschanze.

(Bayer. Annalen v. 1833. S. 269.)

4. Tenglingen. Wälle und Gräben in der Art eines römischen Castells.

(Bayer. Annalen a. a. O. v. Koch-Sternfeld, S. 11. Hübner, Th. I. S. 79. 91.)

5. Castrum. Angeblich von castrum, welches hier gestanden haben soll.

(Bayer. Annalen v. 1833. S. 1094.)

6. Friedolfing. Die ältere Pfarrkirche St. Johann steht auf römischen Fundamenten.

(Koch-Sternfeld Abthlg. zur bayer. V. und Kultur-Geschichte.)

7. Pietling und

8. Kirchheim. Deren alte Kirchen ruhen sichtbar auf alten Bollwerken und Burgstellen. (a. a. O.)

Landgericht Tölz.

1. Tölz. Burgstelle.

(Bayer. Annalen von 1833. S. 178.)

2. Benediktbeuern. Der Sage nach ursprünglich eine Burg, wovon jedoch keine Spur mehr übrig ist.

Digitized by Google

3. Hohenburg. Altes Schloß, im Jahre 1707 abgebrannt. Obernberg I. 124.

4. Reichersbeuern mit Schloſſe.
(Geograph. Lexikon von Bayern.) (Apian.)

Landgericht Traunſtein.

1. Traunſtein und
2. Anger. Burgen. (v. Koch-Sternfeld Beitr. z. d. F. B. und Kultur-Geſchichte Bd. II. u. III.)
3. Erlſtadt. Ausgrabung eines dort aufgefundenen Moſaikbodens. (Rep. zu Bl. Traunſtein. Bayer. Annalen von 1833. S. 224. Obernberg V. 133.)
4. Marquartſtein und Hohenſtein. Obernb. V. 94.
(Bayer. Annalen von 1833. Seite 202, 224, 225, 226, 247, 271. 1095.)
5. Chieming. Römiſches Mauerwerk. (a. a. O.)
6. Grabenſtatt. Römiſche Schanze, ½ Stunde öſtlich vom Orte, die Burg genannt. Obernb. V. 135.
(a. a. O.)
7. Truchtlaching. Ruinen eines römiſchen Bades und Schanzen. (a. a. O.)
8. Surberg. Thurm auf einer dominirenden Anhöhe, römiſchen Urſprungs. (a. a. O.)
9. Aizing, Schanzen bei Aizing und Nußdorf, jedoch noch zweifelhaft. (a. a. O.)
10. Irnſing. Wall. (a. a. O.)
11. Perchtenſtein. Uraltes Schloß. (a. a. O.)
12. Obſiegsdorf. In der Richtung gegen Inzell alte Verſchanzungen, von einem römiſchen Caſtell herrührend.
(Bayer. Annalen v. 1833. S. 226. v. Koch Sternfeld Abh. zur B. und K. Geſchichte. S. 11.)
13. Lengersberg bei Traunſtein.
(Bayer. Annalen v. 1834. S. 475.)
14. Winkel.
(Obernberg V. 136.)
15. Mörwang. (a. a. O.)
16. Sondermaning. (a. a. O.)

Apian bezeichnet noch: Riederfels, Ruepolding,

Landgericht Troſtberg.

1. Troſtberg, mit der Burgſtelle Mögling, ſoll ſchon zu Römerzeit eine Veſte geweſen ſeyn. Die Ruinen des Schloſſes Mögling an dem nahen Berge bei Pfaffenberg.

(Avent. S. 636. Bayer. Annalen von 1833. S. 243. Rentamts-Beſchreibung, Obernberg IV. 135. 143.)

2. Stein, römiſchen Urſprungs, in der Vorzeit eine Grenzveſte. Unterirdiſche Gänge ſollen bis Troſtberg und Tengling gereicht haben.

(Repert. zu B. Traunſtein. Bayer. Annalen v. 1833. S. 298. Obernberg Reiſen durch Bayern II. 127. Hübner I. Th. S. 92. Obernberg IV. 126.)

3. Seeon (Bedainum). Das Caſtell iſt unter dem Namen Burgili bekannt.

(Römiſche Denkmäler in Bayern. Obernberg III. 438.)

4. Chiemſee. „Ein alter Burgſtall, als ein alter Stein daſelbſt anzeigt" ſagt Aventin.

5. ° Hartmannsberg. Schloß zwiſchen dem Langenburger und dem Schloßſee; urkundlich heißt dieſer Ort Caſtrum Hademarſperch. Mon boic. II. pag. 137.

(Repert. zu Bl. Roſenheim. Zeichnung in mon. boicis Tom. VII. pag. 433. mit der Aufſchrift Haec est urbs Hademaresberch. Obernberg.)

6. Tacherting mit uralten römiſchen Gebäuden.

(Salzach-Kreisblatt v. 1809. Stück 38. 46.)

(Abhandl. v. Obernb. im IV. Bande der neuen hiſtoriſchen Abhandl. der Akademie.)

(Bayer. Annalen von 1833. S. 1071. Obernberg IV. 137.)

7. Hergſaim. Schloßruine d. Pfarrei Kienberg, erbauet 1460. circa. Wiege und Grab d. Geſchlechtes der von Hergſaim.

8. Halfing, Schloß, Forſteneck genannt.

(Bayer. Annalen a. a. O.)

9. Offenheim. Unterhalb Tacherting eine Römerſchanze.

(a. a. O.)

10. Salchen. Oberhalb Tacherting ein künſtlich gebauter Berg, worauf vermuthlich ein Caſtell ſtand.

(a. a. O.)

11. Penhauſen, Kirche bei Seeon, römiſchen Urſprunges.

Digitized by Google

12. Endorf. Spuren eines römiſchen Caſtells, von deſſen Gemäuer ganz Endorf gebaut ſeyn ſoll.

13. Baumburg, alte Römerburg, nachher Kloſter.

(v. Koch-Sternfeld Abhandl. zur b. V. u. K. Geſch. S. 10. Bay. Ann. von 1833. S. 248.)

14. Schönſtatt, und

15. Amerang, Schlöſſer.

(Obernberg IV. 106. 111.)

16. Obing, ehmals den Riedlern angehöriges Schloß.

Landgericht Waſſerburg.

1. Waſſerburg. Die Burg, welche die Grafen von Waſſerburg bewohnten, wird für römiſchen Urſprungs gehalten.

(Rep. zu Bl. Waſſerburg.)

2. Attel. Das alte Schloß Lintburg, nachher Kloſter Attel. Oberhalb Waſſerburg ein alt Burgſtall, ſagt Aventin. Das alte Schloß und der Burgflecken Lintburg ſtanden da, wo ſich die Kloſterfelder von Attl an der Sandgrube und das Dorf Komberg befinden. Obernberg IV. 88.

(a. a. O.)

3. Althohenau. Zu Althohenau und bei dem nicht weit entlegenen Grießſtädt befinden ſich Schanzen.

(a. a. O.)

4. Rott. Aventino et aliis visum est, Rottam surrexisse ex ruinis Aurisii castri, clade romanorum a Boiis profligatorum famosi.

(Mon. boica. Vol. I. p. 377.)

5. Hohenburg. Spuren einer ehemaligen Burg.

(Rep. z. B. Waſſerburg. Bay. Annalen v. 1834. S. 837. Obernb. IV. 109.)

6. Königswart. Ruinen einer ſehr alten Burg, wovon noch tiefe Gräben, haushohe Wälle und viele Ueberreſte der Umgebungsmauern vorhanden ſind. Wahrſcheinlich römiſchen oder noch älteren Urſprungs.

(Chronographia Bavariae. Eine Zeichnung iſt vorhanden.)

7. Kling. Alte Burg, ſoll von den Grafen v. Waſſerburg erbaut worden ſein. Nach andern reicht ſie über die Römerzeiten hinauf.

(Bay. Annalen v. 1834. S. 855. Obernberg IV. 148.)

Digitized by Google

8. Steybach. Alte Verſchanzungen.

(Bayer. Annalen v. 1833. S. 1094.)

Obernberg IV. 107, beſchreibt noch Hart, Zellerreit, Penzing, Brandſtett. Letzteres wird auch von Apian bezeichnet.

Landgericht Weilheim.

1. Weilheim. Spuren einer alten Burg auf dem benachbarten Hohenberg.

(Bayer. Annalen v. 1833. S. 1047.)

2. Eck am Zellſee, Alte Wälle, Spuren einer Burg.

(a. a. O.)

3. * Pähl. Das Hochſchloß wird für römiſchen Urſprungs gehalten.

(Rep. zu Bl. Weilheim. bayer. Annalen v. 1833. S. 177. 1047. Apian.)

4. Mitterfiſchen. Hinter der Kirche wird eine römiſche Burgſtelle wahrgenommen, wo man im Umkreiſe von 125 Schritt viel römiſches Mauerwerk, und noch einen Theil des Grabens findet.

(Bayer. Annalen v. 1833. S. 176. 1047.)

5. Wittelshofen. Auf dem Hügel hinter der Kirche ſcheint ein Schloß oder Thurm geſtanden zu haben.

6. Göggelsberg. Darauf ſtand eine Burg angeblich der Römer. — Die Gräben ſind noch ſichtbar.

7. Peiſſenberg. Oeſtlich und nahe an der zu den Ammerhöfen gehörigen Einöde Schlag ſtand auf einer vorſpringenden Anhöhe (in der Burg genannt) eine Burg der Edlen v. Peiſſenberg u. Seefeld, an deren Stelle ſpäter die nun verfallene Kirche von St. Jais (St. Jodok) trat.

(Rep. zu Bl. Weilheim. Bayer. Annalen von 1833. S. 177. 1047.)

8. Oberhauſen. Von dem alten hier geſtandenen Schloſſe wird der Name des Huoſi-Gau abgeleitet. Südlich liegt im Holze ein Hügel, der Schloßberg genannt, iſt auch auf der Appianiſchen Karte angezeigt.

(Rep. zu Blatt Murnau. Bayriſche Annalen von 1833. Seite 1046.)

9. Antdorf. Bei dem Orte befinden ſich noch Wälle und Mauern, welche auf eine alte Befeſtigung ſchlieſſen laſſen.

(Deutſchlands Aufklärung im 19. Jahrhunderte. II. Jahrgang 1. B. 3. und 4. Heft.

Digitized by Google

10. Marnbach. Zwiſchen dieſem Orte und Weilheim gleich auſ-ſer Marnbach zeigt ſich eine Anhöhe, welche zu einer Warte gedient zu haben ſcheint. (a. a. O.)

11. Hugelfing. Ein ähnlicher Hügel.
(a. a. O.)

12. Romeck. In früheſten Zeiten ſtand hier ein Schloß.
(Rep. zu Blatt Weilheim. Apian.)

13. Iffeldorf. Das hier geſtandene Schloß wurde von den Schweden verwüſtet.
(Rep. zu Bl. Murnau.)

14. Rieden am Staffelſee. Oeſtlich ſind deutliche Spuren einer viereckigten Schanze, welche vom 30jährigen Kriege herkommen ſoll. (a. a. O.)

15. Murnau. Im Murnauer Mooſe liegt ein Hügel, worauf die Rudera von Gebäuden zu ſehen waren. In Murnau ſelbſt befand ſich ebenfalls ein Schloß.

16. Bernried. Soll eine Burg geweſen ſeyn.
(Obernberg I. 17.)
Bei Apian wird noch Tutzing und Aſee bemerkt.

17. Gereitt, ein alter Burgſtall bei Weſſobrunn.
(Cod. bav. 1998. S. 13.)

Landgericht Wolfrathshauſen.

1. * Wolfrathshauſen. Die Burg, erbaut in den früheſten Zeiten des Mittelalters.
(Rep. zu Bl. Wolfrathshauſen. Ob. R. I. 104.)

2. Schäfftlarn. Sehr ausgedehnte Schanze mit hohen Wällen, die Burg genannt, liegt im Walde, nordweſtlich von Hohenſchäfftlarn, und iſt römiſchen oder vorrömiſchen Urſprungs.
(Rep. a. a. O. Bay. Annalen für 1833. S. 365.)

3. Bayerbrunn. Mehrere Römerſchanzen im Orte nebſt der alten Burgſtelle.
(Bay. A. von 1833 S. 343. Rey, Beiträge zur Kenntniß des römiſch. Alt. (München 1824) Obernb. I. 111.)

4. Schorn. Künſtliche Anhöhe zwiſchen Schorn und dem obern Dillhauſe des Fürſtenrieder Parks.

5. * Neufahrn. Oeſtlich von Wolfrathshauſen, und ſüdweſtlich von Neufahrn Schanzen, deren Urſprung ungewiß.

6. Icking. Zwiſchen Icking und Holzen Rudera eines ausgedehnten Caſtells, mit drei Gräben umgeben.

7. Icking. Südöſtlich in der ſogenannten Schleda, Ruinen römiſcher großer Gebäude nebſt Mauerreſten im ſogenannten großen Höllengarten.

(Rep. zu Bl. Wolfrathshauſen.)

8. Holzen. Spuren eines vormals hier geſtandenen Wachtthurmes.

(a. a. O.)

9. *Hornſtein. Iking gegenüber Spuren eines ehemaligen Schloſſes. — Schanze öſtlich vom Orte. Apian.

(a. a. O.)

11. ° Ried an der Puplinger Au. Schanze daſelbſt.

(a. a. O.)

12. Beuerberg. Das alte Schloß iſt ſchon im Jahre 1121 in ein Kloſter verwandelt worden.

(a. a. O.)

13. Eurasburg. Altes Schloß in den Urkunden Castrum Iring. Obernberg I. 101. (a. a. O.)

14.* Reut bei Dietramszell, ehemaliger Sitz der Edlen von Reut. Spuren ihres Schloſſes auf der Anhöhe nordweſtlich vom Orte. (a. a. O.)

15. Biberg, Schanze an der Kirche.

(Apian. u. a. a. O.)

16. Happerg, Burgſtelle.

17.*Holzhauſen. Zwei neben einander ſtehende Römerſchanzen am ſüdlichen Ende des Dorfes.

(Rep. a. a. O. Bay. Annalen für 1833. S. 342.)

18.*Endelhauſen. Römerſchanze ſüdlich vor Endelhauſen, öſtlich von Altenthan, und weſtlich von Gailertshauſen.

(Kommt im Repertorium mit letzter Bezeichnung vor. Bayer. Annallen von 1833. S. 1048.)

19.°Groſseichenhauſen. Römerſchanze, eine halbe Stunde ſüdöſtlich vom Orte im Malteſer-Holze, öſtlich von Geilertshauſen

(Kommt im Repert. als öſtliche Schanze von Geilertshauſen vor.)

20. Otterfing. Ein künſtlich erbauter Hügel.

21. Kögl. Spuren eines alten Schloſſes.

Digitized by Google

22. * Egling. Schanze zwiſchen Egling und den Daininger Filzen zwiſchen Dattenhauſen und Ergartshauſen.

(Repert. z. Bl. Wolfrathshauſen.)

23. Königsdorf, Schloß.

(Obernb. I. 104.)

Apian und Obernberg benennen noch: Aſcholting, Harmting, — dieſer auch Pachhauſen, Aufhofen, Schalnkofen.

Digitized by Google

XXI.

Ueber die Nonne Diemud von Weſſobrunn und ihr literariſches Wirken,

mit einem Facſimile ihrer Handſchrift

von

Dr. Joſeph von Hefner,

Ehrenmitgliede der hiſtoriſchen Vereine von Ober= und Unter=Franken, Ober=Pfalz und Regensburg.

Diemuds Zeitalter.

In der friedlichen Zelle des Parthenon [1], wie die Chronikenſchreiber jenen Theil des Kloſters Weſſobrunn, der von Nonnen bewohnt wurde, nennen, lebte in ſtiller Einfalt, ſich ſelbſt verläugnend, ohne Ahnung des Ruhmes, den ihr nun die ſpäte Nachwelt ſpendet, eine fromme Nonne, mit Namen Diemoud, Diemud, Diemoth oder Dyemuet, ihr Leben theilend zwiſchen der Sorge für ihr Seelenheil und der Beſchäftigung durch Abſchreiben von Handſchriften die Bibliothek ihres Kloſters zu bereichern. Weß' Stammens ſie war, darüber ſchweigt die Geſchichte. Weder Jahr noch Tag ihrer Geburt ward uns aufbehalten. Der Engel des Friedens rief ſie am 30. März [2]) in ein beſſeres Leben. Das

1) Leutner Historia Monasterii Wessofontani p. 172. conf. p. 222. 202. 10. 234. 257. 22.

2) Leut. l. c. im Calendarium des Abtes Benedikt I. p. 4. heißt es: III. Calendis Aprilis obiit bone memorie Diemouth inclusa.

Sterbejahr unterließen die Mönche in das Todtenbuch einzuzeichnen, und anderswo ſehen wir uns vergebens um eine Nachricht um.

Bei dieſem Mangel einer beſtimmten Zeitangabe, ſieht ſich nun der Geſchichtsforſcher zur Ermittlung der Lebensperiode der frommen Diemud auf die Combination hingewieſen, und zu dieſem Zwecke bieten ſich zwei gewichtige Data in dem Verzeichniſſe der Aebte von Weſſobrunn[3]) dar, das Stephanus Leopolder, ein Mönch jenes Kloſters, mit Erlaubniß ſeiner Obern, wie Leutner[4]) ſagt, als Abſchrift dem Stifte von Tegernſee übergab.

Hier wird erſtlich die Nachricht mitgetheilt, daß zur Zeit der Regierung des Pabſtes Gregor VII. unter der Zahl der übrigen Jungfrauen die Nonne Diemud in Weſſobrunn als Schreiberin vieler Handſchriften geblüht habe [5]).

Zweitens erfahren wir in jener Stelle, daß Diemud mit der ſeligen Herluka, die 36 Jahre in Epfach wohnte, dann in's Kloſter Bernried ſich flüchtete, wo ſie von dem Canoniker Paulus aufgenommen wurde, einen Briefwechſel gepflogen habe [6]).

Nehmen wir nun auf die Zeit Rückſicht, der jene oben angeführten Data angehören, ſo ergibt ſich Folgendes:

1) Pabſt Gregor VII. regierte vom Jahre 1073—1086, mithin 12 Jahre.

---

3) Cod. 211. p. 249.

4) Leutner. l. c. p. 169. conf. Bernard. Pez. Thesaurus anecdotorum novissimus, Dissertatio Isagogica in primum Tomum p. XXI.

5) Die Stelle lautet: Sciendum est cunctis Christi fidelibus, in sacris religionibus constitutis, quod tempore Gregorii Papae Septimi, qui cepit anno salutis MLXXIII., claruit inter ceteras sacras Virgines Dyemuet Virgo et Monialis Sancti Petri in Wessinsprun, que fuit exaratrix (predictorum) librorum. Cod. 211. p. 249. Pez l. c. XXI. Leutner l. c. p. 169.

6) Extant adhuc epistole suaves valde in monasterio Beronica, quod vulgariter nunc dicitur Perpried, per ipsam (Dyemudem) ad Herlucam Virginem sanctam misse et iterum ipsius Herluce vice versa transmisse, quibus se mutuo recrearunt exhortationibus caritatis, in domino exhortando se confortantes. Fuit etiam eo tempore juxta Lici fluminis ripam in loco, qui nominatur Eptaticus, nunc vulgariter Epphach Monasterium quoddam sacrarum Virginum, distans tantum unum miliare a Cenobio Wessinsprunn, in quo in hac mortali vita claruit XXXVI annis beata Herluca virgo et monialis ex Alemanorum sivé Suevorum stirpe progenita. Cod. 211. p. 249 et 142. Pez l. c. Dieſer Stelle fügt Leutner p. 169 noch bei: donec a rusticis inde pulsa Bernriedam ad Paulum se reciperet, ubi non diu supervixit, anno circiter 1142. Priorem aetatem ultra Danubium in Suevia transegerat, ubi S. Wilhelmi Hirsaugiensis Abbatis jam senis discipula fuit.

Digitized by Google

2) Herluka [7]) flüchtet 1142, 36 Jahre nach ihrer Ankunft in Epfach und 55 Jahre nach Gregors Tod, nach Bernried.

3) Paulus, der Canoniker tritt 1120 ins Kloſter Bernried und beſchreibt dort im Jahre 1131, mithin 44 Jahre nach Gregors Tod, deſſen Thaten.

Angenommen nun, daß Diemuds literariſche Blüthezeit (nicht aber ihre literariſche Thätigkeit) ſich auf die Regierungsjahre Gregors erſtreckt habe — denn mit Leutner [8]) ſie bis ins zwölfte Jahrhundert, wo Ulrich, Biſchof von Paſſau (1124), Theokar, Biſchof von Metz (1118), und Walther, Biſchof von Ravenna († 1144) die Rechte der Kirche gegen Heinrich IV. geltend zu machen ſuchten, auszudehnen, ſcheinen die klaren Worte des Chronikenſchreibers tempore Gregorii Papae nicht zu geſtatten; — angenommen nun, ſage ich, daß unſerer Schönſchreiberin literariſche Blüthezeit in die Jahre 1073—1086 fiel, und daß ſie damals zwiſchen ihrem 16. und 28. Lebensjahre geſtanden hatte, ſo beſtimmt ſich ihr Geburtsjahr auf 1057. Sie wäre demnach bei Herlukas Ankunft in Epfach (1106) 49, bei der Flucht jener (1124) nach Bernried 85 Jahre alt geweſen.

Da nun die Chronik ſagt, daß Herluka bald nach ihrer Ankunft in Bernried geſtorben ſey, ſo bleibt Diemuds Lebensalter

---

7) Ueber Herluka und Paulus vergleiche man folgende Schriften:
A. Mayer Thes. Nov. Juris Eccles. III. XV. p. 80. — Aventini Annal. Boior. Lib. V. Edit. Ingolst. p. 563. 570. 590 et 591. — Archiv der Geſellſchaft für alte deutſche Geſchichte I. p. 105. — Meichelbeck Hist. Fris. I. I. p. 303. — Zſchokke, Bayr. Geſch. I. B. S. 405. neue Ausg. I. 398. Ejusdem Chronicon Benedicto—Buranum I. p. 91. — Ertl. Bayr. Atlas 2ter Theil S. 154. — Finauer Verſuch einer bayr. Gelehrten-Geſch. S. 6 — 11. — Coelestinus Leutner Hist. Monast. Wessob. p. 194. 453. — Monumenta Boica Vol. VIII. p. 315 et 316. — Oefelius Script. Rer. Boic. T. II. Praef. nota k. p. 782. Lori Chronol. Auszug der Geſch. von Bayern S. 706. — Adlzreitter Annal. Gent. Boic. P. I. p. 551. Ed. Monac. Günthner lit. Anſtalt I. S. 293. Geogr.-ſtat. topogr. Lexikon von Bayern. I. S. 362. 363. 561. Hamberger zuverläſſige Nachrichten IV. B. S. 113 u. 114. Bern. Pezii Thes. Anecdot. Noviss. I. I. Diss. Isag. §. XXXII. p. XVII. II. 7 Diss. Isag. in P. III. §. V. p. LII. et LIII. Walchs Geſch. der Päbſte S. 234 Anmerk. 2. Braun Geſch. der Biſchöfe von Augsb. II. Theil 205 — 207. 217 und 218. Kobolt bayr. Gelehrten-Lexikon S. 281. 499. 500. Jöcher allg. Gelehrt. Lexik.

Commentarius Pauli Bernriedensis de gestis Gregorii VII et B. Herluchae, nunc primum in lucem editus cum notis per Jacob. Gretserum cum ejusdem apologia pro Baronio contra Goldastum. Ingolst. 1610. 4.

Vita Beatae Herlucae virginis auctore Paulo Bernriedensi, teste oculato cum commentario praevio et notis Godefr. Henschenii in Act. S. S. Antwerp. April. Tom. II. p. 552 — 557.

8) L. c. p. 169.

auf 85 Jahre beſtimmt. Betrachten wir aber, wovon ſpäter noch die Rede ſeyn wird, die ſtrenge Lebensweiſe Diemuds, ſo finden wir die Lebenszeit von 85 Jahren zu hoch, und es kommt uns hier eine Bemerkung Leutners [9]), der ſagt, Diemuds Gebeine ſeyen im Jahre 1130 neben denen der 7 Märtyrer in der Kapelle der hl. Maria beigeſetzt worden, höchſt gelegen; denn nun erreichte Diemud ein Alter von 74 Jahren, was im Bereiche der Möglichkeit iſt, und ſomit fiele ihre Lebenszeit zwiſchen die Jahre 1057 und 1130. Sie trat bald nach der Wiederherſtellung des Kloſters unter dem Abte Adalbert (1065 — 1110) in dasſelbe, und nachdem ſie unter den Aebten Siegehard († 1128) und Adalbertus I. († 1129) ihre Dienſte dem Stifte gewidmet hatte, ſtarb ſie unter dem Abte Waltho (1129 — 1157.)

Diemuds Lebensverhältniſſe.

Nach Ermittlung des Zeitalters der frommen Diemud will ich nun, ehe ich von ihren literariſchen Arbeiten rede, Einiges über ihre Lebensverhältniſſe anführen.

Schon in früheſter Jugend kam Diemud [10]) ins Kloſter Weſſobrunn. Dieſes beſtand damals, wie der Anonymus, den Leutner [11]) für den Mönch Johannes Rosmark hält, berichtet, aus zwei Abtheilungen [12]), aus der für die Mönche und der für die Nonnen. Die erſte ſtand, wo noch heut zu Tage ſich das Kloſter befindet; letztere, wo ſich nun die Pfarrkirche erhebt [13]).

Hier lebte Diemud trotz ihrer ſchwächlichen Körperconſtitution,

---

9) L. c. p. 354. 7. Accessit anno 1130 Beatae Diemudis nostrae virginale corpusculum ad latus Beatorum Martyrum.

10) Leutner l. c. p. 170.

11) l. c. p. 166. und 381. Dieſer Anonymus ſchrieb einen Collectaneus de viris illustribus, in alphabetiſcher Ordnung, die er aber nur bis zum Buchſtaben G. (inclus.) vollendete. Am untern Rande des erſten Blattes bemerkt er, daß er denſelben am St. Magnus-Tag im J. 1513 angefangen habe. Dieſen Codex, der noch keine Bibliothek-Nummer und keine Paginatur hat, erhielt ich durch die Güte des Herrn Cuſtos Schmeller zur Benützung.

12) Obiger Codex, Buchſtaben D. p. 6. Leutner l. c. p. 166.

13) Zu dieſer Stelle macht Leutner l. c. p. 171 Nota e die Bemerkung: nempe a Capella S. Michaelis ad Ecclesiam parochialem pertingens; und weiter: certum tamen est: Sacellum S. Michaelis in usum Sanctimonalium nostrarum fuisse constructum, quarum claustrum ab hoc sacello usque ad Ecclesiam parochialem S. Joannis se extenderat. (Leut. l. c. p. 122. 1.) Ita sentire me cogit porticus a templo S. Petri usque ad ecclesiam Parochialem extensa, sed primum currente hoc saeculo dejecta, cujus indicia adhuc supersunt (ibid. Nota a.)

wie der Erfund ihrer Gebeine nachweiſt [14]), nach der ſtrengſten Anachoreten-Regel [15]), als eine Eingeſchloſſene, bei fortwährendem Faſten, die Woche drei Tage bei Waſſer und Brod — Fleiſch und Wein war ihr für immer unterſagt —, in beſtändigem Gebete und in Unterredung von geiſtlichen Dingen. Nach einem mühevollen Leben ging die fromme Dulderin endlich im 74. Jahre zur ewigen Ruhe ein. Sie fand ihre Grabſtätte in der Capelle der heiligen Jungfrau Maria, der älteſten Kirche des Kloſters, die man auch Baſilika [16]) oder das alte Münſter hieß. Dieſe Capelle [17]) ſtand 954 Jahre, nämlich von 753 — 1707. Bei der Erweiterung des Kloſters wurde ſie abgetragen. Als man in jenem Jahre, in Gegenwart des Abtes Thaſſilo, (1706 — 1742) Diemuds Grab eröffnete, lagen ihre Gebeine, die nur eine dünne Wand von jenen der 7 Märtyrer trennte, in ihrer natürlichen Ordnung [18]). Bei ihnen fand ſich eine kleine Tafel, mit der

---

14) Leutn. l. c. p. 170 6. 175. 9. 354. 355.

15) Perpetua illa solitudo, nec liberioris aurae, nisi per fenestellam, captatio, vel ferreis veterum Anachoretarum thoracibus graviora videri Virgini adolescentulae potuerunt. Preces plurimae solitariis ejusmodi in singulos dies indictae magnam sibi diei noctisque partem vindicarunt. Quidquid laboris inclusae et scriptionibus fatigatae incumberet, tribus tamen per hebdomadem diebus rigidum servandum erat jejunium, ac ab omni cibo abstinendum, aqua et pane exceptis: carne et vino perpetuo interdictis, cibus non alius nisi quadragesimalis, et unicus quidem: lautitias exhibebat pomum, si adesset. Focus aspera hyeme non alius, nisi candela, cujus ardore simul frigus temperaret: pro vestimento tunicam simplicem, hyeme cum sacerdotis licentia pelliceam gerere, lecto in tumuli formam elevato cubare etc. jubebantur. — Solatium fuit facultas loquendi, angustis quidem trium horarum spatiis circumscripta, a Nona videlicet Canonica usque ad Vesperas; his utebatur tum ad capiendas Abbatis sui doctrinas, ad fratrum et sororum consolationem et in divino servitio confirmationem. Leutner l. c. p. 172 et 173.

16) *Capella S. Mariae Virginis etiam Basilica* et Ecclesia quandoque *vocabatur*; conf. Pez p. XX.

17) *Stetit haec capella annos nongentos quinquaginta quatuor, nempe ab anno* 753 *usque ad annum* 1707, *cum* ob veteris coenobii angustias et ruinas necessarium fuit novum et priore capacius struere, cui fato etiam vetusta haec et veneranda Capella subjacuit. — Anno igitur 1707 Reverendissimus Abbas *Thassilo* — *negotium aggressus est.* Dies erat octava Novembris, praesente D. Abbate, P. Priore et uno conventuali admota est a fabris manus. In medio Capellae sub lapide quodam statim inventa sunt septem corpora cum lamella plumbea his verbis inscripta: Hic jacent VII corpora Beatorum, qui tempore S. Ulrici ab Ungaris martyrizati sunt. *Proxime illis, tenui solum pariete intejecto, inventa sunt etiam ossa beatae Diemudis. l. c. p.* 71.

18) *Ossa Virginis ordine naturali composita jacebant, et juxta illa duae tabellae, una lapidea, altera plumbea. Posterioris Epigraphe haec erat: III. Cal. April. obiit pie memorie Diemut inclusa, que suis manibus Bibliothecam S. Petro hic fecit. Tam ordinata Diemudis.* quam permixta martyrum *ossa toto biennio in honorifico Sacrarii loco* asservabantur.

Digitized by Google

Aufſchrift: III Cal. April. obiit pie memorie Diemut, que suis manibus Bibliothecam S. Petro hic fecit.

Zwei Jahre [19]) blieben die Gebeine in der Sakriſtey. Am 17. Nov. des Jahres 1709, Nachmittags 4 Uhr, wurden ſie in ein zinnernes Behältniß gelegt und in der Kloſterkirche des hl. Petrus, auf der linken oder Mittagsſeite, etwas unterhalb der Gebeine der 7 Märtyrer, beigeſetzt. Bei dieſer Gelegenheit wurde eine neue Tafel mit folgender Inſchrift beigefügt: [20]) Beata Diemut, hujus loci monialis inclusa, quae proprio eoque insigni charactere integram Bibliothecam conscripsit, anno 1707. 5. Aprilis in capella B. V. M. inventa, atque 1709. 7. Nov. a Thassilone Abbate LV. huc translata est.

Unter dem Abte Beda (1743 — 1760) wurden Diemuds Gebeine abermals an eine andere Stelle verſetzt, und ihr das Denkmal aus Stein errichtet, das Pez [21]) auf ſeiner literariſchen Reiſe im mittleren Schiffe der Kloſterkirche, gegen Süden, ſah. Es ſtellte eine Jungfrau mit einem Griffel in der Rechten vor. Leider ging durch den Abbruch der Kloſterkirche jede Spur dieſes Grabmals verloren.

Diemuds literariſches Wirken.

Haben wir Diemud rückſichtlich ihrer Lebensverhältniſſe als die fromme Dulderin ſchätzen gelernt und ſie liebgewonnen; ſo zwingt uns ihr eiſerner Fleiß, wenn wir hören, daß ſie mehr als 40 Werke mit einer nie genug zu rühmenden Sorgfalt, ſowohl was die Schönheit der Charaktere, als was die Reinheit der Ausführung anbelangt, — hiezu das beigefügte Facſimile (Taf. IV.) — copirte, unſere volle Bewunderung ab [22]).

---

19) *Anno demum 1709 die 7 Novembris veneranda ossa stanneis arcis decenter set reverenter inclusa sunt*, quarum uni corpora martyrum, alteri *Diemudis exuviae immissae fuerunt. Ossa Diemudis hora quarta pomeridiana ad latus sinistrum, sed paulo profundius, quam martyres, terrae immissa sunt.* (Leutner l. c. p. 71 et 72.)

20) Cui tabulae adjecta est anno 1709. die 7. Novembris, quo ossa Virginis ex illo veteri sacello in templum S. Petri translata sunt, alia tabula, hanc epigraphen crens: Beata Diemut etc. ut supra. Leut. p. 174.

21) l. c. p. XXII. § XXXVIII.

22) Fuit hec Virgo arte scribendi peritissima — multa volumina caractere optimo et legibili scripsit. Anonymus l. c. p. 6. Leutner l. c. p. 167. — Pez l. c. p. XX. §. XXXVII proprio eoque insigni charactere integram Bibliothecam scripsit, Leut. l. c. p. 174. 7.

Digitized by Google

Diemuds literariſches Wirken deckt nicht, wie ihre Lebensverhältniſſe, der dichte Schleier der Vergangenheit, den die Gegenwart nicht mehr zu lüften vermag; ſondern beſtimmte Nachrichten verbreiten ein klares Licht über dasſelbe. Nebſt mehreren Werken und Notizen haben ſich auch ſechs Verzeichniſſe der von ihr geſchriebenen Bücher, in handſchriftlichen Quellen, noch erhalten.

1) Das älteſte Verzeichniß von Diemuds Arbeiten findet ſich auf einem einzelnen Pergamentblatte[23]), das, wie ſein Rand zeigt, aus einer Handſchrift herausgeſchnitten oder geriſſen iſt. Es ſcheint dieß der Catalog zu ſeyn, den der Anonymus [24]), als ehemals in einem Plenarium befindlich, anführt. Nach Leutner [25]) ward dieſes Verzeichniß von dem Mönche Ludwig gefertigt; ich möchte aber, der Aehnlichkeit der Schrift nach, mehr mit dem Anonymus [26]) die Anſicht theilen, daß es von Diemud ſelbſt geſchrieben ſey. Da dieſer Catalog weder bei Pez, noch bei Leutner in ſeiner Vollſtändigkeit abgedruckt iſt, ſo gebe ich ihn hier nach der Handſchrift:

Isti sunt libri, quos scripsit et Sancto Petro tradidit Diemot, ancilla Dei

I. *) Liber Missalis cum graduali et sequentiis.

II. Alius liber cum graduali et sequentiis, qui datus est episcopo Treviris.

III. Item Missalis liber cum epistolis et evangeliis et graduali et sequentiis.

IV. Item alius liber missalis cum epistolis et evangeliis per totum annum et graduali et sequentiis et baptisterio integro.

V. Item missalis liber cum epistolis et evangeliis.

VI. Officialis liber.

VII. Alius liber officialis cum baptisterio qui datus est episcopo Augustensi.

VIII. Liber cum evangeliis et lectionibus.

IX. Liber cum evangeliis.

X. Liber cum epistolis.

XII. Bibliotheca in duobus voluminibus, que data est in pretio predii ad bisenberc.

---

23) Cod. Cimel. IV. 7. 6.

24) Anonymus de viris illustribus Lit. D. fol. 6.

25) Leutn. l. c. p. 167. 3.

26) Que (volumina) quodam *Indice a se scripto* in quodam Plenario notantur Anonym. Lit. D. fol. 6.

*) Die römiſchen Zahlen ſtehen im Originale, mit Menning geſchrieben, über dem Worte, vor dem ſie hier geſetzt ſind.

XV. Blibliotheca (sic) in tribus voluminibus.

XXI. Moralia in sex partibus.

XXII. Gregorius ad Regaredum.

XXIII. Gregorius super Ezechielem.

XXVI. Omeliae in tribus voluminibus.

XXVII. Origines super vetus testamentum.

XXVIII. Origines super cantum cantorum.

XXXI. Augustinus super psalterium in tribus vol.

XXXII. Augustinus super Evangelium et super epistolam Johannis in duobus vol.

XXXIII. Epistole Augustini numero LXXV.

Augustinus de verbis domini, in quo etiam continetur liber de sermone domini in monte. Sermonem domini, quem locutus est Jesus Christus: Misericordiam usque ad cujus tractationem liber primus terminum accepit. — In eodem: Augustinus de opere Monachorum: Jussioni tue Sancte frater Aureli, tanto devotius. In eodem: Augustinus de agone christiano: Corona victorie non promittitur (nisi) certantibus. In eodem: Augustinus de adorando deo ad Probam: Augustinus Episcopus servus Christi, servorum religiose famule dei Probe in domino dominorum salutem. Et petisse te et promisisse me recolens, ut te ad. In eodem: Augustinus de professione viduitatis: Augustinus episcopus servus Jesu Christi servorumque Christi religiose famule dei Juliane in domino dominorum salutem. Ne petitioni tue et in Christo dilectioni diutius essem debitor promissionis. In eodem: Augustinus de bono conjugali. Quoniam unusquisque homo humani generis pars est. In eodem: Augustinus de virginitate: Nuper edidimus librum, in quo etiam Christi virgines admonuimus atque monemus.

XXXV. Epistole Jeronimi numero CLXIIII.

XXXVI. Tripartita historia.

XXXVIII. Quinquaginta sermones Augustini in quibus continetur vita Scti Silvestri. In eodem: Jeronimus contra Vigilantium. In eodem: Jeronimus de consolatione mortuorum. In eodem: Vita S. Basilii et vita Joannis elemosinarii.

XXXIX. Paschasius de corpore et sanguine domini. In eodem: conflictus Landfranci contra Beringerum. In eodem passiones Martyrum Dionysii et sociorum ejus et Adriani et Stephani paparum.

XL. Johannes Chrisostomus.

XLI. Jeronimus de hebraicis questionibus.

XLII. Confessionum liber Augustini.

XLIV. Canones per a. b. c. composita. Plenarium in uno volumine.

II. Das zweite Verzeichniß iſt vielleicht ein halbes Jahrhundert jünger als das erſte. Es findet ſich in einer Weſſobrunner Handſchrift[27]) und erſcheint hier das erſtemal im Druck. Es lautet:

27) Cod. bav. lat. membran. 59. pag. 72. b.

Hi sunt libri, quos scripsit Diemouth ancilla dei:

Testamentum in LXIII. voluminibus.

Moralia in VI. vol.

Gregorius super Hezechielem I. vol.

Augustinus super evangelium et epistolam Joannis I. vol.

Augustinus super psalterium III. vol.

Augustinus de verbis domini. De sermone domini in monte habito. De opere monachorum. De agone christiano. De adorando Deo ad Probam.

Enchiridion.

L Sermones Augustini.

Hieronimus de laude Virginum.

Vita Basilii.

Liber Joannis elemosinarii.

Hieronimus contra Vigilantium.

Augustinus contra diffinitiones. I. vol.

Origenes super vetus testamentum. I. vol.

Epistolas Hieronimi et Augustini aliorumque. I. vol.

Origenes super cantica canticorum. I. vol.

Quinque missales. Tres ex his cum graduali et sequentiis, cum epistolis et evangeliis, II. sine epistolis et evangeliis.

Duos libros officialium.

Graduale cum sequentiis.

Matutinal. II. volum.

Paschasius. I. vol.

Passiones Martirum Dionysii, Mauritii, Alexandri, Adriani. I. vol.

Johannes Chrisostomus epistolarium et evangeliarium. II. vol.

Augustinus de confessionibus. I. vol.

Omelias sanctorum patrum in tribus voluminibus.

Plenarium. I.

Epistolas Augustini in uno volumine.

Canones.

Ecclesiastica historia.

Tripartita historia, II. vol.

Glossarium cum alfabeto de ignotis nominibus.

Librum hebraicarum questionum.

Hieronimi. . . . . . .

Dieſes Verzeichniß hat, wie die veränderte Aufzählung der Schriften Diemuds zeigt, einen andern Verfaſſer als das erſte. Es enthält das Enchiridion und das Werk contra diffinitiones des heil. Auguſtin, welche jenes nicht aufführt.

III. Das dritte Verzeichniß findet ſich in dem Collectaneo de viris illustribus des Anonymus. Der Codex wurde, wie auf dem erſte Blatte bemerkt iſt, am St. Magnustag im Jahre 1513 be-

Digitized by Google

gonnen. Pez[28]) und zum Theil Leutner[29]) haben einen Abdruck davon geliefert; doch überſehen beide, was an dieſem Verzeichniſſe (wie ich nachher zeigen werde) das Wichtigſte iſt, die §§ Bezeichnung, deßwegen folgt hier ein genauer Abdruck nach der Handſchrift.

Diemudis sanctimonalis virgo olim hujus nostri monasterii Wessosprunnen devotissima: fuit enim monasterium nostrum olim duplex, ut in duo divisum, monachorum scilicet et monalium. Locus monachorum fuit, ubi nunc est, monialium vero eo loco, ubi nunc est ecclesia parochialis: fuit hec virgo arte scribendi peritissima. Licet enim nullum inveniatur composuisse opus scripsit tamen manu propria multa volumina caractere optimo tam ad cultum divinum, tam que quodam indice a se scripto in quodam plenario notantur: nam in eodem indice notantur sequentes libri ad divinum cultum pertinentes:

Liber missalis cum graduali et sequentiis.

Liber alius missalis cum graduali et sequentiis, qui datus est Episcopo Trevirensi.

Liber missalis alius cum epistolis, evangeliis, graduali et sequentiis.

Liber missalis alius cum epistolis et evangeliis per totum annum et graduali et sequentiis et baptisterio integro.

Item liber missalis cum epistolis et evangeliis.

Liber officialis.

Liber alius cum baptisterio, qui datus est episcopo Augustensi.

Liber cum evangeliis et lectionibus.

Liber cum evangeliis.

Liber cum epistolis.

Predicta volumina scripsit (ut dictum est) ad ornatum et utilitatem divini cultus: sequentibus vero bibliothecam ornavit, de quibus tamen ea adhuc in nostra bibliotheca habentur, que hic paragrapho signati sunt. Nam reliqua aut incendio monasterii, quod (ut fertur) bis conflagravit, aut negligentia et ignavia sequentium monachorum perierunt et amissa sunt. Notantur enim in prefato indice libri sequentes ad bibliothecam pertinentes.

Bibliotheca in duobus voluminibus, que data est pro predio in Bisenberg.

§ Bibliotheca in tribus voluminibus.

§ Moralia Scti Gregorii in sex voluminibus, de quibus primum et tertium perierunt.

Gregorius ad Regaredum.

§ Gregorius super Ezechielem et quaedam alia. I. volumen.

§ Sermones et homelie antiquorum doctorum. III. volumina.

Origenes super vetus testamentum.

---

28) P. C. Dissertatio Isag. I. Tom. pag. XX. §. XXXVII.

29) Leutn. l. c. p. 167.

Digitized by Google

Origenes super cantica canticorum.

§ Augustinus super psalterium III. volumina.

§ Augustinus super Evangelium Joannis et primam epistolam ejusdem II. volumina; primum non habetur.

Epistole Augustini numero LXXV.

Tractatus Augustini de verbis domini. De sermone domini in monte. De opere monachorum. De agone christiano. De adorando Deo. De professione viduitatis. De bono conjugali. De virginitate.

Epistole Scti. Hieronimi numero CLXIV.

§ Tripartita historia Cassiodori.

§ Ecclesiastica historia Eusebii.

Quinquaginta sermones S. Augustini.

Vita Scti Silvestri.

Hieronymus contra Vigilantium.

Ejusdem de consolatione mortuorum.

Vita Scti Basilii.

Vita Scti Joannis Elemosynarii.

Paschasius de corpore et sanguine domini.

Conflictus Lanfranci contra Berengarium.

Passio S. Dionysii. Vita S. Adriani Pape etc.

§ Hieronymus de Hebraicis questionibus in Genesim et multa alia Hieronymi et aliorum auctorum opuscula.

Libri confessionum Scti Augustini.

Canones.

Glossa per a. b. c. composita.

Hec sunt volumina a prefata ancilla Dei Diemude propria manu exarata in laudem Dei et Sanctorum Apostolorum Petri et Pauli hujus monasterii etc., quo autem tempore floruerit nusquam invenire potui, cum in omnibus voluminibus a se scriptis ex humanitate (ut pie creditur) tam nomen proprium, quam tempus, quo ea finierit neglexit.

IV. Das vierte Verzeichniß findet ſich in einer Tegernſeer Handſchrift[30]). Es bildet dort unter der Aufſchrift: Notatu digna ex bibliotheca Wessesprun einen Anhang zu der von Leopolder verfaßten und von ihm geſchriebenen Chronik der Aebte dieſes Kloſters. Pez[31]) erwähnt daſſelbe, ohne es anzuführen. Es iſt das vollſtändigſte von allen, und findet deßwegen hier ſeine Stelle.

1. Liber missalis cum Graduali et Sequentiis.

2. Missalis liber cum Graduali et Sequentiis, qui datus est Episcopo Trevirensi.

3. Missalis liber cum Epistolis et Evangeliis cum Graduali et Sequentiis.

4. Alius missalis cum Epistolis et Evangeliis per totum annum cum graduali et sequentiis, cum baptisterio integro.

30) Cod. 211. p. 248.

31) l. c. p. XXI.

5. Missalis liber cum Epistolis et Evangeliis.

6. Liber Missalis sine Epistolis et Evangeliis.

7. Alius liber Missalis sine epistolis et Evangeliis.

8. Officialis liber.

9. Alius Officialis liber cum Baptisterio, qui datus est Episcopo Augustensi.

10. Liber cum Evangeliis et lectionibus.

11. Liber cum Evangeliis.

12. Liber cum Epistolis.

13. Graduale cum Sequentiis.

14. Matutinale duo volumina.

15. Lectionarium volumen.

16. Bibliotheca in duobus voluminibus, que data est in pretio predii ad Bisinberg. Nota hic castrum et ecclesiam Peysenberg.

17. Bibliotheca in tribus voluminibus.

18. Moralia Sancti Gregorii in sex voluminibus.

19. Gregorius ad Regaredum.

20. Gregorius super Ezechielem.

21. Omelias Sanctorum in tribus voluminibus.

22. Origenem super vetus testamentum.

23. Origenem super Cantica canticorum.

24. Augustinum super psalterium in tribus voluminibus.

25. Augustinum super Epistolam et Evangelium Johannis in duobus voluminibus.

26. Epistolas Sancti Augustini in uno volumine.

27. Augustinus de verbis domini, in quo etiam continetur liber de sermone domini in monte. Sermonem domini quem locutus est Jesus Christus, misericordiam usque ad ejus tractationem. Liber primus terminum accepit. In eodem: Augustinus de Opere Monachorum, Jussione tue sancte frater Aureli tanto devotius. In eodem: Augustinus de agone Christianorum. Corona victorie non promittitur, nisi certantibus. In eodem: Augustinus de Adorando ad Probam, Augustinus servus Christi servorum, religiose famule dei Probe in domino salutem. Et petisse te et promisisse me recolens. In eodem: Augustinus de Professione Viduitatis, Augustinus episcopus servus Jesu Christi servorumque Christi. Religiose famule dei Juliane in domino dominorum salutem. Ne petitioni tue. In eodem: Augustinus de Bono conjugali, Quoniam unus quisque homo. In eodem: Augustinus de Virginitate, Nuper edidimus librum, in quo etiam Christi virgines admonuimus.

28. Augustinus contra diffinitiones, volumen unum.

29. Enchiridion.

30. Tripartita historia duo volumina.

31. Ecclesiastica historia.

32. Epistole Hieronimi et Augustini, Aliorumque unum volumen.

33. Hieronimus de laude Virginitatis.

34. Epistole Hieronimi numero CLXIIII.

Digitized by Google

35. Quinquaginta sermones Sancti Augustini, in quo etiam continetur vita S. Silvestri. In eodem Jeronimus contra Vigilantium, In eodem: Hieronimus de Consolatione mortuorum. In eodem Vita S. Basilii et Vita S. Johannis elemosinarii.

36. Paschasius de corpore et sanguine domini. In eodem: Conflictus Landfranci contra Beringerum hereticum de Sacramento Eukaristie. In eodem: passiones martyrum Dyonisii, Mauritii, Alexandri et Adriani et Stephani paparum.

37. Johannes Chrisostomus de lapsu et cetera, unum volumen.

38. Hieronimus de hebraicis questionibus.

39. Confessionum liber Sancti Augustini.

40. Canones, unum volumen.

41. Glossa per a. b. c. composita de ignotis nominibus.

42. Plenarium unum.

43. Liber Prophetarum.

V. Ein fünftes, bisher noch nirgends erwähntes Verzeichniß findet ſich in der Nr. IV, angeführten Tegernſeer Handſchrift. Es enthält 45 Schriften Diemuds und kommt dem Inhalte und der Schrift nach mit dem von Nro. IV. überein.

Diemuds Briefwechſel.

Es wird nun nach Aufzählung der von Diemud geſchriebenen Bücher hier der Ort ſeyn, ihres Briefwechſels zu gedenken, der dem Anonymus, da er ſagt: licet enim nullum inveniatur composuisse opus, ſcheint unbekannt geweſen zu ſeyn. Es ſind über denſelben zwei Nachrichten auf uns gekommen, die eine gibt Leopolder, in dem ſchon öfter erwähnten Catalog der Weſſobrunner Aebte,[32]) die andere, mit der vorigen gleichlautend, findet ſich in derſelben Handſchrift[33]). Die Stelle lautet: Extant adhuc epistole suaves valde in monasterio Beronica,[34]) quod vulgariter nunc dicitur Pernried, per ipsam (Diemodem) ad Herlucam virginem sanctam misse et iterum ipsius Herluce vice versa transmisse, quibus se mutuis recrearunt exhortationibus charitativis in Domino exhortando se confortantes[35])

Fragt man nun um die Zeit, in welche jener Briefwechſel fiel, ſo ergibt ſich, aus den ſchon oben erörterten Lebens-Umſtänden Diemuds, daß er in den erſten Jahren von Herlukas Aufent-

---

32) Cod. 211. p. 249.

33) p. 142.

34) Pag. 142. deſſelben Codex ſteht ſtatt Beronica — Nynperariede.

35) Vergl. Leutner l. c. p. 173.

halt in Epfach muß gepflogen worden ſeyn; nämlich zwiſchen 1106 und 1131, oder zwiſchen dem 49. und 73. Lebensjahre Diemuds; denn während Herlukas Aufenthalt in Bernried lebte Diemud nicht mehr. Vor Herlukas Ankunft in Epfach, alſo in jene Zeiten, da dieſelbe noch über der Donau ſich aufhielt, den Briefwechſel zu verſetzen, erlaubt theils die Nachricht nicht, daß Diemud ſchon in ihrer früheſten Jugend nach Weſſobrunn kam, wo ſie den erſten Unterricht in der Schreibekunſt erhielt, theils ſcheint die weite Ortsentfernung denſelben nicht geſtattet zu haben. Die Briefſammlung wurde im Kloſter Bernried aufbewahrt. Als Pez[36]) hievon Nachricht erhielt, eilte er, ſie einzuſehen dahin, erhielt aber leider dort die Nachricht, daß im Schwedenkriege die ſämmtlichen Handſchriften des Kloſters ihren Untergang gefunden hätten.

Schickſale und Ueberreſte der Schriften Diemuds.

Diemuds Verdienſte fanden im Laufe der Zeit vielfache Würdigung. Schon ihre Kloſtergenoſſen betrachteten die von ihr gefertigten Handſchriften als einen Schatz, den man nicht leichten Kaufes einem andern überläßt, und ſo kam es, daß ſie nur drei derſelben veräußerten.[37]) Eine Bibliothek, worunter wohl eine Bibel zu verſtehen iſt, in drei Theilen, wurde für ein Landgut am Peißenberg vertauſcht, ein Miſſale erhielt der Biſchof von Trier, ein anders mit einem Baptiſterium der Biſchof von Augsburg zum Geſchenke. Die Briefe des heiligen Hieronymus wurden an das Kloſter Stambs verpfändet, von woher ſie nicht mehr zurückkamen[37*].)

Diemuds Andenken ehrt der Mönch und Chronograph von Weſſobrunn, Konrad Pozzo, indem er zu ihrem Gedächtniß einen Jahrtag[38]) in der Marienkapelle, wo ſie begraben liegt, ſtiftet, wobei alle, ſich literariſchen Beſchäftigungen widmenden Brüder des Kloſters zugleich ſich einer Ergötzlichkeit erfreuen ſollten. Ganz von dem Werthe der Schriften Diemuds durchdrungen, ruft der Mönch der das Verzeichniß derſelben, das unter Nro. V. angeführt iſt, abfaßte, aus: Ecce qualis, quanta fuerit hec mulier (puto se-

36) Pez l. c. p. XVII. §. XXXII. Leutn. l. c. p. 173.
37) Leutner l. c. p. 171.
37)* Leutner l. c. p. 313.
38) ib. p. 175. 254. 17. 18.

Digitized by Google

xum) quam fortiter, quam ut melius dicere velim salubriter operata fuerit manibus suis, cum digiti ejus non fusum dicam, sed calamum fortiter scribendo apprehenderint etc. Der hochverdiente Bernhard Pez[39]) würdigt ihre Verdienſte mit folgenden Worten:

Quam (effigiem Diemudis) cum attentius contueremur, simulque elegantissimos Diemudis Codices, quos paulo ante in bibliotheca plerosque adhuc superstites inspectavimus, ad animum referremus, vix lachrimas ambo continuimus, ut quos ne unius quidem Virginis labores hactenus aequasse vehementer puduerit. Qui animorum nostrorum aestus multo acrius efferbuit, dum nostri temporis Monialium labores cum Diemudis, aliarumque priscarum nostri Ordinis Virginum monumentis componeremus. Nempe pretiosae nugae nobis visae sunt illarum occupationes ad harum opera, ex quibus non ligna et saxa et metalla ad paululum temporis acciperent splendorem, sed literaria sequentium seculorum Respublica universaque Ecclesia egregie proficerent.

Die Herausgeber der Monumenta boica[39*]) ſtimmen in die allgemeine Bewunderung mit den Worten ein:

Et nos sane in stuporem rapuit vis ingens atque elegantia Codicum, quibus effingendis via trium quatuorve hominum aetatem suffecisse diceres, unius puellae studio descriptorum.

Durch Pez[40]), die Authoren der Thuringiae sacrae[41]), die Herausgeber der Monumenta boica[42]), durch Aventin[43]), Mabillon[44]), Leutner[45]), Oefele[46]), Günthner[47]), Weſtenrieder[48]), Braun[49]), Zſchokke[50]), von Obernberg[51]) und Müller[52]) ward allen gebildeten Nationen Gelegenheit gegeben, ihr, den Zoll der Bewunderung darzubringen.

---

39) l. c. p. XXII. §. XXXVIII.

39*) Tomus VII. Praef. p. II.

40) Thesaurus Anecdotorum T. I. P. I. Dissert. Isagogica §. §. XXII. XXVIII. XXVIII. p. XVII. XX—XXII. Diss. Isag. T. II. Thes. Anecd. N. Obs. Praer. ad II. P. §. XII. p. XXXVIII. et XXXIX.

41) Fol. 624. col. 2. not. c.

42) Vol. VII. Praef. ad Monast. Wessof. p. 303. 316.

43) Annales Boior. Lib. IV. p. 380.

44) Vet. Analect. IV. f. 77.

45) Historia Monast. Wessof. p. 67. 71. 166 — 175. 184 — 187. 254. 213. 354. 355. 487. 488. II. 4. 47. 48.

46) Scriptores Rer. boic. T. II. p. 657. a. 666 b.

47) Liter. Anſtalten I. S. 181. 184. 186. 222. 225—227. 251.

48) Akademiſche Rede über die Abteien. S. 19. Anmerk.

49) Geſch. der Biſchöfe von Augsb. II. Thl. 210. 216.

50) Bayer. Geſch. I. 402, Neue Ausg. I. 395.

51) Reiſen durch das Königr. Bayern. I. Thl. 1. Heft S. 17. 41.

52) München II. Theil. S. 20. 25.

Digitized by Google

In Vergleich der großen Anzahl der Handſchriften, die aus Diemuds Feder floſſen, ſind nur ſehr wenige auf unſere Zeiten gekommen. Viele wurden ausgeliehen und kamen nicht mehr zurück. Einige benützte die Barbarei ſpäterer Zeiten zum Ausbeſſern und Einbinden anderer Handſchriften, wie man dieß bei einigen Weſſobrunner Codices, die ſich auf der k. Hofbibliothek befinden, bemerken kann.

Im Anfange des XVI. Jahrhunderts, im Jahre 1513, muſtert ein Mönch[53]) zum Behufe literariſcher Notizen über dieſe Nonne die Bibliothek und findet die große Zahl ihrer Handſchriften auf ein kleines Häuflein zuſammen geſchmolzen. Von nachſtehenden Schriften[54]) ſagt er, da er den Bücherkatalog Diemuds aufführt, ſind nur, die hier mit dem Paragraphzeichen verſehenen, noch vorräthig, denn die übrigen gingen theils durch den Brand des Kloſters[55]), (das der Sage nach zweimal im Feuer aufging), theils durch die Nachläßigkeit und die Sorgloſigkeit der Mönche zu Grunde.[56]) Vergl. das III. Verzeichniß, S. 364.

Die Handſchriften Diemuds, die ſich zur ſelben Zeit noch vorfanden, waren folgende:

1. Bibliotheca in tribus voluminibus.
2. Moralia Scti Gregorii in sex voluminibus, de quibus primum et tertium perierunt.
3. Gregorius super Ezechielem et quedam alia 1 volumen.
4. Sermones et Homelie antiquorum doctorum.
5. Augustinus super psalterium III. volumina.
6. Augustinus super Evangelium Joannis et primam Epistolam ejusdem II. volumina, primum non habetur.
7. Tripartita Historia Cassiodori.
8. Ecclesiastica Historia Eusebii.

Hieronymus de hebraicis Questionibus, in genesim et multa alia Hieronymi et aliorum auctorum opuscula.

Ein zweites Verzeichniß *) der übrig gebliebenen Schriften Diemuds befindet ſich in dem Cataloge, den Maximilian I.

53) Der öfter erwähnte Anonymus. Collectaneus de viris illustribus. Lit. I. p. 6.

54) Sequentibus (voluminibus) bibliothecam ornavit, de quibus tamen ea adhuc in nostra bibliotheca habentur, que hic paragrapho signata sunt. Nam requa aut incendio monasterii, quod (ut fertur) bis conflagravit, aut negligentia, aut ignavia sepuentium monachorum perierunt et amissa sunt. Collectaneus de viris illust. Lit. D. p. 6. Leutner und Pez überſehen bei der Herausgabe jenes Catalogs des Anonymus das §. Zeichen. Letzterer (p. XX.) §. XXXVIII.) erklärt hic paragrapho, wohl nicht ganz richtig, mit hoc paragrapho.—

55) Von dieſem Brande weiß die Chronik Leutners nichts.

56) Cod. bav. Catalog. 2. f. 397. b.

*) Es iſt auffallend, daß der Verfaſſer dieſes Verzeichniſſes den I. und III. Theil der

über die Handſchriften der bayeriſchen Klöſter anzufertigen befahl. Er iſt zwiſchen 1596 und 1610 verfaßt, und folgenden Inhalts:

A Moniali quadam nomine Deumont sequentes libri sunt conscripti: Divus Augustinus super psalterium in tribus voluminibus distinctis, compactus in folio, primum volumen continet folia 112, secundum 115, tertium 110. Epiphanius tripartitae historiae, libri duodecim, quorum primus continet folia 20, secundus 11, tertius 7, quartus 14, quintus 21, sextus 18, septimus 20, octavus 9, nonus 21, decimus 11, undecimus 5, duodecimus 6, in uno volumine et folio. Gregorius super Ezechielem in folio et membranis consutus continensque 182 folia.

Libri undecim historiae ecclesiasticae, uno volumine comprehensi, quorum primus continet 12 folia, secundus 11, tertius 14, quartus 13, quintus 15, sextus 16, septimus 11, octavus 10, novus 9, decimus 12, undecimus 11, in folio, autor ignoratur.

Enchiridion B. Augustini, in quarto, continet folia 86.

Gregorii Moralia in sex partibus comprensa, quarum prima*) habet folia 123, secunda 191, tertia 153, quarta, quinta et sexta in uno volumine 264 in folio.

Vetus Passionale de sanctis in folio et habet folia 149.

Libellus quatuor Evangelistarum in folio foliaque continet 150.

Mit der Aufhebung des Kloſters Weſſobrunn beginnt für die Schriften Diemuds eine neue Epoche. Sie werden mit den Schätzen der kgl. Hof- und Staats-Bibliothek vereinigt.

Der Catalog der k. Hof-Bibliothek, das dritte Verzeichniß der übrig gebliebenen Schriften, macht unter den Weſſobrunner Codices folgende, als der Nonne Diemud angehörig, namhaft:

Catalogus librorum, quos Diemot scripsit numero XLV. Cod. Cimel. IV. 7. 6.

Homiliae et sermones S. S. P. P. a Dom. II. Quadr. usque ad Ascensionem. Cod. membr. in fol. 2.

Homiliae et sermones S. S. P. P. de tempore et S. S. Pars aestivalis. Cod. 3.

Psalterium David et Prophetar. sive Liber psalmorum et omnium prophetarum Cod. 5.

Augustinus in psalmos LI — C. Cod. 7.

Gregorius in Ezechielem. Cod. 8.

Gregorii Moralium in Job II Pars. Cod. 9.

„ „ „ IV Pars. Cod. 10.

Moralia als vorhanden anführt, da ſie doch ſchon, nach dem Anonymus, im Jahre 1513. fehlten, und der Catalog der k. Hofbibliothek ſie ebenfalls als verloren gegangen anzeigt.

Gregorii Moralium in Job V Pars. Cod. 11.
Gregorii Moralium in Job. VI et VII. Pars. (in uno volumine) Cod. 13.
Eusebii historia ecclesiastica. Cod. 14.
Cassiodori historia tripartita. Cod. 15.
Hieronymi questiones hebraicae. Cod. 16.
Augustini enchiridion. Cod. 29.
Rituale, obsequiale et officiale. Cod. 39.
Quatuor Evangelia cum Hieronymi praefationibus, canonibus et capitulari Evangeliorum. Cod. picturatus. Cod. 44.

Obiges Verzeichniß führt uns nicht nur den größten Theil jener, dem Brande entgangenen Werke Diemuds vor, die der Anonymus im Anfange des XVI. Jahrhunderts vorfand, ſondern es bereichert uns auch mit des Augustinus enchiridion und einem Evangeliarum mit Gemälden geziert, die der Anonymus nicht namhaft macht.

Kriterien der Aechtheit.

Fragt ſich nun um das Kriterium der Aechtheit der noch vorhandenen Schriften, ſo bleibt uns, da die Schreiberin in keinem Buche weder ihren Namen, noch die Jahrzahl beifügte[57]), kein anderes, als das Zeugniß des Anonymus, der ihr am Zeitalter der nächſte war, und gewiß nicht auf bloſſe Muthmaſſung hin, die genannten Schriften ihr zutheilte. Bemerkenswerth iſt, daß gerade jene Werke, die der Anonymus als mangelhaft angibt, ſich noch in dieſem Zuſtande, wie z. B. die Moralia befinden.

Als zweites Kriterium kommt noch die Gleichheit der Schrift der, Diemud zugeſprochenen Codices und der Umſtand in Betracht, daß ein Bibliothekar[58]) des 17. oder 18. Jahrhunderts in jene Bände, die er für ächt erkannte, auf dem erſten Blatte immer die Bemerkung einzeichnete: dieſer Codex iſt von Diemuds Hand und ein Ueberbleibſel von dem Brande des Kloſters.

Was nun das Evangeliarium anbelangt, ſo hat die Schrift

57) Anonymus Lit. D. p. 6. Leutn. l. c. p. 169. 4.

58) So lieſt man Cod. 7. Monasterii Wesseb. liber a Moniali Diemoth descriptus itidem ab incendio illaesus permansit.—Cod. 8. Liber iste spectat ad Monasterium Wessobrunnense, fuit autem conscriptus a Moniali Diemoth nostri Monasterii olim religiosa et post hujus coenobii deflagratione illaesus inventus fuit. — Cod. 9. Liber iste descriptus fuit a Moniali Diemoth nostrae congregationis religiosaque quoque ab incendio Monasterii integer permansit. — Cod. 10. Liber Monasterii Wessobrunnensis descriptus itidem a Moniali Diemoth. Repertus fuit iste codex integer post hujus monasterii incendium. — Cod. 11. Liber iste exaratus ostenditur ex libro manu scripto a Moniali Diemoth et ipso nostri Coenobii incendio antiquior. — Cod. 29. Monasterii Wessobrun liber descriptus a Moniali Diemoth ante hujus coenobii deflagrationem

ſehr viele Aehnlichkeit mit jener Diemuds; nur iſt der Umſtand beachtenswerh, daß unter ihren Schriften ſich nirgends ein Codex picturatus angeführt findet, und gerade dieſer der Darſtellung der vier Evangeliſten, der dabei angebrachten goldenen Schriſt und der bunten Initialen wegen volle Beachtung verdient. Gehört dieſer Coder der Diemud an, ſo ſind die Gemälde ſicher die Copie einer Handſchrift aus dem IX. oder X. Jahrhundert.

Wie ſehr der Verluſt der untergangenen Werke ihrem Inhalte nach zu beklagen iſt, wird derjenige, der denſelben zu würdigen weiß, gewiß erkennen. Wie nützlich wären ſie jetzt, ruft Leutner [59]) aus, wie würden ſie die Geſchichte beleuchten! Welches Licht würden ſie auf die Abſtammung der Fürſten, die Thaten der Biſchöfe, die Erdkunde des Mittelalters werfen! in welche Verlegenheit brächten ſie die Ketzer, da ſie als Beweis dienten, wie ſchlicht und ungekünſtelt man vor Alters die Bibel auslegte! und zu dem habe ich noch nicht einmal ein Wort über die Anfänge und das Gedeihen der Klöſter geſprochen!

Daß der frommen Diemud zu dem ihr bereits geſpendeten Lobe auch der Name einer Schönſchreiberin zukomme, wird Niemand, der das hier mitgetheilte Facſimile ihrer Handſchrift [60]) einiger Aufmerkſamkeit würdigt, in Abrede ſtellen. Und ſomit nimmt der Verfaſſer dieſes Aufſatzes von ſeinen Leſern mit dem Wunſche Abſchied, daß es ihnen gelingen möge, báldigſt einen Theil der vermißten Handſchriften Diemuds aufzufinden!

---

59) l. c. p. 171.

60) Dieſes iſt aus dem zweiten Theile S. 1. der Moralia. (Cod. Wessof. membr. 9.) entnommen.

Digitized by Google

XXII.

Hiſtoriſche Notizen über die Freiſprechung leibeigner Prieſter in Bayern.

Geleſen in der Plenarverſammlung des hiſt. Ver. v. u. f. Oberbayern am 1. Auguſt 1839

von

Dr. Friedrich Kunſtmann.

In Uebereinſtimmung mit den Geſetzen der Kirche verordnete Ludwig der Fromme im Jahre 816 zu Aachen, es ſolle kein Leibeigener mehr die kirchlichen Weihen erhalten, wenn er nicht zuvor von ſeinem Herrn freigelaſſen worden ſey: [1]) und erneuerte dieſen Befehl im Jahre 823 in einem Diplome an den Erzbiſchof von Salzburg, in welchem er näher beſtimmt, wie es mit der Freiſprechung ſolcher Leibeignen, die in den geiſtlichen Stand aufgenommen werden ſollten, in der Erzdiöceſe Salzburg und deren Suffraganbisthümern Freiſing, Regensburg, Paſſau und Seben gehalten werden ſolle [2]).

---

1) Capitul. 816 cap. 6 de ordinatione servorum apud Georgisch p. 811.

2) Das Diplom vom 9. Juni 823, gegeben zu Frankfurt an den Erzbiſchof Adelram von Salzburg ſteht im Anhang der Juvavia von Kleinmayrn S. 283.

Statuimus, heiſt es, atque decrevimus, ut abhinc in futurum nulla vilis et servili conditioni obnoxia persona ad gradum presbyterii adspirare permittatur. Sed si necessitas exegerit, ut de servitiis vel nostris vel alienis hunc ordinem aliquis accipiat, proinde has nostrae imperialis et regiae auctoritatis litteras tuae sanctitatis dandas decrevimus, per quas tibi et successoribus tuis talem concessam noveris potestatem, ut servum ecclesiasticum tam de tua parochia, quam de suffraganeorum tuorum, nec non de jure monasteriorum quae in tua dioecesi constituta sunt, ad presbyteratus ordinem electum coram clero et plebe praesente et consentiente eo, cujus dominatui idem servus usque in id temporis erat addictus, a jugo servitutis

In Zukunft, ſagt der Kaiſer in dieſem Diplome, ſolle Niemand mehr zum Prieſter geweiht werden, der nicht freier Geburt ſey; wenn jedoch die Noth dränge, einem Leibeignen dieſe Weihe zu ertheilen, ſo ſollten der Erzbiſchof und die Suffraganen desſelben zur Vornahme der Ordination nur unter der Bedingung ermächtigt ſeyn, daß der Leibeigne, welcher die Prieſterweihe erhalten ſolle, unter Einwilligung ſeines bisherigen Herrn in Gegenwart des Clerus und des Volkes freigelaſſen, ihm aber zugleich eröffnet werde, er müße wieder in den vorigen Stand der Knechtſchaft zurücktreten, wenn er die Pflichten des heiligen Amtes, welches er erhalte, verletze.

Was die Form der Freiſprechung betreffe, ſo ſolle ſie auf folgende Weiſe vorgenommen werden: Nach römiſchem Gebrauche ſolle dem Leibeignen eine Urkunde ausgeſtellt werden des Inhaltes, daß er nun vollkommne und unbedingte Freiheit erlangt habe und gleich einem römiſchen Bürger ſey, doch ſolle außer des gewöhnlichen Inhaltes ausdrücklich die Bedingung beigefügt werden: wenn er die Pflichten ſeines Standes verletze, müße er dieſer Freiheit wieder entbehren. Am Schluße dieſer Urkunde ſollen die Namen der Zeugen nebſt genauer Angabe des Ortes der Abfaſſung, des Tages, Monates und Jahres der Regierung des Kaiſers und der Indiction beigefügt und die Urkunde ſelbſt dem Leibeignen, der die Ordination erhalten ſolle von ſeinem bisherigen Herrn übergeben werden.

Ohngeachtet dieſer wiederholten Verordnungen finden wir dennoch unter Ludwig des Frommen Regierung Prieſter in Bayern, die nicht aus dem Stande der Knechtſchaft entlaſſen waren und die Dienſte der Leibeignen verrichteten. Bei einem Placitum zu Lauppach im Februar des Jahres 825, auf welchem Hitto der Biſchof von Freiſing und der Graf Heimo zuſammenkamen, erhob ſich Luitprand, der Vogt der Kirche von Freiſing, und for-

absolvas et perpetuo liberum efficias ea tamen conditione, ut noverit se is qui libertate donatur in pristinam servitutis conditionem relapsurum, si sacri ordinis quem suscepit praevaricator fuerit comprobatus.

Modus autem absolutionis et manumissionis talis esse debet:

Scribatur ei libellus perfectae atque absolutae ingenuitatis more, quo hactenus hujusmodi libelli scribi solebant, civem romanum liberae potestatis continens, hoc tamen praeter solitum additum habens, ut noverit se libertate cariturum, si gradus sacri praevaricator extiterit. Et in fine libelli testimonii causa nomina describantur etc.

Digitized by Google

derte einen Prieſter Salomon, da er von leibeignen Eltern geboren ſey, zurück für den Dienſt der Leibeignen des Kloſters Iſen.

Der Prieſter konnte gegen die Klage nichts einwenden und wollte ſich dem Biſchofe ſogleich überliefern, aber Hitto verweigerte es, ihn anzunehmen, ehe diejenigen, die genaue Kenntniß von den Verhältniſſen ſeiner Geburt hätten, eidlich hierüber ausgeſagt hätten und das Urtheil des Volkes geſprochen wäre.

Zwölf Zeugen ſchworen nun über den Reliquien, daß Salomon von leibeignen Großältern und Aeltern ſtamme und zur Familie des heiligen Zeno gehöre und hierauf fällten das Volk und die Schöppen das Urtheil, daß der Prieſter Salomo ſich dem Biſchofe und deſſen Vogt Luitprand als leibeigner Knecht überliefern ſolle [3]).

Der Mißbrauch, daß Prieſter aus der Leibeigenſchaft nicht entlaſſen waren und knechtiſche Dienſte verrichteten, herrſchte übrigens im neunten Jahrhunderte, wie ein Zeitgenoſſe bemerkt, im ganzen fränkiſchen Reiche; die Vornehmen ließen einen ihrer Knechte zum Prieſter ordiniren und verwendeten dieſen Clericio, wie ſie ihn ſpottweiſe nannten, zu den niedrigſten Dienſten im Hauſe, zur Bedienung bei Tiſche, zur Miſchung des Weines, Züglung der Pferde und Hunde und zur Arbeit auf den Feldern [4]).

Wurden nun ſolche Leibeigne, die bereits ordinirt waren, aus dem Stande der Knechtſchaft entlaſſen, ſo wendete man nicht die vorhin angeführte Formel für die Freiſprechung der Leibeignen, die erſt in Zukunft Prieſter werden ſollten, an, man entließ ſie nicht nach römiſcher Sitte durch eine Urkunde (per tabulam), ſondern nach fränkiſcher Sitte vermittelſt der Ueberreichung eines Denars (per denarium). Dieſe Freylaſſung konnte nur vor dem Könige ſelbſt vorgenommen werden, der Leibeigne wurde dem Könige vorgeſtellt und hielt in ſeiner Hand einen Denar, der König ſchlug mit ſeiner Hand an die des Leibeignen, ſo daß der Denar herausfiel, und durch dieſe Handlung war der auf dieſe Weiſe Freygeſprochene von jedem Dienſte der Leibeignen entbunden.

---

3) Meichelbeck historia Frisingensis tom. I. P. II. pag. 258.

4) Agobard Erzbiſchof von Lyon † 810 in ſeiner Schrift de privileg. et jure Sacerdot. Opera ed. Baluzius Parisiis. 1666. tom. I. pag. 135.

Vorzüglicher war die Freiſprechung per denarium deßhalb, als die per tabulam, weil nach altem Volksrechte, wer auf dieſe Art freigeſprochen war, nicht wieder in die Knechtſchaft zurückfallen konnte [5]).

Auf dieſe Weiſe ſprach Ludwig der Deutſche den Prieſter Hunroch, den er in dem Diplome ſeinen Getreuen nennt, in Gegenwart der Vornehmen aus Bayern am 17. März des Jahres 833 zu Regensburg frei und ſprach ihn von jeder Verbindlichkeit knechtiſche Dienſte zu leiſten, los [6]).

Noch gegen das Ende des zehnten Jahrhundertes findet ſich in einem Diplome Kaiſer Otto des Zweiten ein leibeigner Cleriker, der auf die Fürſprache Hezilos, der früher in Bayern, dann in Kärnthen Herzog war, vom Kaiſer freigeſprochen wurde. Der Herzog, zu deſſen Leibeignen dieſer Cleriker Reginbato gehörte, ſtellte ihn dem Kaiſer vor, dieſer ſchlug in Gegenwart mehrerer Getreuen den Denar aus ſeiner Hand und ſprach ihn von dem leibeignen Stande los.

Da dieſes Diplom Otto des Zweiten in den Regeſten von Böhmer nicht verzeichnet iſt und ſchwerlich gedruckt ſeyn dürfte ſo folgt der Inhalt desſelben hier nach, wie er ſich in einer Emmeramer Handſchrift des eilften Jahrhunderts findet:

In nomine sanctae et individuae Trinitatis Otto divina favente clementia Imperator Augustus.

Noverint omnes fideles nostri praesentes ac futuri, qualiter nobilis quidam Heinricus Karentanorum dux quendam suae proprietatis Clericum nomine Reginbato nostrae adducens praesentiae, ut eum liberum dimitteremus, imploravit.

Quem ergo nos accipientes, ac sub quorundam conspectu fidelium nostrorum denarium de manu ejus manu noſtra excutientes, ab omni cum debitae servitutis jugo abſolvimus. Unde re-

---

5) Lex Ripuariorum tit. 57. §. 1. Si quis libertum suum per manum propriam seu per alienam in praesentia regis secundum legem Ripuariam ingenuum dimisit per denarium, et ejusdem rei chartam acceperit, nullatenus eum permittimus in servinium inclinare; sed sicut reliqui Ripuarii liber permaneat. Georgisch pag. 167.

6) Mon. Boica. Vol. XXXI. pag. 72. quia nos, ſagt Ludwig der Deutſche, divina inspiratione conpuncti, fidelem quendam nostrum nomine Hunrochum presbyterum in procerum nostrorum presentia manu nostra propria excutientes a manu ejus denarium, liberum dimisimus et ab omni jugo servitutis absolvimus.

gia atque imperiali jubemus potentia, ut idem jam dictus tali lege ac libertate deinceps perfruatur, qualem ceteri manumissi eodem modo a regibus vel imperatoribus libertatem tenentes hucusque tenuerunt.

Et ut haec nostrae concessionis ingenuitas firma stabilisque permaneat, hanc chartam scribi et sigillari praecepimus.

Egbertus cancellarius ad vicem Vvilligisi Archicapellani notavi.

Data VIII. Idus Aprilis anno dominicae incarnationis DCCCCLXXVI indictione IIII. anno vero regni domini Ottonis XVI imperii X. Actum Magontia. (Cod. Emmeram. D. XCV. fol.42.)

Digitized by Google

XXIII.

Johann Kaspar Freiherr von Schmid

auf

Haslach und Pirnbach ꝛc.

Von

Hofrath Hoheneicher.

Dieſer bayeriſche geheime Kanzler unter dem Churfürſten Ferdinand Maria iſt durch einen, mit vieler Gelehrſamkeit und großem Scharfſinn ausgeſtatteten Commentar über das bayeriſche Landrecht[1]), welchen er als kränklicher Greis verfaßt[2]), und hiedurch zu den Kreitmayriſchen Verbeſſerungen die Bahn gebrochen

---

1) „Commentaria ampliesima ad Jus Municipale Bavaricum in tres Tomos divisa. — Commeatarii ad Processum Summarium, et Edictalem, junctis duabus semicenturiis diversarum quaestionum, seu controversiarum decisionibus firmatarum, quibus accessit appendix paucularum adhuc quaestionum forensium, et dijudicatarum una cum duabus novellis, et problematico examine decantatae illius, et multorum disputationi obnoxiae legis Amortizationis. Tomus I. (II. III.) conformiter Summorum Pontificum Decretis, et Canonibus, Ordinariorum Concordatis, Justitutionum. Pandectorum et Codicis legibus, Authenticarum et Novellarum sanctionibus, feudorum usibus, etque locorum consuetudinibus. Justructus, elaboratus, et compositus Authore illustrissimo et Excellentissimo Viro ac Domino, Domino Casparo Schmid L. B. de Hasl— et Pürnbach, Neidau, Brundobl, Schönbrunn, Moching et Sulzbach: Serenissimi Electoris Bavariae etc. intimi Consilii Cancellario, supremo feudorum Praeposito- et Praetore in Aibling etc. Cum facultate Superiorum. et Privilegio Sac. Caes. Majest. etc. et serenissimi Electoris Bavariae etc. Monachii, Impensis viduae et haeredum Joannis Hermanni de Geldern, Bibliopolae Electoralis. Typis Sebastiani Rauch. Anno 1695.“ in folio. — Das Werk iſt im Namen des, ſchon ein paar Jahre früher verſtorbenen Verfaſſers dem Kurfürſten Maximilian Emanuel gewidmet. Ende der Zueignung: „Ego dum omne studium meum, nervos, calamos, vires, animumque, et totam familiam meam Serenissimae Domus Bavaricae obsequiis, et Servitiis, gloriae et Majestati laboriosus impendi. etiam postcineres publico Patriae bono consulere volens, hosce meos Commentarios super Municipalia Jura Bavarica immortali ejusdem Perennitati submisissime consereo, ac in obligatissimae graditudinis textram venerabundus appono Serenitatis Vestrae infimus, et humillimus servus Casparus Schmid L. B. de Hasl — et Pürnbach.“

2) In der kleinen Präfation zum dritten Tomus kömmt vor: — — — „Interim

Digitized by Google

hat, in der Geſchichte des vaterländiſchen Rechtes für immer unvergeßlich geworden.

Zwei andere wichtige Werke deſſelben ſind verloren gegangen: a) ein Systema a Praetensionum Bavaricarum (Jura domus Boicae)[3]) und b) ein Commentar über die erklärte Landesfreiheit[4]).

Die in den von dem Freiherrn Chriſtoph von Aretin in dem Jahre 1806 (anonym) herausgegebenen bayeriſch-tiroliſchen Denkwürdigkeiten St. I. S. 5—44 aus einer Handſchrift der königlichen Hof- und Staats-Bibliothek (Cod. Bav. Nro. 2621. fol. 7—32) abgedruckte Relatio historico-juridica über die churbayeriſchen Anſprüche auf die Grafſchaft Tirol, verfaßt von Kaſpar Freiherrn von Schmid im Jahre 1703 kann, wie ſchon die Jahrzahl anzeigt, keineswegs dem geheimen Kanzler, welcher ſchon im Jahre 1693 geſtorben iſt, zugeſchrieben werden; wohingegen es nicht unwahrſcheinlich iſt, daß die fragliche Arbeit von einem gleichnamigen Sohne oder Vetter deſſelben aus den Juribus domus oder Systemate Praetensionum bavaricarum, wovon eben in der 3. Anmerkung Erwähnung geſchehen, extrahirt worden ſey[5]).

---

mirare, benevole lector, quod vir jam jubilaeus, valetudinarius ex lectulo infirmitatis suae, vel reassumendo vires, et deambulando, omnia, quae legis, amanuensibus suis intra quinquennium ad calamum dictaverit. — — —."

3) Man wird ſich aus den bayeriſchen Annalen von 1835 Abthl. Vaterlandskunde Nro. 20. S. 242. a. erinnern, daß der geheime Raths-Präſident Korbinian Freiherr von Prilmayr, als damaliger geheimer Rath und Kriegs-Kanzley-Direktor, wie derſelbe in ſeinem vom 1. Jäner 1701. bis 1. im Dezember 1703 eigenhändig geführten Tagbuche auf den Blättern 170 und 171 aufgezeichnet hat, am 22. Juni 1702 den churfürſtlichen Auftrag erhalten habe, gemeinſchäftlich mit dem geheimen Raths Vice-Kanzler (Rudolph Freiherrn von Wämpl) die Jura Domus vom Neuen zuſammen zu ſchreiben, „weil des ſeel. Herrn geheimen Raths Canzlers Baron von Schmidt hierüber verfaßtes Werk nicht mehr zu finden." — In Giovanni's (des Kanzlers von Ludewig) Germania Princeps, Ulmer-Ausgabe von 1750. S. 562 und 563 u. D. H. von Finſterwald (Chr. Friedr. Hempels) Erläuterung derſelben von Bayern III. Abtheilung S. 2269. und 2270. wird, nach einer durch den belobten Freiherrn von Prielmayr, mitgetheilten Nachricht verſichert, daß in dem churbayeriſchen Archive des geheimen Kanzlers Johann Adlzreiter von Tettenweis, Systema Praetensionum Boicarum, ein Handſchriftliches Werk von einigen Bänden aufbewahrt worden ſey; wohingegen Freiherr von Kreittmayr in ſeinem Grundriß des allgemeinen, deutſchen und bayeriſchen Staatsrechtes S. 236 und 237 ſagt: Baron Schmid und Adlzreiter ſollen zwar ein ganzes Systema praesensionum Bavaricarum verfertiget, und in manuscripto hinterlaſſen haben, ihm aber ſey ſolches niemal zu Geſicht gekommen.

4) Der Commentarius, welchen B. Schmid über die erklärte Landsfreiheit verfertigt, und in Manuscripto hinterlaſſen hat, iſt verloren gegangen. Frhr. v. Kreittmayr daſelbſt S. 432.

5) Ueber die Familie dieſes geheimen Kanzlers ſucht man umſtändliche Nachrichten überall, und ſo auch im von Langiſchen Adelsbuche des Königreichs Bayern I. S. 250.

Noch als Regierungs-Advokat zu Straubing gab er im frommen Sinne eine Schrift heraus, welche wohl damals zu den aſcetiſchen gezählet wurde, in der neueſten Zeit aber leicht unter den chriſtlich-deutſchen Philoſophien glänzen könnte. Sie führt den Titel: Ludovici Granatceenses Philosophia Christiana. De admirabili opere Creationis, et quomodo per creaturas ad Creatoris cognitionem perveniatur. Philosophis, Theologis, verbi divini Praeconibus, ac omnibus pietatem amantibus lectu jucunendissima et utilissima. Ad disputandum, meditandum, et concionandum accomodata. Juxta mentem Caspari Manzii Jurisconsulti et Philosophi Christiani (avunculi sui) Anno jubilaeo 1650. Ingolstadii Typis Georgii Haenlini. 8. X et 623. pag. et 24. p. Ind.[6].)

Daß Freiherr von Schmid, durch deſſen Einwirkung vorzüglich das Amortizations-Geſetz[7]) ins Leben getreten iſt, und welcher daſſelbe auf den letzten fünfzehn Seiten des erſten Tomi Commentariorum ad Jus Municipale Bavaricum durch eine eigene Schrift[8]) vertheidiget hat, hiedurch ſich bei dem hohen Clerus keineswegs beliebt gemacht habe, war eine ganz natürliche Folge. Schon in der, unterm 26. Oktober 1695 ausgeſtellten, dem erſten Tomo des mehrerwähnten Commentars vorgedruckten Censura Theologica ſetzte der Cenſor[9]) nachdem er dem Ganzen das höchſte Lob ertheilt hatte (Obstupui, dum vidi et legi hos commentarios etc.) die naiv-politiſche Einſchränkung bei: De problematicis, Amortizationis Ecclesiasticorum bonorum, et funeralibus parochialiter peragendis materiis non sum sollicitus; quia ad me (den Franziskaner) nil adtinent, nec quidquam de re nostra concernunt. Im Jahre 1698 erſchien eine von dem regulirten Chorherrn zu

---

vergebens. Doch iſt bekannt, daß bis zu der in unſern Tagen erfolgten Einziehung aller Hauptpflegen ſeinen Nachkommen jene von Kibling erblich verliehen geweſen ſey.

6) Das Buch hat D. Caſparus Schmid dem Regensburgiſchen Domherrn, General-Vikar und Weihbiſchof Sebaſtian Denich, dem geheimen Kanzler Adlzreiter und dem Ingolſtädtiſchen Profeſſor der Rechte Kaſpar Denich zugeeignet. Vergl. Mederers Annal. Acad. Ingolstadiensis P. III. p. 28. Kobolts bayeriſches Gelehrten-Lexikon S. 427 u. 428.

7) Was wir manus mortuus nennen, nennen die Franzoſen mains oisives.

8) Discussio problematica decantatae legis Amortizationis vel Mandatum a Serenissimo Electore Ferdinando Maria, Utriusque Bavariae Duce etc. 20. Aprilis anno 1672. publicatum.

9) Fr. Fortunatus Hueber, totius Ordinis Minorum S. Francisci et Reformatae Provinciae Bavariae Pater, lector et Concionator generalis, ac. p. J. Guardianus Monacensis.

Indersdorf, Auguſtin Michel (derſelbe ſtarb im J. 1751 neunzigjährig) verfaßte Gegenſchrift,[10]) welche aber noch in dem nämlichen Jahre von einem Ungenannten derb abgefertigt wurde.[11])

Zu damaliger Zeit war nicht nur die oberſte Aufſicht über die Leitung der Juſtiz dem geheimen Kanzler übertragen, ſondern derſelbe beſorgte auch, mit ſeltenen Ausnahmen, die innern Staats-Verhältniſſe, nebſt dem churbayeriſchen Antheile an den Geſchäften des deutſchen Reichs, und ſtand an der Spitze der auswärtigen Angelegenheiten.

Daß Freiherr von Schmid für das Juſtizfach der ganz geeignete Mann war, hat er durch den oben angerühmten Commentar über das bayeriſche Landrecht mehr als hinlänglich bewieſen: auch iſt ſein Ruhm von dieſer Seite nie angegriffen worden.

Unter der Regierung des Churfürſten Ferdinand Maria[12]), in den glücklichen Jahren langen Friedens, hatte das, durch die ſchrecklichen Drangſale des dreißigjährigen Krieges tief geſunkene, Bayern ſich wiederum einer hohen Stufe blühenden Wohlſtandes

---

10) Discussio Theologico-Juridica Discussionis Problematicae ad decantatam legem Amortitationis, quam ad finem Tomi primi Commentariorum in Jus Bavaricum posuit Illustrissimus ac Excellentissimus Dn. D. Casparus Schmid L. B. ab Hasl. et Pürnbach etc. formata ab Augustino Michel collegiatae ecclesiae Undenstorfensis Superioris Bavariae Canonico Regulari S. S. Theologiae et Jurium Professore. Augustae Vindelicorum, Typis Antonii Nepperschmid 1698. 12. XX. u. 300 S. Dieſe Schrift iſt mit einer lobpreiſend beifälligen Censura Ordinariatus Augustani del 26. Septembris 1697. und mit einer in gewöhnlicher Form ausgeſtellten Licentia et Censura Frisingensi dd. 48 Junii ejusdem ausgeſtattet, und dem Freiſingiſchen Domkapitel zugeeignet. Im nächſtfolgenden Jahre 1699 wurde ſolche zu Rom in 8. auf XII. u. 194 S. ex Typographia Josephi Monaldi nachgedruckt. Auf dem Titel ſind zwiſchen den Worten Discussionis — Problematicae die Worte immerito asserte geſetzt. Die Augsburgiſche Cenſur iſt beibehalten; die Freiſingiſche aber, obſchon das Kloſter Indersdorf in dieſer Diözeſe lag, weggelaſſen, und durch zwei Römiſche, den Immunitäts-Grundſätzen mehr entſprechende, erſetzt.

11) Apologetica Responsio ad stabiosum bibellum cujusdam Canonici Regularis Ecclesiae Unterstorfensis, nuperrime vulgatum, sub specioso titulo Discussionis Theologico Juridicae contra Discussionem Problematicam ad decantatam legem Amortizationis, quam ad finem tomi primi Commentariorum in jus Bavaricum posuit etc. Dn. Casparus Schmid L. B. de Hasl— et Pirnbach etc. et consequenter contra decretum Serenissimi Electoris Ferdinandi Mariae, utriusque Bavariae ducis, 20. Aprilis Anno 1672 emanatum, publicatum et acceptatum, de Amortizatione bonorum suae jurisdictioni assertorum, ne ad manus non privilegiatus distrahantur etc. Cum licentia juris naturalis quo ad defensionem, et Authoritate fortissima veritatis quoad adhaesionem. (Sine loco) Anno 1698. 12. 187. S.

12) Ferdinand Maria, geboren den 31. im Oktober 1636, ſuccedirte den 27. September 1651, trat die Regierung an, zu Anfang des Monats November 1654 und ſtarb am 26. im Mai 1679.

genähert. Dem ausdauernden und wirkſamen Widerſtande des Freiherrn von Schmid war es zu verdanken, daß die vielſeitig und mächtig unterſtützten, unheilſchwangern Projekte des berüchtigten Doktors Johann Joachim Becher beſeitigt wurden.[13])

Worüber er am öfteſten und bitterſten getadelt wurde, was ihn dem kaiſerlichen Miniſterium zu Wien äußerſt verhaßt machte, und am Ende durch daſſelbe ſeinen Sturz veranlaßte, war, daß er, wie ſein Churfürſt und deſſen Gemahlin, die hochherzige Adelhaid von Savoyen, Enkelin des großen und guten Königs von Frankreich Heinrichs IV.[14]), Bayerns Intereſſe mehr an Frankreich als an Oeſterreich knüpfte, und, nach ſeiner Ueberzeugung, durch nichts zu bewegen war, zu einer Coalition für dieſes gegen jenes die Hand zu bieten. Hören wir, was Kaiſers Leopold I. wortreicher Panegyriker, der Jeſuit Franz Wagner[15]) hierüber ſagt: „„ — — Caesaris prudentia Germania jam omnis Germania erat, si Bavarus quoque, et Hanoveranus conciliarentur. Incedibat Bavarus viginti millibus stipatus, incertum in quem hostem Gallicis stipendiis ali nemo ignorabat; Germaniae bono ali, nemo tam demens erat, ut crederet. Faciebat spem aliquam labandae uxoris obitus, quae uxoriis artibus, apparatu omni lenociniorum hoc egerat

13) Von Weſtenriederiſche Beiträge zur vaterländiſchen Hiſtorie ꝛc. V. Bd. S. 323 — 327.

14) Geboren den 6. November 1636, vermählt zu Turin durch Stellvertretung am 11. Dezember 1650, perſönlich zu München 25. im Juni 1652, geſtorben den 18. im März 1676.

15) Historia Leopoldi Magni Caesaris Augusti. Authore Francisco Wagner, societatis Jesu sacerdote. Pars I. ad A. C. 1686. Cum Privilsae sae Caesarae Majest. et permissa superiorum, Augustae Vindelicorum, sumptibus Georgii Schlüter et Martini Hasprach Typis Petri Detleffsenii, Anno 1719. folio VIII. et 728. pag. Pars II. ad A. C. 1704. (1705.) etc. 1731. IV et 814. pag. Dieſes dem Kaiſer Karl VI. gewidmete Werk kann um ſo mehr als offiziell betrachtet werden, da ſolches, in dem Zeitraume von beinahe ſechs Jahren, einer dreifachen ſtrengen Cenſur unterlag, von welcher der Verfaſſer in der Vorrede zum I. Theil p. VII. ſagt: „ Et vero neque indulgens valde fuit sensura, et in sextum fiere annum producta, Esenim praeter domesticam more nostro receptam, eamque, ut in tali argumento, quam oculatam, aulae mandato per Senatum Academicum designati fuere duo viri clarissimi, iidemque Caesaris consiliorii gravissimi. Illi opere magna sedulitatae perlecto nec pauca, et opportune monuere: ego, ut par erat, monigeram me plance versandumque quoquo vellent, ac tratanedum praebui. Postquam vero suam, faventem authori sententiam ad sanctius Caesaris concilium retulere, jam enatasse me credebam, cum ex ejusdem decreto opus totum de integro ab duobus rerum politicarum non modo scientibus, sed Reipublicae administus spectatissimis recensendum fuit, quibus cum innocua, probaque viderentur omnia, demum ab coelem Consilio venia facta et senatui Academico hanc, quam vides, approbationem impertiendi.“

unice, ut in partes, quas medullis intimis ipsa hauserat, moritum flecteret. Supererat tamen adhuc Schmidius Electoris Cancellarius, diu adversus Austriacos Gallico aere coemptus, ex illo hominum genere, qui pretio abducere a Republica Principem, pravis consiliis prodere patriam nihil pensi haberent.““ T. I. p. 410. — — — Rubrica marginalis: Schmidius Cancellarius dejicitur. „„His rebus (machinationibus legati Caesari Lobkovitii) unus acerime obstabat Schmidius Bavariae Cancellarius, perniciosissimus civis, atque inter nobiliores patriae noxas recensendus, Gallico advocato similior, quam Germanicae Aulae Ministro Ferdinandum Electorem in ea, quae diximus, avia callidis consiliis seduxerat. Jactarat palam: Delphinum Romanorum Regem creandum. Suaserat idem Gallis, ut si novus Elector in Austriae partes deflectere videretur, mitterent in Bavariam excercitum; ambigentem terrore ad obsequium rectrabant. Erant haec sine dubitatione adversus rempublicam, atque omnibus proditorum suppliciis digna. Nulla spes erat, aut reducendi ad sanitatem hominis, aut, eo stante, salubria consilia ad exitum perducendi. Oderant hominem cum Maximiliano Duce (Maximiliano Philippo, fratre Ferdinandi Mariae, tum pro minorenni Maximiliano Emanuele tutorio nomine regente) Bavaria tota. Multi e consilio privatis inimicitiis in ejus exitium imminebant. Leo ut moveretur, erat nihilominus perdifficile; quod arcana Aulae, pensionum ac consiliorum modum unus intime teneret. Quale hominum genus nec tolerari sine periculo, nec excuti potest. Ergo virum est: succutiendam, qua apud novum Electorum valebat, gratiam; excitatis aemulis infringendam petentiam. Id quod praeclare successit, Toerringio Comite (Maximiliano Ferdinando) ei in muuesis societatem adjuncto. Atque exinde paulum suspectus, gratia deinceps ac statione plane excidit.““ p. 492—497. cfr. p. 279 et 280., 307., 410. et 411.[16])

Die Gebeine des berühmten Gelehrten und Staatsmannes ruhen in der Kirchengruft ſeiner Hofmark Schönbrunn mit der einfachen Grabſchrift: „Casparus liber Baro de Schmid, ab Haslach et Pirnbach etc. Sereniss. Ducis et Electoris Bavariae etc. Ferdinandi Mariae supremus intimi Consilii Cancellarius, feudo-

16) In des Jeſuiten Daniel Stadlers bayeriſchen Geſchichte zu bequemen Gebrauch

rum Praepositus, et Praefectus in Aibling: In suo Castro Bellefontano die 8. Septr. 1693 mortuus, et sepultus in Ecclesia ejusdem Hofmarchiae: Aetatis suae 71 annorum.[17])

In der von Weſtenriederiſchen Geſchichte der königlich bayeriſchen Akademie der Wiſſenſchaften Th. II. S. 485, wird die Nachricht ertheilt, daß der Freiherr Anton von Schmid der Akademie das Original-Porträt ſeines Großvaters, des geheimen Kanzlers, verehret habe. Da dem akademiſchen Lokale eine große Erweiterung bevorſteht, wird wohl der, hiemit geäußerte, Wunſch, daß die auf den Gängen und ſonſt zerſtreuten Bildniſſe der hochverehrten Mitglieder und ihrer ruhmwürdigen Vorgänger in der vaterländiſchen Literatur, mit jenen, welche den Verſammlungs-Saal bereits zieren, vereiniget, und die Sammlung durch Beifügung der wichtigſten aus den noch abgängigen, Ferdinand Baader, Freiherr Chriſtoph von Aretin, v. Weiller, v. Scherer, Dörn, v. Sömmering, v. Oelin, Freiherr von Zentner, Joſeph von Baader, v. Sutner, Graf von Montgelas ꝛc. ergänzet werden wolle, in Erfüllung kommen.

Noch verdient bemerkt zu werden, daß Wiguläus Xaverius Aloyſius Kreitmayr, der nachmalige Freiherr und in der geheimen Kanzlers-Stelle Schmid's mittelbarer berühmter Nachfolger, als Student, eine Elegiacam Descriptionem Arcis Schönbrun zu Ehren des damaligen Inhabers geheimen Kanzlers Freiherrn Franz Joſeph von Unertl, verfaßt habe. Eine Abſchrift dieſes Gedichtes iſt dem IV. Tomo der Reliquiarum Mss. Pollinganarum (Bibtioth. Reg. Cod. Bav. N. 893.) fol. 95—97 einverleibt.

Anfang:

Quid septem nugas, septem miracula mundi,
 Septem stultitias Musa superba crepas?

ꝛc. wird S. 500 und 501. Anmerk.x) angerühmt: „All dieſes (die Negoziazion des Grafen von Lobkowitz ꝛc.) beſchreibe unvergleichlich ſchön P. Wagner hist. Leop. L. 7. p. 493. Den Baron Schmid nenne er übrigens er einen fürtrefflichen Mann. Vir praestans.“ Dieſe Benennung wird man nirgends finden; auch iſt ſie mit der vorſtehenden Schilderung keineswegs vereinbar. In Leopolds des Großen Römiſchen Kaiſers wunderwürdigen Leben u. Thaten aus geheimen Nachrichten eröffnet von Rinck. Leipzig 1708. und Cöln 1713 herrſcht über den fraglichen Vorgang gänzliches Stillſchweigen.

17) Weſtenrieders Beiträge zur vaterländiſchen Hiſtorie ꝛc. IV. B. S. 300. Daß Freiherr von Schmid ein geborner Münchner war, und im Jahre 1643 bei der Univerſität

Cedite Pyramides, Mausoleumque sepulchrum,
Cedite templa Epheci, cedite tecta Cyri,
Denique cum Rhodio, Jovis aurea forma, Colosso.
Quodque Semiramidis dextera struxit opus.
Cedite jam vestros ingloria turba decores:
Cedite, nunc alios mundus uterque strupet.
Post hac omne decus celebrem migravit in Arcem,
Quae sibi de pulchro nomina fonte tenet etc.

Ende:

O Arx, quae merito digna es formosa vocari,
Quae merito pulchri nomina fontis habes.
Vivito io felix aevumque agitato serenum,
Qui tali fonti Vir generose praees,
Vive inquam felix per saecula, mille per annos,
Et fons tam longe quam tua vita fluat.

Auffallend iſt es, daß hierin von dem verdienſtvollen Erbauer des Schloſſes, dem Freiherrn von Schmid, mit keinem Worte Erwähnung gemacht worden iſt.

Ingolſtadt immatrikulirt wurde, iſt aus Mederers Annal. Ingolstadiensis Acad. P. II. p. 305. zu erſehen.

XXIV.

Ueber den Grabſtein Kaiser Ludwigs des Bayern in der Metropolitan-Kirche zu München.

Geleſen in der Plenarverſammlung des hiſt. Vereins am 1. November 1839

von

Hofrath Hoheneicher.

Der heurige Jahrgang des vortrefflichen Schorniſchen Kunſtblattes enthält No. 30. S. 119 und 120 eine Recenſion der heuer von einem Ungenannten bei Franz in München erſchienenen Beſchreibung der dortigen Metropolitan- und Stadtpfarrkirche zu Unſerer Lieben Frau.

In der beſagten Recenſion kommen über den Grabſtein Kaiſer Ludwigs des Bayern in der Münchner Metropolitan-Kirche ꝛc. einige irrige Angaben vor, deren baldige Berichtigung um ſo nothwendiger iſt, damit ſie nicht, wie gewöhnlich, von Andern ohne Prüfung, nachgeſchrieben werden, und hiedurch ein unverdientes Bürgerrecht zu erhalten ſcheinen.

Der Herr Recenſent behauptet:

a) Was das kleine Werkchen ſehr empfehlenswerth mache, ſeyen die artiſtiſchen Beilagen, und vor Allem das Grabmal des Kaiſers Ludwig, das ſich unter dem Denkmal des Maximilian (dem von

Churfürſt Maximilian I. Kaiſer Ludwig dem Bayer errichteten Denkmale) befinde, und wovon es, einen alten ganz incorrecten Kupferſtich ausgenommen[1]), keine Abbildung gebe. Dieſes Grab- oder vielmehr (?) Denkmal des großen Kaiſers ſey nun aber nicht nur ein ſehr ſchönes Sculpturwerk des 15ten Jahrhunderts, u. unbedenklich das ſchönſte, das in München aus jener Zeit exiſtire, ſondern es ſey auch wegen ſeines Inhalts und der hiſtoriſchen Beziehungen deſſelben von beſonderem Intereſſe.

b) Soviel bekannt, haben die frühern Topographen Münchens, ſelbſt der ſcharfſinnige Weſtenrieder, nicht nur die Bedeutung deſſelben völlig verkannt, ſondern auch ſogar ganz falſch geſehen, und die Inſchriften, wie es ſcheine, gar nicht gewürdiget.[2])

c) Auch gegenwärtiger Verfaſſer gehe in keine Unterſuchung ein, ſondern bemerke bloß, daß die unter dem Kaiſer abgebildeten Geſtalten die zweier bayeriſcher Herzoge ſeyn ſollen, und bezweifle nur mit Recht die Annahme Anderer, daß die Kaiſerin Beatrix und des Kaiſers Sohn Stephan Fibulatus damit gemeint ſeyen. Bei genauerer Betrachtung des Denkmals und ſeiner Inſchriften und bei Berückſichtigung einiger die Lokalität betreffenden Umſtände gebe ſich die Erklärung leicht. Das Denkmal beſtehe aus zwei Abtheilungen, in deren oberer Kaiſer Ludwig der Bayer im kaiſerlichen Ornat mit den Inſignien ſeiner Würde, Krone, (abgebrochenen) Scepter und Reichsapfel, auf einem Thron von altdeutſcher Architektur ſitze, hinter dem zwei Engel einen reich verzierten Teppich halten. Drey Wappen — der Doppeladler und die beiden bayeriſchen Löwen und Wecken — zieren das Fußgeſtell des Thrones, das zugleich Baldachin oder Decke ſey, unter und vor der zwei andere ſtehende Geſtalten zu ſehen ſeyen, dieſelben, über deren Deutung man in Ungewißheit ſey. Die ältere von Beiden, im langen Obergewand, unter dem jedoch die männliche Kleidung, und ſogar Sporen (?) zu bemerken, habe beide Arme halb erhoben gegen einen jungen Mann in voller Rüſtung gekehrt, der die Linke am Schwert, mit der Rechten jener entgegenkomme. Ein Löwe ſpringe ſchmeichelnd an dem jungen Ritter empor. — Nun müße man ſich daran erinnern, daß die jetzige Frauenkirche Herzog Sigismunds an der Stelle der alten, (kleineren), 1271 erbauten, aufgeführt worden ſey, in welcher ſich bereits die Fürſtengruft befunden habe. Der erſte

in derſelben begrabene Bayernfürſt ſey Ludwig der Kaiſer; die letzten aber vor Erbauung der neuen Kirche ſeyen die Herzoge Ernſt und Albrecht von Bayern geweſen. Der letztere, unter dem Namen der Junge (ſpäter der Weiſe[3]) ſey der Vater des Stifters der Kirche, und durch ſeine unglückliche Liebe zur Agnes Bernauerin Dichtern und Hiſtorikern hinlänglich bekannt. Sein Vater Ernſt hatte ihm die Prinzeſſin Anna von Braunſchweig beſtimmt[4]), und als er des Sohnes heimliche Ehe erfahren, die ſchöne Agnes grauſam ermorden laſſen. Albrecht ſey darauf, zornentbrannt, mit einem Heer gegen ſeinen Vater zu Felde gezogen, und habe, mit Feuer und Schwert ſein eigenes Erbe verwüſtend, für ſeinen Rachedurſt Befriedigung geſucht, und auch wirklich gefunden. Nachdem mehrere Ortſchaften niedergebrannt, und reichlich Blut gefloſſen, habe er ſich zur Verſöhnung geneigt, und ſey zum Vater nach München zu gegenſeitiger Vergebung gekommen (wie dann auch nachgehends er zur Ehe mit Anna von Braunſchweig ſich verſtanden habe). Ein ſolches Ereigniß, heilſam für Volk und Land, für die fürſtliche Familie gewiß unvergeßlich, habe ſich dem Gründer des neuen Domes (?) als paſſendſter Gegenſtand dargeboten, um die Fürſtengruft, in die er ſeinen Vater hinabgeſenkt, damit zu ſchmücken, und dieſes Ereigniß ſey es, dem unverkennbar das Denkmal gewidmet iſt, bei welchem Kaiſer Ludwig als Stifter (?) (oder erſter Bewohner) der Gruft gewiſſermaſſen zufällig (?) in den Bereich der Darſtellung gekommen. (Von Kaiſer Ludwig habe in der, 1805 zerſtörten, Lorenz-Kapelle der alten Burg ein Grabſtein exiſtirt, der indeß ſpurlos verſchwunden ſey[5]). Für die Richtigkeit dieſer Angabe ſpreche zuerſt die Umſchrift des Steines, in welcher zuerſt Kaiſer Ludwig, ſodann die andern Herzoge in Bayern bis auf Albrecht den Jungen (Albrecht den fünften leſe der Verfaſſer, der habe aber hundert Jahre ſpäter gelebt) genannt ſeyen; ſodann die zweite Schrift auf der (ſehr beſchädigten) Hohllippe, in welcher ausdrücklich Albrecht der Junge und Anna von Braunſchweig aufgeführt werden[6]); endlich die drei in dem Teppich auf kleinen Schildern befindlichen Buchſtaben: E. unter der ältern Geſtalt (Ernſt), L in der Mitte unter dem Kaiſer (Ludwig) und A unter dem Jüngling (Albrecht). Der ſchmei-

chelnde Löwe Bayerns, der den jungen Empörer beſänftigen will, finde auf dieſe Weiſe von ſelbſt ſeine Erklärung[7]).

Was nun weiters folgt, gehört, wie das Eingangs Vorgetragene, als ausſchließend artiſtiſchen Inhalts, nicht in den Bereich des Hiſtorikers.

Referent, welcher die Aeußerungen der Recenſion wörtlich ausgezogen hat, erlaubt ſich hierüber nachſtehende Bemerkungen:

1) Wenn unter dem alten ganz incorrecten Kupferſtiche die drei, von dem, im Jahre 1797 zu München verſtorbenen, Joſeph Anton Zimmermann geſtochene Blätter verſtanden werden, welche in dem erſten Bande der neuen hiſtoriſchen Abhandlungen der bayeriſchen Akademie, vom Jahre 1779, nach S. 348 vorkommen, ſo iſt dieſe Herabſetzung ſehr ungerecht. Dem Ungeriſchen Steinabdrucke wird ſein Verdienſt in artiſtiſcher Hinſicht keineswegs beſtritten; eben ſo wenig aber kann der Zimmermanniſchen Arbeit das Lob größerer Vollſtändigkeit und Treue verweigert werden. Dieſer hat die In- und Umſchrift, ſo viel der Raum und die Umſtände geſtatteten, geliefert; bei jenem findet man nicht den kleinſten Strich eines Buchſtabens angezeigt. Kunſtliebhaber ziehen freilich für ihre Sammlungen Abdrücke avant la lettre um hohen Preis vor; für den Hiſtoriker hingegen haben ſie keinen Werth.

2) Ob die frühern Topographen Münchens die Bedeutung des Grabſteins völlig verkannt, ganz falſch geſehen, die Inſchriften gar nicht gewürdiget haben, und nur der Herr Recenſent, welcher durch die folgende Aeußerung: „Wie die von Unger geſtochene Abbildung möglich gemacht werden, da der Stein von dem Candid'ſchen Denkmal ganz überbaut ſey, und man nur durch kleine Oeffnungen in die Höhlung kriechen könne, wo man nur in gebückter Stellung bei Kerzenlicht zur Anſicht gelange, ſey räthſelhaft", auf den Anſpruch einer hinreichenden Autopſie ausdrücklich verzichtet hat, der erſte und einzige ſey, welcher das Wahre erkannt, richtig geſehen und geleſen habe, wird unter 3) näher beleuchtet werden. Uebrigens hat die, bei dieſer Gelegenheit vorgebrachte Muthmaſſung, daß ein Gypsabguß exiſtire, ihren guten Grund, denn der hiſtoriſche Verein von und für Oberbayern verwahret unter den Gypsabgüſſen wirklich einen ſehr gut erhaltenen Abguß dieſes Monuments, welcher jedoch nur das Bruſtbild enthält. I. Jahresbericht S. 77.

3) Die als leicht angegebene Erklärung werden wir ſogleich in ihr Nichts zurückſtürzen ſehen. Ob die ältere Figur den Herzog Ernſt vorſtelle, mag auf ſeinem Werthe oder Unwerthe beruhen. Nimmermehr aber kann zugeſtanden werden, daß die jüngere

Digitized by Google

Figur Herzog Albrecht III. aus der vorgegebenen Urſache, weil er hier begraben ſey, bedeuten ſolle: denn, wie Jedermann, der ſich mit der bayeriſchen Geſchichte abgiebt, aus derſelben bekannt ſeyn ſollte, und wie alle bayeriſchen Geſchichtſchreiber von Arnpekh bis Zſchokke einhellig beſtättigen, iſt der, im Jahre 1460 geſtorbene, Herzog Albrecht III. zugenannt der Fromme, (der Beiname des Weiſen iſt ihm nie, wohl aber ſeinem Sohne, dem Stifter der bayeriſchen Primogenitur, Albrecht IV. beigelegt worden) keinesweges in der nunmehrigen Metropolitankirche zu München, ſondern in der Kloſterkirche auf dem heiligen Berge Andechs begraben worden. Die gleichzeitige handſchriftliche Hauschronik eines ungenannten Münchner-Bürgers nennt die dortigen Rathsglieder, welche den entſeelten Leichnam von München nach heiligen Berg begleitet haben. Sie waren Simon Pötſchner und Hanns Frey vom innern, und Hans Rudolph und Georg Riedler vom äußern Rath. Der Aettenkhoveriſche Auszug eines dem Referenten unbekannten, wahrſcheinlich handſchriftlichen Chronicon Andecceuse fol. 130 et 131, womit die Historiola Montis Sancti Andeccensis Augsburg 1755 2 Thl. S. 24 — 26. beinahe durchgehends übereinſtimmt, enthält hierüber Nachſtehendes: „Auf der fürſtlichen begröbnus iſt in ainem rothen marmorſtain zierlich auf die alte manier eingehauen geweſen, wie folgt:

Anno Domini M. CCCC. LX. am lezten tag deſs Hornungs ſtarb der durchleuchtigſte, hochgebohrne fürſt, vnd herr Albrecht Pfalzgraf beii Rhein, vnd Herzog in Bayrn, Ein frommer, weiſer, chriſtlicher fürſt, vnd liebhaber deß fridens vnd iſt ain mehrer, vnd andrer ſtüffter diſer würdigen Stüfft, Gott geb ihm die ewige freüd, vnd Rhue, vnd wer daſ liſt, der ſoll gott zu lob, vnd zu troſt ſeiner Seel ſprechen ein Pater noster amen. Oben auf dem Stain die bildnuß deß Stüffters, in der Rechten Handt haltent das Panier, daran daſ herzogliche wappen hangt, die linkhe legt Er vf den an der ſeithen hangenten Degen, das haubt war vnbedeckht, von dickh gekhrauſten harren, zu füeſſen ſache man eines theilſ ein Pöckhelhawen, darob abermahl ſein Wappen, andern theil eben gedachtes wappen auf der lünckhen ſeithen ligent, von vnten her gegen den chor: oder Sohnen-Nidergang knyeten die zway Stüffter Jeder mit der händen die Kürchen haltent, mit vnderzogner | ſchrift Herzog Albrecht, Herzog Ernſt, gegen den Hochaltar oder Sohnen-Aufgang knyeten mit aufgeregten zuſamb gehaltenen händten Herzog Albrechts zway Söhne, deren Namen vntenher ſtundten, Herzog Sigmund, Herzog Johannes, auf der ſeithen gegen Mittag wurde geleſen frau Anna Herzogin von Praunſchweig, Königin von Engelandt, Herzogin von Perg, Herzogin von Sachſen, auf der andern ſeithen gegen mitter-

nacht Hertzogin von Mayland, Gräſin von Görtz, Königin von Cecili (Sicilien) ꝛc., Pfaltzgräfin beii Rhein, Hertzogin in Bayrn, auf jeder ſeithen waren auch vier wappen der angezochnen Reich- vnd Hertzogthümer, davon frau Anna vnſers Stüffterſ gemahlin ſich geſchriben Diſe herrliche auf Marmorſtain in Mitten der Kürchen vor diſem ſich befündtene erhöbte begrebnuſ iſt leider in der ao. 1669 vorbey gegangenen Prunſt völlig verderbt worden, vnd alſo nothwendig mieſſen hinweckh geraumbt werden ꝛc.“ In dem Aettenkhoveriſchen Auszuge kommt nun weiters vor, daß auf einer in der nämlichen Kloſterkirche früher aufgehängenen Tafel die „ſchlechtlich mit Farben gemalte“ Bildniſſe Herzog Alberts III. und ſeiner Gemahlin Anna von Braunſchweig mit einem (vollen Inhalts mitgetheilten) lateiniſchen Encomio zu ſehen geweſen ſeyen, welches hieher zu ſetzen überflüßig gehalten wird, weil es mit unrichtigen Angaben angefüllt iſt. Ueberhaupt ſind die, ohnehin wenigen, Urkunden dieſes Kloſters meiſtens sublestae fidei*).

4) Keineswegs damals ſchon hatte Herzog Ernſt ſeinem Sohn Albrecht die Prinzeſſin Anna von Braunſchweig zur Gemahlin beſtimmt, ſondern wie allgemein bekannt iſt, die Würtembergiſche Prinzeſſin Eliſabeth. Erſt nach dem Tode der Agnes Bernauerin fiel die Wahl auf jene.

5) Das Monument in der St. Lorenzkirche zu Altenhof wird hier ganz irrig als ein Grabſtein des Kaiſers Ludwig angegeben. Daſſelbe beſtand bereits während ſeines Lebens. „Der auf der Seite unter dem großen Crucifix-Bild in die Mauer eingelegte ſchwarze Marmorſtein ſtellte die Bildniß Mariä mit dem Jeſus Kind vor, welches die rechte Hand auf das neu erbaute Chor legt, rechts kniete die Kaiſerin Beatrix, links der Kaiſer Ludwig, oben ſtand die Jahrzahl 1324.“ Weſtenrieders Beſchreibung Münchens S. 174 u. 175. Vergl. Anton Cramers deutſches Rom, neue Auflage. S. 59.

---

*) „Jam vero, cum adeo novella (ab anno 1132.) sint scrinia Andeccensium Monachorum, nemo facile monumenta ulla vetustate aliquantum conspicua in iis requiret: deprehendit tamen ibi nonnulla Gewoldus, suisque ad Hundium Additionibus adjecit, unde et nos illa inferius recitamus. Non enim licuit nobis esse adeo felicibus, ut, quas ipse oculis manibusque tractavit membranas, codicesve mactos a Meichelbeckio laudatos vel perfunctorie insprexerimus. Quod quidem gravissimum nobis accidit, cum apographa diplomatum Gewoldina, quin et exemplaria eorum annalibus Andeccensibus terque quaterque recusis conclusa tot tantosque prae se ferant falsitatis fraudisque ineptae notas, ut religioni fere duxerimus ea nostris monumentis admiscere. Verum enimvero satis erit superque ad servandam fidem nostram, nostrum judicium de istis, nempe qualia typis vulgata sunt, declaravisse.

Seriem Praelatorum Andeccensium produnt fasti Tetrarchiae Monacensis Ecclesiatici: humanitatem praedicabunt, si qui sunt, quibus illam contigit experiri.“

Monumenta Boica Volumen VIII. Praefatio ad Mon. Andeccensia p. 580. cfr. Praef. ad Mon. Berniedensia p. 316. et Praef. generalis ad hoc Vol. p. IV.

6) Der als Herausgeber der kurzgefaßten Geſchichte der Herzoge von Bayern, Regensburg 1767, deren Verfaſſung dem geheimen Rath Freyherrn von Obermayr zugeſchrieben worden iſt, rühmlich bekannte churfürſtliche Rath und äußere Archivar Joſeph Anton Aettenkhover hat um das Jahr 1736 eine Sammlung unter dem Titel „Rapsodiae collectae pro Monumentis sepulchralibus Serenissimorum Ducum Bavariae seu Monumenta sepulchralia Serenissimorum Ducum Bavariae a Temporum injuriis Posteritati vindicata“ veranſtaltet. In denſelben wird aus einem ganz unbekannten „Manuscripto Uncrteliano“ die Inſchrift des kaiſerlichen Grabſteines angeführt, wie folgt: „„Anno Domini MCCCXLVII. am dritten Tag nach Dioniſy ſtarb der allerdurchleuchtigiſt Römiſche Kaiſer Ludwig, zu allen Zeiten mehrer des Reichs, Pfalzgraf beii Rhein, Herzog in Bayern, hir begraben mit denen auch gueten Fürſten und Herrn Joannes, Ernſt, Wilhelmb, Adolph und Albrecht dem Jungen (IV.) allen Fürſten von Bayern.““

Die nämliche Handſchrift enthält weiters: Vmb den gantzen Stain ſeynd oben auf holle rolln ausgehauen, wovon aber etliche ausgebrochen vnd abgengig: auf diſen rolln iſt zu leſen nachfolgente Vmbſchrüfft: „„Anno Domini M. D. . . . iſt der Stain gemacht, vnd angeordtnet durch den durchleuchtigen hochgebohrnen fürſten, vnd herrn Albrecht den jungen Pfaltzgrafen beii Rhein, hertzogen in obern vnd nieder Bayrn, wittelſpachiſcher linj, gebohren von frau Anna von Braunſchweig, der auch hir ligt, vnd Starb.““

Dieſe Auszüge ſind aus der Historiola Montis Sancti Andeccensis auch in Herrn Central=Raths Lipowsky Agnes Bernauerin S. 179—182 abgedruckt.

Es wird überflüßig ſeyn zu bemerken, daß, wie bei Grabſteinen, welche man ſich noch lebend verfertigen läßt, von jeher gewöhnlich war, und noch iſt, auch hier für Tag und Jahr des Todes der Platz offen gelaſſen, und was häufig geſchehen, in der Folge nicht ausgefüllet worden ſey. Auch wird dem aufmerkſamen Leſer nicht entgehen, daß in der vorſtehenden Umſchrift zwar Herzog Albrecht und Anna von Braunſchweig genannt werden, daß aber hierunter nicht Albrecht der III. ſondern IV. zu verſtehen ſey, und daß die Herzogin Anna nicht als Gemahlin Albrechts III., ſondern als Mutter Albrechts IV. erſcheine.

7) Nachdem, was unter No. 4.) geſagt worden iſt, kann auch die verſuchte Erklärung des ſchmeichelnden bayeriſchen Löwen keinen Platz finden. Iſt es wohl etwas auffallendes, wenn auf einem Grabſteine des bayeriſchen Hauſes ein Löwe erſcheint? Findet man doch eine Unzahl derſelben auf in= und ausländiſchen Grabſteinen in den verſchiedenſten Stellungen, beſonders unter den Füßen der Fürſten, Biſchöfe, Ritter und Frauen als Fußſchemmel u. ſ. w.

Referent hält es für nothwendig, noch auf ein paar einſchlägige Stellen aufmerkſam zu machen. Aventinus in den Annalibus Boicorum lib. VII. p. 788. Edit. Ingolstad. ſagt: — — — Ubi (Monachii) in templo Deiparae Virginis eius (Imperatoris Ludovici IV.) Mausolaeum marmoreum magnifice regio apparatu extructum cum dignitatis insignibus monstratur." Vergl. deſſelben deutſche Chronik, Ausgabe von Nikolaus Ciſner Frankfurt am Main 1580. fol. 402. b.

In den Annalibus Boicae gentis, welche der Jeſuit Johann Verveaux unter der Firma des geheimen Kanzlers Adlzreitter herausgegeben hat, kommt Part. II. Lib. IV. num. XXIV. p. 76. Edit Monac. vor: „„, — — — Semper illa (D. Virginis Aedes) quidem inter eximia sua decora Ludovici sepulchrum ostentare solita, sed nunc etiam certatura cum antiquitatis magnificentia, ex quo tempore Maximiliani Electoris pictas Mausolaeo absolutissimae artis, ac splendoris vere egregii ossa intulit, memoriamque summi inter suos progenitores nobilitavit.""

Vorzüglich letztere Stelle ſcheint geeignet, die ſchon vor mehreren Jahren im Inland Jahrg. 1830. Num. 162 S. 659 u. 660 u. Nr. 163. S. 665. bekannt gemachte, aber bisher nicht nach ihrer Wichtigkeit gewürdigte Vermuthung des Herrn Kreis- und Stadtgerichtsraths Fried. Hoffſtadt, daß die Gebeine des verewigten Kaiſers unter dem fraglichen Grabſteine ruhen könnten, zu beſtätigen, eine Vermuthuug, welche die größte Aufmerkſamkeit verdient. Es wird nicht überflüßig ſeyn, wenn dieſelbe hier neuerdings ihres vollen Inhalts wörtlich vorgelegt, und zur ſorgfältigſten Prüfung empfohlen wird. „Die Art und Lage des Grabſteins ſelbſt führt aber noch auf eine andere Vermuthung, die vielleicht nicht unwichtig iſt. Die Grabſteine der Alten, welche, ſtatt aufrecht zu ſtehen, beſtimmt waren auf dem Boden zu liegen, waren zweierlei Art. Entweder lag die Steinplatte mit ihrer liegenden Figur unmittelbar auf dem Boden, oder von dieſem drei bis vier Schuhe erhöht auf einer Art von Sarg, deſſen Wände mit Architektur und paſſenden Bas-Reliefs meiſt aus der bibliſchen Geſchichte verziert waren. Kaiſer Ludwigs Grabſtein liegt nun in auch ähnlicher Höhe, etwa drei, vierthalb Schuhe über dem Kirchenboden. Man könnte daher glauben, derſelbe gehöre dieſer zweiten eben genann-

ten Art von Grabſteinen an. Dieſes iſt aber durch den einzigen Umſtand widerlegt, daß dieſer Grabſtein keine liegenden Figuren enthält. Die beiden Herzoge ſtehen, und der Kaiſer ſitzt auf dem Throne. Beſonders dieſer Umſtand des Sitzens beweiſet offenbar, daß dieſer Grabſtein, ehe er an den gegenwärtigen Ort verſetzt wurde, urſprünglich, und wahrſcheinlich ſchon in der alten U. L. Frauen Pfarr-Kapelle? (da an der jetzigen Frauenkirche erſt im Jahre 1468 zu bauen angefangen wurde) aufrecht an der Wand geſtanden. Dieſer Grabſtein hat alſo nur die gewöhnliche Steindicke. Der Raum unter ihm, gegen drei Schuhe in der Höhe, iſt daher entweder zugemauert oder hohl. Man hat ſchon vielfältig theils am Orte der alten Frauen-Kapelle, theils in den Grabgewölben der Frauenkirche nach den Gebeinen Kaiſer Ludwigs gegraben und geforſcht, und immer ohne Erfolg. Wie wäre es nun, wenn die Ueberreſte des Kaiſers unter ſeinem Grabſteine ruhten? Auf dieſe Weiſe wäre ſowohl das bisherige vergebliche Nachforſchen, als der Umſtand erklärt, warum der Grabſtein des Kaiſers ſo hoch und nicht tiefer liegt. Der Umſtand, daß die ovalen Oeffnungen erſt in dieſer Höhe angebracht ſind, beweiſet hiegegen nichts, denn die Form des neuern erzenen Monuments mußte ſich nach jener des alten Grabſteins richten, und nicht umgekehrt. Vielleicht wäre es auch möglich, daß Kurfürſt Maximilian die Gebeine ſeines erlauchten Ahnherrn gerade deßhalb ſo eng mit Erz umſchließen, und dadurch die marmornen Figuren gewiſſermaſſen unſichtbar machen ließ, damit den Ueberreſten des im Banne geſtorbenen Kaiſers keine Entweihung wiederfahre, und dieſe Hut (Vorſicht) war vielleicht um ſo gegründeter, als das Bildniß des Kaiſers die Rechte mit dem Scepter, dem Augenſcheine nach zu ſchließen, wahrſcheinlich ſchon zu Maximilians Zeiten, oder ſchon vorher (ob abſichtlich oder unabſichtlich ſteht dahin) verloren hatte." Es iſt bekannt, daß der Freiſingiſche Biſchof Paul von Harrach (1359 — 1377) den Verbannten die geweihte Erde nicht gönnend, ſeine Wiederausgrabung anordnen wollte, aber von den kaiſerlichen Söhnen hieran kräftig verhindert wurde. Henricus Rebdorfensis Edit. Gewoldina p. 61.

Zu 8) kann eingewendet werden: die Buchſtaben L. E. und A. müſſen doch eine Erklärung finden, und keine ſey angemeſſener,

Digitized by Google

als die in der Recenſion vorgeſchlogene. Gegen L und E ſey wohl nichts zu erinnern, und ſehr wohl begreiflich, daß Herzog Albrecht IV. der Anordner des Monuments, ſolches dem Andenken ſeines großen Ahnen, des Kaiſers vorzüglich, und dann ſeines Großvaters, des Herzogs Erneſt, und ſeines Vaters, des Herzogs Albrecht III., wenn dieſer auch nicht hier begraben ſey, gewidmet habe. Aber, Hypotheſe gegen Hypotheſe geſetzt, iſt es keineswegs unmöglich, daß Herzog Albrecht IV. in dem von ihm angeordneten Monumente unter der Figur mit A ſich ſelbſt, als Errichter deſſelben habe abbilden laſſen und ſo wären die fraglichen Buchſtaben ebenfalls erklärt.

In der Hauptſache iſt, ohne andere minder bedeutende irrige Angaben der fraglichen Recenſion weiters zu berühren, genugthuend bewieſen, daß

a) Herzog Albrecht III. der Fromme, keineswegs in der hieſigen U. L. Frauenkirche, der nunmehrigen Metropolitankirche, ſondern in der Kloſterkirche auf dem heiligen Berge Andechs ruhe; daß

b) das Monument in der Lorenzkirche zu Altenhof kein Grabſtein, ſondern ein ſchon zur Lebenszeit des Kaiſers Ludwig des Bayerns, um 1321 beſtandenes Denkmal geweſen ſey, daß

c) der vom Herzoge Albrecht IV., dem Weiſen, errichtete Grabſtein nicht in das XV., ſondern in das XVI. Jahrhundert, nach 1500, gehöre,

wodurch der Zweck dieſes kleinen Aufſatzes hinreichend erreicht worden ſeyn wird.

XXV.

Karlsberg und Oberzeismering.

Geleſen in der Plenarverſammlung des hiſtoriſchen Vereins von Oberbayern am 1. Nov. 1839 von dem k. Hof- und Staatsbibliothekſekretär

Heinrich Föringer.

Die ſeit Jahrhunderten im Schwange gehende Sage von der Geburt Karls des Großen an oder auf [1]) unſerm Karlsberge im Würmthale hat ſich ihren vielen deutſchen und franzöſiſchen Nebenbuhlerinnen zum Trotze bis zur Stunde[2]) bei ungeſchwächten Ehren erhalten; ſie erfreut ſich einer ſtattlichen Reihe muthiger Verfechter[3]); ſie lebt im Liede fort.[4]) Die Möglichkeit, daß

1) Das Weihenſtephaner Manuſcript benennt die, eine Viertelſtunde von Karlsberg an der Würm abwärts gelegene Reismühle als Geburtsſtätte Karls des Großen. Wahrſcheinlich liegt aber der Aufzeichnung dieſer Sage ſelbſt eine Verwechslung mit der unmittelbar am Fuße des Karlsberges liegenden Mühle zum Grunde, wie ſchon Klöckel (Der Petersbrunnen, S. 79) vermuthete.

Zu Aventins Zeit ſcheint die Annahme der Sage, daß Karl der Große in der Burg Karlsberg geboren worden, die vorherrſchende geweſen zu ſeyn.

2) In der neueſten trefflichen Bearbeitung von Einhards Leben Karls des Großen durch J. L. Ideler (Hamburg und Gotha 1839. 2 Bände 8.) iſt Seite 130 — 132 die Literatur ſämmtlicher Sagen über Karls Geburt friedlich zuſammengeſtellt.

3) Es genügt, die namhafteſten derſelben zu nennen: Freiherrn von Aretin, (Aelteſte Sage über die Geburt und Jugend Karls des Großen München, 1803. Nachtrag hiezu in des Verfaſſers lit. Monatsberichten 1818, Seite 11) und Freiherrn von Hormayr, Wiener Jahrbücher 1830, Band 52. S. 179. Herzog Luitpold S. VIII. Taſchenbuch 1831 S. 206. Bayeriſche Blätter 1832 Nr. 6.

4) Karls des Großen Geburt und Jugendjahre. Ein Ritterlied von Friedrich Baron De la Motte Fouqué, herausgegeben von Franz Horn, Nürnberg 1816. J. Sutner, Karl der Große. Ein Gedicht in drei Balladen, München 1822. 2te Aufl.

Digitized by Google

ihr die Wahrheit zum Grunde liege, kann nicht geläugnet werden, ſo lange nicht durch ausdrückliche und unverwerfliche Zeugniſſe die Richtigkeit einer andern Annahme mit Beſtimmtheit nachgewieſen iſt; die Grade bloßer Wahrſcheinlichkeit ſind bei völlig ungewiſſen im Dunkel tauſendjähriger Vergangenheit liegenden Dingen ohne eigentlichen, wenigſtens ohne entſcheidenden Belang, und alles Abſprechen für oder wider iſt zwecklos.

Sieh, da erhebt ſich an den Geſtaden des benachbarten Würmſees ein neidiſches Gerücht und will dem ehrwürdigen Karlsberge und dem romantiſchen Thale der Würm die ſchönſte Blume ihres Ruhmes, „des großen Kaiſers Wiege“ zu ſeyn, ſchnöde rauben, und dieſelbe einer abgelegenen namenloſen Uferhöhe in den kahlen Scheitel ſtecken!

Die von Herrn v. Schaden bearbeitete jüngſte Beſchreibung des Würmſees enthält nämlich S. 68–74 einen hiſtoriſchen Excurs folgenden Inhalts: „Nicht fern von Dutzing, unweit des Dorfes Oberzeismering, eine ſtarke halbe Stunde vom Würmſee weſtwärts liegt eine ſchöne Anhöhe (der Karlsberg) mit vortrefflicher Ausſicht über den See, auf welcher ſich die nun bereits ganz im Gebüſche verſteckten Ruinen eines uralten Schloßes bebefinden, deſſen Entſtehen in das gleiche Alter mit Eurasburg jenſeits des Würmſees an der Loiſach, das heutigen Tages noch ſehenswerth daſteht, (!) in die Zeiten der Römer und zwar in das vierte Säculum hinausgeſetzt wird. — Von dieſem alten Schloße ging die gemeine Sage und Uebergabe, daß da Kaiſer Karl der Große ſoll geboren ſeyn, von dem es auch den Namen trug.“

„Weſtenrieder erwähnt dieſer merkwürdigen Ruinen mit keiner Sylbe, und dieſelben ſind an den Ufern des Sees ſo ganz in Vergeſſenheit gerathen, daß daſelbſt nur noch ein einziger Mann, nämlich der gräflich Vieregg'ſche Jäger Anton Eugen in Dutzing ſie aufzufinden weiß, und doch ſind dieſelben ſo ungemein merkwürdig. Ein gelehrter Prieſter hat mir über dieſe Ruinen höchſt

---

München 1835. Karl der Große in vier Romanzen von Karl Geib. (In Schreibers Cornelia, Taſchenbuch für deutſche Frauen, 1829.) Die Volkslieder, deren Aventin gedenkt (Annal. ed. Ingolstad. p. 294. „sicuti fama constantissima est, et antiquis more patrio celebratum carminibus etc.“ ,und p. 318. „Sed ut apud nos canitur etc.“ ſcheinen leider verloren zu ſeyn.

intereſſante hiſtoriſche Combinationen mitgetheilt, und ich kann um ſo weniger umhin, dieſe Combinationen hier der Oeffentlichkeit zu übergeben, da dieſelben gewiß jedem vaterländiſchen Geſchichtsforſcher ſehr achtungswerth erſcheinen dürften.“ ꝛc. ꝛc.

Der ungenannte Herr Combinator ſucht nun vorerſt mit richtiger Auffaſſung der Zeitverhältniſſe die Wahrſcheinlichkeitsgründe darzulegen, infolge deren Pipins Gemahlin Bertrada (Bertha) veranlaßt werden konnte, um das Jahr 742 nach Bayern zu kommen, und fährt dann (S. 72) fort:

„Und hätte nicht Bertrada, von Regensburg dem bayeriſchen Hoflager aus, wo der Horizont ſich kriegeriſch geſtaltete, oder vielleicht gleich von Gallien aus, bei ihren Verwandten, den frommen Houſiern, den Stiftern Benediktbeuerns, einen freundlichen Beſuch machen können? . . . . . iſt es nicht ſelbſt wahrſcheinlich, daß Bertrada, die den Houſiern dazumal angehörige, ſchöne ſtille Burg bei Oberzeismering wählte, um dort ihre Niederkunft abzuwarten, daß ſie dort ihren Karl gebar, von welchem der Berg in der Folge dann, bei deſſen hoher Berühmtheit, ſeinen Namen erhalten haben mag? — Oder woher hatte das uralte Schloß ſeinen Namen ſonſt? — Karl war bis dahin kein bayeriſcher, ſelbſt kein römiſcher Name, und das Schloß bei Oberzeismering mußte folglich früher anders geheißen haben; warum wurde es ſpäter Karlsberg genannt?“

„Wir wiſſen wohl, daß andere daſſelbe, was wir hier von Karlsberg ſagen, von Karlsburg behaupten wollen, welches bei vier Stunden abwärts, nahe an der Würm liegt. Daher auch die unwahrſcheinlichſte aller Sagen, daß Karl der Große in der von Karlsburg nicht weit entfernten Reismühle geboren.“

„Allein Karlsburg war nur eine alte, verfallene römiſche Feſte auf einer Anhöhe, auf der Fläche mit tiefen Graben umgeben, nahe an einer römiſchen Heerſtraße, und alſo (!) zu einer bequemen und fürſtlichen Wohnung nie eingerichtet; dagegen Karlsberg zu allen Zeiten ein angenehmes und herrliches Wohnſchloß geweſen, in welchem beſtändig ein herzoglicher Miſſus oder Landrichter ſeinen Sitz hatte, welche Stelle viele Jahre die Herren von Fuß begleiteten. Selbſt die bayeriſchen Herzoge beſuchten und bewohnten Karlsberg öfter. So liest man beim Jahre 1170, daß

ſich Pfalzgraf Friedrich, unſeres Otto I. (des Wittelsbachers) Bruder, der nachmals zu Indersdorf im Ruhme der Heiligkeit geſtorben, mit vielen edlen Rittern, als denen von Aſchering, von Andechs, Moringen, Hochenrain mehrere Wochen auf dem Karlsberge aufgehalten habe, und im Jahre 1180 feierten Otto der Große und ſein Bruder Otto der Jüngere mit ihren Gemahlinnen die Pfingſtfeiertage in dem Schloße."

Dieſe Kunde von der Exiſtenz eines Karlsberges bei Oberzeismering kam wohl jedem, der ſich für das Geſchichtliche der freundlichen Würmſeeufer intereſſirt und deren Oertlichkeit aus der topographiſchen Literatur und aus eigener Bewanderung kennt, wie aus den Wolken gefallen.

Die von Schaden'ſche Beſchreibung wurde in den erſten Tagen des Aprils 1832 ausgegeben. Ich brachte eben die Oſterferien jenes Jahres an den Uferrn des Sees zu. Es war daher eines meiner erſten Geſchäfte, nach dem angekündigten Stücke neuentdeckter hiſtoriſcher Erde, (zwar nicht mit ſehr gläubigem Sinne) von Bernried und Unterzeismering kommend, die langzügige Höhe von Oberzeismering hinan zu pilgern, um die antiquariſche Novität der angeblichen Schloßruine an Ort und Stelle vorläufig in Augenſchein zu nehmen.

Ich erkundigte mich unter den älteſten Bewohnern des in patriarchaliſcher Abgeſchiedenheit liegenden Dorfes, welcher von den Hügelgipfeln der nächſten Umgebung der Karlsberg heiße. Die Leute blickten mich an, als ſey ich nicht recht bei Troſt. Keine Seele wußte etwas von einem Karlsberge im ganzen Umkreiſe dieſer Gegend des Oberſees. Ich fragte nun, ob ihnen nicht bekannt ſey, daß hier in der Nähe ehemals ein Schloß geſtanden habe, von welchem noch die Mauern vorhanden ſeyn ſollen. Dieſe Frage ward mir zu meiner Ueberraſchung theilweiſe bejaht.

Man führte mich zu einer einige hundert Schritte vom Dorfe nördlich gegen Tuzing gelegenen, ringsum bis zu ihrem Gipfel als Ackerland bebauten Anhöhe, der Linſenbühel genannt. Eine auf dem Gipfel ſelbſt befindliche ovale 3—4' betragende Vertiefung von circa 70 Schritten im Umkreiſe, aber weder von Gebüſchen noch von Wällen oder Gräben umgeben, und keine Spur von ehemaligem Gemäuer, ſondern nur gewöhnlichen Kieſelſchutt zur

Schau tragend, ward mir als die Stelle bezeichnet, auf welchem einer im Dorfe fortlebenden Sage zufolge vor Menſchengedenken ein hölzernes Schloß geſtanden haben ſoll. Beigefügt wurde, daß man vor ungefähr 60—80 Jahren bei Gelegenheit von Schatzgräber-Verſuchen an dieſer Stelle auf Ziegelſteine und auf eine in die Tiefe führende ſteinerne Stiege geſtoſſen, und daß auch in der nächſten Umgebung der Grube manchmal Ziegelſteine ausgeackert werden.

Ich unterſuchte hierauf ſämmtliche Höhenpunkte der Umgebung; allein nirgends war weiter die geringſte Spur von verſteckten Ruinen oder dergleichen zu finden.

Ich begab mich nun unverzüglich zu dem einzigen Manne, der allein die, wie es ſchien, für jedes andere Menſchen-Auge unſichtbaren Ruinen aufzufinden wiſſen ſollte, zu dem gräflich Vieregg'ſchen Jäger Anton Eugen in Tutzing. Ich traf ihn, einen kleinen abgemagerten ziemlich bejahrten Mann, vom Zipperlein gemartert auf das Siechbett hingeſtreckt. Und wie ſtaunte ich, als mir dieſer verſicherte, von einer Schloßruine bei Oberzeismering und von aus der Erde hervorragenden mit Gebüſchen umgebenen Mauern ſey ihm nie etwas bekannt geworden, aber von ſeinem Vorfahrer im Amte, einem achtzigjährigen Greiſe, habe er vernommen, daß der Linſenbühel bei Oberzeismering eigentlich der Karlsberg heiße, daß an der Stelle, wo ſich jetzt die Beſchüttgrube befinde, ehemals ein Schloß geſtanden habe, und daß Karl der Große hier geboren worden ſeyn ſoll.

Ich wußte nun woran ich war. Denn daß ſowohl dieſe Jäger-Mähre als auch der Inhalt der „angeregten Combinationen" ſelbſt lediglich nur auf einer Verwechslung mit dem Karlsberge bei Leutſtetten beruhe, und nur auf letztern ſich beziehe, zum Theile aber als ganz willkürlich und aller Verbürgung entbehrend ſich von ſelbſt widerlege, dürfte unſchwer darzuthun ſeyn.

Das Gerücht von dem angeblichen Karlsberge bei Oberzeismering ſcheint, wenn es nicht auf abſichtlicher Myſtifikation beruht, durch die etwas unbeſtimmt lautende Stelle in Aventins deutſcher Chronik veranlaßt worden zu ſeyn: „Kaiſer Karl iſt geboren worden, als man zählet nach Chriſti Geburt 742 Jahr

Digitized by Google

zu Carlsberg auf dem Schloß am Wirmſee"[5]) die Sage von dem beinahe eine Stunde vom See entfernten Karlsberge im Mühlthale hat ſich, wie es ſcheint, nie bis zu den Anwohnern des Oberſees verbreitet. Unmittelbar am See iſt kein Berg, auf welchem ſich Spuren eines ehemals da geſtandenen Schloſſes erhalten haben, als jener bei Oberzeismering, und ſo mag denn dieſer zu der Ehre gekommen ſeyn, zum Karlsberg umgetauft worden zu ſeyn.

Daß aber Aventin an keinen andern als an den Karlsberg am Würmfluße gedacht habe, erhellet nicht nur aus dem weiteren Beiſatz: „Drei Meilen oberhalb München, wie dann die Einwohner das noch ſagen," welche beide Momente auf Oberzeismering unanwendbar ſind, ſondern vor allem aus der einſchlägigen Stelle in ſeinen Annalen[6]): „Peperit tum Bertha (sicuti fama constantissima est et antiquis more patrio celebratum carminibus) Carolum Magnum in ea arce, quae inde Carolobergamum, hoc est Caroli mons vocatur. Ostenditur illa arx, etsi semidiruta in superiore Bavaria, supra Monachium quindecim millia passuum, propter Verrem lacum Vindelicorum maximum, ubi ejusdem nominis fluvius effunditur."

Der ungenannte Herr Verfaſſer, nachdem er einmal die Jägermähre als baare Münze angenommen, ſcheint eine Beſtärkung ſeiner Hypotheſe darin finden zu wollen, daß das Schloß am Würmfluſſe nicht Karlsberg ſondern Karlsburg geheißen habe. In mehreren hiſtoriſchen Schriften und Landkarten der letzt verfloſſenen drei Jahrhunderte, kommt daſſelbe allerdings unter der Benennung „Karlsburg" vor. Es ſcheint dieſe Bezeichnung gleichfalls durch Aventin veranlaßt und eingeführt worden zu ſeyn, welcher in ſeinen Annalen im Widerſpruche mit ſeiner in obiger Stelle gegebenen Latiniſirung des Namens Karlsberg (Carolobergamum h. e. Caroli mons) in einer bald darauf folgenden Stelle, in welcher er die Geburt Karls des Großen auf Karlsberg wiederholt in Schutz nimmt, ſich der Benennung Karlsburg bedient.[7]) Allein es iſt dieſes ein völlig willkürlich geſchaffener Na=

---

5) Ausgabe von 1566 Bl. 327. Ausgabe von 1580 f. 282. b.

6) ed. Ingolstad. l. c. ed Bas. 217. ed Gundl. 259.

7) ed Ingolst. l. c. ed Bas. 238 ed Gundling 281 „natus est in Carlsburg etc.

me, der durch kein urſprüngliches und urkundliches Vorkommen gerechtfertiget wird, und als inſoferne unhiſtoriſch verpönt werden müßte, wenn es außer dem ungenannten Herrn Combinator Jemanden einfallen würde, an der Identität der Bezeichnung Karlsberg und Karlsburg, von ihrer appellativen Bezugsverſchiedenheit abgeſehen, zweifeln zu wollen. Daß es der Herr Combinator mit der Schlußfolgerung, „die ſo genannte Karlsburg ſey deßwegen, weil ſie auf einer von tiefen Gräben umgebenen Anhöhe und nahe an einer ehemaligen römiſchen Heerſtraße gelegen, zu einer bequemen und fürſtlichen Wohnung nie eingerichtet geweſen", ernſtlich gemeint habe, wollen wir ihm gar nicht anſinnen.

Was aber von den mit ſo dreiſter Zuverſichtlichkeit ausgeſprochenen Behauptungen daß die ſogenannte Karlsburg, das heißt Karlsberg an der Würm, nur eine alte verfallene römiſche Feſte geweſen, (woher ſie ihren Namen bekommen, läßt der Herr Combinator wohlweislich unberührt! —) und daß auf dem Pſeudo-Karlsberg bei Oberzeismering beſtändig ein herzoglicher Miſſus oder (!) Landrichter[8]) ſeinen Sitz gehabt habe, welche Stelle viele Jahre die Herrn von Fuß begleitet haben ſollen ꝛc., zu halten ſey, wird ſich aus einer kurzen Darlegung der nachſtehenden, über das echte Karlsberg vorhandenen geſchichtlichen Nachrichten, ſo fragmentariſch ſie auch ſind, von ſelbſt herausſtellen.

Daß der Karlsberg bereits von den Römern für die Zwecke ihrer allgemeinen Landesbefeſtigung benutzt worden, unterliegt keinem Zweifel. Seine dominirende Lage inmitten zweier von der gemeinſamen Iſarübergangsſtation oberhalb Grünwald ausgehenden Römerſtraßen[9]), und die noch vorhandenen doppelten Wälle, den äußerſten Vorſprung des Berges von dem übrigen Höhenrücken trennend, und in ihrer Anlage den Umwallungen der zwei benachbarten größeren Römerfortifikationen ähnlicher Beſtimmung, jenen des Brückenkopfes bei Grünwald nämlich und der Sonderburg an der Amper oberhalb Schöngeiſing vollkommen entſprechend, beſtätigen dieſe Annahme auf das unzweideutigſte.

8) Die hier für ſynonym und gleichzeitig gehaltenen Richterämter liegen in der Geſchichte bloß circa vier Jahrhunderte auseinander, und bezeichnen völlig verſchiedene Wirkungskreiſe.

9) Wiener Jahrbücher. Band 52 Seite 225. Bayeriſche Annalen 1833. Seite 366.

Ob aber auf dem wallumſchloſſenen, auf der Süd- und Weſtſeite ſteil in das Würmthal abdachenden Vorſprung ein förmliches römiſches Caſtell oder eine einfache Warte, oder ein bloßes Schanzwerk geſtanden, möchte jetzt wohl ſchwerlich mehr mit Beſtimmtheit ausgemittelt werden können[10]).

Die erſte Hälfte des Mittelalters hindurch ſchwebt nun tiefes Schweigen über der Geſchichte dieſer Stätte, und nur im fahlen Schimmer der Sage ragen ſie und die einſame Mühle im Thale gleich Traumgeſtalten hervor, bis mit einem Male um die Mitte des XII. Jahrhunderts der Name Karlsberg in den Urkunden der benachbarten Klöſter, vorzüglich in jenen des Kloſters Scheftlarn auftaucht.

Ein Degenhart de Charlesperg erſcheint als Zeuge in einer Dieſſen'ſchen Traditionsurkunde aus dem Zeitraume 1132 bis 1173[11]). Ein Meginwart de Karlsberch (neben Sigboto und Oudalrich de Baierbrunnen[12]) und ein Pernolt de Charlesberc treten in dem Traditions-Codex des Kloſters Scheftlarn aus den Jahren 1164—1200 als Zeugen auf[13]).

In gleicher Eigenſchaft erſcheint ebendaſelbſt und in demſelben Zeitraume „Heriman Fouz de Charlsberch[14]) (Herimanus Fuoz de Charlesberch[15]), ſodann derſelbe in einer von dem Pfalzgrafen Otto dem ältern im Jahre 1173 zu Wartenberg gegebenen Urkunde des Kloſters Neuſtift mit latiniſirtem Geſchlechtsnamen: Hermannus Pes de Karlesberg[16]).

Zwei Vergabungen an das Kloſter Scheftlarn wurden zwiſchen den Jahren 1164—1180 auf dem Schloſſe Karlsberg verhandelt, die eine in Gegenwart des Pfalzgrafen Friedrich, die andere, als

10) Ney, (Beiträge zur Kenntniß des römiſchen Alterthums in Bayern, München 1824. 4.) hält Karlsberg für einen Theil der Römerſtation Novare (Pallhauſens Navere ſtatt Navoë? —) und erklärt einige dort aufgefundene und von ihm abgebildete architektoniſche Steine für rein römiſch. Erſtere Annahme iſt entſchieden unrichtig, letztere entbehrt des Beweiſes, daß die fraglichen Steine urſprünglich dem Karlsberge wirklich angehörten.

11) M. B. VIII. 132.

12. M. B. VIII. 431.

13) M. B. VIII. 441.

14) M. B. VIII. 430 mit ſeinem Sohne Adelbero de Giesenbach als Zeuge in einer Streitſache des Kloſters Scheftlarn mit den Bauern von Moſach, welche geſchlichtet wurde „secundum concilium affinium", neben Sigehard von Paſingen, Hortbrecht von Sendlingen und deſſen Sohn Kirchker (Richker) und deſſen Bruder Peringer von Moſach.

15) M. B. VIII. 436.

16) M. B. IX. 568.

eben die beiden Brüder des vorgenannten, die Pfalzgrafen Otto der Aeltere (der nachmalige Herzog von Bayern), und Otto der Jüngere mit ihren Gemahlinen und vielen verſammelten Rittern während der Pfingſttage daſelbſt verweilten[17]).

Ich reihe an vorſtehende Stellen des erſten urkundlichen Vorkommens des Namens Karlsberg hier ſogleich dasjenige, was mir zur Zeit über das weitere Schickſal dieſer Burg und ihrer Zugehörden bekannt iſt.

In dem älteſten bayeriſchen Salbuche, welches die Beſitzungen und Einkünfte der Herzoge zu Bayern aus dem Wittelsbachiſchen Stamme nach ihrem Beſtande unter Ludwig dem Kellheimer und zwar, wie Huſchberg gegen v. Lang[18]) nachgewieſen hat, vor dem Jahre 1227 aufzählt, werden bereits die Abgaben aus der obern und aus der niedern Mühle zu Karlsberg aufgeführt[19].)

Unter den Beſitzungen, welche Herzog Otto der Erlauchte dem Kloſter Scheyern als Seelgeräthe für ſeinen im Jahre 1231 durch Meuchlerhand gefallenen Vater Herzog Ludwig den Kellheimer auswies, befand ſich auch ein Hof zu Karlsberg[20]).

In dem Schiedsbriefe über den interimiſtiſchen Regierungsverzicht und die Landesübergabe von Seite des Herzogs Rudolph an ſeinen Bruder Kaiſer Ludwig den Bayern vom 19. März 1317 wurde unter anderm feſtgeſetzt, daß Karlsberg zu einem Jagdhauſe gebaut werden ſoll zu gemeinſchaftlicher Benützung für beide Brüder[21]).

Im Jahre 1319 verkaufte Kaiſer Ludwig der Bayer die-

---

17) M. B. VIII. 431. 434. Es ſind dieß offenbar jene beiden Stellen, welche der ungenannte Herr Combinator mit willkürlicher Jahresbeſtimmung für ſeinen Pſeudokarlsberg anführt.

18) Huſchberg. Aelteſte Geſchichte des durchl. Hauſes Scheyern = Wittelsbach. München 1834. S. 327. Note 36. v. Lang, b. Jahrbücher Seite 284.

19) f. 57. „Karlsperc“ von der obern mvln git man zwaene mvtte waitzen zehu mutte mvzkorn. ain citic ſwin. ſehſ hvnre. hvndert aier. Ze der nidern mvln git man ain mvtte waitzen ſehſ mvtte muzkorn ain halpgilt oder fvnf und vierzic pfenning fvnf hunre hundert aier.

20) M. B. X. 431. Conradi phil. Chronicon Schir. ed Ingolst. pag. 242. ed Arg. p 188 „Schyren III. curias, Ludwigesriedt huobam, Hetinshoven huobam, Karlsberch curtem, Schoenberch curtem etc.“ Huſchberg a. a. O. S. 417.

21) Regest. V. 352. Fiſcher, kleine Schriften II. 614. „Wir haben auch gescheiden, daz man Charelſperch pauen sol zu einem jaghaus, daz bede herren da iagen mügent suenne si wellent.“ Aus dem Originale.

Mühle und die alte Mühlſtatt unter Karlsperg gelegen an das Kloſter Fürſtenfeld[22]).

Am Beginne des XVI. Jahrhunderts, als Aventin die Materalien zu ſeiner Geſchichte Bayerns ſammelte, wurde die Burg Karlsberg den Beſuchern des Mühlthales als noch ſtehende ehrwürdige Ruine vorgezeigt[23]). Die Hauptmaſſe ihres Steinmaterials wurde im Jahre 1565 zum Baue des Schloſſes Leutſtetten verwendet[24]), ſo daß am Beginne des XVIII. Jahrhunderts nur mehr zwei dicke Mauern von derſelben zu ſehen waren[25]). Um das Jahr 1790 wurde das letzte Ueberbleibſel der Burg, angeblich „ein Portal“ abgebrochen[26]).

Im Jahre 1816, als der damalige Beſitzer der Hofmark Leutſtetten, der vor einigen Jahren verſtorbene k. Central-Staatskaſſier v. Ertl in Mitte der Burghalde einen mit einer auf die Karlsſage bezüglichen Inſchrift verſehenen Obelisk „der Erinnerung eines hier von Karl dem Großen erbauten Schloſſes“ errichten und den Eingang in den Burgplaz mit alterthümlichen größtentheils aus der im Jahre 1805 niedergeriſſenen Altenhofkapelle zu München ſtammenden Steintrümmern und mit einer Inſchrifttafel gruppiren ließ, war von dem urſprünglichen Burgbaue noch „ein Fünftel von der Rundung eines Thurmes“ ſichtbar[27]).

Im Jahre 1833 wurde „die Grundmauer eines aus der Erde hervorſtechenden Thurmes, der 24 Fuß im Durchmeſſer hielt, und die öſtliche Seite ſchützte, (wohl identiſch mit dem vorerwähnten?) ausgegraben[28]).

So war denn die letzte ſichtbare Mauerſpur der ehemaligen Veſte verſchwunden, und üppiger Waſen wucherte allenthalben unter ſchattigen Buchenkronen, als der nunmehrige Eigenthü-

---

22) Regest. VI. 399. Das Kloſter Fürſtenfeld vertauſchte dieſe Mühle im Jahre 1354 gegen eine Holzmark zu Geiſing auf Leibgeding. M. B. IX. 192.

23) Aventini Annal ed Ingolst. p. 294. „Ostenditur illa arx, etsi semiruta...... Accolae etiam nunc regiam superiorem, velut incunabula tanti imperatoris venerantur et monstrant.„Loc. cit. p. 218„ Sed ut apud nos cautur certioresque tradunt natus est in Carlsburg, quae arx adhuc colitur ac monstratur.“

24) Sutner Karl der Große. 2. Auflage. Vorrede. S. VIII.

25) Wening, topogr. bav. I. 107.

26) (Klöckl) Der Petersbrunnen S. 16. Note. Rey a. a. O. S. 37. Dazumal ſollen noch weitläufige unterirdiſche Gewölbe der Burg zugänglich geweſen ſeyn.

27) Klöckl a. a. O. S. 16. Bei Sutner a. a. O. ſind auch die erwähnten Inſchriften und eine Abbildung des Obeliskes und der Reismühle mitgetheilt.

28) Sutner, a. a. O.

Digitized by Google

mer der Hofmark Leutſtetten, Se. Durchlaucht der k. Kron-Oberſthofmeiſter Fürſt von Oettingen-Wallerſtein, im Jahre 1837 den Lauf der Gemäuer wieder aufſpüren, und dieſelben von der Erdbedeckung mehrere Schuhe hinab los machen ließ, und ſo, die Grundgeſtalt der Burg gleichſam aus der Unterwelt noch einmal herauf beſchwörend, der vaterländiſchen Geſchichte und ſeinem hohen, alles Schöne und Würdige der Vorzeit wie der Gegenwart mit glühender Begeiſterung umfaſſenden Sinne ein ehrfurchtgebietendes Denkmal ſchuf[29]).

Faſſen wir nun die vorſtehenden einzelnen Daten zuſammen, ſo ergiebt ſich — mit Rückſichtnahme auf anderweitige coincidirende Geſchichtsmomente folgendes Reſultat:

Karlsberg war bereits im zwölften Jahrhunderte eine dem pfalzgräflichen und nachmals herzoglichen Hauſe Scheyern-Wittelsbach angehörige, von Miniſterialen deſſelben beſetzte Burg[30]). Als pfalzgräflicher Miniſteriale iſt wenigſtens der oben erwähnte Hermann Fuß mit vollſter Beſtimmtheit nachzuweiſen[31]).

---

29) Die nunmehr zu Tage liegenden Mauerüberreſte tragen meines Dafürhaltens kein Kennzeichen römiſcher, ſondern ganz das Gepräge frühmittelalterlicher Bauart an ſich.

Von dem Münchner Stadtoberrichter M. v. Bergmann wurde im letzten Jahrzehend des vorigen Jahrhunderts ein Grundplan der Burg bei der hieſigen königlichen Akademie hinterlegt. (Weſtenrieder Geſchichte der Akademie II. 136). Eine Vergleichung dieſes Planes mit dem gegenwärtigen Befunde der Grundmauern wird vielleicht die in der Geſchichte des Burgenbauſtyles Bewanderten in den Stand ſetzen, über die Erbauungszeit der Burg ein kritiſch begründetes Urtheil abzugeben.

30) Huſchberg a. a. O. S. 337 „die Burg Karlsberg im Mühlthale, wo, wie bereits erwähnt, eine alte Sage Karl den Großen geboren werden läßt, gehörte den beiden Pfalzgrafen Otto.“ Dieſe Beſchränkung auf die beiden Ottonen ſteht mit der oben aufgeſtellten Behauptung in keinem Widerſpruche, ſondern beſagt vielmehr daſſelbe. Nachdem nämlich Pfalzgraf Friedrich, der Bruder der zwei Ottonen, dem Weltleben und der pfalzgräflichen Würde entſagt hatte, (ſeit dieſer Zeit als quondam palatinus in den Urkunden bezeichnet) repräſentirten die genannten zwei Brüder allein noch das pfalzgräfliche Haus. Die Nachweiſungen über die Beſitzungen des pfalzgräflichen Hauſes in dem Landſtriche von der Würm bei Dachau ſüdwärts zwiſchen den Grafſchaften Andechs und Wolfrathshauſen dem Würmſee entlang, welche Hr. Archivar Huſchberg S. 336 ꝛc. giebt, gehört übrigens mit zu den wichtigen neuen Forſchungsreſultaten, welche dieſes vortreffliche Geſchichtswerk auszeichnen.

31) Er erſcheint nämlich in vielen Urkunden nicht nur unter dem Gefolge der 3 Pfalzgrafen, ſondern er wird auch ausdrücklich als ihr Miniſteriale bezeichnet. Meichelbeck hist. Fris. T. I. P. II. p 543, (vor dem Jahre 1137) ibid. p. 552. ib. P. I. p. 563. M. B. VIII. 434. IX. 444. 568. Insbeſondere im Gefolge des Pfalzgrafen Friedrich: M. B. VIII. 431. 442. 449. 455. 467. 473. Der M. B. VIII, 464. vorkommende Herman camerarius domini Friderici palatini iſt vielleicht gleichfalls Herman Fuß. Der reiche Güterbeſitz des Pfalzgrafen Friedrich in der Umgegend von Karlsberg, zu Paſing, Seeholzen, Hadorf, Prunnen (ſchwerlich Petersbrunn, wie Herr Arch. Huſchberg annimmt, ſondern wahrſcheinlicher Ober- oder Unterbrunn) zu Poſſenhofen und zu Scheftlarn dürfte dieſe Muth-

Digitized by Google

Nach ihm ſcheint einer von ſeinen urkundlich vorkommenden 5 Söhnen[32]) die Burghut zu Karlsberg überkommen zu haben, und nach vorliegenden Vermuthungsgründen iſt dieß entweder Hermann (II.) oder Otto Fuß geweſen.

Ueber die Frage, ob die Grafen von Wittelsbach dieſe Burg als Stamm- oder Erbgut, oder in Folge kaiſerlicher Verleihung als Inbegriff der Pfalzgrafendotation (Reichsdomäne?) innegehabt, finde ich zur Zeit nirgends Aufſchluß; als eines beſonders bemerkenswerthen Umſtandes muß ich aber hier erwähnen, daß in einer auf Befehl Albrechts V. gefertigten Prachthandſchrift Karlsberg unter den mit dem Herzogthume vereinigten bayeriſchen Grafſchaften mit aufgezählt und das Karlsberg'ſche Wappen: ein rother Löwe in goldnem Feld, aufſteigend über einem in weiß und blau geweckter Mauer befindlichen Burgthore mit aufgezogenem (ſchwebendem) Fallgitter, — neben dem Wappen der Grafſchaften Burghauſen und Waſſerburg dargeſtellt iſt[33]).

Das ganze XIII. Jahrhundert hindurch verlautet über die Burg ſelbſt oder ihre Bewohner keine hiſtoriſche Kunde. Die in dem Landesübergabs-Schiedsbriefe vom Jahre 1317 Ludwig dem Bayern zur Bedingung geſetzte Wiedererbauung des Schloſſes zu einem gemeinſamen Jagdhauſe, — einer Beſtimmung, welche das Schloß in Folge ſeiner Lage an der Spitze des großen Bayerbrunner-Forſtes (jetzt Forſtenrieder Parkes) wohl ſchon von jeher hatte, — läßt vermuthen, daß die Zerſtörung erſt in den unheilvollen Bruderkämpfen zwiſchen den Herzogen Rudolph und Ludwig in den Jahren 1311 oder 1316 vor ſich gegangen[34]). Nach der

---

maſſung unterſtützen, ohne daß deßwegen der ſtändige Aufenthalt des Hermann Fuß zu Karlsberg in Zweifel gezogen werden könnte.

32) Adalbero, in den Urkunden unter der ſelbſtſtändigen Bezeichnung de Giesenpach vorkommend, M. B. VIII. 430. 432. 436. 444. Meichelbeck T. I. P. II. p. 563. Heinrich, M. B. VIII. 442. 461. 483. X. 421. 465. zu Bayerbrunn ſeßhaft? Hermann, II. M. B. VIII. 483. X. 48. 49. 421. 465. 477. In vielen Stellen von ſeinem gleichnamigen Vater nicht zu unterſcheiden. Otto, M. B. VIII. 323. 461. 463. 465. 473. 474, 494. X. 49. 421. 465. Ried Cod. dipl. ep. Rat. 1. 300. 339. Sigfried, M. B. X. 45. 49. Ein Theil des Geſchlechtes der Fuß ſcheint in den beiden Fußberg an der Würm und an der Maiſach, ſeinen Namen fortgepflanzt, ein anderer in München ſich angeſiedelt zu haben, (vergl. Lipowsky Urgeſchichte von München 1. 192. 193.) ohne daß dieſer jedoch mit dem Münchnergeſchlechte der Fosso etwas gemein haben dürfte.

33) Orlando di Laſſo's Bußpſalmenwerk mit Hans Mülichs Gemälden. Bd. I. Insignia comitatum, partim quae pridem fuerunt, partim quae adhuc sunt.

34) Die Ortsſage erzählt, daß das Schloß Karlsberg durch die Hunnen (!) zerſtört worden, und daß dieſe daſſelbe erſt dann eroberten, als ſie bemerkt hatten, wie der

im Jahre 1310 vorgenommenen Landestheilung nämlich lag Karlsberg in dem für Herzog Rudolph zu München eigens reſervirten Jagdbezirke[35]). Herzog Ludwig aber hielt dazumal zu Dachau Hof, und machte von hier und von Fürſtenfeld aus jene Verwüſtungseinfälle in das Münchner-Gebiet (in das Herz ſeines eignen treuen Bayerlandes! —), die allein das Lichtbild ſeines Lebens beflecken[36]).

Vielleicht war aber auch Karlsberg unter der Zahl jener Burgen von Miniſterialen und Anhängern Herzog Rudolphs, welche Ludwig im Jahre 1316, von dem erſtürmten Vohburg kommend und zur Belagerung des treuloſen auf der Veſte Wolfratshauſen eingeſchloſſenen Bruders herbeiziehend, niederreiſſen ließ[37]).

Ob der beabſichtigte Wiederaufbau wirklich ausgeführt worden, ſteht dahin. Die Veräußerung der offenbar als Burg-Pertinentien zu betrachtenden Mühlen am Fuße des Karlsbergs im December des Jahres 1319 ſpricht vielmehr für das Gegentheil. Durch den ſchon im Auguſt deſſelben Jahres erfolgten Tod des Herzogs Rudolph war Ludwig überdieß der auf ſich genommenen Verpflichtung entbunden. Wir ſuchen daher in den Landestheilungs-Briefen von 1329[38]) und 1392[39]) unter den namentlich angeführten herzoglichen Burgen und Theilungsobjekten unſer Karlsberg vergebens. Es war bereits aufgegeben, und dem Verfalle preisgeſtellt.

Aber was möchte denn nun an der Oberzeismeringer Dorfs-

tägliche Waſſerbedarf für die Burgbewohner von der am Fuße des Berges ſchon damals geſtandenen Mühle geholt werde. Wening, a. a. O. I. 107. Klöckel a. a. O. S. 79.

35) Theilbrief zwiſchen dem Herzoge Rudolph und Ludwig de dato 1310 des nächſten Pfinztag nach ſand Michaelstag:

„vnd als die Wirm entspringet und durch den Wirmſee aufsgeet ab vntz hintz Paesingen...... sollen alle hoeltzer vnd vorster vnd vischentz vnd auch wildpan, die vnser vorgenannt herren angehernt, farbaſs gehern hintz Wolfratzhausen vntz an München, (alſo zu Herzog Rudolphs Antheil) vnd was enhalb der Wirm und des gemerkts, als wir es vor aufsgemeſſen haben, hölzer, vörst, viſchentz vnd wildpannes iſt gen Päl, die sollen auch hintz Päl gehern" etc. Specim cod. diplom. Bav. in Scheid. Bibl. Götting. p. 225. Aettenkhover Geſchichte der Herzoge von Bayern p. 210. Fiſcher kl. Schriften. II. 533.

36) Volcmar, abb. Fürstenveld. chron. de gest. princ. (Oefele II. 541) Buchner Geſchichte von Bayern V. 250. Zirngibl, Ludwigs des Bayern Lebensgeſchichte in den hiſt. Abhandl. der Akamedie Bd. III. (München 1814) S. 50. 51.

37) Volcmar loc. cit. 549.

38) Aettenkhover a. a. O. S. 223.

39) ebendaſelbſt S. 283.

Digitized by Google

ſage von einem auf dem „Linſenbühel" ehemals geſtandenen hölzernen Schloſſe ſeyn? Ohne Zweifel etwas Wahres.

Ein in der II. Hälfte des XII. Jahrhunderts (alſo gleichzeitig mit dem Geſchlechte der Fuß auf Karlsberg —) zu Zeismering ſeßhaft geweſenes Edelgeſchlecht iſt in den Diplomatarien der Klöſter Polling, Dieſſen und Scheftlarn beurkundet; es erſcheint ein dominus Orwinus de Zaismanningen[40]) ein Lantpertus miles de Zaizmanningen[41]), ein Diepericus de Zaizmanningen[42]) und ein Routbertus filius Rouberti de Zaizmanningen[43]) etc.

Graf Otto von Valai, dieſes Namens der Dritte, ein Urenkel des Stifters von Bernried und als ſolcher erblicher Schutzherr (advocatus) über dieſes Kloſter, verlieh im Jahre 1206 die Vogtey über das dem Kloſter Bernried gehörige Dorf Malching (Landgerichts Bruck) an Heinrich von Eſting. Die darüber ausgeſtellte Urkunde iſt gegeben in pomario Zaizmaringen[44]).

Ein — leider nicht mehr vorfindliches altes Salbuch des Kloſters Bernried beſagte, „daß der Stifter (Graf Otto I. von Valai † 1123) in Zeismering gewohnt habe, daß aber dieſes „Ort" hernach zerſtört worden ſey[45]).

Alſo allerdings Anhaltspunkte für die Wahrſcheinlichkeit, daß auf der fraglichen Hügelſpitze bei Oberzeismering ein mittelalterliches Gebäude kleinſten Umfanges geſtanden habe; allein, an die Burg Karlsberg, an ein „bequemes und fürſtliches Wohnſchloß", an dieſer Stelle, kann gar nicht gedacht werden, und ſo fallen denn die im Intereſſe der vaterländiſchen Geſchichte und Topographie hier einer Berichtigung unterworfenen „Combinationen" als aller Begründung baar und ledig in ihr Nichts zurück.

---

40) Oefele II. 697. Cod. trad. Diess.

41) M. B. VIII. 405. 302. Oefele II. 676. Necrol. Diess.

42) M. B. VIII. 163. 304. X. 21.

43) M. B. VIII. 524. Meichelbeck hist. Fris. T. I. P. II. pag. 570.

44) M. B. VIII. 323.

45) Bayeriſche Denk- und Leswürdigkeiten zur Fortſ. des Parnas. Boic. St. III S. 171.

XXVI.

Urkundliche Mittheilungen
aus dem
gräflich Preyſing'ſchen Archiv zu Hohenaſchau.

Von dem
gräflich Preyſing'ſchen Gutsadminiſtrator **Buehl** daſelbſt. *)

1460 15. Febr. Ludwig, Herzog im niedern und obern Bayern, fordert Burkarden von Freyberg zu Aſchau auf, zur Landſchaft zu kommen „wol erzeugt mit Knechten Pferden und Harnaſchen."

Datum Landshut Freytag vor Sankt Juliana.

„ „ 28. Juni. Herzog Ludwig ſchreibt Hanſen Münchauer Pfleger von Natenberg daß er die Bauern die zum Krieg aufgeboten worden, zur Scharwerks-Arbeit zu Zurichtung der Stadt und des Schloſſes verwenden ſolle „ſo wollen wir ſo viel Söldner an ihr ſtatt beſtellen und nachmals Geld auf ſie ſchlagen die Söldner zu entrichten."

D. Landshut, an St. Peter und Pauls Abend.

---

*) Der hiſtoriſche Verein verdankt dem Herrn Adminiſtrator Buehl die Abſchriſten einer Reihe von Aktenſtücken aus der Regierungszeit der bayer. Herzoge Ludwig und Georg (der Reichen) von Landshut-Ingolſtadt. Der Vereins-Ausſchuß glaubt der vaterländiſchen Geſchichtsforſchung einen Dienſt zu erweiſen, wenn er hiemit den Inhalt dieſer Dokumente in nachfolgenden Auszügen veröffentlicht.

Digitized by Google

1460 15. July. Herzog Ludwig fordert Burkarden von Freyberg zu Aſchau auf, am nächſten Sankt Oswalds Tag auf das ſtärkſte gerüſtet in Ingolſtadt einzutreffen, da er ſeinem Vetter dem Pfalzgrafen wider den von Maintz, Veldenz und Wirtemberg zu Hülfe zu ziehen ſchuldig ſey.

Datum Landshut. Eritag nach Margaret.

„ „ 15. Sept. Herzog Ludwig mahnt den Pfleger (Hans Münchauer) und den Rath der Stadt Ratenberg auf ihrer Hut zu ſeyn, mit Wacht, Waſſer, u. a. weil ihm wahrlich fürgebracht worden, daß Graf Oswald von Tyrſtein, ſein Feind, etliche Brenner auf des Herzogs Gut u. Leute beſtellt und ausgeſandt.

Dat. Landshut Montag nach Exalt. St. Crucis.

„ „ 29. Juli Herzog Ludwig ſchreibt Hans Münchauer Pfleger zu Ratenberg, er ſolle alles dahin richten daß er auf Mittwoch nach Lorenzi mit allen Richtern und Knechten, armen Leuten und Wägen die in den Bezirk ſeiner Pflege gehören, in Ingolſtadt zur (Kriegs-) Sammung eintreffe.

Landshut, Ertag nach Jakobi.

„ „ 30. Okt. Herzog Ludwig theilt Hanſen dem Münchaur ſein, in Betreff der Münze, des Getraide-Handels und Fürkaufs erlaſſenes Landgebot — zur Vollziehung mit.

Landshut Pfingſtag vor Aller Heiligen.

1461 4. Mai. Herzog Ludwig befiehlt ſeinem Pfleger zu Ratenberg, Hannſen Munichauer, zur Verhinderung des Ausführens der alten guten Münze durch ſeine Amtleute bei den Kirchen und Schrannen die dagegen früher ergangenen Landgebote öffentlich verleſen zu laſſen; ferner zur Abſtellung der „rauberey, mörderey lanndtzwingung vnd andere beſchedigung“ öffentlich verrufen zu laſſen, daß weder in Tafernen noch ſonſt von Jemanden unbekannte Leute beherbergt, mit „vbeltätigen leuten, ſo nicht clager vorhanden“, nach Schrannen- und Landsrecht verfahren, und ſolche, welche ungewöhnliche Wege gehen oder reiten, beſchrien werden ſollen; end-

lich daß er, der Pfleger, weiter beſtelle, „die fürtt zu verſlahen auch die Prucken in huet zu halten.“

Datum Landſhut an Montag nach Inuentionis St. Crucis.

1461 21. Aug. Herzog Ludwig fordert Chriſtophen von Freyberg zu Aſchach auf, unverzogen mit Macht nach Vermögen gerüſtet, zu ihm in das Feld zu kommen, ihm in ſeinem Streite zu helfen, und auch mit ſich zu bringen alle ſeine Freunde, die er aufbringen kann.

Dat. Freytag vor Sankt Bartlmä.

„ „ 26. Nov. Herzog Ludwig fordert Chriſtophen von Freyberg zu Aſchau auf, daß er ſich ſo ſtark als er vermöge, rüſte, und ſich bereit halte, ihm an jenen Ort zuziehen zu können, wohin er ihn beſcheiden werde.

Datum Ingolſtat am Pfinztag nach Katherin.

1462 21. Jan. Herzog Ludwig fordert ſeinen Pfleger zu Ratenberg H. Münchauer auf, Angeſichts des Briefes mit ſeinen Knechten und Pferden wohlerzeugt gen Ingolſtadt zu kommen, „da ſeine Feinde merklich Gewerb fürgenommen um ihn noch mehr zu beſchädigen.“

Dat. Neuenmarkt auf dem Saunt Ertag nach Erhardt.

„ „ 21. Jan. Herzog Ludwig fordert denſelben Münchauer — der befremdlich nicht erſchienen — wiederholt auf, ſtärkſtens gerüſtet bei Tag und Nacht zu ihm nach Ingolſtadt zu eilen, um das Land retten zu helfen.

Ingolſtadt, an St. Agnes Tag.

Dieſem Brief liegt ein Befehl bei, alle Kaufmannſchaft, Schuldleut und Güter die einer aus den Reichsſtädten zugehören welche dem Herzoge Feind geworden, *) mit Beſchlag zu belegen.

---

*) Ein beigefügter Zettel enthält die Namen der Reichsſtädte und Edelleute, welche dem Herzoge Ludwig abgeſagt haben. Letztere ſind: „Vlrich von Weſternach, Sigmund Marſchalch von Pappenhaim, Hilpolt von Knoring, Jörg Ott Eberhart von Freyberg, Wilhalm von Rechperg.“

1462 1. Febr. Herzog Ludwig fordert Chriſtophen Freyberg von Aſchau wiederholt auf, wohl gerüſtet, ſeinen Hauptleuten von Stund an gegen Ingolſtadt zuzuziehen.

Dat. Landshut in vigilia purificationis Mariae.

„ „ 16. April Herzog Ludwig ſchreibt ſeinem Pfleger von Ratenberg Hanſen Münchauer: Da die Leute die ihm zugezogen bisher viel gekoſtet, und dabei ihr Gewerbe und Arbeit zu Haus verſäumt, ſo habe er ſtatt der Leute die ſie (die von Ratenberg) ihm ſchicken ſollen 40 Söldner aufgenommen, welchen er wochentlich 20 Pf. dl. geben und für den Schaden einſtehen müße.

Er (Münchauer) ſolle das in ſeinem Gericht verkünden und von Woche zu Woche das benannte Geld an den Rentmeiſter in Landshut ausrichten; wobei er ſich vorbehalte nach Umſtänden die Leute wieder zum perſönlichen Dienſt aufzubieten.

Dat. Rain, am heiligen Karfreitag.

„ „ 30. April Herzog Ludwig begehrt an Chriſtophen Freyberger zu Aſchach, daß er von Stund an Angeſichts des Briefs mit ſeinen Knechten Pferden und Harnaſchen zu ihm komme.

Datum Rain an Freitag vor Misericordia domini.

„ „ 16. Mai Herzog Ludwig mahnet Chriſtophen von Freyberg zu Aſchach Freytag zu Nacht auf dem Auffahrttag wohlgerüſtet zu Purkhaim in der Sammung zu Feld zu ſeyn, und ſich auch ſelbſt mit Wägen zu verſehen „auf daß wir die Wägen von den Unſern deſto mehr zu Speiſe und anderer Nothdurft gehaben mögen“.

Datum Rain Sonntag Cantate.

„ „ 18. Juni Herzog Ludwigs wiederholte Mahnung an Chriſtophen von Freyberg zu Aſchach, ſich Freytag nach Johanſen wohlgerüſtet zum Streite in Ingolſtadt einzufinden, da die Feinde ſich rüſten, in das Land zu brechen.

Rain Freytag nach Fronleichnam.

1462 24 Juni. Wiederholte Mahnung an denſelben unverzüglich nach Rain zu kommen „bey der Treue und Liebe, die du zu uns als ein frommer Bayer haſt zu deinem natürlichen Herrn" da Markgraf Albrecht die von Wirtemberg und die Städtiſchen ſich immer ſtärker und näher zuſammenziehen.

Datum Rain an Pfintztag zw ſand Johanns zw Sunbenten.

„ „ 15. Juli Hanns Schott, des Biſchofs in Augsburg Pfleger in Füſſen, erſucht Hannſen Munichauer Pfleger zu Ratenberg, welcher einen von des Biſchofs Knechten, Hannſen Warrauß, der in des Biſchofs Geſchäften von Oeſterreich heraufgeritten war, mit etlichen Pferden aufgehalten hatte, daß er denſelben Knecht nicht länger aufhalten wolle, da derſelb ſein Herr von Augsburg „in diſen kriegsleuffn gantz vnuerwandt iſt."

Datum Donnerſtag nach Margareta.

1465 17. Sept. Herzog Ludwig an ſeinen Pfleger Hans Münchauer: Er höre daß die Landgrafen von Hals Haller ſchlagen und münzen die zu aintzig in Bayern genommen und gegeben werden; er ſolle daher, weil das wider das ausgegangene Münzgebot laufe ſolche Haller als verboten ausrufen laſſen.

Landshut an St. Lamprechtstag.

1467 17. Sept. Herzog Ludwig ſchreibt ſeinem Pfleger Hans Münichauer, dann dem Bergmeiſter und Bergrichter, auch Kammerer und Rath zu Ratenberg, daß — obwohl befohlen worden keinen Augsburger in Bayern zu dulden — ſie gleichwohl den Kuntz Itinger der ſich ſeit mehrern Jahren ehrbarlich im Lande enthalten und mit Heirat in Ratenberg niedergethan hat, unangelangt laſſen ſollen.

Landshut, Pfingſtag vor Mathei.

1468 30. Juni Herzog Ludwig ſendet den H. Münchauer an Herzog Sigmund von Oeſterreich mit folgender Werbung: „Er ſage ihm Hülfe gegen die Schweitzer zu; Sigmund ſoll den Kaiſer und den päbſtlichen Legaten bit-

ten daß ſie wider die Schweizer Proceß ausgehen laſſen.“

Landshut, Pfingſttag nach Peter und Paul.

1408 4. Juli Herzog Ludwig ſchreibt an den Pfleger Münchauer und Bergrichter Krumholzer von Ratenberg: Nachdem H. Sigmund von Oeſterreich ihn um Hülfsvolk gebeten, und er das zu thun geneigt ſey, aber dafür halte, daß die armen Leute aus den Gerichten zu viel an ihrer Arbeit verſäumen würden, finde er ſich bewogen an ihrer Statt dem Herzog S. müßige und umgehende Leute zu ſchicken; daher ſollen ſie deren hundert aus den geradeſten und beſten Ratenberger Erzknappen auswählen, und ihnen 40 höchſtens aber 60 Pfenning wochentlichen Sold bedingen; Ein Viertel aus ihnen ſoll gut lange Spieße und Lanzen, das andere Armbruſt, das dritte Handbüchſen, und das vierte Mordaxe oder Helmparten führen, und jeder mit einem Schwert an der Seiten, und einem Wurfſpiel unter dem Gürtel verſehen ſein; auch ſollen alle in weiße Küttel und rothen Hut gekleidet ſeyn. Samſtag vor Jakobi ſollen ſie alle nach Landshut auf die Sammung kommen.

Landshut am St. Ulrichstag.

„ „ 4. Juli Inſtruction Herzog Ludwigs für den an den Herzog Sigmund von Oeſterreich geſendeten Hans Münichauer: „Sigmund werde ſich derer von Augsburg wider ihn (Ludwig) gepflogenen unehrbaren Handlungen wohl noch erinnern; auch des Tages, den der Kaiſer zum gütlichen Vergleiche angeſetzt. Gleichwol hätten die Augsburger ihn mit Spottgedichten und Liedern noch weiter angezogen; daher denn Sigmund gebeten werde, zur Strafe dieſer Frevel, bei ſeinen Amtleuten und Unterthanen in der Markgrafſchaft Burgau zu befehlen, daß den Augsburgern von dort keinerlei Kauf oder Pfennwerth mehr zugebracht werden. Herzog Albrecht (von Bayern) habe ihm bereits zugeſagt ein Gleiches zu thun.“

Landshut, Montag Ulrici.

1469 24. April Herzog Ludwig an ſeinen Rath und Pfleger Chriſtoph von Freyberg: Er hat mit ſeinen Räthen und Landleuten beſchloſſen, wie folgt: Wo eine Pfarrkirche erledigt wird, ſo ſoll von Stund an die Poſſeß und Gewehre derſelben durch den Landamtmann und nur einen Knecht genommen und eingehalten werden, und dieſen zwey ſoll von dem Prieſter, der dann in die fragliche Kirche eingeſetzt wird, mehr nicht gegeben werden, als 60 Pfening für jeden Tag.

Weiters ſoll von Klägern und Antwortern weder durch den Richter noch ſonſt jemand durchaus nichts mehr unter dem Titel von VoderViertl, oder SchenkViertl oder TaydigungsViertl abgenommen werden.
Lanndſhut an Sannt Jörgentag.

„ „ 17. Juni Herzog Ludwig eröffnet ſeinem Pfleger zu Kufſtein, Chriſtoph von Freyberg, daß in Folge des durch des Kaiſers Vermittlung mit den Augsburgern geſchloßenen Vertrages, der freye Handel und Verkehr mit denſelben wieder hergeſtellt ſey, und die frühern deßfalls erlaſſenen Verbote zurückgenommen werden. Alle die etwa in Gefangenſchaft oder Gelübde genommen worden, ſollen auf alte redliche Urfehde entlaſſen werden.
Landshut Samſtag nach Vitj.

1470 20. Febr. Herzog Ludwig an ſeinen Pfleger Hans Münchauer. Er ſoll alle Pfarrer und Vicarien ſeines Amtes vorrufen, und jedem ernſtlich insgeheim verbieten, irgend jemand die Stöcke (oder das Geld von der römiſchen Gnaden wegen wider die Ketzer darein gelegt) folgen zu laſſen, ſondern ſie ſollen ſolches zuvor an den Herzog bringen.
Landshut, Ertag vor Kathedra Petri.

„ „ 20. Aug. Herzog Ludwig ſchreibt ſeinem Pfleger Hans Münchauer: er ſolle geheime Erfahrung einziehen, was das Zurichten der Schlöſſer von Herzog Sigmund und dem Biſchof von Salzburg zu bedeuten habe, wider wen es

geſchehe, und was dieſe beiden denn mit einander zu thun haben.

Landshut, Montag vor Bartlme.

1471 7. März Herzog Ludwig ſchafft ſeinem Pfleger Hans Münchauer er ſolle alle Mannſchaft und Bauerſchaft ſeines Amts an gelegenen Ort verſammeln, 300 wehrlicher Perſonen daraus ausleſen, bewaffnet zu ¼ mit Armbruſt, ¼ mit Alat Spießen (?), ¼ mit Helmparten, ¼ mit wohlbeſchlagenen Driſcheln; und dazu ſchlagen 16 ſtarke Rayßwägen zu vier Roſſen und zwei Knechten; die ſollen von Stund an bereit ſeyn; auch jeder Armmann ſich auf ein Monat mit Speis verſehen; auch alle ſonſt noch wehrlichen Leute ſollen rottirt werden um im Nothfalle ſie auch zur Rettung des Landes erfodern zu können; Und ob etliche Ritter und Knechte ſich dawider ſetzten, daß man die ihren zu ſolcher Muſterung vor das Landgericht nicht ziehen dürfe, ſoll ihnen vorgeſtellt werden, daß ſolches Fürnehmen dem ganzen Lande und allen Leuten zu gemeinem Nutzen und Abwehr eines feindlichen Ueberzuges geſchehe, und jeder getreue Landmann Beiſtand hiezu zu thun ſchuldig ſey.

Landshut, Pfingſtag nach Invocavit.

" 18. März Herzog Ludwig ſchreibt ſeinem Rath und Pfleger von Kufſtein, Chriſtophen von Freyberg:

Der Kaiſer habe ihn auf Georgi nach Regensburg gefordert, wo Churfürſten und Fürſten ſich verſammeln; er begehre daher an ihn ſelbſiebent mit Knechten, Pferden und Harnaſch wolgerüſtet und alle Knechte in ſeine (Ludwigs) Farbe, d. i. roth gekleidet und am Anſatz des linken Ermels drey umgehende Striche (braun, weiß und grau), zu Regensburg erſcheinen. Das Hofkleid für ſeine Perſon werde er ihm zuſchicken, die Knechte ſollen rothe Spieße oder Armſt, und leichte Eiſenhüte führen nach der neuen Form.

Landshut, Montag nach Oculi.

1471 28.Aug. Herzog Ludwig an ſeinen Rath und Pfleger von Kufſtein, Chriſtophen von Freyberg:

Der Kaiſer und das Reich habe einen Türkenzug beſchloſſen, wozu Bayern auch im Anſchlag begriffen. Um hierüber zu rathſchlagen, habe er auf Montag nach Maria Geburt einen Tag angeſetzt, und begehre daher an ihn (Chriſtophen) unausbleiblich auf dieſem Tage zu erſcheinen.

Landshut an Sankt Auguſtin.

" 25.Sept. Herzog Ludwig ſeinem Pfleger H. Münchauer: Er ſoll ſein Aufmerken dahin haben: ob (wie es heißt) von etlichen ſondern Perſonen in den Kellern zu Ratenberg heimlich falſche ungariſche Gulden und Kreutzer geſchlagen werden, und die Frevler auf Betreten gefänglich annehmen.

Landshut, Mittwoch nach Rupert im Herbſt.

" 13.Okt. Ludwig an ſeinen Pfleger Chriſtoph von Freyberg. Es thue nicht Noth in Betreff des Rumors, den die Arztknappen zu Kufſtein begangen haben, ein Par-Recht (Bahr-Recht) zu halten; ſondern der Todte ſoll begraben, die Arzt-Knecht aber angenommen und vernommen werden.

Landshut Sontag nach Dyonys.

" 20.Okt. Ludwig an ſeinen Pfleger Chriſtoph von Freyberg. Falls jener, der den Todſchlag begangen und flüchtig geworden, begehren ſollte, ſich zu belaiten und des erſtochenen Seele Buß zu thun, ſo ſoll er ihm das geſtatten. Und falls des Erſtochenen Freunde oder ſonſt Jemand den Rechten gen die gefangenen Knappen nachkommen wollen, ſollen ſie dazu gelaſſen werden ꝛc.

Burghauſen, Sonntag nach Galli.

1472 2.März Herzog Ludwig ſeinem Pfleger Chriſtoph von Freyberg. Er ſoll auf dem Lande ſitzenden Kaufleuten, die ſich ſtädtiſcher und märktiſcher Kaufmannſchaft anmaßen, dieſes nicht länger zu thun geſtatten.

Landshut, Montag nach Oculi.

Digitized by Google

1472 15. Juli | Herzog Ludwig an ſeinen Rath und Pfleger von Kufſtein Chriſtoph von Freyberg:

Da Warnung gekommen, daß Leo von Roſſenthal und andere Böhmen mit einem Einfall drohen, ſo begehre er an ihn angeſichts des Briefs auf das ſtärkſte gerüſtet ſich gefaßt zu halten, dahin zu ziehen, wo ihn die Hauptleute beſcheiden werden.

Lauingen, Mittwoch nach Margret.

„ „ 19. Juli | Herzog Ludwig ſchreibt an Chriſtoph von Freyberg: Er ſei bericht, daß die Böhmen in das Land fallen wollen, ſchaffe darum, daß er ſich von Stund an auf das ſtärkſte rüſte, und in ſeinem Amt 80 Trabanten aufbiete, und mit ſelben, ſammt Wagen, Harnaſch und anderer Nothdurft, Montag vor Oswald in dem Feld erſcheine zwiſchen Regenſpurg und Prüfling.

Ingolſtadt, Sonntag nach Alexi.

1473 6. April | Herzog Ludwig ſchreibt an Chriſtoph von Freyberg: Da die Böhmen wieder mit einem Einfall drohen, ſo ſchaffe er, daß er in ſeiner Pflege die Bauerſchaft an einem gelegenen Ende mit ihren Wehren ſammle und muſtere, mit Hauptleuten beſetze, und mahne, ſich ſtets zum Aufbruche gefaßt zu halten.

Ingolſtadt, am Ertag nach dem Sonntag Judica.

„ „ 28. April | Herzog Ludwig ſchreibt ſeinem Pfleger Hans Munchauer: Da er vernehme, daß des Kaiſers Feinde Wilhelm Zaunrider und Hans Brettſchleifer im Bayern herumſtreifen, und da er dem Kaiſer erſt jetzo in Erding zugeſagt, daß er das Reiten in ſeinem Lande nicht gedulden wolle, ſo ſchaffe er ihm (dem Münchauer) auf genannte beiden Feinde ſein Aufmerken zu haben, und ſie auf Betreten gefänglich anzunehmen.

Landshut, Mittwoch nach Georgi.

„ „ 12. Dezbr. | Herzog Ludwig ſchreibt an ſeinen Pfleger Hans Münchauer er ſolle ſich mit dem Geſandten des Erzbiſchofs von Salzburg zu Herzog Sigmund von Oeſterreich verfügen und reden: der Erzbiſchof habe ihn gebeten: ihm

zur Beſetzung der Gebirge wider den Einfall der Türken Beiſtand zu leiſten und auch Sigmunden hiezu zu bewegen; das habe er zugeſagt und ergehe daher ſein Begehren an ihn, als ſeinen Schwager und Oheim, ſeines Theiles auch Hülfe zu thun, und ſich deshalb eines Tages nach Waſſerburg zu vertragen, wohin ſie alle drei die ihrigen zuſammenſchicken wollen, um ſich des beſten Widerſtandes zu berathen, und auch den Kaiſer und päbſtlichen Legaten um Beiſtand anzugehen.

Burghauſen, St. Thomas Tag.

1474 11. Sept. Herzog Ludwig ſchreibt an ſeinen Pfleger Chriſtoph von Freyberg: Er wolle dem Herzog Sigmund einen raiſigen Zug ſchicken, und begehre daher an ihn, daß er ihm einen Knecht mit Pferd und Harnaſch auf Ertag vor Sankt Michael gen Ingolſtadt ſchicke.

Landshut, Sonntag nach Nativitatis mariae.

1475 4. Febr. Herzog Ludwig ſeinem Pfleger Chriſtoph von Freyberg. Er eröffnet die zwiſchen ihm und Herzog Albrecht in Betreff der künftig als gangbar beſtimmten Münzen getroffene Uebereinkunft zur Vollziehung.

Landshut, Samſtag vor Esto mihi.

„ „ 4. Febr. Herzog Ludwig ſeinem Pfleger Chriſtoph von Freyberg: In Gemäßheit einer mit Herzog Albrecht getroffenen Uebereinkunft befehle er ihm öffentlich ausrufen zu laſſen, daß ſich jeder an landläufigem Recht benügen ſolle, und daß jenen, die das nicht thun, austreten, und ihrem Gegentheil Fehde anſagen wollten, weder Geleit noch Landshuld mehr gegeben, vielmehr ihr Leib, Hab und Gut zu der Herrſchaft Handen werde genommen werden.

Landshut, Samſtag vor Esto mihi.

„ „ 13. April Herzog Ludwig mahnt Chriſtoph ſeinen Pfleger, die Beendigung der anbefohlenen Bauten in Kufſtein zu beſchleunigen.

Landshut, Pfingſtag nach Misericordia.

Digitized by Google

1475 8. Auguſt. Inſtruction Herzog Ludwigs für ſeine an Herzog Sigmund geſendeten Pfleger Chriſtoph von Freyberg und Hans Münchauer.

Sie ſollen dem Herzog erzählen, daß Ludwigs Sohn Georg mit Hedwig Caſimirs von Pohlen Tochter verheirathet ſey, und nun die Heimfahrt Beylieger und Hochzeit auf Sonntag nach Aller Heiligen in Landshut fürgenommen werde — und ihn dann freundlich bitten, auf dieſer Hochzeit perſönlich zu erſcheinen. So Sigmund das zuſage, ſollen ſie ihn ferners bitten, daß er 14 Tage vorher jemand mit einem Verzeichniß der Perſonen und Pferde ſchicke, die er mitbringen wolle, um ſie ſtattlich mit Herberg verſehen zu können. Daſſelbe ſollen ſie werben an des Herzogs Gemahlin.

Landshut Ertag vor Lorenzi.

„ „ 19. Oktbr. Herzog Ludwig ſchreibt an ſeinen Pfleger Chriſtoph von Freyberg: Nachdem zwiſchen ihm und ſeinem Sohne Georg mit dem Rathe zu Nürnberg eine Einung im Begriffe iſt, keinem Straßenräuber und keinem Feinde der Nürnberger Geleit geben zu laſſen oder mit Herberg zu enthalten, ſo ſoll er (Chriſtoph) ſich hienach in ſeinem Amte halten.

Landshut Pfingſtag nach Galli.

1477 26. Febr. Herzog Ludwig ſchreibt Chriſtophen von Freyberg und dem Burgermeiſter und Rath in Kufſtein: Da man durch die eingefangenen Kundſchafter erfahren, daß die Türken das Fürnehmen haben, das Land zu ſchädigen, und dem Vernehmen nach auch in Schwaben ein ſolcher Kundſchafter ausgeſagt habe, es ſeyen 30 andere ausgeſchickt, um die Städte und Märkte an dem Inn und der Iſar zu verbrennen — ſo ſchaffe er ihnen ernſtlich, Acht zu haben, daß kein Unbekannter eingelaſſen werde, und falls einer betreten würde, ihn feſt zu nehmen und auszufragen.

Landshut Mittwoch vor Reminiscere.

Digitized by Google

1477 31. März. Herzog Ludwig ſchreibt Chriſtophen von Freyberg: Weil die Türken den Anſchlag haben, in das Land einzubrechen, befehle er ihm ernſtlich in ſeinem Amte vor der Kirchen und Landſchrannen Geraitſchaft berufen und gebieten zu laſſen, daß ſich jeder mit Harniſch und Wehre verſehe, und auf Erfordern bereit ſey.

Landshut Samſtag vor Trinitatis.

„ „ 30. July. Herzog Ludwig ſchreibt Chriſtophen von Freyberg: Da er glaublich berichtet, daß die Türken in großer Anzahl ſich in Krain verſammeln, ſo befehle er ihm, ſich aller Ding danach zu richten, und vor der Landſchranne und den Kirchen verrufen zu laſſen, daß ſich die Gerichtsleute mit Waffen und Wehre gefaßt halten ſollen.

Landshut Mittwoch nach Jacobi.

„ „ 24. Oktbr. Herzog Ludwig ſchreibt Chriſtophen von Freyberg: Der Kaiſer habe ihn um Beiſtand wider den König von Ungarn gemahnt, und er habe ſich deßfalls ein Bedenken an die Landſchaft genommen. Er (Chriſtoph) ſoll daher auf St. Leonhards Tag in Landshut erſcheinen, um dem Landtag beizuwohnen.

Landshut Freytag nach Urſula.

1478 6. Aug. Herzog Ludwig an Chriſtoph von Freyberg: Nachdem die Einzüge und Beſchädigung der Türken an chriſtlichen Volk und Land etlich Jahr faſt überhand genommen, habe er ſich mit Herzog Albrecht von Oeſterreich vereint, auf St. Bartholomä in Landshut zuſammen zu kommen, und mit etlich Landleut und Räthen einen Anſchlag zu machen, ſolch der Türken Eingriff Widerſtand zu thun — begehre daher an ihn (Chriſtophen) ſolchen Tags in Perſon zu erſcheinen.

Landshut Pfingſtag nach Vincula Petri.

„ „ 9. Sept. Herzog Ludwig an Chriſtoph von Freyberg: Er habe ſeinen Hauptleuten befohlen, die Gebirge und Tauern, wo man den Einfall der Türken beſorgt, zu bauen und zu verſorgen, befehle ihm daher auf Requiſition

der Hauptleute aus ſeinem Amt Scharwerk mit Holz, Stein und andern zuzuordnen.

Landshut Mittwoch nach Navitatis Mariae.

1478 15. Sept. Herzog Ludwig an ſeinen Pfleger Hans Münchauer: Nachdem die Türken unmenſchlich Schaden machen und dem Land faſt nahen, habe er über im Lande eine Ordnung des Widerſtands fürgenommen, und befehle: er ſolle in ſeinem Amt beſtellen, daß jeder ohne Ausnahme ſich mit Waffen aller Art verſehe, daß auch die Rayß Wägen zugericht werden, und ſoll auch alle Hofmarchsherrn zu dem Gleichen aufmahnen, daß dem armen Mann keinerley Zerung noch Beſchwerung aufgelegt werde.

Landshut am Eritag nach des heiligen Kreuztag exaltationis.

" " 7. Oktbr. Herzog Ludwig befiehlt Chriſtophen von Freyberg, dann dem Burgermeiſter und Rath der Stadt Kufſtain, daß ſie die Gebäu, welche ſein Hauptman und Rath Seſime von Henſkowitz, der die Gebäude zu Kufſtain am Schloß und auch in der Stadt beſichtigen wird, angeben werde, beſtellen und fürderlichſt vollbringen laſſen.

Datum Landshut am Mittwoch nach Franciſci.

1479 15. Juny. Herzog Georg theilt ſeinem Pfleger Chriſtoph von Freyberg die mit Herzog Albrecht getroffene Uebereinkunft über die Geltung der Münz-Sorten, zur Vollziehung mit.

Landshut Sankt Veits Tag.

1480 1. Dez. Herzog Georg an ſeinen Pfleger Chriſtoph von Freyberg. Da noch oft fürkomme, daß Zugriff, Raub und Schädigung im Lande geſchehen, ſo werde ernſtlich befohlen, hierauf das Aufmerken zu haben, die Thäter von Stund an Hand zu haben und alle verdächtigen Leute anzunehmen und bis auf weiteres Geſchäft einzubehalten.

Freitag nach Andrä.

Digitized by Google

1486 1.Sept. Herzog Georg an ſeinen Pfleger Chriſtoph von Freyberg: Befiehlt ihm ernſtlich darob zu ſeyn, ſämmtliche Zechleute und Verwalter des Kirchen Guts in ſeinem Amte zur Rechnungs-Ablage anzuhalten, den Kirchen zu ihren Ausſtänden verhelfen, ihre Urkunden und Gelder in doppelten Verſchluß zu bringen; alle Bauten und Anſchaffungen ſollen nur auf gemeinſchaftlichen Beſchluß der Pfarrer und Kirchen Verwalter geſchehen, und über den gegenwärtigen Beſtand des Vermögens Inventarien aufgerichtet werden.

Landshut Freytag Sankt Egidi.

1488 23.May. Herzog Georg an ſeinen Pfleger zu Kitzbichl, Egid Munichauer.

Da ſich etliche dem Lande zu Widerwärtigkeit ſtellen — begehre der Herzog an ihn, ſich zu rüſten und gefaßt zu halten, auch zu berichten, wie viel Pferde er habe, und wie ſtark er auf des Fürſten Speiſung in ein Feld kommen könne.

Landshut Freytag nach Exaudi.

1489 6.Juni. Herzog Georg ſeinem Pfleger zu Kuffſtein Chriſtoph von Freyberg: Nachdem er ſich mit dem Kaiſer nach Welſchland füge, habe er den Frauenberg, Habſperg, Kolberger, und Kleßheimer zu Statthaltern des Landes beſtellt, und ſchaffe ihm daher, dieſen Statthaltern in Allem gehorſam und willig zu ſeyn.

Datum Brichſen am heiligen pfingſtabent.

1490. 1.Nov. Sebaſtian Graf von Ortenberg und die übrigen Statthalter an Chriſtoph von Freyberg:

Nachdem ein Gewerb wider das Haus von Bayern vorhanden, begehren ſie von ihm, ſich ſtärkſtens zu Roß und zu Fuß zu rüſten, und anheim gefaßt zu enthalten.

Datum lanndſhut am montag allerheiligen tag.

„ „ 4.Nov. Sebaſtian Graf von Ortenberg und die übrigen Statthalter an Chriſtoph von Freyberg:

Nachdem der Schwäbiſche Bund im Anziehen ſey,

Digitized by Google

ſo ſoll er auf Sankt Martins Tag mit 6 Pferden wohl zu einem Feldzug gerüſtet in Landshut erſcheinen.

Pfingſtag nach Aller Heiligen.

1503 30. April. Herzog Georg begehrt von Giligen Munichawer zu Munichaw, daß er ſich, ſo ſtark er vermöge „zu leger vnd zug in ain Veld" rüſte, damit er auf ſchriftliches oder mündliches Erfordern unverzüglich an den ihm beſtimmt werdenden Ort kommen könne.

Datum Landshut am Sonntag Miſericordia domini.

Digitized by Google

XXVII.

Ueber
die Eröffnung einiger Grabhügel
bei Oberſchleißheim.

Bei Oberſchleißheim, vormals Schliebesheim, — befinden ſich in der Entfernung einer Viertelſtunde nordweſtlich, auf dem ſogenannten Fohlengarten in zwei nahe aneinander liegenden Gruppen bei 50 Grabhügel, welche in dem Verzeichniſſe der bisher bekannt gewordenen Grabhügel von Oberbayern (Oberb. Archiv für vaterländiſche Geſchichte 1. H. S. 123. n. 52.) bereits bemerkt ſind.

Die auf Taf. V. beigefügte Zeichnung ſtellt die Lage derſelben dar und dem Beobachter wird nicht entgehen, daß damit nahe an der Straße von Schleißheim nach Dachau eine viereckigte Schanze verbunden iſt, ganz in der Form bekannter Römer-Schanzen.

Sollte man aus der Ordnung der aufeinander folgenden Grabhügelgruppen von Pähl, Machtlfing, Pöcking, Meiſing, Starnberg, Rieden, Königswieſen, Stockdorf, Untermenzing, Feldmoching, Schleißheim, Eching einen Schluß ziehen dürfen, ſo würde dieſe Reihe auf jene alte Verbindungsſtraße von Pähl nach Weihenſtephan hindeuten, auf welcher König Pipin nach dem bekannten Manuſcript von Weihenſtephan (Seite 36.) in Einem Tage wieder heimkehrte.

Schon in deu Jahren 1833 und 1834 ließ unſer verehrtes Mitglied, der Königl. Staatsgüter-Adminiſtrator und Direktor des landwirthſchaftlichen Inſtituts, Herr Kraus, einige der angezeigten

Grabhügel zu Schleißheim unterſuchen, und fand, daß ſie aus herbeigeführter Thonerde und mehreren Schichten Kohlen beſtehen, und in ihrer Mitte immer einige zuſammengeſtellte röthliche oder ſchwärzliche Urnen verbergen.

Es gelang ihm, aus den Trümmern, — denn ganz haben ſich die Urnen nicht erhalten, — einige Gefäße wieder zuſammen zu ſetzen, wovon noch zwei zu Schleißheim aufbewahrt ſind, eines aber, — das beſterhaltene, — mit dem Berichte über die Ausgrabungen an die k. Akademie der Wiſſenſchaften, und von da in das k. Antiquarium gelangte.

In dem Monate Mai des laufenden Jahres 1839 veranſtaltete man neue Verſuche, und in den nachfolgenden Berichten ſind die Ergebniſſe niedergelegt, welche man bei der Eröffnung von drei Grabhügeln gefunden hat, und welche im Weſentlichen ganz mit jenen der früheren Unterſuchung übereinſtimmen. —

Protokoll

bei Eröffnung dreier Grabhügel am Schleißheimer Moos zunächſt dem Fohlengarten.

Gegenwärtig:

Herr Staatsrath v. Stichaner von München.
Herr Direktor Kraus von Schleißheim.
Herr Profeſſor Dr. A. Buchner von München, zugleich Aktuar.

Mit Ausgrabung vorbenannter Hügel wurde am 21. Mai 1839 um 7 Uhr v. M. mit 11 Arbeitern der Anfang gemacht.

I. Der erſte von dieſen Hügeln hatte ungefähr 40 Fuß im Durchmeſſer. Die Arbeit begann mit Wegnahme des Raſens bis zum Durchmeſſer. Nach dieſem wurde mit Abgrabung der Anfang gemacht, und zwar wurde zuerſt von der Circumferenz des Halbkreiſes die Erde 6 Fuß breit bis auf die Oberfläche 1 bis 2 Fuß tief abgegraben. Die abgegrabene Maſſe beſtand durchaus nur aus ſandigem Lehm, und man fand keine weitern Gegenſtände.

Nach Vollendung dieſer Arbeit wurde ein weiterer Rayon von 3 Fuß Breite abgegraben. Man ſtieß in der Tiefe von $2\frac{1}{2}$ Fuß auf Fragmente von Kohlen, dann bald auf ſchwärzliche Aſchenerde. Dieſe Aſchenerde war mit Gerölle, auf welchem alle dieſe Grabhügel unmittelbar ſtehen, vermengt und durch ſelbe gleichfalls ſchwarz gefärbt. Außer dieſem wurde noch kein anderer Ge-

genſtand gefunden, einige Sandſteine ausgenommen, welche eine gelbe Erde hatten und ſehr leicht zu brechen waren.

Nachdem man mit dieſem Rayon fertig war und die Maſſe bis auf die Oberfläche, zuletzt in einer Tiefe von 2½ Fuß auf die Seite geſchafft hatte, wurde ein dritter Rayon, aber nur 1 Fuß breit gezogen, und bei Abgrabung desſelben viel Sorgfalt verwendet, damit durch die Pickel und Schaufeln die Aſchentöpfe, welche in der Mitte der Hügel gewöhnlich liegen, nicht zerſtört werden möchten. In einer Tiefe von 2 Fuß kam man wirklich auf zwei Urnen. Dieſelben waren aber durch die Schwere der darüber geworfenen Maſſe ganz zerdrückt. Es wurden die Scherben ſorgfältig geſammelt. Man fand aber in dem Raum, wo ſie waren, weiter nichts als Aſche, wovon einige Stücke grün gefärbt, wahrſcheinlich Kupferoxyd waren. Die Scherben waren roth, ohne Glaſur, von einer Urne der Boden ganz; von der andern war am Boden ein Stück ausgebrochen, aber dafür ein Seitenſtück vorhanden.

II. Mit Aufgrabung eines zweiten zunächſt gelegenen Grabhügels wurde um 2 Uhr n. M. von den Eleven der landwirthſchaftlichen Schule der Anfang gemacht. Wegen Kürze der Zeit wurde derſelbe nicht mehr, wie der erſte ganz abgegraben, ſondern in der Mitte angegriffen. In einer Tiefe von 3½ Fuß ſtieß man auf einen rothen Aſchenkrug, und fing dann an, die Oeffnung auf allen Seiten zu erweitern und den Platz, worauf der Aſchenkrug ruhte, zu untergraben, um wo möglich, ihn ganz herausnehmen zu können. Bei dieſer Erweiterung ſtieß man auf der weſtlichen Seite in einer Tiefe von 3 Fuß auf die Knochen eines menſchlichen Cadavers, auf Rippen, Schulterbeine, Schenkel ꝛc. und am Ende auch auf den Schädel und noch ſehr gut erhaltene Zähne. Die Knochen waren weich, wurden aber in freier Luft bald hart. Unter den Knochen fanden ſich auch 2 Fragmente eines fein gearbeiteten Ohrenrings, von ſchöner grüner Farbe, auch andere oxydirte Stücke von Kupfer fand man, welche aber bei der geringſten Berührung in Staub zerfielen, ſo daß man nicht unterſcheiden konnte, was ſie eigentlich waren, oder was ſie für eine Geſtalt hatten. Auch ein Meſſer wurde gefunden, aber ganz von Roſt zerfreſſen und zu den Knochenreſten, wozu es gehören mag, gelegt.

Da bereits die Nacht anbrach, ſo mußte mit Untergrabung der Aſchentöpfe ꝛc. bis auf den andern Tag die Arbeit ausgeſetzt werden.

Am 22. Mai 1839 um 6 Uhr Morgens wurde aber in Gegenwart obgenannter Herren das Geſchäft wieder fortgeſetzt.

Nachdem man die Umgebung des Platzes, worauf die Aſchentöpfe ſtanden, bis an die Oberfläche abgegraben hatte, fand man,

Digitized by Google

daß es nicht einer, ſondern 4 nebeneinander ſtehende Aſchentöpfe waren; davon waren 3 roth und einer ſchwarz, aber alle hatten eine Glaſur. Leider waren aber auch dieſe durch die Maſſe wieder zuſammengedrückt und in Stücke zertrümmert. Da man nun keine Hoffnung hatte, ſie ganz herausnehmen zu können, ſo nahm man die Erde, worauf jeder Aſchentopf ſtand, ſammt demſelben heraus, legte ihn mit möglichſter Sorgfalt in einen Fahrtrog und ſetzte denſelben in eine luftige Remiſe, damit die feuchten, ſehr gebrechlichen Töpfe durch die Luft möchten erhärten, und der Inhalt derſelben, wenn er gleichfalls getrocknet ſey, beſſer erforſcht werden könnte. Jedoch ließ man im Hügel einen von den 4 Aſchentöpfen ſtehen und deckte ihn mit Brettern, damit er an Ort und Stelle trocken und hart werden möge.

Damit wurde die Arbeit bei dieſem zweiten Grabhügel geſchloſſen.

III. Ein dritter Grabhügel wurde ebenfalls am 21. Mai um 2 Uhr n. M. von unſern Arbeitern in Mitte durchgraben. Als man ſich dem Mittel näherte, kamen in einer Tiefe von 4½ Fuß die Mündungen mehrerer Aſchentöpfe zum Vorſchein. Da es aber ſchon Abend war, ſo mußte das Tagwerk geſchloſſen werden.

Am folgenden Morgen begann es von Neuem. Man verfuhr wie bei Nr. II. und brachte auch zwei Aſchentöpfe ins Trockene, den dritten ließ man wie bei Nr. II. noch unter Bedeckung ſtehen.

Außerdem aber wurde in dieſem Grabhügel nichts weiter entdeckt. Hierauf wurde die Arbeit geſchloſſen.

Geſchehen am Schleißheimer Moos zunächſt der
Fohlenweide, den 22. Mai 1839.

Unterzeichnet: v. Stichaner. Kraus, k. Adminiſtrator, u. Dir.
Buchner.

Zweites Protokoll über den nämlichen Gegenſtand.

Gegenwärtig:

Außer den im erſten Protokoll Verzeichneten:
Profeſſor Vogel von Schleißheim.

Nachdem die im erſten Protokoll bemerkten und in den Fahrtrögen aufbewahrten, ausgegrabenen Gegenſtände hinreichend getrocknet worden, ſchritt man am 9. Juni zur nähern Durchſuchung derſelben.

1) Zuerſt wurden die im Grabhügel Nr. II. gefundenen Knochen eines menſchlichen Cadavers geſammelt, in eine Kiſte gepackt, und ſammt einer Portion Erde an die königl. Akademie der Wiſſenſchaften eingeſendet.

Digitized by Google

2) Hierauf wurde die Erde mit großer Sorgfalt von den Aſchentöpfen weggenommen, um wo möglich die Gefäße ganz und unzerbrochen zu erhalten. Allein es fand ſich bald, daß dieſes nicht möglich ſey, indem ſie ſchon wahrſcheinlich bei der Beiſetzung durch das Gewicht der darauf geworfenen Erdmaſſe zerdrückt worden ſind.

Man mußte ſich ſohin mit Ausſuchung und Zuſammenſetzung der Scherben begnügen. Auf ſolche Weiſe erhielt man vorzüglich durch die Bemühung des Herrn Profeſſors Vogel von 7 Gefäßen ziemlich bedeutende Theile.

Die Profile derſelben ſind in einer bei den Vereinsſammlungen hinterlegten Tafel von Herrn Profeſſor Vogel nach ihrer natürlichen Größe abgezeichnet, hierauf ergänzt, und in der Tafel VI. im kleinern Maaßſtabe dargeſtellt worden.

Von dieſen Gefäßen waren einige von röthlicher, andere von ſchwärzlicher Farbe, einige auch mit Polus und Graphit überzogen und mit Verzierungen verſehen.

In den Aſchentöpfen ſelbſt wurde eine ſehr fette Erde von ſchwarzgrauer Farbe (Ueberreſte der verbrannten Leichen?) gefunden, außerdem aber nichts weiters. Man ſtieß auch hin und wieder auf Stellen, wo grüne Flecken das Daſeyn von Kupferoxyd verrathen.

Hiemit wurde auch dieſe Arbeit beſchloſſen, und das darüber aufgenommene Protokoll von den Anweſenden unterzeichnet.

Unterzeichnet: v. Stichaner. Kraus, k. Adminiſtr. u. Direktor.
Dr. A. Buchner. Prof. Vogel.

Dieſem Protokolle wird eine chemiſche Unterſuchung der in den Grabhügeln befundenen Erde, welche zu Schleißheim ſelbſt vorgenommen wurde, beigefügt.

Chemiſche Unterſuchung der Erde,

aus einem römiſchen Begräbnißhügel nächſt Schleißheim.

Bräunlich-aſchgraue, leicht zerreibliche, angehaucht nach Thon riechende, geſchmackloſe, zwiſchen den Zähnen ſtark knirſchende ſandige Stücke, von 2,4154 ſpecif. Gewichte. —

Enthalten 10 — 11 p. c. groben Geſteins eingemengt, welches aus Quarz, Mergel ꝛc. beſteht.

1000 Theile der Erde, wovon das gröbere Geſtein durch Sieben getrennt wurde, gaben:

1) Feuchtigkeit	40,000 Thl.
2) durch Schlemmen trennbaren, gröblichen Sand	502,000 Thl.
3) feinerdige Theile	457,280 Thl.
	999,280
Verluſt	0,720
	1000,000

ad 2.

Enthält vorwiegend Quarzſand, dann kohlenſaure Kalk- und Bittererde, und Eiſenoxyd.

ad 3.

Der feinerdige Antheil beſteht aus

Kieſelerde	207,76
Thonerde	108,84
Humus	49,54
Kalkerde	38,08
Bittererde	9,46
Kohlenſäure . .	15,10
Eiſenoxyd . . .	16,00
Gyps	10,00
Kohlige Theile .	2,50
	457,28

Abſorbirt 25 p. c. Waſſer.

Ende des erſten Bandes.

Berichtigungen.

Erſtes Heft.

S. 14. Note 21. Z. 3. ſt. eingeebbte l. eingeebnete.
S. 125. Num. 83. Z. 2. ſt. Partberg l. Parsberg.
S. 128. Num. 117. 118. 119. ſt. Puhl l. Pähl.
S. 130. Num. 7. Z. 1. ſt. Cooperator l. Canonikus.
S. 133. Num. 25. Z. 1. ſt. Friderſing l. Fridolfing.
S. 137. Num. 54. Z. 1. ſt. Oberſingdorf l. Oberſiegdorf.
S. 137. Num. 56. Z. 1. ſt. Oberpfaffenhofen l. Unterpfaffenhofen.
S. 137. Num. 57. Z. 16. ſt. Lampe l. Länze.
S. 137. Num. 57. Z. 17. ſt. C(onsultu) l. C(onsulto.)
S. 143. Note 1. iſt dahin zu berichtigen, daß der Satz Z. 6 — 8., wie urſprünglich im Manuſcripte des Hrn. Verfaſſers auch wörtlich ſtand, ſo lauten muß: „das Bildniß Kaiſers Friedrich I. am innern Portale der Domkirche zu Freiſingen hat der Marmorbüſte zum Prototyp gedient, welche von Herrn Franz Xaver Schwanthaler, (einem Vetter des Herrn Profeſſors Ludwig Schwanthaler) für die Walhalla meiſterhaft ausgeführt worden, und die zu den vorzüglichen Zierden der letzten Kunſtausſtellung (1838) gehörte.“
S. 144. §. 3. Z. 7. ſt. Domſcholaſtiker l. Domſcholaſter.
S. 144. Note 3. Z. 1. ſt. Bericht l. Entwurf.
S. 146. §. 5. Z. 1. ſt. Gerbeck l. Geebeck.
S. 146. §. 5. Z. 12. ſt. Kent l. Chent.
S. 146. §. 5. Z. 13. ſt. Bruno l. Brunor.
S. 146. §. 6. Z. 3. ſt. den l. dem.
S. 146. §. 6. Z. 6. ſt. Eckher l. Egckher.

Zweites Heft.

S. 213. Letzte Zeile ſt. 28. Jan. l. 25. Jan.
S. 213. Note 20. ſt. 1341 l. 1381.
S. 216. Z. 30. Der hier 1424 den 17. März als Pfarrer von Petерskirchen erſcheinende Konrad von Freiberg kommt in einer Urkunde der Pfarrei Haslach als Pfarrer von Troſtberg allein vor. Dat. 1433, die lunae 24. Nov. (Cop. II.)
S. 220. Z. 4. ſt. Ellsbettag l. Elsbet-Tag.
S. 222. Note 55. ſt. Schnutz l. Schmutz.
S. 223. Z. 25. lit. a. ſt. 28 fl. l. 173 fl.
S. 223. Z. 29. lit. d. ſt. rothſammtes l. ſchwarz damaskenes.
S. 224. Z. 1. ſt. 24 fl. l. 25 fl.
S. 225. letzte Zeile ſt. 1828 l. 1528.
S. 226. Z. 7. ſt. Bernad l. Bernau.
S. 226. Note 72. ſt. 1828. l. 1528.
S. 228. Z. 1. ſt. ein l. kein.
S. 236. Z. 26. ſt. Juni l. Juli.
S. 236. Z. 30. ſt. 469. l. 1469.
S. 238. Z. 16. lit. e. ſt. 8. l. 5.
S. 238. Z. 18. ſt. 80 fl. l. 50 fl.
S. 241. Z. 13. ſt. 1899 l. 1800.
S. 247. Anno 1427. den 14. Sept. kommt H. Ulrich als Vikar von Troßberg vor. (Orig. III.)
S. 248. Z. 33. ſt. Bachen l. Bacher.
S. 249. Beilage D. Z. 20. ſt. Innringer l. Mößenringer.
S. 249. Beilage D. Z. 21. ſt. Burginger l. Luiginger.
S. 249. Beilage E. Col. 2. letzte Z. ſt. Maderer l. Mederer.

Digitized by Google

S. 252. Die Abgangs-Columne iſt ſo zu berichtigen: Clem. Dabrianweik mußte im April 1769 reſigniren.
Seb. Seyßer ſtarb 1801.
Joh. Nep. Oberpauer reſignirte 1805 den 4. April.
P. P. Rauſchmaier reſignirte 1815.
Korb. Schermayer iſt noch am Leben als Dekan des Kapitels Peterskirchen.

S. 278. Z. 11. Eine Berichtigung der Divergenz zwiſchen der im Texte und der auf der Abbildung Taf. III. lit. d. mitgetheilten Inſcription iſt dem hiſt. Vereine noch nicht zugekommen.

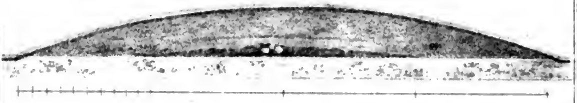
Drittes Heft.

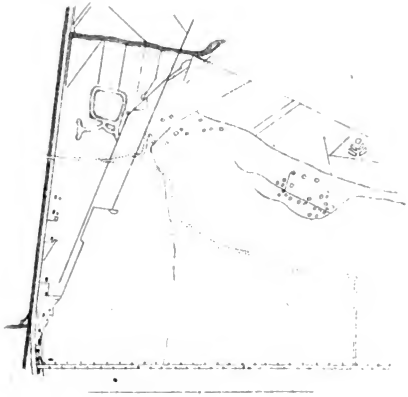
S. 293. Z. 22. ſt. brechen l. brachen.
S. 315. Z. 13. ſt. echt l. recht.
S. 319. Z. 4. ſt. ſchden l. ſchaden.
S. 323. Z. 8. ſt. bebhenen l. bekhenen.
S. 323. Z. 21. ſt. dev l. der.
S. 329. Z. 25. ſt. Gräber l. Gräben.
S. 332. Z. 4. ſt. Grumertshofen l. Grunertshofen.
S. 335. Z. 17. ſt. tiefen l. tiefem.
S. 342. Z. 1 u. 9. ſt. Neubayern l. Neubeuern.
S. 342. Z. 4. ſt. Altenbayern l. Altenbeuern.
S. 346. Z. 14. ſt. Campedunum l. Campodunum.
S. 354. Z. 6. ſt. Haramting l. Harmating.
S. 359. Note 17. letzte Zeile ſt. intejecto l. interjecto.
S. 360. Note 19. Z. 2. ſt. set l. et.
S. 360. Note 19. letzte Zeile ſt. erens l. ferens.
S. 362. XXVII. u. XXVIII. ſt. Origines l. Origenes.
S. 364. Z. 13. v. u. ſt. signati l. signata.
S. 366. Note 34. iſt beizuſetzen: wahrſcheinlich iſt: nunc Pernriede zu leſen.
S. 369. Z. 8. von unten ſt. via l. vix.
S. 379. Note 1) Z. 7. ſt. Justitionum l. Institutionum.
S. 380. Z. 4. ſt. Syst. a. Pract. l. Systema Praetensionum.
S. 380. Note 3. ſt. praesensionum l. praetensionum.
S. 381. Z. 5. ſt. Granatcenses l. Granatensis.
S. 382. Note 10) Z. 7. ſt. del l. dd.
S. 382. Note 10) Z. 12. ſt. asserte l. assertae.
S. 382. Note 11) Z. 1. ſt. stabiosum l. scabiosum.
S. 383. Z. 16. ſt. incedibat l. incedebat.
S. 383. Z. 19. ſt. labandae l. Sabaudae.
S. 383. Note 15) Z. 2. ſt. Privilsae sac Caesarae l. privilegio Sac. Caesareae.
S. 383. Note 15) Z. 3. ſt. permissa l. permissu.
S. 383. Note 15) Z. 8. ſt. sensura l. censura.
S. 383. Note 15) Z. 9. ſt. fiere l. fere.
S. 383. Note 15) Z. 9. ſt. Esenim l. Etenim.
S. 383. Note 15) Z. 11. ſt. consiliorii l. consiliarii.
S. 383. Note 15) Z. 12. ſt. sedulitatae perlecto l. sedulitate perlecto.
S. 383. Note 15) Z. 13. ſt. monigeram me planee l. monigerum me plane.
S. 383. Note 15) Z. 13. ſt. tratanedum l. tractandum.
S. 383. Note 15) Z. 17. ſt. eoclem l. eodem.
S. 384. Z. 22. ſt. Leo l. Loco.
S. 384. Z. 25. ſt. virum l. visum.
S. 385. Z. 15. ſt. Dòru l. Docen.
S. 386. Z. 2. ſt. Epheci l. Epheſi.
S. 386. Z. 3. ſt. Fovis l. Jovis.
S. 386. Z. 6. ſt. strupet l. stupet.
S. 388. Z. 25. ſt. bayeriſchen Löwen l. bayeriſchen, Löwe.
S. 392. Note * Z. 1. ſt. Andeccessium l. Andeccensium.
S. 392. Note * Z. 6. ſt. insprexerimus l. inspexerimus.
S. 392. Note * Z. 15. ſt. Berniedensia l. Bernriedensia.

Digitized by Google

LIB·VI

SCRVTATA HYSTO·
RIE· VERITATE·
DIC· TA BEATI
iob amicorumq; illiuſ myſtica ppoſui
interptatione diſcutere. quia cunctiſ
uera ſcientib; liquet. quod redeptore
mundi totiſ ſuiſ allegationib; curat ſacra ſcriptura pro
mittere. euq; pelectoſ omneſ ut peiuſ ſcilicet ſtudui
membra ſignare.





Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

10/98
Buchbinderei G
Wawrzyniak & Singer M
Marktplatz 23 B
85614 Kirchseeon H

Digitized by Google

Digitized by Google